





Historisch-diplomatische Geschichte der Altstadt Colberg

darin

die Nachrichten

von

der Burg

von dem

Hochwürdigen Dom-Capitel

und

Königlichen Jungfrauen-Closter

ertheilet

und

durch viele eingestreuete

Original-Urkunden

in ein Licht gesetzet werden

von

Johann Friederich Wachsen

Archidiacono der St. Marien-Collegiat-Kirche wie auch Pastore des Königlichen Closters zu Colberg und Ehren-Mitgliede der Königl. Schwedischen Gesellschaft zu Greifswalde.

HALLE,

bey Johann Justinus Gebauer. 1767.



Denen
Hochwürdigen, Hochwohlgebohrnen
und
Hochgelahrten Herren
Prälaten,
wie auch denen
Wohlgebohrnen, Hochedelgebohrnen
und
Hochgelahrten Herren
Burgemeistern, Cämmerern
und Raths-Herren
der Stadt Colberg

Meinen Hochgebiethenden und Hochgeehrten
Patronen und Gönnern.

Hochwürdige,
Hochwohl- und Hochedelgebohrne
Herren!

Denenselben widme diese erste Blätter meiner geringfügigen Bemühung, da Sie, wie ich öffentlich bekant habe, den grösten Antheil durch Ihre Beyhülfe sich anmassen können. Es ist der meiste Theil aus

Ihren Vorraths-Kammern gesamlet, und ich bin nur der, der die geringe Ehre hat, solchen zu ordnen und zum allgemeinen Nutzen öffentlich aufzutragen. Sie haben theils selbst mir inständig angelegen, solche Mühe gemeinnütziger durch den Druck zu machen, und ich thue also nur Ihrem Befehl eine Genüge, wenn ich damit ans Licht trete. Habe ich darin meine Schwäche verrathen, und bin ich nicht beredt genug gewesen, dieser Geschichte durch Wort Gepränge einen Schimmer zu geben

so hoffe ich doch, daß Sie der Wahrheit Ihren Beyfall gönnen werden, die mir mehr, als der Schmuck am Herzen gelegen. Sehen Sie es als ein Zeichen meiner redlichen Hochachtung an, und daß ich ohne Schminke schreibe, wenn ich Ihnen aus der Fülle göttlicher Gnaden, in Ansehung Ihrer Person und geehrten Geschlechtern, allerley Heyl anwünsche, und daß der HErr Sie recht tüchtig mache zur Förderung des gemeinsamen Bestens unserer Kirchen und Einwohnern der Stadt Ihre Mühe zu

verwenden. So wie ich den schuldigsten unterthänigen Dank für alle bisher genossene Gnade und Liebe hiemit feyerlich entrichte, so habe ich auch die Ehre zu versichern, daß ich in wahrer Ergebenheit und Hochachtung unausgesetzt verbleibe

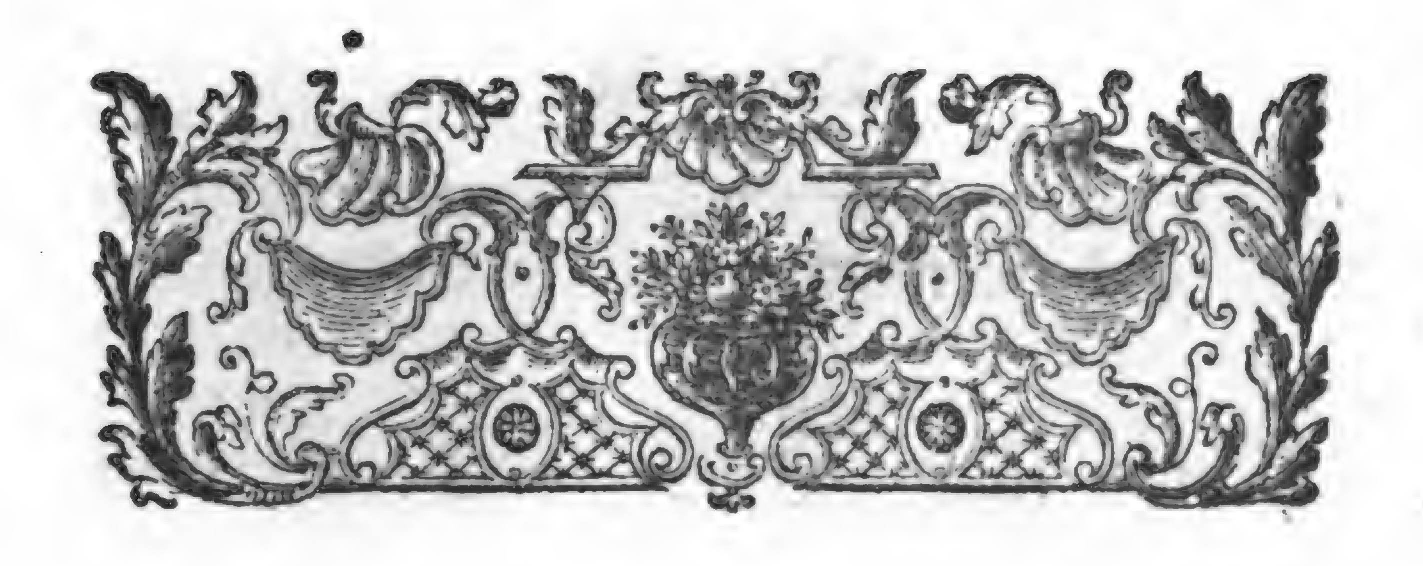
Ew. Hochwürden,
Hochwohl- und Hochedelgebohrnen

Colberg,
den 19. Mertz 1767.

zu Fürbitte und Dienst gehorsamst verbundenster

Johann Friederich Wachsen.

Vor-



Vorrede.

Der Grundsatz unsers fleißigen und gelehrten Pommerschen Geschicht-Schreibers Micrälii, daß hiesige Länder zuerst von Svevisch-Vandalischen Völkern, nachhero von den Slaven und zuletzt von den Sachsen bewohnt worden, hat seine völlige Richtigkeit, so, daß alle nachfolgende Scribenten wegen der guten Uebereinstimmung der alten Geschicht-Schreiber ihm beygetreten [a]). Die allgemeinen Schicksale dieser drey Völker haben auch, so viel man aus den Berichten der römischen und benachtbarten Scribenten hat zusammen stoppeln können, in ver-

a) Doch ist Micrälius nicht der erste, der darauf verfallen. Mag. Sigism. Schorkelius in der epistola nuncupatoria, so er seiner Ausgabe von Helmoldi Chron. Slavorum Francof. 1556. beygefüget, hat dis deutlich vorgetragen.

verschiedenen gedruckten Schriften, einen ziemlichen Schein erhalten, doch ist nicht zu leugnen, daß diese angefangene Dämmerung noch lange nicht dem hellen Tage gleiche. Die Ausarbeitung einzeler Stücke der Pommerschen Geschichte möchte wohl das vortheilhafteste Mittel, zur Ersetzung unserer mangelhaften Geschichte, bleiben, aus deren kleinen Beyträgen mit der Zeit ein anständiges Ganze erwachsen könte. Der itzige Zeit-Punkt scheinet mir die erwünschte Zeit zu seyn, da so viele Hände sich mit Aufklährung der Pommerschen Geschichte beschäftigen, und es ist nicht zu leugnen, daß wir sehr spät als hinkende Bothen drein kommen. Allein so tadelhaft auch die Nachläßigkeit unserer Vorfahren verbleibet, so rühmlich wirds doch für unsere Zeiten, daß wir in dem Eyfer, unsern Nachkömlingen zu rathen, unsere graue Vorfahren bey weiten übertroffen. Uns rührt die Anklage billig, daß dieselben so nachläßige Hände gehabt, in der Geschichte des Vaterlandes so gar nicht für die, die noch solten gebohren werden, zu sorgen. Und was würden nicht unsere Nachkömlinge für gerechte Klage führen, wenn wir das, was noch durch Mühe itzt erhalten werden kan, ihnen vorenthalten, und lieber der Vermoderung überlassen wolten. Es bricht einem ehrliebenden Gemüthe das Herz, wenn man die bewährtesten Urkunden in der Vermoderung siehet, und Leuthe, die sich den Wissenschaf-

ten

ten gewenhet, in einer stolzen Gleichgültigkeit darüber erblicket. Mir soll es wenigstens ein heiliges Gelübde seyn, alles dasjenige, was von der Geschichte meiner Vater-Stadt Colberg aufzutreiben, möglich, mühsam zu samlen, und solches, wenn es auch das gegenwärtig lebende Geschlecht nicht schätzte, wenigstens der späten und dankbaren Nachkommenschaft als eine gute Beylage zu überreichen.

Ich geniesse die unverdiente Gewogenheit der um die Pommersche Geschichte bemüheten Männer, und wie ihre patriotische Gesinnung eine Reitzung, so ist ihre Beyhülfe eine Stütze für mich gewesen, die ich mit Dank erkenne. Man möchte es mir zur Prahlerey und zu einem leeren Wort-Gepränge anschreiben, wenn ich die Nahmen aller meiner Gönner und würdigen Freunde allhier verzeichnen wolte. Genug, wohin ich den Zutritt gewaget, habe ich liebreich bemühete Seelen angetroffen, denen es eine Freude gewesen, mir bey meinen Absichten eine förderliche Hand zu biethen. Die wichtige v. Dregerische Samlung hat den Vorrath eines sehr verdienten Mannes des ältern Herrn Regierungs-Raths Loepers bereichert, und Pommern hat sich glücklich zu schätzen, daß sie in den Händen eines einsichtsvollen Mannes liegen, der sie nutzbar zu verwenden weiß. Seine Erkäntniß hat mir aus mancher Verwirrung geholfen, und wenn ich seine Dienstgeflissen-

flissenheit nicht mit Achtung erkennen wolte, müste ich meiner selbst nicht bewust seyn. Der Nahme des Herrn Doct. Oelrichs ist der gelehrten Welt schon zu bekant, und seine Absicht gemeinnützig zu seyn, hat ihn ohne mein Ansinnen geneigt gemacht, mir seinen Vorrath zuzusenden, davon einen vortheilhaften Gebrauch zu machen. Ich bin zu wenig allhier den schuldigen Dank unserm würdigen Herrn General-Superintendenten Rothen, dem liebreichgesinten Cammer-Herrn und Johanniter-Rittern Herrn v. Osten, dem bereitwilligen Herrn Hofrath v. Heidebreck, einem arbeitsamen Pastor Haken und meinen geliebten Herren Synodalen abzustatten, und doch muß dis schlechte Denkmahl die Vergeltung für ihre Zuneigung bleiben. So viel wird man leicht begreifen, daß diese Beyhülfe eine Aufklährung gegeben, die Grund-Lage aber aus andern Vorraths-Kammern habe genommen werden müssen.

Ich bin so glücklich gewesen, und erkenne es öffentlich mit geziemenden Dank, daß mir der Zugang zu den hiesigen Archiven gestattet worden. Ja, es ist mir eine innere Beruhigung, diesen mühsamen Schritt gethan zu haben, weil ich dadurch manchen Pergament-Brief der Vermoderung, und manches Blättchen den nagenden Motten entnommen habe. Hat es mir gleich bey meinen vielen Geschäften manche früh- und nächtliche Stunden geraubet,

raubet, so freue ich mich doch, wenn ich meiner Hände Arbeit betrachte, daß ich in Samlung der Stadt-Nachrichten es weiter als irgend einer meiner Vorgänger gebracht habe. Ich gestehe herzlich gern meine Schwäche, und weiß wohl, wie viel mir abgehet; doch wird mich dis nur destomehr antreiben, so viel der Nachkommenschaft zu leisten als mir möglich.

Mein Zweck geht dahin, die Colbergische Geschichte einzeln auszuarbeiten, und gute Freunde, deren Ehrlichkeit ich erforschet und bewährt gefunden, haben mich veranlasset, mit der Alt-Stadt den Anfang zu machen. Ich weiß es, daß dis ein kleiner Theil der Colbergischen Geschichte, und ein spröder Sinn, der die Geschichte nicht achtet, wird sie als eine grosse Kleinigkeit betrachten, die man gar wohl entbehren könte. Allein das Urtheil, so ich mir alsdenn ausbitte, sey so gelinde, als über die Nethinim so etwas zum allgemeinen Bau mit beytrugen, und ich werde es achten, als den verdorbenen Geschmack des Kranken, der von den Gesunden nie als eine Regel angenommen wird. So viel weiß ich, daß die Kleinigkeit mir eine Menge von Mühe verursachet, welche Beschwerde bloß der eigene Trieb in mir überwältiget hat.

Doch Lust und Trieb, Mühe und Arbeit wäre allesamt vergeblich gewesen, wenn ich

nicht

nicht die gütigsten Unterstützungen in dieser Arbeit genossen hätte. Bey der Capitels-Geschichte habe ich Sr. Hochwürden des Herrn Decani gnädigen Befehl zur Eröfnung des Capitels Archives, und die geflissene Dienst-Begierde des Herrn Syndici Kundenreichs jun. als auch des Herrn Secretaire Völkers mit geziemenden Dank zu verehren. Allein, die Hülfe unsers verehrungswürdigen Herrn Syndici Kundenreichs sen. und Administratoris pior. corpor. ist meine erste und letzte Kraft hierin zu nennen. Er wäre vielleicht tüchtiger als ich zur Ausarbeitung dieser Geschichte gewesen, wenn es ihm gefallen hätte, sich dieser mühsamen Arbeit zu unterziehen. Inzwischen bleibt ihm doch der Ruhm, daß er ein Erretter der Capitels-Urkunden heisse. Das hochwürdige Dom-Capitel hat nur noch einen geringen Ueberrest von ihren Pergament-Briefen übrig, die ohnehin, weil sie theils sehr schadhaft, theils von geringer Erheblichkeit sind, wenig bedeuten. Hätte also das Alterthum nicht Fürsorge für die spätern Zeiten getragen, so würde man völlig im Finstern tappen. Die Herrn Capitularen haben, wie ich aus der Schrift urtheile, im 14. und 15ten Secul. gute Abschriften von ihren Capitels-Gerechtsamen und Pergament-Briefen in ein Buch zusammen tragen lassen, welches insgemein die alte Matricul oder das Pergament-Buch heisset. Dis wichtige Stück wäre

durch

durch Unvorsichtigkeit in unser ersten Belagerung ao. 1758. fast verlohren gegangen, da selbiges, nebst andern archivischen Nachrichten, in Schrecken und Uebereilung, vom Herren Sec. Z. in einen wässerichten Keller gelegt worden, wodurch ein grosser Theil der Schrift ausgelöschet, und folglich sehr unbrauchbar geworden. Jedoch diesem Schaden ist bey Zeiten vorgebauet worden. Zu der Zeit, da der belobte Herr Kundenreich sen. in seinen muntern Jahren das Syndicat erhielte, belebte ihn ein arbeitsamer Eyfer, daß er von dem benanten Pergament-Buche eine mühsame und ziemlich genaue Abschrift nahm, welche nunmehro die Stelle des unbrauchbar gewordenen Pergament-Buchs vertreten kan[b]). Inzwischen soll ich mein Urtheil von dem Pergament-Buche selbst geben, so wäre zu wünschen, daß wichtigere Urkunden in dasselbe gesamlet (denn es sind noch itzo wichtige vorhanden, die darin nicht stehen) und selbige genau nach den Jahren verordnet wären. Da das letzte nicht geschehen, so muthmasse nicht unbillig, daß der Abschreiber einen Manipulum nach dem andern aus dem Archiv genommen, und diese Handvoll, so ihm getrof-

fen

b) Ich bin nachhero durch den Augenschein überzeugt worden, daß der fleißige Herr von Dreger auch eine Abschrift mit eigner Hand von diesem Pergament-Buche genommen, so sich in den geschickten Händen des Herr'n Regierungs-Rath Loepers befindet.

sen, alsdenn nach den Jahren etwas geordnet und eingetragen, wodurch diese verwirte Samlung entstanden. An ausgearbeiteten schriftlichen Nachrichten von diesem Capitel habe ich weiter nichts, als die Matricul, so zu des Decani und Superintendentens Eddelings Zeiten verfertiget worden, für mich gefunden, die ich aber besser ein Inventarium Capituli, als einen historischen Bericht, nennen könte.

Schon zu der Zeit, da ich in meine Vater-Stadt war berufen worden, achtete ich es für eine Schuldigkeit, mich um die Geschichte des Vaterlandes zu bekümmern, und ein kärglicher Anfang war mir eine Beruhigung in Hofnung beßrer Zeiten. In der Bemühung um die Schul-Historie vergaß ich anderer Dinge, und was ich fand, theilte ich Schritt für Schritt dem Publico mit. Ich war emsig in Samlungen, aber der unnuzbare Vorrath schlechter Pergament-Briefe ermüdete mich, so daß ich in die 16. Jahre mich um die archivalischen Nachrichten nicht bekümmerte. Meine anderweitigen Samlungen wuchsen inzwischen an, und ich sahe wohl ein, daß mir ohne den Zugang zum hiesigen Raths-Archiv nicht geholfen werden konte. Ich erfreue mich noch über die erwachsene Gelegenheit, da ich hiesigem Hochedlen Magistrat durch Abschreibung alter Urkunden nützlich werden konte, und der Tag ist mir noch ein vergnügtes Angedenken,

gedenken, da der Herr Burgemeister Müller mich selbst zu diesem beständbten Vorrath einführte. Es hat solches durch unser Bombardement einigen Verlust gelitten, doch lebe ich der Hofnung, noch manches Nutzbare dem Moder zu entreissen, und erkenne mich zu unendlichen Dank E. Hochedlen Magistrat verbunden, daß sie die Nahrung meinem Trieb und Sehnsucht nicht haben vorenthalten wollen. Ich habe also die erste Probe von dem Nutzbaren den Liebhabern der Geschichte meiner Vater-Stadt hiemit vorlegen wollen, und mich an ein solches Stück gewaget, woran keiner unserer Geschicht-Schreiber gedacht hat. Ich habe mir selbst den Plan entworfen, die Wege dazu eröfnen, und dis unbebaute Feld selbst durcharbeiten müssen, und wie weit es mir darin gelungen, mag der billige Leser beurtheilen. Freylich wird es allen Lesern nicht recht seyn, dem einen werde ich zu viel, dem andern zu wenig gesagt haben, und die vielen eingeruckten Urkunden möchten manchen Leser wohl eine grosse Plage und unübersteigliche Berge seyn, die Er wohl gar für unnöthige Felsen des Anstosses achten möchte. Allein dem ertheile ich meine Meinung mit den Worten jenes Poeten

Quo minime credas gurgite piscis erit.

und ersuche ihn unter dienstlich solche zu übersehen, und den Reisenden nachzuahmen, die durch einen bequemen Weg um den Berg

herum schleichen, ohne die schauerhafte Höhe desselben zu berühren. Bin ich aber in Erzählung der itztlebenden zu kurz gewesen, so werde ich desto eher Verzeihung erhalten, da die Wahrheit ihr Licht und das Verdienst seinen Ruhm besser aus den künftigen Zeiten nehmen mag.

Doch da ich hiemit einen Theil der Colbergischen Kirchen-Geschichte liefere, so sehe ich mich verbunden, etwas weniges von der Religion in Hinter-Pommern zu sagen, ehe die christliche Religion in diesen Grenzen ihr Feuer und Heerd erhalten hat. Die Schriften derer, die davon gedacht, sind selten, und beym Arnkiel, Schedio c) und andern, die ihnen in Beschreibung der heydnischen Götzen gefolget, finder

c) Langlet du Fresnoy in der Anweisung zur Erlernung der Historie p. 121. nennt Schedii tr. de diis germanis ein vortreflich Buch, so nicht sonderlich bekant. Ich billige aber Thomasii Urtheil in der thomasianischen Bibliothek 1. Stück p. 50. daß es zu wünschen, er habe ein so gutes Judicium als Belesenheit blicken lassen, daß Er die Zeugnisse behutsamer angeführet, und nicht Zwerg und Riesen, alt und neue, gut und böse Scribenten wie Kraut und Rüben unter einander geworfen. . . . Daß Er Caesaris und Taciti Zeiten von einander distinguiret, und endlich welches das vornehmste, sich der weitläuftigen und verdrießlichen Ausschweifungen enthalten. Die Ausgabe des Jarckii hat durch die gelehrten Anmerkungen grosse Vorzüge, und glaube ich, daß Schedius besser gethan, wenn er sein Buch eine heydnische Götter-Geschichte genennet hätte.

det man keine geringe Verwirrung [d]). Sie mengen die vandalischen und wendischen Gottheiten unter einander, daß ich glaube, keine unnütze Mühe verwendet zu haben, wenn ich nur etwas weniges als ein getreuer Wegweiser meinem Leser davon sage. Ich schreibe ohnedem nicht einsichtsvollen Gelehrten, sondern nur den unwissenden Landes-Leuten, denen ich in der dunklen Sache doch einiges Licht hiemit geben möchte.

Die vandalischen Völker, welche Teutsche und die ersten Einwohner dieser Länder waren, hatten ihren Sitz etliche Jahrhunderte vor Christi Geburt bis ins 5te Seculum nach Christi Geburt auch längst an der Ost-See. Sie waren keine Atheisten, die ohne GOtt lebten, sondern die Empfindung von einer Gottheit belebte ihre Seele. Doch waren sie, wie alle andere Heyden hingegeben in verkehrten Sinn. Ihr Wahn gieng dahin, daß sie das, was den meisten Vortheil des Lebens stiftete, ihre Gottheit seyn müste. Darum verehrten sie Sonne, Mond und Sterne. Dis ist die älteste Art der Abgötterey [e]) und wir können sie sicher den ältesten

d) Die Alten sind selbst in ihren Berichten nicht eins, wie Schedius vom Herodoto und Tacito bemerket: tanta varietas est auctorum, qua quilibet deam notiore sibi nomine vocat, quae commode ad unam reduci personam poterit.

e) vid. Memoires de Trevoux ao. 1712. Septbr. p. 1615.

testen Teutschen mit beylegen. Es wäre zu wünschen, daß man von diesem Volke die eigenen Nachrichten hätte. In Ermangelung derselben müssen wir die Zuflucht zu den Römern nehmen, jedoch deren Bericht nach einer guten Ueberlegung gelten lassen f). Ich achte es dahero thöricht zu seyn, wenn sie von einem Mercurio, Marte, Vulcano, Apolline, Jove, Urania, Vesta, Iside als Gottheiten der Vandalen schreiben, und diese römische Götzen in die Länder der Teutschen versetzen wollen. Darin gebe ich Beyfall, wenn Jul. Caesar lib. VI. de bello gallico schreibt, daß sie Sonne, Mond und Feuer verehret haben. Dis war der ersten Heyden Weise, nur daß diese Gottheiten bey unterschiedenen Völkern auch unterschiedene Nahmen davon trugen. Bey den Egyptiern hiessen die Gottheiten Himmels und der Erden Serapis und Isis, bey den Phöniciern Thaautes und Ops 2c. Tacitus in seinem Buch von den Sitten der Teutschen, schildert uns die ältesten Zeiten dieses Volks, da Er sagt: **Die Teutschen schliessen ihre Götter in keine Wände ein, und glauben, daß es sich für die Grösse der Götter nicht gezieme, sich selbige unter dem Bilde und Gestalt der Menschen fürzustellen.**

f) Cluver in germ. antiqu. lib. I. c. 29. meinet darin Grund zu finden, daß die Teutschen von der Dreyeinigkeit gewust hätten, allein diese fromme doch ungegründete Gedanken mag man ihm als einem alten Manne zu gut halten.

zustellen. Sie weyhen ihnen ganze Wälder und Häyne, so sie mit dem Nahmen der Gottheit alsdenn belegen, welche sie nur in ihrer Andacht und im Geiste erblicken. An solchen Häynen hat es weder in Vor- noch Hinter-Pommern ermangelt. Der geheiligte Wald auf der Insul Rügen ist davon ein Beweis, wie Tacitus sagt: est et in Insula oceani castum nemus, und wer mag zweifeln, daß der waldige Gollenberg in Hinter-Pommern ihnen g) nicht ein vorzüglich heiliger Ort gewesen seyn solte? denn hie trafen sie beydes an, was sie für ihre Gottheiten wünschten. Hohe Berge hiessen so der erhabene Thron der Götter, und an erhabenen Eichen, deren Spitzen bis an die Wolken reichten, war hie kein Mangel h). Von

 ihren

g) Es ist ein wirklicher Schade, daß die römischen Geschichtschreiber nicht weiter als bis an die Elbe und Oder reichen, und unser Hinter-Pommern ihnen ein unbesorgtes Land geblieben, vielleicht würden wir alsdenn die Columnas Herculis, so in germania septentrionali zu finden seyn sollen, weder in Frießland noch in Schweden suchen dürfen.

h) Bey Einführung des Christenthums hielte man die Weise, daß die Oerter der Götzen zum Sitz der Heiligen verordnet wurden. Und was geht unserm Gollenberge ab? da dessen berufenes Marienbild in weit höhern Ansehen, als die Gebeine des Jacobi zu St. Jago de Compostell in Spanien stunden, wie die bekante Geschichte vom Herrn von Bulgrin uns belehren, der die Sün-

ihren heiligen Brunnen kan man lesen, was Arnkiel Part. I. pag. 118. gesamlet hat. Wir setzen dahero unter ihre erste Gottheiten

die geheiligten Bäume. Die Nachricht von dem grossen Nußbaum der Stettiner kan man in Christ. Zickermanns histor. Bericht von den alten Einwohnern in Pommern p. 10. lesen. Wie hoch sie besonders die Eichen verehret, findet man die Zeugnisse aus dem Plinio, Aventino, Cranzio und Cromero beym Schedio l. c. pag. 509. Doch da nicht jede Eiche einen solchen heiligen Ort abgeben konte, so will ich die Art, solche einzuweyhen, hier aus ihm entlehnen, unter der Hoffnung, daß es dem Leser nicht unangenehm seyn werde: Die Druyden (so hiessen ihre Götzen-Priester) ersahen sich mit des Volks Beystimmung den prächtigsten Baum im Walde, dessen starke Zweige sie von beyden Seiten mit dem Gipfel des Stammes so zusammen bunden, daß es das Ansehen hatte, als ob beyde Arme mit dem Gipfel zusammen hängten. An dem Gipfel, wo die Zweige zusammen stiessen, wurde in die Rinde des Baum das Wort *Thau* eingeschrieben, und unten, wo die Zweige des Baums

Sünde des Bruder-Mordes durch eine Wallfahrt nach Compostell büssen solte, und als Er daselbst die Ruhe für sein Gewissen nicht fand und nach wichtigern Ablaß frug, nach dem Gollenberg in Pommern gewiesen wurde.

Baums als Arme heraus gewachsen, war eben das Wort in die Rinde des Stammes eingeschnitten. An dem Zweige zur Rechten las man das Wort *Hesus* und an dem Linken das Wort *Belenus*, und in der Mitte des Stammes stunde das Wort *Tharamis* [i]). Ein solcher Baum wurde mit einem räumlichen Umfange versehen, zu welchem aller Zugang durch einen wohlgemachten Zaun verhindert wurde. Aller Frevel, denselben anzurühren, wurde mit dem Tode bestraft, und wenn die Opfer bey demselben geschahen, wurde das Blut der Opfer zur Versöhnung an denselben gesprenget. Keine Opfer aber waren ihnen wichtiger, als wenn sie die im Kriege gefangenen Feinde bey demselben schlachten konten. Inzwischen blieb es bey dieser altväterlichen Weise nicht. Noch vorhero, ehe die Vandalen diese Länder räumeten, hatten sie ihr Götzen-Bild

Erthus, so auch Hertha heisset [k]). Die Benennung selbst entdeckt uns, daß sie darun-

[i]) Das Wort Hesus leitet Schedius vom hebräischen Wort Esos stark ab, was aber Thau, Belenus und Tharamus heisse, läßt er unbeurtheilet. Seldenus de diis Syriis schreibt: quid sibi vellet Tramai ne hariolari quidem ausus sum. Man lese hie die gelehrten Anmerkungen des Jarkii beym Schedio pag. 161. 163. 170.

[k]) Daß dis mit der nordischen Völker Rhed und Sifa einerley sey, berichtet uns Jarkius aus des gelehrten Keislers Brief-Wechsel l. c. pag. 174.

ter die Erde verstanden, wie es auch Taci tus de mor. german. erklärt und diese Gott heit mit dem Nahmen der Isis bezeichnet [l]) Er berichtet, daß der Göttin Wagen sorg fältig mit einem Kleide bedeckt, in den Walde bewahret würde, welchen niemand als nur der Göttin Priester anrühren dürf te. Bemerke Er, daß die *Hertha* erscheinen würde, so spanne Er Kühe vor den Wa gen, die Er vor sich hingehen lasse, wo hin sie wolten. Wo die Kühe stille stün den, und die Göttin gleichsam ihren Auf- enthalt beliebe, das wäre der glückselige Ort, das waren die Tage der Freuden wo man keine Waffen in die Hände nahm, die Schwerdter verschloß und kein Zank und Streit erreget werden durfte. Diese Ruhe und Friede muste so lange dauren, bis der Göttin Priester urtheilte, daß die abgelegte Visite der Göttin für sie lange genug gedauret hätte, da Er die Göttin alsdenn wieder an ihren heiligen Ort zu- rück brachte. Gleich darauf wurde der Wagen, die Kleider und (so mans glauben mag) die Göttin selbst in einem besondern See gebadet und gewaschen. Die Knech- te, so das Abwaschen verrichtet, wurden von dem See verschlungen (oder vielmehr

von

[l]) Pars Suevorum et Isidi sacrificat in commune Erthum i. e. terram matrem colunt, eamque intervenire rebus hominum credunt.

von dem Priester auf der Stelle erwürget). Dis verursachte ein geheimes Schrecken und ein abergläubisches Stillschweigen, damit niemand erforsche, was da sey. Genug! daß man sahe, daß die Leute ihr Leben dabey eingebüsset m). Ihre Abbildung ist noch prächtig genug, da sie mit einer Turm-Crone gekrönet, in der Rechten einen Scepter, in der Linken einen Schlüssel hält, wie sie Arnkiel Part. I. p. 82. stehend und Nerretter sitzend im Kupferstich abgebildet. War der Sitz dieser Gottheit gleich in Vor-Pommern, so war sie doch eine allgemeine Gottheit der Vandalen, so daß kein Zweifel, daß die Hinter-Pommern so gut als die Mecklenburger und Holsteiner an dieselbe ihre Gelübde und Geschenke bezahlet.

Ich will nicht leugnen, daß unsere Vandalen auch die Sonne und den Mond, wie auch ihren Stam-Vater den Thuiscon und dessen Sohn Mannum alhier verehret haben. Denn warum hätten diese ihres geehrten Stam-Vaters, der bey den andern Nachkommen verehrungswürdig blieb, vergessen sollen? Tacitus gedenkt derselben, als Götter der Teutschen zu seiner Zeit ausdrücklich: da ich aber in unserm Pommerlande keine Spur

 der-

m) Herr von Schwarz in der Geographie der nordischen länder mitler Zeit. p. 98-101. gibt sich die wohl angewandte Mühe, daß die Worte Taciti sich für die Insul Jasmund auf Rügen schicken.

derselben antreffe, so will ich von den vanda lischen Götzen abbrechen, und den Leser, der ein Vergnügen an solche gesamleten Nachrichten findet, auf Arnkiel Part. I. p. 19-73. verweisen, der sie auch in Kupfern abgebildet.

Kaum hatten die Vandalen in unglaublichen Horden diesen bisherigen Sitz an der Ost-See verlassen, da die Slaven und Wenden ein sarmatisches Volk aus Pohlen und Rußland in diese ausgeleerte Länder traten, und sich mit den sehr wenig übrig gebliebenen Vandalen vereinigten, und zu einem Volke verbunden. Dieses Volkes Abgötterey that es den Vorfahren in vielen Stücken zuvor, da uns Helmoldus berichtet, daß schier eine jede Stadt einen besondern Abgott gehabt habe. Man würde meine Mühe billig für eine unnütze Arbeit schelten, wenn ich der slavischen Götzen Jessa, Lado, Nia, Manzana, Zizililia, Zievana, Prono, Radegast, Brovit, Siwa, Flins, Herovit, Picol, Potrimp, Crodo etc. weitläufig gedenken wolte, denn was gehen mir die draussen an, da dieselben, Götzen der Wenden in Vor-Pommern, Mecklenburg und Holstein genennet werden. Ich will denn in meinem Gehege und den engen Grenzen von Colberg bleiben, damit ich desto eher meine Absicht erreiche. Ueberhaupt stunden die Wenden in dem Wahn, daß es zweyerley Götter gebe, einen guten und einen bösen Gott, die Sie mit dem Nahmen Bialbuch und Zernebuch belegten.

Bialbuch oder Belbuch war der gute Gott (von dem wendischen Worte Buch Gott, und Bial das ist weis) der nach seiner steten liebreichen Gesinnung alles zum Besten der Menschen wenden solte. Sein Bildniß war eine Manns-Person im weissen Kleide, der in der rechten Hand einen Palmzweig hatte, und auf dem Haupte mit einem Lorbeerzweig gekrönet war. Der Bischoff Otto traf dergleichen Götzen in Wollin an, und zerstöhrte ihn. Doch stimme ich dem Herrn von Dreger bey, der seinen vorzüglichen Sitz nach Belbuck verleget. Dieser Ort wurde zur Zeit des Pabstthums ein ansehnlich Kloster, nunmehro ist es ein Dorf zum treptowischen Amte gehörig. Waren die Colberger auf der rechten Seite mit ihrem guten Gott versehen, so wurde zunechst an Colberg auf der linken Seite der

Zerneboch, das ist der schwarze Gott gesetzet. Zerne heist bey den Wenden schwarz, und davon hat das Dorf Zernin, wie ich achte, seinen Nahmen. Dis Dorf ist schon zur Zeit der Wenden, wie uns die Urkunden belehren, ein ansehnlich Dorf gewesen. Von dieser Seite her kam alles Unglück über die Colberger, weil dis der ordentliche, ja fast der einzige Weg war, durch welchen die räuberischen Feinde sich an Colberg wagen konten, wie ich zu anderer Zeit mit mehrern darthun werde. D. Heinr. Schmidt in der Einleitung zur

zur brandenburgischen Kirchen- und Reformation-Geschichte sagt: daß Er die Gestalt des schwarzen Mannes gehabt habe, der in der einen Hand einen zweyzackichten Wiederhacken in der andern aber ein brennendes Feur gehalten. vid. Zickermann loc. cit. Wie weit der Greuel dieses Götzen-Dienstes gegangen, berichten uns verschiedene Geschicht-Schreiber. Die Wenden haben unter dem Nahmen des guten und bösen Gottes bey ihren Gastmahlen eine Schale voll Blutes zum Trunk herum gehen lassen; bey welchem man die schrecklichsten Verfluchungen und Beschwerungen ausgestossen. Doch dis verabscheuungswürdige wird uns noch was geringes dünken, wenn man bedenkt, wie sie bey ihren Opfer-Mahlen das Blut gesoffen, und es ihre gröste Freude gewesen, wenn sie die Haar-Schedel ihrer Feinde zu Bechern, und das Blut der Feinde zu ihrem Getränke machen konten. Procopius berichtet, daß ihre Barbarey und Lieblosigkeit so weit gegangen, daß man die alten kranken Leute auf einen Scheiter-Haufen getragen, und selbige entweder lebendig verbrant, oder, wenn es gnädig zugegangen, erst mit einem Messer erstochen, und alsdenn den Scheiter-Haufen in Brand gestecket. Greulicher Gottes-Dienst! klägliche Menschen! wo man ohne grosse Strafe, die göttliche Wohlthat, alt zu werden, nicht geniesen durfte. Der dritte Götze, der in hiesigen Gegenden verehret wurde, ist

Triglaf

Triglaf oder Triglas, eine dreykopfigte nackende Manns-Person mit grossen Brüsten, unter welchen er mit beyden Händen das Bild eines gehörnten Mondes (wie er sich im ersten Viertel zeiget) an den Leib drucket. Schedius nent ihn einen Gott der Vandalen, er hat aber mit Arnkiel und Cranzio den Irthum gemein, daß sie Vandalen und Wenden nicht unterschieden haben. Daß dieser Götze auch in hiesigen Gegenden verehret worden, daran lässet uns das bekante Dorf des Herr Decani von Range, Triglaf genant, nicht zweifeln. Von dem stettinschen Triglaf lieset man in vita Ottonis, so Herr Jasch ediret, daß Er von gediegenem Golde gewesen. Die Herrn Stettiner, da sie durch Bischoff Ottonem zum Christenthum überredet worden, bothen diese güldene Statüe nebst denen dabey befindlichen Schätzen dem Bischoffe zum Geschenke an, der zwar, weil Er nicht geitzig, den Schatz nicht annahm, die Statüe des Triglafs aber als ein Sieges-Zeichen dem Pabst nach Rom übermachte. Wie es dem julinschen Triglaf ergangen, lieset man beym Micraelio lib. II. p. 234. confer. Andreae vita Ottonis lib. II. c. 13. p. 140. Daß man diesen dreykopfigten Götzen als ein Zeugniß ansiehet, daß die Lehre der Christen von einem dreyeinigen GOtt den Heyden nicht unbekant gewesen, achte ich für einen sanften christlichen Traum, auf den man so wenig zu

bauen,

bauen, als wenn man aus einem vierköpfigten Swantowith etwas fruchtbares schliessen wolte.

So angesehen alle diese Götzen waren, so war ihr Rang doch dem Swantowith nicht gleich, weil zu demselben sich alle Wenden von allen Gegenden einfanden, demselben opferten, ihre Geschenke brachten, und wie uns Saxo Gram. lib. IV. meldet, ihm jährlich einen Nummum zum Tribut erlegten. Er genoß die Ehre, daß ihm das rare Getränke des Weins geopfert wurde, und ein grosser Kuchen, der so groß war, daß sich ein Mensch dahinter verbergen konte. v. Münsters geograph. lib. 3. Wie dieser Götze aus des frommen corveyschen Mönchen St. Viti Nahmen entstanden, und welche Ehre des Gottes-Dienstes ihm erwiesen worden, solches will ich nicht wiederhohlen, da man es fast bey allen pommerschen Geschichtschreibern lieset.

Diese ungeheure Menge scheußlicher Abgötter wurde durch den Dienst Ottonis Bischoffs von Bamberg ausgekehret, da Er die Lehre des Namens JEsu Christi ao. 1124. in hiesige Gegenden brachte. Man erkennet seinen Dienst, da Er dem Evangelio Bahn gemacht, mit geziemenden Dank. Nur ist zu bedauren, daß seine Zeit in das finstre Pabstthum fället, da man zwar einen GOtt, aber viele Mitler bekante. Der allein ein HErr zur Ehre des Vaters seyn solte, muste

so

so viele neben sich auf dem Thron der Anbetung erhöhet sehen, daß der, der ein HErr über alles ist, darüber in Vergessenheit geriethe. Der Götzen-Dienst der Marien und anderer Heiligen wurde so reichlich eingeführet, daß die Wenden ihren Verlust der Götter überflüßig ersetzet nennen konten. Es war den Wenden zwar ein sehr saurer Schritt die väterliche Weise und alte Bahn ihrer Vorfahren zu verlassen; doch da ihre Fürsten den schändlichen Götzen-Dienst verabscheuten, und das Joch Christi ihnen itzo nicht so schwer als zur Zeit, da man die Apostel aus Sachsen sandte, gemacht wurde, so ward dieser neue Gottes-Dienst der heiligen Gebeine unter dem sanften Joche des Aberglaubens gerne geleistet. Ich muß zum Beschluß noch eine Urkunde beyfügen, damit man sehe, was Colberg vor eine Menge Heiliger verehret habe, so daß wenn man sie aus allen Kirchen zusammen gebracht hätte, gar leicht ein ansehnliches Heer könte aufgestellet werden. Das Diploma rührt von unserm ehmaligen gelehrten Colberger und nachherigen merkwürdigen Bischoff Martin Carithen her, und ist als ein privilegirtes Verzeichniß der Heiligen dem hiesigen altstadtischen Closter gegeben worden. Es lautet der Indulgenz-Brief also:

Martinus dei et apostolicae sedis gracia episcopus caminensis universis Christi fidelibus presentes nostras litteras visuris

et

et auditituris, ſalutem in domino ſempiternam. Splendor paterni luminis, qui ſua mundum ineffabili illuminat claritate pia vota fidelium in ſua clementi majeſtate ſperancium tunc precipue benigno favore proſequitur, cum ipſorum devota humilitas ſanctorum ſuorum meritis et precibus adjuvetur. Cupientes igitur ut eccleſia ſanctimonialium in antiqua Colbergh noſtre caminenſis dioceſis in honorem omnipotentis dei ſueque intemerate genetricis virginis Marie et ſancte crucis beati Laurencii memoriam fundata et conſecrata congruis honoribus frequentetur et a chriſti fidelibus jugiter veneretur omnibus vere penitentibus et confeſſis qui predictam eccleſiam in omnibus feſtis ſui patroni et in dedicacione ejusdem ac in aliis feſtis infra ſcriptis videlicet natalis domini, circumciſionis, epiphanie, paraſceves, paſce aſcenſionis domini, pentecoſtes, trinitatis corporis Chriſti, invencionis et exaltacionis ſancte crucis in omnibus et ſingulis feſtis beate Marie virginis in feſto ſancti Johannis baptiſte ac Petri Pauli et omnium apoſtolorum et evangeliſtarum, ſanctorum Stephani, Laurencii, Martini, Nicolai, Gregorii, Auguſtini, Jeronimi, Ambroſii, Benedicti, Bernardi, decem millium militum undecim millium virginum et ſanctorum Innocencium, beatarum Marie Magdalene Doro-

Dorotee, Katerine, Margarete, Cecilie, Lucie, Agnetis, Agate, Barbare, Gertrudis, Urſule, virginum quorum reliquie in predicta eccleſia continentur, et in commemoracione omnium ſanctorum ac animarum et per dictarum feſtivitatum octavas habencium ſingulis diebus dominicis cauſa devocionis et oracionis aut peregrinacionis acceſſerint, ſeu qui miſſis predicacionibus matutinis, veſpertinis aut aliis quibuscunque divinis officiis ibidem interſuerint, aut cum corpus Chriſti vel oleum ſacrum ad infirmos portentur ſecuti fuerint ſeu in ſerotine ac matutinali pulſacione campane flexis genibus ter aue Maria dixerit aut pia devocione moti inter vivos in extremis laborantes ultima voluntate ſiue teſtamentis ad ſtructuram pretacti Monaſterii et eccleſie ad libros calices, illuminaria, ornamenta aut ad quecunque alia pro cultu dei neceſſaria pecunias, aurum, argentum ſeu alia quecunque bona dederint ſeu manus ſuas porrexerint adjutrices, et qui ſanctimonialibus ibidem ſubvenerunt, forum, bona, proprietates ac villas protexerint, aut qui coram antedictis reliquiis et infraſcriptis ibidem exiſtentibus videlicet Vincentii, Thedeori [n]), Anne Matris, virginis Ma-

[n]) ſoll wohl Theodori heiſſen, doch ſtehts daſelbſt ganz deutlich alſo.

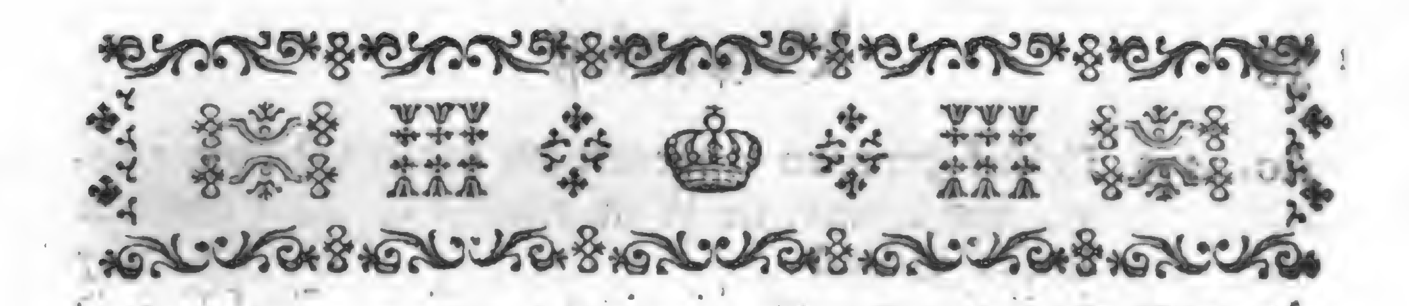
Marie, Alexii, Blasii, Cosme et Damiani, Donati episcopi, Georgii, Aegidii, Sabini, Briccii, Viti, Nerei et Achillei, Sebastiani Borgonii, Pauli primi Heremite, Eusebii, Mauricii et sociorum ejus Petronille virginis ac aliis reliquiis, et particulis videlicet sudario beate Marie virginis quod habuit in sepulcro columpne domini sepulcri, et ligni super quo portabatur virgo Maria cum mortua sit, due spine de corona domini, lactis et crucis beate Marie virginis, linthei quod fuerat positum super caput Christi in sepulcro, olei sancti Nicolai et beate Caterine particule sepulcri beate Mariae virginis et coram aliis quam pluribus reliquiis ibidem existentibus, quorum nomina hic non specialiter sunt expressa, flexis genibus, aut in terram prostrati dei omnipotentis clementiam pro salute animarum et sacrosancte romane ecclesie et universalis statu devote exorarint aut eciam in dicta ecclesia pacem et aquam benedictam receperint aut cimiterium orando pro animabus omnium fidelium defunctorum oraverint aut capellam sancti Jacobi ibidem devote orando intraverint quociescunque et quandocunque hec humiliter fecerint et ab aliis fieri procuraverint quadraginta dies indulgenciarum et unam Karenam, item de qualibet particula predicta venerandarum reliquiarum quadraginta

ginta dies indulgenciarum de injunctis sibi penitenciis de omnipotentis dei misericordia item beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi in domino relaxamus, ammonentes nihilominus cum hoc follicite exhortantes, quod salubriter in Christo Jesu domino nostro hujusmodi Christi fideles utriusque sexus vobis commissos ceterosque cognoscant ad vestras ecclesias seu capellas confluentes, ut quociescunque commode poterint pro lucrandis dictis indulgenciis, dictum monasterium visitant, sua eidem subsidia caritatiue impendentes et presertim in dicto festo beati Michaelis Archangeli aliisque certis festivitatibus expressatis, et nos omnes et singulas indulgencias antedicto monasterio sanctimonialium in Oldenstadt datas et concessas, ratificamus et approbamus ac confirmamus dei nomine in his scriptis presentes nostras literas quas profecto indulgencias vos domini presbiteri nostre diocesis cujuscunque status condicionis et eminencie existentes et presentibus requisiti plebi infideli publice de ambonibus vere pronunciare curetis. Datum Colberg anno a nativitate domini millesimo quingentesimo, dei vero Mauricii vicesima quarta mensis junii nostro sub sigillo presentibus appenso.

Ist nun durch Lutheri Dienst die Wahrheit in ihr Licht gesetzet, der Gläubige frey worden vom Dienst der Eitelkeit, und der HErr, dem allein die Ehre gebühret, auf seinen Thron gesetzet, so flehen wir ihn billig mit lauterm Herzen an, daß Er uns die theure Beylage des Glaubens mitten unter dem unartigen und zerrütteten Geschlechte so vieler abweichenden erhalten wolle. Er mache seine Verheissung beständig wahr, wie sich unser Colberg dessen vor vielen andern Städten rühmen kan: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind von nun an bis in Ewigkeit. Deinem Nahmen, unserm GOtt, müsse Preiß und Ehre werden, ewiglich.

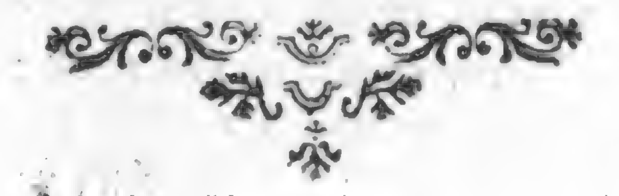


Ver-



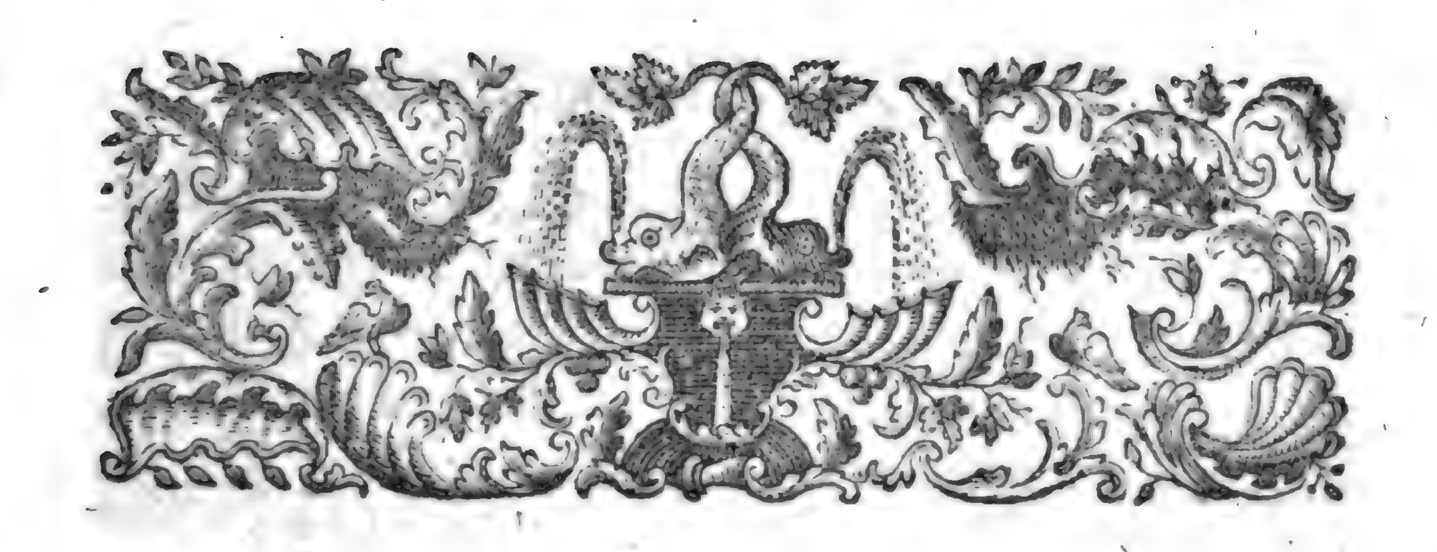
Verzeichniß
der hier eingeschalteten Urkunden.

Ao. 133



Die

Die erste Abtheilung
von der
Geschichte der Alt-Stadt
bey
Colberg.



Das erste Capitel.

Von dem Ursprunge der Alt-Stadt Colberg.

§. 1-4. Von dem Nahmen der Stadt Colberg. §. 5. 6. 7. Von den ältesten Vandalen und ihrem ersten Anbau in hiesigen Gegenden. §. 8. Von der Burg zu Colberg. §. 9. Erste Anlage ist im Pfannschmieden. §. 10. Beschreibung der alten Gegend um Colberg. §. 11. Die Alt-Stadt wird bevestiget. §. 12. Ist eine grosse Stadt. §. 13. Der wichtigste Ort in Hinter-Pommern. §. 14. Dabey die ietzige Stadt grosse Aufnahme gehabt. §. 15. Der Ursprung ist von den Vandalen und der Wachsthum von den Slaven. §. 16. Und deren Endschaft.

§. 1.

Das hohe Alterthum, wozu unser Colberg hinansteiget, [a]) lässet sich den Jahren nach nicht bestimmen. Denn die Städte sind den Flüssen gleich, die aus nichts geachteten Quellen entspringen, nachdem sie aber mehrere Gewässer an sich gezogen, in grossen und schifbaren Fluthen den Lauf fortsetzen. Und gesetzt, daß wir kein Zeugniß der Alten von Colbergs hohem Alter vor uns haben: so ist der Nahme Beweiß genug, daß sie in die Zeiten der Vandalen gehöre, die ihrem Ursprunge nach Teutsche gewesen [b]).

Es gebrauchts hie nicht, durch eine künstliche Etymologie und Ableitung, uns erst die Augen aufzuklären c), der Nahme unsers Colbergs ist keiner grossen Veränderung unterworfen, sondern träget, so zu reden, sein altes Feyerkleid, ohne den Moden der Welt in ihren Veränderungen sich gleich zu stellen, noch bis auf diese Stunde d).

a) Dis gesteht ihr Micrälius in seinem Pommerl. in der Zuschrift des zweyten Buchs pag. 86. zu, und Hr. v. Schwarz in der Geographie des Norder-Teutschlandes mitler Zeiten pag. 363. stimmt ihm bey.

b) vid. Bangert in notis ad Helmoldum pag. 6. sequ. *Micral.* l. c. lib. 1.

c) Wie es bey andern Städten als Wolgast, Julin, Stargard, Belgard etc. ergeht.

d) Die verschiedenen Arten, wie es in den alten Urkunden und Nachrichten geschrieben wird, findet man mühsam gesamlet, in dem beträchtlichen und schätzbaren Werck unsers Herrn **Dähnerts** Pommerischen Bibliotheck 2. Band pag. 52 nehmlich Colberg Cholubergh, Colubrec, Colubriech, Colebrege, Colobrega, Gholberg, Colleberghe, Cholberg. Ich besize über 400 Urkunden von unserm Colberg, doch kan ich weder sagen, daß ich alle die vorbenanten Schreib-Arten angetroffen, noch auch das Dähnertsche Verzeichniß vollständig sey, und alle Schreib-Arten in sich fasse. Ueberhaupt gebe ich auf die Ortographie der alten Herrn Notariorum nicht viel, weil sie so gar in einer Urkunde verschiedene Schreib-Arten lieben. Man sehe **v. Dreger** cod. dipl. pag. 123. wo man den Beweiß wegen Colberg findet; ob gleich nicht zu leugnen, daß die Herzoge sich der Aebte, der Hofcapellane, als ihrer gelehrtesten Leute zu Schreibern und Notarien bedienet haben.

§. 2.

§. 2.

Mich wunderts dahero, daß man in Ableitung des Worts **Colberg**, solche erstaunliche Abweichungen und Umschweife gemacht hat, je nachdem der fruchtbare Witz den sinnreichen Köpfen etwas eingeflösset. Herr **Martin Rango** in seiner Colbergischen Chronik MSC. cap. 2. überredet sich, daß der Auctor der Lebensbeschreibung St. Ottonis [a]) es für einen Wendischen Nahmen gehalten, der so viel bedeute, als vorlängst dem Ufer des Meeres gelegen. Er thut aber den Worten des Verfassers Gewalt an, und gibt ihm was Schuld, woran er wol nicht gedacht hat. **Micrälius** l. c. lib. 2. p. 87. bemerkt schon, daß die Pohlnischen Scribenten [b]) ihm gerne einen Pohlnischen Ursprung andichten, meint aber, daß es am bequemsten von Holm i. e. ein vestes Land herkäme, wie denn auch die Ulm- oder Holm-Rügen so ihre Benennung hätten. **Micrälius** und **Rango** [c]) sind der Ableitung von Kohlen und Berg nicht abgeneigt, wegen des vielen Holzes, so hier gebraucht worden. Andere von kalt, weil es an der See kalt ist, oder von Kahl (calvus) weil der Berg von Bäumen entblößet und kahl gemacht worden. Herr **Schumann** in MSC. schreibt: Colbatz heisset eine feiste Wurz, quid ergo Colberg? etwa ein Berg, der so aussiehet, wie eine feiste Wurst. Hätte es seine Richtigkeit, daß Brega eine Stadt bey den alten Teutschen heisse, wie **Joh. Conr. Wakius** in der Anzeige, wie die teutsche Sprache aus dem Celtischen oder Chaldäischen herkomme pag. 17 meinet, so könte Colobrega eine Kohlen-Stadt über-

übersetzt werden. Des **Herrn v. Schwartz** Ableitung hat das gelehrteste Ansehen, da Er aus **Nicol. Witsen** Briefe in collect. etymol. Leibnitii p. 367. berichtet, daß in Rußland, unweit Novogrod, sich ein Gebürge cholob Gora und ein Fluß cholob Reca sich befinde, so Er durch Slavenfluß verdolmetschet, und Colberg durch Slavenberg übersetzet, nur darin ist er irrig, daß cholob ein Slave heisse, denn es ist nur ein Slavisches Wort.

a) Auctor anon. libr. de vita Ottonis lib. 2. c. 27.

b) Er verstehet darunter den Vincent. Kadlubko lib. 3. ep. 3. p. 254.

c) In chronic. Colb. MSC. der volständigern Abschrift cap. 1. schreibt Er: sonder Zweifel ist der Platz und Ort, worauf die Stadt gebauet, lauter Holz und Morast gewesen, daß Jagden darauf angestellet, auch wohl Kohlen, Pot- und Weid-Asche an diesen und nahe bey gelegenen Plätzen wegen Vielheit des Holzes, wie noch heut zu Tage in der Nachbarschaft geschicht, gebrandt seyn, weil man auch noch, wenn man zu diesen Zeiten in den Kellern gräbet, ellerne Sträuche auch mit den Wurzeln gar häufig darin findet: auch die Schlam-Röhren und Sumpf-Brunnen, so mehr als durch die halbe Stadt gehen, den sumpfigen und morastigen Ort anzeigen.

§. 3.

Ich achte diese weite Reise, von der man ohne Trost zurücke kommt, für vergeblich. Wir können in der Nähe bleiben, da der grosse **Chollenberg** mit der alten Benennung unsers Colbergs einerley Nahmen träget. Die ältesten Schreib-Arten von Colberg sind mit der Benennung des Berges einstimmend a). Die Bedeutung des Nahmens

läßt

läßt sich leicht finden, da *Chol* einen Felß [b]) und das noch teutsche Wort Berg keiner Erklärung bedarf [c]). Zwar zur Zeit der Slaven bekam dis Gebürge den Nahmen Collin, es ist aber der Bedeutung nach, fast eins, da die Endigung *in* an den Slavischen Worten den pluralem oder die Vielheit anzeiget. Nun hatte der alte vandalische oder altteutsche Nahme unserer Stadt Chollemberg eine grosse Aehnlichkeit mit der Slavischen Sprache, weil berch, wie es die Alten schreiben, leicht mit dem Slavischen Worte brec vertauschet werden kan, so, daß die Slaven stat Chollberch ihr Colbrec zum Vorschein brachten, und dis um desto leichter, Cholob ein Kopf und Reca ein Fluß bey ihnen bedeutet. Hieraus kan uns faßlich werden, daß die Schreib-Art Cholobrega [d]) von niemand als den Slaven herrühre.

a) Dithmarus nennet sie Chollemberg, und Herr v. Schwarz l. c. p. 4. sagt: an Gebürgen thun sich die Chollenbergischen in Hinter-Pommern und die Rügianischen hervor.

b) Vid. Iarkius apud Schedium de diis germ. pag. 712. Wäre ich mit des Keronis monachi St. Galli Glossario versehen, dessen sich Herr **Joh. G. Wachter** so glücklich bedienet, so würde ich noch mehr Licht geben.

c) Hartknoch in origin. pom. §. 5. p. m. 37. schreibt, Tacitus gedenke eines Berges Asciburgum, so Er durch den Gollenberg erkläret; es gedenket aber Tacitus einer Stadt Asciburgum, so Er in histor. lib. IV. c. 33. gedenket, und in libr. de morib. germ. c. III. an den Rhein verleget, wo sie von dem griechischen Ulysse wäre angeleget worden.

b) Herr v. Schwarz l. c. meint, die Schreib-Art Cholobreca sey älter als Cholberg. Es enthält aber sein schnelles Urtheil einen würcklichen Wiederspruch in sich. Er nimmt selbst an, daß **Cholberg** ein teutsches Wort, Cholobreca aber ein Slavisches sey. So solte denn ein slavisches älter als ein vandalisch-teutsches seyn.

§. 4.

Ich will diese meine Gedancken niemand aufdringen; hoffe aber desto eher Beyfall zu erlangen, wenn man theils die völlige Gleichheit der Schreib-Art erweget; theils, daß die Gegend vom Gollenberge bis über die Persante provincia chollenbergensis genant worden. Zu dem nähern Beweise dieses letzten muß ich mir erst einen Weg bahnen.

§. 5.

Es war der ältesten Vandalen Weise, daß sie, nach Art anderer Barbaren und der heutigen Tartaren, in grossen Heerden herumzogen. Das Feld zu bauen, war ihnen eine unnütze Plage [a]), mit rauben und plündern sich den Unterhalt des Lebens und einen fetten Schmauß zu schaffen, das gröste Vergnügen. Ihre harte und klägliche Lebens-Art erfoderte also keine Bequemlichkeit, und ihre beständige Streifereyen hinderten sie einen beständigen Sitz irgendwo zu erwehlen. Ihre Hütten waren Löcher in die Erde gegraben, darin sie wie die Maulwürfe lebten, und wurden sie durch die Gewalt des Feindes aus ihren Gegenden verdrenget, so war ihre Vertreibung ein sehr erträglicher Schade. Ihr Vieh, von dem sie lebten, und ihre

Jagd,

Jagd, der sie nachhiengen, war ihr eintziger Reichthum. Hatten sie also ein Land inne, wo reichliches Graß wuchs, so achteten sie sich für glückselige Leute. Bey ihnen hieß es: die Natur ist mit wenigem vergnügt.

a) Tacitus de mor. german. c. 14. Epulæ et largi apparatus pro stipendio cedunt. Materia munificentiæ per bella et raptus, nec arare terram aut exspectare annum tam facile persuaseris, quam vocare hostes et vulnera mereri.

§. 6.

Man findet inzwischen Spuren, daß sie kurz vor Christi Geburt sich bereits Länder zum beständigen Sitz erwehlet haben a). Angesehene Familien ersahen sich bequeme Gegenden, die sie für sich behielten, und nach ihrem Nahmen nenten. Ihre Hütten lagen zerstreut, so wie es jedem bequem dünckte, sich sein Nest zu erbauen. Die mit Mauren umschlossene Städte nanten sie b) Gefängnisse für die Knechtschaften, und verglichen sie dem Lager der Wilden Thiere, so mit Netzen umschlossen wären. Zur Zeit des Friedens lebten sie in ihren **Gauen** vertheilet, ohne Zwang und Bedrückung, und jeder genoß der Lust seiner Freyheit. Ihre Richter, die ihnen das Recht sprachen, wurden aus den Besten des Volkes erwehlet, dem man kluge Leute aus dem Volk zu Beysitzern zuordnete c). Zur Zeit des Krieges stunde das ganze Volk unter ihrem Heerführer, dem es bey einem kriegerischen Volk nicht so wol um Policey, als um die Kriegs-Verfassung zu thun war. Man entferne sich aber

bey diesen Gedancken von allem Witz der ietzigen Völker. Sie hatten ihr Volk in gewisse grosse Provinzen d), und diese wiederum in kleine Voigteyen vertheilt, damit zur Zeit des Krieges eine schleunige Heeres-Folge, und zur Friedens-Zeit ein baldiger Rechtsspruch bewürcket werden konte. Man kan leicht glauben, daß jede Provinz einen weiten Umfang gehabt habe, zu dem der gröste Theil des unbebauten Pommerlandes in ungeheuren Waldungen bestunde. Ueber jede solcher Provinzen wurde ein Gouverneur gesetzet e), dem ein Castrum oder Burg angewiesen war, davon er Castellanus hieß, und auf welchem er seinen Sitz hatte f).

a) Cranzius in Vandalia c. 16. Pomerani suum littus tenuerunt cum Cassubis, priusquam Christus nasceretur in terris, quod nostri Saxonis crebris testimoniis et docuimus, et ubi opus evenerit, ostendemus.

b) Tacitus lib. IV. histor. nent sie munimenta Servitii. Ammianus Marcellinus lib. XVI. c. 3. lustra retibus circumdata.

c) Vid. Lambec. origin. Hamburg. p. m. 2. n. 6.

d) Dis ist kein blosser Wahn. Ich habe dazu gedoppelte Gründe. Die Zeugnisse des Alterthums lassen uns daran nicht zweifeln. Der alte zuverläßige Geschichtschreiber Jul. Cæsar de bello gallico lib. VI. c. 18 berichtet, daß schon vor Christi Geburt die Teutschen ihre Staaten in regiones und pagos (Gauen) zertheilt gehabt haben; und Tacitus der wichtigste Geschicht-Schreiber teutscher Sitten, sagt, daß zu seinen Zeiten, gleich nach Christi Geburt, diese Eintheilung der Länder in Teutschland noch üblich gewesen. Die Teutschen nenten sie Gauen, davon im Reiche kein Mangel ist. Die Westergau oder Wetterau, Brisgau, Speyergau, Wormsgau rc. sind den Geschicht-Kundigen

gen bekant. Die Sächsischen sind durch **Meibom** ins Licht gesezet, aber die Brandenburgischen und Pommerschen stecken noch in dicker Finsterniß. Als die Slaven im 6ten seculo in hiesiege Länder rückten, weil die grossen Heer-Züge der Vandalen im 5ten sec. das Land von Volk entblösset, so liessen sich diese neue Einwohner die alte Verfassung gefallen, so, daß in der Staat- und Regiements-Form keine Veränderung vorgieng. Vid. v. **Schwarz** Justiz-Historie 2c. p. 29. 30. Und diese Wahrheit klärt unsre dunkle Geschichte herrlich auf. Auf solche Weise können auch die Slavischen Urkunden zum Beweiß älterer Zeiten genutzet werden, und wenn der Slaven Gewohnheiten mit den alten Teutschen übereinstimmen, kan man sicher schlüssen, daß sie ihre Sitten von jenen ererbet.

e) Was die Teutschen für Liebhaber der Bürge gewesen, sehen wir daraus: als sich die Vandalen am Rhein niederliessen und so manche Burg errichteten, wurden sie Burgundiones daher benant, wie Cranzius in Vandalia berichtet. Er hat aber solches aus dem Orosio erlernet, der zu den Zeiten der Vandalen lebte.

f) Aller Orten, wo man solche pagos oder Gauen antrift, gilt der Schluß: je grösser dieselbe, je unbebauter (quo sterilior eo major). An solchen Orten fehlte es in Hinter-Pommern nicht, wie denn Pommern und die Neumark ein waldigtes Land war. Sie heissen bey unsern Scribenten ungeheure Wüsteneyen, man kan dazu die grosse Wüsteney **Waldow** mitrechnen. Der ruhmwürdige König in Schweden, Suein, der die Geschichte seines Volks auf den Fingern zu erzehlen wuste, und dem zu gefallen Adamus Bremensis eine eigne Reise nach Schweden that, damit Er von ihm in der Geschichte dieser Völker Unterricht empfienge, hat Adamo berichtet, daß ganz Slavia in zwey und zwanzig pagos vertheilt sey, die

zu

zu seiner Zeit bis auf drey allesamt das Christenthum angenommen. In unsern Urkunden werden sie mehrentheils villæ genant; Sonst heist villa ein Dorf, daher das französische Wort la ville eine Stadt seinen Ursprung erhalten.

§. 7.

Ich werde nicht zu reichlich seyn, wenn ich das Colbergische Castrum in die ersten Zeiten nach Christi Geburt verlege, da es doch in die vandalischen Zeiten gehöret. Die Oestlichen oder Hinter-Pommerschen Vandalen lebten in stiller Ruhe, weil hie die Feinde grosse Reichthümer zu erhaschen sich nicht durften träumen lassen. Man findet keine ältere Streiffereyen in hiesige Lande als der Gothen aus Dännemark und Schweden [a]). Diese treffen ungefehr in das 180 Jahr vor Christi Geburt, und es lässet sich leicht urtheilen, daß die Plackereyen die erste Veranlassung gewesen sind, daß man hie und da an den nöthigen Oertern eine Burg errichtet habe [b]).

[a]) Cranzius in seinem Vandalia cap. XI. berichtet uns, daß Froto der Dänen König, so um die Zeit der Geburt Christi gelebet, sich die orientalischen Vandalen tributair gemacht habe, und daß sie sich in die Schlösser geflüchtet, als eine Amazonen-Armee aus den Vandalen sich bewafnet ihnen entgegen gestellet hatte.

[b]) Man darf sich von diesen Burgen oder Castris nicht gar zu prächtige Gedanken machen. Sie waren hölzerne und in den spätern Zeiten gemaurte Wachthürme, um welche sich die Bewafneten befunden, und der Thurm selbst, war die Residenz ihres Anführers. Wo man Räubereyen und Streiffereyen

reyen besorgen konte, wurde eine solche Burg und Warte errichtet, und wo eine wichtige **Colonie** war, ersahe man desto eher einen erhöheten Platz zu solcher Bedeckung. Ich bin daher der Meinung des Herrn v. Schwarz, daß die Bürge älter, als die Flecken bey der Burg, wenigstens in Ansehung unsers Colbergs.

§. 8.

Der Ausfluß der Persante in das ofne Meer [a]), die schönen Salz-Quellen, dergleichen in ganz Hinter-Pommern nicht gefunden werden, und das nicht unfruchtbare Erdreich, so ihnen Graß zur Gnüge darboth, war ihnen wol eine Lock-Speise sich hier vorzüglich niederzulassen. Die ältesten Geschicht-Schreiber verlegen in hiesige Gegenden die Lemovier, oder wie andre wollen, die Rugier [b]). Ihr Nahme mag inzwischen heissen, wie Er will, so muß man doch gestehen, daß sie keine unkluge Wahl verübet. Unsre **Burg** lag auf dem so genanten Bocks-Berge, der noch heut zu tage das kleine Nonnen-Holz heisset, dem ietzigen Alt-Städtischen Amts-Hause gegen über. Sie lag also in ziemlicher Entfernung von dem Hafen. Wäre diese Burg blos errichtet worden, den See-Räubern Inhalt zu thun, damit selbige nicht durch die Mündung der Persante ihre Streifferepen verüben möchten, so wäre die Auswahl dieses Platzes sehr unbequem gewesen. Tausenderley Schaden hätte der Feind verüben können, ehe die auf der Burg Bewafneten hätten zu Hülfe eilen mögen.

a) Diese unsre Ost-See hat bey den Alten verschiedene Nahmen: mare scythicum, barbarum, piraticum, pelagus scythicum, mare balthicum etc. davon schreibt Cranzius in prolog. daniæ: hanc insulam magnam, quæ tria, ut diximus, regna boreæ complexa est, Baltiam, idem Plinius, tradidit appellari a Zenophonte Lampsaceno, unde mare contiguum traxisse vocabulum credi debet, ut balthicum vocaretur.

b) Winther in baltho pommeran. Vid. Dähnerts Pommerische Bibliotheck 1 Band, 4. Stück, p. 26. Der Haupt-Abtheilung nach gehörten wir unter die Hermionen. Grotius in proleg. ad histor. goth. theilt die Teutschen in drey Völker. Ingævones i. e. Inwerts-Wohner. Istævones i. e. West-Wohners, und Hermiones Herum-Wohner, womit Hertius und Leibniz übereinstimmen, nur daß dieser die Istævones nicht an den Rhein, sondern als Ost- oder Eest-Wohner in hiesige Gegenden, wie Plinius lib. IV. c. 14. die Vindiler und Peucinger, hin verleget.

§. 9.

Mir dünckt es weislicher zu seyn, daß zum Genuß der Salz Quellen sich nach und nach manche Einwohner des Landes bey selbigem niedergelassen. Sie errichteten sich Hütten, die bald hie, bald dort, in der Gegend der Salz-Quellen stunden, nachdem es einem jeden wohlgefiel a), und man müste sehr ungläubig seyn, wenn man sich überreden wolte, daß die sich daselbst Niederlassende eine kleine Anzahl gewesen. Alles aber ließ sich um die Brunnen im Pfannschmieden nieder; denn ich finde, daß man sich sehr spät an die Bearbeitung des ietzigen Salz-Berges, und der Quellen, so auf der Halb-Insul liegen, gemacht habe b).

Bey

Bey den Quellen im Pfannschmieden oder auf dem Zillen-Berge war die Arbeit sicherer, da der Strom sie für aller Ueberrumpelung in Sicherheit setzte, das war die Veranlassung, daß auf dieser Seite ein ziemlicher Flecken entstunde. Hatten sie in voriger Armuth in Sicherheit gelebet, so erweckte dieser grosse und beständig fortdaurende Vortheil, Neider und Räuber, die sich theils von der offenbahren See, theils von der Landseite her, einfanden.

a) Das war der alten Teutschen Weise; hie ein Hüttgen und dort ein Hüttgen, hie ein Häufgen und dort eins aufzusezen. Tacitus sagt: germanorum populis nullæ urbes habitabantur, et ne quidem inter se junctas patiebantur sedes, sed colebant discreti et diversi, vicos locabant non connexis et cohibentibus ædificiis. Vid. Bangert ad Helmold. pag. 9. et fœminas et liberos secum in bellum trahebant. it. Paul. Warnefried lib. 2. de gestis Longobardorum. c. 7.

b) Zur Zeit des Bischofs Ottonis und im 12ten seculo finde ich noch keine Salz-Kothen jenseit der Persante.

§. 10.

Ganz **Colberg** war beynahe mit Wäldern umzingelt a), ausser der einzige Weg, der über **Steckow** gehet, und der andere, der sich über **Selnow** eröfnet, war eine freye Gegend. Hatten die im Salz-Berge arbeitenden von der westlichen Seite durch den Persant-Strom einigermassen Schutz: so stunde dagegen auf der südlichen Seite den Räubern der Weg, als eine eröfnete Thür, zu ihren Plackereyen offen.

a) Man

a) Man setze nur als eine ausgemachte Wahrheit zum voraus feste, daß alle Dorfschaften, so mit dem Zunahmen der Hagen beleget, Colonien der Sachsen sind, die sie in den ausgeradeten Wäldern angeleget haben, so wird man das Ufer Ost- und West-Werts genug bedecket finden. Ost-Werts sind Bolten-Hagen (so nunmehro zerstöhret) Hencken-Hagen, Wend-Hagen, Plois-Hagen, Alten-Hagen, Funcken-Hagen, Borfen-Hagen, Schulten-Hagen, Kalten-Hagen, Timmen-Hagen, Cordes-Hagen, Barchmius-Hagen, Wulfs-Hagen und Jüden-Hagen; und West-Werts Langen-Hagen, wie es aus seinen Theilen, dem langen Ende, Mittel-Hagen, Kirch-Hagen und Papen-Hagen besteht, Voigts-Hagen, Wacholts-Hagen, mit seinem Kirch-Hagen, Focken Hagen, Mittel-Hagen 2c. sind davon bewährte Zeugnisse.

§. 11.

Es erforderte also die Nothwendigkeit disseits auf Schutz bedacht zu seyn, und das war der Grund, daß man die Burg (Castrum) auf besagtem Berge anlegte. Die Höhe gab eine erhabene Aussicht, und der freye Weg eine gute Gelegenheit dem kommenden Feinde daselbst frühzeitig zu begegnen. Der morastige Grund des Waldes war Sicherheit genug, daß sich daselbst kein Feind durchschleichen konte. War hie nun den Bedrängten ein Schutz und Zuflucht für die Streiffereyen der Raubbegierigen errichtet, so wurde diese Gegend um die Burg für die, so nicht unmittelbar mit den Salz-Quellen sich beschäftigten, der beste Auffenthalt a). Hie hatte man eine wachsame Bedeckung, und die Gegend um die Burg wurde nach damaliger Weise b) auch gut bevestiget.

a) Nicht

a). Nicht eine jede Stadt war mit einer Burg versehen, und nicht eine jede Burg mit einer Stadt umgeben. Mehrentheils waren sie Vestungen des Landes, wo keine Bürger wohnten, wohin aber zur Zeit des Krieges die Einwohner des platten Landes ihre Zuflucht nahmen. Vid. **Schwarz** Geographie mitler Zeit p. 291. und **Luitprandi** Worte lib. 3. c. 12. domorum congregationem non clausam a germanis burgum vocari, müssen mit Behutsamkeit gebrauchet werden.

b) Ich sage, nach damaliger Weise, gut bevestiget. Man zog um diese Stadt einen ziemlich breiten und tiefen Graben, dessen ausgegrabene Erde einen hohen Wall formirte. Auf diesem wurden Pfähle gesetzet, und nach Pommerscher Art zu reden, ein gutes Hackelwerk errichtet. Die ietzigen Hackelwerke um die Bauer-Höfe und Gärten, sind noch eine Abschaltung und ein altes Denkmal dieser ehemaligen Vestungs-Werke. Damals war ein Mauerwerk was sehr seltenes, und hier vielleicht was unerhörtes. Waren doch die Häuser und Tempel zu Bischof Ottonis Zeiten, auf einander gelegte Balken, wie sie in Rußland und theils in Pohlen noch gebräuchlich. Vid. Anonymi vita Ottonis p. 163. Solche hohe Zäune, die oben eine ziemliche Breite hatten, waren hinlänglich den Feind abzuhalten, dessen Waffen in einem Schwerdt und Streit-Axt bestunden.

§. 12.

Der Zulauf zu diesen Gegenden muß ungemein gewesen seyn, weil der Umfang der Alt-Stadt, unsern ietzigen Colberg, wo nicht übertrift, doch gewißlich gleich kommet. Die ietzigen Cossaten a) auf der Alt-Stadt, deren Häuser allesamt in einer Reihe auf erhabenen Höhen liegen, sind auf dem Wall der alten Vestung angeleget. Sie heissen in den Registern aus der Ursache die

 Wall-

Wall-Leute. Nun mache man den Umkreis von dem Bocks-Berge, wo vormals das Castrum stunde, schliesse mit dem Wall das ietzige Amt-Haus und die Johannis-Kirche ein, lenke sich über die kleinen Anhöhen nach den Gegenden von Wobrod (wo man noch gemaurte rudera findet) so daß der Bocks-Berg in der Mitte verbleibe: so wird man eine wahre Bewunderung dieser Alt-Stadt in sich wahrnehmen.

a) Cossaten lat. Cotesati, ist so viel als die in Kothen oder Kathen Gesessene. Die Herrschaften und Besitzer der Länder, wohnten auf ihren Ländereyen, und das hieß ein Hof, Hove, Saele, ihren Acker-Leuten aber, die sie sich hielten, waren kleine Stückgen Land angewiesen, und ihre Hütten hiessen Kothen, daher die Benennung unserer ietzigen Cossaten entsprungen.

§. 13.

War die Provinz [a]) von solcher ansehnlichen Weite, und die Stadt von solcher Aufnahme: so wird man kein Bedenken tragen, sie den wichtigen Platz, zur Zeit der Slaven, im östlichen Pommern zu nennen. Alle Städte, die sich in hiesigen Gegenden befinden, geben durch ihren Slavischen Nahmen [b]) zu erkennen, daß sie weit späteren Ursprungs sind. Und hätten wir keinen weitern Beweis von Colbergs Ansehen, so wäre das zu Colberg anno 965. errichtete Bisthum [c]) Grund genug, ihr den ersten Platz einzuräumen. Solche Bischöfliche Sitze wurden nicht an geringschätzige Oerter verleget [d]), sondern man sahe bey dem Schutz und Ausbreitung der Religion auf wichtige Plätze. Und ob gleich das Bisthum nicht allzu-

allzulange gedauret, so wird doch der Würde der Stadt dadurch nichts benommen.

a) Vid. unten cap. II. §. 3.

b) e. g. Slaw, Stulp, Danzk, Dielow &c.

c) Vid. unten die Capitels-Geschichte cap. I.

d) Pabst Zacharias schreibt an Bonifacium im Jahr 742. Meminisse debes charissime, ut minime per villulas vel modicas civitates episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi.

§. 14.

War nun gleich die Burg, und die Stadt um dieselbe (die Alt-Stadt) der Haupt-Ort a): so wurde doch der Anbau der ietzigen Stadt zur selbigen Zeit nicht vergessen b). Die Alt-Stadt konte theils die Einwohner nicht fassen, und die nähere Lage am Salz-Berge und Hafen, war ein weit bequemerer Wohn-Platz für Colbergische Bürger. Sie schlossen durch ansehnliche Mauren die Stadt ein, damit sie für den Ueberrumpelungen der Feinde sicher wären. Ich finde, daß die Mauren längst der Persante, wo noch ietzo die drey Wasser-Thörgen c) sind, die ersten gewesen, so man zur Sicherheit errichtet; worauf die vom ietzigen Pfannschmieden-Thor bis zum Stein-Thor gefolget. Die Mauren aber von der Neu-Stadt und Kalten-Weide bis an das alte Stein Thor (welche bey Anlegung der ietzigen Vestungs-Werke anno 1653. abgebrochen worden) sind in dem 15ten seculo die letzten gewesen, wodurch die Stadt eingeschlossen worden.

a) Wurde in feindlichen Zeiten solche Burg ruiniret, oder durch die Länge der Zeit schadhaft, so war es eine

 allge-

allgemeine Schuldigkeit, daß alle Dorfschaften ihre Dienste zu Wiederaufbauung mit beytragen musten. Zwar wurden in nachfolgenden Zeiten die Dörfer in grosser Anzahl unter die geistliche Jurisdiction geleget, doch fehlt es nicht an deutlichen Urkunden, da sich der Landes-Fürst die Heeres-Folge, und die Arbeit an der Burg mit dürren Worten vorbehalten, wie man wegen Pretnim beym Dreger p. 178. lieset.

b) Es ist dahero eine vergebliche Klage des Herrn Cämmerer Rangonis in origin. pomer. pag. 180., daß man nicht wisse, zu welcher Zeit die Alt-Stadt an den ietzigen Ort verleget worden. Denn beyde haben zu gleicher Zeit allgemählig ihre Aufnahme gefunden. Schon zu der Zeit, da Suantibor I. regierte, war die ietzige Stadt von Wichtigkeit, und eine ansehnlich veste Stadt. Er befand sich nicht in der Alt-Stadt *), sondern in der wohl vermauerten ietzigen Stadt Colberg. Als sich der Pohlnische Herzog durch die Neumärkischen grossen Wälder durchschlich, und Suantiborn in Colberg überrumpelte, setzte ihn die grosse Anzahl der darin befindlichen Bürger in den Stand, nicht nur zu widerstehen, sondern auch nach vorerlangter Hülfe aus dem Mühlen-Thor zu vertreiben, und seine listige Unternehmungen fruchtlos zu machen.

c) Diese

*) Diese Alt-Stadt muß zur Zeit der Einführung des Christenthums schon ziemlich, durch die Aufnahme der ietzigen Stadt in Verfall gewesen seyn. Die Castellaney nahm bald nachhero ein Ende. Der Ort des Castri wurde zum Felde gemacht, und dem Kloster geschenket, und in einer Urkunde von der Johannis-Kirche, heist es, daß sie auf dem Kloster-Felde stehe. Eine solche Verwandelung mit dieser Alt-Stadt war desto leichter, da ihre Gassen nicht gepflastert, und ihre Häuser nicht gemauret waren. Ich finde so gar, daß es mit dem Pflaster der ietzigen Stadt sehr langsam hergegangen, angesehen die Lande-Bande-Gasse, i. e. die ietzige Proviant-Strasse, so die letzte ungepflasterte war, erst Seculo XV. mit Steinen beleget wurde.

c) Diese drey Wasser-Thörchen hatten in alten Zeiten folgende Nahmen a) das Lüther-Thörchen, wegen der daselbst verkauften Fische, b) das Circz-Thörchen, so ietzo das Lachs-Fänger heisset, c) das Claus-Thörchen, wegen der daran liegenden Nicolai-Strasse.

§. 15.

Der erste Ursprung unserer Stadt reichet also in die Vandalischen Zeiten; aber die Aufnahme derselben ist ein Ruhm, der den Slaven gebühret. Sie sahen selbst wohl ein, daß die Burg von der Stadt zu weit entfernet, und die Sicherheit eines solchen Orts müste näher besorget werden. Es wurde dahero bey dem Salz-Brunn im Pfannschmieden eine Warte oder Thurm angeleget, welcher Ort noch ietzo die **Wyke** [a]) heisset. Die Feinde in der Ferne abzuhalten, wurde eine Warte auf dem ietzigen Colbergischen Deep, und eine auf dem Kauzen-Berge hinter der Selnow errichtet, deren letzte rudera man vor unserer betrübten letzten Rußischen Belagerung noch wahrnehmen konte. Und dis war die menschliche Sicherheit, so die Fürsorge gegen Ost und West erdacht hatte, bis sie anno 1653. in die Form der ietzigen ansehnlichen Vestungs-Werke eingeschlossen wurde [b]).

[a]) Wig, Wyk, Wich, Weich heist in der Slavischen Sprache eine Burg und ein Ort der sichern Zuflucht, die man füglich mit den alten Block-Häusern oder Bastionen der ietzigen Stadt in Vergleichung setzen könte. Vid. von **Schwartzens** Geographie.

[b]) Man findet zwar vor Anlegung der ietzigen Vestungs-Werke, daß zur Zeit der Kaiserlichen anno 1630. eine ansehnliche Schanze, nahe am ietzigen Sie-

chen-Hause aufgeworfen worden, wodurch die Hospitaliten viel verlohren, und zu grosser Klage gedrungen worden; ingleichen die Cyriacks-Schanze in der Gegend der Dom-Strasse, die durch den Herrn Cyriacum, von dem sie den Nahmen träget, aufgeworfen worden: doch waren dis nur Vorspiele von der Sicherheit, so der Chur-Fürst Friederich Wilhelm, durch die weisliche Anlage der ietzigen Vestungs-Werke bewirket hat.

Das zweyte Capitel.
Von der Burg auf der Alt-Stadt.

Die Merkwürdigkeiten unserer Alt-Stadt beruhen auf drey Stücken. §. 1. Von des Castellans-Amt. §. 2. Von der provincia Colbergensi. §. 3. 4. Streit wegen derselben Grenze. §. 5. Nahmen der Colbergischen Castelläne. §. 6. Von den Tribunis. §. 7. Vom Judice und Advocato. § 8. Und deren Endschaft. §. 9.

§. 1.

Ich sehe mich gedrungen, einige Merkwürdigkeiten dieser Alt-Stadt hier mit zu nehmen. Wäre ich ein Mitbürger jener Zeiten, so würde ich ein mehrers von solchem reichen Ort, in deren Nachbarschaft Kaufmannschaft und Sülze blühete, sagen können; doch auch vielleicht mit in den Wahn der Alten verfallen seyn, daß alle Erzehlung der gegenwärtigen Dinge unnütze, und als eine grosse Kleinigkeit der Nach-Welt nicht dürfte überliefert werden. Solch Vorurtheil unserer Vorfahren hat uns die grosse Dunkelheit in die Geschichte gebracht, und alles, was ich durch Fleiß und

Mühe

Mühe von dieser Alt-Stadt zu entwickeln im Stande bin, beziehet sich auf diese drey Stücke: 1) die Burg, 2) die Kirchen, 3) das Kloster.

§. 2.

Zu solcher Burg war in den Slavischen Zeiten ein Castellan, Tribunus und Judex oder Advocatus geordnet [a]). Unter allen diesen war der Castellanus das Haupt. Seine Macht war groß [b]), und seine Herrschaft gieng über Dörfer und Städte. Die heutigen Gouverneurs in den Vestungen sind ein Schatten von denselben.

[a]) Mit den Castellaneyen in dem östlichen Pommern, das ist, denen zwischen der Netze und dem Gollen-Berg gelegenen Ländern, hatte es eine ganz andere Einrichtung, als in dem übrigen Pommer-Lande. In denen Hinter-Pommerschen finde ich eine Pohlnische Verfassung, da man einen Palatinum, Castellanum, Tribunum, Camerarium, Sub-Camerarium, Dapiferum, Sub-Dapiferum, Pincernam et Sub-Pincernam, Gladiferum, Vexilliferum antrift. So war anno 1287. zu Stolp Palatinus, Suenzo, (der zugleich auch Palatinus von Danzig war,) Castellanus, Andreas, Tribunus war Tesslav. Der Unter-Cämmerer hieß Laurentius, der Sub-Dapifer, Pomorz. Zu eben dieser Zeit war Palatinus zu Belgard Dubigneus, und Sub-Camerarius, Jaroslaus, zu Dirlow saß Nicolaus als Palatinus, und zu Suez, Paulus. Alle diese Herren hiessen Officiales Magistratus terrestris, das ist, Herren, deren Amt nur auf einen gewissen District oder Provinz gehet, wie denn auch ihr Amt Officium terrestre genennet wurde. Der Nahme eines jeden zeigt schon, welch ein Amt ihm gebühre. Die vier ersten genossen der Macht einer

Jurisdiction, und war des Sub-Camerarii Werk die Streitigkeiten der Grenzen zu entscheiden; dahingegen alle andere Officiales keine Jurisdiction hatten.

b) Nicht eine jede Burg oder Castellum war von gleichem Ansehen und Wichtigkeit. Wenn viele Bürge unter einem Haupte stunden, so wurde ihr Vorsteher Castellanus, und die Burg, wo er residirte, eine Castellaney genant. Dahero unter einem Castellanat zuweilen ein gar ansehnlicher Umfang von Land und Leuten stunde, und viele Burgen unter dem Befehl eines Castellans erfunden wurden. So wichtig auch ihr Amt war, so gering waren die Einkünfte, weil sie mehr aus Ehrbegierde als Nutzen dienten. Der Regente wieß ihnen einigen Tribut von Aeckern, Dörfern, Salz-Werken und Zöllen an, je nach dem Er wolte. Herr v. Schwarz hat in seinem fürtreflichen Buche der Geographie des Norder-Teutschlands Slavischer Nation und mitler Zeiten, Greifswald 1745. 8. mit ausnehmender Mühe die Nachrichten davon gesamlet; doch finde ich, daß er in seinem Vor-Pommern viel besser als in Hinter Pommern bewandert ist. Inzwischen belehrt er uns doch für allen andern Scribenten, wie viele grosse Herren in diesem Lande verehret worden. Und unter diesen verstehe ich alle die vielen Regulos oder kleinen Könige, die Helmoldus, Albertus Stadensis &c. angeben. Denn wo wolte man doch mit allen Königen hin, die von demselben in diesem Vandalisch-Slavischen Volk genennet werden?

§ 3.

Die Macht des Colbergischen Castellans erstreckte sich so weit, als die provincia colbergensis gieng. Diese ist zu allen Zeiten nicht einerley gewesen. Ich bemerke drey Zeit-Puncte, da sie von ihrem weiten Umfange stets in kleinern Bezirk gebracht wor-

worden. Ich kan dem Herrn v. Schwarz [a]) nicht widersprechen, der die Grenzen der Colbergischen Castellaney, bis eine ganze Weite in Pohlen hinaussetzet, nur muß man dis verstehen von den Zeiten vor Suantibor I. Regierung. Denn nach seinen Tagen sind erst die Menge der Hinter-Pommerschen Castelle hervorgekommen. Dis war der Grund, weshalben Suantibor in Colberg seinen Aufenthalt genommen, da ihn Herzog Bogislaus von Pohlen bekriegte, und dieser so schleunig und unvermuthet, ohne Widerstand, so tief in den Pommerschen Landen ihn aufsuchen konte. Die Weite dieser Provinz war für einen Castellan zu beherrschen fast zu groß, sie erhielte aber zur Zeit der Söhne des Suantibors eine genauere Einschränkung, so, daß sie den Gollen-Berg und die Persante zur Grenze haben solte. Unsere Geschicht-Schreiber [b]) sind darinn einstimmig, und geben in dieser Sache kein geringes Licht. Als die Söhne des Suantibors anno 1108. die Lande ihres Herrn Vaters theilten, wurde die Colbergische Provinz zu dem westlichen Antheil geschlagen, der den zwey ältesten Brüdern Wartislao I. und Ratibor I. zufiel, weil der Gollen-Berg und die Persante die Scheidung zwischen Vor- und Hinter-Pommern bestimmen solte. Der übrige Theil der Colbergischen Provinz fiel also an die jüngern Brüder Bogislaum und Suantipolck, und ward auf deren Nachkommenschaft vererbet. Die nachfolgenden Zeiten gaben wegen dieser Vertheilung manchen Streit, nicht aber so wol wegen der Colbergischen als Belgardischen Castellaney, weil es

unbestimmet war, zu welchem Bezirk dieselbige gehöre. Die darauf erfolgte dritte Einschränkung setzte die terram Colbergensem oder den district der Colbergischen Castellaney von dem Auslauf der alten Rega in die Ost-See, bis an den Ort, wo nun aus der Jamenschen-See die Nest-Bach in die Ost-See fliesset. Gegen Süden oder Landeinwerts hat die Radduje oder das krumme Wasser die Grenze gehalten c).

a) Loc. cit. pag. 358. schließt er: weil die Stargardische sich bis in Pohlen erstrecke, so haben sich auch die Pyritzische, Colbergische und Belgardische ꝛc. so tief hineingezogen. Man wird ihm destomehr Beyfall geben, wenn man an die Zeit der Colbergischen Castellaney gedenket, ehe noch die Dirlovische, Slavische, Stokpische ꝛc. entstunden, folglich die Colbergische sich bis zu den Grenzen Pommerlandes längst dem Meer erstrecket hat. Es ist dahero kein Zweifel, daß unsere Castellaney wieder manche Bürge unter sich gehabt, wie denn Herr v. Schwarz l. cit. Podizol und Concrüne benennet, die aber in der Urkunde Barnims anno 1248. den Nahmen der Burg (Castri) nicht tragen. Von den Dorfschaften, die vormals hier gewesen, sind bereits viele ins Grab der Vergessenheit geleget, e. g. Brodna, Blotecowe, (so anno 1252. an das Kloster Belbuck nebst Parsow verschenkt wurden) Cachinna so anno 1222. ans Kloster Colbatz kam. Iannow, Stoikow, i. e. Steckow, Surkowic, Iamre, Tessio, Zwogocewic, allesamt angebauete Dörfer, und Chluco, Mistic, Medalino, so noch unangebauet waren, wurden dem Kloster zu Neu-Treptow 1224. geschenket.

b) e. g. Klemzen und Kamzow. Engelbrecht ꝛc. geschriebene Chronicken.

c) Die

e) Die benachbarten Castellaneyen, so die Colbergische einschlossen, waren die Dirlowsche, die bis an die Unnest gieng, und die Caminsche, die sich an der Rega endigte. Für die Prætension des Herrn Schwarzens l. c. pag. 384. daß Cößlin in der Dirlowschen Castellaney gelegen, schützt uns die Urkunde von anno 1214. da Herzog Bugislaus II. das Dorf Cossaliz ans Kloster Belbuck schenkte, da es ausdrücklich heisset: Cosſaliz juxta Cholin, in Cholebergenſi territorio conſtitutam. Vid. v. Dreger cod. dipl. pag. 81.

§. 4.

An dieser Wahrheit lässet uns die Urkunde von anno 1255. nicht zweifeln, da der Herzog zu Demmin Wartislaus III. nebst dem Bischof Hermanno die Stadt Colberg, den teutschen Einwohnern zu gefallen, mit Lübeckischem Recht begnadigte. Die Urkunde ist von grosser Wichtigkeit in unserer Colbergischen Geschichte; denn sie belehret uns, daß Cößlin und Cörlin innerhalb der terræ colbergenſis gelegen, und ist der Grund, warum noch heut zu Tage die Stadt Colberg die Brücke über die Radduje hinter Cörlin bauen muß. Sie steht beym v. Dreger cod. dipl. pag. 374. und dem wichtigsten Inhalt nach beym Rango in pomer. diplom. p. 168. 169. Weil aber solche Werke nicht in jedermanns Händen sind, so will ich dem Leser zu gefallen solche hie beyfügen.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Hermannus dei gracia caminenſis eccleſie epiſcopus et Wartizlaus eadem gracia, dux diminenſis, omnibus in perpetuum, ut ea que per nos et fideles noſtros

ſtros racionabiliter fuerint ordinata robur optineant et vigorem, volumus ut ſic in eis veritas eluceſcat, ne modernorum ac Succeſſorum verſucia locum habeat in eisdem. Hinc eſt quod notum eſſe volumus tam preſentibus, quam futuris, quod nos civitatem noſtram Gholberch theutonicis jure lubicenſi quinque annis liberam donavimus poſſidendam, ut eodem jure, eademque in perpetuum gaudeant libertate, centum manſos qui coli poſſunt eidem aſſignavimus civitati, quicquid eciam nobis pertinere dinoſcitur in paſcuis et paludibus infra Porſantam et regam memorata civitas perpetualiter optinebit piſcacionem quoque in fluvio Porſanta et Salſi maris, in quantum attingere poſſunt, liberam civitati donavimus ſepedicte, inſuper omnes clauſuras in fluvio Radi et Porſanta, que ad opus civitatis nocive fuerint, duximus deſtruendas, preterea Burgenſibus noſtris ad edificia ligna incidendi ubicunque voluerint per quinquennium dedimus libertatem, de cenſu Sartaginum hujus civitatis ſic ſtatuimus, quod parva ſartago perſolvet ſingulis annis IIII. pondera ſalis, de majori vero Sartagine cum ipſa uti contigerit, VIII. pondera perſolventur, et hic cenſus a nobis ſeu ab advocatis noſtris nunquam minui poterit vel augeri, ceterum modius qui in civitate Gripswalt habetur, in annona, ſale et aliis cum thelonis ibidem in noſtra civitate habebitur. Preter hec, civitati noſtre dedimus nemus illud quod apud mare civitati adjacet, perpetuo, quantum ad uſum lignorum usque ad aquam que Uneſt vulgariter eſt vocata. Si vero ſuper aliquo articulo civilis conſuetudinis ſiue juris dicte ville civibus dubium oriatur, pro diffinitione ejusdem articuli ad Conſules civitatis Gripeswalt eſt recurrendum. Hujus rei teſtes ſunt, milites noſtri, Bispraus, Nicolaus advocatus in Gripeswalt, Fridericus

ricus de Indagine, Johannes de Kest. Consules de Gripeswalt, Jacobus de Trebetowe, Johannes Palm, Wasmodius, Hildebrandus de Luneborch, Conradus Balbus, Johannes Vole, Arnoldus de Wittenborch et alii quam plures, Emelricus, Johannes de Lubeke, Bernardus. Hinricus Sartor, consules de Golberg. Acta sunt hec anno domini M°CC° LV° Ne autem super premissis in posterum dubium oriatur hanc paginam sigillorum nostrorum inpressione roboratam dicte civitati nostre Cholberg in testimonium validum erogamus. Datum Cholberg X° Kal. Junii per manum Johannis notarii, indictione duodecima.

§. 5.

Diese Bestimmung ist noch von Wichtigkeit, angesehen die Strand-Gerechtigkeit von Colberg bis ietzo darauf beruhet. In Ansehung des Wassers **Nest**, oder, wie es in der Urkunde heisset, **Unnest**, ist meines wissens kein sonderlicher Streit entstanden. Die Anfoderungen des Amts Casimirs-Burg, und derer mit dem Ufer des Meeres grenzenden adelichen Dorfschaften, die dis Colbergische Vorrecht zu kränken bey Gelegenheit thätliche Hand anlegten, hat ein Königlich allergnädigst Rescript abgethan, und die Stadt Colberg in ihren Gerechtsamen bestätiget. Aber desto mehr Widerwärtigkeiten haben sich wegen der Grenzen der alten Rega geäussert. Der Auslauf der alten Rega ist vormals so weit und tief gewesen, daß die Schiffe sicher aus- und eingehen konten, und floß am Ende der Campschen-See ins offene Meer. Sie war also ohngefehr

gefehr die Mitte zwischen dem Colbergischen und Tretowschen Deep, wie solches der Grenz-Vergleich zwischen dem Abt zu Belbuck und dem Colbergischen Magistrat anno 1305. besaget. Von diesem Ausfluß der Rega ist ietzo keine Spur mehr zu finden, und der Campsche See ist viel weitläuftiger geworden, als er je gewesen. Der Spyer-Bach ist vormals am östlichen Ende in den Campischen See geflossen, und ietzo erstreckt sich der See eine gute Ecke über den Einfluß des Baches, so, daß der See dem Colbergischen Deep stets näher kommt; und dis Deepsche Fisch-Lager in seinen Wiesen mehr beraubet. Dis hat manche gerichtliche Untersuchung veranlasset, und es heißt: beati possidentes. Inzwischen muß das ehmalige Fisch-Lager beym Ausfluß der Rega nicht gering gewesen seyn. Es hatte seine besondere Kirche, deren Steine zum Aufbau der Kirche des Dorfs Rowe verwendet worden, und deren veste Grund-Stücke und Ueberbleibsel die Campschen in diesem Jahr-Hundert noch gefunden.

a) Diese wichtige und seltene Urkunde, so Licht in dieser Dunkelheit giebet, lautet also:

Universis Christi fidelibus quibus presentes littere oblate fuerint et presentate. Consules ac commune civitatis Colbergh honoris et obsequii continuum incrementum. Ad hoc scripture fieri consueverunt ut quod factum est per eas possit eo facilius comprobari. Notum sit igitur tam presentibus quam futuris, quod quitquit disparitatis et ambiguitatis ex parte terminorum versus regam inter dominum Nathan abbatem belbucensem et suum conventum ac ecclesiam parte ex una, et inter nos no-

nostramque Colbergh civitatem parte versabatur ex altera sedatum est amicabiliter hinc et hinc hoc modo videlicet. quod nulla obstante occasione a nostra civitate Colberghe versus regam usque ad cruces seu arbores Malbome communiter dictas inter prata duuerinensia et villam regam in signum distinctionis positas et sitas, deinde de jam dictis crucibus vel arboribus prope stagnum magnum in vulgo dictum Regesche se ulterius ad locum ubi flumen Blotznitz in stagnum ipsum fluendo cadit. Et a jam dicto loco ulterius super ejusdem fluminis ripam vel littus procedendo ad terminos ville Borke civitatis nostre Colbergh limites protenduntur, et termini fine debito et amicabili terminati. Sed nos in ipso stagno pariter et in fluvio Blotznitz predicto nullam habebimus piscaturam. Est autem finitum placitando, quod neque dominus abbas nec suus conventus belbucensis nec de suis officialibus quisquam in jam sepius nominato Blotniz fluvio unquam aliquid diverticulum seu clausuram in layca lingua Were nuncupatas construet, eo quod naves more solito pro suo commodo idem flumen intrare et pro necessitate comuni ascendere, descendere possint libere. Sine obstaculo jugiter et quiete. Quitquit igitur infra predicta loca et distinctionis signa Malbome vulgariter vocata versus Colbergh continetur nostre pertinet in perpetuum civitati forinsecus vero versus regam extra eadem loca et distinctionis signa contentum ad dominum abbatem et ad suam ecclesiam belbucensem dinoscitur pertinere. Sed ne de hujusmodi terminorum distinctione inter dominum abbatem suumque conventum belbucensem ex una et inter nos nostramque civitatem Colbergensem parte facta amicabiliter ex altera ab aliquibus possit in posterum dubitari presentem litteram in verum hujus facti testimonium ipsi domino abbati ac suo conventui

tui dedimus universitatis nostre Sigillo ut cernitur consignatum. Testes sunt Sifridus Cerdo. Hartmodus. Bertoldus Glasenap. Iohannes Gemelyn. Iohannes de Rorstocke. Iacobus Heydenrici filius. Nicolaus de Scutsoro Ditmarus Landesband Iohannes Colbergh. Conradus Albus. Ioachim Hermannus Bodynck. Herderus Bolto. Iohannes de Monasterio. Gherardus Wicboldi filius Henricus Sifridi filius. Gosivinus. Nicolaus de Uznam. Wernerus Gemelyn. Iohannes Iunior Strekelink. Bertoldus Albus. Nicolaus Baurus Iohannes Bundo. Arnoldus pellifex. Calvus Webelo. Gherardus de Lubecke. Tydemannus monachus. Emodus Retgerus merenz. Hermannus de Verchemyn. Henninghus de Brunswyck. Iohannes Emelrici filius et alii quam plures fide digni. Datum Golbergh anno domini millesimo tricentessimo quinto in crastino exaltacionis sancte crucis.

§. 6.

Die grosse Würde und Macht des Castellans erforderte, daß man die würdigsten Männer im Lande dazu ersahe a). War die Castellaney eine der wichtigsten in Hinter-Pommern, so gibt dis einen sehr vortheilhaften Begriff von der Tapferkeit und Klugheit der Männer, die zu diesem wichtigen Posten in Colberg erhoben worden b).

a) Selbst die Prinzen der Herzoge schämten sich nicht die Stelle eines Castellans zu vertreten, wie denn Wartislaus des Ratibors I. Prinz Castellan zu Stettin gewesen. Vid. v. Schwarz Geogr. p. 333. In wichtigen Angelegenheiten, wo das Volk zu gemeinschaftlicher Berathschlagung zusammen kam, kam es auf die Entschliessung der Landes-Fürsten, Castelläne, und der vornehmsten des Adels an. p. 301.

b) Die-

b) Diejenigen so man in den Urkunden wahrnimmt, sind folgende.

Bars, Barsa it. Parso, wird in den Urkunden von anno 1172. 1175. 1187. gedacht, wie er denn in dipl. de anno 1172. unter allen laicis den ersten Platz einnimt, und vir nobilis genent wird. Dis will in den mitlern Zeiten viel sagen: wie denn in dipl. 1276. über dem Verkauf der Stadt Colberg, der Graf von Eberstein und Pribico der domicellus und Henrich der Marschall nobiles viri genant worden. Herr v. Dreger in cod. dipl. p. 41. meint, daß Er ein Stamm-Vater der von Parsow zu Parsow seyn möchte.

Thworis. Er wird in der Urkunde so dem Kloster Grobe anno 1175. gegeben unter den Zeugen Castellanus secundus genennet. Der Herr v. Schwarz hat es nicht wohl getroffen, wenn ers durch Ober- und Unter Commendanten übersetzet. Denn Bars und Thworis waren von gleichem Rang. Ein jeder der Herzoge hatte seinen Castellan allhie bestellet, wie denn auch die Einkünfte dieser Voigtey beyden Brüdern gemein waren. Vid. v. Dreger l. c. pag. 16. wie es auch unter Casimir II. und Bogislai Regierung gehalten wurde. ibid. pag. 58. 126.

Tirnego muß bey den Herzogen in grossem Vertrauen gestanden haben. Als nach Casimir des II. ao. 1217. erfolgten Tode dessen Witwe Ingardis das Regiment zur Zeit der Minorennitæt Herzog Wartislai III. verwaltete, vermittelte es der Herzog Uladislaus von Pohlen, daß sie dem Colbergischen Castellan Tirnego das ganze Dorf Buggentin unter der Bedingung überlies, so lange er in diesem Posten bleiben würde, wie die Urkunde der Ingardis über dis Dorf besaget.

Dobislaus und

Tsirnech waren 1228. zu gleicher Zeit Castellane, wodurch abermals offenbar, daß Casimir II. und Bogislaus in ungetheilter Regierung gestanden. Dieser

Tsirnech muß ein alter Herr geworden seyn, da in einer Urkunde von 1240. seiner noch gedacht wird.

Casimarus und

Borco kommen in der Urkunde Herzog Barnim I. und Wartislaus III. vor, die Er 1253. dem Closter Buckow ertheilet. In dem Greifenbergischen Fundations-Brief 1262. heist Er dominus Borco und 1264. wird Er Borco miles genant. In des Bischofs Hermanni dipl. 1265. so er dem Canonico Günther über seinen Salz-Kothen ertheilt findet sich ein Comes Henricus Borck, den ich mit unserm Castellan für eine Person halte. Aus diesem letzten Ort erhellet, daß Borck kein Vornahme (wie Herr v. Schwarz meinet) und Comes kein Ehren-Titul und Familien, sondern, ein Amts-Nahme, so ihm nach Art der Teutschen beygeleget, die einen jeden Ober-Richter in jeder Provinz oder Gauen einen Grafen oder Comitem nanten, seinen Gerichts-Ort nante man mallum publicum, und seine Beysitzer Scabinos. Vid. Lambecc. in origin. Hamb. lib. I. pag. 8. n. 23. Dis kläret sich noch mehr auf durch die Urkunde 1276. da Herzog Barnim I. die ganze terram colbergensem an Bischof Hermannum überlies, daselbst heist es, daß dis Land von Colberg in den Grenzen und Mahlen verbleiben solte, wie es die Herzoge zur Zeit des Casimir und Borco der Burggrafen von Colberg besessen hätten.

Diesen beyden wurde daher anno 1277. nebst Teslao Albo, die Grenz-Scheidung von Colberg aufgetragen, und man ersiehet aus der vorhandenen Urkunde, daß damals Borco in einem Posten gestanden, der ihn über Casimir und so gar über den decanum zu Camin erhoben. In der Urkunde steht also:

Nos Barnim -- cum Hermanno concordavimus in hunc modum: quod ipsi et dicte ecclesie dimisimus civitatem et totam terram Colbergh cum iisdem terminis, qui tunc pertinebant ad dictam terram

quando

quando Borco et Casimirus fuerunt Burggravii in castro Colberg et nos ipsam terram tenebimus in feudi possessione episcopo et suis successoribus quam diu placuerit eidem. - - - Præterea idem episcopus et nos compromisimus in Borconem, Decanum caminensem, Casimarum et Tezlaum Album quod debent distinguere antiquos terminos terre Colbergh, qui ad ipsam spectabant, quando Borco et Casimarus fuerunt Burggravii in castro colbergensi et si dictos quatuor nolumus supportare jurare debent quod distinctionem plenarie atque juste fecerint, quod termini hi, sint justi et recti. - - -

Dis sind die zwey letzten Castelläne von Colberg gewesen. Denn, als durch die Municipal Einrichtung alle Castellaneyen aufgehoben wurden, und anno 1255. Colberg schon mit lübeckischen Recht begnadiget wurde, so wird man nach diesen Jahren die Herrschaft des Castellans zu Colberg vergeblich suchen. Unter der Herrschaft des Bischofs wird keines Castellans gedacht, und die angezogene Urkunde über den Verkauf der Stadt Colberg besaget deutlich: daß diese Burggrafen beyderseits ihr Amt schon vorhero niedergeleget.

§. 7.

Ausser dem Castellan war bey diesem Castro auch ein *Tribunus* bestellet, der auch Præfectus militum genennet wird, folglich ein Obrister, der über die zur Wache bestelste Soldaten seine Herrschaft führte. Ich habe deren nicht mehr als Zwey angetroffen.

Ifrizlaus, der ein Zeuge ist, daß Herzog Wartislaus III. die von der Herzogin Anastasia geschehene dotation des Nonnen-Klosters zu Treptow, confirmiret habe.

Sdizlaus war Obrister zu der Zeit da Tirnego oder Thuringus Castellan war, und hat die Urkunde der Ingardis, wegen Buggentin, als Zeuge mit unterschrieben.

§. 8.

Solche vorbenante militarische Verfassung verdrung nicht das Recht und die Gerechtigkeit. Es war zu dieser Burg auch ein Judex bestellet, auf welchem fürnemlich die Verwaltung des Rechts und der Gerechtigkeit ruhete [a]). In den nachfolgenden Zeiten führte er den Nahmen des Advocati, und in einigen Städten Scultetus (der Schulze) [b]). Alle Processe, Zwist und Streitigkeiten musten durch ihn beygeleget werden; die ansehnlichen Einkünfte von Straf-Geldern aber, waren eine Herzogliche Einnahme, welche, so lange zwey Landes-Herren waren, beyde Regenten unter sich zu gleichen Theilen, theilten. Es war also kein geringes, da die Advocatia in Bischöfliche Hände von Herzog Barnim I. überliefert, und endlich durch Bischof Magnum an den Magistrat zu Colberg überlassen wurde.

a) Die Advocatia oder Voigtey rührt von den Slavischen Zeiten her. Doch hatte schon zur Zeit der Vandalen und Sueven, da das Land gleichfals in seine Provinzen vertheilet war, jede Provinz ihr eigen Land-Gerichte, darin eine der fürnehmsten Standes-Personen, mit hundert Beysitzern aus der Landschaft, die Verwaltung der Gerechtigkeit auszuüben hatte. Tacit. de mor. german. c. XII. eliguntur in eisdem conciliis et principes, qui jura per pagos vicosque reddunt. Centeni singulis ex plebe comites consilium

simul

simul et auctoritas adsunt. Zur Zeit der Slaven blieb die Verfassung und zu ihren Richtern wurden die alten ehrlichsten und erfahrensten Leute, denen die alten Gewohnheiten bekant waren, erwehlet. Nebst diesen bestellten Richtern, war es dem streitenden Theile erlaubt, sich über Schieds-Richter zu vergleichen, auf deren Erkäntniß die Beylegung alles Streits beruhen solte. Ich finde so gar, daß sich die Landes-Fürsten in streitigen Sachen gegen ihre Unterthanen dem Urtheile solcher Schieds-Richter unterworfen. Was die Gesetze betrift, so hatten die alten Teutschen keine geschriebene Gesetze v. Tacit. de mor. germ. c. 19. sondern bey ihnen kam alles auf den Hercomannum (i. e. des Reichs Herkommen) an. v. Kulpis de observ. imperiali vulgo Reichsherkommen Strasb. 1685. und wo dieses die feindseligen Gemüther nicht besänftigen konte, da muste das Faust- und Kolben-Recht die lezte Entscheidung machen, da der stärkere und Ueberwindere bewieß, daß er Recht habe. Dieserhalben sagt Pompon. Mela lib. III. de situ orbis. germani jus in viribus habent, der vierschrötigste Kerl, hat stets das beste Recht. In diesen Verfassungen blieben sie bis ins 5te Sec. da sie das Römische Joch abschüttelten, und ihre alten Gewohnheiten und Ueberlieferungen nach der Römer Beyspiel in geschriebene Gesetze verwandelten. Die berüchtigten*) Salischen Gesetze sind darunter die berühmtesten, auf deren Grund die besondern Gesetze der Ripuariorum, Alemannorum rc. aufgebauet worden. Kaiser Carl der Grosse und seine Nachfolger liessen die Teutschen bey ihren Rechten vid. Eginhardi vita Caroli c. 29. Wie aber unsere Pommern von jenen Teutschen als ein abgesondert Volk leb-

*) Daß ein Herrn-Hof (Palatium) bey den alten Pommern Sale geheissen, habe ich in einigen Urkunden gesehen, und bestätiget sich dadurch, daß, die Salische Gesetze, so viel heisse, als Gesetze, die in den Pallästen grosser Herrn verfasset worden.

ten, so blieben auch diese von solchen Gesetzen entfernt. Hier wohnten nicht mehr Teutsche sondern Slaven, die sich mit jenen zu einem Volk vereinet. Hier war ein Volk und ein Recht. Das Slavische Recht wird selbst in denen Urkunden, wenn es dem bürgerlichen und canonischen Rechte entgegen gesetzt wird, durch consuetudines die Gewohnheit erklähret und das hieß bey den Slaven Tinc. vid. Adam. Bremens. de situ Daniæ c. 229. p. 60. (edit. Lindenbr. & Alb. Fabric.) So beruhete alles auf ihren Herkommen und alten Gebräuchen. Wir haben davon zwey schöne Schrifften des Hrn. Doct. **Augustin Balthasars** historische Nachricht von den Landes-Gerichten und derselben Ordnungen im Herzogthum Pommern, Greifswald 1733. fol. und der es ihm noch zuvor gethan hat **Albrecht Georg Schwarzen** Einleitung in die Pom. rügianische Justiz-Historie, Greifswald 1735. fol.

b) Sculteti fanden sich beyde in Städten und Dörfern. Die auf den Dörfern waren auch erblich, so daß sie auch Advocati hæreditarii genent wurden, die in den Dörfern für sich, oder durch ihre Vicarios mit Zuziehung anderer alten Bauers-Leute das Recht sprachen. Sie genossen das Recht, daß sie mit Genehmhaltung ihres Herrn dis Schulzen-Amt an andere verkaufen konten. Die Sculteti in den Städten, wurden auch Consules und Decuriones geheissen, und war ihnen die (gubernatio & custodia) Bewahrung und das Regiment in der Stadt anvertrauet.

§. 9.

Mit der Herrschaft der Herzoge in der Colbergischen Provinz gieng die Castellaney zu Ende, und es ist glaublich, daß der Tribunus auch von der Alt-Stadt in die jetzige Stadt verleget worden, sintemal in der Fundations-Acte des Klosters anno. 1278. es ausdrücklich heisset: Ubi quondam

castrum

castrum fuit, folglich vorlängst die Burg daselbst ihre Endschaft gewonnen. Nur das Amt eines Advocati (des Burg-Voigts) blieb in seiner Kraft, und die Burg-Voigtey (Advocatia) wurde als ein Fürstliches Regale dem Bischoffe Hermanno bey dem Kauf der Stadt Colberg anno 1276. mit deutlichen Worten überlassen *)

Das dritte Capitel.

Von den Kirchen auf der Alt-Stadt.

Ich finde gar keine Spur von Götzen-Tempeln des Heydenthums, so auf der Alt Stadt wären verehret worden. Es ist mir aber desto erfreulicher gewesen, verschiedene von den christlichen Kirchen, so daselbst gestanden, angetroffen zu haben. Einen weitläuftigen und vollständigen Bericht von denselben habe ich nicht, doch wird dadurch der Klage meiner Vorgänger abgeholfen werden, die über den völligen Verlust aller Nachrichten seufzen. Es ist daher kein Wunder, wenn sie von diesen Kirchen gäntzlich stille schweigen; oder wegen Mangels hinlänglicher Untersuchung in solche Verwirrung gerathen, darin sie manches geredet, was sie selbst nicht verstanden. Ich habe bey fleißiger Untersuchung der nöthigen Urkunden, 4. Kirchen auf der Alt-Stadt angetroffen, die gewiß einen bewährten Beweis abgeben, daß die Stadt, wie vor gedacht, von keinem geringen Bezirk gewesen seyn müsse.

1) Von der S. Marien-Kirche zur Alt-Stadt.

§. 1.

Diese Kirche ist in der Geschichte kein geringer Stein des Anstosses gewesen, weil sie mit unser

*) Die Helfte dieser Colbergischen Voigtey-Gerichte wurde anno 1410. durch Bischof Magnum um 774. Mark an die Stadt

unser Collegiat-Kirche einerley Nahmen träget *). Doch die Urkunden unterscheiden sie einigermassen von einander. Denn die Kirche zur Alt-Stadt heißt die St. Marien- und Laurentii Kirche, und unsere Dom-Kirche führt den prächtigen Namen: Maria gloriosa.

§. 2.

Die altstädtische Kirche lag zu nechst am Closter, folglich an den itzigen königlichen Amts-Hause, wo die nachmaligen Herrn Canonici zur Zeit ihrer ersten Stiftung ihren ersten Sitz hatten. Dis ist die Kirche, die schon zu Bischofs Reinberneri Zeiten war erbauet worden, [a]) und wohin uns der Andreas in vita St. Ottonis weiset. Die dunklen Worte, darinnen viele keinen Verstand finden können, klären sich dadurch auf. Sie lauten edit. Jaschii p. 155. also: sed peractis omnibus belgroensem urbem petiit, deinde Colubregam, illic ecclesiam in honorem sancte dei genetricis Mariæ dudum a se [b]) inchoatam perfecit et consecra-

Stadt Colberg versetzet, und was es für einen heftigen Streit zur Zeit des Bischofs Casimiri veranlasset, der bis ans Cammer-Gericht nach Speyer gegangen, werde ich bey einer andern Gelegenheit bemerken.

*) Man sehe Herrn Mart. Rangonis chron. colbergense MSC. cap. XV. der ehmalige Herr Conrect. und nachherige Rect. Schroener in. s. Colberg. Kirchen-Merkwürdigkeiten p. 9. verwundert sich selbst über diese Verwirrung, ob Er gleich selbsten derselben nicht entgehen können, da er eine Urkunde, die in die Collegiat-Kirche gehöret, in die Altstädtische verleget. Confer. Wockenii biblioth. philol. philos. histor. Part. 3. p. 256. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß beyde Kirchen mehrentheils unter dem allgemeinen Nahmen der Marien-Kirche stehen.

secravit. Er berichtet uns, daß Bischof Otto eine St. Marien-Kirche, die vor schon gar langen Zeiten wäre erbauet worden, zu stande gebracht und eingeweyhet habe: Was kan deutlicher seyn, als daß er auf die alte bischöfliche Kirche ziele. Otto kam erst ao. 1124. in Pommern und 1125. nach Colberg. Es war also nicht möglich, daß er solche aufgebauet und zu stande gebracht hätte, vielweniger hätte er sie dudum inchoatam nennen können. [c] Diese Kirche war nach dem Rückfall zum Heydenthum geschlossen worden, weil man sie beym heydnischen Aberglauben nicht brauchte, oder wohl mißbrauchte. Kam nun zur Zeit Ottonis das Christenthum empor, so wurde nach geschehener Ausbesserung und Einweyhung wiederum ihr alter Glantz hergestellet.

[a]) Herr Schröner l. c. hält die Johannis-Kirche auf der Alt-Stadt für die von Reinbernero errichtete Kirche, er kan aber keinen weitern Grund, als die Tafel in der Johannis-Kirche, so sich von Mag. Heidemannen herschreibet, davon aufweisen, die doch das nicht besaget, was er geglaubet. vid. c. III. §. 7.

[b]) Diese Worte a se, sind entweder von einem ungeschickten Abschreiber eingeruckt, oder Andreas hat ab ipso sc. Episcopo sive principe schreiben wollen. Es müste jemand bey den Alten sehr unbewandert seyn, der sich keiner Vermischung der pronominum personal. vapulante Prisciano erinnern wollte.

[c]) Herr Jasch in observat. l. cit. p. 458. scheint dahin zu zielen, wenn er schreibt: ita facile templa strui potuerunt mutata saltem illorum forma. Nec hic quicquam decessit honori et gloriæ Christi, cui dæmonia cedere debuerunt. Num de colbergensi tem-

plo idem affirmari debeat, alibi dabitur inquirendi occasio. Er ist aber die Versprechung schuldig geblieben.

§. 3.

Diese Kirche wurde der Ort, wo der gottesdienstliche Eifer der Herrn Benedictiner sich beschäftigen solte, und neben welcher das ehmalige Closter erbauet worden. Die Kirche war von viel besserer Bau-Art als der bischöfliche Sitz zu Julin, dessen klägliches Machwerck uns Andreas in Vita Ottonis lib. III. cap. I. hinterlassen. [a]) Sie hatte ein vestes Fundament und war von Maurwerk aufgeführet, wie denn derselben vester Grund erst ao. 1727 aufgeräumet, und das Brau-Haus des Königlichen Amt-Hauses über deren Ruinen aufgeführet worden. Inzwischen fehlt es nicht an Urkunden, die uns besagen, daß diese reiche Vögel, so in dem Closter lebten, ihr Nest sehr schlecht gebessert. Reichthümer zusammen zuscharren waren sie aufs eifrigste bedacht, aber das Haus des HErrn besorgte man nicht. Sie waren mit Anfang des 13ten Seculi an die Collegiat-Kirche versetzet worden, und nun vergassen sie ihrer vorigen Niedrigkeit so, daß Closter und Kirche zur Alt-Stadt einfallen wollte. Diese Schande zu tilgen nahmen sie ihre Zuflucht zum Ablaß-Kram, welchen sie auf demüthiges Ansuchen bey dem Cardinal und Päbstlichen Legato in den Niederlanden dem Herrn Petro funden, der 30. Tage von den aufgelegten Buß-Uebungen allen denen erließ, die zur Ausbesserung dieser schon lang in Verfall liegenden sehr

alten

alten Kirche nur ein Allmosen geben würden. Die rare Urkunde, die wir in unsern Archive nicht haben, und die unsern unermüdeten Hrn. Past Hacken in die Hände gefallen, ertheilt in dieser Sache das völlige Licht. [b])

[a]) Es heiße daselbst: die Kirchen waren nach wendischer Bau-Art von lauter auf einander gelegten Balken erbauet, und mit Rohr bedeckt. Unter dem Dache war über dem Chor-Altar an statt der Decke eine ausgespante Leinwand bevestiget, damit von demselben an Würmern oder sonsten nichts herunter fallen könte.

[b]) Diese rare Urkunde, die älter ist, als wir eine von unsern Kirchen aufweisen mögen, will ich hier beyfügen, sie lautet also:

Petrus miseracione divina sancti Georgii ad velum aureum diaconus cardinalis apostolice sedis legatus. Universis Christi fidelibus infra legacionis nostre terminos constitutis salutem in domino. Quoniam ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi prout in corpore gessimus sive bonum fuerit sive malum oportet nos diem messionis extreme misericorditer operibus prevenire ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes quoniam qui parce seminat parce et metet, et qui seminat in benedictionibus et benedictionibus et metet vitam æternam. Cum itaque sint dilecti in Christo Prepositus et capitulum ecclesie colbergensis, caminensis diocesis sua nobis petitione monstrarunt. Iidem ecclesiam ipsam nimia vetustate consumtam inceperint reparare de novo opere sumtuoso ad quod prope non suppetunt facultates, universitatem nostram rogamus et hortamur in domino in remissionem vobis peccaminum injungentes quan-

quantum de bonis a deo vobis collatis pias elemosynas et grata eis caritatis subsidia erogetis, ut per subvencionem vestram adjuti ecclesiam valeant reparare. Vosque per hec et alia bona que domino inspirante feceritis ad eterne possitis felicitatis gaudia pervenire. Nos autem de omnipotentis dei misericordia beatorum Petri et Pauli apostolorum - - ac commissa nobis auctoritate confisi omnibus vere penitentibus et confessis, qui eis ad hoc manum porrexerint adjutricem triginta dies de injuncta eis penitentia misericorditer relaxamus. Presentes vero mitti per quæstuarios firmiter inhibemus. Eas, si secus actum fuerit, carere viribus decernentes. Datum Trajecti VIII. Kal. Octobr. anno domini MCCLIIII.

§. 4.

Diese vorbenante Ausbesserung, die, wie es in des Cardinals Indulgenz-Brief heißt, ein kostbares neues Werk ausmachte, veranlassete, daß der Bischof hinzutrat und diesen ehemaligen Sitz der Herrn Canonicorum in ein Nonnen-Closter Benedictiner-Ordens ao. 1277. verwandelte, wie davon mit mehrern unten wird zu reden seyn. Dieser Jungfräuliche Gottesdienst hatte einen reichlichen Zufluß an Allmosen, doch wie es reichen Bettlern gehet, daß sie nicht genug bekommen, und der Geitzige nie sagt: ich habe genug: so gieng es auch diesen Jungfräulichen Töchtern, die als arme Kinder in den grösten Ueberfluß sassen. Es brauchte weiter nichts als die Kunst, sich arm zu stellen, so wurde es für eine himmelschreyende Sünde geachtet, wenn man seine Ohren

ren für solchen Klagen verstopfte. Pabst, Cardinäle, Ertz-Bischof und Bischöfe eröfneten die milden Schätze der Gnaden, und schenkten 40, 80. auch hunderttägigen Ablaß, allen denen, die dem Closter oder der Kirche zur Verbesserung nur ein Allmosen würden zufliessen lassen. Pabst Bonifacius erhöhete 1397. den Ablaß-Kram für diese Nonnen-Kirche zur Alt-Stadt so weit, daß die Indulgentien allhier nach Maaßgebung der Kirche St. Marci zu Venedig angeordnet seyn solten. Bey solchen unerschöpflichen Quellen des Ablasses, da man aus allen Taschen des sündigen Volks, des Volks von grossen Missethaten was erwarten konte, waren diese Nonnen fleißig, so daß sie einen Ablaß-Brief nach dem andern besorgten. Es sind wohl muthmaßlich zur Zeit des Lutherthums viele verlohren gegangen, und doch finde ich noch welche von ao. 1300, 1320, 1333, 1336, 1397, 1408, 1445, 1446, 1449, 1473, 1500 und 1501. Es würde eine eckelhafte Mühe seyn, solche hier beyzufügen, aber durch einen hoffe ich dem Leser keinen unangenehmen Dienst zu thun, der als eine reichliche Frucht des Aberglaubens merkwürdig. Er rührt von Bischof Nicolao her, und lautet also:

Universis Christi fidelibus ad quos presentes nostre littere pervenerunt Nicolaus dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie caminensis salutem et sinceram in domino caritatem. Deum omnipotentem tunc nobis speramus habere propicium quando ejus fideles et devotos ad pietatis opera facienda per indulgenciarum remissiones fervencius incitamus. Cupientes

pientes igitur ut ecclesia monasterii sanctimonialium antique civitatis colberg ordinis Benedictini caminensis nostre diocesis et sanctorum reliquie in ea reposite a Christi fidelibus jugiter venerentur, omnibus eciam vere penitentibus confessis et contritis, qui dictam ecclesiam in honorem dei omnipotentis sueque intemerate genetricis virginis gloriose et sancte crucis, sanctique Laurencii martyris consecratam causa peregrinacionis devocionis et oracionis in festivitatibus in dicta nostra diocesi celebrari consuetis accesserint, et in ipsa missas, predicaciones seu alia divina officia audierint, aut qui in testamento vel extra ad libros, calices luminaria seu quecunque alia ornamenta in ecclesia jam dicta pro cultu divino necessaria comparanda pecunias, aurum, argentum seu quecunque alia donaria cantativa dederint et assignaverint. Seu qui ad fabricam ipsius ecclesie manus porrexerint adjutrices seu qui monialibus in dicto monasterio degentibus de bonis sibi a deo collatis in necessitatibus et defectibus suis pie subvenerint, earumque bona et proprietates et villas protexerint aut qui coram dictis venerandis reliquiis flexis genibus, aut in terram prostrati dei omnipotentis clemenciam pro salute animarum et sacro sancte romane ecclesie statum et universitatem devote exoraverint, qui eciam in dicta ecclesia pacem et aquam benedictam receperint antiqui sacrosancti corporis et sanginis domini nostri Jesu Christi, et sacre unctionis quando ad infirmos deportantur sacramenta fuerint secuti, aut qui ad cimeterium predicte ecclesie orando fideliter pro animabus fidelium ibidem sepultorum devote oraverint, ac in pulsacione matutinalis et serotine campane flexis genibus cum salutacione angelica beatissimam dei genetricem virginem Mariam tribus vicibus seu ter salutaverint, quociescunque et quantumque premissa

vel

vel aliquod premissorum humiliter fecerint, vel ab aliis fieri procuraverint de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus suffragiis confisi quadraginta dierum indulgentiarum et unam karenam et de qualibet particula predictarum venerandarum reliquiarum quadraginta dies indulgentiarum de injunctis sibi penitentiis misericorditer in domino relaxamus. Datum Schivelbein anno domini millesimo quadringentesimo octavo die XVI mensis Septbr. nostro sub sigillo. Insuper omnes et singulas indulgencias per quoscunque reverendos in Christo patres et dominos, dominos episcopos predicto monasterio et ecclesie datas et concessas ratificamus et approbamus, et in dei nomine auctoritate nostra ordinaria in his scriptis confirmamus. Datum sub nostro sigillo, ut supra.

§. 5.

Welch ein ansehnlicher Vorrath heilig geachteter Knochen *) in dieser Kirche feyerlich bewahret worden, lehrt die Urkunde, so ich in der Vorrede angeführet, und es scheint, daß der Neid, da die andern

*) Dem Leser zum Vergnügen, will ich hier die fürtreflichen Gedanken des Herrn Gotscheds beyfügen, darin Er den ganzen Päbstlichen Gottes-Dienst und Wahn-Glauben nach dem Leben schildert:

Fallt nieder, murmelt, schlagt die Brust,
Zerklopft die Stirn, erzwinget Zähren,
Zerpeitscht den Leib, den Heiligen zur Lust,
Er wird sich schon geneigt erklähren.
Küßt tausendmal ein faules Bein,
Den schnöden Raub vom Rabenstein,
Den der Betrug in Gold und Glas geschoben:
Vergöttert Lumpen, Asch und Koth,
Die man vor Krankheit, Schmerz und Tod
Zur Panacee bestimmt und heilig aufgehoben.

Hängt

andern Kirchen in grösser Ansehen als diese Closter-Kirche kam, alle Mittel ersonnen hat, dieser Marien Kirche eine vorzügliche abergläubische Hochachtung zu wege zubringen.

§. 6.

Ich finde in den Urkunden, daß an dieser Kirche ein Pastor, Capellan, Organista und Vicarius gestanden, und folglich die damals seltene Prærogativ einer Orgel gehabt habe. Nachdem das Closter in die Stadt verleget worden, ward die Kirche geschlossen, und ist selbige nebst dem Closter endlich in das königliche Amts-Gebäude eingezogen worden.

II. Von der Johannis-Kirche zur Alt-Stadt.

§. 1.

Dis kleine aber veste Gebäude steht auf der Alt-Stadt noch bis auf den heutigen Tag. Von ihrer ersten Erbauung weiß ich keine bestimte Zeit anzugeben. Die alte Sage ist, daß sie sich von den ersten Zeiten des Christenthums in hiesigen Landen herschreibe, so aber nur von den Zeiten Bischof Ottonis muß verstanden werden. Die Urkunde, so

Hängt Kutten um, erhandelt Messen,
Zieht Glocken, räuchert, betet an,
Schlagt Creutze vor, enthaltet euch vom Essen,
Zeigt, daß die Andacht hungern kan.
Noch mehr: manch Gauckel-Spiel erscheine,
Der Mutter GOttes Auge weine;
Es fliesse dort das Blut des Januar,
Was hilfts? bey tauber Götzen Ohren
Ist Seufzen und Gebeth verlohren,
Denn todtes Holtz und Stein nimt keiner Ehrfurcht wahr.

so beym Dreger tom. I. pag. 177. zu lesen, beweiset ihr hohes Alterthum. Miroslava die Mutter Herzog Barnim I. schenkte ao. 1222. diese Kirche dem Closter St. Albrecht bey Dantzig, und Jngardis, die Witwe Casimiri, hat ihren Consens schriftlich darin ertheilet. [a]) Dieser frommen Mütter Frömmigkeit zu folge hat Herzog Barnim I. und Wartislaus III. das Dorf Pretmyn nebst der Mühle, dieser Johannis-Kirche nicht nur bestätiget, sondern auch in besagter Urkunde dem Closter St. Albrecht in Mogylna sein Jus patronatus ao. 1236. bevestiget, und der weltlichen Gerichtsbarkeit entnommen.

[a]) Jch will zur Vollständigkeit der Geschichte, und weil ich bey dem Abdruck des Herrn v. Dregers tom. I. p. 178. etwas zu erinnern habe, solches hier mittheilen.

In nomine Patris filii et spiritus sancti amen. Ego dominus Barnym dei gracia dux Slavorum notum facio universis presentibus et futuris. Quod ad petitionem domini Paulini abbatis de Mogylna nostri fidelis capellani et fratrum ipsius et maxime ob spem retribucionis vite eterne ut in ea recipi mereamur et in celesti feliciter eternaliterque una cum meis progenitoribus et dilecto fratre meo germano domino duce Wartislao adscribi milicia, renovavi ejusdem Mogylnensis ecclesie privilegium quod mater nostra domina Myroslava conscribere taliter precepit anno domini MCCXXII. Ego Myroszlava domina terre Slavie post mortem domini mei Boguslai et cetera. Privilegium vero *mee matertere* quod sic incipit. Ego Hyngardis domina terre Slavie relicta ducis Kazimari &c. tercium vero utrarumque dominarum studii in hac presenti pagina plenius exprimere quod sic incipit. Myroszlava et

Hyngardis dei miseracione ductrices Slavie omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Quoniam deo teste semper volumus ecclesie dei invigilare commodis et honori incrementum domus domini ampliantes predecessorum nostrorum, nec non et nostra statuta *nolumus irrituri* sciat autem universorum discretio presencium vel futurorum quod nos cum filiis nostris Barnym et Wartislao libertatem ecclesie sanctorum Johannis baptiste et Johannis evangeliste que est in Colbergh contulimus et ipsam ecclesie in Mogylnam confirmamus, quam oblacionem et confirmacionem ab universis et maxime nostris successoribus nec non castellanis tribunis judicibus et ceteris officialibus colbergensis civitatis volumus observari. Villam vero vocabulo Pretemyn cum molendino ab omni debito et terre nostre justa sive injusta exactione volumus et firmiter statuimus absolutam. quod si quis id statutum nostrum voluerit irritare a gracia dei omnipotentis et a presenti ecclesia alienetur ac cum justis non scribatur, sed de libro vite deleatur. Ego vero dux Barnym modo in tempore confirmavi hec et ampliori mea donacione predictum Mogylnense monasterium cupiens habere in oracionibus cottidianis in propicium. Confirmo et confero eidem ville omnem libertatem preter nostram publicam expedicionem et Castri Colbergh reedificacionem solius. concedimus itaque et hec eidem claustro, quod quocienscunque navigio vel curribus de Mogylna vel de Gdanzk ipsorum mercimonia fuerint in terra nostra omni libertate ab omni exactione theolonci utantur eum qui violare temptaverit superiori vinculo astringentes. Data anno MCCXXXVI.

Herr v. Dreger schließt aus der Benennung matertere mee, daß Miroslava und Ingardis Schwestern gewesen seyn müssen. Der Schluß ist zu scharf, und hat

hat er sich nicht erinnert, daß die Alten in Benennung der Sippschaft so genau nicht gewesen, wie du Fresne in glossario oft angemerket. Denn was war billiger, als daß die Frauens, so zwey Brüder zur Ehe hatten, sich Schwestern nennten, und so hatte Barnim Ursache, die Ingardis seine Mutter-Schwester zu nennen. Gewiß, wären sie leibliche Geschwister gewesen, sie würden nebst der Benennung ductrices Slavie sich auch Sorores genant haben. In der Urkunde, da die Herzogin Ingardis, Buggentin &c. an das hiesige Capitul geschenket, steht Myroslava unter den Zeugen, und wird blos genant domina Senior.

Ich lese nolumus irritari, wie dis Wort noch einmal in dieser Urkunde vorkommt. Herr v. Dreger liest volumus veritari.

§. 2.

Es war aber diese Kirche nur eine Capelle, die mit keiner Parochie versehen war, vor deren Aufnahme man jedennoch ein wachsames Auge trug, damit das Beneficium, so der Abt zu Mogylna zu vergeben hatte, desto wichtiger würde. Ihm wurde ein Salzkothen im Colbergischen Salzberge beygeleget, und Bischof Hermann war so nachsehend, daß Er ao. 1281. die Andr Apost. dem Abt die Erlaubniß ertheilte, dis Beneficium auch einer weltlichen Person zufliessen zu lassen, und die Verwaltung einem seiner Closter-Brüder aufzutragen. So gieng man damals schon mit geistlichen Stiftungen um, vielleicht aus vortheilhaften Absichten, damit dem Closter nicht durch Nebenbuhler die reichlichen Allmosen entgehen möchten.

§. 3.

Die erste Einrichtung zu einer Kirche ist wohl entstanden, als der Frater und Bischof Petrus solche mit einer ansehnlichen Parochie belegte. Die Dörfer Rosendal, Necknin, Wobrod, Buggentin, Selnow, Borck und die Gärtner zu Colberg hatten ao. 1298. keinen Pfarherrn, deshalben er solche Oerter dieser Kirche beylegte, und das Verboth hinzuthat, den Canonicis zu Colberg nichts zu geben. Es lautet also:

Frater Petrus dei gracia caminensis ecclesie episcopus in Christo filiabus Priorisse totique conventui sancti monialium in veteri Colbergh salutem in omnium salvatore. Cum ex officio cure pastoralis intendere teneamur ut episcopatus nobis commissus per certos et legitimos plebanos salubriter gubernetur ne oves gregis domini pastoris solercia carentes lacerandi luporum dentibus exponantur, nos dissimulare salva conscientia non valentes, quod homines villarum scilicet Rosendal, Nekanin, Wobrot, Buggentin, Selnow, Borck et Ortulani circumsedentes absque pastore legitimo consistant, quas pluribus annis invenimus plebano legitimo caruisse. quod esse non potuit absque magno periculo animarum easdem villas unimus et addimus ad ecclesiam seu parochiam civitatis Colbergensis *) a qua ecclesiastica sacramenta recipiant, et nihilominus

*) Es lautet zwar nur auf die Pfarre in Colberg, es kan aber keine als die Johannis-Kirche verstanden werden. Damals waren nicht mehr als diese und die Closter-Kirche, und in der itzigen Stadt nur allein die Maria gloriosa, an der die Herrn Canonici saßen, denen aber Petrus von dieser neuen Parochie nichts gönnen will. Uebrigens muß ich bemerken, daß das Dorf Rosendal an unserm Stadt-Walde nahe an den

nus eidem ecclesie de modiis anone et de aliis juribus ad jus parochie pertinentibus respondere teneantur. Vos igitur priorissam et conventum vestrum jam predictum cum animarum curam nemini dare possitis nec authoritate aut commissione vestra, aliquis solvere valeat aut ligare, ne per vos occasio perditionis animarum ulterius eveniat aut contingat vobis districte in virtute sancte obediencie et sub pena excommunicationis precipimus et mandamus, ne de cetero alicui vicario seculari aut religioso cujuscunque ordinis curam animarum in villis sepedictis committere, nec pro hac jurisdictione habenda annuam pensionem aut aliquam pecunie canonicis Colbergensibus aut quibuscunque aliis solvere presumatis, ne dando pecuniam corporalem pro spiritualibus aut annexis eisdem labem pravitatis simoniace incurratis, et pecunia vestra vobiscum una cum Simone mago in perdicionem prolabantur. Volumus tamen et districtius vobis imponimus, ut si quam pecuniam aut pensionem annuam de orto vel de ortis ad jurisdictionem canonicorum colbergensium pertinentibus tenemini, quod ipsam secundum quod consulum de Colberg et aliorum proborum virorum sententia aut taxacio dictaverit singulis annis integre et fideliter persolvatis. Locum insuper in quo manetis et proprietatem ipsius prout in privilegio nostri predecessoris domini Hermanni Felicis memorie contineri vidimus in nomine domini confirmamus. Datum Colbergh anno domini MCCXCVIII. undecimo Kalend. Septembris presentibus domino Lamberto Decano caminensi, Magistro Conrado notario nostro canonico Lubusano

den Ufern des Meeres gelegen gewesen, wovon uns Urkunden belehren, daß schon im 16. Seculo das Meer so nahe getreten, daß ihre Flur vom Sande des Meers überschwemmet, und ihre bebaute Aecker in den Strand gekommen sind.

et fratre Johanne socio nostro ordinis fratrum predicatorum et aliis quam pluribus fide dignis.

§. 4.

Die Bischöfe sahen in den folgenden Zeiten wohl ein, daß diese Einrichtung, das reiche Beneficium der Kirche in fremden Händen zu sehen, nicht heilsam wäre, dahero sie solche Gerechtsame des Abts an sich zu bringen suchten, wie es denn der wohlthätige Bischof Friedrich ao. 1333. dahin brachte, daß dieser Benedictiner-Convent es gutwillig an den Bischof abtrat *), seit welcher Zeit diese bischöfliche Kirche nebst dem dazu gehörigen Beneficio unter dem bischoflichen Patronat verblieben.

*) Die Donations-Acte ist folgende: In nomine domini amen. Coram vobis honorabilibus viris et dominis canonicis et consulibus ecclesie et civitatis colbergensis infra scriptis ac universis presencia visuris vel audituris. Nos Boguslaus abbas. Petrus præpositus sancti Alberti prope Dansicke, totusque conventus monasterii Mogulnensis Wratislaviensis dioceseos sancti Benedicti ordinis recognoscimus et presentibus lucide protestamur: quod nos de maturo consilio et unanimi consensu nostri monasterii predicti non vi metuve inducti sed mira et propria voluntate moti capellani sanctorum Johannis baptiste et Johannis evangeliste antique Civitatis Colberg cum omnibus suis pertinenciis, nec non villam Pretmin dictam nobis ab illustribus dominabus Miroszlavia et Hingardis ducis Casimari relicta donatam cum omnibus utilitatibus, redditibus, juribus, proventibus, libertatibus, commodis et profectibus, agris sale et aliis pertinenciis quibuscunque, ab undecunque, ad dictam capellam et villam conjunctim

junctim vel divisim spectantibus, sicut hactenus ad nos et ad nostrum monasterium pleno jure pertinuerunt presentibus pure dimittimus et dimittendo donamus ac donando libere resignamus ad manus et utilitatem nec non ad commodum et profectum venerabilis in Christo patris et domini Domini Friderici caminensis ecclesie episcopi totiusque capituli ecclesie ejusdem, tanquam viris bene meritis perpetuis temporibus feliciter et pacifice possidenda habenda et tenenda. nihil juris in dicta capella et villa nobis aut monasterio nostro nostrisque successoribus penitus reservantes, sed dominium directum et utile, nec non proprietatem, utilitatem cum proventibus prefate capelle et ville cum omni jure, quod nobis aut monasterio nostro in eisdem compecierat vel competere poterat modo quocunque simpliciter et absolute a nobis et monasterio nostro abdicando transferimus in prefatum episcopum et ecclesiam caminensem supra dictam in his scriptis in perpetuum quacunque arte vel ingenio quocunque juris consilio scilicet canonici et civilis per nos vel aliquem de nostro mandato aut nostri monasterii publice vel occulte in contrarium reniendo. Renunciamus eciam in hoc facto principaliter privilegio donacionis dominarum olim Barnim et Wartislai ducum Slavie, confirmacionique domini Hermanni episcopi caminensis ecclesie quondam monasterio nostro supra dicta capella vel villa facte ac omnibus privilegiis instrumentis, literis, confirmacionibus episcoporum, ducum, principum, dominorum quorumcunque sive dominarum omnium et singulorum articulorum in ipsis contentorum nobis, conventui et monasterio nostro quocunque tempore et a quibuscunque indultorum vel indulgendorum, omni exceptioni, deceptioni, doli mali, fraudis, lesioni actioni in factum rei non sic geste vel specialiter in

 inte-

integrum restitucioni et omnibus aliis exceptionibus quibuscunque tam juris quam facti que contra nostram donacionem ac resignacionem et tenorem presentem dici possent vel opponi, per quas dicta nostra dimissio, donacio et resignacio in toto vel in parte posset impugnari. Jurique dicenti generalem renunciacionem non valere. Ut hec nostra donacio ac resignacio firma et inviolata a nobis nostroque monasterio permaneat, sigillum nostrum et nostri conventus una cum sigillis capituli ecclesie colbergensis, nec non consulum et universitatis ejusdem presentibus literis est appensa. Datum et actum Colbergh in consistorio Colbergensi anno domini MCCCXXXIII. ipso die circumcisionis domini nostri Jesu Christi presentibus honorabilibus viris dominis Herdero Scolastico. Wislao Magistro. Hinrico Johanne Ghisleri canonicis ecclesie colbergensis. Hermanno Westphal. Gherardo Botten. Johanne Ploys. Conrado Gherer pellifice. Hinrico Roman. Johanne de Vikene institore vicariis ecclesie ejusdem. Hinrico Hartmodi Dartsowe. Johanne Holk proconsulibus Thidemanno Brunswik. Hinrico Romani. Thiderico Glatbecke. Hinrico Ghemelin. Kerstiano Bevesow consulibus. Hildebrando Davidt. Johanne Hantebone, Ghervino aurifabro. Petro advocato et aliis pluribus fide dignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis in testimonium premissorum.

§. 5.

Nach des Vicarii Ossenbruggs Tode entstunde viel Streit, wer an der Johannis-Kirche succediren solte, es brachte es aber Conradus Zegheler beym Pabst dahin, daß durch eine päbstliche Bulle dem

dem Canonico zu Soldin Hermanno aufgetragen wurde, den Herrn Zegheler zu instituiren, welches auch ao. 1366. den 16. Decbr. in Gegenwart eines Notarii und vieler Zeugen geschahe. Da der Presbyter Albertus Tene mit gegenwärtig gewesen, und demselben unter angesetzter päbstlicher Strafe anbefohlen, diesem Zegheler nicht entgegen zu seyn, und die Hebung von Pretmin ihm geruhig zu lassen, welches auch der Presbyter gehorsamlich versprochen; so siehet man wohl, daß es einen Zank über den Genuß des Pretminischen Beneficii betroffen, da Pfarherr und Capellan sich zu selben berechtiget zu seyn erachtet, und welchen Streit nicht der Bischof, sondern der Pabst beyzulegen unter diesen eigensinnigen Herrn nur Macht genug gehabt habe.

§. 6.

Da man in nachfolgenden Zeiten keine Nachricht von derselben findet, so urtheile ich, daß es in den Verfassungen geblieben bis auf die Zeit, da die Marien- und Laurentii-Closter-Kirche eingieng. Denn seit der Zeit, daß das Closter in ein Landesherrschaftlich Amts-Haus verwandelt worden, ist diese Johannis-Kirche in jener Rechte getreten und das Amt-Haus nebst allen dazu gehörigen Einwohnern sind die Parochie dieser Kirche. Dis ist der Grund, warum der königliche Closter-Prediger zugleich Prediger der Johannes-Kirche ist, und derselbe verbunden bleibet, alle

 viertel

viertel Jahr auf der Alt-Stadt die zu Communion daselbst zu verrichten.

§. 7.

Die Schicksale des Kirchen-Gebäudes entdeckt uns die noch in der Kirche aufbehaltene grosse Tafel, worauf mit guldenen Buchstaben folgende Worte zu lesen: Devictis gentilismi tenebris ad evangelii primum in his terris nuncium divo Johanni sacrata quondam hec edicula temporum deinde injuriis lacera honori divino restaurata est anno recuperatæ humanæ salutis MDCLXX. sub sceptro serenissimi et potentissimi Electoris Brand. Frid. Wilhelmi magni, cura et industria generosissimi Domini Adami de Podewils Consiliarii intimi et Directoris cameræ electoralis Pom. Domini in Crangen Wusterwiz Succo &c. Pietate denique M. Joach. Plenii, pastoris ordinarii, sub regimine autem serenissimi ac potentissimi Electoris Brand. Friderici III. ornatior reddita, sacrisque usibus inaugurata pastore M. Joach. Heidmanno provisoribus et ædilibus successivis. Georg. Mich. Gassero et Georg Ernst Dithmaro quæstoribus præfecturæ Altstadiensis anno 1690.

Seit unsrer betrübten Rußischen Belagerung sieht man die traurigen Fußstapfen ihrer Zerstöhrung, da Fenster, Thüren, Bänke &c. verlohren gegangen, und ist noch niemand, der diesen Verlust zu Herzen nimmet, und diesen Schaden Josephs heilen möchte.

III) Von

III. Von der St. Jacobi-Kirche.

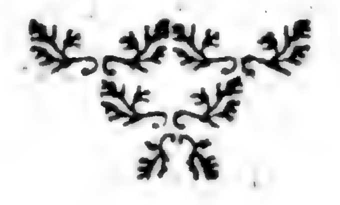
Unsern Geschicht-Schreibern ist weiter keine Jacobi-Kirche bekant, als die auf hiesiger Vorstadt nahe dem Stein-Thor linker Hand gestanden, welche zur Zeit der kayserlichen Einquartierung durch den General v Fünfkirch abgebrochen worden. Ich habe aber eine Original-Urkunde in Archiv. Consulum von ao. 1432. gefunden, da der Presbyter Jacobus Gorwyn 600 Mark zur Vicarie an die Jacobi-Kirche der Closter-Jungfern unter der Bedingung vermacht hat, daß man ihm die Einkünfte à 42. Mark zeit Lebens verstatte, und Er mit dem Probst zur Alt-Stadt an seinem Tisch esse und trinke, auch in dem Closter wohnen dürfe, so lang es ihm beliebe. Solte aber bey ihm ein anderer Entschluß entstehen, sich an einen andern Ort zu begeben, so verlange Er jährlich 30. Mark und die andern 12. Mark solten dem Vicario gegeben werden, der wöchentlich 2. Messen an seiner Stelle in besagter Kirche ad altare St. Jacobi halten würde. Nach seinem Tode solten dem Vicario an seiner statt alle Einkünfte, und die Vorzüge an des Probst Tisch zu speisen, und die Wohnung im Closter, so wie der Stifter der Vicarie, zu haben, gleichfals verbleiben. Diese Stiftung hat Bischof Siegfried ao. 1434. genehm gehalten, und mit seiner Autoritæt confirmiret. Die Urkunde ist zu weitläuftig und weniger erheblich, als daß ich ihr einen Raum allhier verstatten könte.

Ich würde zweifelhaft geblieben seyn, ob solche Urkunde nicht auf die vorbenante vorstädtische Kirche

Kirche gezogen werden könte, wenn ich nicht Bischof Hennigs Ablaß-Briefe für das Closter zur Alt-Stadt und die Jacobi-Kirche daselbsten angetroffen hätte, darin das genaue Verzeichniß von dem grossen Schwarm der Heiligen aufgeführet ist, deren Ueberbleibsel man allhier andächtig verehret. Sie ist völlig gleichlautend mit der in der Vorrede von Bischof Marino angeführten Urkunde, nur daß die Unterschrift also lautet: Presentes nostras litteras secreti nostri appensione jussimus communiri in testimonium premissorum. Datum in Monasterio nostro Oldenstadt prope Colbergh anno domini MCCCCXLIX. ipso die sancti Johannis ante portam suam.

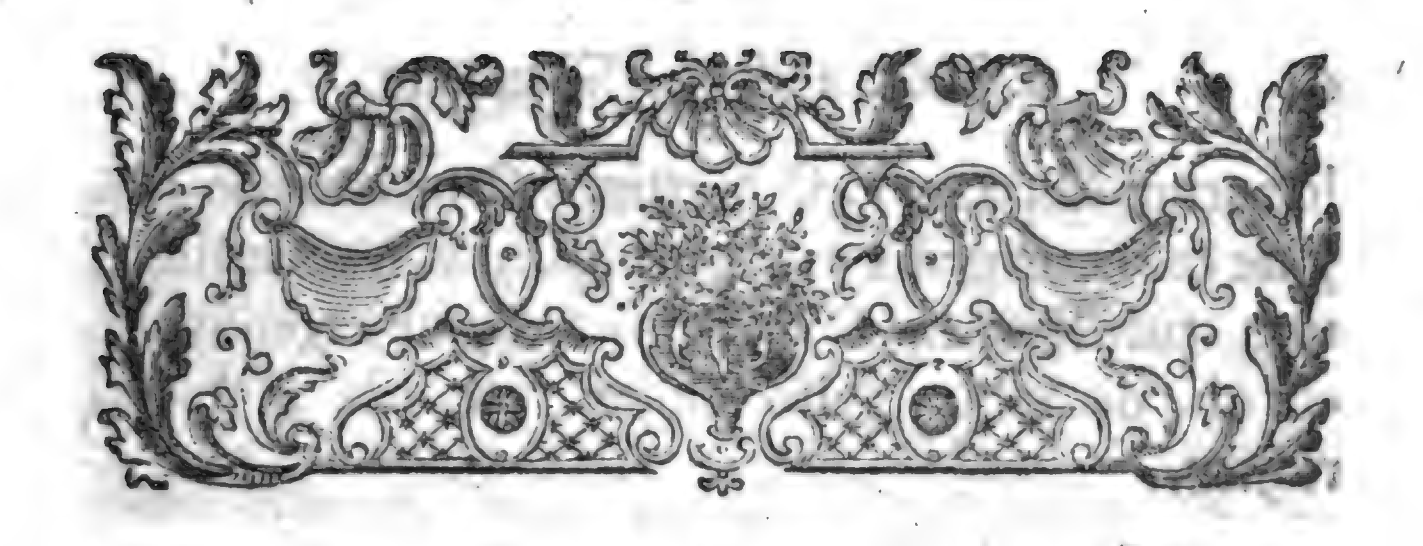
IV) Von der St. Petri-Kirche.

Derselben geschicht in einer Urkunde meldung, darin die Dorfschaften Damgarten und Bartim an das Decanat von Bischof Henrico ao. 1309. überlassen werden. Die Worte daselbst sind bedenklich: villam igitur Damghor in terra Colbergensi sitam que ab antiquo in castro Colbergh ad Capellam St. Petri nunc dirutam spectaverat, nunc ad dictum decanatum. &c. Man kan daraus schliessen, daß ihre Daur nicht lange gewesen, da sie ao. 1309. nicht mehr gestanden; daß Damgarten zu derselbigen gehöret, und vielleicht, daß dieses die Capelle bey der Burg gewesen, die zur Castellaney gehöret habe 2c.



Die

Die zweyte Abtheilung
handelt
von dem
Dom-Capitel
zu
Colberg.



Das erste Capitel.

Vom Ursprunge des Colbergischen Dom-Capitels.

Zu Colberg ist das erste Pommersche Bißthum gewesen, dessen Bischof Reinbernerus war, §. 1-4. Und nach Ottonis Zeiten wird hie ein Dom-Capitel errichtet, §. 5-8.

§. 1.

Wenn wir in die Zeiten zurückgehen, da den blinden Heyden in Hinter-Pommern zuerst das Evangelium von JEsu Christo geprediget worden: so hat Colberg eine Ehre, der sich keine Stadt von ganz Pommern rühmen kan. Denn die Geschichtschreiber berichten uns, daß hier schon ein Bißthum gewesen, da andre Pommersche Städte noch im blinden Heydenthum den Götzen dieneten. Als im Jahr 965. der Herzog Mieczislaus von Pohlen [a]) die christliche Religion angenommen, und neun Bißthümer angeleget, ist das Colbergische Bißthum unter solcher Zahl mit begriffen gewesen, wie Ioh. Dlugossus in histor. polon. tom. I. lib. 2. [b]) Mathias de Michovia in chronico polono-

lonorum lib. 2. c. 1. [c]) Martinus Cromerus de origine et rebus gestis polonor. lib. 3. v. Mieczislaus, und fürnehmlich Dithmarus Merseburgensis in chron. de rebus gestis imper. etc. lib. 4. [d]) berichten.

a) Zemovitus der a. 861. in Pohlen zur Regierung kam, hatte durch glückliche Kriege sich die Pommern, Slaven und Cassuben zum Theil unterwürfig gemacht, dessen Sohn Lescus IV. ein friedfertiger Herr, es bis an seinen a. 913. erfolgten Tod dabey bewenden ließ. Zemomislus sein Prinz und Nachfolger (wie Venceslaus Hagecus berichtet) brachte das übrige von Pommern desto leichter zum Gehorsam, weil unser Pommern in viele kleine Fürstenthümer zertheilet war. Und weil er ein sanfter und friedfertiger Fürste war, vererbte er diese Lande a. 964. auf seinen Prinzen Mieczislaum I. Dieser war blind gebohren, und da er im 7ten Jahr seines Alters nach heydnischer Weise auf dem Haupte beschoren, und mit seinem künftigen Nahmen beleget werden solte, wurden ihm zu grosser Freude seines betrübten Vaters die Augen plötzlich eröfnet, und ihm der Nahme Mieska, i. e. der sich mit dem Degen Ruhm erwerben wird, beygeleget. Dieser Herzog von Pohlen hielte, seine Wollüste zu sättigen, als auch Nachkömmlinge auf seinem Thron zu sehen, zur Zeit seines Heydenthums sieben Gemahlinnen, mit welchen er aber dennoch unbeerbt verblieb. Zu seiner Zeit war bereits der Saame des Christenthums in vieler Unterthanen Herzen ausgestreuet, die diesen heydnischen Greuel der Wollüste mißbilligten, und ihn daher anriethen, sich mit der christlichen Prinzeßin Dambrowka, des Boleslai in Böhmen Tochter, zu vermählen. Sein Tag der Taufe war auch sein Vermählungs-Tag, woran er seinen Nahmen Mieska mit Mieczislaus, d. i. der Ruhm haben wird, vertauschte. Er wurde durch Antrieb seiner

ner Gemahlin ein grosser Förderer des Christenthums, so daß er zwey Erzbißthümer, und sieben Bißthümer errichtete, unter deren Zahl unser Colberg mit begriffen.

b) Dlugossus dem die andern Pohlnischen Scribenten gefolget, nennt die zwey Erzbißthümer Gnesen und Cracau, und die sieben Bißthümer Posen, Smorogoviß, (daraus das Breßlauische Bißthum entstanden) Cruswiß, Ploß, Culm, Lubuß, und Camin. Er nennt Camin statt Colberg, weil er sich zu seiner Zeit (starb 1480.) keines andern Bißthums in Pommern bewust war. Daß aber dieses aus Irthum geschehen, hat schon Hartknoch in republ. polonor. lib. 2. c. 3. angemerket.

c) Dieser Mathias, ein Doctor Medicinae, unter König Sigismundo I. von Pohlen, von Miechow in Pohlen gebürtig, wovon er auch den Nahmen träget, und 1523. verstarb, hat in seinem Chronico Polonorum, da er dieses Bißthum auch das Caminsche nennet, einen neuen Irthum begangen, indem er dessen ersten Bischof Julinus nennet. Unstreitig ist er durch die Stadt Iulin, so der erste Siß der Caminschen Bischöfe war, dazu verleitet worden.

d) Dithmarus, ein gebohrner Graf von Walbeck, und der vierte Bischoff zu Merseburg, wovon er den Nahmen träget, hat am besten aus diesen Pohlnischen Verwirrungen herausgeholfen. Seine fleißige Ausarbeitungen können wir in den dicken Finsternissen derselbigen Zeit nicht entbehren, vid. Brunner lib. IX. annal. Boior. p. 677. Er fieng seine Schrift im 41ten Jahr seines Alters, des Bißthums im 10ten Jahr, folglich ein Jahr vor seinem Ende an, und hat die Geschichte bis an seinen Tod fleißig beschrieben. Hätten seine Nachkommen eben solche Mühe verwendet, so würde uns mehr Licht von selben Zeiten übrig seyn, und wir dürften uns nicht so vergeblich nach nöthigen Berichten umsehen.

sehen. Er starb ao. 1028. den 1. Dec. und ward zu Merseburg begraben. Sein Nachfolger Bruno ließ ihn wieder ausgraben, und in das Gewölbe der Bischöfe setzen. Sein Epitaphium lehrt uns seine grosse Verdienste:

Corde manu lingua Dithmari gesta loquuntur
Quid faciant, sapiant, doceant, qui vera loquuntur.

Er nennt an obberührten Orte dis errichtete Bißthum ausdrücklich das Colbergische, und die Stadt das heilige Colberg (Colbergam sanctam) worin zum ersten Bischof Reinbernerus verordnet worden. Seine Worte kan ich nicht vorbey lassen, da sie dem Leser unentbehrlich sind: Nec mora, fecit ibi (Gesnae sc.) Archiepiscopatum, ut spero, legitime, sine consensu praefati Praesulis, cuius diocesi omnis hec regio subiecta est, committens eundem predicti Martyris (Adalberti) fratri Kadimo eidemque subiiciens Reinbernerum sanctae Colbergensis ecclesiae episcopum Papponem Cracuensem, Iohannem Wiotislaviensem, Ungero Posnaniense excepto, factoque ibi altari sanctas in eo honorifice condidit reliquias.

§. 2.

Dieser Reinbernerus war aus dem Dorf Hassegun oder Hasseken gebürtig, und zu der Würde eines der vornehmsten Räthe des Pohlnischen Herzogs hinangestiegen, so daß er ihn am tüchtigsten fand, das Colbergische Bißthum ihm als Bischof aufzutragen, damit die unter der Furcht des Schwerdts eingeführte Religion, nicht wieder erlöschen möchte. Ob er nun gleich ein frommer [a]) und fleißiger Bischof war, der alle Mühe an den Slaven verwendete, so war doch die väterliche Weise des Heidenthums viel zu tief gewurzelt, als daß

es

es durch eines Mannes Arbeit hätte ausgerottet werden können. Ihm bleibt inzwischen der Ruhm, daß er viel Gutes gestiftet, die Götzen-Tempel zerstöret, und mit seiner Beredsamkeit ganz Hinter-Pommern zur Annehmung des Christenthums gelenket. Mitten in dem Lauf seiner nutzbaren Bemühungen starb sein hoher Gönner der Herzog Mieczislaus ao. 998. Dessen einziger Sohn und Nachfolger Boleslaus I. war lange von der väterlichen Gesinnung nicht, obgleich die pohlnischen Geschichtschreiber ihn nicht hoch genug herauszustreichen wissen. Kayser Otto III. da er die heiligen Gebeine Adelberti zu Gnesen besuchte, welche der Herzog aus Preussen nach Pohlen hatte bringen lassen, legte diesem Boleslao ao. 1001. die königliche Würde bey, seit welchen Zeiten er in beständigen Kriegen, wozu ihm Ehrgeitz und Herrschsucht antrieben, verwickelt lebte. Aller Orten suchte er seine Grenzen auszudehnen, daraus so viel Blutvergiessen mit den Russen, Sachsen, Böhmen, Pommern und Preussen entstunde. Schon ao. 1013. war er mit den Pommern nicht zufrieden. Und da der Krieg mit den Russen fast kein Ende gewinnen wolte, wurde durch eine Vermählung der Tochter des Königs Boleslai mit dem reußischen Fürsten ein dauerhafter Friede gesucht. Der betagte Reinbernerus hatte zwar die Ehre die königliche Braut dahin zu begleiten, verfiel aber bey seinem Könige in den ungegründeten Verdacht, daß ers mehr mit den Russen, als mit seinem Könige hielte. Dis hatte die Folge, daß er statt einer königlichen Belohnung ins Gefängniß gesteckt wurde, wo er als ein un-

 schul-

schuldig Gefangener sein Gefängniß zum Bet-Hause machte, und unter Thränen und Beugung seines Herzens als ein frommer Christ ums Jahr 1018. sein Leben endigte. [b]) Diese Nachricht, daß ihr Bischof todt sey, als auch die schwere Last der Abgaben [c]) so mit der gewaltsamen Einführung des Christenthums ihnen war aufgebürdet worden, dünkte den Pommern Grund genug zu seyn, sich der pohlnischen Herrschaft, als auch des Christenthums zu entschlagen, so daß von Reinberneri Zeiten an, bis auf Bischof Ottonem, hie kein Christenthum, geschweige ein Bischofthum erfunden worden. [d])

[a]) Cranzius schreibt in metropoli lib. 1. c. 26. daß die Könige und Kayser lauter tüchtige Leute zu Bischöfen gesetzt hätten: cum regum providentia et imperatorum sollicitudine pontifices deligerentur, priusquam insuescerent sanguinis sui primam habere rationem, optimi quique et meritis probatissimi pontifices deligebantur. Sed pervenit ea res cum caeteris in abusum etc.

[b]) vid. Micrael. lib. 2. cap. 46. besonders aber Martin Rango in seinen annal. pomer. pag. 1-5. wo er mit Anführung vieler Schriften dis bestätiget.

[c]) Was in den alten Zeiten die Herzoge von Pohlen für schwere und viele Abgaben den Unterthanen aufgebürdet, hat uns Cromerus aufbehalten in seinem polonia lib. 2. nemlich: Poradline, d. i. 12 breite Prager Groschen von jedem Pflug oder Hufe (Cromer schreibt: diese waren um die Helfte besser, ja, nach dem innern Schrot und Korn, als auch dem Gewichte nach, 4 mal besser, als unsre itzige pohlnische Groschen) Stroza ein Tribut an Weitzen und Haber, so auf die Schlösser und Burge geliefert werden muste, Przewod, Powos, Stan, Powoloue, Targoue, Crova, Podwody, Voginia,

ginia, Narzas, Sep, Podworowe, Opolie, daneben dem Regenten alle Fischerey und Jagden im ganzen Lande allein gebührten.

d) Das Bißthum zu Colberg stunde unter dem Erzbischof zu Gnesen, es erlosch aber auch das Erzbischöfliche Recht mit Reinberni Tode. Cromer. l. c. lib. 2. pag. 98. (edit. Pistor.) schreibt zwar, daß der Bischof zu Camin seinen Sitz im Senat auf dem pohlnischen Reichs-Tage gehabt habe, es ist aber ein unstreitiger Irthum, es sey denn, daß man den Colbergischen Bischof verstehe, und dis Recht in Reinberneri Zeiten verlege. Micrelius und mit demselben Rango in seinen annal. schreiben: *Adamus Bremensis lib. 2. c. 32.* gedenkt eines *Reginberti*, den *Libentius* in der Slaven Land gesendet, das Evangelium zu predigen, ob dieser des *Dithmari Reinbernerus* sey, kan ich eben nicht wissen. Es kan den Ruhm dieser Männer nicht kränken, wenn ich sage, daß sie sich beyderseits sehr geirret, und diesem Irthum leicht entgehen können, wenn sie die Worte selbst recht angesehen. Adamus spricht: Libentius habe erst Folquardum, darnach Reginbertum unter die Slaven gesendet. Nun ist ja vor Reinbernero niemand in Colberg Bischof gewesen, und unser Colbergischer Lehrer kam ja aus Pohlen durch Vermittelung des Herzogs Mieczislai. Das Verzeichniß der aldenburgischen Bischöfe kläret alle Dunkelheit auf, da unter diesen slavischen Bischöfen Folquardus der fünfte, und Rembertus der sechste gewesen, auf welchen Benno gefolget.

§. 3.

Micraelius und mit demselben Rango in seinen annalibus gedenken des zweyten Colbergischen Bischofes Bennonis, den Unevanus der Erzbischof von Bremen und Hamburg hieher gesandt habe.

Doch zu diesem Irthum sind sie gleichfals durch die Berichte verleitet worden, daß er als ein slavischer Bischof dem Reginberto gefolget.

Es sind mehrere Bennones Bischöfe gewesen, als zu Meissen, Osnabrüg, Zeitz, Schwerin ꝛc. Unter welchen aber der, auf welchen Micraelius zielet, der älteste gewesen. Er stunde als ein sehr geschickter Mann unter den Canonicis in Hamburg. Wie nun Bischof Libentius, des Unevani Vorgänger, schon an der Bekehrung der Slaven gearbeitet, so wurde Unevanus, dem die Religion so sehr am Herzen lag, noch mehr getrieben seine Apostel auszusenden, die harten Herzen der Heyden unter das sanfte Joch Christi zu bringen. Dem Bischofe zu Hamburg waren ohnehin die Wenden (so in Pommern, Mecklenburg und Holstein wohnten) die Normänner in Dännemark, und die Suedones oder Schweden zur Aufsicht aufgetragen, [a]) wie denn Adaldagus ganze Heerden dahin gesendet. Wurden nun die Wenden in orientales und occidentales, d. i. gegen Morgen und Abend gelegene vertheilet; so muß man die bisherigen Bemühungen nicht weiter ausdehnen, als daß sie zu den Abendländischen, das ist den Mecklenburgischen und Holsteinischen gereichet. Benno hat bey diesen, die auch Slaven hiessen, eine fruchtbare Mühe verwendet, und hat den Ruhm beym Cranzio l. c. lib. 4. c. 1. in populo Vandalorum multum instituit fructum facere, daß er sich beeifert habe, viel Frucht allhier zu schaffen. Er wird auch nirgend Colbergensis episcopus genannt, sondern nur Slavicalis. In dem Synodo zu Goslar, der ao. 1025. (oder wie Heineccius meint ao. 1018.) vom Kayser Henrico gehalten wurde, wird er würklich unter den Bischöfen aufgeführet, wenn es also heisset: Henricus - - - - assederat, et constipatione episcoporum Geronis videlicet Parthenopolitani archiepiscopi, et Unowani Bremensis archiepiscopi, Arnolfi

Arnolfi quoque Halberstadiensis et Bennonis Slavensis, Thioderici Mindensis, Thioderici Mimigardevordensis et Ekkihardi Sleswigensis episcopi circumfultus undique. vid. Maderus, und aus demselben Ioh. Mich. Heineccius in antiquit. Goslar. pag. 30. daß er den allgemeinen Titel eines Slaven-Bischofs führet, darf uns nicht wundern, da kurz vorher die Gewohnheit entstanden war, Bischöfe zu bestellen, die keinen bestimmten Sitz hatten. [b]) Inzwischen, da Benno seinen völligen Wunsch bey diesen verhärteten Heyden, und in diesen durch Krieg verwirrten Ländern nicht erreichen konte, zog ihn Unowanus wieder zu sich, und verordnete ihn, weil Rembertus verstorben, zum sechsten Bischofe in Altenburg, so in Wagrien im Holsteinischen, nicht weit von Hamburg gelegen. Dis Bißthum ist das erste unter den Wenden gewesen, und ist in nachfolgenden Zeiten nach Lübeck verleget worden. Wie es dem Benno in Altenburg ergangen, berichtet Cranzius l. c. cap. 51. Weil die Hand des Herzog Bernhards von Sachsen zu schwer war, der diese Gegenden mächtig zerstörte, und überschwenglichen Tribut diesen Unbekehrten abfoderte, zudem sie auch den schweren christlichen Tribut erlegen musten, habe er nichts ausrichten können. Aus Verdruß und Eckel solcher vergeblichen Arbeiten gedrungen, nahm er seine Zuflucht zum Hildesheimischen Bischofe Berwardo, wo er eine liebreiche Aufnahme fand. Als aber der Bischof sein Closter zu St. Michaelis daselbst einweihete, ist er von dem in grosser Menge zusammen gelaufenen Volke so gedruckt worden, daß er wenige Tage darauf verschieden.

a) So lesen wir vom Herigardo, ersten Bischof zu Hamburg: Superintenderet omnibus borealibus provinciis - - eandemque ecclesiam cunctis Slavorum, danorumque gentibus metropolin statuit. Cranz. l. c. lib. 1. c. 17. nachhero gab man die Slaven unter Magdeburg. ib. cap. 37. und zuletzt nach Altenburg. ibid. cap. 26. 30.

 b) Existi-

b) Existimari debet, quod pro rei novitate nulli adhuc episcoporum (nemlich der nach Dännemark und Schweden gesendeten) certa fuerit sedes assignata: unde plantandae studio christianitatis quisque in ulteriora progressus verbum dei tam suis, quam alienis praedicare certabant, wie Cranz in metrop. lib. 3. c. 38. schreibet.

Unter den grossen Ruhm, den Suitger, Praepositus zu Goslar, der nachhero Pabst unter dem Nahmen Clementis II. geworden, zu seinen Zeiten davon getragen, ist auch dis mit zu rechnen, daß er als Diaconus zu Hamburg, und des Erzbischofs zu Bremen Capellan auch den Slaven geprediget, wie viel er aber ausgerichtet, und ob er in hiesige Gegenden gekommen, läßt sich leicht urtheilen, da die Geschichtschreiber bis auf die Zeiten Bischof Ottonis nur blos vom blinden Heydenthum in diesen Gegenden sagen.

§. 4.

Ich weiß, daß einige a) dieses Colbergische Bißthum aus der Geschichte gerne möchten ausgestrichen sehen; Allein so lange die Zeugnisse der Geschichtschreiber noch da stehen, wäre es unbillig, diese Ehre Pommern und unserm Colberg zu rauben. b) Ich will nur noch anführen, was Pagi in crit. historico-chronol. in Baronii annales tom. IV. pag. 98. ad ann. 1008. schreibet ad num. X. Boleslaus huius nominis primus, secundus dux aut rex christianus poloniae, multis virtutibus claruit, omnemque operam adhibuit, ut superstitiones ritusque idololatriae, si qui adhuc exstarent, penitus exstirparet. Volodomirus vero primus rex christianus russiae, cuius filius Boleslai filiam uxorem accepit a Russis, uti sanctus colitus, sicu[illegible]o loco diximus. Verum ob perpetua bella,

quae

quae germanos inter et russos ac polonos exorta confectaque, horum populi mutuo saepius alienati fuere. Quare non mirum si Dithmarus Merseburgensis in germania episcopus Volodomirum et Boleslaum in invidiam vocet, cum id nostris temporibus fieri constet: praeterquam quod videtur Dithmarus de iis, quae extra germaniam gesta non bene edoctus fuisse. Notabile tamen, quod notat de Reinberno, Colbergae in pomerania ulteriori episcopo, qui Boleslai filiam in russiam comitatus est. Pomerania enim ulterior ultra Oderam fluvium posita et Marchiae brandenburgicae pars polonis diu parere, ibique anno CMLXV. fundatus est episcopatus Colbergensis, qui anno millesimo Gesnensi archiepiscopo subiectus fuit, ut suis locis ostendi, cuius Reinbernus primus antistes fuit, quem successores habuisse incompertum, quia pomerani superstitionum suarum tenacissimi adversus poloniae duces saepe rebellarunt. Der Einwurf von Dithmari Leichtgläubigkeit soll Colberg und zugleich Pommern die Ehre nicht nehmen. Er ist nicht der einzige Zeuge auf den wir bauen, und Colberg hat noch sichere Gründe in Händen, die uns nicht können umgestossen werden. Die ehmalige Marien-Kirche auf der Alt-Stadt ist davon ein unleugbares Zeugniß. Die Mühe, das Licht der Erkäntniß Christi zu Reinberneri Zeiten auf ewig anzuzünden, ist zwar vergeblich gewesen, weil alles zur heydnischen Blindheit zurückfiel, doch hat es so viel genutzet, daß man angefangen hat den ersten Tempel allhier auf der Alt-Stadt in castro Colberg zu erbauen. Denn daß die Wenden

allhier einen heydnischen Tempel gehabt hätten, kan man mit keinem Schein der Wahrheit behaupten, und doch finden wir, daß bey Einführung des christlichen Gottesdienstes zu Ottonis Zeiten die ehmalige Kirche daselbst unter dem Nahmen der Marien-Kirche sey eingeweyhet worden. vid. oben 1. Abth. 3. Cap. §. 2.

a) Lengenich in diss. de religionis christ. in Pol. initiis, wie auch Ioh. Phil. Palthenius, histor. et philos. mor. Professor zu Greifswald, in historia ecclesiae collegiatae St. Nicolai Gryphiswald. (so Doct. Iac. Henr. Balthasar seiner zweyten Samlung einiger zur Pommerischen Kirchen-Historie gehörigen Schriften, pag. 826. angehänget) leugnet p. 833. dis Colbergische Bißthum, weil es blos auf Dithmari Bericht beruhe, quae tanta certe non est, ut domesticis omnibus rerum gestarum monumentis praeferatur. Diese einheimischen Scribenten möchte ich gerne sehen, so viel aber kan ich gegründeter mit seiner guten Erlaubniß sagen, daß er von Colbergischen Sachen, besonders der hiesigen Capitels-Geschichte, die er §. VIII. liefert, da er eine so klägliche Nachricht in 14 Zeilen giebet, sehr schlecht unterrichtet gewesen.

b) Herr Albert. Georg. v. Schwarz in seiner Geograph. des Norder-Teusch-lands mittler Zeiten p. 45. behauptet dis Colbergische Bißthum, und verspricht davon eine ausführliche Nachricht in seiner Pommersch-Rugianisch-Staats- und Kirchen-Historie zu geben. Es ist ein unersetzlicher Verlust, daß dis Werk durch seinen Tod unterbrochen worden, denn seine grosse Einsichten liessen hoffen, daß er alle andere Scribenten weit übersehen.

§. 5.

§. 5.

Das ganze Pommern zum Christenthum zu verhelfen, war den Zeiten Ottonis eines Bischofs von Bamberg vorbehalten. Wie es damit zugegangen, der Veranlassung, Anfang und Fortgang nach, haben wir verschiedene Schriften, und es wäre eine unnütze Arbeit solches zu wiederhohlen. Dieser Otto pflanzte das erste Christenthum ao. 1124. in Pommern, und ao. 1125. kam er nach Colberg, wo er noch vor seiner Abreise nach Bamberg es dahin brachte, daß die Colberger nach einigem Widerstande und Entschuldigung, daß viele Bürger der Kaufmannschaft wegen verreiset wären, sich endlich die Lehre gefallen und taufen liessen.*)

§. 6.

Die Zeit zu bestimmen, da in Colberg eine geistliche Gesellschaft errichtet worden, hat meines Wis-

*) Denen zu gute, die des Lateins unkundig, und an diesen Schriften Mangel haben möchten, will ich die wenigen Worte ex histor. anonymi cuiusd. cum historia abbatis Andreae coll. lib. 2. cap. 37. (edit. Jasch. pag. 323.) verteutscht hiebeyfügen: Bischof Otto kam von Dodona (wodurch Rango nicht Daber, sondern Cörlin verstanden wissen will) nach Colberg, welches am Meer belegen. Weil aber die meisten Bürger ihrer Gewohnheit nach, der Handlung wegen in abgelegene Inseln verreiset waren, so schützten die zu Hause gebliebene sämmtlich vor, sie könten in Abwesenheit ihrer Mitbürger nichts Neues vornehmen, unter welchem Vorwand sie eine langwierige Hinderung dem Evangelio setzten; wie aber der Bischof mit häufigen Ermahnungen anhielte, wurden sie endlich gewonnen. Nachdem er selbige in der Lehre von der Dreyeinigkeit befestiget, und sie getauft, auch Tempel und Altar, und was sonst zu einer neuerrichteten Gemeinde nöthig, besorget hatte, so richtete er seinen Weg nach Belgrad, so eine Tagereise von dannen entfernet ist rc.

Wissens sich niemand gewaget [a]) und es bleibt auch eine desto schwerere Mühe, da die Urkunde des Stiftungs-Briefes nicht aufbehalten worden. [b]) Wie weit meine Mühe darin gelungen, will ich kürzlich entdecken. Die Haupt-Stütze hierin bleibt Cranzius in vandalia lib. VII. cap. XVII. der folgendes davon einfliessen lässet: Casimirus praemoriens sine prole, fratri reliquit omnem ditionem, qui fundavit ecclesiam caminensem, monasteria Stolp et Colbergae, pulcra nominis sui monimenta pervenit ad annum MCLXXVIII. moriensque reliquit filios, Bugislaum, Casimirum Werslaum. Hic Bugislaus inde nomen habet, quia fundavit preposituram in Camino, praeclara principum facinora ad me non pervenerunt requirente ea non minima diligentia. [c]) Das ist: Casimir, der frühzeitig ohne Erben verstarb, hinterließ seinem Bruder das ganze Land, welcher die Caminsche Kirche und die Clöster Stolp und Colberg als trefliche Denkmahle seines Nahmens errichtet. Sein Leben reicht bis ao. 1178. und hinterließ Bugislaum, Casimir und Werslaum. Dieser Bugislaus hat seinen Nahmen berühmt gemacht, da er die Praepositur zu Camin gestiftet. Andere fürstliche Thaten sind mir, bey allen meinem fleißigen Nachforschen, nicht kund worden.

a) Herr v. Dreger in cod. dipl. pag. 13. eröfnet uns zwar etwas die Augen, da er in einer Urkunde von ao. 1172. den Praepositum zu Colberg Hermannum, als Zeugen antrift, allein unter manchen Verirrungen bricht er schleunig ab, und verlässet uns unberathen.

b) Die-

b) Diese Stiftungs-Urkunde ist keinesweges, wie Herr v. Dreger l. c. meint, in einem Brande verlohren gegangen. Er verstund darunter die ao. 1630. den 11. Sept. in Hans Boltens Hause angegangene Feur-Brunst, da zur Zeit der kayserlichen Einquartirung ein kayserlicher Reit-Knecht frevelhaft ins Stroh geschossen, und die ganze Claus-Strasse auf beyden Seiten, der ganze Kaldaunen-Berg, die halbe Brodschern-Strasse, die ganze Küther-Strasse, die Wohnungen um die Kloster-Kirche nebst der Kirche, die eine Seite der Bötcher-Gasse, und die halbe landebande-Gasse in die Asche geleget wurde. Weil nun des Capitels-Secretarii Haus sich in der Claus-Strasse befand, so hat das Capitel wohl einen merklichen Verlust geschriebener Nachrichten erlitten. Allein die Fundations-Urkunde ist dadurch nicht verlohren gegangen, weil ich aus archivalischen Nachrichten beweisen kan, daß sie im 16. Seculo zur Zeit des fleißig nachforschenden Decani und Superintend. Eddelings nicht mehr aufzutreiben gewesen.

c) Diese Worte sind durch ihre eingeschränkte Kürze dunkel gerathen, da man nicht gleich siehet, ob Casimir oder sein Bruder und nachfolgender Regente Bogislaus, der Stifter von der Kirche und Clöstern gewesen. Die Sache aber verhält sich kürzlich also: Wartislaus I. (der Vater dieser beyden Brüder, unter dessen Regierung Bischof Otto das Christenthum in Pommern einführte, hat zur Erhaltung der Religion das Bißthum zu Julin ao. 1124. gestiftet, und man hätte sich von seinem Eyfer für die Religion ein vieles versprechen können, wenn er nicht a. 1136. von einem meuchelmörderischen Luticier im Schlaf zu Stolp wäre ermordet worden. Sein Bruder Ratibor I. ein guter Christ, trat nebst der Vormundschaft über seines Bruders Söhne auch das Regiment an. Er sahe wohl ein, daß nach der Weise des Pabstthums ohne geistliche Stif-

Stifter, die man damaliger Zeiten als christliche Schulen anzusehen hatte, der Religion ihr Fortgang und rechtes Aufleben nicht geschaffet werden könte, und stiftete daher die Clöster Stolp und Grobe. Dis Closter Stolp, so an der Pene in Vor-Pommern gelegen (denn das Closter Stolp in Hinter-Pommern würde erst von Mellowino ao. 1278. errichtet) ward an dem Ort, wo Herzog Wartislaus ermordet, ao. 1151. aufgebauet, in welchem Jahr aber auch Ratibor vor Vollendung seiner Arbeit Todes verblich. Cramer hat in seiner Kirchen-Historie lib. II. cap. III. pag. 10. sich geirret, da ers ins Jahr ao. 1153. verleget, angesehen er pag. 3. selbst gestehet, daß Ratibor ao. 1151. gestorben. Das Closter Grobe, so in eben diesen Jahr gestiftet wurde, genoß die Ehre, daß Ratibor und seine bald darauf verstorbene Gemahlin Pribislawa in selbigen zur Gruft bestätiget worden. Nachdem durch Ratibori Tod, das Regiment erlediget, trat Bogislaus I. zwar die Regierung an, sein Bruder Casimir I. aber behielte doch den herzoglichen Titul, daß er sich Dux Slavorum und Pomeraniae nente, nebst den halben Theil der herzoglichen Landes-Revenüen; dis setzte Casimir in Stand sich destomehr der Religion anzunehmen, und er war es, der nicht nur das angefangene Werk des Closters Stolp vollführte und ao. 1153. d. 3. Maj. durch Bischof Adelbertum es feyerlich einweyhen ließ, sondern auch die Canonicos und Praepositur zu Camin und das Closter zu Colberg gestiftet hat. Cranzius übergeht in seinem Bericht das uralte Closter Grobe, und das mit Recht, weil es Ratibor gestiftet, und zu seiner Zeit kein Closter in Grobe mehr war, angesehen es 28. Jahr nach seiner Stiftung gen Usedom, und endlich nach Pudagla verleget worden. Da er aber das Closter Stolp und Colberg so nahe verbindet, so werde ich mich nicht verirren, wenn ich diese geistliche Stiftung zu Colberg auch in diese Jahre verlege, zudem Vor-

und

und Hinter-Pommern beyde gleicher Hülfe benöthiget waren.

§. 7.

Aus dem Mangel hinlänglicher Nachrichten von der Colbergischen Stiftung ist ein anderer Streit entsprossen, ob es anfänglich ein Closter und die ersten geistlichen sogenante Regulares und Mönche, oder ob es ein eigentlich so genantes Capitulum [a]) und die Herrn desselben Seculares und Canonici gewesen seyn möchten. Der Herr Rector Val. Jaschius in observat. ad Andr. vit Ottonis pag. 475. und mit ihm Herr Rango, Schröner, v. Dreger &c. behaupten das letztere, ja Herr Jasche bestraft den Leuthinger, daß er diese Stiftung für ein Mönch-Closter angesehen, und nicht so viel verstanden, daß auch die Capitula bisweilen Monasteria genannt worden. [b]) Ich trage aber kein Bedenken, dem Herrn Leuthingern Beyfall zu geben.

a) Die Benennung Capitel kömt von den Mönchen her, die täglich zusammen kamen, damit ihnen ein Stück von den Regeln des heiligen Benedicti vorgelesen würde. Die vorgelesene Abtheilung hieß ein Capitel, und davon hat man so gar die Oerter ihrer Zusammenkunft ein Capitulum genennet. Weil nun die Bischöfe solche Oerter auch zu ihren Conferenzen mit ihren Canonicis brauchten, so ist daher der Nahme des Capitels auf den Canonicis haften geblieben, und derjenige, so mit eine Stimme in solchen Versamlungen hatte, Capitularis genennet worden, welches eine gemeine Weise, beyde der Cathedral- als Collegiat-Kirche, geworden ist. Vid. du Fresne glossar. v. capitulum.

b) Es

b) Es ist nicht zu leugnen, daß die Capitula auch Monasteria genannt werden, sintemal der Annalista beym Crantzio in metrop. lib. 3. c. 32. das Bißthum zu Minden Monasterium nennet. Doch die Benennung war nicht umsonst. Dis ist ein Beweis, wie Cranz l. c. saget, daß im Anfange alle Kirchen aus Regularibus bestunden, die sich entweder zum Orden der Benedictiner- oder Augustiner-Mönche bekant haben. Anfänglich war alles benedictinisch, nachdem aber diese ein schändlich Leben bey ihren reichen Kirchen erwehlten, folgte man der Regel St. Augustini. Heineccius in antiquit. Goslariens. ad ann. 1031. inclarescere coeperunt canonici regulares St. Augustini postquam Benedictini a rigore regulae suae defluxerunt. Cranz l. c. c. 51. bemerket unter dem Bennone, daß sie in den Cathedral-Kirchen der Sachsen und Wenden sich allesamt Fratres genennet, und es ist nur nachhero dahin gediehen, daß sie aus Abscheu dieses Nahmens den Titul der Canonicorum angeleget. Ich will seine spröden Worte über diese Veränderung aus Cap. 15. hersetzen: sed ubi abjectum est, hoc nomen, ut erubescant deinde dici fratres hoc retinentes, ut canonici sine regula, cum canon sonet regulam et domini dici ament: Fugit cum nomine fratris, charitas illi nomini cognata, et succedit amor excellentiae propriae et contentio sine fine. Zu Unevani Zeiten war schon ein Mischmasch von Mönchen und Canonicis bey den Cathedral-Kirchen, über welcher Verwirrung betrübte Folgen, schon Cranz Lib. IV. cap. 1. klaget. Adamus Bremensis sagt von den bremischen Canonicis, daß sie es noch besser gemacht: habitu canonico regula vivebant monastica confer. Lambecc. origin. Ramb. lib. I. c. 48. Endlich hohlte man des längst vermoderten Chrodogangi formulam herfür, nach welcher die Canonici ein besser Leben führen konten. v. Pertsch jur. can. §. 471. Boehmer instit. jur. can. lib. 3. tit. I. §. 4.

Es

Es folget aber daraus bey weiten nicht, daß unsere erste Colbergische Geistliche, Canonici gewesen. Cranz setzt Colberg und das Closter Stolp unter einen Titel. Sie waren Benedictiner, die ihr Claustrum hatten (so nachhero den Jungfern zum Closter eingeräumt wurde) und lebten an einem gemeinschaftlichen Tische unter der Aufsicht ihres Praepositi. Ich weiß wohl, daß dieser Titul, sonderlich den obersten Aufsehern bey den Cathedral- und Collegiat-Kirchen, beygeleget wird: aber auch denen Clöster-Vorstehern, dahero auch unsere Closter-Jungfern, die in jener Stelle traten, stets unter eines Praepositi Aufsicht gestanden. Und vielleicht war dieser Titul eine gute Vorbedeutung von der künftig zu erwartenden Ehre eines Collegiat-Stiftes. Soll ich meine Meynung noch weiter sagen, so glaube ich, daß dis die Ursache aller Dunkelheit, und der Grund ist, warum wir über den Mangel der ältesten Capitels Nachrichten klagen. Was ist gewöhnlicher, als daß der, so hoch und erhaben ist, gerne seinen ersten Ursprung verleugnet, und denselben, so fern er unleugbar ist, der Nachkommenschaft verbirget. Es ist dis nicht etwa ein blosser Wahn, der mich herumtreibet, sondern ich glaube dazu manchen Grund zuhaben. Man lieset mit Verwunderung in Hermanni confirmation von des Capituls Eigenthum de anno 1226. welche ansehnliche Einkünfte damals schon die hiesigen Dom-Herrn gehabt haben. Warum sind denn alle Schenkungs-Briefe über die Dorfschaften, Zehenden und Salzgefälle ꝛc. verlohren gegangen, so daß auch nicht ein einziger vorräthig? Warum ist der Schenkungs-Brief der Herzogin Ingardis nur aufzuweisen übrig geblieben, und dieses das älteste Document, so man vom Alterthume des Capituls aufweisen kan? Gewiß darum, weil diese Urkunde weder von Mönchen, noch Canonicis und Dom-Herrn etwas meldet. Solte zu den Zeiten, da in das alte Pergament-Buch die Urkunden gesam-

 let,

let worden, keines der ältesten Documenten mehr vorräthig gewesen seyn? Ich glaube gewiß, daß niemand sich dieses so leichtglaubig wird überreden lassen. Die heutige Welt liebet die Wahrheit mehr, als daß sie aus Ehrgeitz einen ruhmräthigen und lügenhaften Ursprung erdichten sollte. Was schadet es, daß sie anfänglich Benedictiner-Mönche gewesen, die aber durch die reichliche Gnade der Herzoge als auch Privat-Personen zu den grösten Reichthümern gelanget, und endlich an hiesige St. Marien-Kirche versetzt, und in ansehnliche Dom-Herrn verwandelt worden. Es geht ihnen dadurch weder etwas an ihrer Ehre noch Alterthum ab, zudem, da ihr niedriger Mönchen-Stand nicht lange gedauret, und dabey mit Reichthümern hinlänglich beehret worden.

§. 8.

Ihr Sitz war wie gedacht im Castro Colberg oder auf der Alt-Stadt, diese Alt-Stadt war (wie ich oben 1. Abth. 1. Cap. §. 12. erwiesen) von keinem so geringen Umfange, als unsere itzige Einwohner vermöge des itzigen kläglichen Anblicks urtheilen. (Nunc seges est ubi Troja fuit) folglich der Sitz, der diesen Geistlichen angewiesen war, keines weges verächtlich. Ihr Ansehen zu vermehren sorgte nicht nur der Herzog, der seine reichliche Schenkung ihnen zufliessen ließ, sondern auch die mildthätige Liebe reicher Privat-Personen eröfnete ihre Schätze, so daß sie kein geringes Vermögen an Ländereyen und baaren Gelde erhielten. Doch wie Guth, Muth, und wenn die wahre Weisheit fehlet, Stoltz verursachet; so schien es ihnen eine viel zu geringe Herberge zu seyn, an solchem täglich abnehmenden Ort bey einer geringen Kirche

zu sitzen, zudem ihnen die Aufsicht der Colbergischen Kirche besonders gebührte. Sie machten sich also von der Höhe in die Tiefe, von der Alt-Stadt in die itzige Stadt, zu der so prächtig zu errichtenden Marien-Kirche, so noch itzo in der Stadt unter dem Titul: Maria gloriosa, der Stadt zur Zierde und den Fremdlingen zur Bewunderung dienet. Das Jahr der Veränderung ihres Sitzes lässet sich nicht genau bestimmen. Ich setze selbige in den Anfang des folgenden dreyzehenden Seculi, seit welcher Zeit sie in allen Kauf- und Verschenkungs-Briefen Canonici b. Mariæ genennet werden, wie ich denn auch vor diesen Zeiten keines Decani noch sonst irgend eines Colbergischen Prälatens als Zeuge, wahrgenommen.



Das zweyte Capitel.

Von der St. Marien-Stifts-Kirche.

§. 1.

Dieses zwar nicht prächtige, doch grosse [a]) und ansehnliche Gebäude der hiesigen Collegiat- und St. Marien-Stifts-Kirche ist sehr allgemählig [b]) zu seiner gegenwärtigen Grösse aufgestiegen, und alle Merkwürdigkeiten derselben würden viel zu weitläuftig seyn hier anzuführen, da solche einen völligen Band erfüllen könten. Doch da diese Kirche der ordentliche Sitz unserer Herrn Canonicorum seit manchen hundert Jahren gewesen, habe ich selbige hier nicht völlig aus der Acht lassen wollen.

a) Die Grösse derselben hat der Cämmerer Rango in seiner geschriebenen Chronic. mitgetheilet, auf dessen zuverläßige Treue sich Herr Schröner verlassen, aber in Irthum geführet worden. Nach der genauen Ausmessung ruhet diese Pfarr- und Dom-Kirche mit dem Chor auf 21. von Stein gemaurten achteckigten starken Pfeilern, und hat von der grossen Thür bis zu dem Altar unter dem Schüler-Chor 134. Schu 8. Zoll und das Chor 70. Werk-Schue 8. Zoll in die Länge, thut zusammen 205. Werk-Schu; 128. in die Breite und sind 5. Gänge und Gewölbe an einander. An dem Thurm sind drey Spitzen, deren die mittelste weit höher als die beyden zur Seiten. Das Maurwerk des Thurms bis an die Glocken ist 136. Schu hoch, und hat der Windel-Stein (steinerne Windel-Treppe) bis dahin 211. Stuffen, das Dach bis an die Spitze 38., die Spitze von der Kunst-Pfeiffer-Stube bis zur Helm-Stange 50. Fuß. Die Stange 12. Schu, thut zusammen 236. Werk-Schue.

b) Da die Alt-Stadt der Ort war, wo der Gottesdienst in vier Kirchen, wie ich oben gemeldet, betrieben wurde, so hat man sich wol langsam entschlossen, hier ein gottesdienstliches Gebäude aufzuführen. Nachdem aber die Alt-Stadt immer mehr in Verfall gerieth, und die itzige Stadt durch ihren grossen Handel, Salzberg und Hafen reiche Einwohner bekam, faßte man den Entschluß, eine desto ansehnlichere Kirche aufzuführen, wozu die mildthätigen Hände der reichen Bürger wol das meiste beygetragen. Doch wie es ergehet, wenn von Allmosen etwas erstritten werden soll, daß endlich die Hände laß werden; so ergieng es hier auch; zudem die erste Anlage des Gebäudes lauter grosse Gedanken und vorzügliche Absichten verrieth. Es ist eine alte Tradition, daß die in der St. Marien-Kirche noch abgemahlte drey Mönche das Geld zur Erbauung dieser Kirche in aller Welt gesamlet hätten.

Als

Als diese und andere Gemählde der Kirche durch das Alterthum sehr beschädiget waren, betrieb der damahlige Herr Rector Schröner und der Sülzen-Secretarius Herr Christian Trotz, daß selbige auf Kosten der Kirche, als ein sehr altes und wichtiges Denkmahl wieder aufgemahlet werden möchten. Der Herr Rector gab sich die Mühe und verfertigte folgende Verse, die darunter gesetzet werden sollten:

Drey Mönche stehen hier, die dieses GOttes-Haus
Durch ihr erbethnes Geld zu Stande helfen bringen.
Sie furchten anfangs sich, es möchte nicht gelingen;
Drum bittet jeder sich im Traum ein Wunder aus.
Der eine will die Sonn mit seiner Hand umfassen,
Der andre, daß ein Berg sein Haupt bedecken soll,
Des dritten weiß ich nicht. Sie wurden hofnungsvoll,
Nachdem GOtt jeder Wunsch im Schlaf erfüllen lassen.
Drauf haben sie beglückt sich auf den Weg gemacht,
Und das gesamlte Geld zum Tempel-Bau gebracht.

Renovat. 1741.

Doch, da diese Verse zur Beurtheilung dem Herrn v. Dreger, als einem in der Pommerschen Geschichte sehr erfahrnen Mann mitgetheilet wurden, mißbilligte er diese Fabel in einem weitläuftigen Schreiben, darin er das ganze Gemählde für eine italiänische Historie hält, da durch die drey Mönchen, die drey von dem heiligen Francisco gestifteten Orden der Franciscaner, Minoriten und Capuciner angedeutet würden. Zudem auf dem Gemählde oben in einer weiten Entfernung ein Closter auf dem Berge gemahlt stünde, mit der Beyschrift: Civitas assis, so nichts anders, als der Berg Assissi sey, auf welchem Franciscus sein erstes Closter erbauet (NB. in der geschehenen Ausbesserung des Gemähldes hat man aus Unwissenheit Civitas altissimi gesetzet) Der Ungrund dieser Tradition offenbare sich auch noch mehr, da vor ao. 1360. in Pommern keine Bettel-Mönche gewesen, und in Hinter-

Pommern von denselben, ausser in Stolp, kein Closter erbauet. Daß aber dis Gemählde Bettel-Mönche vorstelle, offenbare ihre Kleidung, und das geschorne Haupt. Füge man noch zu diesem hinzu, daß die Colbergischen Canonici das Privilegium von alten Zeiten gehabt, daß keine Monachi regulares bey ihnen geduldet werden solten, so falle völlig damit alles über den Haufen. Dieses Schreiben hatte so viel Eindruck, daß die Verse weggelassen wurden, und vielleicht wäre auch die schädliche und falsche Reparation unterblieben, wenn das Schreiben nicht zu spät eingelaufen wäre.

§. 2.

Aus Mangel der nöthigen Nachrichten kan man weder die Zeit der ersten Grundlage, noch ihre Einweihung bestimmen.[a]) Doch da ums Jahr 1230. die Canonici sich bey hiesiger Kirche einfanden, so steht sehr zu muthmassen, daß sie damals bereits eingeweihet gewesen. Ihre erste Anlage war schon ein wichtig Werk, so aus dem ganz ungemein starken tief in die Erde gemaurten Fundament und den mächtigen Pfeilern sich offenbahret. Die drey mittelsten Gänge der itzigen Kirche machten damals die Kirche aus, und wo itzo die beyden Ambonia[b]) stehen, waren damals die starken Seiten-Wände. Nach der Zeit hat die Kirche ao. 1316. durch Allmosen und Ablaß-Briefe ihre Vollendung, und in nachfolgenden Zeiten durch eine viermalige Vergrösserung die itzige Gestalt erhalten. Zuerst wurde das Chor[c]) hernach der itzige so genante Baden-Gang[d]) ferner der Holken-Gang[e]) und endlich die so genante Gerbe-Kammer[f]) angebauet.

a) Herr

a) Herr Schumann schreibt: Die St. Marien-Kirche ist am Tage der Heimsuchung Mariä, als Henricus Plone Prior gewesen, eingeweihet, und Johann Floss ein Presbyter und Münch in Colberg zuerst auf den St. Marien-Kirchhof begraben worden. Wie er aber keines Jahrs gedenkt, auch die Marien-Kirche nicht deutlich bestimmet hat, so kan ich auch nicht bestimmen, woher er die Nachricht genommen.

b) Dominus Macer in hierolex. v. ambo hat den verschiedenen Gebrauch des Worts angegeben. Und da es besonders den erhabenen Sitz des Bischofs bedeutet, von welchem er seine Rede an das Volk hält, so erkennt er für die beste Ableitung, die von dem griechischen Worte αναβαινω genommen wird, da αμβων ein erhabener Platz in einer runden Form heisset (vid. Vossius in etymol. lat. lingu.) und Mambar bey den Arabern einen Catheder oder erhabenen Stuhl bedeutet. vid. ex eo Hoffmann lex. univers. v. Ambo.

c) Von Erbauung des Chors ist kein Zweifel, daß die Ankunft der Herrn Canonicorum bey hiesiger Kirche dazu Veranlassung gegeben. Es ist ein falscher Wahn, als ob durch das Testamentum de Wida, so ao. 1331. die exaltat. unterzeichnet ist, dis Chor erbauet worden, sintemahl der noch itzo im Chor befindliche grosse Leuchter, der von Ertz sehr künstlich gegossen, schon ao. 1326. ins Chor gesetzet worden. So viel aber bleibt unleugbar, daß die Herrn Canonici, und das Chor zugleich mit denselben durch dis Vermächtniß ihren wahren Lustre erhalten haben.

d) Der Baden-Gang wird in einer Urkunde de ao. 1379. Capella St. Mariae versus austrum, das ist die St. Marien-Capelle gegen Mittag genennet. Bey Errichtung dieser Capelle ist der Kirche kein geringer Schade entstanden. Denn da man die äussere Maur der Kirche durchbrochen, und aus derselben die noch itzt stehenden Pfeiler in der Kirche formiret, so hat

 man

man die itzige äussere Wand nach dem Kaldaunen-Berge aufgeführet, die jener lange nicht an Stärke gleichet, und zu solchem grossen Gebäude eine viel zu schwache Stütze abgiebet.

e) Der Holken-Gang ist von dem berühmten und um die Vater-Stadt sehr verdienten Colbergischen Burgemeister Vincentio Holcken, und dessen Bruder Jacobo Holck erbauet, und ao. 1414. d. 10. Aug. eingeweihet worden. An diesem Holken-Gange wurde das Versehen, so bey dem Baden-Gange mit untergelaufen, durch ungemeine starke Mauren und veste Gewölbe vermieden. Sie haben zugleich drey Altare darin verordnet, und für die Vicarios und Priester, so an diesen Altären dienen würden, sehr reichliche Präbenden verordnet, welche sie aus den Holkischen Lehn-Gütern auf der Insul Rügen, heben solten.

f) Die Gerbe-Kammer ist der kleine Theil der Kirchen, so nordlich an dem Chor stehet, und mit dem Chor unter einem Dache lieget. Schon ao. 1389. ward für den Bau dieser Capelle eine Allmosen-Samlung und Indulgenz-Brief ausgefertiget, den Herr Rango in pom. dipl. pag. 107. aufbehalten. Diese Capelle aber war nicht zu gottesdienstlichen Verrichtungen, sondern, daß darin das heilige Geräthe, als Meß-Kleider, Crucifixe, Ornate, Kelche, Silber-Geschirr, Kleider für die Marien-Bilder ꝛc. und was sonst an Kostbarkeiten der Kirche zugehörte, aufbehalten würde. Aus dieser Ursache hieß es die Geräthe-Kammer, woraus die üble Mund-Art des Pöbels eine Gerbe-Kammer gemacht. Anno 1434. wurde abermals ein Indulgenz-Brief für diese Capelle ausgewürket, aber nicht in der Absicht sie zu bauen, sondern damit der Schatz der Kirche ansehnlich bereichert würde. Nach der Reformation Lutheri wurde dieser Theil der Kirche gebraucht, das Holtz, Thau-Werk und andere Geräthschaft daselbst zu bewahren. Doch die Herrn Ca-

pitularen

pitularen funden rathsamer, davon einen nützlichen Gebrauch zu machen. Sie brachen ao. 1618. die Wand, so es von der Kirche trennte, durch, und vereinbarten es also mit dem sogenanten Raths-Gange. Die Gräber in dieser veränderten Gerbe-Kammer wurden erblich von dem Dom-Capitul verkauft, wie denn die Jurisdiction über dieselbe, wie auch über das Chor dem hochwürdigen Dom-Capitel allein gebühret.

§. 3.

Alle innerliche Zierden der Kirche zu beschreiben, wäre zu mannigfaltig, da die vielen Kronen-Leuchter, Epitaphia, Gemählde, Gewölbe, Anathemata rc. eine wahre Zierde der Kirchen sind, doch muß ich einige Stücke derselben kürzlich berühren.

Der **Tauf-Stein**, so aus Ertz ao. 1355. gegossen, daran die Lebens-Geschichte Christi mit erhabenen Figuren vorgestellet wird. Die Kunst an demselben kommt dem Leuchter im Chor nicht gleich, doch hat Herr Seccervitius es würdig geachtet, ein schönes Gedicht zu verfertigen, so er unter dem Titul drucken lassen: Carmen encomiasticum in laudem inclyte civitatis Colbergae ac praecipue sacrosancti monasterii, quod ibidem in templo d. Catharinae (soll St. Mariae heissen, da in Colberg niemalen eine Catharinen-Kirche gewesen) visitur, artificiosissimis figuris omnem historiam vitae Christi repraesentans, ac monens, nos in baptismo Christum induere, ac vestimentis sacerdotalibus justitiae et salutis exornari, juxta sententiam d. Pauli Gal. 3. et Esaiae Prophetae cap. 61. scriptum a M. Joh. Seccer. Professore acad. Gryphis. Gryphiswaldiae ex officina Augustini Ferberi anno M. D. XXCII. 4to. Seine Gedanken kommen mit des Herrn Eddelings überein, und bestätigen seinen Ruhm eines geschickten

Dichters. Der Deckel, so über den Tauf-Stein hänget, ist ein Geschenk des Herrn David Splitgarbers, eines angesehenen hiesigen Gold-Schmiedes, und Frauen Anne Heisen, die nach Splitgarbers Tode Herr Peter Freuden, den Stamm-Vater der itzigen Herrn Freuden heyrathete.

Die Kanzel. Von wem dis schöne Werk herrühret, kan ich nicht sagen. Es ist eine alte Sage, daß es aus der Mildthätigkeit der reichen Stegerischen Witwe Elisabeth geb. Grassein, nachherigen verehlichten Frau Cämmerer Maursbergern herrühre. In dem Progr. des Hrn. Qveitschii auf ihr Leichen-Begängniß 1720. wird wenigstens davon nichts gedacht. So viel ist gewiß, daß die köstliche Verguldung der Kanzel von ihr herrühret, wie inwerts beschriebene Worte: Herzensfreywillig gegeben Christoph Gabriel Maursberger und dessen Eheliebste Elisabeth Grassein, so dieselbe staffiren lassen ao. 1688.

Der Altar. Der itzige Altar, daran die Sacra ausgetheilet werden, ist ein Geschenk und stetiges Denkmahl des sel. Herrn Referendarii Gabriel Maursbergers (einzigen Sohns vorbenanten Frau Cämmerer Maursbergern) und dessen Gemahlin Frau Luitgard gebohrne Kundenreichin. Der vorige Altar, so hie gestanden, rührte noch aus dem Pabstthum her, und ist, da er diesem Platz machen muste, in die Holken-Capelle versetzt worden, wo er noch stehet.

Die Orgel. Herr Rango in seinen Annalibus berichtet, daß schon ao. 1228. eine Orgel zu St. Marien gestiftet worden. Woher er dis hat, weiß ich nicht, so viel ist gewiß, daß die Herrn Bulgrin die sogenante grüne Orgel zur Zeit des Pabstthums geschenket, die ihren Platz hatte an der Wand, die die Scheidung zwischen der Kirche und der Gerbe-Kammer war. Nachdem aber die Maur 1618. durchbrochen wurde, ist sie gänzlich abgeschaft worden, zudem man sie nicht nutzte,

weil

weil bereits 1517. die itzige Orgel in der St. Marien-Kirche zum Gebrauch war errichtet worden. Sie muß aber nicht zum besten gerathen gewesen seyn, weil sie ao. 1566. durch Adrian Zukermann aus Camin ganz umgearbeitet werden muste.

Die Beichtstühle. Schon ao. 1677. wurden neue Beichtstühle errichtet, da sich aber solche zu dem prächtigen Maursbergerschen Altar nicht schickten, entschlossen sich zwey reiche Kaufleute, ganz neue und prächtigere bauen zu lassen. Herr Martin Händler und dessen Ehegattin Anna Maria geb. Hacken (eine leibliche Schwester meiner sel. Groß-Mutter) waren die ersten, die des Archidiaconi Stuhl setzen liessen. Als aber Herr Martin Hencke des Praepositi Beichtstuhl erbauen ließ, wurde jener nicht prächtig genug erfunden. Herr Händler entschloß sich also, denselben der Kirche zu Zernin zu überlassen, wo er in einen Altar verwandelt worden, und gab die neuen Kosten her zu des Archidiaconi Stuhl, der annoch daselbst stehet. Meine Hochachtung, die ich für diesen frommen Mann noch trage, wird bey meinem Leser leichtlich eine Vergebung finden, wenn ich noch hinzufüge, daß er durch Erbauung des neuen Schüler-Chors, und durch das Händlerische nunmehro Wachsische Gestühl, und ein Legatum für den Catecheten, sich ein gutes Angedenken gestiftet, zudem aus Abscheu der Prahlsucht, nirgend wo sein Nahme sonsten angeschrieben stehet.

Der Bischöfl. Stand war da, wo itzo die öffentliche Bibliothec der St. Marien-Kirche sich befindet, der **Raths-Stand** war vormals in dem Baden Gange, und das **Prälaten-Gestühl** ist 1671. im Maj. über dem Küster-Gestühl errichtet worden. So wie es aber durch den Herrn Decanum Adam v. Podewils ao. 1720. auf Kosten der sämtlichen Prälaten von einem Pfeiler zum andern erweitert worden, so ist es in unserm

sern betrübten Bombardement auch so ruiniret worden, daß es itzo völlig unbrauchbar ist.

Das **Dach** war in den ersten Zeiten mit einer Art gebranten Ziegel-Steine gedeckt, die man noch Mönchen und Nonnen nennet. Ao. 1450. sahen sich die damaligen Fürsteher der Kirchen im Stande mit Genehmhaltung des Capitels als der Patronen selbiges ganz mit Kupfer decken zu lassen, weil der Centner Kupfer damals nur 5. Gulden kostete, der Thurm aber ward erst ao. 1523. mit Kupfer gedecket. Die Herrn Prälaten aber haben von ihrem Testamento de Wida nicht so viel erübrigen können, daß ein gleiches an dem Chor geschehen möchte, als welches mit oben benanter Art Ziegeln noch bedecket zu sehen.

Die **Glocken** sind an der Zahl 5. Unter den dreyen, die zum ordentlichen Geläute dienen, rührt die gröste, so von fürtreflichen Klange ist, noch aus den ältesten Zeiten her. Es stehen daran mit grosser München-Schrift die Worte: Rex gloriae veni cum pace, Amen. Welches zugleich die Jahrzahl 1272. bezeichnet. Die andern zwey sind oftmals umgegossen, zu dem letzten Guß machten die damaligen obersten Schul-Collegen die Inschriften. Ueber der Kunst-Pfeifer-Stube hängen 3. kleine Glocken, davon die gröste, als die Stunden-Glocke, mit der vorbenanten grossen Geläut-Glocke einerley Umschrift in Mönchen-Schrift träget: Rex gloriae &c. es steht aber dabey 1388, woraus man deutlich siehet, daß es ein Nachguß sey. Die kleine Kling-Glocke hat die blosse Jahrzahl 1523, und die Viertelstunden-Glocke ist neu von dem Glockengiesser Herr Schul gegossen. Die Spitze dieses mittlern Thurms ist ao. 1646, ganz neu erbauet worden. Die Inschrift, die deshalben in den Knopf des Thurms geleget worden, ist folgende:

Deo trino et uni gloria

mediae hujus turris culmen, ventorum vi fra-

ctum

ctum, jamque ruinam minitans demolitum iterumque exstructum est Ao. Christi MDCXLVI. Consulibus Domino Laurentio Heitken, Joachimo Ducherowen, Felice Brunschwigen, Syndico Joh. Schwedern I. V. D. Camerariis Laurentio Rangen, Joh. Pritzen, Balthas. Timæo Med. D. Senatoribus Laurentio Borcharten, Provisore, Laurentio Henning, Ægidio van der Mylen, Joachimo Tesmern, Laur. Gützmern, Christoph Kundenreich, Stephano Schlief, Casparo Teitzen, Casp. Taschenmackern, Ecclesiarum Pastoribus M. Joach. Jaschen, M. Joachim Plenen, Christoph. Ducherowen, Paulo Möllern, Provisore, Georgio Schwedern, Provisore Salariorum Ægidio Heidemann.

§. 4.

Der Gottes-Dienst an dieser Kirche ist zur Zeit des Pabstthums gar reichlich wegen der damaligen wohlthätigen Belohnungen gehalten worden, zudem, nach dem Dünkel des abergläubischen Pabstthums, durch Gründung eines Altars auch der Platz im Himmel gegründet wurde. Die Arten der Procession, die mancherley Fürschriften von Seel-Messen 2c. will ich hier vorbey gehen, nur muß ich der vielen Altäre gedenken, die ich bey Durchsuchung der Urkunden wahrgenommen, dabey man sagen möchte, so mancher Pfeiler, so mancher Altar, und so mancher Altar, so mancher GOtt.

Der Altar St. Mathaei zunechst am Predigt-Stuhl, St. Jacobi majoris, St. Johannis, St. Bartholomaei, St. Martini, Corporis Christi Philip-

Philippi Jacobi, St. Andreae und Margarethae, Francisci, Ottonis und Antonii und Apolloniae, 5000. equitum, Thomae, St. Barbarae et Martini, Gregorii Papae, et Jodoci, Yvonis et Theobaldi, St. Annae und Elisabethae, Elisabethae, Mathiae et Margarethae, Thomae des Erzbischofs von Canterbury, Jeronimi Cardinalis, Cosmi Damiani und Erasmi, Magdalenae &c. und ich zweifle nicht, daß noch mancher mir unbekannt geblieben.

Wie zur Zeit der Reformation der Aberglaube weichen muste, so wurde das, was noch von den Altären an Mahlereyen und Verguldungen gut war, an den Wänden der Kirche aufgehängt, alwo sie zum Theil noch zusehen.

Statt dieser Altare, wurde ao. 1561. eine nutzbare Einrichtung der Kirche zur bequemen Anhörung göttlichen Wortes gemacht, da man zwischen die Pfeiler, wie auch unten und auf der Holken-Capelle die nöthigen Gestühle und Bänke für Manns- und Frauens-Personen errichtete. Diese Veranstaltung wurde durch den emsigen Fleiß der damaligen Herrn Kirchen-Provisoren Urbani Sidowen eines Raths-Verwandten und Jac. Rangen eines Kauf- und Salz-Verwandten betrieben. Die Bau-Kosten waren damals nicht zu groß, da jede Bank von 8. Personen sich etwa auf 4 Gulden erstreckte. Die Herrn Provisores glaubten für die Kirche eine vortheilhafte Mühe verwendet zu haben, wenn sie solche an die Bürgerschaft verkauften; allein der Eyfer, GOttes

tes Wort zu hören, war schon laulicht geworden, da man solche Plätze mit Geld erkaufen sollte. Besagte Herren Provisores waren es also wohl zufrieden, wenn sie für solche lange Bänke ihr ausgelegtes Geld der 4. Gulden wiederhaben konten.

§. 5.

Die Einrichtung des Gottes-Dienstes nach der Reformation, da die Pastores der St. Spiritus- und Gertrud-Kirche, imgleichen der Pastor zu St. Jacobi Georg und Nicolai, Diaconi zu St. Marien gewesen, wie auch die Lehrer an dieser Kirche, behalte mir vor zur andern Zeit zu erwehnen.

§. 6.

Die Patronen zur Zeit des Pabstthums waren allein die Herrn Capitularen, mit der Zeit der Reformation aber gewann das Ansehen derselben eine ganz andere Gestalt. Nunmehro ist dis Recht zwischen den Prälaten und dem Stadt-Magistrat zu gleichen Theilen getheilet, wie ich unten bey den Privilegiis des Capitels mit mehrern zeigen werde.

Das dritte Capitel.

Von dem Patrono des Colbergischen Capitels.

Das Jus patronatus war bey den Herzogen. §. 1. Der es beym Verkauf der Stadt Colberg dem Bischof nicht übertragen. §. 2. wird zur Zeit der Bischöfe nicht exerciret. §. 3. 4. bis es Herzog Bogislaus X. hervorsucht. §. 5. Zur Zeit der Reformation völlig gültig. §. 6. und an Brandenburg nach dem 30. jährigen Kriege übertragen. §. 8.

§. 1. Aus

§. 1.

Aus dem ersten Capitel erhellet, daß ich Herzog Casimir I. als den Stifter unsrer geistlichen Herrn erkannt habe. Was war billiger, als daß der grosse Wohlthäter, der gnädige Landes-Vater, und der mächtigste Beschützer die Herrschaft über dasselbe mit seinen Nachkömlingen habe. Denen Fürsten waren durch das Bißthum Julin a) die Augen wohl eröfnet worden, und da jenes im antichristischen Sinn die Bande des Regiments zerrissen, und die Seile der Herrschaft allgemählig abwurfen: so behielten sich die Herzoge an andern Orten das Recht des Patronat destomehr bevor, damit durch die Religion nicht alle ihre Macht in ihren Händen ersterbe. b) Dis war auch den Colbergischen Herren desto angenehmer, damit sie nicht unter ein fremdes Joch geleget werden möchten Er gab ihnen zwar das Recht, die bey ihnen erledigten Stellen durch freye Wahl wieder zu bestellen, doch glaube ich, daß es niemalen, ohne Mitwissen des Herzogs habe geschehen dürfen. Solch Recht war dem Herzoge auch im Anfange bey der Cathedral-Kirche zu Camin c), wer mochte ihm solches bey einem Collegiat-Stift entziehen? Zu Colberg hatte also kein Bischof etwas zu sprechen. Das Capitel erkante keinen Herrn, als den Landes-Fürsten, wiewohl sie sonst für dem Bischofs-Stabe alle gebührende Hochachtung trugen. Und hierin suche ich den Grund, woher es gekommen, daß der Bischof, der doch nachhero ihr Landes-Herr geworden, nie das Recht gehabt hat,

hat, eine Praelatur-Stelle in Colberg zu vergeben, und die Colberger wol ihre Appellationes gerades Weges nach Rom an den Pabst ergehen lassen.

a) Herzog Casimir übergab das Wahl-Recht einen Bischof zu erwählen durch eine förmliche Acte ao. 1172. den Canonicis zu Camin. vid. v. Dreger cod. diplom. tom. I. pag. 11.

b) Wie weit mans im Pabstthum mit dem Patronat der Fürsten gebracht, will ich hie die alten Verse aufbehalten, da in der 2ten Zeile gleich die Antwort auf jedes Comma der ersten Zeile zu finden ist:

Patrono debetur honos, onus, utilitasque
Praesens ut praesit, defendat, alatur egenus.

c) Vid. Rang. orig. pom. p. 103. 104. Dis Recht der Herzoge wurde durch die gar zu grosse Hochachtung für den Bischofs-Stab und durch die Schläfrigkeit der Herzoge allgemählig in Vergessenheit gestellet. Es ist die Urkunde Herzogs Barnimi noch vorhanden, darin er alle Städte und Dörfer verzeichnet, die er vom Bischof Conrado zur Lehn tragen wolle, und darüber er mit Anrührung der heiligen Reliquien den Eyd abgeleget, welche auch Herzog Wartislaus ao. 1321. durch einen Transsumt bestätigte; wie denn auch Wartislaus ao. 1320. einen schriftlichen Revers von sich stellte, fals er ohne Erben verstürbe, daß alle Lande dem Bißthum anheim fallen sollten. Ob nun gleich die göttliche Vorsorge dafür wachte, daß dieser Fall nicht entstunde, so wurde doch auch Bogislaus IX. zur Zeit Bischof Siegfrids aus dieser Schläfrigkeit erwecket, und traf 1430. den Vergleich, daß kein Bischof oder Praelat ohne Genehmhaltung des Herzogs erwählet werden sollte. Die merkwürdigen Worte davon lauten also:

Wat tyden de Kerke to Camyn los wart, so scal dat Capittel nenen Biscop kesen, men allene enen redelicken

licken erlicken Heren vte dem Capittel de en düncket der Kerke, dem Lande vnd der Herscop nütte wessen, vnde scolen denne dat vorkundigen der Herscop, we denne Hertoge to Pameren is, we de jene ysz, de so koren ysz. Vragende oft er de sülue ock behage vnd geheddelick isz, de er denne behagelick is, so scal de Herscop mit deme Capittel vor denen jenen scryuen, vnde den vor enen Biscop vp nemen. Dünket aber der Herscop ir benömet, dat he so nicht geddelick isz, vnde behegelick to der Kerken vnd der Lande Bestendicheit: so scal de Herscop dat Capittel vnderwisen vnde anrichten mit reddelicken saken, worumme he dar nicht nütte to ysz, so scolen se denne enen andern betern Mann kesen vt dem Capittel na der Herscop rade vnd willen, welkes se aldus enes worden, dar scolen se an beiden siden vorscriuen, vnde darby don, alse sick dat boret, to dünde, dat he de Biscop werde vnd bliue. Vnde des glickes scolen se ock nyne andere Prelaten vnde Domherren kesen in der Kerken Camyn, wen dar jenige Prebenden losz weren, men na der Herscop Weten vnd Willen, wen de köre to er steyt. vnd se des Macht hebben, vnd weret dat dar jemand ewer to welker tydt dat sy dar in ander Mate to töge, alse vorscreuen ysz, dar scol beyde Herscop, Capittel vnd des Stichtes Mann vnd Stede vorwesen einen by des andern Hülpe to bliuende in aller Truwen, den nich to laten de des uttersten see mit Rechte vnde reddelcken mogen, vtgenamen des Pawestes vnd der hilligen römischen Kerken Rechten rc.

§. 2.

So lange nun die Stadt Colberg unter den Herzogen stund, ist daran kein Zweifel, daß sie ihre Oberherrschaft über das Capitel ausgeübet haben. Allein die Frage ist wichtiger, ob und wiefern die Herzoge Patronen des Capitels verblieben, nach-

nachdem die Stadt Colberg ao. 1248. an den Bischof (wie soll ich sagen) vertauscht, verkauft oder verschenket worden. Damals wurde Pommern von zwey Herzogen beherrscht. Wartislaus III. besaß sein väterlich Erbe, und Barnim I. der den andern Antheil Pommerlandes von seinem Vater hatte, genoß auch seine Einkünfte und Rechte. Diese hatten nicht die Länder unter sich vertheilet, sondern regierten einigermassen gemeinschaftlich, und die Einkünfte wurden gemeinschaftlich getheilet. a) Beyde Landes-Herren bewiesen nicht nur durch milde Schenkungen gegen die Colbergischen Canonicos ihre Güte, sondern auch ihr Recht über dieselben. Barnim I. der dahin arbeitete, durch milde Stiftungen sich einen ewigen Nahmen zu machen, ließ sich durch Bischof Wilhelmum verleiten, seinen Colbergischen Antheil gegen Stargard ao. 1248. zu vertauschen, welches aber der Herzog so wenig für ein Aequivalent annahm, daß er vielmehr selbsten schreibet: Commutationem fecimus in hunc modum, quem scimus et vere scimus eidem ecclesiae profuturum, provide potius quam quaestum et temporalem retributionem exspectantes. i. e. Wir haben solchen Tausch getroffen von dem wir wissen, ja wahrhaftig wissen, daß er der Kirche zu grossem Vortheil seyn muß, und dis um destomehr, da wir nicht eine irdische, sondern künftige Belohnung dafür erwarten.

a) Vid. v. Dreger. von Bogisl. und Casimir. p. 16. und Barnim I. und Wart. p. 179.

§. 3.

Es liegt uns an der Gültigkeit dieses Kaufes und Tausches nichts, so viel aber ersiehet man, daß dadurch die Herzoge ihr Colbergisches Capitel an den Bischof nicht vergeben noch abgetreten. Kein Wörtlein steht davon in der Urkunde, und noch mehr ersieht man, daß ihr Recht an den Canonicis ungekränkt verblieben, weil sie die Hand von ihnen noch nicht völlig abgethan. Wartislaus III. sprach ao. 1249. und 1251. die Salz-Kothen, so zu des Canonici Günthers Praebende gehörten, von allen Abgaben frey. Ao. 1262. war er so gnädig, daß er dem Capitel das Dorf Buggentin schenkte, und 1264. gab er der Custodie aus dem Zoll zu Colberg jährlich 2. Mark zu Lichtern. Herzog Barnim gab ao. 1266. dem Capitel die schriftliche Versicherung, daß zu ewigen Zeiten kein Mönch vom Ritter-Orden Macht haben sollte ein Haus zu bauen, oder liegende Gründe allhier zu besitzen. Hiedurch muste das Capitel sein Jus patronatus erkennen, denn er war es auch, der sie in Sicherheit setzte, daß, wo noch etwas zu erjagen wäre, es in ihr Netze fallen müste.

§. 4.

War unter Barnimi I. Tausch eine gute Hofnung verborgen, daß Wartislaus III. ohne Erben versterben würde, da alsdenn Barnim Besitzer, und folglich ein freyer Beherrscher des ganzen Pommerlandes seyn würde: so traf dis ein, da Wartisl. III. ao. 1264. frühzeitig verstarb, und Barnim der gütige, als einziger Besitzer des Landes, verschen-

ken

ken konte, so viel wie er wollte. Dis that er, als er Bischofs Hermanni anhaltendem Gesuch Gehör gab, und ao. 1276. die ganze Stadt Colberg mit dem zugehörigen District um 3800. Mark ihm überließ. Dieß hieß recht, wie gedacht, vertauscht, verkauft und verschenket. Nach diesen Zeiten finde ich keine Proben der herzoglichen Mildthätigkeit gegen unser Capitel, wie denn auch alle Bestätigungen von Kauf und Verkauf bey dem bischöflichen Sitz gesuchet wurden. Trat nun der Bischof in die landesherrlichen Rechte, so hat er doch nie seine Rechte über das Capitel weiter ausgedehnet, als ers aus den Händen Barnims empfangen hatte. Ich will sagen: die Canonici behielten ihre freye Wahl zu ihren vacanten Stellen Mitglieder anzunehmen, die sie wollten. [a]) Sie hatten ihre völlige Jurisdiction über ihre Dorfschaften, das völlige Recht ihre Beneficien zu vergeben, und kurz nach Erledigung des bischöflichen Tributs waren sie ihre eigene Herren. [b]) In Landes-Angelegenheiten und Religions-Sachen war die Zuflucht zum Bischof und von da zum Pabst, der auch der einzige war, der sie in ihrem freyen Wahl-Recht ihrer Glieder stöhren oder Inhalt thun konte.

[a]) Ich finde nicht die geringste Spur, daß unser Capitel von ihrer Wahl der Dom-Pröbste oder anderer Prälaten und Canonicorum Bericht an den Herzog und Bischof abgestattet, noch daß ihre Wahl bestätiget, oder streitig gemacht worden. Ich wage es aber nicht, aus diesem Mangel der Nachrichten Folgerungen zu machen. Vielleicht ist es hiemit, wie mit dem caminschen Capitel ergangen, bey welchem der Herzoge Recht durch

durch die Schläfrigkeit und Nachsicht der Regenten in Vergessenheit gerieth, bis Herzog Bogislaus 20. 1436. sein Recht ans Licht stellete, und sich seine alte Macht vorbehielte.

[b]) Zwar hatte der Bischof hie in der Dom-Strasse seinen Bischofs-Hof, welches nunmehro den reformirten Hof-Predigern zur Wohnung eingeräumet ist; auch hatte er in der St. Marien-Kirche seinen bischöflichen Stand (allwo itzo die Marien-Bibliothec angeleget) doch finde ich keine Nachricht, daß er sich jemalen hie lange aufgehalten, vielweniger einer der Bischöfe hie residiret. Bischof Martinus Carith, der von Geburt ein Colberger war, hat sich seiner eigenen Behausung (so der itzige Herr Commercien-Rath Buchner bewohnet) bedienet, und es ist glaublich, daß er dis schöne und plaisante Gebäude schon als Decanus dem Decanat-Hause zur Bewohnung vorgezogen.

§. 5.

Herzog Bogislaus X. sahe dis verlohrne Recht seiner Voreltern mit Kränkung an, daß er am Capitel zu Colberg und andern Collegiat-Kirchen nichts zu sagen hatte. Niemand konte hie helfen, denn der Pabst, als höchster Gebieter in geistlichen Sachen, der geben kan, wem er will, und nehmen mag, wo er will. Der Herzog ergrif also die Gelegenheit bey seiner Rückkunft aus dem gelobten Lande, da er nach Rom gieng, und ersuchte selbst den Pabst um dis verlohrne Recht. Die Bulle des Pabstes Alexander VI. und Leonis, der dis Recht auf Herzog Georg ausdehnte, sind hie von keinem geringen Gewichte. Ich muß die Schenkung des Pabstes aus frembden Beutel, und auf frembde Kosten, da er dem Herzoge mildreich

das

das Recht ertheilte, die Dom-Probstey in Colberg zu vergeben, wem er wolle, als eine wichtige Urkunde beyfügen. Sie lautet also:

„Leo episcopus servus servorum dei, dilecto „filio, nobili viro Bogislao Stettinensi, Pomeranie, „Cassubie et Slavorum duci. Salutem et apostoli„cam benedictionem ad fidei et devocionis constan„tiam quibus erga nos romanam ecclesiam clare di„nosceris exacte dirigentes, consideracionis intui„tum digne ducimus ea tibi concedere, quam tuis „statui et honori ecclesiarum in tuo temporali domi„nio consistenciam et dignitati illarum indempnitate „valeant salubriter providere. Ducti siquidem post„quam felicis recordacionis Alexandro Pape sexto, „praedecessore nostro pro parte tua exposito, quod „caminensis inibi post pontificalem major, et alie „collegiatarum ecclesiarum civitatum et diocesis ca„minensis preposituire, que inibi dignitatis principa„lis existebant, tam pro magna parte per personas, „que apud dictas ecclesias non residebant, obtine„bantur, et ex hoc dicte ecclesie in spiritualibus et „temporalibus detrimenta patiebantur, et que in „futurum paterentur formidandum erat, nisi de di„ctis preposituris cum vacarent provisum foret. per„sonis idoneis et volentibus apud dictas ecclesias per„sonaliter residere, et si tibi, sub cujus temporali „dominio civitas et diocesis predicte consistebant „jus presentandi personas idoneas ordinario loco ad „preposituras predictas cum vacarent pro prima vi„ce duntaxat concederetur, tanquam singulas prepo„situras hujusmodi speciali dilectionis affectione pro„sequebaris tales personas ad dictas preposituras pre„sentares, que valerent et possunt apud easdem ec„clesias personaliter residere, et verisimiliter apud „illas resederant, ex quo ecclesie et prepositure hu-

 „jus-

„jusmodi in spiritualibus et temporalibus incremen-
„ta susciperent: Idem predecessor noster in ea parte
„supplicacionibus inclinatus tibi jus presentandi dicto
„ordinario loco semel duntaxat personas idoneas ad
„singulas prepositituras, majoris caminensis et alia-
„rum collegiatarum ecclesiarum civitatum et diocesis
„predictarum, cum pro prima vice vacarent ac ei-
„dem ordinario personas sic presentatas in preposi-
„tos dictarum ecclesiarum respective apostolica au-
„ctoritate instituendos, quibusvis specialibus et ge-
„neralibus reservacionibus de dignitatibus majoribus
„post pontificales in cathedralibus ac principalibus
„in collegiatis ecclesiis per sedem apostolicam tunc
„factis et pro tempore faciendis, nequaquam obstan-
„tibus plenam et liberam licentiam facultatem quam
„per litteras suas concesserat ac voluerat, quod si
„singularum preposititurarum predictarum fructus red-
„ditus et proventus viginti quatuor florenos auri de
„camera secundum communem estimacionem, valo-
„rem annuum excederent, illius ad hujusmodi pre-
„posituras presentati et instituti forent, infra octo
„menses a die eorum presentacionis et institucionis
„computandos novam provisionem a sede predicta
„impetrare et jura camere apostolice debita persol-
„vere tenentur. Alioquin dictis mensibus preposi-
„ture predicte vacare censentur. Eo ipso pie Me-
„morie Julio Pape II eciam predecessori nostro pro
„parte tua similiter exposito, quod antequam dicte
„littere plenum sortite fuissent effectum, prefatus
„Alexander predecessor ab hac luce subtractus fue-
„rat et propria dubitans an litere predicte tibi in fu-
„turum ac promissum effectum suffragari possent di-
„ctus Julius predecessor tuis in parte ea supplicacio-
„nibus eciam inclinatus, litteras predictas cum omni-
„bus et singulis in eis clausulis per alias suas litteras
„adprobavit. Et nihilominus potiori pro cautela il-
„las

„las dono tibi, quoad viveres, quoad ea, in quibus
„beate ipse prefati Alexandri predecessoris non erant
„sortite effectum, et semel duntaxat earundem litte-
„rarum tenorem eadem auctoritate extendit ac am-
„pliavit prout in singulis litteris predictis plenius
„continetur. Cum autem sicut exhibita nobis nu-
„per pro parte tua peticio continebat; tum singula-
„rum predictarum litterarum, vel aliquarum earun-
„dem vigore nonnullas personas idoneas vel aliquas
„prepositituras sub eisdem litteris comprehensas illa-
„rum vacacione occurrere presentaveris ex quarum
„quidem personarum personali residencia ecclesie, in
„quibus prepositure hujusmodi consistunt in eisdem
„spiritualibus et temporalibus cum earum decore et
„populi consolacione non modica suscipiunt incre-
„menta ac propria cupias ut ecclesie ipse tuo prefer-
„tim tempore in hujusmodi laudabili statu permane-
„ant pro parte tui asserentis te jam sexegenarium exi-
„stere nobis fuerit humiliter supplicatum, ut singulis
„litteris predictis pro earum subsistencia firmiori ro-
„bore nostre approbacionis adjecto, ac illas ad tui
„et dilecti filii nobilis viri Georgii nati tui vitam ex-
„tendere et ampliare, aliasque in premissis oppor-
„tune providere de benignitate apostolica dignare-
„mur. Hos igitur, qui personarum probate fideli-
„tatis et sincere devocionis affectu erga nos et ean-
„dem romanam ecclesiam serviencium peticionibus,
„quantum cum deo possumus libenter annuimus te a
„quibusvis excommunicacionis, suspensionis et in-
„terdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et
„penis a jure homine quavis occasione vel causa la-
„tis, si quibus, quomodolibet innodati estis, ad ef-
„fectum presencium duntaxat consequendum harum
„serie absolventes et absolutum fore censentes, hu-
„jusmodi supplicacionibus inclinati singulas litteras
„predictas, cum omnibus et singulis in eis contentis

„clausulis authoritate apostolica tenore presencium
„approbamus et innovamus ac presentis scripti pa-
„trocinio communimus. Et nihilominus litteras ipsas
„cum clausulis in eis contentis predictis ad hoc, ut
„tu et deinde prefatus Georgius, quoad vixeritis,
„ad majoris et collegiatarum ecclesiarum preposiu-
„ras hujusmodi, quociens illas tam prima vice, quam
„alias de cetero vacare contigerit, personas eidem
„ordinario presentare. Ipse ordinarius personas sic
„pro tempore presentatas in earundem ecclesiarum
„respective prepositos dicta auctoritate instituere li-
„bere et licite valentes. alias juxta earundem litera-
„rum tenorem authoritate et tenore predictis exten-
„dimus et ampliamus, non obstantibus premissis ac
„constitucionibus et ordinacionibus apostolicis nec
„non omnibus illis, qui prefati predecessores in sin-
„gulis litteris predictis voluerunt non obstare cete-
„risque contrariis quibuscunque. Nulli ergo eorum
„omnino liceat hanc paginam nostre absolucionis,
„innovacionis, communionis, extensionis et ampli-
„acionis infringere, vel ei ausu temerario contraire.
„Si quis autem hoc tempore presumserit indignacio-
„nem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli
„apostolorum se noverit incursurum. Datum Rome
„apud sanctum Petrum anno incarnacionis dominice
„millesimo quingentesimo quarto decimo sexto idus
„Januarii pontificatus nostri anno secundo.„

Dieses Rechts hat sich der Herzog, in Absicht auf Colberg in der Person des Kitschers so gleich bedienet, wie unten wird gemeldet werden.

§. 6.

Währender Zeit, da dieses Privilegium noch seine Rechts-Kraft hatte, fielen die gesegneten Zei-
ten

ten der Reformation ein, da Fürsten wieder zu ihrem verlohrnen Recht kamen, und die Macht des påbstlichen Stuhls in ihrem seichten Grunde erkant wurde. Daß seit solcher Zeit die Herzoge sich ihres alten Rechts bedienet, kan aus vielen Urkunden erwiesen werden, und in folgenden Zeiten, so lange noch ein Bischof von Camin gewesen, hat man dem Landes-Fürsten das Recht des Patronats nicht geweigert, dagegen die Bischöfe und Capitel in ihrem billigen Rechte auch verblieben. Ich will die lehrreiche Urkunde von Barnim XI. hinzufügen, daraus man theils ersiehet, wie die Herzoge sich ihres Rechts bedienet, theils worin das Amt eines Patroni bestehe. [a])

Wy Barnim van Gades Gnaden Hertoch tho Stettin Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürst tho Rügen vnd Grave tho Gützkow, duen kund hiermith allen vnsern Underdahnen, vnd Vorwanden, so in vnsen Landen geseten vnd belegen syn, vnd für månniglich, der Wy tho rechte mechtig syen, edder werden, dat Wy de werdigen vnd erbarn vnse lieven andechtigen Dom Herrn, Vicarie, vnde ganze Clerisey der Dom-Kerke tho Colberge mith eren Gesinde, Kleinodien, buten der Kerken Egendom, Dörpern, Buern, vnd süst allen eren Güdern, beweglick vnde vnbeweglick binnen vnde buten Colberg belegen vth sundergen bewegen vnde bildelicken Orsaken angesehen, dat wy de oberste Patron der Kerken tho Colberge syn, vnde de süluige Kerke dorch milde vnd lieflicker Gedechtniße vnse lieven Heren Vorolderen funderet, bestetiget vnde mit Dörpern vnde andern Güedern begifftiget is, vor Gewalt Vnrecht vnd öner nahringe in vnse Forstlicke Sekern vnd velich Geleide, Beschüttinge vnde Bescherminge genamen hebben vnde nehmen, se ock samt den ören darin

in je gewerdigen in Krafft düses vnses Brefes, also dat sie ock vnse wedderruppend mit ören Gesinde vnd Güdern in vnsem ganzen Lande vnbestehrt, velich vnd seker syn, wandern vnd handeln mögen, dat öre tho gebrucken tho beschaffen vnd tho behandeln nach aller öre Gefallen vnd Notdurfft vor jedermenniglich vnbehindert. Gebeden demnach allen vnsen Vnderdahnen vnde Verwanden, sunderlick dem Rade, Werken vnde ganzen Gemeinheit tho Colberge ernstlyk an, de andern de vm vnsentwillen Doen und Laten genädiglick sinende, dath gy gemelden Domherrn, Vicarien, ören Gesinde Lyden vnde Güdern dit vnse gegeuene Geliede vnd Sekeringe stracks vnde vnverbracken holden, darwedders nichts doen, noch tho doende verhengen edder gestaden in keineme Wege by Vermeidung vnser Ungnade vnde schware Strafe. datum Wolgast an dem dage visitationis Mariae anno MDXXXII. orkontlich mit vnserm Signet versegelt.

a) Diese rare Urkunde, so in unsern Archiven nicht befindlich, empfängt dadurch Licht, wenn man sich erinnert, daß das Capitel seine Zuflucht zum Herzoge nahm, als der Magistrat ihnen ein Schloß vor die Sacristey geleget hatte.

§. 7.

Es stieg die Würde eines Caminschen Bischofs, die man vormals Vornehmen von Adel und Gelehrten übertragen hatte, bald nach der Reformation so empor, daß es ein Vorrecht der pommerschen Prinzen verblieb, dahero die Anforderungen an das Capitel von des Bischofs Seiten auch grösser wurden, die jedoch zu des Herzogs und Bischofs Johann Friderichs Zeiten durch einen förmlichen Vertrag beygeleget, daß künftig dem Bischofe

so

so wohl wegen der Canonicat-Präbenden, Beneficien, als auch der Prälatur-Stellen im Colbergischen Capitel die Nomination, dem Colbergischen Capitel aber die Collation und Institution, zustehen solte. Ausser dem Beweise, den ich unten beym Scholastico Henning Belowen geben werde, will ich, eine Probe von diesem Recht zu geben, folgendes Schreiben des Bischofs zu einem Beneficio beyfügen:

Von GOttes Gnaden, Johannes Friderich, Herzogk zu Stettin, Pommern rc. Fürst zu Rügen, Bischof zu Camin rc.

Unsern Gruß zuvor. Würdige und erbare, liebe getreue. Nachdem zwey beneficia im Dorf Degow, so einige zeitlang von vnsem Capitel zu Colberg Paul Damitz besessen, durch desselben resignation erlediget, vndt aber vns derselben nomination zuständig, so nominiren wir euch zu derselben den ersamen vnsers Stiffts Land-Rentmeistern vnd lieben getreuen Abraham Schweigline, vnd begehren demnach hiemit gnädiglick, daß ihr zum fürderlichsten itzt gedachten Abraham Schweigline zu obberührten beneficio oder vicarie gebührender masen anweiset, und ihm die reditus derselben lasset. In deme geschickt vnser Befehligk genügen, vnd seyn des vmb euch in Gnaden zu erkennen. datum vff vnserm Stiffts-Hause Gültzow am 8ten dage Augusti. 1587.

§. 8.

Doch es kamen die beschwerlichen Zeiten, die GOtt durch die betrübten Schicksale des dreyßigjährigen Krieges über Pommern verhieng, da das Bißthum und Herzogthum seines Hauptes entlediget

get wurde; ja es konte das Krieges-Feuer nicht eher gedämpfet werden, bis das Bißthum in ein weltlich Fürstenthum, und ein Theil desselben ein Opfer für die Schweden wurde. Da nun Schweden auch einen Antheil an Colberg bekam, so behielte das Chur-Haus Brandenburg nach dem art. XXII. des recessus limitanei sich die völlige Herrschaft über das Dom-Capitel bevor. Seit denselben Zeiten haben die brandenburgischen Regenten stetig das Recht der Denomination und Collation ausgeübet, dem Capitel aber die Installation anbefohlen, wie denn unser Monarch es wie seine übrige Länder beherrschet, daß er die Gnade ertheilet, wem und wie er will.

Das vierte Capitel.

Von den Statutis des Colbergischen Dom-Capitels.

Anfänglich lebten sie nach Benedicti Regeln, §. 1. Nach Chrodogangi Fürschrift, §. 2. Alte Statuta, §. 3. 4. Andere zu Zeiten Bischofs Sigfridi, §. 5. Neue Statuta, §. 6.

§. 1.

Da ohne Gesetze keine Gesellschaft bestehen mag, sintemalen sie die angenehme Bande sind, wodurch Zucht erhalten, und das wahre Wohl der Mitglieder besorget wird: so kan man leicht glauben, daß unsere Geistliche von ihrer ersten Einrichtung an, nicht gesetzlose gewesen seyn müssen. So lange sie Benedictiner waren, lebten sie nach den

Regeln

Regeln des heiligen Benedicti [a]) und dis um desto williger, weil nach dessen Fürschriften ihnen der Ueberfluß der Güter und der Gesuch grosser Macht und Herrschaft nicht untersaget war.

a) Dieser heilige Benedictus war in Italien zu Nussi einer Stadt in Umbrien gebürtig ao. 480. gebohren. Seine Eltern Euprepius und die Mutter Abundantia halte ich für erdichtet, weil ihre Bedeutung wol die Quelle und Ursache des von ihm gestifteten Benedictiner-Ordens andeuten soll. Er wurde sehr jung zum Unterricht in den Wissenschaften nach Rom gesandt, da es ihm aber daselbst nicht gefiel, gieng er im 14ten Jahr ao. 494. in die Einöde Sublaco, und wurde der erste Stifter des Münch-Lebens im Occident. Hier hat er 12 Clöster gestiftet, und jedes mit 12 Mönchen versehen. Er verließ aber diese Gegend ao. 528. und nachdem er den Hayn auf dem Berge ausgehauen, hat er daselbst ein Closter gebauet, allwo er auch in der St. Johannis-Kirche, wie man sagt, stehend sein Leben ao. 542. soll geendigt haben. Wie nun von ihm der Orden der Benedictiner den Nahmen träget, so sind seine regulae monachorum, die er schriftlich hinterlassen, auch die Fürschrift des Lebens für alle Benedictiner-Mönche. Sie sind unglaublich oft gedruckt, wie denn Arnold Wion, der in vorigem Seculo lebte, schreibt, daß sie zu seiner Zeit mehr als 100 mal gedruckt worden. Die beste Ausgabe ist des Lucae Holstenii in cod. regular. Vol. 3. Paris 1663. und in bibl. Patr. tom. IX. pag. 640. vid. Guilielm. Cave histor. litter. eccles. tom. I. p. 512. Wie die Reichthümer und Macht, so eine fruchtbare Mutter eines dissoluten Lebens sind, diesen Orden in nachfolgenden Zeiten verhaßt gemacht: so hat er auch bey mancherley Reformen sich in viele Zweige vertheilet, dergleichen die Camal-

dulen-

dulenser, Carthenser, Cistercienser, Prämonstratenser, Cölestiner, Sylvestrenser 2c.

§. 2.

Bahnte ihnen ihr Reichthum den Weg zum Ansehen der Canonicorum, so waren ihre Gesetze die allgemeine Canones, die aus den Schriften der Väter gesammlet worden, und wusten von keiner andern Bürde der Gesetze, als welche andern Canonicis an andern Kirchen auch auferleget waren. Die einzige regulam Chrodogangi möchte ich hier ausnehmen, als wovon ihre Nachbaren die Herren Canonici zu Camin nichts wusten. Chrodogangus, [a]) ein ehmaliger Bischof zu Metz, hatte den Canonicis seiner Kirchen ein gemeinschaftlich Leben anbefohlen, so daß sie an einem Tisch essen, und in einem Schlafgemach schlafen müssen, sich nach den Canonicis richten, überdem aber an keine Gelübde verbunden seyn solten. Ich finde Gründe, dis institutum Chrodogangi, als eine Fürschrift der ersten Colbergischen Canonicorum anzusehen; doch mag es ihnen keine so grosse Last gewesen seyn, da sie solches Münch-Leben zur Zeit ihres benedictinischen Closter-Gelübdes schon gewohnt waren.

[a]) Chrodogangus, sonst auch Chrodegangus oder Rodegangus genannt, von Geburt ein Teutscher, aus einem der vornehmsten adelichen Geschlechtern der Franken gebürtig. Sein Vater hieß Sigrani, die Mutter Landrada, er wurde an des Maior domus Caroli Hofe erzogen, bey dem er auch Referendarius war; und als der Bischof zu Metz Sigebaldus verstarb, wurde er

ao. 742. den 1. October in dessen Stelle geordnet. Wie er dem Mönch-leben ungemein ergeben war, so suchte er auch durch selbiges das leben der Canonicorum bey der Cathedral-Kirche zu Metz zu verbessern. Er schrieb ihnen ao. 757. die völlige Gemeinschaft und Gleichheit des lebens nach Art der Mönchen zu einer Regel vor, daß essen und trinken, schlafen und wachen an einem gemeinschaftlichen Ort geschehe, weil dadurch den Ausschweifungen der reichen Capitularen am besten vorgebeuget werden könte. Ao. 764. reisete er nach Rom, und hohlte des Gorgonis, Naboris und Nazari heilige Gebeine ab, die er in das von ihm ao. 749. gestiftete Closter zu Gorz, als ein grosses Heiligthum, zur Verehrung hinbrachte, worauf er ao. 766. verstarb. Wie er ein tapfrer Verfechter des päbstlichen Ansehens war, so hat er auch den ehlosen Stand der Geistlichen, die freywillige Armuth, das Münch-leben, Fasten, Festtage, Meßhalten und andern päbstlichen Aberglauben überaus hochgehalten. Die beste Abschrift seiner regulae clericis metensibus praescriptae findet man beym Cointe in annal. eccles. franc. tom. V. ad ann. 757. vid. Cave l. c. pag. 629. und diese Einschränkung der Canonicor. ist nachhero so beliebt worden, daß man sie in vielen capitulis Canonicorum eingeführet.

§. 3.

Die nachhero im XIV. Seculo erfolgten alte Statuta scheinen sich auf dis Institutum besonders zu beziehen. Denn da sie sich nunmehro solcher Bande bey ihren grossen Reichthümern entledigen konten, zudem auch die Papenstrasse räumlich genug war, daß ein jeder seine besondere Curiam und Residence hatte: so wurde darin bestimmet, wessen sich ein jeder zu seiner Einnahme zu erfreuen haben

solte. Ich muß diese älteste Statuta *) als eine rechte Seltenheit hier beyfügen.

Statuta antiqua capituli Colbergensis.

Docuit siquidem seniorum eiusdem ecclesiae canonicorum fida relatio undecim esse praebendas ecclesiae colbergensis, inter se distinctas in fructibus perpetuo duraturas, quarum ultima *puerilis* dicitur, habens quindecim marcarum reditus de monasterio belbucensi. Hanc habens, consuevit habere stallum in choro, si fuerit in sacris, alias non, et tenetur ad epistolam, nunquam tamen in capitulo vocem, nisi optando venerit ad maiorem. Decem vero capitulares existant in sacris plenitudinem iuris canonici tribuentes, quorum quinque **) scilicet *Praepositura* habens

*) Die Canonisten beklagen sich nicht ohne Grund, daß die alten Statuta so sehr verschwiegen blieben, und man kan leicht denken, daß theils der Mangel, da sie verlohren gegangen, theils die Scham sie zurücke hält, weil die Kundmachung den Päbstlern gewiß eine Röthe abjaget. Von unsern alten Statutis hat Herr Jasch in Observ. ad Andr. vit. Ottonis p. 476. ein paar Zeilen beygebracht, und das offenherzige Geständniß gethan, er habe sie im Pergament-Buche gefunden, aber weiter, als er sie liefert, sey nichts zu lesen. Ich kan diese Worte nicht vor aufrichtig annehmen, sie stehen daselbst annoch leserlich, nur daß die letzte Helfte dieser Statutorum fehlet. Und da ich sie in der Matricul, so der Superintendens Eddeling verfertiget hat, völlig angetroffen; so habe ich mich mit Vergnügen im Stande gesehen, den sehnlichen Wunsch, sie völlig zu liefern, zu erfüllen. Inzwischen gestehe ich gerne ihre grosse Dunkelheit, da alle Commata und Puncta bey dem elenden Latein fehlen. Deshalben hat bey dem einen Exemplar, so im Capit. archiv. befindlich, eine alte Hand hinzugeschrieben: aut amanuensis haec sequentia admodum vitiose scripsit, aut auctor qui composuit asinus indoctus fuit. Haben sie Eddelingen in ihrer Dunkelheit nicht geirret, so scheue ich mich nicht, dieselbe hieher zu setzen.

**) Ich supplire hic sunto maiores.

habens deputatam praebendam cum villa Tramme pleno iure sibi annexa, exceptis duobus mansis, quorum inter assistentes divinis in conceptione beate virginis manualiter dividuntur; et quatuor meliores consueverunt habere sacerdotes ad serviendum in ecclesia et procurandum per ordinem septimanatim officium sacerdotis. Sed ipsi personaliter suam quilibet septimanam tenendo deservient in eadem, et praesertim diebus festivitatum maiorum, si quae occurrerint in ea ipse canonicus per se, cessante impedimento, aut alius canonicus eiusdem ecclesiae, caeteris sibi canonicis ad altare ministrantibus ad requisitionem *decani*. Huius interest talia interiora in ecclesia disponere, divinum officium personando celebrabit, ut tanto propensius huiusmodi festivitates ministris ecclesiae honorentur, quanto ipsa ecclesia prae ceteris solempnitatibus excellentius tunc illustratur.

Caeterum autem de prebendis minoribus seu stipendiis, quae licet de facto nominentur praebendae, tamen re vera non sunt praebendae pro eo, quod in ecclesia Colbergensi praefata non nisi decem praebendae maiores sunt, et una, quae puerilis dicitur siue minor. Nec certi reditus in dicta ecclesia beneficium ecclesiasticum nuncupantur, quia puer eciam laicus videlicet de facto ipsos habere potest a capitulo tanquam benemeritus, sed non ut beneficiatus, quod apparet ex eo, quia habens eam p nsionem sive reditus a capitulo, nullis divinis officiis per se vel alium interesse tenetur, nec est adstrictus, quia eo mortuo vel ad maiorem adscendente dicti reditus ad usum capituli redibunt. nec perceptores huiusmodi redituum siue in sacris siue non existunt, in choro installantur, nisi existentibus in sacris a capitulo gratiosius indulgetur. cuius tamen installationis virtute distributiones manuales ipsis non debentur ex

eo, quod hi portionarii beneficiati dici non merentur, nec obsequiis divinis deputati.

Praepositus vero licet non teneatur divinis interesse frequenter ipse tamen in summis festivitatibus, cum residens fuerit vesperis matutinis processioni et missae debeat adesse, si non fuerit impeditus, cum bona ecclesiae regere et defensare effective habuerit exteriora. Sic enim visi sunt Dominus Henricus thezaurarius caminensis vir grandaevus et post eum dominus Johannes praepositus Colbergensis legendo, cantando in matutinis et aliis horis personaliter interesse, nec dubium quanto minus quis tenetur, tanto plus frequentando meretur et religiosis ceteris optimum dat exemplum.

Harum etiam quatuor unam qui recipit optando, ut moris est, vel ab extra canonice permutando, fixus erit in ipsa et immobilis, nisi in praepositum eligatur, praesidere nihilominus debet personaliter in ipsa ecclesia, proprioque pane vesci in sua curia seu domicilio, ut posset de hijs, quae percipit elemosvnas diligentius elargiri. Hoc cum videtur intentionis fuisse virorum honorabilium, qui sic meliora stipendia canonicis ecclesiae senioribus decreverunt, cui dubium quam sit ignominiosum, et indecens *) a foribus aliorum panem et alimoniam quaerere, qui proprium elargiri debent, sufficit et potest non solum Christi pauperibus imo clericis choralibus assiduae frequentationi divinorum insistentibus, ad quas elemosynas choralibus tribuendas non tam promissi, sed singuli in maioribus praebendis constituti, si resident et proprio vescantur pane in cibo panis carnium et pisciculorum quibus utuntur die-

*) Dis ist der Haß gegen die Bettel-Mönchen, nachdem sie das privilegium exclusivum erhalten.

dietatim. Qui vero pane proprio *) utuntur et residentes non apparuerint, loco elemosynarum duos solidos denariorum usualium ipsis choralibus de propriis eorum redditibus septimatim tenentur impertiri, ad residentiam omnimodam non interim adstricti, quin pro negotiis propriis et ecclesiae vel causa peregrinationis poterit canonicus absens esse, cuius canonici, sicut et ceteri beneficiati, capellani, ac servientes in ipsa ecclesia, absentia cum ipsius ecclesiae decani, qui pro tempore fuerit, fiet scientia et consensu, cum hii obedientiam reverentiam et honorificentiam ipsi decano exhibere debeant manualem. Si vero ultro quindenam quis abesse decreverit; consensus capituli specialiter requiratur.

Tres vero praebendae meliores post istas, diaconos, ceterae cum puerili subdiaconos habere consueverunt, et omnes, praeter praepositum una cum altaristicis servabunt septimatim secundum ordinem cantatoriarum. Quilibet etiam istorum sex canonicorum secundum suum ordinem praebendam meliorem cum vacaverit poterit adoptare, et ad eiusmodi maiorem nullus ascendat, nisi transierit per minorem, quae puerilis appellatur. In transpermutationem praebendam permutantis recipiat, et in ipsa manens ultimum gradum tenebit, quousque electi summum ius et ascensum plene fuerint assecuti, cum qui prior est tempore potior et maior in iure regulariter teneatur.

So weit steht es im Pergament-Buch. Das folgende habe ich aus Eddelings Matricul.

Praeterea, quicunque via ordinaria aut sedis apostolicae gratia vel ex permutatione in canonicum,

*) Ist non überflüßig.

postquam receptus fuerit, dabit canonicis residentibus unum herile vini rhenani, *) quod ein Am vulgariter nuncupatur. Clerico ecclesiae, qui officio custodis fungitur, septem ulnas de pulcro panno, ulnam in valore octo solidorum, aut ipsam pecuniam, choralibus lagenam cerevisiae erogabit. Sed cum pacificam possessionem praebendae majores quacunque viarum praedictarum adeptus fuerit in suo jucundo adventu pro persona sua cappam de serico, valore trium marcarum puri argenti adportabit ad ornatum ecclesiae ampliandum et augendum, cum non est a peccato immunis, qui ecclesiam, quam juvare de propriis facultatibus debuerit, ipsius ecclesiae ornamentis consumendis insuper eam aggravaverit, et in privilegium amotis praecipue cum canonicis suis confratribus, altaristis certisque ministris ecclesiae cum omni puritate et cordis serenitate esculentum et potulentum procurabit.

Ceterum de communibus, quae dicuntur villae quidam mansi et horti cum proprietate et dominio ad ecclesiam communiter pertinentes, et quaedam adventitia, ut oblationes et alia quae distribuuntur inter residentes, quorum communium fructus debentur majori praebendae praebendati post puerilem sive via ordinaria aut sedis apostolicae gratia per permutationis forma dummodo professo beati Martini confessoris in capitulo se residendo fuerit personaliter praesentatus, qui primo anno evoluto, cum deservivit, recipit suam partem.

Sed

*) Ein Ohm Rheinwein. Ochwinus, der Bischof zu Hildesheim verstattete aoi. 956. seinen Canonicis modicam vini mensuram, und ist der erste, der solches gethan. Vid. Heineccii antiqu. Goslar. p. 17. sagt: Quod tunc - - - rarum quoddam et insolitum.

Sed de oblationibus in primo anno residentiae carebit per primum mensem et circuitum, qui circuitus dicuntur collectae seu praebendae, quae per circuitum civitatis de inhabitantibus et incolis colliguntur, et oblationibus in natali Christi et festo Paschae carebit, quacunque viarum praedictarum ingressum habuerit, licet et praemittitur, fuerit protestatus.

Sed de aliis diebus et tempore succedente integre percipiet, et sicut alter, et sic oblationes et communia, non quo adhuc ambulant pari passu; alias enim quocunque tempore sive ante festum Martini sive post, quaecunque causa una viarum praedictarum praebendatus fuerit, vel ab antiquo in possessione praebendae extiterit ad ipsam ecclesiam absens animo residendi redierit.

Nec percipiet istorum communium et oblationum alterum nec alterius. Si vero quisque protestatus fuerit, et sic ante deservierit, ut dictum est, exeundo diuturna absentia, merito carebit communibus illius anni, et oblationibus festi nativitatis Christi et Paschae.

Quam absentiae moram capitulum aestimabit, non enim esset aequum aut rationi consonum, ut spe communium et oblationum tunc percipiendarum suam auferret, qui praesentiam tolleret, quod alii continuo residendo deservissent, nisi gratuito aliquid a capitulo consequi poterit, et gratiose per quindenam oblationi dari soleat absentibus post excessum. Si vero pro majori parte tertiae septimanae absfuerit, nihil de hac tertia septimana habebit.

Praeposito residenti communia et oblationes dantur ut alteri, sed ei absenti nihil, ut alteri absenti consuetum est denegari.

Item Capellani, officium ſacerdotis ſeptimanatim facientes, ut praemittitur, de quinque praebendis melioribus in ſuo officio ſint contenti aliud in eadem eccleſia non aſſumentes cum tantum ex hoc habuerint quod competenter valeant ſuſtentari, et ſummam miſſam non cantabunt.

Nec diaconus et ſubdiaconus officio fruentes ad altare minus intrabunt niſi veſperis interfuerint et matutinis.

Inſuper beneficia vacantia collationi et praeſentationi capituli, perſonae capitulares diviſim gradatim perſonis idoneis conferant et ordinatim plenarii reſidentes.

§. 4.

Dieſe Statuta reden von ihren Anſtalten, wie ſie es zu ihren und ihrer Väter Zeiten gefunden, und daß eine mündliche Ueberlieferung die Grundlage von dieſen Statutis geworden. Es wäre alſo eine unbedachtſame Mühe, in den ältern Zeiten eine ſchriftliche Verfaſſung zu ſuchen. Ich ſetze dieſe Statuta in den Anfang des 14ten Seculi in die Zeiten Biſchofs Friderici v. Eickſtaedt, wozu mich verſchiedene, darin gemachte Verfügungen, theils die darin gedachte praebenda puerilis veranlaſſet.

§. 5.

Man hat jederzeit dieſe Geſetze für die einzige Fürſchrift gehalten, ſo aus den päbſtlichen Zeiten aufzuweiſen. Bey Durchſuchung des Archivs iſt mir aber noch eines in die Hände gefallen, ſo vom Dom-Probſt Johann Dargatze, dem Decano Johanne Bruzmann, und den Canonicis Henningo

Da-

Dametze und Werner Goslero verfasset, und von Bischof Siegfrido ao. 1432. bestätiget worden. Die pergamentene Urschrift ist sehr schadhaft vorhanden, und dis ist vielleicht die Ursache, warum sie niemand anzusehen würdig geachtet, und ist mir auch der wahre Grund, daß ich sie als ein Fragment nicht beyfüge. Die Verfasser gestehen selbst darin, daß sie sich genöthiget gefunden, vernünftigere und anständige (rationabilia et honesta Statuta jugiter observanda) Gesetze zu machen. Das wichtigste so ich daselbst antreffe, ist

1) daß der Bischof dem Colbergischen Capitel, nach dem Caminschen den ersten Platz einräumet. (ecclesia nostra Colbergensis post cathedralem Caminensem primatum obtinet).

2) Solle bey Einführung zu den grossen Präbenden der Introductions-Schmaus abgethan seyn, davor er 200 Mark Vinkenogen Penninge an das Capitel erlege. Die übrigen Gaben an die Custodie 2c. verbleiben wie zu den alten Zeiten.

3) Von denen, die nur geringere Präbenden erhalten, sollen 3. Mark für den Wein, 6. Mark für das Tuch an die Custodie, und die Tonne Bier an die Vicarios und Priester, alter Gewohnheit nach, erleget werden.

4) Da auch eine Major-Präbende für der andern bessere Einkünfte habe, so sollten sie zu den fettern allezeit nach dem Alter hinanrücken.

5) Weil ihnen die Sorge für das Geistliche (welches sehr in Abnahme gekommen) billig am Herzen liege, so solle alle Sorgfalt dahin gerichtet werden, daß nichts von dem, so zu geistlichen Gebrauch bestimmt, zu weltlichen verwendet werde. Und

6) da jemand diese Statuta übertreten würde, solle er aus diesem Capitel völlig ausgeschlossen seyn.

§. 6.

Alle diese Gesetze, wie sie sich auf die bösen Gewohnheiten der damaligen Zeiten beziehen, da man im Lande herumreisete, sich gute Tage machte, und seines Amtes vergaß, dem ohngeachtet doch seine reiche Einkünfte ziehen wollte, woraus so viel Zank entstunde, waren schlechte und unzulängliche Fürschriften für die, die des Heiligthums pflegen sollten. Es scheint auch, daß sie sich nach keinen bessern Statutis gesehnet, denn wo kein Gesetz, da ist keine Uebertretung. So waren sie zügellos, ihre eigene Herren, die ihre Reichthümer brauchen konten nach ihren Gefallen. Ob wohl dis obbenannte sich sehr schlecht für die Zeiten der Reformation schickte, da die Herrn Capitulares sich die lutherische Lehre anzunehmen gefallen liessen; so findet man doch keine Spur, daß man an neue Statuta habe denken wollen. Man gedachte zwar an Matriculn, Inventaria, Verträge, Vergleiche 2c. damit bey Ablegung des alten Aberglaubens nicht der vorige Glanz verlöschen und ih-

re

re Reichthümer verlohren gehen möchten: aber an die Gesetze dachte man so viel weniger, da man sich mit dem bisherigen Besitz und der Erfahrung schützte. Gleich aber nach dem dreyßigjährigen Kriege und erfolgter Incorporation des Caminschen Bißthums, machten sich die damaligen gelehrten Capitularen, Mathaeus Krockow, Georg v. Bonin, Doct. Frid. Runge, und Mathaeus Braunschweig, an diese beschwerliche doch nöthige Arbeit; und ich finde, daß ihr Aufsatz 1656. vollständig zu Stande gebracht und völligen Beyfall erhalten. Denn als 1683. der Churfürst Friderich Wilhelm die Statuta Capituli confirmirte, und 1698. den 11. December der Churfürst Friderich von neuen solche bestätigte, ist darin nichts geändert worden. *) Die vollständigste Abschrift, worin zugleich der langwierige Streit wegen des Gnaden-Jahres beygeleget wurde, ist unstreitig, die der König Friderich Wilhelm ao. 1714. den 12. December in der Confirmation des hiesigen Capitels ertheilte, und welche ich deshalben, da ich ihr den Vorzug eingestehen muß, hie beyfüge. Man hat eine teutsche Uebersetzung der ao. 1683. confirmirten Statuten, die ich, da sie eben nicht allzu wohl gerathen, nach einigen von mir gemachten Verbesserungen hie zugleich mit liefere.

Die

*) Hiedurch wird die mannigfaltige Anfrage beantwortet, woher in den Abschriften dieser Statuten so mancherley Lesarten und die Veränderung von der Capitularen Nahmen entstanden, weil nach Beschaffenheit der Jahre sich auch andre Prälaten an diesem Capitel befunden.

Die neusten Statuta des Colbergischen Dom-Capitels,

nebst der teutschen Uebersetzung.

Nos FRIDERICUS WILHELMUS dei gratia rex borussie, Marggravius brandenburgensis, sacri romani imperii archicamerarius et Princeps elector, supremus Princeps arausionensis, novi Castri et Vallangiae, Magdeburgi, Cliviae, Juliaci, Montium, Stettini, Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorum et Megapolis, nec non in Silesia Crosnae dux, Burggravius Norimbergensis, Princeps Mindae, Camini, Vandaliae, Suerini, Ratzeburgi et Mursii, Comes Hohenzollern, Ruppini, Marcae Ravensbergi, Hohensteinii, Tecklenburgi, Lingae, Suerini, Burae et Leerdami, Marchio Vehrae et Vlissingae, dominus Ravensteinii, Rostochii, Stargardiae, Lauenburgi, Butoviae, Arlajae et Bredae. &c.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Ertzkämmerer und Churfürst, souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden und Mecklenburg, wie auch in Schlesien und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Leerdam, Marggraf zu Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostoch, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda rc.

Regio hoc nostro diplomate universis ac singulis, quorum interest et interesse

Thun mit dieser königlichen Urkunde allen und jeden, denen daran gelegen und

poterit, notum testatumque facimus: quandoquidem venerabiles fideles nobis dilecti, Christianus a Waldow Præpositus, Adamus a Podewels Decanus, Gneomarus Dubislaus a Natzemer Scholasticus & Jacobus Friedeborn Cantor, Colbergense capitulum in Præsentiarum præsentantes Statuta hujus capituli nobis obtulerunt, humillime rogantes, ut illa omnibus, quibus a divo Friderico rege et patre nostro gloriosissimae memoriae ao. 1698. die undecimo decembris confirmata fuerunt articulis et nostra regia confirmatione corroborare dignaremur, quorum autem tenor sequentibus exprimitur.

und gelegen seyn könte, kund und zuwissen: Daß, nachdem die hochwürdigen unsere liebe getreue, der Dom-Probst Christian v. Waldow, der Decanus Adam v. Podewels, der Scholasticus Gneomar Dubislaw v. Nazmer und der Cantor Jacobus Friedeborn als itzige Capitularen des Dom-Capitels zu Colberg, uns die Statuta besagten Capitels fürgelegt mit der allerunterthänigsten Bitte, daß wir dieselbe in allen Articuln, wie solche von unserm Herrn Vater, König Friederich, höchstseligsten Angedenkens ao. 1698. d. 11. Dec. die Bestätigung empfangen, in königlicher Kraft zu bestätigen würdig achten möchten, welche, wie folget, also lauten:

Nos FRIDERICUS III. dei gratia Marchio Brandenburgensis, sacri romani imperii archi Camerarius et Princeps Elector, Prussiae, Magdeburgi, Cliviae, Juliae, Montium, Stettini, Pomeraniae, Cassubiorum, Vandalorumque, nec non in Silesia, Crosnae dux, Burggravius Noribergensis, princeps Halberstadii, Mindae et

Wir Friederich III. von GOttes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst, in Preussen, Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stettin, Pommern der Cassuben und Wenden, wie auch in Schlesien und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden,

Camini, Comes de Hohenzollern, Marcae et Ravensbergi, dominus in Ravenstein, Lauenburg et Butow, electorali hoc nostro diplomate universis ac singulis, quorum interest et interesse poterit, notum testatumque facimus. Quandoquidem venerabiles, fideles nobis dilecti Praepositus, Decanus, ceterique colbergense capitulum repraesentantes canonici, statuta hujus capituli nobis obtulerunt, simulque exposuerunt, quatenus inter demortuorum canonicorum successores, eorumque haeredes circa annum gratiae variae hactenus exortae sint lites et altercationes, quibus in posterum praecavendis de separato inter se convenerint articulo, junctis humillimis precibus, ut non tantum eundem articulum statutis inseri pateremur, verum ei non minus ac ipsis statutis electorali nostra confirmatione validum robur addere dignaremur. Eorum autem tenor una cum articulo sub capite

den und Camin, Graf zu Hohenzollern, der Mark und Ravensberg, Herr in Ravenstein, Lauenburg und Bütow, thun mit diesem Churfürstlichen Befehl allen und jeden, denen daran gelegen, oder daran gelegen seyn könte, kund und zu wissen, weil die Hochwürdigen unsere liebe getreue, der Dom-Probst, Decanus und übrige am Dom-Capitel befindliche Herrn Canonici, ihres Capitels Statuta uns fürgeleget, und zu verstehen gegeben, wie daß bishero unter den Nachfolgern der verstorbenen Herrn Canonicorum und deren Erben mannigfaltiger Zwist und Streit wegen des Gnaden-Jahres entstanden, welchem aufs künftige vorzubeugen sie durch einen besondern Articul sich untereinander verglichen, mit angehängter allerunterthänigsten Bitte, daß wir geruhen möchten, nicht nur besagten Punkt in die Statuta einzurücken, sondern auch denselben nebst den andern Capitels-Statuten mit unser Churfürstlichen Macht und Ansehen zu bestärken, deren Inhalt, nebst dem im 6ten Capitel

VI. inserto sequentibus exprimitur.

Statutorum capituli colbergensis ingressus.

Postquam pacis per totum imperium romanum vicinaque regna sanciendae ac confirmandae interfuit, serenissimo electori brandenburgico domino nostro clementissimo in compensationem pomeraniae anterioris cum locis annexis regno suecico concessae, inter cetera episcopatum quoque caminensem, abolita ecclesiastica qualitate, jure feudi secularis perpetui, caesarea majestate cum omnibus imperii statibus, et praecipue iis, quorum interest, consentientibus satisfactionis loco dari, eumque pomeraniae electorali salvis juribus atque privilegiis consolidari, nos Georgius Christophorus a Wachholz Praepositus, Casparus Otto a Podewels decanus, Gneomar Dubislaus a Nazmer Scholasticus et Johannes Jacobus Friedeborn Cantor,

Capitel eingeruckten Articul folgendermassen lautet.

Einleitung und Vorrede der Colbergischen Capitels-Statuten.

Nachdem man für gut angesehen, um den Frieden sowohl im römischen Reich als auch den benachtbarten Königreichen heilig und veste wieder herzustellen, daß dem durchlauchtigsten Churfürsten zu Brandenburg unserm allergnädigsten Herren, zum Æquivalent von Vor-Pommern und deren incorporirten Ländern, welche dem Könige von Schweden sind abgetreten worden, unter andern das secularisirte Bißthum Camin als ein weltlich Lehn, mit Einstimmung seiner Kays. Majest. und aller übrigen Reichs-Stände, besonders deren, so daran Theil nehmen, und zur Ersetzung des Verlustes übertragen, und mit dem Churfürstl. Antheil an Pommern, jedoch mit Vorbehalt aller Rechten und Privilegien vereinbaret werden solte, Georg Christoph von Wachholtz Dom-Probst, Caspar Otto von Podewels Decanus, Gneo-

Capitulum collegiatae ecclesiae colbergensis tanquam ejusdem episcopalis districtus praecipuum ac dignius membrum in praesentiarum repraesentantes, nostri officii esse censuimus mutato rerum statu, abolitaque ecclesiastica qualitate ineunte hoc novo principatu diligenti cura et vigilantia patriae et ecclesiae saluti ejusque jurium conservationi prospicere. Cumque videremus securitati patriae in eaque incorporati et in secularem statum redacti episcopatus in conventu Stargardiensi de anno 1654. die 11. Julii satis cautum atque a Serenissimo electore confirmationem omnium capituli privilegiorum et immunitatum quibus a reverendissimis episcopis caminensibus Patronis nostris munificentissimis liberaliter donata est, gratiosissime promissam esse necessarium duximus de hujus ecclesiae juribus, privilegiis, bonis, reditibus, omnibusque iis quibus res collegii hujus

Gneomar Dubislav von Nazmer, Scholasticus, und Joh. Jacob Friedeborn Cantor, die wir das Capitel der Collegiat-Kirchen zu Colberg, als das vornehmste Glied desselben bischöflichen Districts ausmachen, unsere Pflicht zu seyn erachtet, nachdem das Bißthum secularisiret, gleich bey Anfange dieses neuen Fürstenthums für die Wohlfahrt des Vaterlandes und der Kirchen, wie auch für die Erhaltung derselben Rechte, mit allem Fleiß und Wachsamkeit Sorge zu tragen. Und als wir erkannt und eingesehen, daß für die Sicherheit des Vaterlandes und demselben nunmehro incorporirten und secularisirten Bißthum auf dem Convent zu Stargard im Jahr 1654. d. 11. Jul. genug gesorget, und von Sr. Churfürstl. Durchl. die Confirmation aller Privilegien und Freyheiten des Capitels, mit welchen dieselben von den Bischöfen zu Camin als ihren wohlthätigen Patronen sind reichlich begnadiget worden, allergnädigste Versicherung erhalten: so haben wirs für eine Nothwendigkeit angesehen einiges, jedoch kürzlich, deutlich

feliciter ab antiquissimis temporibus steterit, atque in posterum in perpetuo vigore et prospero statu conservari potest, revisis prioribus capituli statutis tam veteribus quam novis atque praesentium temporum conditioni necessaria reformatione accommodatis, quaedam breviter et succincte in ordinem congerere, quae litteris consignata, atque suae serenitatis electoralis consensu clementissimo roborata, statutorum perpetuum vigorem legisque authoritatem obtinerent.

deutlich und ordentlich von den Rechten, Privilegien, Gütern und Einkünften, auch allem demjenigen, durch welches dieses Collegium von uralten Zeiten her, glücklich erhalten, auch in künftigen Zeiten in seinem Flor und guten Stande kan erhalten werden, aufzusetzen, nachdem wir zuvor, sowol die alten als neuen Statuta (welche sich auf die Veränderung der neuen Zeiten beziehen, und darnach eingerichtet worden) nachgesehen, welches, nachdem es zu Papier gebracht, und von Sr. Churfürstl. Durchl. allergnädigst bestätiget worden, das Ansehen der Statuten und eines immerwährenden Gesetzes erhalten möchte.

Quamvis autem majorum incuria de ecclesiae hujus et capituli prima fundatione certa documenta non extent, sed forte injuria temporis et antiquitate perierint, haud dubiis tamen conjecturis ex antiquitate colligere licet aedem templi Mariani statim post Colbergam ad Christi fidem

Ob nun zwar von der ersten Fundation der Kirche und des Capitels wegen Nachläßigkeit unser Vorfahren keine zuverläßigen Documente vorhanden sind, sondern vielleicht durch die Schicksale betrübter Zeiten und das Alterthum von Handen gekommen: so kan man doch aus ungezweifelten Muthmassungen des Alterthums abnehmen, daß die Kirche zu St Marien also bald, nachdem Colberg zum

conversam immensis sumtibus exstructam amplisque reditibus dotatam sub episcopo autem Hermanno capitulo et collegio Canonicorum auctam et locupletatam esse.

Christenthum bekehret, mit unermeßlichen Kosten aufgebauet, und mit herrlichen Einkünften versehen worden, und durch das Capitel und Collegium der Canonicorum unter dem Bischof Hermann seine Verherrlichung und Bereicherung erhalten habe.

Ac licet temporis progressu hæc ecclesia a veritate christianae religionis et doctrinae ad falsa dogmata atque superstitiosos ritus et abusus papisticae vanitatis (al: iniquitatis) foede sit prolapsa, divina tamen gratia dirigente ante seculum et quod excurrit ad pristinam fidei veritatem ac nitorem iterum est reversa, neque aliam nunc, quam incorruptam verbi divini doctrinam prout propheticis ac apostolicis libris divinitus tradita atque in tribus symbolis oecumenicis, augustanae confessionis formula, confessione pomeranica ao. 1593. edita aliisque symbolicis libris communi illustrissimorum pomeraniae principum et ordinum consensu receptis

Und ob wohl in den folgenden Zeiten diese Kirche von der wahren christlichen zu den falschen Lehren und abergläubischen Satzungen und den Mißbräuchen päbstlicher Eitelkeit verfallen, so ist sie doch durch göttliche Gnade vor mehr als einem Seculo zu der vorigen Reinigkeit des Glaubens wieder gekommen, und hat keine andere als die lautere Lehre des göttlichen Worts, wie dieselbe uns in den prophetischen und apostolischen göttlichen Schriften hinterlassen, und in den dreyen Glaubens-Bekäntnissen der allgemeinen Kirche, der augspurgischen Confession, in der pommerschen Confession ao. 1593. öffentlich zu Tage geleget, auch in andern symbolischen Büchern mit einhelliger Einstimmung der durchlauchtichsten Herzoge von Pommern und der Land-

Stän-

declarata est, sincero corde profitetur, atque in aliis ecclesiis capituli patrocinio et curae concreditis incorruptam conservat.

Stände angenommen und mit redlicher Seele bekannt wird, auch dieselbe in allen andern Kirchen, welche dem Schutz und der Sorgfalt des Capitels anvertrauet sind, unverfälscht zu erhalten, ihre Mühe anwendet.

Cum igitur prima capituli hujus instituendi occasio et causa fuerit, ut gens pomerana a paganismo ad verum dei cultum, christianamque fidem converteretur, facile cuilibet patet, eandem nunc in collegio hoc conservando subesse utilitatis et necessitatis rationem, quae in conservatione religionis Christianae, haereticae pravitatis propulsione, ecclesiae patriaeque jurium, immunitatum et privilegiorum defensione ac ministerii dei verbi divini, scholarumque tutela et patrocinio consistit.

Gleichwie nun die erste Absicht und Ursach ein solches Capitel einzusetzen, dahin gegangen, daß die Einwohner Pommerlandes von dem Heydenthum zur Verehrung des wahren GOttesdienstes und christlichen Glauben bekehrt werden möchten; so kan ein jeder leicht sehen, daß eben derselbe Nutz und Nothwendigkeit annoch vorhanden, warum dieses Collegium aufrecht erhalten werde. Damit nehmlich die christliche Religion beybehalten, alle ketzerische List und Bosheit abgewehret, die Rechte und Freyheiten des Vaterlandes und der Kirchen vertheidiget, und der Dienst an Kirchen und Schulen Sicherheit und Zuflucht haben möchte.

Caput. I.

De Patrono ac defensore ecclesiae et capituli colbergensis, deque reciproca obligatione inter patronum et ecclesiam.

1.

Quemadmodum ecclesia et capitulum colbergense, episcopum caminensem, tanquam fundatorem munificentissimum ac optimum patronum semper venerata est, ita jam mutato rerum statu, postquam episcopatus caminensis jure secularis feudi serenissimo electori brandenburgico cessit, atque pomeraniae electorali consolidatus est, capitulum hoc suam serenitatem electoralem ut ulterioris pomeraniae ducem pro haereditario suo principe ac summo patrono agnoscit, ac humillimo subjectionis et obedientiae nunquam desiturae, cultu prosequitur.

2.

Huic principi capitulum non tantum duplici patro-

Das 1. Capitel.

Von dem Patron und Beschützer der Kirchen und des Colbergischen Capitels, und von der beyderseitigen Verbindlichkeit zwischen den Patronen und der Kirchen.

1.

Gleichwie die Kirche und das Capitel zu Colberg dem Bischof zu Camin als ihren milden Stifter und gütigsten Patron jederzeit verehret hat: also erkennt das Capitel itzt, bey veränderten Zustande, nachdem das Bißthum zu Camin als ein secularisirtes Stift und Lehn an Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg gekommen und mit dem Churfürstlichen Pommern vereinbaret worden, Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit als Herzog von Hinter-Pommern für ihren Erb-Herrn und oberſten Patron, und erweiset demselben in tiefster Unterwerfung den unveränderlichsten Gehorsam mit aller Ehrerbietigkeit.

2.

Das Capitel erkennet sich diesem Fürsten verbunden, nicht

natus jure, regio scilicet, quod serenissimo electori in omnes ecclesias imperio suo subjectas vi territorialis superioritatis competit, et vulgari, quod ex fundatione ac institutione capituli oritur, et a reverendissimis olim episcopis per pacem osnabruggensem ad serenitatem suam devolutum est; verum etiam eo nomine gratitudinis aeterno vinculo se devinctum et obligatum sentit et profitetur, quod sua serenitas omnia capituli jura privilegia et immunitates ab ecclesiasticis principibus concessas, licet abolita jam natura et qualitate ecclesiastica atque in secularem statum transmutata; ex singulari tamen munificentia ac gratiosissima liberalitate confirmare, atque ita nova quasi fundatione capitulo primarium suum vigorem ac dignitatem reddere voluerit.

3.

Ex hoc triplici fonte oritur arctissima inter serenissimum patronum ac capitulum obligatio, qua

nicht allein wegen des gedoppelten Juris patronatus, als dem Königlichen, welches Sr. Churfürstl. Durchl. in allen den Kirchen, so unter seiner Herrschaft gelegen, Kraft seiner Landesherrlichen Hoheit zukomt, und dem allgemeinen Rechte, welches aus der Stiftung und der Einsetzung des Capitels entspringet, und von den hochwürdigen Bischöfen durch den Osnabrüggischen Frieden auf Sr. Churf. Durchl. gefallen ist: sondern achtet sich auch aus Dank zu einer ewigen Verpflichtung verbunden, weil Seine Durchl. alle Capitels-Rechte, Privilegia und Immunitäten, welche ehmals von den geistlichen Fürsten ihnen verliehen worden, ob es gleich secularisiret ist, dennoch aus sonderbarer Gnade und allerhuldreichsten Freygebigkeit hat bekräftigen und also dem Capitel gleichsam durch eine neue Stiftung seinen vorigen Glanz und Würde wieder ertheilen wollen.

3.

Aus diesen dreyfachen Gründen enspringt die allergenauste Verbindung zwischen dem Durchlauchtsten

princeps capituli jura et immunitates vigore privilegiorum, quibus prae aliis ordinibus a tot seculis gaudet sarta tectaque conservat, capituli membra et personas ipsius jurisdictioni et curae subjectas earumque bona contra malevolentium injurias et violentias tuetur et protegit. Ex adverso capitulum una cum addictissima animi devotione, obedientia, fidelitate et reverentia tam togata consilio et aliis pacis artibus, quam sagata belli servitia quatuor equis instructis, quoties patriae salus et necessitas id exposcit, promto animo praestat.

Patron und Capitel, durch welche der Fürst die Rechte und Freyheiten des Capitels Kraft ihrer Privilegien, welche sie für andern Ständen nun so viele Jahrhunderte besitzen, ungekränkt erhalte, die Glieder des Capitels, welche seiner Jurisdiction und Sorgfalt unterworfen, beschützet, und sie samt ihren Gütern wider alles Unrecht und Gewaltthätigkeit übelgesinnter Leuthe vertheidiget und beschirmet. Dahingegen leistet das Capitel ohne Verzug in allerunterthänigster Devotion, Gehorsam, Treue und Ehrerbietung, sowol in Friedens-Zeiten mit Rath und andern guten Wegen des Friedens, als auch im Kriege mit 4. gerüsteten Pferden, so oft die Wohlfahrt des Vaterlandes und die Nothwendigkeit dasselbe erfordert.

Caput. II.

De Collegio, Praelaturis et dignitatibus ad capitulum pertinentibus, nec non de collatione Praelaturarum, item de Praepositi, Decani Cantoris et Scholastici officio.

Das 2. Capitel.

Von dem Collegio, Prälaturen, und Würden, welche zu dem Capitel gehören, wie auch von der Uebertragung der Prälaturen, it. Von dem Amt des Dom-Probstes, Decani, Cantoris u. Scholastici.

1. Das

1.

Capitulum colbergense non tantum inter caminensis episcopatus ordines principem ac digniorem locum et gradum a prima institutione obtinuit, cujusque consilio, episcopi in negotiis maxime arduis atque patriae salutem concernentibus usi sunt, verum etiam ante incorporationem in conventibus provincialibus, reliquos status convocandi atque deliberationes et consultationes publicas dirigendi et ordinandi jus consecutum est, quo etiam nunc in circularibus conventibus status incorporatos separatim concernentibus ex praedicto recessu Stargardiensi gaudet.

1.

Das Capitel zu Colberg hat nicht allein unter den Ständen des Bischofthums Camin von seiner ersten Fundation an allezeit den ersten und vornehmsten Ort und Sitz gehabt, dessen Raths sich die Bischöfe in den allerwichtigsten Geschäften, und welche die Wohlfahrt des Vaterlandes betroffen, oft gebraucht, sondern auch vor der Incorporirung hat es in den Provincial-Versammlungen das Recht gehabt, die übrigen Stände zu berufen, und die öffentlichen Berathschlagungen zu dirigiren und zu ordnen. Dis Recht besitzt es auch noch, vermöge des vor angeführten Stargardischen Recesses in den Creyß-Versammlungen, welche den incorporirten Ständen besonders angehen.

2.

Collegium hoc quatuor omnino praelaturas continet, Praepositurain videlicet, decanatum, Cantoriam, et scholasteriam. Thesauraria jam ante multos annos quasi exstincta est, et Notario capituli loco salarii assignata est.

2.

Dis Collegium hat nur in allem 4 Prälaturen, als die Dom-Probstey, das Decanat, das Cantorat, und Scholasticat. Das Thesaurariat ist schon vor vielen Jahren erloschen, und dem Notario des Capitels zur Besoldung zugeleget worden.

Ac licet praepositura quoque per pacta haereditaria circa ducatuum et principatuum pomeraniae divisionem Ao. 1569. inita, a reliquis capituli membris segregata et Wolgastensi ditioni adjecta sit, attamen episcopatu caminensi cum omnibus pertinentiis ulteriori pomeraniae jam incorporato et consolidato praepositura quoque reliquo capituli corpori iterum accessit.

Und ob wohl die Probstey durch Erb-Verträge, betreffend die Abtheilung des Herzog- und Fürstenthums Pommern im Jahr 1569. von den übrigen Gliedern des Capitels abgesondert, und dem Wolgastischen Antheil zugeschlagen worden, so ist dennoch, nachdem das Bißthum Camin mit allen Zubehörungen mit Hinter-Pommern vereiniget, auch die Dom-Probstey wieder an das Capitel gekommen.

3.

Quanquam autem ex dispositione juris canonici et observantia introducta capitulo ab initio tam electio, quam collatio harum praelaturarum sine ulla contradictione competierit, tamen postmodum non tantum per pacta haereditaria jus conferendae praepositurae ducibus citerioris pomeraniae attributum, a regia vero majestatae Sueciae S. Serenitati electorali in transactione Stetinensi de anno 1653. d. 14. Maj. cessum fuit, sed etiam transactione inter reverendissimum episco-

3.

Ob nun wohl nach Verordnung des päbstl. Rechts und hergebrachten Observanz dem Capitel von Anfang so wol die Wahl zur Prälatur-Stelle, als die Vergebung derselben ohne Widerspruch gebührt; so ist dennoch durch Erb-Verträge das Recht die Probstey zu vergeben den Herzogen von Vor-Pommern überlassen worden, welches aber dennoch von Sr. königl. Majest. in Schweden an Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in dem Stettinischen Vertrage von ao. 1653. den 14 May abgetreten worden; auch da zwischen dem Hochwürdigen Bischof

pum et pomeraniae ducem Johannem Fridericum et capitulum circa reliquas tres Praelaturas, earumque collationem facta episcopi jure nominandi et praesentandi usi sunt, collatione, installatione atque institutione non tantum, verum etiam quoties in idonea persona praesentaretur humillime principi expositis dissensus rationibus et causis rejiciendi, facultate relicta.

schof und Herzoge von Pommern, Herrn Johann Friedrich, und dem Capitel, wegen der übrigen Prälaturen und derselben Austheilung ein Vertrag gemacht worden, haben zwar die Bischöfe das Recht, die Person zur Prälatur zu ernennen, und dem Capitel fürzustellen sich bedienet, das Capitel aber die würkliche Uebertragung und Einführung nicht nur beybehalten, sondern auch das Recht, so oft eine untaugliche Person vom Bischof fürgestellet worden, unterthänigst dem Fürsten die Ursachen des Widerspruchs und der Abweisung vorstellen zu können, sich vorbehalten.

4.

Capitulo nullam dissensus sui aut non sufficientem causam allegante atque juramento cujus formula heic annexa est, a praesentato praestito ipse necessario instituendus, praebenda cum omnibus juribus et reditibus eo pertinentibus illi conferenda, atque realis possessio tradenda est.

4.

Wenn das Capitel keine genugsame Ursachen des Widerspruchs anführen kan, der Praesentatus aber den Eyd, dessen Formul hie beygefüget ist, geleistet hat, so muß er nothwendig eingeführet, die Präbende mit allen Rechten und Einkünften ihm gegeben, und in den würklichen Besitz gesetzet werden.

5.

Quemadmodum vero ex antiquitate constat eo con-

5.

Gleichwie aber aus dem Alterthum zu ersehen, daß die

silio ac ratione collegia canonicorum a majoribus fuisse instituta, ut illis præessent viri divinarum atque humanarum rerum cognitione et experientia praediti ac morum vitae integritate et innocentia maxime conspicui, qui sedulo curam agerent, ne quid detrimenti respublica christiana caperet: ita quoque Capitulo Colbergensi a superstitiosis ritibus, abusibus et fucosis ceremoniis, quibus contra Christi et apostolorum doctrinam, nec non fundatorum piam intentionem introductis, omne canonicorum totiusque capituli officium constabat et continebatur per dei gratiam perpurgato ac liberato, officii ratio aliis qui quatuor enumeratis praelaturis hujus collegii praesunt, expostulat, ut ecclesiae Christi sibi in his terris concreditae, contra ipsius hostes defendendae, conservandae atque propagandae sedulo prospiciant. Serenissimo Patrono in ea gubernanda atque regenda, aliisque arduis negotiis e-

Collegia der Canonicorum von den Vorfahren zu dem Ende eingesetzet, damit denselben solche Männer fürstünden, welche in göttlichen und weltlichen Dingen wohl erfahren, dabey auch ein unsträflich Leben führen, und fleißig sorgten, damit das Christenthum keinen Schaden nehme: also auch nachdem das Capitel zu Colberg von den abergläubischen Misbräuchen und betrüglichen Ceremonien, welche wider die Lehre Christi und seiner Apostel, und gegen die heiligen Absichten der Stifter eingeführet worden, durch GOttes Gnade gereiniget, war es der Canonicorum und des ganzen Capitels Pflicht, und erfordert es noch das Amt derjenigen, die die vorbenanten 4. Prälaturen besitzen, daß sie die Kirche Christi, welche ihnen allhier anvertrauet, wider die Feinde zu beschützen, zu erh[illegible] und fortzupflan[illegible] beweisen[illegible] tigsten[illegible] che[illegible] T[illegible]

pediendis consilio et studiis addictissimis fidelem praestent operam, ne ecclesiae jura, bona et subditi per alienationes damnosas et minime necessarias distrahantur, et si quae forte ab antecessoribus per tales alienationes distractæ, vel alias neglecta sint, legitimo juris ordine et via ab injustis possessoribus vindicare, ecclesiaeque recuperata restituere, studiosissime operam dent, judicia ecclesiastica in sancta pietate, justitia et incorrupta integritate exerceant, patriaeque denique totius ejusque salutis et jurium conservandorum diligentem curam agant.

rem guten Rath und Willen beyzustehen, damit nicht die Gerechtigkeiten, Güter und Unterthanen der Kirche durch schädliche und unnöthige Veräusserungen von ihr entwendet werden, und wenn etwa einiges von den Vorfahren veräussert, oder durch Nachläßigkeit verabsäumet worden, dasselbe durch rechtmässige Mittel von den unbefugten Besitzern zu vindiciren, und wenn sie es erlanget, der Kirche wieder zuzustellen, die geistliche Gerichte mit heiliger Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Unsträflichkeit halten, endlich auch für die Wohlfahrt des Vaterlandes, und desselben Rechte zu erhalten, fleißige Sorge tragen.

6.

Quamvis autem omne capitularium officium dictis partibus absolvi ac contineri videatur, operae tamen pretium erit de singulorum officiis et functionibus in specie quaedam adjicere: Et praepositi quidem munus sicut in ordine primus ipsi locus debetur, ita in administratione et regimine rerum ecclesiastica-

6.

Ob nun wohl das ganze Amt der Capitulaten in vorbemeldeten Stücken bestehet, so ist es doch nöthig, von eines jeden Pflicht und Verrichtung insbesondere etwas hinzuzufügen: Und zwar dem Dom-Probsts Amt, gleichwie derselbe in der Ordnung den ersten Ort und Sitz hat, also ist er auch der Fürnehmste in der Administration und Regierung der geistlichen Sachen

rum primas quoque habet partes, ideoque Praepositus praecipuam curam habere debet, ut collegii membra in pace ac concordia vivant, et quod sui officii et muneris est, quisque agat, ut ecclesia et capituli jura, immunitates, privilegia et bona salva illæsa atque integra conserventur, inutiliter alienata per legitima remedia recuperentur, atque reditus ad ecclesiam spectantes, a potentioribus debitoribus exigantur.

Sachen. Daher der Dom-Probst fleißig dahin zu sorgen hat, daß die Glieder des Collegii in Friede und Eintracht leben, und fleißig, was ihres Amts und Pflicht ist, wahrnehmen, damit die Rechte, Freyheiten, Privilegien und Güter der Kirchen und des Capitels ungekränkt erhalten, das was unnützer Weise veräussert, durch gerechte Wege herbeygeschaffet, und die Einkünfte, so der Kirche gehören, von den vermögenden Schuldnern eingetrieben werden.

7.

Sicut praepositus administrationi rerum secularium praeficitur, ita Decanus jurium ecclesiasticorum nec non jurisdictionis capitulo vel ex privilegiis vel ex immemoriali tempore competentis exercitium praecipue obtinet, ideoque ad ipsius officium spectat, eorum maxime curam habere, quae ratione jurispatronatus, quod capitulo in ecclesias quasdam competit, aut jurisdictionis in capitulo exercendae expedienda sunt.

7.

Gleichwie der Probst über die Administration der weltlichen Güter gesetzet wird, also gehöret die Verwaltung der geistlichen Güter und auch die Gerichtsbarkeit, welche dem Capitel laut ihren Privilegien oder aus undenklichen Jahren zustehet, dem *Decano*. Derohalben ist dieses seine Pflicht, fleißig für dasselbe zu sorgen, was in Ansehung des Jurispatronatus, so das Capitel in etlichen Kirchen hat, oder wegen der Jurisdiction, so dem Capitel zustehet, zu beobachten ist. Daneben hat der Decanus das Recht, die

Praeterea in capituli conventibus decanus convocandi jure utitur, deliberationis capita proponit, vota et sententias colligit, deliberationis decreta promulgat, atque iis, quibus indicanda sunt significat, jusjurandum denique iis, qui in collegium assumuntur, recipit.

die andre Capitularen zu convociren, die Puncte, darüber berathschlaget werden soll, öffentlich fürzutragen, die Stimmen und Meynungen zu samlen, und den Beschluß der Berathschlagungen zu publiciren, und denenjenigen, denen es zu wissen nöthig, anzuzeigen, endlich auch den Eyd denenselben abzunehmen, die ins Capitel aufgenommen werden sollen.

8.

Cum juxta apostoli gravissimum praeceptum in ecclesia decenter atque ordine omnia expedienda sint, optimo consilio Cantori ea cura imposita est, qui sacris ritibus atque ceremoniis in ecclesia pie decore et sine confusione peragendis, sedulo prospicere atque studiosissimam operam dare debet, ne mutationes aut corruptelae circa divinum cultum et sacra in ecclesia perniciose irrepant. Praeterea nomine capituli, visitationibus ecclesiasticis, nec non rationibus â Provisoribus rerum ecclesiasticarum reddendis adesse, atque ut salaria ecclesiae et scholae ministris debito

8.

Da nach dem nachdrücklichen Gebot des Apostels alles ordentlich in der Kirchen zugehen soll, so ist mit gutem Bedacht dem *Cantori* die Sorge aufgetragen, daß er fleißige Vorsehung thun soll, damit die Ceremonien in der Kirche wohl und anständig auch ohne Confusion mögen verrichtet werden. Dabey er fleißig dahin sehen muß, damit keine Veränderung und Verderbniß in den kirchlichen Gottesdienst einschleiche, daneben hat er im Nahmen des Capitels den Kirchen-Visitationen beyzuwohnen, die Rechnung von den Kirchen-Provisoribus abzunehmen, damit den Kirchen- und Schuldienern die Besoldungen

tempore exsolvantur, et reditus eo destinati, a debitoribus exigantur, diligenter curare tenetur.

9.

Scholarum usum pia antiquitas ecclesiae atque reipublicae maxime necessarium æstimavit, ideoque earum gubernationem praecipue ad scholastici curam pertinere voluit, qui officii ratione eo animum intendere debet, quo juventus in seminariis scholasticis in vera pietate, artibus et litteris humanioribus honestisque moribus accuratius informetur ac erudiatur, ludimoderatores et praeceptores absque negligentia officio suo fungantur, omnia denique, quae ad scholarum conservationem, visitationem scholarium examen, lectionum ordinationem, aedium refectionem (quae vigore recessus visitationis Colbergensis de anno 1568. senatui incumbit) aut alia ratione ad rem scholasticam pertinent, scholastici muneris atque officii sunt.

gen zu rechter Zeit mögen ausgezahlet, und die Einkünfte so dazu gehören, von den Schuldnern beygetrieben werden.

9.

Die gottseligen Alten haben die Schulen sowol für die Kirche als das gemeine Wesen sehr dienlich erachtet, und die Aufsicht über dieselben, besonders dem *Scholastico* aufgetragen. Er muß also nach Schuldigkeit und Pflicht fleißig dahin sehen, damit die Jugend in der Schule zur wahren Gottesfurcht, guten Künsten und Wissenschaften, auch guten Sitten angehalten und wohl unterwiesen werde, Schulmeister und Präceptores fleißig ihr Amt verrichten, und folglich alles dasjenige besorgen, was zur Erhaltung der Schulen, Visitation, und Examen, Anordnung der Lectionen, Ausbesserung der Schul-Gebäude (welche nach Inhalt des Colbergischen Visitations Recesses von ao. 1568. dem Magistrat gebühret) und alles, was auf irgend eine Weise zum Schul-Wesen gehöret, treulich besorgen. Und da die Erfahrung gelehret,

Cum experientia edocuerit thesauraria extincta et abolita, capitulum non exiguam inde documentorum atque monumentorum iacturam fecisse ideoque scholastico haec cura imponenda videtur, qui capituli privilegia, documenta litteraria, instrumenta scripta et acta publica, omniaque quibus capituli jura continentur, inventario diligenter describat, atque cistis inclusa in publico ecclesiae loco asservet, et custodiat. Quae autem hactenus de singulorum officiis dicta sunt, eorum praecipua quidem cura et directio istorum negotiorum singulis quidem imposita est suo tamen arbitratu ea expedire non debent, sed in rebus arduis ecclesiae et capituli jura, immunitates, privilegia, bona et reditus concernentibus communicato cum omnibus collegis consilio omnia agere tenentur.

ret, daß das Capitel, nachdem die *Thesauriat*-Präbende eingegangen und abgeschaft worden, keinen geringen Verlust an Urkunden und alten Zeugnissen, erlitten: so ist deshalben dem Scholastico diese Aufsicht zu übertragen, daß er des Capitels Privilegia, Documente, Instrumente, Schriften und öffentliche Verhandlungen, ja alles dasjenige, darin des Capitels Rechte enthalten, in ein Verzeichniß bringe, solche in einen Kasten verschliesse, und an einem öffentlichen Ort der Kirche in Verwahrung bringe. Was nun bis anhero von eines jeden besondern Pflicht ist gesaget worden, entdeckt zwar, was eines jeden besondern Sorge und Aufsicht übertragen worden, doch dürfen dieselben nicht nach ihrem Kopf und Gutdünken alles verrichten, sondern es ist eine Schuldigkeit für sie, in wichtigen Sachen, welche die Rechte des Capitels und der Kirchen, ihre Immunitäten, Privilegia und Güter, nebst ihrem Einkommen betreffen, mit ihren übrigen Collegen zu überlegen, u. alles in gemeinsamen Rath zu verhandeln.

Formular

Formula juramenti, ab iis, qui in capitulum colbergense recipiuntur, praestandi.

Ego N. N. juro ac promitto universo collegio Capituli Colbergensis, omnibusque in officiis successoribus legitimis fidelitatem et debitam obedientiam in omnibus rebus licitis et honestis, collegii statuta prout jam emendata sunt et per universitatem statuenda christianae nostrae religioni non contraria servabo, ecclesiae, collegii et singulorum collegarum bonum et commodum pro virili promovebo. Capituli jura et privilegia, ad quemcunque statum pervenero, tuebor, ecclesiae bona non alienabo, alienataque quibus possum rationibus recuperare annitar, consilia, secreta et decreta collegii in ipsius damnum ante publicationem non divulgabo: vocatus at collegium veniam, nisi legitima causa impeditus fuero, quam decano et ceteris collegis

Formular des Eydes, welchen diejenigen, so ins Colbergische Capitel aufgenommen werden, abzulegen haben.

Ich N. N. schwere und verheisse dem ganzen Collegio des Colbergischen Capitels, und allen derselben rechtmäßigen Nachfolgern Treu und gebührl. Gehorsam in allen billigen und anständigen Dingen. Ich will die Statuta, so wie sie itzo verbessert und gemeinschäftl. eingerichtet worden, und der christl. Religion nicht zuwider, halten, auch den Nutzen der Kirche, des Collegii und aller meiner Collegen nach Vermögen befördern. Ich will die Rechte und Freyheiten des Capitels, ich mag dereinst leben in welchem Stande ich wolle, beschützen: ich will die Kirchen-Güter nicht veräussern, sondern mich bemühen, dasjenige, was veräussert worden auf was Weise es geschehen kan, wieder herbeyzuschaffen. Ich will die heimlichen Rathschläge und Decreta des Collegii vor der Publication zu dessen Schaden nicht kund machen, wenn

significabo; quoties lis et controversia inter me et aliquem aut aliquos collegas inciderit extra collegii jurisdictionem querimonias non deferam sed collegii determinationi stabo: praebendam meam aut beneficium, quodcunque adeptus fuero sine capituli consensu non permutabo, denique procuratorem non constituam, cui res ecclesiae tuto committi nequeant: sic me deus adjuvet, et sanctum ipsius evangelium.

wenn ich zum Collegio berufen werde, will ich erscheinen, es sey denn, daß ich durch rechtmäßige Ursachen verhindert werde, die ich jedoch dem Decano und übrigen Collegen anzeigen will. So oft zwischen mir und einem oder mehrern Collegen ein Streit entstehet, will ich ausserhalb der Jurisdiction des Collegii keine Klage erheben, sondern mich dem Spruch des Collegii unterwerfen. Ich will meine Präbende, oder was ich für ein Beneficium bekommen werde, ohne des Capitels Genehmhaltung nicht vertauschen. Endlich will ich auch keinen an meine Stelle verordnen, welchem die Sache der Kirchen-Güter nicht sicherlich könne anvertrauet werden. So wahr mir GOtt helfen soll und sein heilig Evangelium.

Caput. III.

De jure patronatus, quod capitulo in ædem marianam, scholam atque ecclesias extra urbem in pagis sitas competit, nec non de aliis juribus exinde promanantibus.

Das 3. Capitel.

Von dem jure patronatus, welches dem Dom-Capitel über die Kirche zu St. Marien, die Schule, wie auch über die Kirchen ausserhalb der Stadt auf den Dörfern zusteht, wie nicht weniger von dem Rechte so daher entstehet.

K 1. Zu

I.

Inter capituli jura ecclesiastica primo loco occurrit jus patronatus, quod ipsi in aedem templi Mariani et scholam colbergensem optimo jure competit. Cum enim ex capituli bonis maximam partem ministris verbi divini, et scholae praeceptoribus salaria constituta sint, certe ob dotationem patronatus sine ingratitudinis nota ipsi negari nequit, quem cum senatu colbergensi communem habet, ac conjunctis operis quidem exercet, praecipua tamen cura capitulo per recessum visitationis colbergensis de ao. 1568 imposita. Hinc promanant

1) omnia illa jura, quae patronatum sequi solent, et primum quidem, capitulum, communicato cum senatu consilio, pastorem diaconum cum reliquis ecclesiae Marianae et scholis ministris et ludimoderatoribus nominandi et vocandi jus habet, quam vocationem Superintendens consensu suo approbare et vocatum instituere tenetur,

I.

Zuerst komt unter den geistlichen Rechten des Capitels das jus patronatus vor, welches einem Capitel auf die Marien-Kirche und Schule mit grösstem Recht zustehet. Denn weil aus des Capitels Gütern die Prediger und Schul-Lehrer mehrentheils ihre Salaria haben, so kan wegen dieser Dotation demselben das jus patronatus nicht ohne Schande der Undankbarkeit streitig gemacht werden. Ob nun wohl das Capitel dasselbe mit dem Rath zu Colberg gemein hat, und gemeinschaftlich ausübet: so komt doch die vornehmste Sorge dem Capitel, vermöge des Colbergischen Visitations-Recesses von ao. 1568. zu. Daraus fliessen

1) alle Rechte, die mit dem Patronat pflegen verbunden zu seyn, und zwar zuerst so hat das Capitel, wenn es die Sache mit dem Rath überleget hat, das Recht die Pastores und Diaconos, wie auch andere Bediente der St. Marien-Kirche und die Schul-Herrn zu ernennen und zu vociren, welche Vocation der Superintendens gut heissen, und den Vocirten einsetzen muß,

nisi in religione, vita et moribus, quod ipsum inhabilem suoque officio minus idoneum reddat, allegare possit, quo casu Patroni alium digniorem et functioni aptiorem nominare debent.

muß, es sey denn, daß er etwas in der Religion, Leben und Sitten anführen könte, welches denselben in seinem Amte untüchtig machte, in welchem Fall die Patronen schuldig sind, einen andern und tüchtigern an dessen Stelle zu erwehlen.

2) Deinde quoties in ecclesiastico aut scholastico officio institutus in doctrina errorem perniciosum fovet, vitam agit licentiosam et officio suo, quo fungitur, indignam, aut aliud quid committit, quod cum magno scandalo conjunctum sit, nec a Patronis et Superintendente admonitus ad meliorem frugem se recipit, sed praefracte errorem defendit nullamque emendationis spem facit, capitulum et senatus illum ab officio removendi, et si poena dignus reperiatur, coercendi, aliumque in ejus locum surrogandi jure utuntur.

2) Hiernächst so oft derjenige, der ein Amt bey der Kirche und Schule bekommen, in der Lehre einen gefährlichen Irthum heget, ein böses Leben führet, so sich zu seinem Amt nicht schicket, oder sonst was begehet, welches eine grosse Aergerniß verursachet, auch nicht, nach vorhergegangener Erinnerung der Patronen und des Superintendenten, sich bessert, sondern halsstarrig seinen Irthum vertheidiget, und keine Hofnung der Besserung giebet: so bedienen sich Capitel und Magistrat ihres Rechts, denselben abzusetzen, so ers verdient zu bestrafen, und einen andern an seine Stelle zu berufen.

3) Quemadmodum ministris ecclesiae et scholae et bonis capituli et civitatis salaria constituta sunt, ita eorum curae merito incumbit, certos constituere pro-

3 Weil die Bedienten der Kirche und Schule aus den Gütern des Capitels und der Stadt ihre Besoldungen haben, so gebühret ihnen auch Sorge dafür zu tragen, damit gewisse

visores et collectores, qui reditus eo assignatos a debitoribus exigant, ne proventus per negligentiam deteriorentur, sedulo prospiciant, quae litigiosa sunt cum capituli consensu et consilio legitimis remediis petant, salaria iis, quibus debentur exsolvant suaeque administrationis rationem patronis annuatim reddant: Ac licet haec cura, inter patronos ante hac divisa fuerit, attamen transactione ea super re Ao. 1616. die 5. Dec. inita, capitulum omne hoc negocium ejusque administrationem, senatus dispositioni ad tempus cum libera potestate repetendi concessit, ita tamen, ut senatus quicquid salarii vel provisorum negligentia vel debitorum inopia aut alia ratione deest, supplere ac resarcire, integraque salaria exsolvere teneatur.

gewisse Provisores und Collectores bestellet werden, damit die dazu verordnete Einkünfte durch Nachläßigkeit nicht verschlimmert werden; was streitig ist, mit Rath und Consens des Capitels auf billige Weise fodern, die Salaria denjenigen, welchen sie zukommen, auszahlen, und jährlich den Patronen von ihrer Administration Rechnung ablegen. Und ob wohl diese Sorge vordem den Patronen gemeinschaftlich zugekommen, so ist dennoch, nachdem deshalb ao. 1616. den 5. Dec. ein Transact gemacht, dieses der Disposition des Raths auf eine Zeitlang unter Bedingungen überlassen worden. (Doch hat das Capitel sich die freye Macht vorbehalten, solches zu allen Zeiten zu repetiren) daß der Magistrat dasjenige, was am Salario, entweder wegen Nachläßigkeit der Provisoren oder Armuth der Schuldiger, mangelt, ersetze, und die Besoldungen ganz ausgezahlet werden.

4) Quarto licet jura patronatus jurisdictionem regulariter non tribuant, meruit tamen capituli singularis erga ecclesiam benefi-

4) Obgleich das jus patronatus ordentlicher Weise keine Gerichtsbarkeit nach sich ziehet, so hat doch die sonderbare Güte des Capitels gegen die

Kirche

-centia, ut de causis circa utriusque sexus subsellia et sepulcrorum monumenta in templo mariano extantia, in litem deductis, quemadmodum et de excessibus in templo aut schola commissis in judicio singulari das Patronen-Gericht dicto, una cum senatu cognoscat et judicet, a quorum decretis et sententiis non ad Consistorium ecclesiasticum, sed ad dicasterium aulicum ex longa fori observantia et consuetudine appellare licitum est.

Kirche sich dahin verdient gemacht, daß es zugleich mit dem Rath in einem besondern Gericht, so das Patronen-Gericht genannt wird, untersuchen und entscheiden kan, wenn etwa in der Marien-Kirche wegen der Männer- oder Frauensbänken, als auch wegen der Gräbnisse ein Streit entstehet, oder auch Excesse in der Kirche und Schule möchten begangen werden, von welchen Decreten und Bescheiden nicht an das geistliche Consistorium, sondern an das Hof-Gericht, nach alter Observance und Gewohnheit appelliret werden mag.

5) Quinto, quae hactenus de ecclesia colbergensi ejusque ministrorum administratione, remotione, alisque juribus patronatui annexis aut inde ortum trahentibus dicta sunt, ea quoque in ecclesiis campestribus, quae in pagis capituli jurisdictioni subjectis sitae sunt, locum sibi vindicant, ita tamen ut jura haec eorumque exercitium soli capitulo tanquam unico patrono absque socio in istis ecclesiis competant:

5) Was bisher von der Colbergischen Kirche, der Prediger Amt, Absetzung und andern Rechten, welche dem juri patronatus anhängig sind, oder daher fliessen, gesagt worden, eben dasselbe hat auch statt bey den Kirchen auf dem Lande in den Dörfern, so des Capitels Jurisdiction unterworfen, doch so, daß diese Jura und derselben Exercitium dem Capitel allein, als einzigen Patronen derselben Kirchen, zukommen oder zustehen.

6) Sexto, habet praeterea capitulum patronatus jura in pluribus beneficiis ac elemosynis, quorum collatio capitularibus residentibus in litteris fundationis expresse reservata est. Quamvis etiam in aliis quibusdam capitulum cum senatu colbergensi alternis vicibus jure conferendi sit usum, attamen cum beneficia haec per recessum visitationis colbergensis anno 1565. ecclesiae et scholae ministrorum salariis assignata atque ita officiis connexa sint, ideoque collationis jura amplius nullum in iis inveniunt locum.

6) So hat das Capitel jura patronatus in so manchen beneficiis und Allmosen, deren Conferirung den gegenwärtig befindlichen Capitularen in den Fundations-Briefen ausdrücklich vorbehalten worden, obgleich in etlichen andern das Capitel und Magistrat zu Colberg wechselsweise das Recht zu conferiren gehabt haben. Jedoch da solche beneficia durch den Colbergischen Visitations-Receß ao. 1565. zu Besoldung der Priester und Schul-Collegen gewidmet worden, und also mit besagten Aemtern verknüpft sind, so kan die Collation in denselben nicht mehr statt finden.

Caput. IV.
De Capituli Jurisdictione, tam in, quam extra urbem.

I.

Licet antiquitatis monumenta abunde testentur ab episcopis capitulum multis singularibus privilegiis, immunitatibus et concessionibus a primordio statim fundationis fuisse decoratum atque honestatum, accidit tamen incuria et ne-

Das 4. Capitel.
Von der Gerichtsbarkeit des Capitels, sowol in- als ausserhalb der Stadt.

I.

Ob wol aus alten Zeugnissen genugsam zu ersehen, daß das Capitel von den Bischöfen gleich im Anfange mit vielen sonderbaren Privilegien, Immunitäten und Begünstigungen sey beehret und gezieret worden; so ist es doch entweder aus Sorglosigkeit und

gligentia majorum, quam invidia et aemulatione malevolorum, ut eorum non exigua pars perierit, atque amissa sit.

und Nachläßigkeit der Vorfahren, oder durch Misgunst böser Leute geschehen, daß nicht ein geringer Theil derselben verlohren gegangen.

2.

Inter illa autem jura, quae ab Hermanno, Henrico, Conrado, Magno Saxoniae duce, Sigfrido Benedicto, Martino aliisque subsequentibus episcopis caminensibus concessa ac confirmata in perpetuo vigore ad nos transmissa sunt atque in viridi observantia consistunt, primo loco se offert jurisdictio non tantum civilis, sed etiam criminalis in privilegiis appellata plenum judicium colli et manus, quam non tantum in pagis, ab episcopo, aliisque piis hominibus capitulo liberaliter donatis, aut aliter acquisitis, sed etiam in platea Colbergensi (die Papen-Strasse) dicta, atque curiis canonicalibus et aedibus ibidem sitis veluti etiam in domo in platea St. Nicolai sita atque Magistro Ambrosio Cizouio quondam pastori colbergensi a capitulo donata, in

2.

Aber unter den Rechten, welche von Hermanno, Henrico, Conrado Magno, gebohrnen Herzog zu Sachsen, Sigfrido, Benedicto, Martino, auch andern nachfolgenden Bischöfen zu Camin, gegeben und bestätiget, auch in beständiger Kraft auf uns gekommen, auch noch itzo wirklich im Gebrauch sind, ist fürnehmlich so wol die Civil- als Criminal-Jurisdiction zu merken, welche in unsern Privilegien das völlige Gericht an Hand und Hals genennet wird, welche das Capitel nicht nur auf den Dorfschaften, (die sie von den Bischöfen als auch andern frommen Leuten geschenkt erhalten, oder auf andere Weise angeschaffet) sondern auch in der Strasse zu Colberg die Papen-Strasse genannt, in den Wohnungen der Canonicorum, und denen daselbst gelegenen Häusern, gleichwie auch in dem in der St. Nicolai-Strasse gelegenen Hause, welches das Capitel

qua eidem jurisdictio per recessum visitationis de anno 1568. reservata est, circa causas pecuniarias seu civiles et criminales cujuscunque etiam generis sint, pleno jure exercet.

pitel dem M. Ambrosio Zitzow, vormaligen Prediger in Colberg, geschenket, in welchem aber durch den Colbergischen Visitations-Receß de ao. 1568. die Jurisdiction dem Capitel vorbehalten, so, daß es so wol was Geld-Sachen oder bürgerliche als auch Criminal-Verbrechen betrift, von welcher Art sie auch seyn möchten, völlig unter sich hat.

3.

Secundo in causis adulterii, stupri, lenocinii, expositionis infantum, nec non in omnibus delictis levioribus, per totam civitatem a quocunque commissis capitulum cum senatu concurrente utitur jurisdictione, adeoque per praeventionem unius coepto judicio alter a cognitione excluditur.

3.

Zum andern, in Sachen des Ehebruchs, Hurerey, Huren-Wirthschaft, Weglegung der Kinder, wie auch in andern geringen Verbrechen des Fleisches, hat das Capitel mit dem Magistrat durch die ganze Stadt concurrentem (gemeinschaftliche) Jurisdiction, es mag das Verbrechen begangen seyn, von wem es wolle, also, daß wenn einer dem andern zuvorkomt, und dem Gericht anhängig gemacht wird, der andere von der Erkentniß der Sache ausgeschlossen ist.

Das

Cap. V.

De bonis et pagis, tam capitulo communibus, quam singulis Praelatis peculiaribus, nec non de praebendis et beneficiis minoribus eorumque collatione.

I.

Quum nulla universitas aut collegium cui administratio et rerum gerendarum cura imposita est, absque certorum redituum nervo consistere queat, ideoque pietas et munificentia patronorum optimo consilio capitulo ejusque membris certa bona fixosque proventus constituere et assignare voluit, ne iis, qui gubernationi ecclesiae ejusque negotiis administrandis praefecti sunt, necessarii sumtus, qui sustentationi et dignitati sufficerent, deessent. Haec bona consistunt non tantum in pagis ecclesiae, a piis majoribus donatis, aut aliter acquisitis, qui capituli dominio, una cum jurisdictione civili et criminali, vigore concessionum episcopalium

Das 5. Capitel.

Von den Gütern und Dörfern, welche sowol dem Capitel insgemein, als auch einem jeden Prälaten insbesondere zukommen, wie auch von den geringern Präbenden und Beneficiis und derselben Collation.

1.

Weil keine Gesellschaft, welcher die Sorge und Verwaltung einiger Dinge aufgetragen worden, ohne gewisse Einkünfte bestehen kan, so haben die frommen und freygebigen Patronen mit gutem Rath dem Capitel und desselben Gliedern gewisse Güter und Einkünfte verordnet und angewiesen, damit es nicht denjenigen, welche über die Kirche und desselben Geschäfte gesetzet, an nöthigen und standesmäßigen Unterhalt fehlen möchte. Diese Güter bestehen nicht nur in Dörfern, welche von den gottesfürchtigen Vorfahren der Kirche geschenket, oder auf andere Weise erworben, deren Dominium dem Capitel, nebst der Civil- und Criminal-Jurisdiction, vermöge der bischöfl. Schenkungen, welche so oft sind confirmi-

toties confirmatarum pleno jure accesserunt veluti Buggentin, Garrin, pars villae Mechentin, Seefelde, Zernin, Damgarten, Bartin, Degow, Pretemin et Rossentin, sed etiam in redditibus super fundis capituli jurisdictioni non subjacentibus constitutis.

firmiret worden, in völligem Recht zusteht: als Buggentin, Garrin, ein Theil des Dorfs Mechentin, Seefeldt, Zernin, Damgarten, Bartin, Degow, Pretmin und Rossentin, sondern auch in den Einkünften derjenigen Dörfer, welche der Jurisdiction des Capitels nicht unterworfen.

2.

Colonis et inhabitatoribus dictarum villarum ad capitulum pertinentium ab episcopo Hermanno singulari privilegio, quod ab ipsius successoribus confirmatum est, immunitas ab omni exactione praecaria et curruum vecturis concessa, atque officialibus principis sub poena injunctum est, ne dictis oneribus eos ulla ratione gravarent, praeterquam in casu communis necessitatis ac defensionis universalis, quo se reliquis subditis hac in re conformare tenentur, reservatis tamen principis sumtibus quibusdam die Capitels-Zulage dictis ab his capituli colonis una cum

2.

Den Bauren und Einwohnern besagter Dörfer, welche zum Capitel gehören, ist vom Bischof Hermanno durch ein Privilegium, welches von den nachfolgenden Bischöfen bestätiget worden, die völlige Erlassung aller Bede (exactio praecaria) wie auch aller Fuhren versichert worden, und allen fürstlichen Bedienten unter angedrohter Strafe anbefohlen, daß sie dieselben mit dergleichen Lasten auf keinerley Weise beschweren sollten, ausgenommen zur Zeit der allgemeinen Noth und Landes-Beschützung, als zu welcher Zeit sie sich den übrigen Unterthanen gleichachten sollten, doch würde dem Fürsten vorbehalten die Capitels-Zulage, welche die

certis vecturis curruum praestandis.

die Capitels-Bauern erlegen, wie auch, daß sie einige Fuhren verrichten müsten.

3.

Omnia capituli bona et reditus in duplici sunt differentia. Quaedam enim omnibus praelatis in capitulo residentibus atque ecclesiae negotiis vacantibus sunt communia, quaedam singulis peculiariter sunt attributa. Communia bona antiquitus inter Decanum, Cantorem et Scholasticum tribus aequalibus portionibus sunt distributa, atque etiamnum hodie ita dividuntur, relictis praeposito iis bonis, quae ipsi a Majoribus assignata, quaeque antecessores ipsius ac praecipue ultimus usque ad traditionem provinciae seren. Electori ao. 1653. d. 6. Jul. factam in quieta possessione obtinuit.

3.

Es sind aber die Güter und Einkünfte des Capitels von zweyerley Art. Einige sind allen residirenden Prälaten, welche mit Geschäften der Kirche umgehen, gemein; andere aber sind einigen insbesondere zugeeignet worden. Die gemeinen Güter sind von alten Zeiten her in drey gleiche Theile unter den Decanum, Cantorem und Scholasticum getheilet worden, und werden auch noch itzt die Einkünfte derselben also vertheilet. Dem Probst aber wird dasjenige gelassen, was ihm von den Vorfahren zugeeignet, und was seine Vorgänger, besonders der letzte, da diese Provinz dem Durchl. Churfürsten ao. 1653. den 6. Jul. überlassen worden, in ruhigem Besitz genossen hat.

4.

Praeter has bonorum communium portiones habet quaelibet praelatura reditus sibi specialiter adscriptos, qui in divisionem non veniunt: Hinc praepositurae villa Tramme, cum

4.

Ausser diesem Antheil allgemeiner Einkünfte hat jede Prälatur ihre besondere Einnahme, die zu keiner Vertheilung kommen. So gehört zur Dom-Probstey das Dorf Tramme, doch mit der Beschwerde,

onere tamen reliquis capitularibus singulis e sylva Trammensi struem lignorum vulgariter ein Grenz-Holz annuatim praestandi; Decanatui dimidia pars villae Degow, nec non Rossentin; Cantoriae altera medietas villae Degow; Scholasteriae Pretmin cum omnibus reditibus capitulo debitis assignatae sunt. Quibus addendae annuae quaedam praestationes frumenti ex aliis pagis capituli jurisdictionem non agnoscentibus solvendae, quae cuilibet praelaturae peculiariter assignatae ac immemoriali possessione consolidatae ab ea separari nequeunt.

schwerde, daß er jährlich aus dem Trammischen Holz einem jeden Capitularen einen Grenz-Holz verabfolgen lässet. Dem Decano gehört das halbe Dorf Degow, und die Dorfschaft Rossentin; zur Cantorat-Präbende die andere Helfte des Dorfs Degow, dem Scholastico aber ist das Dorf Pretmin mit allen Capitels-Revenüen beygeleget worden. Zu diesem kommen einige Hebungen an Getreyde aus solchen Dörfern, die des Capitels Gerichtsbarkeit nicht unterworfen, welche einer jeden Prälatur besonders zugeeignet, und mit denselben von undenklichen Jahren vereinbaret, folglich davon nicht wohl können getrennet werden.

Mulctae capituli subditis propter publica et privata delicta impositae, omnes fructus jurisdictionales et manumissionis et dimissionis atque receptionis pretia, quae a rusticis, quoties libertate donantur aut e praediis discedendi vel ea inhabitandi potestas sit, exsolvere tenentur, inter

Die Geld-Strafen, so den Capitels-Unterthanen wegen öffentlicher oder besondern Verbrechen auferleget werden, wie auch aller Genuß der Gerichtsbarkeit, Loß-Kaufungs- Erlaß- und Aufnehmungs-Gelder, welche von den Bauren, so oft die Freyheit ihnen geschenket, oder ihnen Macht gegeben wird, von den Höfen wegzuziehen, oder

selbe

Decanum, Cantorem et Scholasticum aequaliter dividuntur.

selbe zu beziehen, an Ausgunst bezahlet werden, vertheilen der Decanus, Cantor und Scholasticus unter sich zu gleichen Theilen.

5.

Quamvis per recessum visitationis colbergensis de anno 1658. praelatis omnibus ecclesiarum administratoribus demandatum sit; quod ipsum ratio officii et juramenti capitulo praestiti nexus ab iis exigit, ut maximam habeant curam, ne bona capituli et ecclesiae ulla ratione dissipentur, aut diminutionem aliquam patiantur, ut reditus a morosis debitoribus ope paratissimae executionis extorqueantur, frumenti et salis census, juxta tenorem fundationum in substantia vel juxta aestimationem tempore solutionis exigatur. Accidit tamen tergiversatione quorundam debitorum, ut neque frumentum ea quantitate, qua debetur, neque salis reditus a plerisque successoribus salinarum, ea qua par est aestimatione hodie exsolvatur: cui rei obviam ire et per legitima

5.

Ob wohl durch den Colbergischen Visitations-Receß von ao. 1568. den Prälaten und Administratoren der geistlichen Güter anbefohlen (welches auch von ihnen ihr Amt und Eyd, so sie dem Capitel geschworen, erfodert) daß sie sorgfältig seyn sollen, damit die Güter des Capitels und der Kirchen auf keinerley Weise entäussert oder verringert werden, daß die Einkünfte an Salz und Getreyde von den saumseligen Bezahlern durch Beystand bereiter Execution und nach Inhalt der Stiftungs-Briefe in Natura oder an Gelde, wie viel es zur Zeit der Bezahlung gilt, beygetrieben werden. Doch da es oft geschicht, daß durch Weigerung der Schuldner weder das Getreyde in solcher Art, wie es sich gebühret, noch auch das Salz von den meisten Inhabern der Salz-Kothen nach billiger Taxe bezahlet werden; so kommt es dem Capitel und desselben membris

remedia ea quae decesserunt recuperare capitulo ejusque membris incumbit.

6.

Habent praeterea capitulares colbergae in platea Papen-Strasse dicta suas habitationes et aedes singulis praebendis specialiter assignatas, quas possessores, quoties necessitas requirit, reficere et reparare tenentur, sumtus autem huic rei utiliter impensi, num haeredibus a successore refundendi sint, vetus atque indecisa lis est. Quamvis enim in privilegiis episcopi Johannis de anno 1345. melioramenta harum aedium canonicis reservata sint, atque episcopus dux Johannes Fridericus principali sanctione hanc litem dirimere constituerit, uniformiter tamen ea observata non sunt. Nihilominus ultimis his temporibus quoties ea de re quaestio fuit, ita fere per transactionem lis diremta est, ut eorum tantum nomine repetitio permissa sit, quae ex propriis facultatibus possessores impenderunt iis, quae ex

bris zu, dasjenige, was abgegangen, durch billige Mittel herbeyzuschaffen.

6.

Daneben haben die Capitularen zu Colberg in der Papen Strasse ihre Behausungen, so, daß jede Präbende ihre besondere Wohnung hat, welche die Besitzer, so oft es die Nothwendigkeit erfodert, auszubessern und in gutem Stande zu erhalten verbunden sind. Ob aber solche Bau Kosten, so zum Nutzen der Häuser vermendet worden, den Erben vom Nachfolger müssen vergütiget werden, das ist ein alter und noch nicht ausgemachter Streit. Denn ob wol im Privilegio des Bischofs Johannis de ao. 1345. die Verbesserungs Kosten dieser Häuser den Canonicis vorbehalten sind, und der Bischof Herzog Johann Friederich diesen Dispüt durch ein immerwährendes Gesetz zu entscheiden entschlossen war, so ist doch dasselbe nicht allemal beobachtet worden. Doch ist in diesen letzten Zeiten so oft wegen dieser Sache ein Streit entstanden ist, derselbe durch einen Vergleich so beygeleget worden, daß es

mit

capituli bonis desumta sunt, non subjectis.

mir erlaubt seyn soll, diejenigen Kosten wieder zu fodern, welche die Besitzer aus ihren eigenen Mitteln gethan, aber diejenigen Kosten, so aus des Capitels Gütern geschehen, nicht wieder gut gethan werden sollten.

7.

Praeter quatuor praelaturas extant alia quaedam minora beneficia ac simplices praebendae, quae dignitatem conjunctam non habent, quarum possessores sessione in capitulo et voto destituuntur.

Haec beneficia, quae partim a capitulo solo, partim et capitulo et senatu, aut et civibus colbergensibus patronis alternis vicibus olim conferebantur, maximam partem ad congruam vitae sustentationem ministris ecclesiae et scholae statim post renatam evangelii lucem a capitulo liberaliter sunt concessa, adeo ut hodie vix unum atque alterum, quod de ecclesia aut republica benemeritis conferri possit, supersit.

7.

Nebst den 4. Prälaturen sind noch einige geringere beneficia und schlechte Präbenden vorhanden, welche mit keiner Würde verbunden, und deren Besitzer keinen Sitz und Stimme im Capitel haben.

Diese beneficia, welche vordem, theils vom Capitel allein, theils vom Capitel und Rath, oder auch wol von Colbergischen Bürgern als Patronen ausgetheilet worden, sind nach der Reformation gröstentheils zu einem anständigen Gehalt, den Predigern und Schul-Collegen, aus Freygebigkeit des Capitels vermacht worden, so, daß heut zutage kaum noch eins und anders übrig ist, so denenjenigen, die sich um die Kirche oder Republique verdient gemacht, ertheilet werden möchte.

8. Die-

8.

Ea igitur beneficia, quae ecclesiae et scholae ministris perpetuo attributa non sunt, a toto capitulo, quod patronatus jus habet, omnibusque praelatis residentibus non privatim per importunas sollicitationes unius atque alterius voto et consensu emendicato, sed in conventu publico habita, consultatione et suffragatione omnium capitularium unanimi consensu conferenda sunt iis, qui ecclesiae et bono publico salutarem operam praestare possunt.

8.

Diejenigen beneficia, welche den Predigern und Schul-Dienern nicht auf beständig verliehen, müssen von dem ganzen Capitel, welches das Jus patronatus hat, und allen residirenden Prälaten, nicht insgeheim (da man durch ungestümes Anhalten eines oder des andern Votum erbettelt) sondern in öffentlichen Versammlungen nach geschehener Berathschlagung und Wahl aller Capitularen mit einhelliger Bewilligung denjenigen gegeben werden, welche der Kirche und dem gemeinen Wesen gute Dienste leisten können.

9.

Ac licet per hominum injustitiam atque bona ecclesiastica rapiendi libidinem, nec non debitorum contumaciam et perversitatem his praebendis simplicibus quoque multi reditus detracti atque avulsi sint, qui per legitimos tramites a patronis et possessoribus recuperandi, ecclesiaeque restituendi sunt, superest tamen adhuc una atque altera ex minoribus istis praebendis, inter quas

9.

Und ob wol wegen Ungerechtigkeit der Menschen und Raubbegierde die geistliche Güter an sich zu ziehen, wie auch wegen Halsstarrigkeit und Bosheit der Schuldner diesen geringen Präbenden viele Einkünfte entzogen und entrissen worden (welche durch gerechte Wege von den Patronen und Besitzern wieder hergestellet werden sollten) so sind doch noch einige übrig geblieben, unter welchen zuerst das Henkenhagener benefi-

primum occupat locum beneficium illud, quod super reditibus villae Henckenhagen primitus constitutum postea, cum episcopus dux Ulricus eam villam domanio episcopali consolidasset, atque nomine mutato Ulrichs-Hof appellasset, in villam Putzernin translatum fuit. Confertur id a capitulo et senatu colbergensi vicibus alternis.

Alterum ex minoribus beneficiis est, quod constat ex praebenda tertia diaconali a decima presbyteriali.

Tertium est beneficium bulgrinense vocatum, praestationes frumentarias continens.

beneficium zu gedenken, so anfänglich aus Henkenhagen gehoben wurde, nachhero aber als der Bischof und Herzog Ulrich diesen Hof zu den bischöflichen Domainen schlug, und solchen Ulrichs-Hof benannte, ist solches auf das Dorf Putzernin verleget worden. Besagtes beneficium wird von dem Capitel und Magistrat abwechselnd vergeben.

Das andere von den kleinern beneficiis besteht aus der dritten Diaconat-Präbende, und aus dem Priester-Zehenden.

Das dritte ist das Bulgrinsche beneficium, und bestehet aus gewissen Korn-Hebungen.

Caput. VI.

De anno gratiae et haeredibus demortuorum Canonicorum.

Ne haeredes demortuorum Canonicorum duplici afficiantur calamitate, nimirum privato parente, fratre vel aliter sanguine juncto, statim etiam reditibus careant, legibus et statutis hujus ecclesiae hoc

Das 6. Capitel.

Von dem Gnaden-Jahr, und den Erben der Herrn Canonicorum.

Damit nicht die Erben der Herrn Canonicorum ein gedoppelt Unglück haben, nemlich, daß wenn sie ihres Herrn Vaters, Bruders oder eines andern Freundes beraubet worden, auch zugleich die Einkünfte entbehren müs-

ipso permittitur, quando quis ex Praelatis vel Praebendatis ante festum Johannis Baptistae, nimirum a calendis Januarii usque ad diem Johannis inclusive hoc est, etiam ipsis calendis Januarii item ipso die Johannis Baptistae, non tantum in profesto Johannis computando, e vivis decesserit, ut tunc defuncti canonici haeredes, inter quos viduae non intelliguntur, jus percipiendi integros illius anni fructus habeant. Et dicitur instituto majorum hic annus, annus gratiae vel haeredum, subsequenti vero anno, demortui successor reditus percipit. Si vero post Baptistae festum aliquis canonicorum decesserit, nimirum post diem Johannis usque ad calendas Januarii exclusive computando, tunc ille annus, in quo diem obierit, dicitur vulgo deservitus. Nam eo casu ante obitum jam proventus illius anni promeruisse censetur, ideoque haeredes istum annum praecipuum habent, tanquam deservi-

sen: so wird nach den Gesetzen und Statuten dieser Kirche hiemit zugelassen, daß, wenn jemand von den Prälaten oder Präbendaten vor dem Fest Johannis des Täufers, nemlich vom 1 Jan. bis auf den Johannis-Tag inclusive (das ist, auch den 1ten Tag des Januarii, und den Tag Johannis mit eingeschlossen, und folglich nicht den Tag von Johann mit zurechnen) verstirbet, sodann des verstorbenen Canonici Erben (unter welche die Witwen nicht gerechnet werden) das Recht haben sollen, die Einkünfte des ganzen Jahres zu geniessen; und nach der Weise der Vorfahren, wird dis Jahr annus gratiae, oder haeredum, das Gnaden-Jahr für die Erben genennet. Auf das folgende Jahr aber bekommt des Verstorbenen Nachfolger die Hebung. Wenn aber ein Prälat nach dem Johannis-Tag verstirbet, nemlich nach dem Johannis Tag bis auf den ersten Januar, den ersten Januar nicht mit gerechnet, so heist dasselbe Jahr, darin er verstorben, deservitus, denn in demselben Fall hat er schon die

tum. Fruuntur etiam secundo anno, et is secundus annus gratiae vel haeredum appellatur, quod ex gratia vel commiseratione fructus percipiant haeredes. Tertio denique anno successor in Praelatura vel praebenda admittitur ad capiendos reditus praelaturae vel Praebendae.

die Einkünfte desselben Jahres verdienet, und deswegen haben die Erben dasselbe Jahr voraus, als ein verdientes; sie geniessen aber auch das andre Jahr, und dis zweyte, wird ein Gnaden-Jahr, oder Jahr der Erben genennt, weil die Erben aus Gnaden oder Mitleiden es geniessen. Hiernechst in dem dritten Jahr wird die Succeßion in der Prälatur oder Präbende zugelassen, daß der Nachfolger die Einkünfte der Prälatur oder Präbende heben mag.

Caput. VII.
De testamento de Wida ejusque administratione.

1.

Tanta fuit majorum nostrorum in locupletanda et exornanda ecclesia colbergensi pietas et beneficentia, tantaque fiducia in capituli ejusque praelatorum integritate, fide et justitia ab iis fuit reposita, ut non tantum amplis donationibus et splendidis fundationibus ejusdem proventus ampliare et augere, sed etiam beneficiorum fundatorum Patronos sua-

Das 7. Capitel.
Von dem, des de Wida Testament, und desselben Administratorn.

1.

Der heilige Eyfer und Wohlthätigkeit unsrer Vorfahren die Kirche zu bereichern und herrlicher zu machen, dabey sie alles Zutrauen zu der Capitularen und Prälaten Ehrlichkeit, Treue und Gerechtigkeit getragen, ist so groß gewesen, daß sie nicht allein durch grosse Beschenkungen, und ansehnliche Stiftungen derselben Einkünfte vermehret haben; sondern auch zu Patronen der von ihnen

rum voluntatum ultimarum et dispositionum executores non alios quam collegii hujus membra constituere voluerint. Cujus rei luculentum inter coetera argumentum praebet testamentum dominorum de Wida, quod licet capitulo incorporatum et consolidatum quasi sit, peculiarem tamen atque a reliquis capituli bonis separatam continet fundationem, suosque reditus certis expensis destinatos, certosque bonorum administratores habet, separatim utique de ejus bonis eorumque administratione hic tractandi locus est.

ihnen gestifteten Beneficien und Executoren ihrer Testamente keinen andern als die Herrn Capitularen setzen wollen. Einen herrlichen Beweis hievon giebt unter andern das Testament der Herrn de Wida ab. Denn obgleich dasselbe dem Dom-Capitel einverleibet, und mit demselben in eins geworfen ist, so bleibt es doch wegen seiner besondern Errichtung von den andern Gütern des Capitels abgesondert, hat seine besondere Einkünfte und bestimmte Ausgaben, auch seinen besondern Rechnungs-Führer, weswegen hie absonderlich von diesen Gütern und derselben Administration muß gehandelt werden.

2.

Testamentum hoc primum a Ludovico de Wida Canonico Colbergensi ao. 1331. die exaltationis St. Crucis conditum atque ab episcopo Friderico confirmatum postmodum ab aliis piis hominibus accessione multorum redituum auctum ecclesiam colbergensem ex asse haeredem habet; eoque fine vigore fundationis factum est, ut canonicis

2.

In dem Testament, welches zuerst von Ludovico de Wida, einem Colbergischen Canonico ao. 1331. am Tage Creutz-Erhöhung gestiftet, und von Bischof Friderico bestätiget, hernach aber von vielen gottseligen Leuten mit vielen Einkünften vermehret worden, ist die Kirche zu Colberg zum einzigen und vollkomnen Erben eingesetzet, in welcher Absicht es, vermöge

vicariis aliisque ecclesiae huic et divino cultui inservientibus, nec non pauperibus inde certi et perpetui reditus constituerentur ac distribuerentur. Ac licet missarum celebrationibus aliisque superstitiosis ritibus agitandis omnes illi proventus maximam partem a testatore destinati sint, attamen abolitis jam per dei gratiam abusibus iis, ad meliorem quoque usum reditus illi sunt concessi, qui summatim in eo consistit, ut chorus et organa ecclesiae exinde reficiantur, et reparentur, ministri quidam ecclesiae et scholae salariorum partem inde consequantur, eleemosynae pauperibus erogentur, sumtus circa cultum divinum rite exercendum, nec non testamenti administrationem necessarii inde fiant. Quicquid post expensas has a testatore et executoribus ordinatas residuum extat, in litteris fundationis episcopali consensu

ge der Errichtung geschehen, daß denen Canonicis, Vicarien, und andern, welche den Gottesdienst in der Kirche versehen, wie auch den Armen gewisse Einkünfte vermacht und ausgetheilet werden sollen. Und obgleich diese Einkünfte vom testatore meistentheils zu Meßhalten und zu Verrichtung anderer abergläubischen Dinge bestimmet worden, so sind sie doch, nachdem durch göttliche Gnade, diese abergläubische Gebräuche abgeschaffet sind, zu bessern Gebrauch verwendet worden. Dieser bestehet nun meistentheils darin, daß das Chor u. die Orgel der Marien-Kirche davon repariret, auch zum Theil die Kirchen- und Schulbedienten, etwas zu ihrer Besoldung davon bekommen, die Armen Allmosen daraus haben, und die nöthigen Kosten um den Gottesdienst wohl zu versehen, wie auch das Testament wohl zu verwalten, daher genommen werden. Was nach diesen Ausgaben, die von dem Stifter und Executoribus des Testaments geordnet sind, übrig bleibet, darüber haben die Executores, vermöge der Stiftung, welche

roboratis executorum liberae dispositioni relinquitur.

3.

Cum executoribus a testatore injunctum sit, ut venditis bonis haereditariis certos atque fixos reditus compararent, et constituerent, qui expensis et sumtibus faciendis corresponderent, ideoque consultum putarunt pecuniam ex haereditate redactam, partim in emtionem bonorum immobilium collocare, partim etiam licito foenori idoneis debitoribus mutuo dare, quo factum est, ut bona testamenti hodie fere consistant,

1) in tribus pagis Zernin, Damgardten et Bartin, quos cum omnimoda jurisdictione omnibus juribus, nummis testamentariis executores emerunt et acquisiverunt.

2) in censu salis a quibusdam possessoribus salinarum debito atque juxta recessum Colbergensem, visitatione de Ao. 1568. in substantia aut secundum veram aestimationem praestando.

welche von den Bischöfen confirmiret worden, die freye Disposition und Vertheilung.

3.

Weil den Vorwesern des Testamentes auferleget worden, daß sie die Erbschaft zu Gelde machen, und gewisse, zuverläßige Einkünfte davor anschaffen sollten, wovon die Ausgaben könten bestritten werden, so haben sie es für gut angesehen, für das Geld, so sie aus der Erbschaft erhoben, theils unbewegliche Güter anzuschaffen, theils auch guten Schuldnern auszuthun, dahero das Vermögen des Testaments aus folgenden bestehet:

1) aus den drey Dörfern Zernin, Damgardten und Bartin, welche die Executores des Testaments mit aller Gerichtsbarkeit und Gerechtigkeiten aus den Testaments-Geldern angekaufet haben.

2) aus dem Zinß-Salz, welches einige Besitzer der Salz-Kothen geben müssen, und zwar nach dem Colbergischen Visitations-Receß von 1568. entweder in Natura, oder nach dem wahren Werth.

3) in

3) in annuis usuris tam in quam extra urbem a debitoribus quibus pecuniae a testatore relictae mutuo datae sunt solvendis.

3) in jährl. Zinsen, so wol in- als ausserhalb der Stadt, welche von den Schuldigern, an die das aus dem Vermächtnisse hinterlassene Geld ist ausgethan worden, abzutragen sind.

4) in legatis et donationibus quibusdam a piis hominibus ad augendos testamenti reditus liberaliter factis.

4) in etlichen Legaten und Schenkungen frommer Leute, so sie zur Verbesserung der Testaments-Einkünfte verehret haben.

4.

Haec bona administrantur a quatuor executoribus et provisoribus testamentariis in prima fundatione a testatore ita constitutis, ut in decedentium locum alios eligendi potestas iis relicta sit. Hodie autem postquam mutato per reformationem ecclesiasticarum rerum statu, haec quoque res variam induit formam, funguntur anniversario hoc officio Decanus, Cantor, Scholasticus et senior Consul Colbergensis, qui singuli singulis annis accepta et expensa in codicem rationum ferunt, et finito administrationis suae tempore rationem curationis suae reddere tenentur. Ac licet quatuor isti executores circa administrationem aequa-

4.

Diese Güter werden von 4. Executoribus und Vorwesern verwaltet, welche in dem ersten Stiftungs-Briefe von dem Stifter also verordnet worden, daß ihnen die Macht gegeben ist, falls einer unter ihnen abgehet, sie selbst in dessen vacante Stelle einen andern erwehlen mögen. Heutiges Tages aber, nachdem durch die Reformation die Einrichtung der Kirchen-Sachen Veränderung erlitten, hat auch diese Einrichtung eine andere Gestalt gewonnen. Denn dis Amt geht unter dem Decano, Cantore, Scholastico, und dem ältesten Burgemeister jährlich herum, deren jeder alle Jahre seine Einnahme und Ausgabe in ein Register bringet, und nachdem seine jähr-

les habeant partes, a jurisdictione tamen ejusque exercitio, Consul colbergensis excluditur vigore praememoratae transactionis de ao. 1616. d. 5. Dec. Quamvis autem hi provisores non parvam operam ac laborem huic curae in administranda justitia et exigendis debitis impendere, ingentemque molestiam a morosis debitoribus atque iis, quibus ex testamento aliquid solvendum est, sustinere cogantur, exiguo tamen Stipendio fruuntur, testamento jam tantis oneribus ex expensis gravato, ut non nisi 25. florenorum commodum annuatim administratorem sequatur.

liche Verwaltung geendiget, die Rechnung ablegen muß. Ob nun gleich die 4. Executores in ihrer Administration gleiche Gewalt haben, so hat doch der Burgemeister zu Colberg vermöge des Vergleichs von ao. 1616. den 5 Dec. an der Gerichtsbarkeit keinen Antheil. Vorberührte Herrn Testaments-Vorwesere, ob sie gleich keine geringe Mühe in Verwaltung der Justiz und Eintreibung der Schulden haben, auch keinen geringen Verdruß von hartnäckigen Schuldnern und bösen Bezahlern einschlucken müssen; so geniessen sie doch dafür ein sehr geringes jährliches Douceur von 25 Gulden, weil das Testament mit so vielen Abgaben und Lasten bereits beschweret ist.

Conclusio.

Quoniam itaque his sex capitibus breviter expositis juribus immunitatibus atque privilegiis res-capituli colbergensis ecclesiae et reipublicae bono feliciter atque egregie hactenus stetit, ideoque Deo ter optimo maximo non tantum immortales debentur gra-

Der Schluß.

Dieweil denn das Capitel zum Besten der Kirche und dem gemeinen Wesen, vermöge den Rechten, Freyheiten und Privilegien, so wir in vorbenannten 6 Capiteln erzehlet haben, glücklich und wohl bishero bestehet: so ist nicht nur deshalben dem grossen GOtt unendlicher Dank

tiae, quod collegium hoc a fundatione usque ad haec tempora inter tot fluctus et varios discriminum casus, ab acerbissimorum hostium machinationibus, insidiis ab oppugnationibus occultis ac manifestis sartum tectumque conservare non sit dedignatus, verum etiam divina benignitas ardentissimis et assiduis votis exoranda est, ut in posterum quoque patriam in eaque ecclesiam et capitulum sub Serenissimi Electoris brandenburgici, Domini nostri clementissimi atque celsissimae domus brandenburgicae imperio in perpetua felicitate, rerumque tam ecclesiasticarum quam secularium prosperiore statu conservare, omniaque ejus consilia praeprimis vero haec qualiacunque statutorum loco promulgata eo dirigere velit, quo ad divini numinis gloriam ecclesiae ac capituli incrementum, totiusque provinciae evidentissimum emolumentum cedant.

Nos itaque nonsolum praefati capituli enixissi-

zu sagen, daß er dis Collegium von Zeit seiner Gründung bis auf den gegenwärtigen Tag unter so vielen betrübten Zufällen, vor den arglistigen und bittersten Feinden, öffentlichen und heimlichen Nachstellungen unverrückt erhalten und beschützen wollen, sondern auch göttliche Güte inständig mit unablässlichem Gebet zu erflehen, daß er auch inskünftige unser Vaterland, und in demselben die Kirche und das Capitel unter der Regierung Sr. Churfürstl. Durchl. und des Durchlauchtigsten Brandenburgischen Hauses immerwährendem Flor, so wol in geistlichen als weltlichen Dingen unverrückt erhalten, und alle dessen Rathschläge und Verordnungen, besonders auch diejenigen, so hiemit als Statuten des Capitels öffentlich vest gestellet worden, dahin zu richten geruhen wolle, wie sie zu seines göttlichen Nahmens Ehre, der Kirche und des Capitels Aufnahme, und zum offenbaren Nutzen der ganzen Provinz gedeyen und ausschlagen können.

Da wir also, theils des vorbenannten Capitels gros-

mum commoda nostra promovendi studium, verum etiam supra nominato articulo variarum litium materiam praescindi perpendentes, eundem statutis inserendum declaramus, simulque statuta haec corroboramus, confirmamus, iisque validam vim tribuimus, ita tamen, ut eadem usu exigente, augendi, minuendi vel prorsus delendi vi superioritatis nostrae territorialis liberrimum nobis maneat arbitrium, neque juri alterius desuper non auditi hac nostra confirmatione derogetur. In quorum omnium fidem diploma hoc manu nostra subscripsimus, sigillum nostrum cunctorum istorum gnari apponi jussimus. Dabantur Coloniae ad Suevum die undecimo Decembris Anno 1698.

sen Eyfer in unserm Dienste erwogen, theils in einem vorbenannten Artickel einen alten Zank und Streit beyzulegen gesonnen sind, so haben wir denselbigen, diesen Statutis mit einschalten zu lassen befohlen, und bestätigen und bevestigen hiemit zugleich diese Statuta, so, daß wir ihnen alle Rechts-Kraft ertheilen, doch unter der Bedingung, daß bey erheischender Noth, es in unserm freyen Willkühr beruhe, ob wir solche, Kraft unser landesherrlichen Hoheit, vermehren, vermindern, oder gänzlich aufheben wollen. Wie auch, daß durch diese Statuta einem andern in seinen Gerechtsamen, da er darüber nicht gehöret worden, kein Nachtheil daraus erwachse. Zu welcher steten Festhaltung wir diese Urkunde mit eigener Hand unterschrieben, und unser Insiegel wohlwissend unterdrucken lassen. Gegeben zu Cöln an der Spree, den 11. Dec. ao. 1698.

FRIDERICUS, Elector.

(L. S.)

P. a Fuchs.

Wir

Nos igitur statuta haec aeque corroboramus, confirmamus iisque validam vim tribuimus, eadem tamen clausula et conditione, ut illa usu exigente, augendi, minuendi vel prorsus delendi vi superioritatis nostrae territorialis liberrimum nobis maneat arbitrium. In quorum fidem diploma hoc manu nostra subscripsimus et sigillum nostrum regium cunctorum istorum gnari apponi jussimus. Dabantur Berolini die duodecimo Decembris Anno 1714.

Wir bestätigen und bevestigen dahero gleichfals diese Statuta, doch auch mit dem Anhange und der Bedingung, daß Wir dieselben nach erheischenden Umständen vermehren, vermindern oder gar aufheben mögen nach Unserm freyen Willen, wie es uns, vermöge unser landesherrlichen Herrschaft und Hoheit, zustehet. Zu desto mehrerm Zeugnisse haben Wir diese Urkunde mit selbst eigener Hand unterschrieben und unser königlich Insiegel wohlwissend beydrucken lassen. Gegeben zu Berlin, den 12. Decembr. 1714.

F. WILHELMUS.

(L. S.)

M. L. a Printzen.

Das fünfte Capitel.

Von den Canonicis und Prälaten überhaupt.

Von ihrer Anzahl §. 1. 2. Wie man zum Canonicat gelangen konte §. 3. Von ihrer Aufnahme. §. 4. Streit wegen ihres Rangs und des Titels eines Prälaten. §. 5. 6.

§. 1. Der

§. 1.

Der Stifter unsers Capitels sahe wohl ein, was der Wahn der Menschen für eine Gewalt habe, der nur allein das, was groß und prächtig ist, für annehmungswürdig und göttlich achtet. Er sorgte dahero gleich anfänglich, daß alles groß und herrlich seyn möchte, damit die vom Heydenthum abgelenkten desto mehr Eyfer und Hochachtung in der angenommenen Religion bezeigen möchten. Die im vorigen Capitel angeführten alten Statuta belehren uns, daß anfänglich 11. Präbenden gewesen. Der Schluß würde aber zu übereilend seyn, wenn man daraus XI. Major-Präbenden und eilf Prälaten machen wolte.

§. 2.

Ich leugne nicht, daß gleich Anfangs diesem Capitel ein rechtes Ansehen zu machen 10. Herren nach der Zahl der Präbenden verordnet worden. Diese Canonici waren nicht alle von gleichem Ansehen, Macht und reichlichen Einkommen. Nur 4. unter denselben waren nebst dem Dom-Probst eigentliche Capitularen, die übrigen, wie sie die Hofnung der Anwartschaft genossen in der andern Stelle zu rücken, so waren sie derselben Mithelfer, die zur Zeit der Noth, an jener Stelle des Gottesdienstes pflegen möchten. Durch ihre fleißige Beywohnung muste der Gottesdienst in den Augen der Layen ansehnlich gemacht werden. Dieser Nahme der Canonicorum war ganz allgemein, so daß ausser dem Dom-Probst und Decano mehrentheils die andern den Nahmen der Canonicorum

trugen

trugen, zu welchen erst ums Jahr 1300. die Herrn Vicarii hinzu kamen. Die Zahl der Canonicorum ist aber so wenig, als die Zahl der Vicarien zu allen Zeiten gleich gewesen, da es einem jeden reichen Wohlthäter frey stunde, ihre Zahl zu vermehren. Züverke Hermens stiftete eine neue Präbende mit 10. Tonnen Saltz jährliches Einkommens, solcher Gestalt, daß er dafür zum Canonico und Bruder im Capitel auf- und angenommen seyn wolte. Den Genuß wolle er davon behalten, bis er zur bessern Präbende käme, da alsdenn die Einnahme von selbiger (ad bona communia capituli) zur allgemeinen Capitels-Einnahme fallen sollte. Dis Anerbiethen, das Priesterthum durch Geld zu erkaufen, liessen sich die Capitularen nicht nur gefallen, sondern Bischof Friderich hat solches auch ao. 1337. post. fest. convers. Pauli bestätiget, und sein Siegel darauf gedruckt.

§. 3.

Der Weg, zu einem Canonicat zu gelangen, war sonsten bey hiesigem Capitel nur zweyfach, entweder, daß man durch die freye Wahl, oder unmittelbar durch des Pabstes, als damaligen allgemeinen Oberhauptes der Kirche, Verordnung, zur Aufnahme gelangte. Ich finde keine Spur, daß der Bischof sich solches Rechts bedienet habe, und da hiesige Capitularen in ihren Streitigkeiten den weiten Weg nach Rom funden, so ersehe ich daraus, wie sehr die Capitularen auf ihre Vorrechte wachsam gewesen, und wie hoch sie ihre Zuflucht

flucht zu dem geschätzet, der auf dem Stuhl Petri saß.

§. 4.

Ihre **Aufnahme** war mit einigen Kosten verbunden [a]) die nach den damaligen Zeiten beurtheilet werden müssen. Ein Ohm Wein war das Geschenk für die anwesenden Herrn Capitularen, dem Custodi, so auch einer von den Priestern war, wurden 7. Ellen gutes Tuch (pulchri panni) gegeben, davon die Elle wenigstens 8. Solidos [b]) gelten muste, und die Chor-Sänger bekamen eine Flasche Bier. Nach der Grösse seines Würde war er verbunden, zur bessern Zierde der Kirche, eine seidene Casel machen zu lassen, die der Kirche zufiel und am Werth 3. Mark ungeprägtes Silbers betragen muste. Nach abgelegten Eyde [c]) gieng er mit seinen Herrn Brüdern an seinen Ort, wo er die Herrn Canonicos, Altaristen und andere Kirchen-Bediente mit einer guten Mahlzeit wohl bewirthete, und so den ersten Tag seines Amtes mit Freuden beschloß.

a) Pertsch in elem. jur. can. lib. I. tit. 35. §. 479. schreibt: Circa auspicium novitius se liberalem praebuit erga confratres, inde vinum admissionis, Statuta, die Statuten-Gelder. Singularia hujus anni inter arcana referre, et in latenti habere solent capitula non secus ac olim pontifices et jure consulti suas formulas.

b) Die älteste Art des Geld-Zehlens in Pommern war nach den Marken, Vinkenogen. Vinkenogen waren anfänglich Bracteaten, oder Blech-Münzen, deren Gepräge einige Zirkel vorstellete, unter deren kläglicher Abbildung man sich bey guter Einbildungskraft

kraft ein Auge vorstellen kan. Vielleicht daß es eines Greiffen Auge vorstellen solte, weil die Ungeschicklichkeit der Stempel-Schnitzer einen Kopf abzubilden, nicht im Stande war. Denn das Wort Finke und ein Vogel ist doch bey den Alten einerley, gleichwie Kayser Henricus auceps der Vogelsteller auch der Finkler heisset. Der Werth dieser Münze ist so accurat nicht zu bestimmen, weil er mit den Lauf der Zeiten sich sehr veränderte. Anfänglich giengen 18. Denarii auf einen Solidum, zu andern Zeiten 12. 16. bis 20; und 16. Solidi betrugen eine wendische Mark. Die wendische Mark war aber geringer, als die Sundische. 5. Mark Wendisch machten 3. Mark Sundisch, und diese waren der Betrag von 1. Gulden Rheinisch, wiewohl sie auch im 15. Seculo 3 und eine halbe Mark für 1. Gulden rechneten, und 4. und eine halbe Mark wurden für 1. Mark ungeprägtes Silbers gegeben.

c) Den Eyd, den sie zu päbstlichen Zeiten haben ablegen müssen, ist noch in des Capitels Pergament-Buche aufbehalten, und lautet also:

Ego N.N. ecclesiae beatae Mariae colbergensis juro et promitto quod ex nunc et in antea obediens et fidelis ero decano et capitulo ecclesiae colbergensis, nec non dictae ecclesiae capituli et personarum ejus bonum promovebo. Statuta et consuetudines ecclesiae pro posse servabo, nec in consiliis et tractatibus, ubi de dictae ecclesiae privilegiorum, libertatum, statutorum ac consuetudinum ejus atque etiam capituli et personarum ejus detrimento, damno, vel aliquo impedimento contra praemissa tractatur, esse volo, aut contra eos sollicitabo. Vocatus ad capitulum veniam, et si quid discordiae inter me et aliquem de membris et personis dictae ecclesiae exortum fuerit, de hoc contra capitulum quaerelam non faciam, sed in his dictamini capituli stabo.

stabo. Etiam bona capituli non alienabo, alienataque pro posse recuperabo. Secreta capituli non revelabo, nec praebendam meam, canonicatum, dignitatem et personatum, si quas adeptus fuero, sine consensu permutabo, nec laicos ad gubernandum, et fructus dicti mei canonicatus, dignitatis, et personatum sublevandum in procuratores constituere volo. Insuper juro, si aliqua differentia sive controversia exorta fuerit inter capitulum ecclesiae praedictae et consulatum seu incolas oppidi Colbergh, quod deus avertat, et si capitulum propter hoc de dicto oppido recesserit et locum mutaverit, ex tunc consimiliter una cum capitulo locum mutare et recedere volo. Sic me deus adjuvet et Sancta dei evangelia.

Diese Fürschrift des Eydes war nach denselben Zeiten eingerichtet: zu der Zeit, da die Capitularen nun dem Licht des Evangelii nachgiengen, hat der Decanus und Superintendent Eddeling eine andere Eydes-Formel aufgesetzet, die, wie oben berührt, sich unter den Statutis capituli noch befindet.

§. 5.

Ich würde eine Art der Anklage auf mich laden, wenn ich diese Abhandlung schliessen wollte, ohne der zwey Streitigkeiten zu gedenken, die den Capitularen in nachfolgenden Zeiten, nach dem Westphälischen Friedens-Schluß erreget worden. Der erste war ein Rang- und der zweyte ein Titel-Streit, und beyde hatten eine Folge bey sich, die dem hiesigen Capitel zum Nachtheil seyn konte.

Die erste Frage war: ob das Colbergische Capitel sich dem Caminschen gleich achten könne, und nicht vielmehr die Caminschen Prälaten für allen Colbergischen Capitularen den Fürgang

und die Oberhand hatten? Der Streit gieng nicht sowohl dahin aus, ob das Caminsche Capitel als ein Cathedral-Stift, welches vormals die Ehre des Bischöflichen Sitzes genoß, für einem Collegiat-Stift, dergleichen Colberg wäre, einen Vorzug hätte? Denn dis hatte ihnen von den ältesten Zeiten her, niemand streitig gemacht; sondern die Rangsucht gieng dahin, daß auch der oberste von den Colbergischen Capitularen dem allerunterstеn unter den Caminschen weichen müste. Gesetzt, daß vom Caminschen Stift der Cantor, als der niedrigste mit dem Colbergischen Dom-Probst oder Decano in Gesellschaft käme, so würde jener für diesem allezeit den Oberrang behaupten können. Die Folgen hieraus wären noch wichtiger, da man die Colbergischen von aller Direction auf künftigen Landtägen ausschliessen wolte; zudem auch die Frage wäre: ob sie den **Nahmen der Prälaten** verdienten? Die Sache, wie sie manchen Privat-Streit nach sich zog, ließ man endlich auf den Ausspruch grosser Rechtsgelehrten eines berühmten Carpzovs und scharfsichtigen Brunnemanns ankommen, die aber den Triumph den Colbergischen Capitularen eingestunden. Brunnemann antwortet ihnen besonders spitzig, da sie vorgaben, sie machten ecclesiam cathedralem aus, und wären des Bischofs Collegen, und frägt: wo nach geschehener Secularisation ihr Bischof sey? Ihr gröstes Vorrecht der alten Zeiten sey, daß sie einen Bischof hätten wählen können, wo aber nun ihr Wahlrecht geblieben; so, daß wenn sie nun zurücke sähen, so wären sie eben wie jene eine ecclesia

M colle-

collegiata. Doch die Sache wurde am besten durch des Durchlauchtigsten Churfürstens Ausspruch entschieden und beygeleget, der das Colbergische Stift bey seinem wohl hergebrachten Recht und in possessione condirectorii schützte, so daß es allezeit nach Camin den Sitz auf den Creys- und Land-Tagen haben solte. Die Worte lauten im Stargardischen Landtags-Abschied ao. 1654. den 11. Julii also:

> Weiter ist wegen des nunmehro secularisirten Stifts Camin Session und Voti zwischen den Pommerschen Land-Ständen von Prälaten, Ritterschaft und Städten gütliche Handlung fürgenommen worden, dabey zwar zwischen Caminschen und Colbergischen Prälaten anfänglich eine Differenz entstanden, welche aber dergestalt componirt und beygeleget worden, daß das Colbergische Collegium nach geschehener Incorporation, und zwar alsofort bey gegenwärtigen Landtage mit dem Caminschen Capitel, als es zu unser Hinter-Pommerschen Regierung gehöret, combinirt und eine Stimme haben, jedoch daß vom Colbergischen Collegio wie vor dismahl, also jederzeit eine adeliche Person abgeordnet werde, selbige die Session nicht anders, als nach dem Capitulo ecclesiae cathedralis Caminensis begreiffen und das votum sub ordine ablegen möge.

So wurden die weitläuftigen und bittern Streitigkeiten entschieden. Was war billiger, als daß ihnen der Prälaten-Titel gebühre. Denn dieser Nahme gebühret allen Capitularen, so jurisdictionem externam et jus status provincialis haben. Vid. Schilt. jus. can. lib. I. tit. 7. §. 20. Die alten Pommerschen Herzoge haben schon so viel Liebe für sie gehabt, selbe mit diesem Ehren-Titel zu bele-

belegen. vid. Herzog Barnims und Philippi Vergleich wegen des Juris-patronatus de anno 1541. Und das Recht einen Praepositum zu Colberg zu ernennen, so der Pabst Herzog Bogislao X. ertheilte, nennt Cramer und Mircrael eine Gerechtigkeit in Verlehnung der Prälaturen; wie sie denn auch in den alten Urkunden vielfältig Dom-Herren genennet werden.

Als in den neuern Zeiten der damalige königliche Hof-Fiscal und nachherige Geheime Rath v. Dreger den Streit abermals rege machte, da er hiesige Dom-Herrn wegen des gebrauchten Prälaten-Tituls aufs neue anzapfte, wurde der damalige Colbergische Dom-Probst v. Oesterling und Decanus von Podewils in kein geringes und doch gerechtes Feuer gegen diesen fiscalischen Schritt gesetzet. Der Herr v. Oesterling nahm sich selbst die Mühe, und verfaste eine sehr gründliche Schrift, daß ihnen besagter Titul sehr unbillig streitig gemacht würde, und fand so viel Eindruck, daß Ihro Majestät folgendes Rescript zur Entscheidung dieses ungeziemenden Streits an Dero hohe Collegia ergehen liessen:

Friedrich Wilhelm, König in Preussen 2c.

Unsern 2c. Wir haben uns aus denen wegen des Tituls Prälaten, so die Colbergischen Präbendaten prätendiren, ergangenen Actis dasjenige, was so wol ihr dagegen angeführet, als auch das Colbergische Capitel in abschriftlich beykommenden Memorial zu Behauptung ihrer Prätensionen mit Anführung der Landes-Verfassung, ihrer Statuten des

Juris Canonici und eingehohlter zweyer Responsorum von Frankfurth und Halle allerunterthänigst vorgestellet, vortragen lassen. Weil nun aus dem Jure Canonico bekannt, ihr auch in eurer Relation selbst anführet, daß der Titel Prälaten in genere allen denenjenigen ehemals gegeben worden, welche einer Kirche vorstehen, dieser Charakter auch bey obbemelten Präbendaten besage der Statuten und anderer Documenten bishero beybehalten worden; als könnet ihr euch demnach auch nicht entbrechen, denen Präbendaten dieses Colbergischen Stifts nach wie vor sothanen Character zu ertheilen, gestalt Wir euch hiemit in Gnaden anbefehlen, euch darnach allergehorsamst zu achten. Sind euch in Gnaden gewogen. Geben zu Berlin, den 8. Mart. 1732.

Friedrich Wilhelm.

v. Cocceji.

Doch was brauchts vieler Worte: die angesehenen und grossen Männer dieses Capitels haben ihren Prälaten-Stellen mehr Ehre, als das Amt ihnen ertheilet, und die Ehrfurcht und Hochachtung, der sie sich würdig machen, wird auch alsdenn widrig Gesinnete dringen, ihnen künftig diesen würdigen Nahmen theilhaftig zu machen.

Das sechste Capitel.

Von dem Praeposito oder Dom-Probste.

Die hohe Würde eines Dom-Probstes lehrt uns schon sein Nahme, da er den Vorzug vor allen andern Prälaten hatte, und über dieselbe

gesetzet

gesetzet war. Nach der ersten Einrichtung war er ein geistlicher Herr, der des Gottesdienstes mit wahrnehmen solte, und besonders zur Vermehrung der Pracht und Reitzung der Andacht demselben mit beywohnen solte. Zwar stunde er nicht unter dem strengen Gesetze, des Morgens früh und des Abends spät, bey Tage und bey Nachte seine Horas zu halten, denn diese Verbindlichkeit lag nur den übrigen Canonicis ob: doch so fern er keine grosse Hinderung hatte, solte ihn sein Gewissen ermahnen, sich des öffentlichen Gottesdienstes nicht zu entschlagen. Es kam also hauptsächlich darauf an, mit wie viel Religion des Probstes Gemüth erfüllet war, ob er Lust an göttlichen Dingen hatte, oder ob der Lauf der Welt ihm ein angenehmeres Leben hieß, in welchem Fall sie wol schlecht ihre Horas abgewartet haben. Sie waren ohnehin die Regenten, und ihr Gewissen, Vernunft und Religion muste bey ihnen das Gesetze seyn. Fielen aber diese über den Haufen, wodurch solte alsdenn ihren Begierden und Lastern Zaum und Zügel angeleget werden! Es scheint ohnedem, daß zu der Zeit, da die alten Statuta gemacht worden, an ihnen ein religiöser Wandel schon sehr sey vermisset worden, weil man das gute Exempel des Henrici und Johannis ihnen zur Fürschrift setzet, die mit singen und lesen früh und spat den Messen beygewohnet, und durch ihr hohes Amt und Ansehen dem Volk in der Religion gute Fürgänger und Muster geworden. Ausser diesem gieng des Praepositi Amt vorzüglich dahin, die Güter der Kirche unter seiner Aufsicht zu haben, selbe für al-

len Ansprüchen in Sicherheit zu setzen, für ihre Vermehrung zu sorgen, und das Einkommen, damit man nicht umsonst arbeite, zu betreiben, dabey er das Recht der völligen Jurisdiction in Händen hatte. Uber die Grenzen seiner Jurisdiction ist schon mit dem Caminschen Dom-Probst in den ältern Zeiten Streit entstanden, so aber durch einen Transact. ao. 1291. durch Bischof Jaromarum beygeleget worden. Dieser Vergleich war zu Bischof Sigfriedi Zeiten sehr veraltet und unleserlich worden, daher er ihn, auf Bitte des Dom-Capitels, vom Untergang gerettet und confirmiret. Er lautet also:

In nomine domini amen. Nos Lambertus dei gratia Praepositus, Johannes Decanus, Wizlaus Custos totumque capitulum ecclesie camynensis recognoscimus praesentibus publice protestando presentibus et futuris, quod habito aequali dubio inter ecclesiam nostram ex una parte et dilectos nobis in Christo Praepositum et capitulum ecclesie colbergensis super terminis praepositure camynensis et colbergensis accedente consensu venerabilis domini nostri Jaromari caminensis ecclesie confirmati, ad amputandum in posterum omnem dubietatis scrupulum, ut sequitur, de terminis eisdem duximus ordinandum, ita quod ultra fluvium Dampsiie, qui fluvius terram dividit colbergensem versus Greifenberghe et Terbetowe parochia Czarben, Guslaveshagen et Ghoravin cum villis ad ipsas nunc pertinentibus, ad praeposituram colbergensem perpetuo pertinebunt. ita quod praepositus, qui Colbergh pro tempore fuerit, ibidem sinodabit et jurisdictionem ecclesiasticam optinebit in his que prepositis seu alternis de jure vel consuetudine competere dinoscuntur. De Ghoravin vero versus Schivelbein

velbein sive Stoltenbergh termini erunt, sicut terre Colberghensis veri termini protenduntur. Predictas autem parochias cum villis spectantibus in spiritualibus ad easdem de gracia et amicitia speciali adjecimus ecclesie colbergensi, ut lacior ipsius prepositi jurisdictio permaneret, et ut decimas, quas in dictis parochiis habet, ecclesia colbergensis a non solventibus per censuram ecclesiasticam valeat extorquere. In cujus testimonium sigillum reverendi domini nostri Jaremari et capituli nostri ad perpetuam hujus distinctionis evidenciam duximus apponendum. Datum Camyn anno domini MCC° nonagesimo primo in vigilia Johannis baptiste, fratribus nostris ad indictum Capitulum congregatis.

Aus der Ursache war seine stetige Gegenwart hie nöthig, und muste er sich ohne Noth nicht, wie es damaliger Zeit hieß, aus der Residenz entfernen. Doch die Länge der Zeit ändert alles, und man findet, daß ihr Aufenthalt mehrentheils am Hofe des Bischofes gewesen; es sey nun, daß ihnen das Leben besser gefallen, oder auch, daß die Bischöfe ihren Staat ansehnlicher zu machen, es verlanget haben. Wurde nun gleich durch ihre Abwesenheit der Gottesdienst vergessen, Recht und Gerechtigkeit nicht gehandhabet, die Absicht der Stiftung nicht erreichet, die reichen Einkünfte an fremden Orten verzehret, so ward doch alles damit gut gemacht, man habe dem Fürsten aufgewartet. Die Verbindlichkeit zur Residenz fiel endlich gänzlich hinweg, da der Vergleich zwischen Herzog Barnim und Philipp Gevettern wegen des juris patronatus von Camin ao. 1541. d. 8. Febr.

zu Alten-Stettin getroffen wurde, dessen Inhalt zu Folge die Praepositur zu Colberg, und das Archidiaconat zu Usedom, dem Wolgastischen Regenten folgen solte. Sint der Zeit haben die Dom-Pröbste bis zur Secularisation des Stifts sich beständig zu Wolgast befunden, wie wohl nach der Zeit die andern Herrn Prälaten sich oft darüber beschweret, daß man ihnen die Arbeit der Regiments-Last alleine überliesse, und die Hrn. Dom-Pröbste sich da aufhielten, wo es ihnen beliebte.

Die **Einkünfte** eines Dom-Probstes sind von je her ansehnlich gewesen. Das ganze Dorf Tram, so wohl in Ansehung der Bauren und Zehenden, als auch der Rechts und aller Gerechtigkeiten war sein. Ob ihm nach Inhalt der Urkunde des Hermanni der Zehende von Gantzekow, Zambow, Zelicitz, Sweprau, Frizow, Choristino, Copitlowe, Baziz, Smogerwiz, Brodne, Lytsow, Geuch, Myciz, Sevemin, Parsow, Bryzlin und Nycdalin vormals zugehöret habe, solte man fast glauben, von welchen Dörfern nunmehro so wie der Nahme alsp auch die Einnahme vergangen ist. Es wäre eine vergebliche Mühe, diesen Verlust nachzuspühren, weil des Kaufens und Verkaufens, Tauschens und Vertauschens kein Ende war, wodurch mehr der Vortheil für die damals Lebenden, als ihrer Nachfolger besorget wurde. Ward nun durch die päbstliche Concession, so der Herzog Bogislaus X. erhielte, der Praepositus dem Capitel entzogen, so entgieng ihm auch der Antheil des Einkommens, so er von seiner

seiner Residenz erwarten konte, (da der vierte Theil der gemeinschaftlichen Einkünfte den zu Colberg residirenden zufällt) und die Pankeninsche Präbende, so jährlich 10. Drömt an Korn und Haber und 220. Hüner betrugen, wurde zum Pastorat nach Belgard gezogen. Dis war kein geringer Verlust, den sie aber doch in den künftigen Zeiten ertragen musten; und ob gleich der Herr Dom-Probst von Wolden zu (portione communium) dem Antheil allgemeiner Einkünfte durch herzogliche Gnade gelangte, so war doch ausbedungen, daß nach seinem Tode dieses wieder den Prälaten anheim fallen solte, Norman muste es also entbehren. Joh. Frider. v. Plate brachte nach schwerem Proceß das Buggentinsche Korn an sich, so aber auch mit dessen Tode erlosch. Der Herr von Krockau war im vorigen Seculo der letzte der an diese alte Eroberung Hand anlegte, da er so wol um die Pretminsche Geld- und Buggentinsche Korn-Hebungen, als auch um den Antheil an der portione bonorum communium, und des neulich aufgelegten Bauren-Dienst-Geldes inständig anhielte. Sämtliche Herrn Prälaten konten dis nicht mit Stillschweigen übergehen, und führten ihm zu Gemüthe, daß der Abgang der Einkünfte bey allen Prälaturen sich finde, und die Restitution ohne eine allgemeine Zerrüttung nicht zu treffen sey, die Special-Benennungen seiner Foderung wären ganz ungegründet, da man aus der Geschichte und Nachrichten des Capitels seine unbefugte Klagen genugsam widerlegen könte. Da diese Antwort aus der Feder eines gelehr-

ten Brunnemanns floß, der alles gründlich beantwortete: so wurde er zu einem völligen Stillschweigen gebracht, seit welchen Zeiten es alles in seiner alten Verfassung ruhig geblieben. Seine itzige Hebungen erhält er aus Tram, Pritzow, Parsow, Schwemmin, Ganzekow, Schötzau, Dassau, Marrin und Jasde.

Es wird hoffentlich so angenehm als nützlich seyn, wenn ich noch das Verzeichniß der sämtlichen Dom-Pröbste hinzufüge. Ob ich gleich nicht im Stande bin, eine ausführliche Geschichte ihres Lebens zu ertheilen. Vielleicht dient es manchem zur Anleitung, künftig, was er findet, beyzutragen, und es vollständiger zu machen.

Hermannus war ao. 1172. als Praepositus Zeuge, da Herzog Casimir I. denen Canonicis der Dom-Kirche zu Camin die Macht gab, sich selbst ihren Bischof und Canonicos zu erwählen. v. Dreger p. 13. Die Meynung, daß dieser Hermann nachhero Bischof zu Camin geworden, ist ein offenbahrer Irthum, so die Jahrzahl genug offenbahr macht. So müste unser Probst über 100. Jahr alt worden seyn. Seiner wird auch gedacht in der Urkunde, da das Bißthum von Julin nach Camin ao. 1175. verlegt wurde. Rango in origin. pom. p. 155. Ich halte ihn, nach obiger Anzeige, nur für einen Probst des hiesigen Closters.

Nicolaus war Praepositus ums Jahr 1214. v. Dreger l. c. p. 81. und ein Bruder des Abts Sigfriedi in Stolp, vid. ib. pag. 85.

Paulus, dieser heißt in einer Urkunde anno. 1236. Cantor und Praepositus capituli, v. Dreger p. 173. aber in den nachfolgenden Zeiten, da er vielfältig als Zeuge aufgeführt wird, wird er nur Praepositus genant, und offenbahrt

fenbahrt sich, daß er bis ins Jahr 1245. diese Würde bekleidet.

Theodoricus, seiner wird schon 1246. gedacht. Er wird in vielen Urkunden als Zeuge angeführt, so daß er bis ums Jahr 1265. diesem Amte muß vorgestanden haben. Sonst finde ich die Probe seiner Geschicklichkeit, da er die Urkunde Barnim: I. ao. 1257. verfasset, welches sonst ein Geschäfte der Notariorum war, v. Dreger p. 397. Vielleicht daß damals der Notarius Barniimmi I. Herr Herwig schon verstorben. Solch Notariat-Amt war von keinem geringen Ansehen, da der Canonicus zu Colberg Arthusius bey Herzog Wartislao das Amt eines ordentlichen Notarii bekleidete.

Henricus, seiner wird als Praepositus ao. 1267. gedacht, it. in der Urkunde ao. 1287 zu seiner Zeit wurden die Privilegia und das Eigenthum des Colbergischen Capitels durch Bischof Hermann ao. 1276. bestätigt.

Wichardus, war anfänglich ein Mönch im Closter Hilda, hernach Canonicus, endlich Praepositus zu Greifswald, kam ao. 1299. nach Colberg als Praepositus, worauf er bald verstorben.

Johannes, war ao. 1287. noch Custos, wurde 1299. Praepositus, welchem Amt er sehr lange mit grossem Ruhm vorgestanden, eine Urkunde von ao. 1339. lehrt uns, daß er nebst der hiesigen Praepositur auch das Decanat des Caminschen Capitels bekleidet. Dieser ist es, der in den alten Statutis den grossen Ruhm erhält, daß er des Heiligthums wohl wahrgenommen, und den Nachfolgenden zum Exempel der Nachfolge dienen könne.

Antonius, von Geburt ein Dantziger, war ein Mönch im Closter Olive, weil er aber daselbst viele Streitigkeiten hatte, so gedenkt die Olivische Matricul mit den Worten: mittimus dominum Antonium fratrem S. ordinis nostri Benedictini ad reverendum capitulum in Colberg, et ad officium Praepositi de meliori comendamus illum.

Fride-

Fridericus ab Eickstæde. In der Urkunde 1298. da die Marggrafen Otto und Conrad Gebrüdere, der Stadt Königsberg in der Neu-Mark, die Mühle schenken, wird seiner ohne Titel gedacht. v. Kehrbergs Beschreibung der Stadt Königsberg 1. Abtheil. c. 3. §. 8. p. 21. und ao. 1313. heist er Capitularis zu Camin, im Jahr 1315. finde ich ihn schon als Praepositum in Colberg. Dieser hat ao. 1323. in festo St. Ambrosii confessoris den Zehenden von 2. Hufen in Tramm legiret, um dafür jährliche Fest-Tage zu halten. Er ist ein sehr alter Herr geworden, da seiner in der Colbergischen Matricul ao. 1354. noch gedacht wird. Doch glaube ich, daß er seine letzten Jahre als Emeritus zugebracht, und von dem Caminschen Bischofe wohl zu unterscheiden.

Henricus wird ums Jahr 1321. Praepositus genant, vielleicht daß er des vorigen Officialis gewesen. Er muß ein sehr alter Herr geworden seyn.

Bertram de Eickstæde. Zu seiner Zeit wurde anno 1363. der Vergleich wegen der Nehmerschen Mühle, so zur Probstey gehörte, zwischen dem Colbergischen Capitel und den laicis als Inwohnern der Mühle, getroffen. Sein Officialis war Hermann Scherf.

Franciscus (al. Frison) Breze oder Freze, ein sehr eyfriger Mann, wird in einem Instrumento donationis, da Mag. Mart. Genzkow dem Capitel zu Colberg 3. Pfund Salz ao. 1345. den 7. Sept. legiret, Praepositus genant. Dieses Frezen geschicht Erwehnung in dem Grenz-Vertrag, so ao. 1367. zwischen dem Dorf Krühne und Moltow geschlossen worden, worin verschiedene der Frezen, als Nicolaus, Hidebrand und Eggert der Frezen benamet worden, die alle zu Moltow gewohnet, und muthmaßlich ist unser Dom-Probst aus dieser alten adelichen Familie in Pommern entsprossen. In dem Fundations-Instrument, da Henr. Schimmer Vice-Dominus Caminensis und Henr. Ossenbrüg Canon. colb. ao. 1367. eine Vicarie gestiftet, und darzu 600. Mark von Bischof Johanne erkauft, wird

wird seiner mit erwehnet. Zu seiner Zeit muste das Capitel das Schloß zu Nassau niederbrechen, und versprechen, auf der Persante keine Fisch-Wehre wieder anzulegen, wie der Vergleich mit Bischof Philippo besaget. Sein Officialis war Johannes Stephani. In seinem Testamente verordnete er eine Vicarie zu stiften, so auch 1379. die omnium sanctor. errichtet worden, und ist er muthmaßlich zu Anfange dieses Jahres verschieden.

Zu dieser Zeit wird in einer Urkunde Bischof Johannis de ao. 1394. *Nicolaus Gutzekowe* Canonicus und Vice-Praepositus ecclesiae colbergensis genant, ob er auch würklich Praepositus geworden, kan ich nicht sagen.

Jacobus de Wene. Er hat den Vergleich zwischen dem Abt und Closter Pudagla und dem Decano Papenhagen, Burgemeister Wibeln und 2. Vicariis wegen den zum Testamento de Wida gehörigen Revenüen ao. 1410. zu Stande gebracht, welcher Vergleich auf Pergament noch vorhanden.

Jacobus Plate war anfänglich Canonicus Caminensis, in der Confirmation, da Herzog Otto und Casimir dem Stift zu Camin die Schenkung des Dorfs Damnitz ao. 1420. d. 20. Febr. befestigen, heist er schon Praepositus, und in seiner Vermächtniß an die Priester-Brüderschaft zu Barth ao. 1426. nennt er sich Praepositum capituli colberg. und Canon. caminens.

Johannes Dargatze, aus dem hiesigen ansehnlichen Geschlechte der Dargatze, wird schon im Jahr 1432. Praepositus genennt. Er ist in der Capitels-Geschichte merkwürdig. Anno 1436. wurden ihm die Statuta des Capitels durch Bischof Siegfriden confirmiret. Zu seiner Zeit brach der alte Zwist zwischen dem Capitel und Magistrat allhier wegen des Seehafen und der Sülze in völlige Flammen aus. Das Capitel wurde durch den Bischof unterstützet, der die Colberger in den Bann that, wodurch das glimmende Feuer so heftig angeblasen wurde, daß die Bürger gegen das Dom-Capitel mit Spieß und Stangen aufzo-

aufzogen, und da die Capitularen sich in die Kirche als ein Asylum retirirten, daselbst den Ausgang zu erwarten, ward ihr Probst von dem rasenden Pöbel vor der Kirchen-Thür erschlagen.

Tidericus Wendt war des vorigen Nachfolger, der mit dem Burgemeister Joh. Sleff ao. 1449. wieder ausgesöhnet wurde, der völlige Vergleich aber mit dem Capitel kam erst 1468. zu Stande.

Nicolaus Brückmann war Magister artium. Er hat seinen Nahmen rühmlich gemacht, nicht nur, weil er allhier ein vieljähriger Dom-Probst, sondern auch Vice-Dominus zu Camin gewesen. Der Bischof Marino bestellte ihn zum Administratore des ganzen Caminschen Bißthums, dahero er, auf Ansuchen der Priester Stendorps und des Raths zu Berwalde eine Stiftung in der St. Gertrud-Capelle confirmirte. Herr Kehrberg in der Beschreibung der Stadt Königsberg irret sich, wenn er ihn Vice-Decanum nennet. Unser Brückmann trug vieles zur Stiftung der Universität Greifswald bey, wie er denn auch deshalb eine Reise nach Rom that. vid. Balthasar Samlung zur Pommerschen Kirchen-Historie pag. 841. Der Hr. Prof. Dähnert hat in seiner beliebten Pommerschen Bibliothek 1. Band p. 69. 70. Zwey noch nie gedruckte Briefe vom Jahr 1456. 1457. eingerückt, es ist aber die Jahrzahl des ersten verdruckt.

Bernhardus Rohr war I. V. Doct. Er ist ohngefehr von ao. 1480. bis 1491. Praepositus allhier gewesen, war auch des Johanniter-Ordens Comptor zu Wildenburg. Als des Herzogs Bogislai X. Gemahlin anno 1489. mit Tode abgieng, wurde unser Dom-Probst, nebst dem Ordens-Meister Richard von der Schulenburg und dem Hauptmann zu Belgard zu der Gesandtschaft ao. 1490. ernennet, um die Prinzeßin Tochter des Königs Casimiri in Pohlen, zur künftigen Gemahlin für Herzog Bogislaum Ansuchung zu thun, welche Prinzeßin auch dem Herzoge in demselben Jahre zu Alten-Stettin beygeleget wurde.

Johan-

Johannes Wopersnow, seiner wird ums Jahr 1493. und 1496. gedacht, da die Provisores fraternitatis St. Annae ao. 1496. eine Vicarie gestiftet.

Martinus Carith. Sein Vater Johann Carith, war Cämmerer und Sülz Verwandter zu Colberg, aus einer alten adelichen Familie, der ihn in Colberg und Camin in allen guten Wissenschaften erziehen ließ, von da er nach Greifswald auf die Academie gieng. Hier erkante man seine Geschicklichkeit, so daß die Lehrer von freyen Stücken ihn den Magister-Huth aufsetzten. Ao. 1481. ward er Archidiaconus zu Arenswalde (vid. von diesem Amt, Schötgens altes und neues Pommerl. p. 334.) bald darauf ward er Cantor des Colbergischen Dom-Capitels, Canonicus zu Stettin, drauf Decanus und ferner Dom-Probst zu Colberg. Was er als Dom-Probst gethan, ist nicht aufgezeichnet, weil er als ein treuer Arbeiter sein Geschäfte, woran er täglich gebunden, verrichtet, welche Dinge man eben nicht anzuzeichnen pfleget. Daß er sein Amt mit Treue und Fleiß verrichtet habe, sein Wandel Hohen und Niedrigen, im geist- und weltlichen Stande angenehm gewesen, davon ist seine mannigfaltige Beförderung Zeuge. Schon ao. 1498. führte er diesen Titel: Decretorum doctor, caminensis Canonicus, beat. Mariae Stettinensis praepositus, et b. Mariae colbergensis Decanus, reverendi in Christo Patris et Domini Benedicti ecclesiae caminensis episcopi coadjutor, et in spiritualibus et temporalibus a sancta sede apostolica specialiter deputatus, administrator generalis. Anno 1487. machte ihn die Universität Greifswald zum Doctore theologiae und ao. 1495. nahm ihn Herzog Bogislaus X. mit als Canzler auf seine Reise nach Jerusalem, wo er zwar viele Gefahr ausgestanden, aber auch viele Ehre erworben. Auf seiner Rückreise perorirte er zu Venedig im Nahmen des Herzogs mit vielem Beyfall. Da ihn der Herzog mit nach Rom nahm, ernannte ihn der Pabst Alexander VI. ao. 1496. zum Coadjutore des

Stifts,

Stifts, welches Amt er bald nach seiner Rückkunft erhielte. Denn da Bischof Benedictus das Caminsche Bißthum nicht wolte fahren lassen, der Herzog aber seinen Geitz kante, schlug er sich ins Mittel, gab Benedicto eine ansehnliche Summa Geldes, worauf unser Martinus ao. 1498. zum Besitz des Bißthums gelangete, und die colbergische Praepositur ao. 1499. resignirte. Er nahm noch in selbigem Jahr zu Colberg die Huldigung ein, und verfaßte eine förmliche Confirmation aller Privilegien dieser seiner Vater-Stadt. Ob er wohl ein Herr von vielem Verstande war, so blieb er doch standhaft bey seiner päbstlichen Lehre. Als das Evangelium kaum 3. Jahr in Sachsen gepredigt war, und es in Pommern auch erschallete, sprach der Bischof: Behüte GOtt, daß die Leute nicht hieher kommen. Wenige Zeit hernach kamen zwey Prediger von Wittenberg ins Land, und lehrten in den Häusern. Ein gewisser gelehrter Mann, da er Nachricht von dieser Ankunft einzog, sprach: Werden diese Männer näher kommen, so wird ganz Pommern lutherisch werden. Die Prophezeyhung traf ein. Als besagte Männer kaum einen Monath in Pommern gewesen, und auf des Bischofs Grenze kamen, erschrickt der Bischof und spricht: Nun ists um unsre Lehre geschehen, wird plötzlich krank und stirbt in derselben Nacht ao. 1522. d. 26. Nov. Er hatte zu Cörlin mehrentheils seine Residenz, allwo er auch ao. 1510. auf seine Kosten die Kirche erbauen ließ, in welcher zum ewigen Gedächtniß die Worte angeschrieben:

Anno milleno quingenteno duodeno
Martini, praesens haec est ecclesia structa
Praesulis impensis Karith cognomine dicti.

Hier hat er auch seine Ruhe-Städte gefunden, und sein Epitaphium und Bildniß in Lebens-Grösse auf Holtz gemahlet, war vormals daselbst zu lesen, so aber in dem unglücklichen Brande 1685. der Kirche, Schul und Pfarr-Häuser betraf, verlohren gegangen. Von denen unter seinem Gemählde gestandenen Versen habe ich folgendes Fragment:

His

Hic pius ac doctus Martinus Carith quiescit
Qui volvit sacros nocte dieque libros.

Decanus in Colberg summa cum laude fuit.
Eloquio patrio multum in sermone valebat
Qui poterat prompte verba latina loqui.
Episcopus factus cum summa laude tenendus.

Fac Christe hunc servum regnum coeleste inire
Nec morte barathri aeterne istum perire.
Anno domini MDXXII. festo Nycholai confessoris.

Da er eben so gnädig auch gegen Gülzow gewesen, welchem Städchen er gleichfalls ihre Kirche auf seine Kosten erbauen lassen; so hat der Herr Pastor Joachim Eddeling zu Camin in einem Carmine, so er auf Herzog Casimir in Pommern ao. 1574. verfertiget hat, folgende Worte zu unsers Cariths Ruhm mit einfliessen lassen:

Quem Colberga tulit Martinum clara Carithum
Huius *) *successor non sine laude fuit.*
Templa dei aedificat, collapsaque castra restaurat,
Pastor ad extremum sedulus usque diem.

Den Ruhm unsers Cariths, seine Synodal-Veranstaltung, als auch die politischen Fehler in seinem Regimente bemerkt Cramer in seiner pommerschen Kirchen-Historie lib II. cap. LV. libr. III. cap. XI. Doch rechtfertige ich ihn in Simon Lodens Sache um destomehr, da ich so viele Anklagen des Herzogs und Bischofs gefunden, daß also Simon Lode seine Raubereyen und Mordbrennereyen nach Recht und Billigkeit mit dem Kopfe bezahlen müssen. vid. Rangonis orig. pom. p. 118. 119. it. colb. togat. p. 1.

Johannes a Kitscher. Ein meißnischer von Adel, war zu Naumburg Canonicus, Rector der Collegior. zu Bologna, ein guter Philosophus, Redner und Poet. Herzog Bogislaus X. brachte ihn ao. 1498. auf seiner Rückreise von Jerusalem aus Dreßden mit, wo er ihm wegen seiner

*) Scil. Benedicti.

ner Wissenschaften lieb gewonnen, und von Herzog Georg los gebeten hatte. Herzog Bogislaus ernante ihn gleich anfänglich zu seinem fürstl. pomm. Rath; Als aber Mart. Carith zur Bischofs-Würde hinanstieg, und die Colbergische Präpositur niederlegte, wurde Kitscher ao. 1499. Dom-Probst in unserm Capitel. Er hat hie nie residiret, sondern befand sich als fürstl. Rath stets um den Herzog. Daß seine Rathschläge nicht die besten gewesen, lehrt Herr von Schwarz in der Lehns-Historie p. 674. und wie sein Rath wegen Stralsund ao. 1505. so übel gelungen, bemerkt Schomaker und Herr Prof. Dähnert in der pomm. Bibl. 1. B. 3. Th. 9. St. p. 68. Da nun Kitscher sahe, daß sein hitziger Rath dem Herzog lauter Schaden zuzog, so, daß der Herzog dem Herrn von Schulenburg, dessen Rath der Güte er vorhin verworfen hatte, recht gute Worte geben muste, sich der Sache anzunehmen, und den in Koth geschobenen Karren wieder herauszuziehen; so gieng Kitscher vor Unmuth, Scham und Verdruß selbst davon, nahm seine Zuflucht zu seinem ehmaligen Herrn von Sachsen, der ihm zur Präpositur in Altenburg soll beförderlich gewesen seyn. Es scheint, daß man die Colbergische Dom-Probst-Stelle lange für ihn offen gelassen. Als aber keine Rückkehr zu erwarten stunde, auch der Herzog aufs neue durch eine Bulle Pabst Julii die Probstey zu vergeben berechtiget wurde, so wurde die vacante Stelle förmlich an

Joachim Platen durch ein schriftlich Diploma übertragen. Weil es die Rechte des Herzogs bestätiget, will ich selbiges beyfügen:

Bogislaus divina favente clementia Stetinensis pomeraniae, Cassubiae, Slavorum dux, rugiae princeps ac comes Gutzkoviensis, reverendo in Christo patri et domino Martino dei et apostolicae sedis gratia ecclesiae caminensis episcopo, amico et fautori nostro salutem in domino et charitatem. Cum sicut

cut accepimus praepositura ecclesiae Colbergensis vestre diocesis, quae inibi dignitas principalis post pontificalem major existit, et cui certi canonicatus et praebendae annexi sunt, per liberam resignationem seu dimissionem venerabilis et egregii viri Johannis de Kitscher, juris utriusque doctoris praepositi aldenburgensis, illius ultimi et immediati possessoris ad praesens vacat; jus quoque praesentandi ad praepposituram tempore vacationis illius occurrere praepositum pro tempore, virtute privilegiorum per felicis recordationis Alexandrum sextum nobis desuper concessorum, ac sanctissimum in Christo patrem ac dominum nostrum, dominum Julium divina providentia papam secundum confirmatorum, extensorum et ampliatorum, quorum tenorem hic propter eorundem prolixitatem inseri omisimus, hesitantibus tamen debite interpellati fidem faciemus oculatam, ad nos pleno jure spectare et pertinere noscatur, et ne propter illius diuturnam vacacionem negligentia in divinis et subditis ac administratione bonorum ejusdem committatur cogitamus de remedio providere opportuno providum virum Magistrum Joachim Plate, clericum vestre diocesis, de cujus vitae et morum honestate aliisque probitatis et virtutum meritis plenarie informati fuimus, quemque ad hoc idoneum reperimus et sufficientem vestre charitati addictam praepposituram in vim et vigorem dictorum privilegiorum per bireti capitis sui impositionem duximus praesentandum ac praesentavimus prout praesentamus in dei nomine per praesentes. Supplicamus charitati vestrae una cum praesentato dicto Joachimo, quod sic ipsum praepositum et canonicum dictae ecclesiae eorundem privilegiorum charitati vestrae etiam desuper concessorum virtute capere, instituere et investire, ipsumque in corporalem, realem et actualem possessionem fructibus redituum,

proventuum, jurium obventionum et emolumentorum, nec non bonorum temporalium et spiritualium quorumcunque dicte praepositurae ac canonicatus et praebendae annexorum administrationem ponere ac inducere ac poni et induci inductumque defendi facere et permittere dignetur, stallum sibi in choro et locum in capitulo assignetur aliaque facienda, quae in praemissis et etiam, quae necessaria fuerint, seu quorumlibet opportunam erga charitatem vestram, quam altissime commendamus, recompensaturi. Datum Colbergh anno millesimo quingentesimo nono, sexta die mensis Augusti, nostro sub sigillo praesentibus sub appenso.

Solche Repräsentation war ein herrschaftlicher Befehl, welchem zufolge er sogleich eingeführet wurde. Er war eines hiesigen Patricii und Salz-Verwandten Henrici Platen Sohn, und ao. 1482. in Colberg gebohren, der es durch seine Wissenschaften hoch genug gebracht, daß er frühzeitig J. U. D. päbstlicher Notarius, und Scholasticus zu Camin, ja im 27sten Jahre Colbergischer Dom-Probst geworden. Zu der Zeit, da er schon zu hiesiger Dom-Probstey gelanget war, schämte er sich nicht, das Amt eines Notarii in wichtigen Angelegenheiten zu führen, wie er denn in der Unterschrift des Vertrages, den Bischof Erasmus mit dem Grafen von Everstein ao. 1524. eingieng, würklich als Notarius unterschrieben, sich auch Praepositum und Notarium daselbst genennet. Es scheint aber, daß ihm dieses doch zu wenig gewesen, da er Rom zu seinem Aufenthalt erwehlte, und bey der päbstlichen Rota romana Notarius wurde. Er starb daselbst ao. 1526. Sein Epitaphium, so ihn zu Rom in der deutschen St. Marien-Kirche errichtet worden, hat Rango in Colb. tog. p. 9. der alle diese Nachrichten aus Cosm. Simern entlehnet. Weil das Werk selten ist, will ich das Monument beyfügen:

JOA-

JOACHIMO PLATE,
Camin. scholastico et colbergensis ecclesiae praeposito jurium interpreti ac rotae notario prudentia et fide probatissimo agenti aetatis suae annum XLIV. cum christianis sepulcrum deposuisset die XII. - - - MDXXVI. D. Tutpheldus et Johann. Borger scriptores apostolici et David Brunsvich rotae notar. executor. et amici faciundum curarunt.

Ich würde die so seltene Abschrift seines Testaments, so er 1526. den 3. Jul. zu Rom unterzeichnet, allhier anschliessen, zu dem es in manchen Stücken Licht ertheilet, auch wenn selbige Herr Cosmus Simer gehabt hätte, ihm seinen Zweifel in der Braunschweigischen Genealogie hätte entscheiden können; wenn selbiges nicht gar zu weitläuftig verfasset wäre. Seinen Eifer für die Religion zu bezeigen, stiftete er ao, 1521. ein neues festum Helenae, so nach seiner Fürschrift mit grossen Feyerlichkeiten muste begangen werden.

Johannes v. Eickstaedt, er wurde von Herzog Georg zum Dom-Probst ernennet, wie das Collations-Patent d. d. Wolgast den Freytag nach Michael 1526. besaget. In seine Zeiten treffen die Reformations-Streitigkeiten zwischen dem Capitel und hiesigen Magistrat, an denen er aber, wegen seiner Abwesenheit, da er sich zu Wolgast aufhielte, wohl keinen unmittelbaren Antheil genommen.

Wolffgang Graf von Eberstein. Bischof Martinus Carith war ihm sehr geneigt, und wollte ihn zum Nachfolger im Stift erhoben sehen. Weil aber der Herzog und der Bischof in keinem guten Vernehmen stunden, wandte sich Martinus an den Pabst, und unterstützte Wolfgang Grafen von Eberstein, Herrn zu Naugardten, durch kayserliche und churfürstliche Intercessionales, die an den Pabst ergiengen. Der Pabst ließ sich verleiten, und gab die

die schriftliche Confirmation zur Nachfolge im Bisthum zum Vortheil des Wolffgangs; und weil es ihm an Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit nicht mangelte, ward er vom Caminschen Dom-Capitel gerne angenommen. Nur der Herzog, als Patron des Stifts, war damit nicht zufrieden, und weil man ihn gar geringschätzig vorbey gegangen, war er desto empfindlicher gegen diese würdige Person. Der Herzog behauptete sein Recht, und nach seinem Verlangen, muste Erasmus Manteuffel, seines Prinzen Hofmeister, Bischof werden. Doch damit dem würdigen Prätendenten dem Wolffgang Graf von Eberstein einige Begütigung würde, bekam er vom Herzoge, nebst einer jährlichen Pension, dem Amte Massow, und nebst dem bischöflichen Antheil an Quackenburch auch die Probstey von Colberg, die er aber sehr kurze Zeit muß genossen haben, da

Joachimus de Pomerania, ein unächter Sohn Herzogs Bogislai ao. 1529. die Colbergische Probstey erhalten hat, wie uns der fleißige und berühmte Doct. Oelrichs in seinem gepriesenen Angedenken der pommerschen Herzoge p. 98. berichtet. Hiesige Capitels Nachrichten enthalten davon nichts. Es wird aber der leere Raum unser Capitels-Geschichte durch diese besondere Nachricht des Hrn. Doct. Oelrichs glücklich ausgefüllet.

Marcus von Manteuffel, war schon ao. 1540. Praepositus allhier, und wie er sich sehr um den Bischof verdient machte, auch von des Bischofs Anverwandten war, so ward er auch zum Statthalter des Caminschen Bißthums ernennet. Er verstarb ao. 1561. nach Martini, in einem sehr hohen Alter.

Nicolaus von Parsow. Weil bey Manteuffels grauen Alter eine baldige Vacanz zu erwarten stunde, wurde er bereits 1560. zum hiesigen Dom-Probst vom Herzoge ernennet, genoß aber der Ehre nicht lange, da er schon 1561. durch den Tod versetzt wurde, folglich den Genuß von diesem Amte nicht gesehen. Dahero als die Erben

des

des Herrn von Manteuffels die Einkünfte vom Gnaden-Jahr verlangten, ward ao. 1562. den 20. Jan. der Bescheid des Inhalts ertheilet: Weil Marcus Manteuffel vor Margarethen verstorben; so hätten dessen Erben die Abnutzung sich nicht anzunehmen; sondern es gebühre dieselbe dem Nachfolger Henning von Wolden.

Henning von Wolden, wurde auf herzoglichen Befehl ao. 1562. als Probst installiret. Er war Herzogs Philippi Landrath, nachhero des Caminschen Stifts Statthalter, und Herzog Ernst Ludewigs zu Wolgast Hofrath. Zu dieses Herrn von Wolden Zeiten schlug Herzog Ernst Ludwig das fürstliche Wapen an den Dom-Probstey Hof, worüber die Colbergischen Prälaten, aus Beysorge, ihre Rechte völlig künftig zu verlieren, gerühret wurden, ihre Beschwerde zu führen. Um aber solchen Streit zu heben, ließ es der Herzog nach Woldens Tode wieder abnehmen. Der Herr von Wolde starb ao. 1576. Dessen hinterlassene Gemahlin bekam zwar wegen des Gnaden-Jahrs, Streit mit dem Capitel, doch durch Sr. Hochfürstl. Durchl. expresse Begnadigungs-Schreiben verblieb sie im Genuß des Gnaden Jahres ungestöhret.

Heinrich Normann, war Herzogs Philippi I. und Ernst Ludwigs zu Wolgast Rath, wie auch Land-Voigt auf Rügen, zu Dubritz Erbsessen. Welch ein Zutrauen die Herzoge in seine Gelehrsamkeit gesetzet, ersiehet man daraus, da er 1555. als herzoglicher Gesandter den Reichs-Tag bezog, und daß ihn Herzog Johann Friedrich, da er Bischof wurde, zum Statthalter des Stifts erhoben; wie er denn auch ao. 1560. mit unter den bischöflichen Visitatoribus verordnet wurde. Nach Absterben des Dom-Probst Wolden ward sie ihm 1577. beygeleget. Weilen er sich weder in Colberg, noch im Stift viel sehen ließ, sondern meist auf Land-Rügen verblieb, so lieset man von den ungemeinen Klagen, daß durch seine Abwesenheit grosse Unordnung, Mangel, Verzug in Justiz-Sachen und in der Execution entstanden sey. Dis moch-

te Normannen, dem es an Einsicht nicht fehlte, wol selbst veranlassen, daß er mit herzoglicher Erlaubniß ao. 1584. d. 2. Oct. seine Präbende an den Hauptmann von Bütow, Hrn. Joh. Friedrich von Plate, auf seine, des Hrn. Normanns, Lebens-Zeit verkaufte. Der Contract darüber ist vom 2. Oct. 1584. In der Verzicht oder Revers, so Plate dem Herzog den 20. Oct. ausstellen muste, verspricht er nicht nur die Wohnung in gutem Stande zu erhalten, sondern auch, daß dieser Verkauf nach Normanns Tode dem Herzoge in seinem wohlbefugten Rechte, diese Dom-Probst Stelle zu vergeben, wem er wolle, gar nicht hinderlich fallen sollte. Herr Joh. Friedr. von Plate starb ao. 1606. den 1. May aetat. 55 als Erbherr auf Sager und Parchow, herzoglicher Rath und Hauptmann zu Bütow, und des Colbergischen Capitels Praepositus. Seine Gemahlin war Lucia Putkammers, so den 30. Apr. 1600. verstorben. Es scheint, daß ihn Herr Normann überlebet, folglich vermöge des Vergleichs, so auch der Herzog bestätiget, des Herrn von Platens Erben die Einkünfte der Dom Probstey so lange genossen, als Herr Normann am Leben verblieb, denn erst

Zucholt oder Lupold Behre, fürstlich Pommerscher, auch Mecklenburgischer und Pfalz-Neuburgischer Geheimbder Rath, Hauptmann auf Juenack, ao. 1615. Dom-Probst zu Colberg geworden. Er ist ein sehr berühmter, gelehrter und frommer Herr gewesen, der zu allerley wichtigen Unterhandlungen von seinem Fürsten gebraucht worden. Seine tägliche wohlbedächtliche Eintheilung seiner Lebens-Stunden bezeugen die von ihm verfertigten Verse:

Prima Deo, post principibus servire secunda,
Tertia confratri, est ultima cura mihi.

Wie es zu seiner Zeit um die Hebungen des Probsts aus Tram ausgesehen, vide unten cap. 14.

Caspar

Caspar Normann, einer von Adel aus der Insel Rügen, war anfänglich des lithauischen Fürsten Radzevil legations und Geheimder-Rath, nachhero fürstl. herzogl. pommersch. Geheimder-Rath und Erbsessen zu Puppelitze. Er bekam von dem regierenden Herzoge Philippo Julio das Patent den 22. Sept. 1620. und von Herzog Bogislao den 27. Octobr. zur Probstey in Colberg, worauf er mit Anfang des Jahrs 1621. würklich installiret wurde. Er residirte nicht in Colberg, sondern hatte seinen Aufenthalt in der Insel Rügen, und da er die Probstey nicht wohl wegen der Entlegenheit nutzen konte, so trat er selbige pfandweise unter gewissen Bedingungen ab, an

Richard Froreich, der die Probstey ao. 1646. den 3. Apr. antrat, aber auch solche 1654. den 20. März wieder an seinen Nachfolger überließ.

Mathias Krockau, aus dem uralten adelichen Geschlechte derer von Krockau, von denen man lieset, daß Gneomar Krockau schon ao. 1279. von Herzog Mestovin II. mit 2 adelichen Gütern beschenket worden. Unser Mathias war 1600. den 11. Jun. gebohren. Sein Herr Vater war Georg von Krockau, Landrath und Hauptmann zu Rügenwalde, der ihn anfänglich daselbst zur Schule hielt. Nach gelegtem Grunde frequentirte er zwey Jahr in Danzig, worauf er die Universität Wittenberg bezog. Nach seinem 2jährigen Aufenthalt daselbst, zog er nach Jena, Tübingen und Strasburg, durchreisete Holland, England, Frankreich und Schottland in Gesellschaft eines Herrn von Wolden. Bald nach seiner Rückkehr nach Hause erkante Herzog Bogislaus seine Geschicklichkeit, und machte ihn zum Hofmeister bey seiner Gemahlin, sandte ihn auch an seinen Herrn Vater, Herzog Bogisl. um die Bewilligung des Leib-Gedinges zu Rügenwald, wegen seiner Gemahlin, zu Stande zu bringen. Und da der Herzog von seiner Klugheit in öffentlichen Geschäften überzeuget war, so sandte er ihn auch an den Fürsten von Wallenstein, wie auch an den König von Schweden. Ich

weiß nicht aus welchen Ursachen sich der Herr von Krockau der pommerschen Dienste entschlug, sintemal er sich zu seinem Bruder, dem Starossen Gneomar Reinhold von Krockau begab, und daselbst einige Zeit privatisirte. Man suchte ihn aber bald aus diesem Winkel hervor, weil sein Licht nicht im Dunkel bleiben konte, indem er auf Recommendation des Grafen von Dähnhoff, als pohlnischer Resident auf den Congreß nach Osnabrügg gesandt wurde. Hier hielte er mit dem brandenburgischen gute Freundschaft, und da er sein Geschäfte mit vieler Weisheit und Ruhm versehen hatte; so, daß er mit vielem Vergnügen nach Pohlen zurück kehrte, und die mündliche Relation dem pohlnischen Groß Canzler zu Warschau ablegen konte, bekam er für seine treugeleistete Dienste eine jährliche Pension aus der Danziger Pfänd-Kammer von 1000. Rthlr., welche er so lange genossen, bis er in brandenburgische Dienste trat. König Casimir sandte ihn nach Stockholm als Gesandten, wo er zwar 12 Wochen bettlägerig, aber doch seiner Pflicht solche Genüge leistete, daß er vom Könige mit seinem Portrait von 1000. Rthlr. werth, beschenket wurde. Der Canzler Runge sahe ein, daß ein so würdiger Mann dem Vaterlande durch seine ersprießliche Dienste am besten helfen könte, empfahl ihn deshalben aufs beste an den Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm den Grossen, der ihn in seinen Geschäften anderthalb Jahr als Legations-Rath zu Wien behielte. Wie der Kayser selbst seine Gaben bewunderte, und ihn zum Baron des Reichs erhob, so erfuhren auch diejenigen, gegen die er arbeitete, seine grosse Geschicklichkeit in öffentlichen Verrichtungen. Dahero, als er in der Qualité eines Gesandtens nach Regenspurg gieng, und ihm Platen und Tromholz zu Gehülfen gegeben wurden, brachte ers dahin, daß Schweden nicht eher zur Reichs-Seßion kam, bis Brandenburg in Hinter-Pommern restituiret wurde. Der Churfürst hatte schon längst die Versprechung gethan, ihn mit einer Präbende zu begnadigen, weil aber

aber nichts schriftliches darüber verfasset, ward es vergessen. Er beklagte sich deshalben, weil er zur Zeit der Vacançe in churfürstlichen Geschäften abwesend gewesen, und bekam sein Expectançe Decret d. 30. Oct. daß die erste erledigte Stelle die Seine seyn sollte. Ao. 1654 überließ ihn der vorige Dom-Probst, Herr von Froreich, die Dom-Probsten unter gewissen Bedingungen, worauf er e. a. den 27. Nov. installiret wurde. Er suchte bald anfänglich seine Dom Probsten-Einkünfte auf den alten Fuß zu verhelfen, muste aber erfahren, daß seine Bemühungen, (wie ich oben gedacht habe) vergeblich waren. Er starb ao. 1675. den 16. Mart. zu Colberg als Chur-Brandenburgischer Regierungs-Rath, Hofgerichts-Präsident im Herzogthume Pommern und Fürstenthum Camin, Dom-Probst zu Colberg, Hauptmann und Burgrichter zu Saßig und Piriß, Erbherr auf Krockau, Osseken, Kurow, Schlochow und Daber. Dieser Tod gab zufälliger Weise eine der wichtigsten Veranlassungen zu Doct. Joh. Colbergs Cassation, und so zu sagen der Landes-Verweisung. Herr von Krockow war von der lutherischen zur reformirten Gemeinde, aus Neben-Absichten geleitet, übergegangen, welches Herr Doct. Colbergen so empfindlich in Harnisch setzte, daß er öffentlich in einer Predigt für des Herrn Krockows Apostasie und Religions-Verleugnung warnete, und sich der Ausdrücke bedienete: Gleichwie ein Leib, der einen Qualster auswirft, sich mehr reiniget als verunreinigt, so schadets auch einer Gemeinde nicht, wenn einer ihrer Mitglieder zu der reformirten Kirche übergeht. Krockow verlangte zu unterschiedlichen malen, daß ihm Herr Doct. Colberg die Communion reichen sollte, wozu aber Herr Colberg sich nie bequemen wollte. Bey des Herrn Dom-Probsts Tode hinderte es Herr Colberg, daß der Herr von Krockow nicht durfte in die St. Marien-Kirche begraben werden. Es schlug sich nun zwar die Frau Land-Räthin W... ins Mittel, und nahm die Leiche auf etliche Wochen in ihr Gewölbe, dadurch wurde

aber

aber der Herr Colberg aufs neue in solchen Affect gesetzt, daß er den folgenden Sonntag in der Predigt diese Worte mit einfliessen ließ: Es hiesse in GOttes Wort: Gehe hin mein Volk in deine Kammer, und ruhe aus bis ans Ende rc. aber nirgends habe er gelesen: Gehe hin ins Tauben-Haus, und fliehe hinein und heraus, wie man es itzt mit den Leichen-Gewölbern mache. Das Widersetzen des Herrn Doct. Colbergs machte zwar, daß der Herr von Krockau in der Closter-Kirche begraben wurde, doch befindet sich sein Portrait im Chor der St. Marien-Kirche, so, wie er im Sarg angekleidet gelegen. Ich hätte dieses wol verschwiegen, wenn ich nicht dadurch ein Geschrey hätte stöhren wollen, da unsre Einwohner durch Ueberlieferung ihrer Väter ganz erschreckliche Geschichte von diesem Manne zu erzehlen wissen, so oft sie im Chor noch sein Gemählde sehen.

Laurens Georg von Krockau, Erbherr auf Pölzin, Prest, Debsberg, Lassehn und Timmenhagen, war churfürstl. brandenburgischer würklicher Geheimder-Rath und Canzler der Hinter-Pommerschen Caminschen Lande, als er 1680. zum Dom-Probst allhier installiret wurde. Als er aber 1689. im Julio Dom-Probst zu Camin wurde, legte er die hiesige Dom-Probstey Stelle nieder, und ihm folgte

Georg Christoph von Wachholz, war churfürstl. brandenburgischer Ober-Cammer Junker und Hauptmann zu Marienfließ, als er das Collations-Patent ao. 1689. den 14. May erhielte, und wurde von dem Hof-Gerichts-Präsidenten von Krockau e. a. den 7. Aug. installiret. Seine Gemahlin war Soph. Aug. von Dewitz, des Colbergischen Gouverneurs, Joh. Balth. von Dewitzen, 5te Fräulein Tochter. Er erlegte vor das Patent 200. Rthlr. Marien-Gelder, und 32. Rthlr. Canzeley-Jura, und starb 1710. den 29. Jun.

Christoph von Waldau, königl. preußischer Hinter-Pommerscher Cammer-Rath, bekam 1705. von seinem

nem Herrn Schwieger-Vater von Wachholz gegen Erlegung einer gewissen Recognition, die Colbergische Probsten, welches der höchstseligste König Friedrich I. durch ein Rescript d. d. Cöln an der Spree, d. 7. Jan. 1705. allergnädigst genehmigte, und wurde darauf, nach geschehener Resignation des Hrn. von Wachholz, vom Hrn. Hof-Gerichts-Verwalter und Prälaten von Camin, den Hrn. von Wobser, den 26. Jun. e. a. als Dom-Probst eingeführet. Er überließ aber unter gewissen Verabredungen diese Stelle ao. 1719. an den Herrn von Oesterling.

Samuel von Oesterling. Ein schöner Herr, beyde am Leibe und Geiste, der 1700. den 24. Jul. gebohren. Sein Herr Vater, Ernst Christian von Oesterling, war seiner römisch-kayserl. Majest. Geheimder Rath und General-Major des Herzogs zu Mecklenburg-Güstrow, die Frau Mutter Elisabeth Tugendreich von Wedel, die bald nach ihrer Entbindung von diesem Sohn, ihre Augen den 2. Aug. schliessen muste. Nach diesem, so schmerzhaften Tode wurde er destomehr in die treue Aufsicht seines Herrn Groß-Vaters, des Land-Rath von Wedels, aufgenommen, der ihn unter der Aufsicht und Anführung Herrn Brandts, nachherigen Pastoris zu Succow, in seinem Hause hielte. Ao. 1715. wurde er nach Stargard ins Collegium gebracht, und sein muntrer Fleiß machte, daß er 1717. mit Nutzen die Academie Halle beziehen mochte. Mitten in dem Lauf seiner Studien, da er noch zu Halle war, gaben Ihro Majest. der König die Einwilligung dazu, daß der Herr Dom-Probst von Waldow unter einem gewissen Verständniß ihm die hiesige Dom-Probsten abtreten möchte, worüber 1719. die königliche Erlaubniß, und 1720. den 18. Dec. die würkliche Einführung durch den Herrn Decan. von Podewils ergieng. Seine Gemahlin Elisabeth Gottlieb v. Küssow, die er sich 1723. den 18. Nov. beylegen ließ, war die 2te Fräulein des Herrn Berndts Christian von Küssow, von der er acht Kinder gesehen, doch nur ein Stammhalter seinen Tod über-

überlebet. Seine Geschicklichkeit zeigte er, da er die Rechte des Capitels selbst vertheidigte, und wie er ein grosser Liebhaber von Lecture war, so zog er besonders die Theologischen allen andern vor. Sein geistlich gesinntes Gemüth hatte die Wahl des geistlichen Standes mit Weisheit erwehlet, so daß sich Nahme und That bey ihm fand. Die Bibel war sein Haupt-Buch, bey dessen fleißiger Forschung er sich die lange Mühe nahm, jedes Capitel, sowol canonisch als apocryphischer Bücher in seine Haupt-Theile zu zergliedern, und jedem derselben 1) eine Lehre, 2) eine Danksagung, 3) eine Vermahnung, und 4) einen Trost anzuhängen. Nach eben derselben Methode hat er auch die Evangelia und Episteln ausgearbeitet hinterlassen. Sein Geist, der an geistlichen Dingen seine beste Beschäftigung fand, erdachte einen neuen Plan seiner Arbeiten, da er in jeden Capitel der Bibel seines grossen GOttes a) Wesen, b) Werke, c) Willen, d) Eigenschaften anzutreffen, bemüht war. Er hat diese Arbeit aber nicht weiter, als bis zum 67. Psalm gebracht, da ihm der Tod die Feder niederzulegen 1736. den 18. Jan. befahl, und ihn von seinem Glauben und Hoffen zum würklichen Anschauen förderte. Sein Leben steht im allgemeinen histor. Lexicon, so Iselin zu Basel edirt, doch ist der Irthum eingeschlichen, daß er ihn einen Cöllnischen Dom-Probst nennt. Die Stand-Rede Herrn Dav. Vinc. von Braunschweig, die Leichen-Predigt des Herrn C. W. Zierolds, Praepositi in Werben, und die Gedächtniß-Schrift des Herrn M. Daniel Gottfried Werners, Prof. und Past. Joh. zu Stargard, welcher letzterer uns einige Proben seiner theologischen Arbeit aufbehalten, sind zu Stargard nebst seinem Kupfer-Stich und Epicediis sauber abgedruckt worden.

Erdmann Curt von Borck, unser itziger würdiger Dom-Probst, den die königliche Gnade ao. 1736. den 12. Mart. in der Blüthe seiner Jahre darzu ernennet hat.

Das

Das siebende Capitel.

Von den Decanis.

Von dem Nahmen des Decani, §. 1. Von seinem Amt und Gewalt, §. 2. Wird entkräftet, §. 3. 4. 5. Sein Amt in den neuern Zeiten, §. 6. Verzeichniß unserer Decan. §. 7.

§. 1.

Der Nahme eines Decani, so von der Römer Soldaten-Stande entlehnet ist, [a]) da der, so über 10. die Aufsicht hatte, Decanus genannt wurde, war bey unserm Dom-Capitel keine unbequeme Benennung, da gleich anfänglich, wie oben gedacht worden, 10. Präbenden waren.

[a]) Die allerälteste Anzeige in den Geschichten von den Hauptleuten über zehen Mann, ist des Mosis, der auf Anrathen seines arabischen Schwagers, Jethro, Hauptleute über 10. Mann setzte, 2. B. Mos. XVII, 21. Die Griechen hatten unter ihrer Armee, Ordnungen oder Rotten von 10. Mann, so sie δεκανίας nennten, und der Officier über 10. Mann hieß δεκάδαρχος. Die Römer hatten unter ihrer Reuterey ihre decurias, und der Befehlhaber über dieselben, heißt beym Vegetio, Decanus, wie denn auch in den Colonien und Land-Städten der Römer, zu des jüngern Plinii Zeiten, die Raths-Personen decuriones genannt wurden. Die alten Teutschen hatten ihre decanos, Hauptleute über 10. Haushaltungen oder Familien, und der Umfang ihres Gebietes hieß decania, über welche sie nicht nur die Gerichtsbarkeit ausübten, sondern zur Zeit des Krieges mit ihrer Amts-Rotte dem Heerzuge bey nahmhafter Strafe beywohnen musten, vide

vide die gelehrte Abhandlung des Joh. Gottlieb Laurentii, von den Kriegs-Gerichten der alten Deutschen, pag. 95. Von diesen Gewohnheiten ist die Benennung in die römische Kirche übergegangen, da man nicht nur in den Klöstern, sondern auch bey Stiftung der Dom- und besonders der Cathedral-Kirchen und hohen Stiftern Decanos eingesetzet. Waren nun die Klöster und Hohen-Stifter zu der Zeit anstatt der Schulen und Universitäten, wo vornehme und adeliche Kinder nach damaliger Weise Unterricht empfiengen; so wurde bey Errichtung der Universitäten im 15ten Jahrhundert beliebet, die Benennung des Decani demjenigen öffentlichen Lehrer beyzulegen, der die vorkommenden Geschäfte in der Facultät besorget, und die academischen Ehren-Stellen ertheilet. In den nachfolgenden Zeiten hat dis Wort einen verbreitetern Gebrauch erhalten, da man diejenigen, so an andern Orten Superintendenten, Inspectores oder Präpositos nennet, auch Decanos nennet, wie im Mannsfeldischen, und an einigen Orten in der Schweitz, dieser Nahme noch üblich ist. vid. Tob. Eckhard pr. von den Decanis und Decanissis.

§. 2.

Waren unsere Herrn Capitularen Clerici seculares, a) die, wie sie in den geistlichen Rechten genennt werden, ad regulam Chrodogangi ihr Leben einrichteten, folglich an das Gelübde der Armuth nicht gebunden waren: so waren sie doch Clerici, Geistliche, die zur Wahrnehmung des Gottesdienstes und Beobachtung der Religion ihre Lebens-Zeit anwenden, aber keine curam animarum, oder eigentliche Seelen-Sorge haben sollten. Es waren also gedoppelte Arten der Aufseher nöthig. Männer, die auf die Capitels-Güter und Einkommen

men sahen, und Männer, denen die Pflichten des Gottes-Dienstes am Herzen lage. Wie nun jenes ein Werk für den Dom-Probst war, so gieng hingegen des Decani Amt dahin, nicht nur mit einem guten Beyspiel im Gottes-Dienst fürzuleuchten, sondern auch andere, die ihres Amtes, daß sie Geistliche wären, vergessen wolten, dahin anzuhalten, damit alles, wie Paulus saget: κατα ταξιν και ευσχημοσυνην zugehen möchte. [b])

[a]) Um das Jahr 1130. findet man, daß die Canonici in seculares und regulares vertheilet worden. Das Haupt der Secularium behielte den Nahmen eines Decani, und der Aufseher über die Regulares nahm den Titul eines Prioris an, we Joh. Jac. Chifletius p. 201. etc. Part. II. in seinem Vesontio angemerket.

[b]) Dahin zielen die Worte unser alten Statuten: Quatuor meliores consueverunt habere sacerdotes ad serviendum in ecclesia, et procurandum per ordinem septimanatim officium sacerdotis, sed ipsi personaliter suam quilibet septimanam tenendo deservient in eadem, et praesertim diebus festivitatum majorum, si quae occurrerint in ea, ipse canonicus per se, cessante impedimento aut alius canonicus ejusdem ecclesiae, ceteris sibi canonicis ad altare ministrantibus, ad requisitionem decani. Hujus interest talia interiora in ecclesia disponere, divinum officium personando celebrabit, ut tanto propensius hujusmodi festivitatis ministri ecclesiae honorentur, quanto ipsa ecclesia prae ceteris solempnitatibus excellentius tunc illustratur. Das ist: „Die vier vornehmsten sind gewohnt, sich Priester zu „halten, die an ihrer statt den GOttes-Dienst abwarten, und nach der Reihe wöchentlich die priesterli„chen Geschäfte versehen: Allein sie sollen selbst in Per-

„son da seyn, und jeder in der Kirche sein Amt verse-
„hen, besonders an den hohen Fest-Tagen, wenn
„welche einfallen sollten, soll der Canonicus selbst, wenn
„sich keine wichtige Hinderniß findet, erscheinen, oder
„es soll ein anderer Canonicus von eben dieser Kirche,
„auf des Decani Ersuchen, den Gottes-Dienst ver-
„sehen, und die andern Canonici beym Altar-Dienst
„Hülfe leisten. Denn des Decani Pflicht ist, für
„den Gottes-Dienst zu sorgen, und soll auch selbst in
„Person solch göttlich Amt verrichten, damit die übri-
„gen Kirchen-Diener solche Feyer-Tage mit desto
„grösserer Andacht verrichten, je feyerlicher der Gottes-
„Dienst solcher Tage vor allen andern in der Kirche
„zugebracht wird.„

Man ersiehet daraus, wie der Decanus gleich den andern den Gottes-Dienst in seiner Ordnung abwarten müssen, und wie er besonders auch dazu bestellet, daß ein jeder seines Berufs wahrnehmen möchte. Diese Aufsicht war sehr nöthig, weil die Nachläßigkeit ihrem alten Adam auch anklebete, und man bey den reichlichen Pfründen nicht nur Bequemlichkeit, sondern auch gute Tage des Fleisches geniessen wolte.

§. 3.

Es scheint, daß die Herrn Decani zu Zeiten sich ihrer Macht nicht wenig gemißbrauchet haben, da sie statt des Weges der Liebe sich einer despotischen Schärfe bedienet, so, daß Bischof Magnus deshalben ao. 1421. ein besonderes Rescript ergehen ließ, weil der gröste Inhalt desselben aber die Verordnung wegen des anni gratiae enthält, will ich es bis dahin versparen. Dieser gut gesinnete Befehl des Bischofs war in der Folge der Zeit grossen Mißbrauch unterworfen, weil die ungezähmte

zähmte Frechheit wuste, daß die Strenge der Zucht gegen sie nicht gebrauchet werden durfte. Furcht vor GOtt war in die Gemüther nicht gepflanzet, und der abergläubische Gottes-Dienst, der auf Ceremonien und Beobachtungen äusserlicher Ceremonien beruhete, machte die Religion verächtlich, zu dem man glaubte, daß die Aussöhnung mit GOtt und die Vergebung der Sünden denen vom geistlichen Stande eine leichtere Sache, als andern Menschen wäre. Das ganze Capitel machte sich dahero auf, den Bischof Benedictum ao. 1486. anzuflehen, daß er dem Decano das Recht wieder in die Hände geben möchte, Bande der Zucht, wie sichs gebürte den ausschweifenden Verbrechern anzulegen. Das Rescript Benedicti will ich aus dem schadhaft gewordenen Original-Transumt und der Bestätigung Bischofs Martini beyfügen. Es lautet also:

Martinus dei et apostolicae sedis gratia ecclesiae caminensis episcopus, universis Christi fidelibus ad quorum noticiam praesens scriptum pervenerit, salutem in auctore salutis. Cum tempora, ut fluentes aquae labilia sunt ac caduca, expedit temporales actiones paucorum testium et scripturae memoria stabiliri. Ad noticiam igitur singulorum tam praesencium quam futurorum patentes volumus pervenire, quod nos dilectorum dominorum canonicorum capituli ac vicariorum ceterorumque membrorum ecclesiae beatae Mariae colbergensis justis petitionibus inclinati, privilegia sua libertates et jura a reverendo in Christo patre et domino Benedicto bonae memoriae dictae caminensis ecclesiae episcopo antecessore nostro in forma infra notata eis data

et concessa renovamus his nostris litteris patentibus grata habentes et rata, in nomine domini confirmamus, quorum quidem privilegiorum tenor sequitur et est talis.

Benedictus dei et apostolicae sedis gracia ecclesie caminensis electus et confirmatus episcopus universis Christi fidelibus ad quorum noticiam presens scriptum pervenerit, salutem et sinceram in domino charitatem. Quia sanctam religionem plantare, et plantatam servare omnibus modis debeamus, nusquam hoc melius exsequemur quam si mature ea, que recta sunt, firmare et corigere et que - - - - - - - auctoritate nobis commissa curemus, nam ecclesiasticus ordo confunditur, si unicuique sua jurisdictio non servatur. Hinc est, quod nos in Christo dilectorum, Prepositi, Decani, canonicorum vicariorum et altaristarum, ceterorumque membrorum et suppositorum ecclesie beate Marie virginis colbergensis nostre diocesis justis peticionibus et rationabilibus favorabiliter inclinati omnia et singula privilegia, libertates, jura exemptiones ac jurisdictionem decani predicti in suorum membrorum criminibus et excessibus corrigendis, sive quecunque alia indulta ipsis a predecessoribus nostris quomodolibet concessa et concessas, ac juxta antiquam et laudabilem consuetudinem dudum prescriptam obtenta et obtentas, quorum omnium tenorem hic habere volumus pro expresso, motu proprio et ex certa scientia approbamus et ratificamus dei nomine per praesentes volentesque ea et eas perpetuis temporibus firmiter observari. In cujus rei testimonium et singulorum premissorum has nostras litteras nostri sigilli jussimus et fecimus appensione corroborari. Datum Colbergh anno domini millesimo quadringentesi-

mo

mo octuagesimo sexto die veneris pentecoste, que fuit decima nona mensis Maji.

Quae quidem privilegia libertates exemptiones et jurisdictionem decani colbergensis praedicti et alia indulta a praefato patre Benedicto et quaecunque alia jura et libertates a reverendis in Christo patribus et dominis, Hermanno, Hinrico, Conrado et aliis ecclesiae caminensis episcopis praedecessoribus nostris in suis formis ea concessa et concessas ac venditionem quatuor mansorum in villa Mechentin cum suis juribus et pertinentiis per praefatum dominum Henricum episcopum nostrum antecessorem cum capituli caminensis consensu ipsis dominis, praeposito, decano et capitulo colbergensi, rite factam et laudabiles consuetudines apud praedictam ecclesiam colbergensem circa divina vel alias diu observatas et praescriptas per praesentes ratificamus et eorundem privilegiorum jurium et libertatum sic! hujusmodi innovationes ratihabitiones, et confirmationes praetentu felicitatis in antea dicta ecclesia beatae Mariae Colberghe praefatis dominis praeposito, decano, canonicis capitulo, vicariis et membris ejus gratiosi duximus faciendas ut antea omnia et singula praemissa in posterum a nobis aut successoribus nostris nullo modo possint impugnari, nec immutari nos praesentem paginam nostram dictis dominis et eorum successoribus nostri sigilli munimine munitam in perpetuum testimonium erogamus. Datum Colbergh anno domini millesimo quingentesimo secundo in vigilia Epiphaniae.

§. 4.

Es lässet sich hieraus urtheilen, wie verderbt die Sitten der Geistlichen zu denen Zeiten gewesen. Und nimt man zu Hülfe, was Bischof Martin kurz vorhero in

in dem General-Synodo ao. 1500. d. 3. Oct. für einen Schluß machte, so kan man denken, wie das Häuflein der Redlichen nach den gesegneten Zeiten der Reformation geseufzet habe. Der Wunsch ward erfüllet, die Zeiten erschienen, da Lutherus das Licht der Wahrheit denen bisher in der Finsterniß tappenden vorhielte. Welche Veränderung und Zerrüttung daraus in Colberg entstanden, ist hier anzuführen der Ort nicht, da es in die Geschichte der Kirche gehöret. So viel aber ist unleugbar, daß das Decanat so viel von seiner Macht und Ansehen verlohren hat, als der Colbergische Magistrat an Ansehen gewachsen, da diesem die Aufsicht und das Compatronat der Marien-Kirche mit aufgetragen wurde. Am meisten büssete es ein, da das Colbergische Decanat mit der Stiftischen General-Superintendentur vereinbahret worden. Denn als ao. 1550. die stettinische und Hinter-Pommersche Superintendentur in eins gezogen wurde, sahe man sich nach einem tüchtigen Manne zu solchem wichtigen Amte um, und fand keinen würdigern, als unsern Georg Venedigern, der sich damals zu Rostock als öffentlichen Lehrer befand. Doct. Venediger schlug zum ersten mahl den Ruf zur stiftischen Superintendentur aus, weil er Vorhabens war in Rostock zu bleiben: Weil aber die Uneinigkeit zwischen den Mecklenburgischen Herzogen und der Stadt Rostock immer grösser wurde, schrieb D. Venediger aus Rostock ao. 1557. d. 26. Nov. an Herzog Philipp. nach Wolgast, ob er gleich kürzlich nach Holstein verlanget worden; so wolle er doch lieber seinem

Vater-

Vater-Lande dienen, und Sr. Hochfürstl. Durchl. seine Dienste antragen; fals Dieselben noch gesonnen wären, ihm die Superintendentur aufzutragen, wolle er nach Wolgast kommen, wegen der Bestallung mündliche Verabredung zu halten. Der Herzog antwortete in gnädigen Ausdrückungen: er müste sich zuvor erst erkundigen, ob sich nicht etwa der stiftische Statthalter seit Venedigers abschläglicher Antwort um einen Superintendenten bemühet habe. Philippus zog bald darauf die Nachricht ein, daß man noch keinen tüchtigen Mann dazu gefunden, weshalben er an Venedigern rescribirte, sich nach Wolgast zu stellen. Hier wurde 1558. den 3. Jan. ein schriftlicher Vergleich in Gegenwart Herzog Philipps, Herzog Johann Friderichs, D. Balthas. v. Wolde, Jac. Zitzewitzen, Jac. Kussows, und Jorn Belowen aufgerichtet, daß Venediger, ausser andern Stücken, 200. Rthlr. von den Präbenden und Beneficiis zu Colberg erhalten solte, und was daran fehlen würde, solte aus der Bischöflichen Cammer auf Ostern und Michaelis ersetzet werden; das andre solte so, wie es der Herzog ao. 1557 den 23. Jun. von Colberg an Venedigern gesand habe, verbleiben. Herzog Barnim und Philipp trugen mit Sorge für seinen anständigen Unterhalt, wie denn Barnim, mit Bewilligung des Caminschen Capitels, die Präbende, so Valentin Pritz besessen, welche Bischof Bartholomäus und Martin, und nach Martini Tode Mathäus Böne genossen, auf Intercession des Bischofs Johann Friderichs ihm zugetheilet wurde. Obige Versprechungen zu erfüllen,

füllen, wandten die Herzoge allen Fleiß an, die Decanat-Präbenden, nebst einigen Beneficiis, so die andern Herrn Prälaten besassen, ihm zuzuwenden. Es fanden sich durch göttliche Schickung dazu bequeme Gelegenheiten. Der Graf Ludwig von Eberstein Herr zu Naugardten, war damals Decanus zu Colberg. Dieser hatte bereits zu Bischof Martini Zeiten die Neigung spüren lassen, sein Decanat niederzulegen. Der Herzog und Bischof Joh. Friderich ergrif die Ursache, schrieb d.d. Greifswald 1558. den 8. Aug. an besagtem Graf Ludwig, daß er diese alte Gesinnung erfüllen, und aus Liebe zur Kirche, da nun ein neuer Superintendens käme, und in Colberg ein Consistorium errichtet werden solte, diesem Amte entsagen möchte. Graf Ludwig antwortete den 18. Aug. e. a. daß seine Geschäfte bis Michaelis zu verreisen anriethen, und die Sache erfodere Überlegung, bey seiner Rückkunft wolle er sich näher erklären. Dieser Herr war beständig von Colberg abwesend, und hatte daher Otto Manauen zum Vice-Decano bestellet, und nachhero trug er das Vice-Decanat dem Colbergischen Scholastico Faustino Kniggen auf, dem er einen gewissen Antheil der Einkünfte für seine Mühe eingestanden. Knigge, da er merkte, daß ihm der Vortheil entgehen würde, wendete allen Fleiß an, es zu vermitteln, daß er nicht leer ausgienge. Es zögerte also die Sache bis ao. 1559. da der Graf den 31. Nov. Freytags nach aller Heiligen sein Decanat mit allen Hebungen förmlich zu Neu-Treptow vor dem Notarius Brand in Gegenwart Pribislaf Kleistens und

Gert

Gert Belowen als Zeugen in die Hände des Administratoris des Stifts überlieferte, doch mit dem Vorbehalt, daß Knigge, was er vom Decanat bis anhero genossen, ferner behalten solte, und im Fall das Consistorium künftig in seiner Würklichkeit nicht verbliebe, oder der Superintendens wegzöge, und das Decanat in andern Gebrauch solte verwandelt werden, solches an den Herrn Grafen zurück fiele, worüber Herzog Johann Friderich dem Herrn Grafen eine schriftliche Gewehrschaft ausstellte. Die übrigen Colbergischen Prälaten, traten gleichfals etwas von ihren Präbenden ab, und es schiene jedweder willig zu seyn, dis so wichtige als nüzliche Amt zu erleichtern, wie denn der Dom-Probst Marc. Manteuffel dem Herrn Superintendenten sein Antheil der bonorum communium überließ, und der Herr Cantor Putkammer willig sein Amt aufgab. In solcher Verbindung blieb das Decanat und die Superintendentur zu den Zeiten Eddelings bis ao. 1602. da dieser betagte und hochverdiente Greis den 16. Jan. die Welt gesegnete.

§. 5.

Da ich hier auf die Errichtung des Colbergischen Consistorii treffe, achte ich es nicht ungeschickt zu seyn, einige besondere Nachrichten beyzufügen. Ao. 1558. d. 3. Aug. befahl Bischof Johann Friderich seinem Statthalter Hinrico Normann und den Stifts-Räthen auf den zu Colberg Donnerstag nach Aegidii zu haltenden Stifts-Tage zu erscheinen, und den Herrn Capitularen daselbst folgende Stücke fürzutragen:

1) Daß die Capitularen das Consistorium mit besitzen helfen sollten.

2) die sich weigerten, solten tüchtige Personen an ihrer Stelle schaffen, und doch jährlich etliche mahl selber sitzen.

3) die verledigten und noch künftig vacant werdenden Beneficien solten dem Superintendenten und ander Beysitzern des Consistorii, wie auch Studiosis von guter Hofnung conferiret werden.

4) die Capitularen solten nicht Capitulares ihres Gefallens annehmen, noch ihre Häuser und Höfe verwandeln oder verkaufen.

5) wie die residirenden Capitularen das Einkommen von dem Testamento de Wida administrirten, so sollten einige Einkünfte von demselben, zur Erhaltung des Superintendentis angewendet werden.

Solcher Befehl des Herzogs ward befolget, da die erste Versamlung den 2. Septbr. auf dem Colbergischen Rath-Hause von Jac. Putkammer Landvoigt, dem Colbergischen Dom-Probst Marco Mandüvel, Ernst Borck, Paul Damizen, Faustin Kniggen und allen Canonicis angestellet wurde. Der Decanus war, wie er sonst zu thun gewohnt, auch itzo abwesend. In der ersten Session gab es nicht geringe Bestürzung und Widersprüche. Als man in den nachfolgenden Zusammenkünften sich wieder besprach, erklärten sich die Herrn Prälaten dahin, daß sie die Session im Consistorio mit besorgen wolten, was aber den dritten Punkt beträfe, sollten Ihro Durchl. der Bischof die Denomination zum Consistorio die

Colla-

Collation aber die Capitularen haben. Das Verzeichniß der vacanten Beneficien wolten sie einhändigen, auch die besonders benennen, die die Beneficia bisher zwar genossen, aber würdig wären, daß man es ihnen nehme, und auf bessere Art verwende. Was aber das Testament de Wida beträfe, so wäre es in der Kirchen-Visitation Bischofs Martini dem Kirchen-Register einverleibet, und weigerten sich Administratores nicht vermittelst eines Eydes Rechnung abzulegen. Es erfolgte hierauf die erste Session des Consistorii im Sept. da denn als würkliche Assessores des Consistorii erschienen der Dom-Probst Marc. Manduvel Ernst Borck, Paul Damiz und Faustin Knigge, damit aber besagte Herrn diese Function nicht als eine Neben-Sache ansehen möchten, ward ihnen nachdrücklich aufgegeben, daß diejenigen, so nicht in capitulo residiren wolten, entweder ihre Präbende resigniren, oder wenigstens zu Annehmung und Unterhaltung anderer Consistorial-Bedienten von ihren Beneficien und Präbenden etwas abtreten solten. Ich glaube, daß diese Donner-Keule, zudem es mit Herzog Johann Friderich kein Spiegel-Fechten war, alle die darauf erfolgte Resignationes als des Grafen v. Eberstein, des Herrn v. Manteuffels und des Herrn v. Putkammers veranlasset habe. Die Bequemlichkeit auf ihren Gütern in Ruhe und Vergnügen zu leben, trug hier auch ein vieles mit bey, wenigstens beym Herrn von Putkammer, der als ein betagter Greiß sich dazu, den Dienst im Consistorio zu versehen, so wenig als die andern mitgehöriger Tüchtigkeit versehen, erkante.

Doch

Doch gieng alles unter der Schminke einer Religions-Liebe, und eines Eyfers, auch das Seinige zur Beförderung der Ehre GOttes mit beyzutragen, glücklich von statten. In dieser Vereinigung blieb das Decanat und die Superintendentur bis ao. 1603. da Paul Damiz mit der Prälatur des Decani begnadiget wurde. Der Superintendens Doct. Hamel gehört daher nicht unter die Zahl der Colbergischen Prälaten, aber er behielte doch einen ganz ansehnlichen Theil von den Prälatur-Gefällen, so seine beyden Antecessores gehabt hatten, wie solches seine Vocation d.d. den 10. Oct. 1603. die Herzog Franciscus mit eigner Hand unterschrieben, mit mehrern besaget. Daselbst heißts: Dagegen zur Ergötzlichkeit seiner Dienste wir ihm und mit Bewilligung unsers Capitels zu Colberg nachfolgende geistliche Hebungen, die er und sein Antecessor bishero gehat, zugeeignet als Sal ad decanatum aus des Capitels Intraden 36. Pfund Zinssalz. 72. Schefl. Roggen Zehend-Korn aus Claptow, Lubchow, Lustbuhr und Peterwitz. 49. Schefl. Roggen aus Semmerow, 48. Schefl. Roggen aus grossen Jeßin, ums vierte Jahr 72. Schefl. Roggen und dito Haber von drey Bauren aus Buggentin, so quarta pars bonorum communium genennet wird. 15. Schfl. Roggen aus Poblot, 12. Schfl. Roggen aus Moltow, 4. Fl. von Christoph Manteuffel an Zinsen 20. Fl. ohne den Sextanten von 2. Beneficiis, so in des Capitels alten Matric. Num. 24. und Num. 41. notirt. War nun zur Zeit des Superint. Hamels [illegible] Trennung beyder Aemter auf ewig geschehen, so

so waren auch diese Präbenden auf ewig entzogen, und sind seit 1674. nachdem der Landes-Herr die Salarirung des Superintendenten aus der Land-Renthey besorget, die besagte Superintendentur-Gefälle aus den Dorfschaften dem hiesigen königlichen Amt zu Altstadt auf beständig einverleibet, der Antheil aus dem Testamento de Wida aber der königlichen Land-Renthey angewiesen.

§. 6.

Das Amt eines lutherischen Superintendenten und Papisten-Decani stehet in einer ziemlichen Gleichheit, und war in so fern nicht übel, daß zur Zeit des Colbergischen Consistorii beyde Ehren-Aemter von einem Mann bekleidet wurden. Es hat aber nach der Reformation die Würde des Decani eine ganz andere Einrichtung bekommen, und kan ich mich der Beschreibung nicht besser entledigen, als wenn ich die Worte aus der von Superintendenten Eddeling verfertigten Matricul hieher setze: „Des Decani Amt ist von Alters her „gewesen, daß er in den Kirchen mit den Canonicis „den Kirchen-Dienst bestellet. Itzo aber, nachdem er auch Superintendens, und derenthalben „von der Hebung neben dem Decanat, und so er „vom Capitel hat, aus der Fürstl. Bischöflichen „Cammer zu seinen Superintendenten-Amt eine „besondre Besoldung hat, liegt seinem Amte auf, „dasjenige zu thun mit visitiren, und Synodos „it. Consistorial-Rechts-Täge anzusetzen und zu „halten, der Kirchen Einkommen zu befördern, und „dergleichen Sachen zu verrichten, immassen er

„bestel-

„bestellet zuthun, was anderer Superintendenten „Amt in dem Fürstenthum Pommern erfordert. „Wenn er auch als ein Resident und Decanus die „bona communia geniesset, hilft er, nebst andern „Residenten, dasjenige verrichten, was einem „Decano und Residenten zu thun gebühret, und „soll er die vornehmste Direction im Consistorio, „in Kirchen- und Capitels-Sachen haben, und „Director seyn, ausgenommen, daß er mit dem „Roß-Dienste, welcher neulich aufgekommen, „und von Alters nicht gewesen, verschonet seyn „soll. Derowegen den Residenten, so Roß-Dien„ste thun, und U. G. F. und Herrn dem Bischofe „die Raths-Folge thun wiederum ein Vortheil in „des Capitels Land-Gütern gestattet mit Auf- und „Annehmung der Bauren, oder da sie sonsten „durch Besserung der Lehn-Güter ihre Einkom„men vermehren könten, hiemit gestattet und nach„gegeben seyn.„ Ist nun nach Eddelings Tagen die Superintendentur und Decanat getrennet, so ist in den neuern Statutis, der ich oben gedacht, seine eingeschränkte Pflicht zu lesen, die deshalben hier zu wiederholen eine überflüßige Pflicht seyn würde.

§. 7.

Die Hochwürdigen, und theils sehr verdienten Männer, so diesem Amte bis hieher fürgestanden kennen zu lernen, wird manchem ein Vergnügen seyn. Man wird mir aber, wenn ich in den dunkeln Zeiten nicht die erwünschte Nachricht gebe, ein nachsehendes gütiges Urtheil wiederfahren lassen.

Gotfridus de Wida aus einer Colbergischen alten adelichen Familie, von der man, wie wol ungegründet, vorgiebt, daß sie aus Italien herstamme, und sich nachhero in Rügen niedergelassen. Der Nahme offenbahrt, daß sie Teutsche gewesen. Sie schreiben sich lateinisch de Salice, das ist so viel, als Herrn von der Weide, woraus nachhero das verstümmelte de Wida entstanden. Dieser Godofredus war unter seinen 7. Brüdern der älteste, und schon ums Jahr 1308. Decanus des Colbergischen Capitels. Er hat der Kirche viel nüzliche Dienste erwiesen. Hätte er durch den grossen meßingernen Leuchter, der noch im Chor stehet, sein Angedenken nicht verewiget, so wäre sein Nahme gewiß, wie seiner Amts-Vorgänger, längst erloschen. Dis schöne Denkmahl des Alterthums, das nach des Stifters Meynung ewig dauren solte, und könte, hat in der Rußischen Belagerung die drey Arme auf der einen Seite, durch eine Bombe, die ins Chor fiel, allesamt verlohren, und ist also dis Denkmahl nur noch zerstümmelt zu sehen. Wer die Ungeschicklichkeit der damaligen Künstler kennet, der muß es als ein ungemeines Meisterstück bewundern, daran kleine Statuen der Apostel, künstliches Laubwerk und das Weidische Wapen ziemlich geschickt angebracht. Die grosse Last des Leuchters, da alles aus einem Stück gegossen, ruht auf drey wohlgebildeten Löwen, die auf einem 2 und 1 halben Fuß hoch gemaurten Postement stehen, und die Umschrift am Fusse des Leuchters lautet in alter Mönchen-Schrift drein gegraben also:

> Dessen Luchter gaf Hert Godeke de Dekene
> Dorch God, dat mach men vor war spreken,

anno domini CIↃCCCXXVII. und oben drüber, in dem kleinern Umfange des Fusses:

> De dessen Luchter ghemaket hat,
> Johns Apenghetere. God gheve zyner Zele Raat.
> Amen.

Unter

Unter seinen Brüdern hat sich Mag. Ludovicus de Wida durch die sehr reiche Stiftung hervorgethan, so noch unter dem Titel des Testamenti de Wida im Schwange ist. Viele hunderte haben sich aus diesem Testamente geholfen gesehen, und ich würde die Nachricht aus demselben hieher setzen, wenn dazu nicht unten Cap. 15. bessere Gelegenheit seyn möchte. So viel füge ich nur noch von dieser Familie hinzu, daß verschiedene derselben unter den Magistrats-Personen gedacht werden, und mit dem hiesigen Burgemeister Hieron. de Wida, der ao. 1566. den 29. Aug. im Closter Sukow bey Danzig verstorben, wenigstens der hiesige Zweig von diesem Geschlechte erloschen.

Mag. Henricus, war ums Jahr 1337. und 1339. Decanus. vid. capit. Matr.

Hartmodus, wird in einer Urkunde 1345. gedacht, und heißt daselbst Senior.

Herderus wird in Dipl. von ao. 1352. als Zeuge aufgeführet.

Franciscus Friso. Schon ao. 1353. hat er dem Closter Bukow von den Capitels-Capitalien 300. Mark gegen 6. pro Cent angeliehen, und ums Jahr 1356. wird er noch Decanus genennet, da er nachhero Dom-Probst des Capitels geworden, so ist seiner unter den Dom-Pröbsten Erwehnung geschehen.

Gotfridus Pulcher, wird in dem Instrument de ao. 1345. d. 7. Sept. da Mart. Genzekow dem Capitel 3. Pfund Saltz legirt, gedacht. Es heist daselbst ausdrücklich Franciscus Friso Praepositus und Gotfridus Pulcher Decanus sollen rc. woraus ich schliesse, daß selbige von diesen Aemtern nur Vicarii gewesen.

Arnoldus Hartmodi, wird als Decanus ao. 1360. benannt. Er legirte 6. Pfund Saltz ao. 1368. ad pios usus. Sein Bruder Nicol. Hartmodi wird in der Capitels-Matricul gedacht. Zu diesen Zeiten lebte ein sehr gelehrter Hartmodi als Abt zu Sangallen, von dessen

Schrif-

Schriften Schelhorn (mit Verbesserung des Guil. Cave) in amoenit. liter. tom. III. p. 8. 9. zu lesen.

Gottfrid Süverke scheint bey des Hartmodi leben bereits Decanus gewesen zu seyn, da seiner bereits in dem Instrument ao. 1364. gedacht wird, als der Burgemeister Vincent. Holck und sein Sohn Henning Holck ihre Gerechtigkeit an dem Schlosse Nassau it. den Dörfern Byzücker, Crazig, Ryenweld und Sceterowe an den Colbergischen Magistrat abgetreten.

Mag. Johann Zemeghe (Zynneghe) seiner wird in einem Instrument Bischofs Philippi d. d. Gützkow 1370. als eines Decani Erwehnung gethan.

Georg Kelre war 1379. Decanus. Dessen wird gedacht in einem Vergleich, da ao. 1381. das Capitel mit denen v. Ramel zu Lustbur der Grentze halber bey der Steinbecke oder Lacke genant, so mit zum Dorf Krühne gehöret, in grossem Streit gewesen, so gar, daß auch die von Ramel von dem Bischof Philippo dieserhalb in den Bann gethan worden, nachhero aber gütlich verglichen.

Wizlaus starb als Colbergischer Decanus zu Camin 1390. den 19. Febr.

Johannes Zirnige Decanus, wird als Zeuge in der Confirmation der Colbergischen Privilegien ao. 1394. aufgeführt.

Richoldus Antonius, war vormals Plebanus in Wachholtz, wird aber in einer Urkunde ao. 1403. unter den Zeugen als Decanus aufgeführt, welches Zutrauen man auf ihn als einen Teufels-Banner gesetzt habe, zeigen diese lächerliche Rithmi:

Quando venit dominus noster Richoldus
Antonius, tunc fugatur diabolus.

dieser Antonius ist endlich nach Greifswald gekommen, wo er gestorben, und in der St. Nicolai-Kirche begraben worden.

Wilhelmus Papenhagen war ums Jahr 1410. Decanus allhier.

Henricus Wospersnow (Wopersnow) wird in einer Urkunde von ao. 1420. gedacht.

Johannes Brüzemann (Grützmann) seiner wird Erwehnung gethan in der ao. 1423. ertheilten Confirmation, da der Presbyter Rycke 500. Mark zur Vicarie in der St. Jacobi-Kirche legirt, wie er denn auch im Stadt-Buch ao. 1425. Decanus genannt wird.

Henning Cassebaden decretorum doctor, heißt Praepositus capituli colbergensis et decanus ecclesiae colbergensis in einem alten, von Notario Peter Smyten unterschriebenen Instrumento. Seiner wird auch anno 1473. gedacht, wo er nur mit dem allgemeinen Nahmen eines Canonici genannt wird.

Joachim Block, er hatte schon 1474. den Sander Gustkow, der capituli scholasticus war, zum Vice-Decano bestellt, wie die Urkunde von einer neuen Cantorie 1474. belehret. In einem Confirmations-Brief, da Claus Damiz an seinen Vetter 1475. den Baurhof verkaufte, wird seiner auch erwehnet. Wie viel Zutrauen der Bischof auf ihm gesetzet, ersiehet man daraus, daß Bischof Mart. Fregeno, so sich in Rom befand, ihn zum Commissario ernannte, in seinem Nahmen vom Stargardischen Archidiaconat Besitz zu nehmen vid. Schötgens Altes und Neues Pommern. pag. 356. 368.

M. Henning Bulgrin war schon 1481. Decanus, und wird seiner auch ao. 1501. gedacht, da in profesto Nicol. Confessoris, Bischof Carith das Vermächtniß des Colbergischen Burgermeister Johann Steen bestätigte. Sein Vater war Andreas Bulgrin, Decret. Licent. Cämmerer und Senator in Colberg, der erste von allen hiesigen Bulgrinen, der sich ums Jahr 1449. allhier niederließ, und die Geseke Holcken, als die letzte von diesem Stamm heyrathete. Sein Bruder Benedict Bulgrin war ums Jahr 1500. in Colberg Burgemeister. Es lässet sich hieraus schliessen, daß Vater und Söhne ein ziemlich hohes Alter erreichet haben, aber auch als angesehene

Männer

Männer der Stadt ihrer rühmlichen Nachkommenschaft, die zu grossen Aemtern hinangestiegen, eine ebene Bahn gemacht.

Mart. Carith, da er nachhero Praepositus capit. geworden, so habe ich seiner schon im vorigen Capitel gedacht. Nur dis muß ich hier erwehnen, daß er bereits ao. 1486. Decanus capituli war, und wie er ao. 1490. das damalige wüste Dorf, Seefeld aufzubauen übernommen, will ich unten bey den Capitels-Güthern erwehnen.

Antonius de Köller. Er soll auch Decanus des Caminschen Capitels gewesen seyn. Zur Zeit Bischofs Martini geschicht seiner unterschiedliche mal Erwehnung.

Petrus Smyt, wird 1505. Decanus genennt. In den Urkunden wird ein Peter Smyt als Canonicus und auch als Notarius um diese Zeit gefunden, ob solche von unserm Decano unterschieden, weiß ich nicht.

David Brunschwich, war aus einer alten angesehenen Colbergischen Familie entsprossen, deren schon ao. 1360. in hiesigen Nachrichten gedacht wird. Sie werden Milites genennt, und ist daraus ihr Adel offenbar, welchen ao. 1570. König Sigism. August erneuerte, und dem Simon v. Braunschweig, damaligen General-Fiscal in Pohlen, das Indigenat zugleich huldreichst ertheilte. Unser David, des Barnim Braunschweigs und Sophiä Hornin Sohn war schon 1520. Decanus. Wie er in den Rechten ein sehr geübter Mann war, und damals ein rasender Trieb, besonders nach Rom zu reisen, unter den Völkern herschte, so ereignete sich dazu eine bequeme Gelegenheit. Der Magistrat hatte zu Rom einen Proceß wider Henricum Knubben und Meserizen, wozu man den Herrn Decanum am tüchtigsten fand, die Sache auszufechten. Die Begierde, Rom zu sehen, beym Pabst bekant zu werden, und hiesigen Reformations-Unruhen zu entgehen, trieb ihm solche Geschäfte zu übernehmen, da er auf fremde

 Kosten

Kosten zu reisen, und an diesem theuren Orte zu leben Gelegenheit hatte. Hie fand er seinen Lands-Mann, den Herrn v. Platen, dem er, wie ich oben gedacht, das Epitaphium setzen lassen, weil er aber den Proceß daselbst nicht treiben konte, ward er Notarius rotae romanae. Die Wechsel, so ihm Magistratus zugesandt, sind nach jetzigen Zeiten sehr kläglich. Im Stadt-Buch heists: ao. 1525. dem Decken David Brunswyck na Rom gesand XX. gülden. it. noch XX. gülden. Nachdem er sein Geschäfte wohl versehen hatte, wandte er sich nach Stettin, wo er 1537. Raths-Herr, 1540. aber Burgemeister wurde. In welcher Achtung er daselbst gestanden, läßt sich schliessen, weil seine Frau Cecilia Loizen, des Burgemeisters Johann Loizen Tochter war, von welcher Familie ihren unsäglichen Reichthümern Friedeborn in der stettinischen Chronick lib. II. pag. 49. nachzulesen. Er starb als ein Vater von 4. Söhnen und 3. Töchtern ao. 1552. Vid. von ihm Friedeborn loc. cit. und Rango in colberg. tog. pag. 9.

Ludovicus Graf von Eberstein. Die Einkünfte des Decanats waren ihm zwar anständig, aber nicht die Geschäfte, deswegen er das hiesige Capitel mit seiner Gegenwart nie beehret. Er ordnete dahero Otto Manauen zum Vice-Decano und residirenden Capitularen an seine Stelle, dem er einen gewissen Antheil der Decanat-Gefälle angewiesen hatte. Es scheint, daß Herr Manow sehr despotisch regieret hat, weil er nebst dem Cantore Casp. Freder, dem Kupferschmidt Kridewitten ao. 1547. die Freyheit ertheilte, auf dem rossentinschen Felde eine Kupfer-Mühle anzulegen, und vielleicht ist dis mit Ursache gewesen, daß der Herr Graf nachhero den Scholasticum Faustin Kniggen zum Vice-Decano unter eben obbenannten Vortheilen ernannte. Wie der Herr Graf das Decanat ao. 1559. an den Herrn Superintendenten Venediger abgetreten, ist vorhin erinnert worden.

Georg

Georg Venediger, war General-Superintendens und Decanus. Daß ihn Cramer und Weismann fälschlich Peter, und Rango und Jasch ganz irrig von Eden genennt, hat Herr Rector Schumann in progr. de Georgio Venedigero, Colberg 1730. 4. bemerket. Denn obgleich nicht zu leugnen, daß zu der Zeit Georg von Eden, ein Colberger von Geburt, gelebet, der Probst zu Sukow gewesen, so war er doch von diesem Venediger oder Veneto sehr weit unterschieden. Unser Venediger ist zu Venedig, einem Dorf, nicht weit von Morungen im Hockerlande in Preussen, aus einer adelichen Familie gebürtig gewesen. Wo er in den Schul-Studiis den ersten Grund geleget, ist nicht bekannt. Uns ists genug, daß er zur Academie tüchtig, Wittenberg sich zum ersten Musen-Sitz erlesen. Die damaligen grossen Lehrer, Melanchthon und Bugenhagen erkannten ihn für würdig, ihm 1550. den Doctor-Hut aufzusetzen, zu dem er durch academische Lehren der Gemeinde GOttes förderlich zu seyn, den Entschluß gefasset hatte. Er gewann in seinem Vortrage die grosse Liebe der Studenten, und seine theologische Einsichten wurden immer mehr bekannt, so, daß er in Wittenberg zum Prof. Theol. bestellet wurde. Als die Herzoge von Mecklenburg ihn in selbigem Jahr zum Professor Theol. berufen hatten, trugen diese weise Fürsten ihm auf, die schon vor 5. Jahren publicirte Kirchen-Gesetze durchzusehen, zu ändern, zu bessern, auch nebst M. Gerardo Oemichio, D. Tilemann Heßhusio, eine Kirchen- und Kloster-Visitation zu halten. Herr Prof. Dähnert in der pomm. Bibl. 3. Band XI. Stück p. 393. gibt uns Bericht, daß von Veneti Aufenthalt in Rostock mit merklichen Umständen in Backmeisters hist. eccles. Rostochiensi, §. 11. Nachricht zu finden. Da er nun hie seinen Nahmen berühmt genug gemacht hatte, ersahe ihn Marggraf Albrecht, der vor das Wohl seiner königsbergischen Academie besorgt war, daß Venediger seinem Vaterlande nutzen möchte. Er folgte dem Ruf, muste aber die un-

 glück-

glücklichen osiandristischen Streitigkeiten daselbst erleben, welche ihm so viel Herzeleid machten, daß er seine Dimißion nahm, und wieder nach seinem ehmaligen Rostock zurück kehrte, wo man mit vielem Vergnügen seine Ankunft sahe. Er entschloß sich, seine Lebens-Jahre hier zu beschliessen, allein die göttliche Vorsorge hatte ihn zu wichtigern Diensten ersehen. Nachdem der Bischof Mart. Wenher ao. 1556. den 18. Jun. Vormittags um 9 Uhr verschieden, an dessen Stelle Herzog Johann Friederich den Bischof-Stab ergrif, auch bald darauf der Stolpische Superintendens Hogensch dis Zeitliche segnete, so wurde von den Herzogen gemeinschaftlich beliebet, die Stolpische und Stettinsche Superintendentur zu vereinigen, und eine neue im Stift Camin anzurichten, damit ein jeder regierender Fürst und Herr seinen General-Superintendenten haben möchte. Man wuste zu diesem wichtigen Amt keinen tüchtigern, als Georg Venedigern in Rostock, der nach einigen Weigerungen und Verschub, wie ich oben gedacht, ao. 1558. den Ruf erhielte. Weil das neue Consistorium in Colberg errichtet wurde, so genoß diese Stadt die Ehre seines Aufenthalts, wo er in der St. Marien-Kirche die Vesper Predigt fleißig versehen, die auch des Superintendenten Predigt hieß. Er gehört aber weder unter die Colbergischen Prediger, noch wie Rollius will, unter die herzoglichen Hof-Prediger. In demselben Jahre hatte er noch die Ehre, die sonst Melanchthoni vorbehalten war, nach Rostoch berufen zu werden, die Doctor-Würde den dasigen Lehrern zu ertheilen, und manche innere Streitigkeiten, die Rostock verwirten, beyzulegen. Es war damals zu Rostock unter den Lehrern kein Doctor Theologiä. M. David Chyträus hatte sich einen grossen Nahmen erworben, und M. Simon Pauli lehrte gleichfalls die Theologie, es war aber nöthig zum Ansehen der Academie sie mit der Doctor-Würde zu beehren, weshalb D. Venediger und D. Jacob Runge, Superintendens von Vor-Pommern und Profess. zu Greifswald dahin gefordert

wurden,

wurden, die vorbenannten berühmten Männer, nebst M. Johann Kitteln, den Doctor-Hut aufzusetzen, so auch den 29. April erfolgte. Nach dieser vollendeten Arbeit, legte Venediger und Runge den langen Streit zwischen dem Ministerio und Magistrat bey, welcher letzte 2. Prediger aus der Stadt verjaget hatte. Diese längst gewünschte Aussöhnung erfolgte den 2. May, auch wurde des Ministerii Verdruß über D. Kitteln also besänftiget, daß Kittel unter der Versprechung, bey reiner Lehre künftig zu verbleiben, ins Predigt-Amt aufgenommen wurde. Auch wurde M. Lucas Randow, der sich in den draconitischen Handel mit gemischet, durch dieser grossen Männer Vermittelung mit dem Ministerio ausgesöhnet. (vid. Dähnert 3. Band p. 394.) Bey den wüsten Verfassungen, darin das Lutherthum in Pommern noch stunde, fehlte es ihm nicht an vielen Arbeiten, wie deren Herr Schumann l. c. einige bemerket. Ao. 1558. hielte D. Venediger in allen stiftischen Synodis, ausser im naugardtischen die Kirchen-Visitation, nach deren Vollendung er ao. 1558. den 24. Nov. an den Statthalter und Stifts-Räthe den Bericht einsandte: daß viele Prediger ihrer Ungeschicklichkeit wegen, wohl werth wären, abgesetzt zu werden, weil sie aber Besserung versprochen, habe er sie geduldet, und bat zugleich, eine allgemeine Visitation ins Werck zu stellen, und dazu von Theologen und Räthen die vornehmsten, nach Chron. 6. auszulesen. Denn Visitationen würden angestellet, nicht allein der Güter halben, sondern auch, damit reine Lehre, rechter Gebrauch der heiligen Sacramenten, Zucht und Erbarkeit befördert würde. Die Priester predigten zwar das Wort GOttes rein, die Zuhörer aber verachteten es zum Theil; theils wären sie noch arg päbstisch, theils anabaptistisch. Solche müsten zurecht gebracht werden. In Colberg wären sonderlich viele Verächter des heiligen Abendmals. Bey Visitationen müste die Rüge, oder der Laster-Zettel verlesen werden, darauf müsse man zu den Kirchen-Gütern schreiten,

und wenn denn alles wohl eingerichtet, so sey eine wachsame Execution nöthig. Ao. 1560. zu Anfange des Febr. wohnte er dem stettinischen Synodo bey, wo die von ihm mit D. Paulo a Rhoda und D. Jac. Rungio verfertigte Kirchen-Ordnung öffentlich verlesen wurde, und den Eyd der Canonicorum, (wie ich schon oben gedacht) von dem päbstlichen Klang reinigte, die Kirchen-Visitation aber versahe er mit Henrico Normann, bischöflichen Statthalter und Asmo von Podewelssen. Ao. 1561. den 28. Sept. bekam Venediger von Bischof Herzog Johann Friederich einen Befehl, die Synodos, so bisher nicht alle Jahre gehalten worden, seinem Amte gemäß alle Jahre zu halten, und die Visitation ins Werk zu richten. Er war dazu bereit und willig, beschwerte sich aber, daß er kein Pferd hätte, bat also, ihm auf Michaelis dieses Jahrs 2 Pferde vom Capitel und 1 Pferd aus dem Testamento de Wida, so oft ers nöthig hätte, abfolgen zu lassen, und zu seiner Reise, durch solche Anstalt, förderlich zu seyn. Doch, da er sahe und hörte, daß solches den Dorf-Schulzen beschwerlich sey, so kam er 1561. den 8. Oct. mit einem abermaligen Schreiben ein; mit dem Vorschlag, daß der Haber, so jährlich auf die bona communia fiele und 96 Scheffel betrüge, ihm möchte zugeschlagen werden, dafür wollte er einen guten starken Klepper kaufen und halten, und so dürfte nur ein Schulzen-Pferd dazu genommen werden. Allein auch diese künftige Bürde that den Bauren wehe. Sie kamen dawider mit Bittschriften ein, so die Dom-Herren selbst mit ihrer Fürbitte unterstützten. Es wurde ihm aber alles Widerspruchs ungeachtet, ao. 1663. sein Gesuch gewähret. Im Frühling dieses Jahres gieng er nach Stettin, wo die Kirchen-Ordnung nach grossem Disputiren zu Stande kam, auch besonders der Umstand, wegen der Kirchen-Busse verglichen wurde. Venediger bestand hart auf der groben Sünder öffentlichen Kirchen-Busse, welches der ersten Kirchen-Verfassung gemäß sey; so, daß das Ansehen eines Herrn

von

von Wopersnow, der eine Mordthat begangen hatte, ihn nicht besänftigen konte, da er ihm, als einen erbetenen Pathen, bey einer Tauf-Handlung zu erscheinen, nicht erlauben wollte. Da nun bischöfliche Rescripte in dieser Sache zum Vortheil des Herrn von Wopersnow ergingen, Venediger aber in seiner Meinung verblieb, wurde nun die Sache ordentlich gefasset: daß ein solcher Sünder sich den Tag vor der Communion im Prediger-Hause, nebst 2 Zeugen, einfinden sollte, und den folgenden Sonntag sollte der Gemeine verkündiget werden: Es sey jemand, der da begehre, daß die Gemeine an seinen begangenen Sünden sich nicht ärgern möchte. Sein Eyfer für die Reinigkeit in Lehr und Leben, zog ihm allenthalben Hochachtung zu, zu dem er von unermüdeter Arbeitsamkeit war. Man trug ihm den Ruf nach Vor-Pommern, in des verstorbenen D. Pauli a Rhoda Stelle an, so er aber verbeten, dagegen dem Ruf in sein Vaterland, ao. 1567. als Bischof zu Pomeson zu kommen, würklich folgte. Wie betrübt diese Veränderung für Pommern gewesen, lässet sich daraus urtheilen, daß ao. 1567. den 28. Febr. die Stifts-Räthe, Heinrich Normann, Asmus von Podewels, und Georg Tesmar, für Venedigern selbst intercedirten, daß ihm der Herzog 8. Wagen erlauben möchte, die seinen Hausrath bis Schlage brächten, und bey Herzog Barnim Fürbitte zu thun, daß er ihn von da weiter födern möchte. Der Bischof Johann Friederich schrieb den 5. Mart. in gnädigen Ausdrückungen, daß er den Urlaub und die Fürbitte gewähren wollte, aber der vierte Punct, daß man nemlich Doct. Venedigern gegen den Herbst auf bischöfliche Unkosten aus Preussen sollte kommen lassen, die angefangene Visitation, die schon an die 7. Jahr gedauret hätte, zu vollführen, wurde nicht beantwortet. Venediger that also selbst die Reise nach Wolgast, sich bey dem Herzoge zu beurlauben, und den unterthänigsten Dank für die genossene Wohlthaten abzustatten. Wie er nun hier gnädig dimittiret ward, empfahl er in seine Stelle Mag.

Georg Schermern, Superintend. in Brandenburg, oder im Fall dieser nicht wollte, von Greifswald den M. Jacob. oder M. Balthasar Ravium zu berufen. Zugleich rieth er an, daß man den Schuldienern ihr Salarium richtig zahlen möchte, und darauf zu dringen, daß von dem Magistrat zu Colberg der Vicarien-Hof je eher je lieber zur Schule und Schul-Wohnungen bequemlich eingerichtet würde, wie in der jüngsten Visitation sey verabredet worden. Der Vorschlag aber wegen seines Nachfolgers fand nicht statt, da der Herzog bereits Eddelingen zu Pasewalk ersehen. Er reisete also mit Ausgang des Jahres, nebst Frau und Kindern von Colberg ab, und kam der betagte Greiß zu vielem Vergnügen gesund und wohlbehalten in Königsberg an, wo von Joachimo Mörlino, in der kneiphofischen Kirche, in Gegenwart Marggraf Albrecht Friederichs und der Land-Stände die feyerliche Einweihung geschahe. Vid. von den pomes. Bischöfen Colbii episcopo-presbyter. das erläuterte Preussen, tom. 4. pag. 374. (m). Nachdem er noch die Ehre ao. 1574. gehabt hatte, besagten Marggraf mit der Prinzessin Eleonora von Jülich zu copuliren, starb er zu Lübemühlen, ao. 1574. den 3. Nov. alt und lebenssatt. Sein Epitaphium findet man in mehrbelobten Herrn Schumanns progr. p. 19. Weil ihm aber verschiedene Wörter fehlen, und es nicht in jedermanns Händen, will ich es allhier vollständig aufbehalten:

Editus illustri majorum sanguine praesul
Hoc sua nunc Venetus condidit ossa loco.
Balthidos ad liquidas forti natus Patre ripas
In quibus Aonidum castra coluntur, erat.
Utque suos ipse jactabat jure parentes
Et quos laudatos Prussia vidit avos.
Sic quoque laude sua pietatis et artis honore
Clarus ob hoc magni nomina magna tulit.
Namque Borussorum sub forti principe praesul
Eximio dignum praesule fecit opus.

In

In quo constanti pia dogmata corde professus
Multa suae fidei signa probata dedit.
Erudiit dictis, monitisque fidelibus ursit
Ut facit invicto robore miles opus.
Cumque suum quondam nostris Osiander in oris
Ex putido fonte promeret ore virus:
Ille sub adversis rebus, Satanique periclis
Constitit, et dignam rite probavit opem.
Quin et vita fuit multa dignissima laude,
Dum placidus, largus, munificusque fuit.
Ast undena sui quum lustra peregerat aevi
Ultima dissecto flamine fata tulit.
Christe tuum serva verbum, verbique ministros
Ne pateant stygio praeda voranda lupo.

siehe auch das erläuterte Preussen, LXII. St. p. 467. rc. und Wanselow Nachr. von den General-Superint. rc. pag. 3-13.

M. **Petrus Eddeling**, aus einem alten adelichen Geschlechte in Pasewalk, ao. 1522. gebohren. Nachdem er muthmaßlich daselbst den Grund geleget, gieng er auf die Academie zu Greifswald, wo er unter Michaele Beuthero ao. 1546. die Magister-Würde erhielte. Er erwehlte sich das academische Leben, und da er durch seinen Fleiß sich Ruhm und Beyfall erwarb, ward er ao. 1549. daselbst zum öffentlichen Lehrer bestellet. Hier verblieb er bis ao. 1559. da er zum Präposito in Pasewalk eingeführet wurde. Die pommerschen Herzoge hatten die Gnade für ihn, seine Predigten oftmals anzuhören, und kaum daß die Nachricht von D. Venedigers Veränderung lautbar wurde, so neigte Bischof Johann Friederich sein Herz zu Eddelingen, ohne davon die geringste Anzeige blicken zu lassen. Der Herzog schrieb eigenhändig an Eddelingen, daß er den 17. Aug. 1567. zu Uckermünde eintreffen, und für ihm predigen sollte. Dem Herzog beliebte sein Vortrag also, daß er auf der Stelle ihm die Vocation zur Gene-

General-Superintendentur antrug, welche nach einigem Tergiversiren Eddeling anzunehmen versprach. Der Herzog befahl sogleich seinem Canzler Jacob Hagemeister, diese seine Gesinnung dem Statthalter Heinrich Normann, und dem Superintendenten D. Jacob Rungen kund zu thun. Mit welcher Freude er die Ausfertigung übernommen, lässet sich urtheilen, da der Canzler ein Schwager von Eddelingen war. In dem Schreiben, d. d. den 27. Aug. an Normannen stehen die bedenklichen Worte; **Er habe ihn solches auf herzoglichen Befehl kund zu thun, mit Bitte, weil er ordentlich eligiret, auch neuerlich vociret, er wolle sich solches mit gefallen lassen, ihm dazu mit vor gut erkennen, und ein gut Vertrauen in ihm setzen, wie auch zu Anfang mit gutem Rath, Beystand und That erscheinen.** Er ersuchte ihm zugleich die Vocation ohne Verschub auszufertigen, und obwol die Räthe dazu Bedenken tragen möchten, weil das bischöfliche Rescript noch nicht erfolget sey, so möchte sich der Statthalter dadurch nicht irren lassen, sintemal des Herzogs Geschäfte viel und wichtig, und solches leicht könte vergessen werden. Dem Statthalter war der ganze Handel, der ohne seine Unterhandlung war betrieben worden, nicht angenehm, schrieb an den Canzler den 8. Sept. zurück, daß ers lieber sähe, wenn Eddeling nach Stralsund gienge. Dis war ein lieblicher Vorwand, der guten Schein hatte, weil der Herzog den 17. Sept. bestellet hatte, daselbst mit einer angesehenen Suite einzutreffen, und die Huldigung einzunehmen, und so wäre der Statthalter diesen fremden Gast aus dem Stifte los geworden. Inzwischen, ehe dis Schreiben des Statthalters einlief, hatte Herzog Johann Friederich bereits d. 30. Aug. dem Herrn Petr. Eddelingen die Vocation zugesandt, und der Canzler konte in seinem Antwort-Schreiben den 9. Sept. dem Herrn Normann die Copey der Vocation mit beyfügen. Sie ist datirt: Geschehen und gegeben auf unserm Hause Gülzow, Mittwochs den 7. Aug.

Aug. anno domini 1567. Wie ich hieraus ersehe, daß der Herzog aus Liebe für Eddelingen die Vocation rückwerts datiret, so finde ich auch in der Vocation bedenklich 1) daß er auf künftige Ostern anziehen sollte (worauf vielleicht Rango in colb. tog. pag. 45. gesehen). 2) Daß er die Ungehorsamen, Leichtfertigen und Fehlerhaften castigiren, und mit gefänglicher Einziehung, doch auf Rath des Statthalters oder der verordneten Regierung belegen, auch wo nöthig, die Remotion mit Vorwissen der Patronen verordnen soll. 3) Daß er darin zugleich die Vocation als Colbergischer Decanus erhalten, da es denn heist: Er solle alles thun, was einem Decano und Provisori testamenti de Wida gebühre, wenn es seines Amts halben unverhinderlich, predigen, wie dasselbe ihm ex duplici ratione, als einem Superintendenten und Decano wohl anstehet, und wie der vorige Superintendent gethan, wöchentlich die locos communes Philippi, oder examen ordinandorum, oder dergleichen Bücher, der Kirchen- und Schul-Diener wegen ꝛc. erklären. 4) Wenn der Bischof einen andern Superintendenten setzen wolle, oder der Superintendent sich anders wohin zu begeben gedächte, soll einer dem andern es ein halb Jahr zuvor aufkündigen. Ao. 1568. d. 12. Mart. gieng der Befehl nach Colberg und Cößlin, ihn mit einem behangenen und Post-Wagen abzuholen, und 3. fürstliche Schreiben an Zizow in Colberg, Bartholomäum in Cößlin, und Johann Hagemeistern in Cörlin, daß sie der Einführung, so durch Jacab Rungen und Fabian Timäum denen Wolgastischen und Stettinischen Superintendenten, zu Colberg den 25. April geschehen würde, beywohnen sollten. In welchem unermüdeten Eyfer er diesem Amte fürgestanden, davon zeugen seine wichtige zu Stande gebrachten Arbeiten. Wie sein Vorgänger in der Superintendentur die Ehre hatte, das corpus pomeran. zu Stande zu bringen, so gebührt ihm der Ruhm der hiesigen Capitels-Matricul. Es war schon bereits ao. 1562. der herzoglich-bischöfliche Befehl ergangen,

gen, eine vollständige Matricul zu entwerfen, es blieb aber doch für unsern Eddeling aufbehalten, der auf Befehl Herzogs Casimiri mit dem Cantore capit. Christoph Budden, und dem betagten 30jährigen Scholastico capit. Herrn Kniggen und dem Notario Capituli Arnoldo Klempin sich der Arbeit unterzog, auch diese mühselige Arbeit zu Stande brachte. Ao. 1577. muste er in Stettin erscheinen, da sämmtliche Geistlichkeit über das torgauische Buch ihre Erklärung von sich geben sollten, weil der Bischof wuste, wie viel man sich auf die Einsicht dieses Mannes verlassen konte. Es fehlte zwar an Eddelings Wachsamkeit und Arbeit nicht, allein die einschleichende Misbräuche riethen eine neue Kirchen-Visitation über alle Kirchen, Schulen, Hospitäler und Beneficien fürzunehmen, wozu unser Eddeling ao. 1591. den 15. Sept. befehliget wurde, die er unter Beystand des Herrn Mart. Benecken, herzogl. Hof-Predigers; Martin Kleistens, Stifts-Voigts; Peter Woitcken, Canzlers; und des Hof-Raths Caspar von Woldens, denen Arnold Klempin, als Notarius beygefüget ward, wohl vollendete. Sein Verstand war reif, und sein Fleiß ungemein groß, wie denn aus solchen Absichten man ihn zum Samländischen Superintendenten berief, welchen Ruf er blos aus Liebe zu seinem Vaterlande großmüthig ausschlug. Ich achte es für meine Pflicht seiner Schriften zu gedenken, die ihm ausser den obbenannten Arbeiten einen ewigen Ruhm, besonders in unserm Vaterlande, erworben.

1) Tabula gentilitia familiarum in inclyta colbergaex parum in ordinem redacta calendis Augusti ao. 1580. Selbige ist nie gedruckt, und er hat sie mit seiner eigenen Hand auf die leeren Blätter einer Bilder-Collection eingeschrieben, welche Collection er an Ortelii theatrum orbis anbinden lassen, und sich noch in unser St. Marien-Kirchen-Bibliothec befindet. Ueberhaupt muß ich anmerken, daß er die Gewohnheit gehabt, was er wichtiges gefunden, oder auch ihm eingefallen, auf leere Blätter, so er in den

Büchern

Büchern fand, einzuschreiben; daher man hin und wieder was von seiner Hand in seinen Büchern findet. Was die Tabulam betrift, so fängt er von Barum Brunswick an, dessen Sohn und Töchter er anführt, dabey aber der Vornahmen vergißt, so, daß die Töchter nach ihrer Verheyrathung die Hornsche, Albrecht Badesche, Knutsche und lemmesche nur benannt werden, so kommt er von der Hornschen auf die Claus Rangsche und Hans Adebarsche. Wie nun durch diese kurze Anzeige, eine genaue genealogische Nachricht wegfält, so vermisse besonders, daß niemals eines Jahres noch Tages der Geburt, Verehlichung oder Todes gedacht wird. Inzwischen hat diese Sammlung doch den nachfolgenden Genealogisten, und besonders unserm ehmaligen Herrn Troz, den besten Stoff ertheilet.

2) Continuatio diarii Eberiani.

3) Brevis descriptio trium insularum pomeraniae, so in des Ortelii theatr. sich befindet. Als ein grosser Liebhaber der Geographie wechselte er mit Ortelio fleißige Briefe. Ich will ein Schreiben des Ortelii zum Beweiß beyfügen: Mitto, ut vides una ectypum tuarum insularum, ut tu eas prius, quam vulgus videas, et vitia, si quae fuerunt, corrigas, et ad me remittas. In Usedomia insula tua loca sunt, quorum scripturam ex avtographo assequi nequeo. Obsecro ea denuo adde majusculis romanis, quaeso, ut facilius legam facilis enim error in vocabulis nihil significantibus. - - - Der Titel des Briefes war: ornatissimo pietate et eruditione viro domino Petro Edlingio verbi dei ministro apud Colbergenses, doch in andern Briefen hat er ihn Superintendentem ecclesiae Caminensis genennet. Eddeling hat auch eine Charte gemacht von der Gegend um Stargard, wo selbige hingekommen ist mir unbekannt. Und da auf Ortelii Charte von Würzburg unten im Winkel rechter Hand 2. spielende Affen stehen, schrieb Eddeling dazu:

Was dostu uns hie angaffen
Hastu gesehn die alten Affen

Zu

Zu Colberg? sieh daß um dich her.
Da find'st du der'n Gesellen mehr.

4) Brevis descriptio pomeraniae, so Tab. 100. beym Ortelio sich befindet.

5) Thesaurus historiarum pomeranicarum, ein MSCt. wie rar er damit gewesen, lehrt uns Cosmus Simmer, dem er solches mit folgendem Schreiben aus sonderbarer Liebe zugesendet:

Salutem ex incarnatione, morte, resurrectione et regni Christi remissionem peccatorum annuntiantis in orbem terrarum propagatione.

Mi domine Cosme, ago tibi immortales gratias pro beneficiis proxima dominica mihi exhibitis, polliceor vobis vicissim mea studia et officia. Praesentia Joachimi Tesmari, qui proxime mihi accubuit, et recens ex Spyra ad nos rediit, mihi fuit gratissima, quia cum gaudio ex eo percepi ex Hamburgo mihi restitutum calendarium latinum Pauli Eberi, Pastoris Wittebergensis, quod ego ex historicis mei temporis, et bonis auctoribus fere auxi ad dimidiam partem. Nescio autem apud quem diverterat, et tu procul dubio cum illo frequenter conversaris. Praecor igitur ubi per otium licuerit, ut eum ad me adducas, atque urgere, ut meum calendarium secum adferat. Gratitudinis ergo vobis ostendam thesaurum historiarum pomeranicarum, quem nemo vestrum unquam vidit, qui a me ante annos quinquaginta congestus est, nec typis publicatus. Christus vobiscum. Parentes et D. Joachimum meis verbis salutabis. Colbergae d. 8. Sept. ao. post natum Christum MDCI.

TUUS

PETRUS EDDELINGUS.

6) Ein

6) Ein Buch, darin lauter genealogica geschrieben, darin er forne mit eigener Hand dieses aufgezeichnet: Magister Petr. Eddeling, Superintendens ecclesiarum dei in dioecesi caminensi, nobilitate generis, pietate humanitate et aliis virtutibus ornatissimo viro Johanni Mandüvel, haeredi in Drenow ab auctore et conservatore conjugii precans plurimum felicitatis ad secundas nuptias et gratitudinis ergo amico benemerito hunc librum in ipso die nuptiarum dominica esto mihi in Honorarium conjugii dono dedit. Anno post Christum natum MDLXXI. actum Colbergae.

7) Eine Postille, die niemals im Druck erschienen.

8) Habe ich von ihm verschiedene Poesien, darin man seine Gabe, besonders in der lateinischen Dicht-Kunst erkennet; und welche auch aus seinem Gedichte über die Investitur Bischof Casimiri, darin er aller Bischöfe leben kürzlich berühret, deutlich erhellet, und welches beym Jasch in observ. ad vitam Ottonis pag. 459. zu lesen.

Unser Eddeling starb alt und lebenssatt, nachdem der HErr, seine Treue allhier zu belohnen, ihm das Glück seiner Kinder erleben lassen. Sein einziger wohlgerathener Sohn war M. **Joachim Eddeling**, der ao. 1594 zum Prediger nach Camin, und 1603. den 13. Febr. nach Colberg zum Pastorat bey der St. Georg und Nicolai Kirche berufen wurde. Was dieser für ein geschickter lateinischer Poet gewesen seyn muß, ersehe ich aus dem Gedicht, so er 1573. an den berühmten Seccervitium gesandt, und also anfängt:

Vade salutatum magnum mea musa poëtam

und welches Seccervit mit einem netten Gedichte (denn wer lieset von dem was schlechtes) zur Antwort beehret

hat. Seine eine Tochter wurde an Franc. Joel, Stadt-Physicum zu Strahlsund verheyrathet. Und da unser Superint. das Wohl seiner Kinder und Enkel gesehen, starb er ao. 1602. den 16. Jan. im 80. Jahr seines Alters. Sein Symbolum hat er selbst also verfasset:

Lux mea, justitiae sol, unica Christus Jësus
Sub cujus radiis vera petenda salus.

Paul von Damitz, des hiesigen Jacob Damitzen eines Raths-Herrn, und Margarethen von Kameken Sohn. Sein Groß-Vater Ulricus Damitz war Burgemeister in Colberg. Er besaß beydes, eine ansehnliche Grösse des Leibes und des Geistes, wie er denn auch den Ruhm eines treflichen Redners erhielte. Seine hohen Ehren-Stellen, die er bekleidet hat, sind ein Zeugniß, in welcher Gunst der Fürsten er gestanden. In der allgemeinen Stifts-Versammlung ao. 1602. wurde er dem Herzog und Bischof Francisco zu der erledigten Colbergischen Cantorat-Präbende bestens empfohlen, und da der Herzog Bogislav darin gnädigst einstimmte, ließ ihm der Bischof mit vielem Vergnügen den Bestallungs-Brief ao. 1602. ausfertigen. Inzwischen blieb es dabey nicht. Schon ao. 1603. den 18. Oct. bekam er das Patent zum Decanat, und ao. 1604. den 6. May, da Franciscus die Privilegia der Stadt Bublitz confirmirte, wird er als Canzler und Decanus unter den Zeugen aufgeführet. Doch da er zu hohen Geschäften ersehen war, und hieselbst, der Pflicht nach, künftighin nicht residiren konte, indem Bischof Franciscus, der die stettinische Regierung übernahm, ihn zum Canzler der stettinischen Regierung ernannte, und ihn stets um sich zu haben verlangte, so sahe er sich gedrungen, das Decanat in die Hände des Herrn Land-Raths Bonins, welchen der Bischof und Herzog Ulrich zum Nachfolger ernannt hatte, zu überliefern. Bey Antritt

tritt seines Decanats hatte er zu Begütigung der Bau-Kosten seinem Antecessori 400. fl. erlegen müssen, und diese bekam er auch von seinem Nachfolger, darüber der förmliche Vergleich den 22. Jul. 1618. noch vorhanden. Er stieg nachhero zu der Würde eines Statthalters hinan, und starb bey grossen Ruhm und Ehren ao. 1644. den 16 Jul. als Erbherr von Möllen, Strachheim, Ravenstein und Strippow. Seine Gemahlin war Gertrud von Podewels, zu deren Vermählungs-Fest der hiesige Stadt-Physicus Doct. Schulz folgendes drucken ließ: Canticum canticorum Salomonis, h. e. epithalamium mysticum poëtice διαλογως conscriptum et honoribus gamicis reverendi magnifici et nobilissimi Domini Pauli Damitii, capituli Colbergensis decani, et illustrissimi principis Francisci pomeraniae ducis etc. episcopi caminensis Cancellarii, cum pia, nobili, et pudica virgine Gertrude Podewilsia nuptias celebrantis exhibitum a Balthasare Schulzio, Philosophiae et Medicinae Doctore, physico Colbergensi. Stettini typis Rhetianis, Anno domini MDCIII. 4to. (1½ Bogen). Es ist das Hohelied Salomonis in lateinischen Versen, und zwar jedes Capitel in einem besondern genere übersetzt, und forne steht ein epigramma in genere heroico an den Bräutigam, worin die Anwendung befindlich. Gewiß eine unerwartete Arbeit von einem Mediciner. Das Epitaphium des Herrn Statthalters befindet sich in der Kirche zu Strachmin, woran folgende Verse zu lesen:

Officiis patriae summis perfunctus ab illa
Hic mihi securam deposco jure quietem.

Ich stand dir Vaterland mit höchsten Aemtern für
Und heischt mir hier mit Recht die sichre Ruh von dir.

Antonius von Bonin, that eine sehr weite Reise mit Herzog Georg III. der sein gröstes Vergnügen im Reisen fand. Ao. 1608. den 29. Aug. trat er seine Rei-

 se

se nach Italien an, traf den 4. Oct. in Florenz und den 27. zu Padua ein. Von hier nahmen sie ihre Reise über Loretto, und kamen 1609. den 23. Febr. nach Rom, allwo er den solennen Tag mit ansahe, da Pabst Paulus V. den 1. Mart. in Gegenwart 15. Cardinäle und 35. Bischöfe Messe hielte, und der berühmte Cardinal Bellarminus über die Worte cinis es, et in pulverem reverteris mit grossem Beyfall perorirte. Sie nahmen den 9 März ihren Weg nach Neapolis, und giengen von dannen den 23. unter Segel nach Sicilien, besahen zu Aqua dulce, wie das Zucker-Rohr wächset und zubereitet wird, und wie die kräftige Weisheit GOttes das Johannis-Brod auf den Bäumen wachsen lässet. Sie giengen am Meer-Strande zu Sicle abermals zu Schiffe, und landeten am Oster-Tage zu Maltha, von dannen sie den 4. May wieder nach Sicilien zurück giengen, weil das ehmalige berühmte Syracus, und der feuerspeyende Aetna ihrer Betrachtung wohl werth waren. Die wunderbaren Schauspiele der Natur lockten sie die gefährliche Scyllam und Charybdin auf dem Wege nach Calabrien durchzusegeln, und so gnädig sie die Fürsorge GOttes hie durchführte, so litten sie doch bey Lazerola am salertanischen Meer-Busen auf einer Sandbank Schifbruch. Nach einer gnädigen Errettung entschlossen sie sich, die Gefährlichkeiten des wilden Meeres zu meiden, giengen dahero nach Padua zurück, wo sie auf dem berühmten Sitz der Wissenschaften sich lange verweilten. Frankreich wurde nun ihr Augenmerk, allwo sie erst den 18. Octobr. in Lion eintrafen, zu Angers überwinterten, und den 11. Apr. 1610. zu Paris anlangten. Es gelung ihnen allhie die abergläubische Ceremonie mit anzusehen, wie der König Henrich. IV. auf seinem Schloß beau lieu 400. kröpfigte Leute anrührte, um durch seine Macht sie von ihrer Plage gesund zu machen, wie es denn ihnen auch glückte, daß sie die feyerliche Krönung der Königin Maria von Medices zu St. Denys

mit

mit anschauen konten. Wie nun damals Frankreich ein Theater war, darauf es an betrübten Tragödien nicht fehlte, so erlebten sie auch den verabscheuungswürdigen Tod des grossen Henrich IV. und die gerechte Rache, die man den 27. May an dessen unmenschlichen Mörder nahm. Dieser Tag machte, daß sie solchen unglückseligen Orten entflohen, wo das Gewühl der Raserey Menschen-Blut nicht achtete. Sie brachen noch an demselben Tage auf, und richteten ihre Reise über Doures nach ihrem Vaterlande, allwo sie den 18. August 1610. glücklich wieder eintrafen. Der Herzog erkante nicht nur den treulichen Beystand auf dieser Reise, sondern auch die Fähigkeiten unsers Herrn v. Bonin. Er ernannte ihn zum würklichen Regierungs-Rath, und wie kurz vorhero gedacht worden, wandte er ihm bey Veränderung des Herrn Paul v. Damiz ao. 1618. das Decanat von Colberg zu, darin ein so tüchtiger Vorgänger einen wohl qualificirten Nachfolger hatte. Er starb ao. 1633. den 9. May als Erbsessen auf Wojentin, Herzoglicher Regierungs-Rath, Colbergischer Decanus, Schloß-Hauptmann von Cörlin und Bubliz, wie wohl Micrälius den Tag seines Todes ins Jahr 1629. setzet. Seine Gemahlin war Eliesabeth von Wedel aus dem Hause Möllen.

Nicolaus v. Podewels. Das Colbergische Decanat ist von verschiedenen Edeln von diesem Stamm bekleidet worden, und man kan sagen, daß zu deren Zeiten die Decanat-Stelle in ihrem rechten Lustre gestanden, und Colberg von ihrer Gegenwart Ruhm und Ehre gezogen. Das ganze Capitel war erfreut, als der Herr Canzler und Stifts-Voigt ihr Mitgenosse ao. 1633. würde. Herr Arnold Beliz schreibt in seiner Glückwünschung der Wahrheit gemäß, der ich hier zum steten Angedenken einen Platz gönnen will.

EPIGRAMMA
in
DECANATUM
VIRI
admodum reverendi nobilissimi, strenui, magistri

DOMINI

NICOLAI DE PODEWILS

Episcopalis dicasterii cöslinensis consiliarii
et Cancellarii dignissimi excellentissimi
meritissimi

haereditarii in Kuhsege

Fautoris et Patroni sui, venerandi, colendi suspiciendi
in ipsa introductionis solennitate

IV. Kal. Augusti

Ao. MDC XXXIII.

Scriptum.

Ingredere augurio divini numinis urbem
Colbergam Podewilse tibi munusque decani
Coelitus oblatum generosa suscipe fronte
Scilicet hisce viris respublica creditur in quos
Summa gubernandi congessit dona supremus
Coelorum inferni terrae marisque monarcha
Queis themis et charitum pleno indulgentia cornu

Certatim indulsit agili sua munera dextra.
Juris opus legumque operosam evincere molem
Aggressus solidae fructum decerpere laudis.
Optasti, nec conatus Astraea fefellit
Dum Cöslinensis modo Cancellarius aulae
Consilio regis unius ducis omnia nutu.
Nunc hodie sperata tuis lux candida votis

Addi-

Additur optatoque affulget lucifer ortu.
Quando decanatus meritos decernit honores
Pomeridos summi jussu suasuque dynastae.
Justitia Navinus apex Themidosque sacerdos
Excipit applausu Colbergam Henningus amico
Manteufel, cujus prudentia nota fidesque
Quem semper eximium generis decus, inclyta clarat,
Gloria nobilium virtutum et pectoris alti
Munera Brunschwigius suffragia providus addit
Cujus nostra pro suffusa rubore Thalia
Pingere praeclarus versu timet impare laudis.
Utere sorte tua bone Cancellarie, lapsis
Mandatae terrae rebus succurrere, graduque
Æquo progredere, atque molestum vince laborem
Praemia laturus posthac aeterna, senectam
Nestoris et longos quando superaveris annos
Beliciumque patrocinio atque favore bearis.

Faustae acclamationis
ergo
ARNOLDUS BELIZ, Colberg. Pomeran.
Capituli ibid. Notarius.

Er starb ao. 1643. den 24. Dec. in dem hiesigem Decanat-Hause, und liegt im Chor der St. Marien-Kirche unter den Prälaten-Steinen, gerade gegen den meßingernen Leuchter in einem ausgemaurten Gewölbe begraben.

Henricus von Podewels. Er wurde 1639. eventualiter zum Decano installiret, weil aber GOtt die Zahl der Jahre von seines Antecessoris Leben sehr verlängerte, so ist er nie zur Hebung gekommen.

Georg von Bonin, ein Herr von grossen Fähigkeiten und auch ein grosser Christ, wie davon seine vier verfertigte geistliche Lieder ein Beweiß sind, und Schuppius im Regenten-Spiegel pag. 10. seiner mit vie-

lem Ruhm gedenkt. Er wurde 1644. zum Decanat installirt. Als ihm aber der Durchlauchtigste Churfürst Friderich Wilhelm mit dem Decanat zu Camin ao. 1664 den 5. Dec. beehrte, muste er das Colbergische dem Herrn Adam v. Podewels überlassen. Er starb 1670. d. 19. Aug.

Adam von Podewels. Er war auf dem vesten Hause vor Demmin ao. 1617. den 8. May gebohren. In ihm vereinbahrten sich grosse Gaben des Verstandes, des Leibes und des Glücks, so daß ihm göttliche und menschliche Gnade durch den Lauf seines Lebens folgten. Seine Churfürstliche Durchlaucht liessen ihm ao. 1664. den 5. Dec. das Collations-Patent zum Colbergischen Decanat ausfertigen, wozu er 1665. den 21. Aug. eingeführt wurde. Ao. 1678. ward er zum ersten Cammer-Präsidenten, wie auch Schloß-Hauptmann in Vor- und Hinter-Pommern ernennet. Ao. 1689. ward er zum Churfürstl. Geheimden-Rath und Hauptmann der Aemter Altstadt, Sückow und Sultzhorst erhoben. Sein Lebenslauf ward im hohen Alter und hohen Würden, als Oeconomie-Director und Geheimder-Rath, Schloßgesessener und Erb-Herr der Güter Crangen, Wusterwitz und Wintershagen ao. 1697. den 31. Jul. zu Treptow an der Colique vollendet, nachdem er 45. Jahr in Churfürstlichen Diensten mit grossem Ruhm gestanden. Mit seiner Gemahlin Clara v. Zitzewitz, Sr. Hochwürden des Caminschen Decani Georg v. Zitzewitz Fräulein Tochter wurde er ein glücklicher Vater von 10. Kindern, und hatte das Glück, von ihnen 18. Enkel zu erleben. Sein Herr Sohn

Joachim von Podewels erhielte 1669. den 28. Mart. die Anwartschaft auf das Decanat, zu welchem er auch durch seinen Herrn Vater würklich eingeführet wurde. Die grosse Hofnung aber, die man von ihm hatte, vereitelte sein Tod, da er als churfürstlicher Cammer-Junker, Hinter-Pommerscher Regierungs- und Legations-Rath, Hauptmann zu Cößlin und designirter Ritter des Johanniter-Ordens ao. 1676. den 6. Jan. im 30sten

Jahre

Jahre seines rühmlichen Lebens frühzeitig verstarb. Weil er also zum Genuß des Decanats nicht kam, hatten Se. Churfürstl. Durchlauchten die Gnade, und gaben die Anwartschaft dem Herrn Bruder.

Caspar Otto von Podewels, des grossen Adam v. Podewels grosser Sohn. Er war 1653. den 6. Mart. gebohren. Nachdem er einen guten Grund durch Privat-Unterricht geleget, gieng er 1667. ins Gymnasium nach Dantzig, und nach einigem Aufenthalt nach Posen und Thoren. Hie ließ er sich die pohlnische Sprache zu erlernen sehr angelegen seyn, und genoß den Zutritt zu manchen pohlnischen Magnaten. Es kamen aber die Jahre, da er zu höhern Schulen versendet werden solte, und sein Herr Vater rief ihn zuerst zu sich, damit er die Freude seiner Hofnung lebhaft geniessen möchte. Nach einigem Aufenthalt ersahe er sich Leyden zu seiner Academie, wo er Sprachen, Beredsamkeit, Rechts-Gelahrheit und die adelichen Leibes-Ubungen mit gutem Fortgang trieb, und drey Jahr verweilete. Nun that er eine Reise, fremde Länder in ihrem Flor und glücklichen Verfassungen kennen zu lernen, da er denn durch die vereinigten und spanischen Nieder-Lande nach Frankreich und England gieng. Und da er nach Vermögen dieselben kennen gelernet, vergaß er nicht seines teutschen Vater-Landes, dessen Theil er mit grossem Nutzen durchwanderte, und die Verfassung derer Höfe sich bekant machte. Bey seiner Rückkunft ernannte ihn 1674. der Churfürst zum Canonico in Camin. Anno. 1682. zum Decano in Colberg, und die Hochachtung, so der Regente für den würdigen Vater und so würdigen Sohn hatte, veranlassete den Churfürsten, noch bey des Vaters Lebzeiten ao. 1687. ihm die Anwartschaft auf die Schloß-Hauptmann-Stelle zu Altstadt und Suckow zu ertheilen, in welcher Würde er auch seinem Vater nach dessen seligen Ableben folgte. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß Colberg nie von dem hiesigen Decanat mehr Glanz und Ansehen gezogen, als

eben unter diesem Herrn, und dessen Sohne, dem Nachfolger in dieser Würde. So viele würdige Herrn auch diese Stelle bekleidet haben, so sind sie doch mehrentheils abwesend geblieben, diese aber, wie sie beständig hier residirten, so hatten auch für dero Person, Weisheit, Stand, und Würde Hoch und Niedrige eine wahre Hochachtung. Was Kirchen und Schulen, und folglich auch die Stadt, daraus für Vortheil zogen, solches mag die Nachwelt, und die mehr Tüchtigkeit, als ich, besitzen, preisen. Er starb ao. 1719. den 5. Nov. allhier als Erb- Burg- und Schloßgesessener auf Wusterwiz, Balentin, Pudger und der Rumbsker Güter, nachdem er die Colbergische Amts-Hauptmannschaft 22. Jahr, und das Decanat 39. Jahr genossen. Seine Gemahlin war Barbara Maria von Stojentin, des Herrn Casimir v. Glasenapp Erb- und Burggesessenen zu Gramentz Witwe, deren Tod, da er 1719. den 18. Apr. erfolgte, wohl den Tod unsers sel. Herrn Decani nach sich zog. Ihm folgte sein einziger am Leben hinterbliebener Herr Sohn

Adam von Podewels, ein Herr, dessen ausnehmende Freundlichkeit, unglaubliche Menschen-Liebe, und gnädige Fürsorge für den Wachsthum der Wissenschaften in Colberg, unsere Stadt noch in den spätesten Zeiten erkennen muß. Denn wie ihm die Vorsorge des Höchsten grosse Reichthümer anvertrauet hatte, so war er auch ein würdiger Besitzer derselben, der sie zur Ehre GOttes, zur Hülfe der Nothleidenden, und zur Förderung der Wohlfahrt würdiger Menschen verwendete. Dis zog ihm eine verdiente Hochachtung zu, so daß Fremde und Einheimische mit einem zärtlichen Gefühl sich vor ihm neigeten. Die Weisheit, die ihm beywohnete, machte, daß sämtliche Herrn Prälaten und die Väter unser Stadt das beste Zutrauen zu ihm hatten, und seinen Rathschlägen folgten, so daß man alles auf seinen Einsichten und Entschliessungen beruhen ließ. Er war 1687. den 8. Septembr. auf dem Stamm-Hause zu Crangen gebohren. Sein

gelehrter und weiser Herr Vater sahe ein, daß sein sanftes und liebreiches Gemüth sich zu den Studiis am besten schickte, und ließ ihn deshalben in Colberg unter seiner Aufsicht fleißig unterrichten, und da er ihn 1706. nach der Ritter-Academie in Berlin sandte, gab er ihm einen sehr beredten Hofmeister den Herrn Immanuel Hamilton zum Aufseher und Führer mit. Die Achtung, so ihm seine Geburt und des grossen Vaters Ansehen machte, vermehrte er durch seinen Fleiß in Wissenschaften und in adelichen Uebungen, so daß er mit Nutzen ao. 1707. mit vorbenantem Hofmeister nach Halle zog. Nach dreyjährigen Aufenthalt daselbst that er eine Reise in fremde länder, besonders fügte es GOtt, daß er 1712. dem Friedens-Congress zu Utrecht in der Suite des Königlich-Preußischen Plenipotentiarii von Dähnhoffs Excell. mit abwarten konte. Da sein Herr Vater ihn 1713. zurück rief, besuchte er erst die Trier- Pfaltz- Hannover- und Wolfenbüttelschen Höfe, und als er in Berlin ankam, fand ihn der König würdig zu öffentlichen Geschäften. Die Gnade des Königs genoß er schon in seinen Jünglings-Jahren, da er 1704. das Canonicat beym Caminschen Capitel erhielte, da nun der Hof erkante, was göttliche Gnade in ihm geleget, und wie ihn der verwandte Fleiß zu höhern Aemtern tüchtig gemacht hatte, so bestellte ihn der König 1714. zum Pommerschen Regierungs-Rath, auf welches eine Stufe der Ehren nach der andern folgte. Anno 1719 folgte er seinem Herrn Vater im Decanat, welches ihm um desto angenehmer war, da er den Ruhm seiner Vorfahren in dieser Würde gegründet fand, und desto bequemer in ihre Fußstapfen treten konte. Er residirte dahero beständig in Colberg, und waren Kirchen, Schulen, und Capitels-Angelegenheiten sein stetes Augenmerk. Ao. 1724. begnadigte ihn der König mit dem Vice-Dominat zu Camin, damit sowohl im Colbergischen als Caminschen Capitel sein Ansehen groß wäre. Seine weise Gemahlin Diogna Magdalena v. Wachholzin,

zin, Sr. Hochwürden des Herrn Georg Christoph von Wachholz Dom-Probst zu Colberg Fräulein Tochter vermehrte ihm das Annehmliche seiner Lebens-Tage, die ihm 1715. den 12. Febr. beygeleget wurde, und Klugheit und Freundlichkeit genug besaß, sich die Zärtlichkeit ihres Gemahls, als auch eine allgemeine Hochachtung zuzuziehen. Er starb 1731. den 8. April als Königlicher Regierungs-Rath, Colbergischer Decanus, Vice-Dominus zu Camin, Erb- Burg- und Schloß-Gesessener der Güter Wusterwitz, Balentin, teutschen Puddiger, Rumske, Roven, Zedlin, Grossendorf, Worblin, Zipkowitz und Dechow rc. und sein frühzeitiger Tod war eine allgemeine Betrübniß der ganzen Stadt, so daß sein Todes-Tag ein rechter Ehren-Tag für ihm seyn muste. Er hinterließ eine Frau-Tochter, die er ao. 1730. den 24. Octobr. an den Herrn Capitain Ludwig Frider. Marschall von Bieberstein vermählet, und einen Herrn-Sohn Adam Bogislaf, der, wie weit er den Ruhm seiner Vorfahren nachgeeifert und übertroffen, mag man daraus urtheilen, da er viele Jahre als Königlich-Preußischer Ambassadeur in Wien gestanden, und Ihro Königliche Majestät ihn zum Staats-Ministre; auch den Vorzug, seines Geschlechts sichtbarer zu machen, ihn in den Grafen-Stand erhoben haben.

Casimir Wedig von Bonin, Major unter dem Marggräflich Albertischen-Regimente. Er erhielte die Survivance auf des Herrn von Podewels Decanat, und ward darauf nach vorgezeigter allergnädigsten Königl. Ordre vom 27. Oct. 1727. durch des Herrn Dom-Probst v. Oesterlingen Hochwürden unter gewissen Bedingungen den 22. Nov. e. a. installiret. Was bey diesem Actu von dem Herrn Decano v. Podewels beobachtet, und wie er wegen seiner Prärogativen, Einkommen, Gewalt rc. für Protestationes eingeleget, davon können Acta installationis belehren. Es ist aber besagter Herr Major nicht zum wirklichen Genuß des Decanats gekommen, sondern nach erfolg-

erfolgten Ableben des Herrn v. Podewels hat auf königlichen Special-Befehl solches erhalten

Herr Heinrich von Wolden auf Beerwalde, Wusterbart, und Thunow Erbgesessen, Sr. Königl. Maj. geheimder Rath, würcklicher Cammer-Herr und Ober-Hof-Meister der Cron-Prinzeßin Königl. Hoheit, wie auch Ritter des Johanniter-Ordens und des Ordens de la generosité. Nach Inhalt Königlicher Cabinets-Ordre d. d. 1731. den 23. Apr. und Collations-Patent, wie auch dem Rescript an hiesiges Dom-Capitel hätte er locum in capitulo und stallum in choro so gleich erhalten sollen: Seine beständige Abwesenheit aber, als auch weil der Herr Dom-Probst von Oesterling mit Tode abgieng, und der Herr Landes-Director von Stoß seine Präbende an den Herrn Reichs-Grafen von Sparr übertrug, folglich von den Membris capituli niemand war, der ihn einführen konte, waren hinlängliche Ursachen, daß er nie installiret wurde. Er verstarb 1740. den 17. May zu Reinsberg nach einer viertägigen Kranckheit am Schlag-Fluß im 57. Jahr seines ruhmvollen Lebens.

Johann Külemann Freyherr von Qvadt, Obrister bey dem Prinz Ferdinandischen Regiment. Er hatte bereits 1740. im May eine Anwartschaft auf das hiesige Decanat, und da der unverhofte Todesfall so bald erfolgte, kam er den 4. Jul. zu dieser Vacanten-Stelle. Er war aus einer alten adelichen Familie im Clevischen. Die Gnade des Königes erhob ihn seiner Verdienste wegen 1746. zum General-Major, und ertheilte ihm zugleich das vacant gewordene Lepelsche Regiment, so zu Ham in Garnison lag. Und da der Herr v. Qvadt das Decanat wegen weiter Entfernung nicht wohl nutzen konte: so erlaubten Jhro Majestät durch eine Cabinets-Ordre d. d. Neiß den 14. Sept. 1750. daß er seine Decanat-Stelle käuflich an jemand überlassen könte, da sich der Herr Regierungs-Referendarius v. Rango dazu angab, auch sich der Herr v. Qvadt über die Summe mit ihm völlig

verglich

vergleich, so erfolgte den 19. Sept. 1750. aus dem General-Finance-Directorio das allergnädigste Königl. Rescript, durch welches der Herr v. Rango in der Würde und Genuß bestätiget wurde.

Johann Carl Friderich von Rango Erb-Herr auf Triglaf bey Greiffenberg. Unser itziger Hochwürdiger Decanus, aus dem uralten Geschlechte derer v. Rango, so sich aus Italien herschreiben. Seine Lebens Geschichte überlasse ich einer geschicktern Feder, nur so viel muß ich hinzufügen, daß die harten Rußischen Zeiten für Pommern eine sehr betrübte Folge für sein Decanat geworden, darin GOtt und der König helfen mag.

Das achte Capitel.

Von dem Cantore des Capitels.

Von dessen Rang §. 1. Von dessen Amt im Pabstthum §. 2. im Lutherthum §. 3. Dessen Einkünfte §. 4. Verzeichniß der Cantorum im hiesigem Capitel §. 5.

§. 1.

Die Würde des Cantoris ist nicht bey allen Stiftern von gleichem Rang. Aus den Urkunden des Capitels zu Camin erhellet, daß der Scholasticus den Vorgang für dem Cantore gehabt habe. Beym Collbergischen Capitel hingegen hat es seine veste Gewißheit, daß der Cantor seinen Rang nach dem Decano behauptet habe.

§. 2.

Was das Geschäfte eines Cantoris Capituli in den alten Zeiten gewesen sey, davon schweigen unsere oben angeführte Statuta. Es läßt sich aber aus

aus andere Nachrichten, als auch aus dem Nahmen desselben schon schliessen, wie nöthig er zu seinen Zeiten gewesen. Die ganze äussere Einrichtung zur Handhabung der Religion war des Cantoris Werk, für die er Sorge tragen muste. Man nennt dis insgemein die Liturgie, worauf im Pabstthum ein gar vieles beruhet. Diese Benennung hat ihren Ursprung von den Griechen, die ihren Gottesdienst λειτεργιαν nennten, wie solches der berüchtigte Pfeiffer in Antiquit. graec lib. 2. c. 20. bemerket. Je mehr das Pabstthum an der Wahrheit der Lehre abnahm, je mehr hieng man an den Ceremonien, so daß der Päbstliche Gottes-Dienst mit dem Lauf der Zeit blos in Wahrnehmung der Messe beruhete. Hier beruhete das Vornehmste in singen und unverständlichen bethen, so daß dis die wichtigsten Stücke beym öffentlichen Gottes-Dienst waren. So gar die horae canonicae, zu welchem die Canonici besonders verbunden waren, wurden durch diese Beschäftigung vollführet. Führte man in der Folge der Zeit die lateinischen Gesänge ein, welche der gemeine Mann gar nicht verstunde, so wurde das Amt eines Gesang-Meisters desto nöthiger, damit alles desto ordentlicher zugieng, und wenn die Layen schwiegen, nicht alles in eine gänzliche Stille versinken möchte. Aus dem Grunde wurden Cantores, Praecentores, Succentores geordnet. Der Cantor blieb inzwischen die wichtigste Person, und seine Aufsicht beruhete nicht blos im Gesang, sondern, wie es heißt: ut decenter absque confusionibus et mutationibus ritus ceremoniarum

niarum et piarum cantationum celebrentur, Cantoris officium constitutum fuit. Die ganze äussere Einrichtung des Gottes-Dienstes lag also auf ihm, zwar nicht, daß er selbige nach seinem Willkür ändern und wandeln konte, denn darin hinderte ihn die Fürschrift der ritualium: sondern damit das, was eingeführet war, in pflichtmäßiger Schuldigkeit beobachtet und erhalten würde.

§. 3.

Die Kirchen-Geschichte lehret uns, wie durch Gesänge die greulichsten Irthümer in die Kirche eingeschlichen a) und was die Kirchen-Gebräuche für einen Einfluß in die Religion selbst haben. Wurde zur Zeit der Reformation die Reinigkeit der Lehre hergestellet, so war es auch nöthig, daß alles Abergläubische und Abgöttische in den Kirchen-Gebräuchen abgethan würde. Zwar gestehe ich, daß dieses sehr allgemählig zugegangen, aber wir freuen uns doch billig, daß so wol in vorigen als diesen Jahrhundert unser äusserer Gottes-Dienst vom päbstlichen Wust gereiniget, und die in meiner Jugend noch gewöhnlichen lateinische Antiphonien ꝛc. in unser St. Marien-Kirche völlig abgethan worden. Wir feyren unsern Gottes-Dienst in der Einfalt des Geistes ohne grosses Gepränge und unnütze Ceremonien, verwerfen aber keinesweges anständige Gebräuche, die zur Empfindung der Religion und ohne Aberglauben gebraucht werden können. Wohin vor itzo das Amt eines lutherischen Prälatens

und

und Dom-Cantoris sich erstrecke, belehren uns die oben angeführten neuen Statuta, da man ihm, neben den Kirchen-Gebräuchen, die Aufsicht der Kirchen-Register und die Besorgung der Salarien für Kirchen und Schul-Collegen aufgetragen. [b])

[a]) Wie die alten Kirchen-Väter Tertullianus, Athanasius imgleichen Ephremus Syrus ihre Klage über die ketzerischen Lieder ausgeschüttet, findet man beym Sal. Ernst. Cypriano de propagat. haeret. per cantica, und J. A. Schmid. diss. de modo propagandi religionem per carmina. Helmst. 1710. belehret uns schön, wie die Rechtgläubigen stets beflissen gewesen, die göttliche Wahrheiten durch Lieder in die Seelen einzuprägen, welches einem jeden, der Lust dazu findet, die eigne Erfahrung lehren wird.

[b]) Wie auch hierin in den neuern Zeiten eine Veränderung vorgegangen, wird sich unten zeigen.

§. 4.

Die Gegenwart des Cantoris war also zu allen Zeiten nöthig, und die beständige Residenz demselben nachdrücklich anbefohlen. Nicht nur der tägliche Gottesdienst, sondern auch die horae canonicae bey Tage und Nacht erforderten seine Gegenwart. Diese mühselige Verbindlichkeit und beständige Mühe ward ihm aber durch reichliche Vergeltung annehmlich gemacht. Ehre und Würde folgten ihm, und die ehmaligen Hebungen aus Kosege, Darsow, Degow, Büssow, Nemer, Gandelin, Siniozel rc. waren beträchtlich. Ao. 1474. stiftete Johann Rakow eine neue Cantorat-Präbende, so der päbstliche Vicarius Anton Bonumbra in selbigem Jahre confirmirte, davon die Urkunde

kunde noch vorhanden. Nach der Reformation ist davon viel rückgängig worden. Bischof Franciscus in des Cantoris Paul von Damiz Collations-Patent gestehet, daß diese Prälatur an ihren Intraden und Dignitäten sehr geschmälert und in Abnahme gerathen, dahero er mit Genehmhaltung seines Herrn Vaters Bogislai, als Patronen des Stifts, den halben Theil des Dorfs Degow, mit allen dazu gehörigen Intraden, Diensten und Gerechtigkeiten, nebst dem Schulzen-Hof auf beständig der Cantorat-Präbende zugeleget. Ausser diesem hat er seine Hebungen noch itzo aus Dassow, Lubchow, Lustbur, Groß-Pobloch, Moltow, Klaptow, Perterwitz, Semmerow und Grossen-Jestin.

Meine Pflicht nöthiget mich, diese würdige Aufseher der Kirchen, so viel man Nachricht davon hat, kürzlich zu erzehlen. Ich habe keinen aufgeführet, der nicht würklich in den Urkunden Cantor heißt, und glaube ich gerne, daß noch mancher unter dem allgemeinen Nahmen der Canonicorum verborgen liegen mag.

Paulus, er wird in einer Urkunde ao. 1236. Cantor und Praepositus genennet, und ist seiner oben unter den Praepositis schon erwehnet worden.

Johannes, wird ums Jahr 1279. Cantor genannt, in dem Vergleich des Capitels mit dem Magistrat wegen Einrichtung des St. Spiritus-Hospitals, auch geschicht seiner noch 1282. Meldung.

Hermannus, nach Anweisung des Capitels Pergament-Buchs hat er den Kauf-Brief, da das Capitel 10. Hufen in Strechmin von Tesmera de Bonin ao. 1300. erhandelt, als Cantor attestiret.

Hel-

Helmoldus, ist ein Zeuge bey der Stiftung der Vicarie, so Conradus Albus, ein Bürger in Colberg, ao. 1310. errichtet, imgleichen, da Henr. Siegfried den 4ten Theil des Dorfs Rossentin in honorem sancti Martini ao. 1317. legiret.

Nicolaus Frider. de Stegheliz, hat als Cantor der Kirchen zu Colberg 3. Last Zinse-Salz für 60. Mark Geldes verkauft.

Conradus de Kyl, war 1367. Cantor, als der Vergleich zwischen den Capitularen mit verschiedenen Adelichen, wegen der Crünischen Grenze getroffen worden.

Petrus Smit, von ihm steht zu Ende des Pergament-Buchs unter dem Verzeichniß des Kirchen-Silbers: Crux argentea, quam dedit Petrus Smit, Cantor. Item magna crux argentea deaurata auro ungaricali, quam testamentarii domini Jacobi Vaken Vicarii, Dominus Petrus Smit Cantor, et Hermannus Bere ordinaverunt.

Johannes Rakow, ao. 1475. Eben daselbst heißt es von ihm: crux argentea cum corallis, quam dedit Johannes Rakow primus Cantor. Dis ist zu verstehen, weil im Jahr 1477. von ihm eine neue Cantorat-Präbende gestiftet worden.

Martinus Carith, patricius nobilis Colbergensis, da er auch Präpositus am hiesigen Capitel gewesen, so ist seiner oben gedacht worden.

Mag. Petr. Münches oder *Mynkes*, ao. 1496. Er war nebst andern, Executor des ansehnlichen Testamentes der Cathar. von Baden, so die Baden-Capelle gestiftet, und mit 2. Vicarien versehen hat.

Peter Smedes, Cantor Capituli, that 50 Mark Capital ao. 1502. nach Buggentin, wovon das Oster-Brod gebacken werden sollte.

Georg Sasse, wird genennt in der Urkunde 1509. da Bischof Mart. den Compromiß zwischen Magistrat und Knubbes zu Stande gebracht.

Balthasar Range, des Carsten Rango (so ao. 1505. zum Raths-Herrn in Colberg erwehlet wurde) und Judith Schliefen ältester Sohn. Er promovirte in Magistr. artium, wurde Licentiatus juris canon. und ao. 1519. hiesiger Cantor Capituli, wie auch bischöflicher Caminscher Rath.

Joachim Adebahr. Sein Vater Hans Adebahr wurde 1505. Burgemeister, und seine Mutter war des Burgemeisters Lubbrecht Horns Tochter. Hans Adebahr erzeugte 2. Söhne und 1. Tochter. Die Söhne waren Joachim und Jacob. Wie sich Joachim im geistlichen Stande beliebt machte, und 1526. Cantor wurde, so suchte Jacob im weltlichen Stande sich hervorzuthun. Er wurde bischöflicher Hauptmann und Rath, weil er aber treulos an seiner Vater-Stadt handelte, ergrif ihn der Magistrat zu Colberg, und ließ ihm, seiner Würde und vornehmen Anverwandten ungeachtet, auf öffentlichen Markt den Kopf herunterschlagen, darüber viele verdrießliche Folgen entstunden.

Johannes Jacobi, in dem Instrument, da Andreas Lutkemann als zum Vicario in der Baden-Capelle ao. 1527. bestellet wird, wird seiner als Cantoris gedacht.

Johann Leinmen, war 1536. Cantor.

Caspar Treder, wird 1547. Dom-Herr und Cantor genennt, wie er nebst Otto Manow dem Vice-Decano eine Kupfer-Mühle anzulegen erlaubet habe, ist oben bey den Decanis gedacht worden.

Albertus Bulgrin, war ums Jahr 1541. des Capitels Cantor und bischöflicher Canzler, überließ aber die Cantorat-Stelle seinem Bruder

Mag. Benedictus Bulgrin, der die Cantorat-Präbende von ao. 1546-1553. genoß.

Jacobus Putkammer, zu seiner Zeit wurde vom Bischof Johann Friederich die beschwerliche und ungewöhnliche Last den Prälaten aufgebürdet, daß sie dem zu Colberg aufgerichteten Consistorio als Assessores beywohnen sollten,

sollten, und falls ihre Umstände das nicht erlaubten, ihre Präbenden resigniren sollten. Der Herr von Putkammer achtete für sein hohes Alter diese Last zu beschwerlich, weshalb er ao. 1559. den 30. Oct. die Simonis, zu Treptow an der Rega, coram Notario et testibus sein Cantorat niederlegte.

Christoph Budde, bischöflicher Hofmeister und Cantor.

Reimar von Welde, war 1592. Cantor, und starb 1602.

Paul Damitz, erhielte als fürstlich-bischöflicher Rath von Herzog Francisco in Cößlin ao. 1602. das Collations-Patent. In welcher allgemeinen Liebe dieser Herr von Damitz müsse gestanden haben, lässet sich abnehmen, da ihm diese Präbende auf Vortrag allgemeiner Versammlung der Land-Stände als Prälaten, Mann und Städte des Stifts Camin ertheilet worden. Der Bischof, wie oben gedacht, bereicherte ihm seine Einnahme, weil diese Prälatur in ziemliche Abnahme gerathen; und weil er in Cammer- und Gerichts-Sachen bisher als ein treuer Diener sich bewiesen hatte, wurden ihm die 70. fl. zugeleget, welche damals dem Fürsten jährlich von dem Unter-Gerichte in Colberg musten gereichet werden.

Henning von Below, zu Pustemin Gesessener, fürstlich bischöflicher Cammer-Rath, bekam die Cantorat-Präbende ao. 1612.

Franz Böhne, Erbherr zu Kulsow, wurde als Cantor 1618. installiret. Weil er Cammer-Rath war, folglich nicht wohl gegenwärtig seyn konte, so überließ er 1621. die Cantorat-Hebungen gegen 400. Gulden jährlicher Pacht an den damaligen Decanum von Bonin und Scholasticum Bulgrin, worüber ein Contract von 3. Jahren errichtet wurde. Herzog Ulrich erhob unsern Herrn Böhne zum Schloß-Hauptmann von Cößlin und Casimirsburg. Als nun durch den Tod des Herzogs Ulrichs 1623. sich die Sachen sehr änderten, und Herr Böhne selbsten hier zu

residiren eintraf, und seine Einkünfte von dieser Prälatur in dem 3ten Jahr selbst einzunehmen gedachte, entstunde darüber ein förmlicher Proceß für dem Hof-Gericht zu Cößlin, der durch gütlichen Vergleich endlich beygeleget wurde.

Henning von Manteuffel, Erbsessen auf Kruckenberg und Gandelin, fürstlich-bischöflicher Rath, wurde 1632. den 19. Jul. eingeführet, und verstarb 1641. 14. Tage vor Michaelis. Seine Gemahlin war Agnes von Blankenburg.

Paul von Steinwehr, fürstlich-bischöflicher Geheimder Rath und Hauptmann zu Bublitz, bekam die Cantorat-Präbende 1642. und starb 1649. den 23. Jan. zu Colberg.

Friedrich Runge, J. U. D. Sein Lebens-Lauf steht bey der Leichen-Predigt, so ihm Herr Joachim Jasche gehalten. Die wichtigsten Umstände dieses grossen Rechtsgelehrten zu berühren, so ward er 1599. d. 17. Mart. zu Greifswald gebohren. Sein Herr Vater, Daniel Runge, wurde 1603. nach Wolgast als Geheimder Rath berufen, und bis wurde dem Sohn eine Gelegenheit, bis 1612. in dasiger öffentlichen Schule den Unterricht zu geniessen. Doch der Vater erkannte, daß ihm ein Privat-Unterricht nöthig war, welchen er bis 1614. genoß, da er die Academie zu Greifswald bezog. Die ersten Jahre trieb er blos humaniora und philosophica, von ao. 1617. an, die juridica, wobey er sich im disputiren fleißig übte. Im Jahr 1618. rief ihn sein Vater nach Wolgast zurück, daß er ihn nach andern Academien senden könte. Er gieng hierauf 1619. nach Jena, wo er einige Jahre blieb, bis sich die Gelegenheit ereignete, mit dem damaligen Geheimden Kriegs-Rath und schwedischen Präsidenten Alexander von Erkstein nach Holland und England zu reisen. Hier verweilete er zu Leyden und Oxfurt bis 1622. worauf er seinen cursum juris zu vollführen, nach Rostoch zurückkehrte. In dem folgenden 1623. Jahre hatte er Gelegenheit, in der Suite

des

des pommerschen Gesandten Philipp Horns und Jac. Seltrechts den Regenspurgischen Reichstag zu sehen, und, da er zurücke kam, sahe ihn Herzog Bogislaus als ein tüchtiges Mitglied seines Staats an, machte ihn 1624. zum Referendario der stettinischen Regierung, ernannte ihn 1625. zum Hofrath, und ließ ihn auf fürstliche Kosten 1626. zu Greifswald nach gehaltener Disput. und Examine zum Doctore juris creiren. Hierauf folgte Ehre und Ansehen Schritt für Schritt, wie er denn Director Consistorii und Geheimder Rath wurde. Wie er an Fähigkeiten andere seines gleichen weit übertraf, so brauchte ihn der Herzog in diesen betrübten kriegerischen Zeiten auch sonderlich in Gesandschaften. Nach dem Tode des Herzogs Bogislai sahe er die Verwirrung des Landes wohl ein, weil er aber doch keinem Fremden dienen wollte, begab er sich 1637. mit seiner Familie nach Danzig, allwo er sich theils in der Stadt, theils auf dem Lande bey Stolp bey dreyen Jahren aufhielte. Sein Vermögen aber war nicht hinlänglich, in die Länge aus baaren Mitteln zu leben, drum ließ er sich in diesen kriegerischen Zeiten gefallen, das Syndicat zu Alten-Stettin ao. 1641. anzunehmen. Sein erlangter Ruhm, war aber zu groß für diese Stelle, und seine Dienste den Ständen noch unvergessen. Er wurde deshalben, nebst Herr Marco von Eickstädt zum Friedens-Congreß nach Osnabrügg gesendet, wie auch nach Schweden, wo er alles wohl ausrichtete. Nach erfolgtem Friedens-Schluß empfolen ihn die Land-Stände an den Durchlauchtigsten Churfürst Friederich Wilhelm, zum Canzler, wozu er noch 1649. bestellet wurde, und die Grenz-Scheidung mit Schweden, die im Frieden unerörtert geblieben war, zu Stande bringen muste. Weil nun die innren Landschafts-Sachen in grosse Verwirrung gerathen waren, so muste er auf dem Landtage zu Stargard selbige durch den Land-Tags-Receß reguliren. Das Colbergische Canonicat erhielt er d. d. Wesel den 3. Dec. 1649. worauf den 31. May 1650. vom Herzoge von Croye die Bestäti-

gung erfolgte. Weil er aber seiner mannichfaltigen Geschäfte wegen, sein Cantorat nicht wohl nutzen konte: so erhielte er 1. Jahr vor seinem Ende 1654. den 16. Aug. die Erlaubniß von Sr. Churfürstl. Durchl., besagte Stelle an seinen Schwieger-Sohn den Herrn Doct. Brunnemann abzutreten, welches auch förmlich 1655. den 20. Jan. geschahe. Ob nun wol der Herr Regierungs-Rath Thun sich sehr dawider setzte, so wurde doch der Herr Brunnemann durch einen Churfürstl. Befehl d. d. den 19. Febr. 1655. in der Würde bestätiget. Der Herr Canzler hat sich 2mal vermählet. 1) Ao. 1627. mit Anna Maria Oeslers, des Herrn Johann von Röcheliz, J. U. D. hinterlassene Witwe, mit der er 6. Jahr vergnüglich lebte, und eine Tochter, Elisabeth, zeugete, die aber 1631. starb, und der die Mutter ao. 1633. frühzeitig folgte. 2) Ao. 1635. mit Maria Kundenreichs, eine Tochter Herrn Eduard Kundenreichs, eines Colbergischen Rathsherrn, der das seltene Glück hatte, alle seine Töchter an grosse und angesehene Männer zu verheyrathen. Aus dieser Ehe erfolgte die 2te Tochter, so an den Herrn Brunnemann verheyrathet worden.

Er war ein tiefeinsehender Rechts-Gelehrter, ein erfahrner Staats-Mann, ein kluger Rathgeber, dessen unermüdete Arbeitsamkeit die häufigen und vielfältigen Beschäftigungen glücklich überwand. Ein Menschen-Freund und ein wahrer Christ. Aus seiner Hand-Bibel erhellet, daß er sie etlichemal durchlesen. Seine viele Arbeit ließ keine Anzahl der Jahre hoffen. Bey verspürter Mattigkeit des Leibes bekam er starke Schwindel im Haupte, und den 23. Aug. 1655. grosse Ohnmachten, darauf ein beständiger Schlaf erfolgte. Und ob er wol sich wieder etwas erholte, so waren doch die wiederholten Anfälle Vorboten des Todes, welcher in selbem Jahr den 25. Dec. erfolgte.

Sebastian Brunnemann, war ao. 1618. den 7. Sept. zu Cöln an der Spree gebohren, wo sein Vater

Hieron.

Hieron. Brunnemann, Pastor und Probst war. Seine Frau Mutter hieß Cathar. Berlins. Er legte den Grund der Studien im Cöllnischen Gymnasio, und gieng 1635. nach der Academie Frankfurt, wo er drey Jahr mit vielem Fleiß verweilete, auch oftmals sich öffentlich im disputiren hören ließ. Ao. 1649. ereignete sich die gute Gelegenheit für ihn, mit einem Herrn von Schöneichen, und eines andern vornehmen Herrn Sohn nach Geneve zu reisen, wo er sich die Freundschaft des berühmten Jacobi Gothofredi erwarb. Nach einem 2jährigen Aufenthalt reisete er durch Frankreich nach Calais, von da durch Zeeland nach Leyden, wo er die gelehrten Männer Schotanum, Maestertium, Salmasium, Heinsium und Boxhornium hörte. Weil aber 1643. des Krieges Wuth noch in Teutschland rasete, so führte er einen jungen Herrn von Adel aus Bremen, Claus von Boneck, mit welchem er schon Frankreich und Italien durchwandert war, von Leyden über Utrecht, Antwerpen und Brüssel nach Lowen, wo sie eine Zeitlang verblieben. Hier brachen sie den 20. Jun. auf, über Namur, Mastricht, besahen die Wasser zu Spaa, und kamen abermals nach Brüssel, von da sie ihre Reise über Gent, Ostende, Dünkirchen, Ypern, Tournai ꝛc. wieder nach Lowen richteten. Ao. 1645. nahmen sie den Vorsatz, nach Frankreich zu gehen, und nach erhaltenen Reise-Paß von dem Grafen von Brienne, einem Gouverneur zu Perona, gieng der Zug nach Orleans, wo sie bis in den May 1646. verweilten. Italien wurde nun der Gegenstand ihrer Neu-Begierde, und im Durchzug besahen sie Dijon, Lion, Marseille und Toulon, von da sie in Gesellschaft des holländischen Ambassadeurs, Joh. de Reins, über Nizza nach Genua, Pavia, Mayland, Verona, Padua, und endlich nach Venedig kamen. Die Lust, Länder und Städte zu sehen, zog sie bald durch Bologna, Ancona, Loretto, Rom, nach Neapolis, wo sie in Arrest genommen wurden, weil man sie für Franzosen hielte: nach einem Löse-Geld von 200. Rthlr. giengen sie

über Rom, Siena, Livorno, Lucca, Bologna, Brescia, Chur, Zürch, nach Basel. Diese Reisen waren kein wildes Schwermen durch Länder und Städte, und wie ein Vogel über alles hinwegeilet. Er hatte die Wissenschaften nicht aus den Augen gesetzt, und das Nutzbare mitten unter dem Gewühle der Menschen nicht vergessen. Gleich nach seiner Ankunft auf teutschen Boden disputirte er allhier zu Basel 1647. den 7. Jul. de foeminarum successione primigenia et feudali, pro Licentia, ohne Beystand eines Praesidis, weil aber das teutsche Vaterland nach seinem beynahe 30jährigen Kriege noch nicht zur Ruhe kommen konte, gieng er wieder nach Genf, Lion, und in Paris verweilte er bis 1648. Von dannen er über Calais zu Schiffe nach Vlissingen, und über Leyden, Amsterdam, Hamburg, seine Reise nach seiner Vaterstadt Berlin richtete, alwo er kurz für Weyhnachten eintraf. Seine grosse Geschicklichkeit erwarb ihm die Gunst der Grossen, die ihn zum Assessorat nach Speyer vorschlugen, weil er aber dem Vaterlande dienen wollte, nahm er die Hinter Pommersche Hofrath-Stelle an, da er denn in den Tractaten mit Schweden sich so berühmt als beliebt machte. Der König von Schweden trug ihm das Assessorat beym Wismarischen Tribunal an, seine Treue aber gegen den Landes-Vater machte, daß er alle hohe Versprechungen abwieß, und der Churfürst belohnte ihm dieses mit einem Geschenk von 500. Rthlr. und der Survivanze auf die erste vacante Präbende beym Colbergischen Dom-Capitel. Nach vollendeten Tractaten mit Schweden, kam er in Gesellschaft des Herrn General-Feld-Zeugmeisters von Sparr, nach Colberg, die Evacuirung der Vestung zu besorgen, und die Churfürstlichen Collegia, als Regierung, Hofgericht, Consistorium, und Cammer, daselbst zu introduciren, welches 1653. den 21. Jun. würklich erfolgte. Hier wurde er als Hof-Gerichts-Rath in Pflicht genommen, und da der Herr Canzler Runge seine Qualitäten erkannte, trug er kein Bedenken, seine

einzige

einzige Tochter ihm ehelich beyzulegen, wie er ihm denn auch die hiesige Cantorat-Präbende aus Liebe abtrat. Im Jahr 1668. den 15. Oct. ward er zum Regierungs-Rath erhoben. Wie er zu den wichtigsten Arbeiten tüchtig war, so war er auch unermüdet, und es sind noch manche wichtige Arbeiten in Landes-Angelegenheiten vorhanden, die seinen Ruhm der spätesten Nachwelt überbringen. Ich will nur der einzigen Abhandlung gedenken: **Gründliches Verzeichniß der** *jurium episcopalium, jurium patronatus et beneficiorum*, **so dem brandenburgischen Hause in den Hinter-Pommerschen Landen und Kirchen zustehen, auf speciellen Befehl Churfürst Friedrich Wilhelms,** *ao.* **1659. den 7. Jun. von den constituirten Churfürstlichen Commissariis** *ex actis Archivi*, **Kirchen-Ordnungen, und Regiments-Verfassungen, Land-Tags-Abschieden rc. colligiret, und besonders vom Herrn Regierungs-Rath Brunnemann in Ordnung gebracht rc.** MSC. So ein grosser Jurist er war, so ein eifriger Christ war er, wie er denn nicht leicht eine Predigt an Sonn- oder Werkel-Tagen versäumet. Er gieng also mit grossem Ruhm aus der Welt, und tüchtig zubereitet zu den Ewigkeiten ao. 1685. den 9. Aug. Seine Ehegattin, des Herrn Canzler Rungens einzige Tochter, wurde ihm 1654. den 6. Nov. beygeleget, mit der er ein Vater von 4. Söhnen und 4. Töchtern wurde. vid. die Personalia, so des Herrn Thomä Hoppens Leichen-Predigt auf den Herrn Doct. Brunnemann angehänget sind. Dis einzige muß ich noch hinzufügen, daß der berühmte Johann Brunnemann, Prof. Jur. zu Frankfurt an der Oder, unsers Herrn Regierungs-Raths leiblicher Bruder gewesen.

Ernst von Krockau, Churfürstlicher Regierungs- und Hofgerichts-Präsident, wie auch Ritter des Johanniter-Ordens. Er wurde 1674. den 18. May eventualiter installiret, und kam nach des sel. Herrn Brunnemanns Tode zum Besitz. Er starb 1694. den 17. Sept.

als

als Erbherr auf Osseken, Schlachow, Kurow, Witteberg, Zackentzin und Plauentin. Seine Gemahlin war Hedwig von Somnitz.

Jochem Krüger. Er wurde 1625. zu Stargard gebohren. Sein Herr Vater, war anfangs Ober-Secretair und Raths-Verwandter in Stargard, nachhero bey des Herzog Bogislai XIV. Frau Witwe, Elisabetha, gebohrnen Herzogin von Holstein, Cammer-Rath; und seine Frau Mutter Maria Navinin, des bischöflichen Canzlers, Joachim Navins, Tochter. Er gieng bis ins 10. Jahr zu Stargard in die Schule, als aber dieselbe 1635. den 5. Octobr. abbrannte, nahm ihn sein Groß-Vater, der Canzler Navin, nach Cößlin zu sich, und schickte ihn mit seinen 2. Söhnen 2. Jahr lang in dasige öffentliche Schule. Als der Herr Canzler, damaliger Unsicherheit wegen, sich nach Pohlen begab, nahm ihn sein Herr Vater zu sich nach Colberg, wo er des Rectoris Frideborns und Conr. Ducherows Unterweisung genoß. Nach einem einjährigen Aufenthalt zog er nach Stettin, den berühmten Micrälium zu hören. Als Micrälius ins Pädagogium kam, folgte ihm unser Krüger, wo damals die berühmten Lehrer, Jac. Fabricius, und Doct. Christian Groß, die Gottes-Gelahrheit: Henr. Cölestinus, das Recht: und Micrälius, die Welt-Weisheit lehrten. Im Jahr 1644. bezog er die Academie Königsberg, wo er drey Jahr verblieb. Sein Sinn stunde nun zwar nach deutschen Academien, weil aber sein Herr Vater alles, was er aus dem Brande in Stargard errettet, und auch von guten Herzen war geschenket worden, auf seiner Reise nach Colberg durch Raub verlohren hatte; so mangelten die Mittel, auf diesem Wege seine Studia fortzusetzen. Er nahm es also an, da man ihm die Kinder des Herrn von Kalkstein, Chur-Sächs. General-Lieutenants, zum Unterricht anvertrauete, wo er mit vielen grossen Herrn bekannt wurde, und Hoch-Pohlen, nebst Curland durchzuwandern Gelegenheit fand. Dis eröfnete ihm auch den

Weg,

Weg, daß er bey dem Herrn von Schöneichen, brandenburgischen Landes-Obristen über die Miliz in Preussen, als Secretair in Dienst genommen wurde. Hier ermangelte ihm nichts, ausser die Gelegenheit, in den Rechten bewanderter zu werden. Er nahm 1652. seine Dimißion, und reisete wieder zu den Seinigen. Seine Frau Mutter Schwester, die Canzlerin von Jena, verlangte ihn nach Frankfurt, weil sich eine Gelegenheit fand, mit adelichen Herren eine Reise durch Teutschland, Niederlande, Frankreich und England zu thun. Er war aber kaum ao. 1653. nach Ostern bey ihr eingetroffen, da ihm die betrübte Nachricht überbracht wurde, daß sein Herr Vater zu Rügenwald verstorben sey, dahero er nach Stargard zurück kehrte. Hie hielte er sich bey dem Herrn Land-Rath Jacob Wendtland auf, der ihn benachrichtigte, daß in der baldigen Versammlung der Land-Stände, ein Landschafts-Secretair erfordert würde, welche Stelle er annehmen möchte. Die grosse Verwirrung des Landes prophezeiten grosse Arbeiten, doch er wuste, daß der Weg zu grossen Arbeiten auch der Weg zu grossen Ehren sey. Er trat die Function 1653. den 5. Jun. an, und versahe sie mit grossen Ruhm, ob der Land-Tag gleich ein ganzes Jahr dauerte. Ao. 1657. ward er zum Rathsherrn in Stargard aufgenommen, und 1668. kam er in das Collegium der Land-Voigte beym Stadt-Eigenthum. Man erkannte seine Verdienste, und erwehlte ihn 1671. zum Burgermeister, und 1687. ordnete ihn der Churfürst zum Land-Rath und Directore des Städtischen Collegii, und Assessore des Hof-Gerichts, worauf noch nach dem Tode des Herrn von Krockau ao. 1695. die Cantorat-Präbende beym Colbergischen Capitel erfolgte. Er war in den Landes-Angelegenheiten sehr brauchbar, wozu er auch ao. 1681. 85. und 88. besonders gebraucht wurde, und wie er ein gottesfürchtiger, Gerechtigkeit liebender Herr war, so war er dem Fürsten und Lande nützlich, zu dem er in seinen Arbeiten unermüdet war. Seine Krankheit war

ein Scorbut, zu dem sich ein Fieber gesellte, das alle Kraft verzehrte. Er starb mit einem recht erbaulichen Ende ao. 1697. den 8. May. Seine Ehegattin war Ursula Engelkin, des Herrn Landrath und Burgemeister Wilhelm Engelkens Tochter, von der er 6. Kinder gesehen. vid. seine Personalia.

Johann Jacob Frideborn, Geheimder Cammer-Secretarius und Churfürstl. Hofrath. Er erhielte sein Patent, Potsdam d. XI. Maji 1696. worauf er e. a. den 13. Jun. installiret wurde, und da er 1710. den 24. Jul. verstarb, folgte ihm sein Herr Sohn.

Jacob Frideborn, Hof-Gerichts-Rath in Cößlin, allwo er 1722. den 22. Aug. verstarb. Seine Gebeine wurden nach Colberg gebracht, und in die Prälatur-Gruft im Chor versenket.

Gottfried Emanuel von Einsiedel, Hauptmann von Ihro Königl. Majestät Leib-Regiment in Potsdam. Sein Collations-Patent war den 26. Aug. 1722. zu Berlin unterzeichnet. Es wurde aber diese Cantorat-Prähende dem Herrn

Carl Erdmann von Stoz, Königl. Preußischen Regierungs-Rath in Pommern, und Landes-Director in der Uckermark, Erbherrn auf Felchow, unter einem gewissen Verständniß überlassen. Er erlegte dem Herrn von Einsiedel 5000. Rthlr. Doch sollten, nach Fürschrift des königlichen Patents, seinen Erben von dem Nachfolger 2000. Rthlr. wiederum ertheilet werden. Nach erhaltenem königlichen allergnädigsten Confirmations-Patent, ward er vom Herrn Decano von Podewels ao. 1725. den 15. Febr. introducirt. Der Herr Landes-Director von Stoz bewürkte aber eine Special-Concession diese Cantorat-Prähende abermals an den Herrn

Carl Gustav Reichs-Grafen von Sparr, unter leidlicher Vergeltung zu überlassen. Das königl. Patent, so 1735. den 3. Oct. von Berlin erfolgte, versicherte zugleich den Herrn Grafen, daß er nicht nur e. a. auf Martini

tini die Einkünfte ziehen, sondern auch von seinem Successore an seine Erben die 2000. Rthlr. bezahlt werden sollten. Er starb in seinem 34. Jahre auf seinem Erbl. Sitz Tramp bey Neustadt Eberswalde, ao. 1748. den 9. December.

Joachim Bogislaus von Laurens. Er hatte bereits ao. 1744. die Anwartschaft dahin erhalten, daß er so fort bey erster Vacanz ohne weitere Rückfrage eingeführet werden, von der 6. menatlichen Residenz und dem anno fabricae entlediget seyn sollte. Nun eröfnete ihm der Tod des Herrn Grafens zwar die Pforte, in welche jedoch hineinzutreten für ihn ein schwerer Schritt war, da nach dem Königl. Rescript die Erben des Herrn Grafens 2000. Rthlr. von dem Nachfolger zu erwarten hatten. Zwar der Königl. Befehl, ihn zu der erledigten Stelle zu installiren, erfolgte 1749. vom 10. Mart., allein der Genuß war dem ungeachtet weit verschoben, die von Sparrischen Erben hatten noch das annum deservitum und annum gratiae, und das Potsdamsche Waysen-Haus die Annaten-Gelder von ao. 1750. bis 1751. zu erwarten. Hiezu kam der Sparrischen Erben vorbenante Forderung. Beydes war eine Beschwerde, deren sich der Herr von Laurens durch einen Königlichen Befehl zu entledigen gedachte, er richtete aber nichts vortheilhaftes aus, ausser, daß in Absicht der 2000. Rthlr. das Rescript ergieng: man finde nicht, daß weder resignans noch resignatarius in causa primariarum precum, das onus zu übernehmen, schuldig sey, wenn auch gleich von Sr. Königl. Majestät die Confirmation darüber ergangen sey; und daher, wenn die Sparrische Forderung richtig, so allenfalls via juris auszumachen wäre, die Sache dahin zu richten, daß die Erben bey der erst anderweitigen Vacançe, sodann zu indemnisiren seyn möchten, wie denn eben solche Resolution an die Sparrischen Erben, den 20. Mart. 1749. ergieng. Inzwischen rafte ihn der Tod, noch vor dem Genuß seiner Prälatur, ao. 1750. den 25.

Jun.

Jun. zu Stolpe, nach einem 10tägigen Gallen-Fieber hinweg, da er auf seiner Reise von Danzig hieher begriffen war, und die kurze und schlechte Reise seines ganzen Lebens auf 32½ Jahr gedauret hatte. Er hatte befohlen, seinen Cörper in einen fichtenen Sarg einzuschliessen, in welchem er auch allhier in die Prälaten-Gruft im Chor eingesenket worden.

Johann Otto von Treskow, im Magdeburgischen ao. 1692. gebohren, diente seit 1713. dem königlichen Hause. Seine Verdienste hatten ihn erhoben, daß er General-Major von der Infanterie, und Chef eines zu Alten-Stettin in Garnison liegenden Regiments war. Zur Begnadigung seiner treuen Dienste erhielt er diese Prälatur ao. 1750. den 6. Jul. mit angefügter gnädigsten Erlaubniß, nach eigenem Gefallen sie selbst zu behalten, oder an einem andern um einen billigen Abtrag wieder zu verkaufen. Die Erwartung des Genusses schien ihm zu entfernet, indem bis ao. 1752. das Potsdammische Waysen-Haus die Einkünfte zog. Er überließ also diese Prälatur gegen eine gewisse Summa, an Sr. Hochwohlgeb.

Joachim Rudolph von Arnim, gegenwärtigen Hochwürdigen Herrn Prälaten, der darüber das Collations-Patent den 19. April 1752. erhielte. Der HErr lasse die Zahl der Jahre groß werden, und ersetze durch anderweitigen Segen, was die betrübten Folgen des erlittenen Krieges ihm zugezogen.

Das neunte Capitel.

Von den Scholasticis.

Von dem Amte derselben in den alten Zeiten, §. 1. In neuern Zeiten, §. 2. Von ihren Einkünften, §. 3. Nahmen derselben, §. 4.

§. 1.

§. 1.

Waren die Clöster sowol, als auch die hohen Stifte in den alten Zeiten, da sie errichtet wurden, anstatt der Schulen und Academien [a]); so können wir zuversichtlich glauben, daß es Colberg seit den Zeiten des Christenthums nicht an Schulen gefehlet, da Stift und Closter hie gewesen. Die ganze Einrichtung der Stifter gieng dahin, daß nicht nur der Gottesdienst fleißig abgewartet und durch der Canonicorum Beyspiele die trägen Gemüther der andern zu gleichem Eyfer in der Religion gereitzet würden; sondern daß auch christliche Bürger erzogen werden möchten. Der Canonicorum Häuser waren also die Schulen, worin die Jugend unterrichtet wurde, [b]) weil man damals von prächtigen Pallästen, Residenzen, und angesehenen Dom-Höfen nichts wuste. Ihre Mühe wurde an alle verwendet, die Unterricht verlangten. Hie hatten sie Kinder von allerley Volk. Wer da kam, war ihnen lieb und werth. Kamen Eltern, die durch ein Gelübde ihre Kinder zum Closter-Leben gewidmet oder verdamt hatten, man nahm sie an. Suchten adeliche oder vornehme Leute Kinder, die nutzbar der Welt werden sollten, (denn andre blieben doch in der Unwissenheit) so funden sie allhier ihre Erziehung neben der Religion. [c]) Denn so stoltz war man in den ersten Zeiten nicht, daß man die Mühe mit Kindern verabscheuet hätte. Und wo hätte man auch dieses sollen erlernen? Ausser den Stiftern und Clöstern verstund niemand ein A. B. C. Diese waren

ja eben zu Pflanz-Schulen angerichtet, bis mit dem Verlauf der Zeiten lesen und schreiben für grosse Herrn was gewöhnliches wurde, und bey grössern Anzahlen man gedrungen wurde, Neben-Schulen anzuordnen. Man kan leicht denken, was dieses den Stiftern und Clöstern für Hochachtung zugezogen. War etwa noch ein dankbar Herze (denn wer mag das glauben, daß alle undankbar gewesen?) so erkante ers diesen ersten Lehrern mit vielen Wohlthaten, was sie an ihm verwendet. Daher entstunden Ehre, Rang, Macht, Schenkungen rc. Doch genug, da ich hier keine Schul-Historie schreibe.*)

a) Rembertus in vita Anscharii besagt das ausdrücklich, daß damals die München und der Canonicorum collegia sich damit beschäftiget, und Bischof Ansgarius sich selbst nicht geschämet, einen Schulmeister abzugeben. v. Remberti vita Anscharii c. 33. und Lambecc. in Origin. Hamburg. p. m. 15.

b) Apud insignes ecclesias ab antiquo docti viri fovebantur, qui publicas scholas sustinerent, priusquam publica literarum gymnasia - - - - erigerentur. schreibt Cranz in metropol. lib. 3. cap. 43.

c) Beym Ursprunge der Clöster zu den Zeiten des Basilii und Augustini, waren sie die Musen-Sitze, wo Künste und Wissenschaften, besonders aber die Theologie gelehret wurde, so daß zu denen Zeiten ganz Africa und Asia damit erfüllet waren, bis endlich um die Zeiten Kaysers Caroli Magni auch ganz Europa mit solchen Schulen erfüllet ward. In dem Concilio, so Kayser Carolus M. zu Chalons ao. 813. veranstaltete, fiel nebst der schönen Fürschrift einer guten Kinder-

*) Man kan hiebey nachlesen meine Progr. so ich 1746. 1748. vom Ursprung der Colbergischen Schule herausgegeben.

der Zucht, der Schluß dahin aus, daß so wol in den Bißthümern bey den Capiteln, als bey geringen Clöstern die Schulen errichtet werden solten, in welcher vornehmer Leute Kinder in den freyen Künsten Unterricht erhalten könten. Als aber der Verfall der Wissenschaften Secul 12. und 13. entstunde, da die Stifter und Clöster mehr nach Reichthum als Weisheit trachteten, so ward die GOttes Gelahrheit aus Kirchen und Schulen verdrenget, daß sie der sogenanten scholastischen Philosophie Platz machen musten. Da unser Capitel in den Verfall dieser finstern Zeiten fället, so lässet sich leicht urtheilen, aus was für Quellen der Weisheit die hiesige Jugend getränket worden, wie wol ich Ursache zu glauben finde, daß der Unterricht der hiesigen Jugend wohl so hoch nicht hinangestiegen.

§. 2.

Die Pflicht eines Scholastici war also, dafür Sorge zu tragen, daß alles, was Unterricht im Closter begehrte, wohl angewiesen werden möchte. Es war also eine Schuldigkeit, hierin besonders auf tüchtige Männer zu sehen. Und daß dieses geschehen, dazu finde ich Grund, weil das Verzeichniß unserer Scholasticorum so weit hinausgehet, und sie als Zeugen bey so vielen Urkunden angeführet werden. Zu solchen Zeugen nahm man die wichtigsten Männer, die man finden konte. Und es ist eine Anzeige keines geringen Ruhms, wann eines Mannes Nahme oft vorkommt. Wir können rühmen, daß der Scholasticorum wo nicht mehr, doch eben so oft, als der Decanorum und Cantorum gedacht werde. Wurden mit der Zeit ausser der Capitularen-Häuser Schulen errichtet,

so hatte der Scholasticus nicht nur die Aufsicht über dieselbe, sondern den Schulmeister zu examiniren und zu seinem Amte einzuführen, war seine Pflicht. Dis besagen die Statuta und eine Urkunde von ao. 1477. die ich zu anderer Zeit liefern werde. Daselbst heißt es: si vero Rector scholae, tantum institutus per scholasticum aut capitulum &c. Und so blieb es eine Prärogative, die nur dem Scholastico gebürte.

§. 3.

Man solte denken, daß ein so wichtiges Amt auch eine der vorzüglichsten Präbenden gehabt hätte. Allein der Würdigste, und der die meiste Arbeit hat, hat nicht allezeit den reichlichsten Genuß. Er war der geringste in der Würde [a]) und der schlechteste an Einkünften. [b])

a) Wie denn der Scholasticus Andreas in einer Urkunde von ao. 1279. dem Custodi nachgesetzet wird.

b) Die Zulage, die ihm zu Zeiten Bischofs Conradi gemacht wurde, setzt dis ausser allen Zweifel. Sie lautet in Jaschii annot. ad vitam Ottonis also:

Conradus, dei gratia Caminensis ecclesiae episcopus hanc paginam inspecturis, salutem in domino. Universitati vestrae praesenti littera declaramus, quod ad meliorationem stipendii, cui scolastria in ecclesia colbergensi est annexa, villam, quae Lullevitze vocatur in territorio colbergensi, contulimus in decima ad scolastriam ut is, qui majore labore est obligatus, fructu etiam gaudeat copiosiore. Et ne alicui haec nostra collacio veniat in dubium, hanc nostris litteris cum sigilli munivimus appensione.

Diese

Diese Urkunde findet sich in des Capitels Pergament-Buche, aber nur so unvollkommen, wie ich sie hier anführe. Sie ist zwar sine die et consule, wie man sagt, allein, da die vorhergehenden und nachfolgenden Diplomata vom 14. Seculo sind, so erhellet, daß diese Bischöfliche Schenkung von Conrado IV. ums Jahr 1320. geschehen, wodurch Herr Jaschens Zweifel, der nicht weiß, welchem Conrado er sie beylegen soll, gehoben. Jetzo hat er ausser dem Genuß ex bonis communibus und dem Dorf Pretmin seine Hebung aus Pustar.

§. 4.

Die würdigen Männer, welche das Scholasticat geführet, sind folgende:

Wilhelmus war ao. 1238. Scholasticus vid. Dreger tom. I. p. 189.

Andreas ums Jahr 1279. v. Pergam. B. fol. 28. num. 68.

Albertus ist ao. 1300. Zeuge von den verkauften Hufen in Strachmin. v. Pergament-Buch fol. 70.

Herderus Ghmelin ums Jahr 1317. und in Frider. Urkunde 1337.

Herdine ist Zeuge im Testament de Wida 1331.

Sigfridus im Jahr 1332.

Johannes Ghyzelius. ao. 1338.

Franciscus ist 1350. Zeuge, da der Bischof Johann der Stadt Bublitz die Privilegia ertheilet. vid. Rangonis annal.

Herderus Brunschwig. Ao. 1365. war er Zeuge bey Stiftung der Holcken-Capelle. v. Pergam. Buch fol. 64.

Johannes Henneghe (Zhenneghen) ao. 1379-1386. Zu dieses lebzeiten, da das Capitel mit denen v. Ramel, wegen des Dorfs Krühne der Grenze halber in Streit gerathen, sind die v. Ramel zu tustbur von Bischof Philippo in Bann gethan worden, bis endlich der Streit ao. 1381. gehoben.

Johann Wasmuth, da die Stadt Demmin mit seinem Spruch in den Streitigkeiten mit dem Closter Dargun nicht zufrieden war, so findet sich die Appellation de ao. 1391. des Raths zu Demmin von einem Urthel des Hrn. Joh. Wasmuth, Scholastici des Dom-Capitels zu Colberg, als subdelegirten Richter und Subconservatori, an den Decanum ecclesiae St. Sebastiani Magdeburgensis Richter und Conservatorem principalem des Closters Dargun in Sachen dieses Closters und Raths wegen einiger Streitigkeiten vid. appar. histor. diplom. pom. ad h. ann.

Henricus Lepel, Scholasticus und Presbyter hat ao. 1430. beym Capitel zu Camin eine Vicarie gestiftet.

M. Andreas Gutzkow. Scholasticus und Vice-Decanus et Senior Capituli Colbergensis ao. 1473 - 1474. Zu seiner Zeit wurde der Vergleich zwischen dem Capitel und Magistrat errichtet, da man dem Rectori eine Vicarie, zur Verbesserung seines Gehalts, beylegte, und daß der Rector, wenn er seinem Amt nicht gut vorstünde, durch den Scholasticum und Scolastria vacante durch den Magistrat entsetzet werden könte.

Joachim Jordan, seiner wird gedacht, da der Provisor fraternitatis St. Annae ao. 1496. eine Vicarie fundirt. Dieser hat auch zur Verbesserung der von Andreas Borckauen, Canon. camin. fundirten Vicarie 500. fl. Rheinisch legiret.

Christian v. Schlief, Magister Philosophiae war 1517. Scholasticus.

Nicolaus Buldrian, ao. 1526. wird seiner gedacht, da die Patronen einer Vicarie in der Baden-Capelle, solche dem Andrea Lütkemann, einem Canon. zu Camin übertrugen. Er hat als Notarius von seiten des Grafen von Eberstein den Vergleich, so 1524. zwischen dem Bischof und dem Grafen von Eberstein gestiftet wurde, unterschrieben. Unser Buldrian ist mit einer von denen

denen, für welchen der Magistrat zur Zeit der Reformation die Kirche zuschloß. Er lebte noch 1536.

Otto Manau. Er war es, der ao. 1541. da er Vice-Decanus war, die Concession ertheilte, eine Kupfer-Mühle auf dem Rossentinschen Felde anzulegen.

Pribislaus Kleist, in dessen Gegenwart trat Graf Ludwig von Eberstein sein Decanat ao. 1559. ab.

Melcher Damitz auf Dumzin Erbgesessen ao. 1560.

Faustin Knigge. Es ist schon oben gedacht worden, daß ihn der Graf von Eberstein zum Vice-Domino und Vice-Decano ernannt habe, und da der Superintendent Venediger das Decanat erhielte, vertrat ihn der Herr Graf, daß ihm dieses Vicariat-Amt und Einkünfte verbliebe. Der Bischof Johann Friderich stimmte dazu willig, weil er überzeugt war, wie nuzbar ihm Herr Knigge seyn konte. Er muste daher das Decanat nach wie vor verwalten helfen, den Visitationen beywohnen, in Capitels-Sachen Gericht sitzen, verabschieden, dem Consistorio mit beywohnen, Acta verlesen, des Capitels Recht-Tage und die Land-Tage besuchen rc. Dieser alte ehrwürdige Prälat, der in des Capitels Rechten wohl erfahren, auch bischöflicher Canzler war, muste nebst Eddelingen auf bischöflichen Befehl die Colbergische Capitels-Matricul verfertigen, und da Eddeling als Decanus sonst den Vortrag im Capitel hatte, so überließ er solchen gern diesem weit erfahrnern alten Greise. Er starb ao. 1587. d. 14. Dec. aetat. 67. Sein Epitaphium, woran er in seinem schwarzen Canonicat-Kleide mit Zobel-Pelz ausgeschlagen, zu sehen, wie er kniend vor dem Creuze Christi mit gefaltenen Händen liegt, ist über dem Altar der Kirche zu St. Marien am grossen Schüler-Chor befindlich mit folgender Unterschrift:

Epitaphium reverendi clarissimi et prudentissimi viri Dni. FAUSTINI CNIGGII, Cancellarii in diocesi caminensi obiit anno aetatis LXVII. anno Christi LXXXVII. XIIII. dec.

Cniggius haec posuit praeclaro stemmate natus
Moenia, quae findit corniger oenus aquis.
Artibus imbutus multas lustraverat urbes,
Hac stabilem quando legit in urbe locum.
Hic faciem cernis, sed quae prudentia tanti
Quae doctrina, fides, religioque viri
Dicere nulla potest, quantumvis lingua diserta
Artificique manus fingere nulla potest.
Consilii et magna dum laude negotia rexit
Publica, pace alma nil habuit potius.
Dilexit vivens populumque scholamque docentes
Mansura hisque dedit munera perpetuo.
Posteritas utinam gratis haec mentibus olim
Agnoscat digne concelebretque virum.
Spiritus aethereo ceu vivit semper in orbe,
Sic nostra illius vivat in urbe decus.

M. **Balthasar Raue** bekam die Anwartschaft zum Scholasticat zu Kniggens Zeiten, wie er denn auch in einem alten Papiere ao. 1572. Scholasticus heisset, der aber seines Antecessoris Tod, der ein alter Herr wurde, nicht erlebet hat.

Nicolaus Parsow hat als Scholasticus den Vergleich ao. 1589. den 26. Jun. zwischen den Dorfschaften Zernin und Buggentin, wegen der Hütung in der langen Hörne, unterzeichnet.

Joachim Podewels, dieser hat die Scholasticat-Präbende ao. 1602. in Besitz gehabt.

Henning Below, zu Pustemin Erbsessen, sein Patent, so er von Herzog Francisco erhalten, gibt uns Einsicht, wie es damals um die Rechte der Nomination, Election und Confirmation ausgesehen. Es lautet also:

Von

Von GOttes Gnaden wir Franciscus ꝛc. Thuen kund und bekennen hiemit für uns und unsre Nachkommende Herrschaft am Stift Camin und sonst jedermänniglich, nachdem der Hochgebohrne Fürst und Herr Casimir Hertzog zu Stettin und Pommern U. Fr. lieber Vetter bey der Fürstlich-Bischöflichen Regierung den Würdigen und Erbaren unsern lieben getreuen Henning Belowen zu Pustemin Erbsessen, zu einem Capitularen und Canonico in unserm Capitel der Collegiat-Kirche zu Colberg berufen, nominiret, präsentiret, und ihm ein Canonicat, die Scholasterey genonnt, welche zuvor Jochem Podewels besessen und inne gehabt, mit Beliebung des Capitels confirmiret, daß wir solche Collation in Gnaden confirmiret, und gedachten Henning Belowen zu unserm Canonico bestätiget, immassen wir Kraft dieses thün, jedoch daß er dieser seiner itzt geleisteten Pflicht nach, uns in erwehnten unserm Capitel, Hof-Gerichte und sonsten gebürliche Dienste, wie von seinen Antecessoren geschehen, leisten, und solches uns, unsern Kirchen zu Camin und männiglich Rechten, unschädlich seyn soll. Des zu Urkund haben wir diese Confirmation mit unserm Pitschaft besiegelt und eigner Hand unterschrieben. Geben auf unserm Fürstlichen Hause Cößlin d. 6. Octob. 1602. Hieran und über sind gewesen die würdigen, ehrbaren und hochgelahrten U. L. G. Paul Damitz unser E. nnd bestalter Hofrath, Caspar Kameke, Hauptmann zu Cößlin, Balthasar Schnelle Rath, Valentin Wilhelm L. Rentmeister und unser Secretarius Matthäus Engelbrecht.

Christian von Manteuffel, Erbsessen auf Trincke. Dessen wird gedacht in der Visitation 1595. da die Capitels- und des Raths-Register wegen Besoldung der Kirchen- und Schul Diener zusammen gestossen, und im Nahmen des Capitels Herr Manteuffel mit dem Notario

tario Klempin, und von seiten des Magistrats-Burgemeister Johann Bulgrin und der Raths-Herr Jochem Gutzmer zu Provisoren geordnet werden, wechselsweise die Rechnung zu führen. Aus vorigem Articul lässet sich urtheilen, daß er nur die Anwartschaft zur Scholasticat-Präbende gehabt haben müsse.

Balthasar Schnelle, des Herzogs und Bischof Francisci Rath, Erbherr in Peuten und Norms, war 1609. Scholasticus. Er wird in dem von Herzog und Bischof Francisco 1604. d. 6. Maj. der Stadt Bublitz ertheilten Privilegio schon Capitularis genannt. Sein Tod fällt ins Jahr 1615.

Andreas von Bulgrin I. V. D. und Syndicus der Stadt Colberg ao. 1602. Er wurde 1604. von dem Herzog zu Curland und Semgallien zum herzoglichen Rath berufen, welchem Ruf er auch folgte. Weil Herzog Franciscus seinen Verlust erkante, berief er ihn den 1. Aug. desselben Jahres zu seinem Canzler und Geheimen-Rath, und gab ihm zugleich die Anwartschaft zum Scholasticat des Colbergischen Capitels. Er zog 1610. nach Cößlin, und wurde von Herzog Casimir mit Neu-Hagen und Lütken-Streitz belehnet, starb zu Wolffenbüttel ao. 1628. den 5. Nov. Seine Gemahlin war Anna von Henrichdorffen.

Sylvester von Braunschweig I. V. Doct. Fürstlich-Wolgastischer Canzler und Scholasticus zu Colberg starb 1638. den 14. Aug. zu Wahrenburg in Dännemark an einem hitzigen Fieber, als wohin er sich ao. 1637. nach Absterben Herzogs Bogislai XIV. wegen der kayserlichen Armée, mit seiner Familie begeben hatte. Seine Gemahlin war Cathar. Fredern, des Colbergischen Burgemeisters Hermann Freders Tochter, sie starb 1671. den 21. August.

vid. Personalia it. Rang. colb. tog. p. 24.

Mathäus von Braunschweig gebohren 1593. die Bartholom. Sein Herr Vater Georg von Braunschweig war ein leiblicher Bruder des Simon v. Braunschweig,

schweig, Sigismundi Königs in Pohlen Geheimden-Raths, der auf dem allgemeinen Pohlnischen Reichs-Tag anno 1570. das Jus indigenatus in Pohlen für die sämtliche Familie der v. Braunschweig erhielte. Seine Frau Mutter war Gertrud Tesmarn. Nach einem erhaltenen Privat-Unterricht begab er sich ins hiesige Lycaeum, und 1610. ins Gymnasium nach Stettin. Hier verweilete er zwey Jahr, und zur Academie tüchtig erwehlte er sich 1612. zur Univers. Wittenberg, wo er nur zwey Jahr verblieb, weil sein Herr Bruder Sylvester v. Braunschweig (nachheriger Canzler in Wolgast) das ganze Chur-Sachsen mit ihm durchreisen wolte. Nach vollendeter Reise zog er 1615. nach Giesen, wo er 2. Jahr sein Studium juris zwar fortsetzte, doch auch eine Reise auf Cassel, Frankfurth, Oppenheim, Heidelberg, Speyer und Straßburg übernahm. Anno 1617. gieng er der Studien wegen nach Basel, wo er nur ein halb Jahr verweilte, und 1618. nach Genf gieng. Hier blieb er 4. Monath, weil er eine gelehrte Gesellschaft traf, in der er die Oerter Italiens von Savoyen, Piemont, Montferrat, Padua, Placentza, Ferrara durchreisen konte. Er gieng wieder zurück über Geneve, Lyon, Orleans nach Paris, von da 1619. durch Lothringen über Trier, Cöln, Wesel nach Holland und Brabant abermals nach Paris. Die Sehnsucht zur Reise war noch nicht gestillet, er gieng nach England über, und nachdem er die wichtigsten Oerter durchwandert, zog er wieder über Paris durch die Niederlande, nach Frankfurth am Mayn, bis er endlich 1619. den 22. Oct. in Colberg eintraf. Nun heyrathete er 1620. den 25. Septbr. des damaligen Cämmerer Valent. Pritzen Tochter. Als aber im 30. jährigen Krieg die Kayserlichen Colberg einnahmen, und der Commendante sich in sein Haus einquartirte, muste er mit seiner Familie Colberg verlassen, und seine Zuflucht nach Danzig nehmen. Hier verstarb ihm seine Gemahlin. Dis Leiden wurde ihm etwas versüsset, da Herzog Bogisl. XIV. ihm

ihm ao. 1631. zum Rath von Haus aus, wie es heisset, ernante. Er kam also dasselbe Jahr mit seinen zwey Kindern zurück. Bey seiner Ankunft wurde er zum Stiftischen Hof- und Consistorial-Rath ernannt, und ao. 1639. ward er in seines Bruders Sylvestri Stelle in hiesigem Capitel aufgenommen. Ao. 1648. erhob ihn das Stiftische Dom Capitel zum Stiftischen Hofgerichts- und Consistorial-Directore, und der Churfürst bestellte ihn 1653. zu seinem Hinter-Pommerschen Regierungs-Directore. Er verfiel in cachexiam scorbuticam, worauf ein verzehrendes Fieber erfolgte und nach einem anderthalbjährigen Kranken-Lager verstarb er ao. 1665. den 16. Mart. und hinterließ seine zweyte Gemahlin Eliesabeth Kundenreichin des Rathsherrn Eduard Kundenreichs Tochter, die er sich 1632. den 19. April ehelich beylegen lassen, in welcher fruchtbaren Ehe er 4. Söhne und 5. Kinder gezeuget.

vid. seinen Lebens-Lauf, bey der Leichen-Predigt, so ihm Hr. Past. Joh. Colberg gehalten.

Herr Wedige v. Glasenap Churfürstlicher Rath und Hauptmann, auch Burg-Richter zu Neu-Stettin, ward 1666. den 3. Febr. durch den Herrn Decanum von Bonin installiret.

Philipp v. Zastrow, Hauptmann zu Treptow, Erbherr auf Hohen Haus wurde eventualiter zum Scholastico ao. 1677. den 22. Nov. eingeführt und starb 1688. den 6. Jul. in Berlin. Seine Gemahlin war Margaretha v. Podewels, die bereits ao. 1681. im May verstorben.

Dubislaf Gneomar v. Nazmer, Seiner Königlichen Majestät General Feld-Marschal, des Preußischen schwarzen Adlers-Ordens Ritter, Obrister über die Gens d'Armée, Amts-Hauptmann zu Naugardten, Massow, Friedrichs-Berg und Goltzow, Scholasticus zu Colberg, Erbherr auf groß- und klein Gannewitz, Gultzmin, Lubo und Wobesde ꝛc. Sein Angedenken ist sehr

prächtig

prächtig in fol. zu Berlin gedruckt worden, dem das Portrait im saubern Kupfer-Stich beygefüget ist, welches in einem ehrwürdigen Ansehen einen Herrn von Anmuth und Ernst, einen Held und einen Christen lebhaft schildert. Vor die Grösse seines Ruhms ist dieser Ort zu geringe. Doch muß ich einen kurzen Auszug aus vorbenanten Angedenken ertheilen. Sein Herr Vater war Joachim Friderich v. Nazmer churfürstlicher Land-Rath, und seine Frau Mutter Barbara v. Weyherrs, welche mit dieser Pflanze der Ehren ao. 1654. den 14. Septbr. zu Gutzmin beschenket wurden. In seinen kindlichen Jahren spiegelte sich bereits in ihm die holdeste Anmuth, so daß sein Herr Mutter-Bruder der Starost v. Weyherr ihn bis ins sechste Jahr zu sich nahm. Doch die Eltern konten der Lust an ihm sich nicht länger beraubet sehen, und forderten ihn nach Hause. Er genoß hie, wie auch nachhero zu Vellin bey seinem Herrn Vater-Bruder guten Privat-Unterricht, bis er in seinem 10. Jahr dem Rectori in Schlage besonders anvertrauet wurde. Auch hier blieb er nur drey Jahre, weil er durch des Herrn v. Grumckau Empfehlung unter die Aufsicht des General-Feldzeugmeisters Burggrafen, und Grafen v. Dohna Excell. wie auch Gouverneurs von Cüstrin genommen wurde, der ihn zwar als Page annahm, aber nebst seinen jungen Herrn Söhnen in den Wissenschaften, so einem künftigen Helden nöthig, unterweisen ließ. Seit seinem 18. Jahr diente er dem Könige, da er denn 29. berühmten Feld-Zügen, 29. Belagerungen, 8. Bataillen in den Niederlanden in Ungarn, in Pommern und am Rhein-Strom, und zwey Descenten, in England und auf der Insul Rügen beygewohnet. Wie die göttliche Vorsicht über solch würdiges Mitglied des menschlichen Geschlechts zum Heyl vieler Menschen gewachet, so war auch der König gerecht, daß er von Stuffe zu Stuffe zu solchem Gipfel erhoben wurde. Zum hiesigen Scholasticat erhielte er das königliche Rescript ao. 1688. den 9. Jul. und hat ihn das hie-

sige

sige Capitel als eine wichtige Stütze in manchen Verlegenheiten erfahren. Seine erste Gemahlin war Sophia von Wreech, die ihm aber der Tod 1688. in den ersten Geburts-Arbeiten entführte. Nach einer langen Wahl und bedachtsamen Verzug erwehlte er sich ao. 1704. Charlotte Justine Freyin v. Gersdorf, verwitwete Gräfin von Zinzendorf, mit der er zwey Söhne erzeugte, die die Stuffen der Ehren rühmlich zu betreten anfiengen, aber im ersten Lauffe ihm durch den Tod genommen wurden. Er starb 1739. den 13. May als ein 85. jähriger Pilgrim dieses Lebens, als ein 66. jähriger Held in königlichen Diensten, als ein zärtlich geliebter Ehegatte, glücklicher Vater, Liebling des Königes, ein kluger Rath, ein gütiger Wohlthäter der Armen, und eine Stütze der Verlassenen. Kurz, als ein Held, ein Menschen-Freund und Christ.

Christian August v. Below erhielte 1739 den 21. May das Collations-Patent von Ihro Majestät zu dieser Präbende, darin allergnädigst verordnet war, ob er gleich die erforderlichen Jahre nicht hätte, so solte citra praejudicium und consequentiam derselbe hiemit in die Hebung gesetzet seyn, anbey von Erlegung der Recruten-Stempel-Casse Gelder, als auch der sonst verordneten Annaten-Gelder an das Potsdammische Waysen-Haus allergnädigst dispensiret seyn. Er trat sehr jung in königliche Militair-Dienste, und als der Braunschweigische Durchlauchtigste Prinz Ferdinand das Commando über die alliirten Trouppen übernahm, machte er ihn zu seinem Flügel-Adjutanten. Er hielte sich klug und tapfer, wie er denn auch die Expedition auf Marburg und Butzbach gegen die Franzosen wohl ausführte, verfiel aber in ein hitzig Fieber, daran er zu Stadtbergen, als Königlich-Preußischer Obrist-Wachtmeister, General-Adjutant des Prinzen Ferdinands, Commandeur der Legion britannique, Prälat und Scholasticus des Capitels zu Colberg im 32. Jahr seines rühmlichen Lebens 1760. den 24. Sept. ver-

starb,

starb, und zu Lippstadt den 24. Septbr. rühmlichst zur Erden bestätiget worden.

Johann Ferdinand von Stechow, itziger königlicher General-Major, unser gnädiger und würdiger Prälat. Er erhielt sein Collations-Patent d. d. Berlin den 26. Nov. 1760. cum beneficio resignandi et a latere. Die Gnade des Königes erledigte ihn von Erlegung aller Chargen- und Stempel-Casse, wie auch Annaten-Gelder, aber die betrübten Folgen des Krieges, so des Capitels Eigenthum zerstöhret, haben ihn zum Genuß dieser Königl. Gnaden noch nicht gelangen lassen.

Das zehnte Capitel.

Von den Thesaurariis.

Ursprung desselben §. 1. Des Thesaurarii Amt §. 2. Seine Einkünfte §. 3. wird zur Zeit der Reformation aufgehoben §. 4. Nahmen derselben §. 5.

§. 1.

Ob dieses Amt und Würde gleich anfänglich bey Gründung unserer Canonicate entstanden, daran zweifle ich sehr. An Reichthümern in liegenden Gründen und mannigfaltigen Hebungen hat es dem hiesigen Capitel nicht ermangelt; aber an Kostbarkeiten in Gold und Silber rc. war wohl kein Vorrath, der es verdienet hätte, daß man einen besondern Herrn zum Aufseher darüber bestellen mögte. Nach mühseliger Vergleichung der Urkunden finde ich, daß das Prädicat eines Thesaurarii nicht für dem Anfang des 14. Seculi üblich gewesen, sondern der Aufseher von den Kirchen und des Capitels Schätzen nur Custos genant

nant worden. In den alten Statutis wird nur blos eines Custodis gedacht, und Henrich Parchym wird ausdrücklich Custos und Thesaurarius genannt, woraus ich urtheile, daß den Custodibus dieser ehrwürdige und prächtige Nahme erst um diese Zeit oder kurz vorher beygeleget worden. Diese Custodes waren nicht Canonici vom geringen Rang. Der Custos Johannes wird in einer Urkunde 1279. dem Scholastico Andrea fürgesetzet, und in Hermanni Urkunde von ao. 1265. steht blos Praepositus et Custos, wie denn auch in einem dipl. 1316. des Custodis Helmoldi Nahme vor dem Scholastico Ludovico stehet.

§. 2.

Dis Amt einer Custodie oder Thesaurie war besonders dahin gerichtet, daß alle Kleinodien, Kostbarkeiten, Kleider der Priester, Caseln, Cappen, heilige Geräthe, Monstranzen, Altar-Decken rc. unter seiner Aufsicht verwahret bleiben solten. Der Ort, wo alles dieses aufbehalten bliebe, war die sogenannte Gerbe-Kammer. Ich habe schon oben cap. 2. §. 2. gewiesen, daß dies verstümmelte Wort so viel als Geräth-Cammer heisse. Die Kostbarkeiten, welche zur St. Marien-Kirche vormals gehöret haben, waren ganz beträchtlich. Aus der Verordnung in den alten Statutis, da jeder Canonicus zur Zierde der Kirche eine seidene Casel geben muste, lässet es sich einiger massen urtheilen, doch achte ich es der Mühe werth zu seyn, das Verzeichniß, was an Prätiosis zur Zeit der Reformation vorgefunden worden,

worden, anzuführen, so wie es mit einer alten Hand in des Capitels Pergament-Buch verzeichnet stehet.

Ista quae sequuntur sunt, et esse debent in choro ecclesiae Colberg de vasis argenteis et deauratis.
Septem calices argentei deaurati
Duo calices simpliciter argentei
duae ampullae argenteae deauratae
duae ampullae argenteae simpliciter
duae pyxides argenteae deauratae, quibus ministrantur oblatae ad summum altare in solemnibus.
Imago b. virginis argentea deaurata in sibucio cupreo cum quadam pynacide argenteo deaurato mobili ab eadem imagine.
Crux argentea deaurata, qua consuetum est ferri corpus Christi in die corporis Christi per civitatem colbergensem.
Caput Johannis Baptistae argenteum deauratum
tres pyxides, quarum una habet in se quandam nucem nigram et est argentea deaurata, alia argentea simpliciter, tertia argentea deaurata.
Imago b. Sebastiani argentea deaurata
Chrystallus, qui habet pedem de argento.
Septem cruces argenteae deauratae.
Duae aliae cruces, quarum unam dedit Dom. Dorwader, in alia vero continetur lignum sanctae crucis.
Annulus argenteus et deauratus, quo continetur crystallus.
Vaselus argenteus, quo defertur thus.
Thuribulum argenteum
Duo libri, quorum unus continet epistolas, quae per anni circulum in choro leguntur, et habet imaginem beati Pauli in uno latere, quae est argen-

argentea; alter liber continet evangelia et in uno latere, quod est de argento aurato, habet imaginem salvatoris.

Una pyxis argentea deaurata magna, in qua consuetum est exponi corpus dominicum et portari per vice-plebanos ad infirmos.

Crux argentea deaurata, quam dedit Dn. Arnoldus Stuve.

Crux argentea, quam dedit Dn. Ewaldus Spantkouwe, in qua sunt lapides in angulis et medio.

Crux argentea, quam dedit Dn. Petrus Smit, Cantor.

Magna crux argentea deaurata auro ungaricali, quam testamentarii Dn Jacobi Vaken, Vicarius Dominus Petrus Smit Cantor et Hermannus Bere ordinaverunt.

Crux argentea cum corallis, quam dedit Dn Johannes Rakow primus Cantor.

Crux argentea cum Maria et Johanne in lateribus, quam dedit Dominus Hinricus Klingebrecke.

Una magna pyxis argentea cum cathena, in qua reponitur sacramentum pro infirmis per capellanos reservata in capsula altaris ante chorum, quam relicta Clawes Rangen causa dei ad hoc donavit.

Agnus Dei deauratum in uno latere, de Pareis cum ymagine episcopi Sebastiani, in alio latere crucifixus cum Johannes et Maria quem Johannes Bukholt ad summum altare assignavit cum pede argenteo.

Agnus Dei deauratum in uno latere crucifixus cum Maria et Johanne, in alio latere benedictio Mariae a Deo Patre cum pede argenteo, quod idem Dom. Johannes Bukholt hic Colberge circa LIIII. annos continuus capellanus, cujus anima requiescat in pace ad summum altare

tare assignavit. ita quod etiam pro usu capellanorum perpetuo offeratur in festivitatibus, quo facto reponendum inter alias reliquias summi altaris.

Alia pyxis argentea aliqualiter magna supra quam est beryllus rotundus positus, et crucifixus deauratus, in quo sunt plures reliquiae sanctorum cum quo debeat pax dari in missis patrociniorum offerentibus, quam adhuc dom. Petr. Smit Cantor assignavit.

It. parvum agnus dei deauratum, quod dominus Gherard assignavit.

It. agnus dei deauratum cum pede argenteo in quo est beryllus 'et infra cedulae, in quibus sunt scripta nomina sanctorum quorum reliquiae inibi sunt repositae, quod Dn. Stephanus Bukowete ad summum altare assignavit.

Auf dem Rande dieses im Pergament-Buch verzeichneten Schatzes hat der Herr Superintendent Eddeling mit eigner Hand beygeschrieben:

Anno post Christum MDLXXII. d. XXIV. Nov. hic thesaurus a reverendo capitulo redditur senatui colbergensi, summa centum et tres librae argenti, et aurum, quod valoris erat viginti septem aureorum Rhenensium. Quod argentum vendiderunt senatui Stettinensi pro bis mille et centum aureis. Pro quibus senatus Stettinensis ecclesiae colbergensi annue in nundinis Stettinensibus hiemalibus dat usuram centum et viginti sex aureos.

§. 3.

Die Mühe des Thesaurarii war mit ziemlichen Einkünften belohnet, welche Wartislaus, nach Inhalt folgender Urkunde [a]), jährlich mit 2. Mark vermehrte.

a) Sie steht im Pergament-Buch und beym Dreger tom. I. p. 472. und lautet also:

Wartislaus dei gracia dux demynensis omnibus hanc paginam visuris, salutem in vero salutari. Opera salubria que fiunt pro remedio peccaminum in eterna beatitudine redeunt foenore cum centeno. Quapropter notum esse cupimus universis, quod nos intuitu divine remuneracionis, que nihil boni irremuneratum obmittit. beate virginis Colbergh custodie ad officium luminum duas mancas in theloneo ibidem duximus perpetuo conferendas. Ne igitur super hoc in posterum ulla dubietas oriatur presentem paginam sigillo nostro percepimus roborari. acta sunt hec presentibus Borkone milite. Bysprauo Gherardo custode. Waltero Canonico et Johanne nostro notario. Datum Camyn anno gracie M° CC° LXIII°.

§. 4.

Diese Würde der Thesaurie wurde nach der Reformation gänzlich abgethan, da die Schätze der Kirche, wie vorgedacht, verkauft, und folglich keiner Aufsicht mehr bedurften. Die Einkünfte wurden aber theils zur Salarirung der Prediger und Schul-Bedienten dem Kirchen- und Besoldungs-Register einverleibet, theils auch den Capitels-Bedienten, besonders dem Notario Capituli zu ihren Gehalt gewidmet, wie die neuern Statuta capituli cap. 2. §. 1. hievon ein mehrers besagen. Doch da das Amt eines Thesaurarii auch eine Sorgfalt für das Archiv und für die Schenkungs-Briefe ans Capitel erforderte, so ist die Klage gegründet, daß das Capitel durch Aufhebung der The-

Thesaurie einen unersetzlichen Schaden erlitten, weil dadurch viele Documente des Capitels verlohren gegangen.

§. 5.

Die Herrn Thesaurarii sind, so viel man Nachricht findet, folgende:

Gherardus war ums Jahr 1255. Canonicus und in einer Urkunde von ao. 1267. auch Thesaurarius genennet, so wie er auch den Titel eines Custodis führet.

Johannes wird im Dipl. von ao. 1279. als Custos so gar dem Scholastico Andrea vorgesetzet.

Ludovicus heißt 1320. Thesaurarius

Henricus de Parchym führet noch den Titel eines Custodis, und in der Urkunde, da Jamund an Cößlin verschenket worden ao. 1331. eines Thesaurarii, wie auch in einer Urkunde von ao. 1332. geschehen ist.

Herderus war 1337. Thesaurarius.

Henricus de Emerinck, seiner wird 1368. und in fundatione vicariae, so der Caminsche Vice-Dominus Conradus Schüver und der Canonicus Hinr. Ossenbrügge gestiftet ao. 1376. als eines Thesaurarii gedacht.

Henning Horne, seiner wird in Urkunden von 1474. 81. und 86. gedacht.

Martin Dalmer im Jahr 1496. da der Provisor fraternitatis sanctae Annae eine Vicarie gestiftet, hat er solche Urkunde als Zeuge unterzeichnet.

Johannes Jacobi, war ao. 1509. Thesaurarius, da Bischof Martinus das Compromiß zwischen dem Magistrat und Knubben errichtet.

Johannes Martini wird 1536. noch also genant. Er ist vielleicht der letzte gewesen, der diese Würde bekleidet.

Das eilfte Capitel.

Von den Canonicis.

Ihr Amt §. 1. Ihre Einkünfte §. 2. Ihre Nahmen §. 3. werden zur Zeit der Reformation abgeschaft §. 4.

§. 1.

Die alten Statuta, wie ich oben erwehnet habe, besagen schon, daß ausser denen, so die Major-Präbenden genossen, noch 5. Minor-Präbenden gestiftet waren, deren Genuß für die Herrn war, so man Canonicos nennet. Diesen Nahmen tragen auch vielfältig Scholasticus, Cantor und Thesaurarius, dahero unter dem Verzeichniß der Canonicorum noch mancher stehen mag, der in die vorigen Capitel gehöret. Die erste und fürnehmste Absicht mit diesen Herrn gieng wohl dahin, durch sie den Gottes-Dienst ansehnlicher und prächtiger zu machen; doch waren sie auch in nachfolgenden Zeiten die Pflanz-Schule, aus welcher die abgehenden Prälaten ersetzet wurden. [a])

[a]) Das Wort κανὼν, Canon hat eine sehr mannigfaltige Bedeutung, die Ziegler in diss. de origin. et increm. jur. canon. p. 1. 2. sorgfältig gesamlet. Die drey wichtigsten sind, daß es 1) die Kirchen-Matricul 2) eine Regel und Richtschnur. 3) eine Steur, Zinß und Pacht bedeutet. Alcuinus in homil. de Zizania spielt daher mit der Benennung der Canonicorum also: est namque canon vitae et est canon pecuniae, videlicet alicujus certae pensionis, unde solet dici, solve mihi canonem meum, i. e. pensionem meam. Eja igitur, canonicum inveniamus a quo

quo derivaris i. e. a canone pecuniae, non a canone vitae id est a canone regionis non a canone religionis. Ihm giebt du Fresne in glossario Beyfall, wenn er schreibt: Sie haben ihren Nahmen nicht von genauer Beobachtung der regularum canonicarum, als vielmehr vom canone frumentario seu sportulis ecclesiasticis et stipendiis annuis et menstruis, quae ex ecclesiasticis redditibus olim accipiebant. d. i. sie führen den Nahmen von der Getreyde-Pacht, und Kirchen-Sporteln, von den jährlichen und monathlichen Einkünften, so sie aus den Kirchen-Gefällen zu geniessen haben, dahero sie auch fratres sportulantes heissen. confer. Cranz. in metrop. dem ungeachtet war der Nahme der Canonicorum, besonders an wichtigen Kirchen ehrwürdig. Kayser und Könige verabscheuten nicht, daß sie Canonici der vaticanischen Kirche wurden, wie denn Kayser Carolus Magnus, Fridericus Henric. IV. Carol. V. vom Macro in hierolex. angeführet worden. Er entdeckt uns aber auch den Grund davon: Weil niemanden, als den Canonicis der vaticanischen Kirche, der Zutritt zu der Reliquie des heiligen Schweißtuchs der Veronicä freygestanden. Wie die Canonici noch heut zu Tage in verschiedenen Kirchen durch ihre Kleidungen unterschieden, da sie paramenta, rochettum, mantelettum, cappam entweder bey oder ausser dem Gottes-Dienst tragen dürfen, mit einem leinenen Supparo oder Superpellicio angethan sind, findet man bey vorgenanten Macro. Gab es also Canonicos regulares, expectantes und honorarios rc. so waren die Colbergischen Herrn Canonici expectantes, die nicht nur die Anwartschaft zur Präbende, sondern auch im Capitel Stimme und im Chor ihren Sitz (vocem in capitulo et stallum in choro) hatten. Denn von andern Arten der Canonicorum finde ich keine Spur, es sey denn, daß man die im 15. Sec. ausgeschüttete Klage dahin rechnen wolte, daß viele

geistliche Beneficia an weltliche Personen vergeben würden. Daß aber selbige sich auch des Rechts bedienet, daß wenn sie zur Kirche gekommen, sie mit der Canonicorum Kleidung angethan, und sich, wie andre Canonici, zu den geistlichen Geschäften gemischet, und folglich Canonici honorarii gewesen, kan ich nicht glauben. Inzwischen, daß viele Vicarii canonici honorarii gewesen, daran lassen die vorhandenen Urkunden keinen Zweifel übrig.

§. 2.

Dis machte ihre Würde ansehnlich. Ob nun gleich zur Zeit der Stiftung ihre Einkünfte gering waren; so unterhielte sie doch theils die Hofnung künftiger Zeiten, dereinstens zu den fetten Präbenden der Prälaten erhoben zu werden, theils das Ansehen und der Rang unter die angesehensten der Kirche gezehlet zu seyn. Diesem kam der blendende Aberglaube damaliger Zeiten bald zu Hülfe, da man nichts anders als von verdienstlicher Gerechtigkeit wuste, da man die reichsten Wohlthaten für die beste und nächste Stufe zum Himmel hielte. Fast von Jahr zu Jahr findet man, wie für ihre verbesserte Einnahme gesorget worden, da eine neue Präbende nach der andern gestiftet wurde, so daß die armen Herrn an den Canonicaten, in den nachfolgenden Zeiten recht fette Bissen hatten, nach welchen die Söhne der reichsten und vornehmsten Familien schnapten. Bey solchem gesegneten Anwachs der Einkünfte sorgte die Eigenliebe der Herrn Canonicorum also für sich, daß wenn die Herrn Canonici der fetten Präbenden mit Tode abgiengen, und die von den

magern Einkünften, wie es die einmahl beym Capitel eingeführte Ordnung erforderte, in jener Stelle zurückten, so behielten sie bey weitern Avancement und Fortrücken ihre vorigen Einkünfte, so daß oft dadurch keine geringe Anzahl Präbenden und Canonicaten in einer Person zusammen kamen. Bischof Heinrich fand sich deshalb 1308. in eigner Person in Colberg ein, um die eingeschlichenen Unordnungen, die schon ruchtbar waren, abzustellen. Er sahe, daß die Herrn Canonici und Prälaten, so wie sie weiter hinauf gerücket waren, ihre vorigen Einkünfte an sich behalten, besonders wenn es Präbenden waren, die nicht an eine gewisse Person oder Amt gebunden; it. daß die Präbenden sogar an solche Leute nach ihrem Willkühr ausgetheilet worden waren, die nicht einmahl der Kirche dieneten. Diesen Unfug zu hemmen, sintemahl auf solche Weise mit der Zeit das ganze Capitel und die ganze Verfassung des päbstlichen Gottes-Dienstes wäre eingegangen, bestätigte er seines Vorfahren Befehl: quod praebendae hujusmodi pinguiores, licet nulli essent dignitati vel personatui alligatae a tempore Statuti, singulae praebendarum meliorum deberent singulis personatibus tanquam his annexae virtute Statuti omnimode adjacere, und verordnete dagegen, daß künftig durch Einschiebung in die fetten Präbenden denen Niedrigen kein Tort geschehen solte, weil es billig, daß die dem Altar um ein geringes gedienet, auch zu den reichlichern Hebungen hinan kämen, wie solches

alles die sehr dunkle Urkunde von ao. 1308. mit mehrern besaget.

§. 3.

Die mühselige Samlung der Herrn Canonicorum, so viel derselben aus den Urkunden zusammen gebracht werden können, gibt uns folgendes Verzeichniß.

Reinerus anno 1219.
Heidenricus ao. 1227. wird auch Custos ecclesiae genannt.
Gregorius ao. 1228.
Henricus ao. 1237 - 1240.
Bartholomaeus ao. 1240.
Waltherus ao. 1249. 1257.
Günther ao. 1249 - 1255.
Mag. Lambertus ao. 1253.
Gherardus ao. 1255. wird 1266. Custos genant.
Arthusius 1251 - 1255. war auch des Bischofs Notarius.
Levinus 1255.
Bertramus 1257.
Hildebrandus 1261. 1266.
Waltherus 1264.
Joh. Dictus Schorko 1266 - 1279.
Nicolaus Albertus 1279.
Theod. Dictus Germen 1279.
Albertus Heidenricus 1279.
Albertus Helmoldus 1281.
M. Andreas Theodoricus 1282.
Johannes 1282. war auch Notarius.
Gotfridus 1282.
Ludolphus 1282.
Gotfridus de Salice (Wida) 1287 - 1303.
M. Joh. de Rostoch 1287.
Hartwicus 1287.
Lambertus 1291.
Herman de Kaghendorp 1302.
Ludov. de Salice (Wida) 1302.
Joh. Ghizeler 1303 - 1336.
Hartwicus 1307.
Helmboldus 1308. war auch Custos.
M. Conr. de Rockeniz } 1308.
Henric. de Rockeniz } 1308.
Conrad de Lockeniz } 1308.
Wislaus Borchardus } 1308.
Conrad. de Nienkerken 1314.
Herder Ghemelin 1316.
Ludov. de Wida 1319.
Wislaus

Wislaus - 1320.
Henr. de Bockeniz 1320.
Mag. Conr. Suave 1320.
Johann de Swanenbecke 1321.
Mag. Conrad. Stüver 1332.
Joh. Phiseleri vel Ghezeleri 1335.
Henr. Tessen 1335.
Zuverke Hermens 1337. stiftete eine Präbende von 10. Pfund Saltz
Conrad de Kyl 1336-1339.
Lupertus Glazenap 1339. war zugleich Thesaurarius zu Camin.
Arnold Hartmodi 1364. wurde hernach Decanus.
Joh. Stenhuss 1364. stiftete eine Präbende.
Curt Zuverlike 1375.
Conrad Baden 1367. war Archidiaconus zu Greifswald.
Henr. de Ruden 1367.
Henr. Ossenbrugge 1364. und 67. stiftete eine Präbende.
Henning Stenhuss 1367.
Henning Glazenap 1365-1379.
Hermann Lullevisse 1379.
Conradus de Kiste 1387.
Henning Damize 1424-1436.
Peter und Henning de Kameke 1427.
Joh. Westphal 1428.
Henric. Lepel 1428.
Nicol. Dargaz 1452.
Mart. Karith 1477. ward Decanus und endlich Bischof.
Caspar Lose 1474.
Henning Bulgrin 1477.
Henning Cassebade 1473. war zugleich Dom-Probst zu Camin.
Ulricus Westphal 1482-1486. war zugleich Decanus und Canonicus zu Stettin bey St. Otten.
Jochem Jordan 1486.
Georg Putkammer 1494. war zugleich Cantor zu Camin.
Erasm. Manteuffel I. V. L. 1503. wurde nachhero Bischof zu Camin v. Rangonis orig. pom. p. 120.
Balthasar Range I. V. Lic. 1513 † 1518.
Mag. Christian Schlief 1517.
Mag. Petr. Schmydt 1517.
Wicbold Schlief war erst Vicarius 1500. endlich Canonicus 1519 † 1520.
Henric. Schlief 1520 war auch Abt zu Belbick.

Joh.

Joh. Teme 1526.
Joh. Levene 1527.
Nicol. Schlief 1535. war auch Probst des Nonnen-Closters zu Colberg v. Rang colb. tog. p. 12.
Paul Damiz 1541.
Albertus Bulgrin 1541. war auch Canzler des Bischofs.
Mag. Benedict. Bulgrin. 1546. des vorigen Bruder, seine Frau war Anna Böddekers.
Casp. Treder 1550-1571.
Hans Frider. v. Plathe 1560. wurde 1584. zum Dom-Probst erwehlt.
Christoph Schademann 1562. vormals Vicarius.
Georg Tesmer 1571. zugleich des Stifts Canzler.
Ewald Krockau 1587.
Georg Scholastke 1595. war Pastor zu Colberg.
Christian v. Manteuffel auf Trincke und Droßdau Erbsessen 1595.
Jochem Podewels 1597. † eod. d. 29. Dec.
Georg Rostoch 1599-1602.

§. 4.

Man ersiehet hieraus zugleich, wie es mit denen Canonicat-Präbenden nach den Zeiten der Reformation ergangen. Die neue Einrichtung der Religion erforderte dieser Herrn Dienste bey dem abergläubischen Meß-Lesen und zum äussern Schein der Religion nicht mehr. Man suchte solche ad pias causas verordnete Einkünfte nützlicher anzuwenden, und gab solche verdienten Männern in geistlichem und weltlichem Stande, als eine Zulage und Begnadigung, welche die Einsicht des Bischofs dazu würdig achtete. Mit der Zeit wurden sie zu beständigen Salariis, durch die neue Einrichtung, theils den Capitels-Verwandten, theils Predigern und Schul-Bedienten angewiesen: so daß seit dem Anfang des vorigen Seculi die Canonicate bey dem Colbergischen Dom-Capitel aufgehöret.

Das

Das zwölfte Capitel.

Von den Vicariis.

Vom Ursprung der Vicarien §. 1. Die Vicariat-Häuser §. 2. Ihre Einkünfte §. 3. Ihr Amt §. 4. Ihre Endschaft §. 5.

§. 1.

Die schädliche Folge des Ueberflusses, worin die Herrn Prälaten sich mit der Zeit versetzet sahen, machte, daß diese geistliche Herrn, weil göttliche Weisheit mangelte, endlich ihrem Bauch dieneten, und die Beschwerde des Gottes-Dienstes wahrzunehmen, andern überliessen, die sie *Vicarios* nennten. Zwar findet man, daß nicht alle Prälaten von gleichen Gesinnungen gewesen, da unterschiedliche derselben den aufgeschriebenen Nachruhm behalten haben, daß sie den Gottes-Dienst nicht versäumet, und das Beste der Religion zu besorgen, nicht vergessen: Jedoch die meisten erwehlten sich die Bequemlichkeit, im Lande, zu Schmausereyen und nach eigenem Gefallen herumzuziehen. Die Statuta capituli besagen dis, und es sind noch Urkunden vorhanden, wie die Bischöfe gegen solche Nachläßigkeit in den Pflichten der Capitularen geeifert. Es war also eine natürliche Folge, daß man andre an seine Stelle setzte, die des Amtes wahrnehmen möchten, denen man ohnehin, da sie von geringen Ansehen waren, und um des täglichen kümmerlichen Brods willen solche Mühe übernahmen, desto dreister befehlen, und in Beobachtung

bachtung fremder Herrn Pflichten, auf dem Halse liegen mochte. Zu welcher Zeit diese Vicariate ihren Anfang genommen, lässet sich so gewiß nicht bestimmen. Unser geschickte und fleißige ehmalige Rector Herr Schumann setzt sie ins Jahr 1378. Er irrt sich aber sehr, da ich aus Urkunden beweisen kan, daß sie beynahe hundert Jahr älter sind, und in den Ausgang des 13. Seculi ihr Ursprung zu setzen.

§. 2.

Schon anno 1300. befanden sie sich so kräftig, daß sie eigene Häuser kaufen konten, als wozu sich eine sonderbare Gelegenheit fand. Zwey Häuser nahe der St. Marien-Kirche waren der Stadt durch Erbschaft zugefallen, nemlich das Haus Borchards des Bruders Simonis Piscatoris, und das Haus Juthä, des Herder Boltens Witwe. Diese mit Consens der Bürgerschaft zu verkaufen, wurde der Magistrat gedrungen, weil in dem Kriege die Stadt grosse Unkosten gehabt hatte, und in unerträgliche Schulden-Lasten war versetzet worden. Weil die Häuser zur Kirche gar bequem gelegen erbothen sich die Herrn Vicarii für beyde Häuser 300. Mark Denariorum (Pfenninge) zu geben, welches man nach damaligen Zeiten für einen sehr hohen Preis ansehen muß, da man wol Dorfschaften um 250. Mark ankaufen konte. Beyden Theilen lag an diesem Kauf viel, denn dem Magistrat war das viele Geld angenehm, und die

die Vicarii konten unmöglich bequemere und näher gelegene Häuser bey der Kirche finden. Aus der Ursache liessen sich die Vicarii gefallen, daß in den Kauf-Contract, der anno 1300. die Gervasii und Prothasii martyrum beatorum unterzeichnet, manche Beschwerlichkeit eingerücket wurde, e. g. daß die Herrn Vicarii solten jährlich 4. Mark denar. Schoß und Unpflicht davon geben, 2. vigilias nocturnas, so oft ihnen die Reihe träfe, halten, ihre Häuser solten keine Asyla seyn, und künftig so wie vormals unter Lübischem Rechte stehen [a]). Bald darauf verkaufte ihnen der Bürger Boso sein daran stossendes Haus, und die Unpflichten wurden jährlich auf 6. Mark festgesetzet, so daß damals jedes Haus 2. Mark Schoß erlegen muste. Diese Beschwerde der Ungelder schafte der Herr Decanus Henricus de Wida ab, zudem Magistratus sich ausbedungen hatte, fals die 6. Mark nicht um Michaelis innerhalb 8. Tagen gezahlt würden, sie durch Execution der Stadt-Diener könten Pfand nehmen. Besagter Decanus hatte die Gnade, und vermachte 100. Mark in seinem Testament, deren Interessen hinreichten, die Unpflicht abzutragen. Dis Capital nahm Bade Berwolde, und nachhero Herman Beerwolde auf sein steinernes Haus am Markt den Kram-Buden gegen über bey Eggert Martens Hause gelegen auf Zinsen, und so waren die Herrn Vicarii aller Beschwerde loß. [b])

a) Es ist also eine alte Tradition aber auch alte Unwahrheit, daß die Jurisdiction der Herrn Prälaten ehmals über die ganze Papen- und Claus-Strasse bis ans itzige dritte Thörchen gegangen sey, und alle darin liegende Häuser der Immunitaet von bürgerlichen Oneribus genossen hätten. Wäre dieser Wahn gegründet, warum hätten die Vicarii von ihren Häusern Schoß und Unpflichten geben müssen.

b) Zwey wichtige Umstände habe ich hiebey zu merken. Diese drey Häuser wurden der Vicarien-Hof genennet, und sind diese Gebäude noch das itzige Lyceum, so den Herrn Schul-Collegen nach der Reformation zur Bewohnung und öffentlichen Classen eingerichtet worden; und daß zu den damaligen Zeiten noch kein Rath-Haus in Colberg war, indem der Platz, so itzo diesem weitläuftigen und ansehnlichen Gebäude gewidmet ist, der Ort war, wo die Krämer-Buden aufgeschlagen waren. Ich will zu mehrer Bestätigung das hinzufügen, was das Stadt-Buch davon besaget:

Anno domini MCCCXIX. emit Hermannus Beerwolt proconsul Colbergensis ex parte testamentariorum domini Henrici Decani a Badone Beerwolt fratre suo de domo sua lapidea, quam pro nunc inhabitat sita juxta forum ex opposito den Kramboden prope domum Eggardi Marten sex marcarum annuos redditus pro centum marcis, dictis testamentariis super festo purificationis Mariae singulis annis persolvendis, qui redditus pro nunc percepti et exsoluti dantur annuatim consulibus colbergensibus super festum Martini pro istis tribus domibus seu inhabitationibus de quibus nunc constructa est domus vicariorum ecclesiae colberg colbergensis pro exactione proprie Schodt und Unpflicht.

§. 3.

§. 3.

Dis Gebäude war lange nicht von dem weiten Umfang, daß es allen Vicariis hätte zur Behausung dienen können, sondern nur denen, die keinen andern Aufenthalt hatten. Denn ich finde, daß die Capellani, ja selbst die Presbyteri in Colberg, sich zu solcher Vicariat-Dienerschaft haben gebrauchen lassen. Es ist muthmaßlich, daß man diese zuförderst dazu bestellet, weil die Prälaten den Vicariis für ihre Mühe nichts abgaben, sondern von Beneficiis und Allmosen leben musten. [a]) Doch da anfänglich sich viele Wohlthäter fanden, die den Herrn Canonicis ansehnliche Vermächtnisse stifteten: so wurden in den nachfolgenden Zeiten desto reichlicher die Vicarien errichtet, von denen die Einkünfte dem gegeben werden konten, welchem es der Patronus vicariae zuzuwenden für gut erkante. Dahero kam es, daß mancher Vicarius viele Vicarien besaß, überdem bekam er von dem Opfer, so während seinem Meß-Lesen auf den Altar geleget wurde, zuweilen sein Antheil, so, daß diese Herrn, wenn sie viele Liebe hatten, reichlich leben konten. Doch lebten sie, kurz zu sagen: Von blosen Allmosen. [b])

[a]) Aus einer Urkunde von ao. 1321. urtheile ich, daß dieselbe so, wie in den Klöstern gewöhnlich, am communi mensa gespeiset haben, da der Bischof befahl, daß der Praebendatus der Praebendae puerilis, wenn er von seinen Einkünften nicht leben könte, an dem gemeinschaftlichen Tisch speisen solte.

[b]) Es ist nicht zu leugnen, daß es einigen schlecht ergieng, daß sie auch in elendiger Kleidung einhergegan-

gen. Dahero ich in Urkunden finde, daß ihnen anbefohlen worden, wenigstens bey Meßlesen in guter Kleidung zu erscheinen, wie denn auch andern zu solcher anständigen Kleidung, Geld ist vermachet worden. Bey diesem geringen Gewinste aber war die hohe Ehre ihr Labsal. Ich habe schon oben bemerket, daß viele Stifter der Vicarie sich ausdrücklich fürbehalten, daß ihr Vicarius stallum in choro haben sollte, und folglich canonici honorarii gewesen. In den nachfolgenden Zeiten haben der Vicarien Einkünfte auch wohl Abwesende genossen. Wie denn der Archidiaconus zu Stargard Peter Schönemann, eine hiesige Vicarie genoß, die nach seinem Tode ao. 1482. dem Petr. Schmidt übertragen wurde. Dieser Petr. Schmidt war hiesiger Stadt-Secretarius, und liehe von seiner Elemosyne, die Wilke Wokevot gestiftet hatte, ao. 1493. 25. fl. Rheinisch an Gottschalk Damitzen um 2. fl. jährlicher Intressen. Und ao. 1496. wurde dem Rectori scholae eine Vicarie in der Damitzen Capelle ertheilet, welches Bischof Mart. Carith confirmiret.

§. 4.

Die Pflicht eines Vicarii könte ich aus verschiedenen Urkunden darthun, da ich aber aus dem Stiftungs-Briefe ao. 1358. von der Vicarie Gherardi Hakens es kürzlich zusammen finde, so will ich das, was hieher ein Licht giebet, aus selbigem beybringen:

Ille (scilicet vicarius) omni sua septimana qualibet die cum tertius pulsus matutinarum pulsabitur, dummodo lux diei illucescat praeparatus ad missam debet adire altare ad hoc deputandum, et missam in eodem, sive de die vel aliam prout altissimus sibi inspiraverit, celebrare per se, vel ex causa rationabili

bili et legitima per alium ydoneum presbyterum de ipsa colbergensi, aut per religiosum pro terminario in dicta ecclesia admissum pro utilitate civium peregrinorum et viatorum vias suas vel opera sua volentium visitare. et sic dictus vicarius in celebratione suae missae vel per se, vel per alium ejus nomine facienda negligens existeret et remissus, et eadem missa in suo tempore debito non servaretur, et idem vicarius tertio monitus seu correptus per decanum, vel canonicos ecclesiae colbergensis se non corrigeret, aut ejusmodi negligentiam omnimode non caveret, ex tunc praescriptus vicarius sine contradictione infra quartale anni proxime subsequentis extra ecclesiam colbergensem sub poena perditionis beneficii debet finaliter permutare cum alio presbytero fide digno consensu dominorum episcopi et canonicorum seu patronorum interveniente, qui sub eodem onere in honore et potestate praedictum altare officiabit diligenter tempore et hora praenotatis, et redditus ipsius sublevabit. Hujusmodi etiam vicarius matutinis cum celebrare voluerit missam, solum exceptas missas primas vesperas et secundas, et alias horas canonicas, cum dominis canonicis et personis aliis ipsius ecclesiae colbergensis, prout moris est, devote visitabit, et cantoriam cum ordo tanget, similiter observabit, et cetera faciet servitia in ecclesia colbergensi, prout alii vicarii ejusdem ecclesiae facere sunt consueti. Oblationes etiam, quae in dicto altari, missa sua durante a Christi fidelibus offeruntur dominis canonicis colbergensis ecclesiae vel illi eorum nomine offertorium colligere solet per juramentum suum fideliter praesentabit.

§. 5.

Da uns an diesen Herrn nicht soviel gelegen ist, so will ich das ziemlich weitläuftige Verzeichniß nicht hieher setzen. Als zur Zeit der Reformation ihre Mühe und Arbeit nun ganz und gar unbrauchbar wurde, trug man so viel Sorge, daß die Herrn, so vom Allmosen zu leben gewohnt waren, doch nicht den Bettel-Stab tragen durften. Die Vicarios, so etwas erlernet hatten, setzte man zu öffentlichen Aemtern, wie denn Schomacker, Rector hiesiger Schule wurde; anderen wurden die Einkünfte bis an ihr Ende gelassen, und zu Tode gefüttert, sintemal Benedictus Bulgrin, der vormals Rector scholae war, noch ao. 1558. zur Zeit Bischofs, Johann Friederichs, würklicher Vicarius, aber ohne Amt, Arbeit und Mühe, genennet wird.

Das dreyzehnte Capitel.

Von den Capitels-Bedienten.

Von den Notariis und Secretariis, §. 1. Von den Syndicis, §. 2.

§. 1.

In den alten Zeiten hielten die Herzoge und die Bischöfe sich besonders einen Notarium, dessen Amt aber nicht von so geringem Ansehen war, wie der heutigen Notarien: sondern er war die wichtigste Person, durch dessen Hand alles, was schriftlich

lich vom Herzoge oder Bischof verfasset werden solte, gehen muste. Nach diesem Modell richteten sich auch die Colbergischen Herren Prälaten, die in den alten Zeiten nur einen Notarium hielten, der alle Rescripte, Befehle, Obligationes, Kauf-Briefe 2c. verfertigte, bis nach der Reformation ihm der Titel eines Secretarii Capituli beygeleget wurde, und Caspar Pamelow ums Jahr 1570. zuerst mit diesem Ehren-Titel vorkommt.

Simon Fisch, der ihm folgte, klebte an dem alten Prädicat, und unterschrieb sich 1573. noch Notarius. Denn die Zulage an Titeln ohne Verbesserung des Gehalts schien ihm nichtswürdig. Inzwischen trugen die Herrn Capitularen Sorge, daß sein Gehalt verbessert würde, und da das Thesaurariat eingieng, wurde solches dem Capitels Secretario beygeleget. Dis machte

Arnold Klempin so trozig, daß ich verschiedene Protocolla finde, so Klempin geschrieben, da er sich den andern Herrn Prälaten beygefüget, mit dem Zusatz: Capitularis des Colbergischen Capitels und Secretarius. Doch er trieb seinen Stolz so weit, und seine Ungerechtigkeiten wurden so unverschämt, daß er ohne Vorwissen der Capitularen in Capitels-Sachen that, was ihm beliebte, bis er endlich unerträglich wurde, und die Prälaten ihn einstimmig ao. 1602. den 26. Nov. seines Amtes entsetzten.

Jacob Kaulitz, im Jahr 1602.

Gerhard Witstok, Ao. 1605.

Arnold Belitz. Dieser war ehmals Schul-College zu Augspurg, zu welchem Amt er 1621. den 14. Jul. berufen war, muste aber daselbst 1629. den 8. Aug. als die Reformation mit den Predigern und Schul-Bedienten vorgenommen wurde, sein Amt niederlegen. Unter diesen Drangsalen nahm er seine Zuflucht mit Weib und Kindern

dern nach Colberg, und hatte das Glück ao. 1630. Secretarius capit. zu werden. Er war 1592. den 14. Aug. gebohren, und starb 1637.

Timotheus Scharping, bekam dis Amt ao. 1638.

Georg Friderich, ao. 1654.

Georg Bucholz, ao. 1655.

Christian Steindorff, starb 1679. den 5. Dec.

Georg Mich. Gasser, wurde 1680. Secretair.

Michael Rieselbach, war anfänglich Capitels-Schreiber, und 1696. des Dom-Capitels-Secretarius.

Henricus Christoph Zhätzke, des hiesigen Rechen-Meisters, Henr. Zhätzken, Sohn. Er machte sich beym Herrn Decano von Podewels sehr beliebt, der ihn in seinen Dienst nahm, und endlich zu dieser Stelle beförderte. Er starb ao. 1762. den 7. Jul.

Johann Friderich Völcker, stunde zur Zeit unserer Belagerung bey hiesigem königlichen Feld-Proviant-Amt als Commissarius. Da die Zeit des Friedens kam, und er also seine Dimißion erhielte, hatte die göttliche Fürsorge schon auf andere Art ihn berathen, und nach Herr Zhätzkens Tode ersahen ihn die Herren Prälaten für tüchtig, ihm das Secretariat des Capitels zu übertragen.

§. 2.

Zu der Zeit, da das secularisirte Stift unter die Bothmäßigkeit des Churfürsten von Brandenburg übergeben wurde, da auch dieses Stift nicht nur eine grosse Veränderung litte, sondern auch in seinen Gerechtsamen vielfältig gezwacket wurde, sahen es die Herrn Prälaten für rathsam an, sich einen in den Rechten wohlerfahrnen Mann zu bestellen, der die damals häufig vorkommende Fälle entscheiden, und dem Capitel mit Rath und That zuhanden seyn könte. Und da ein solcher Mann beym Magi-

Magistrat den Titel eines Syndici führet, so erwehlten sie solchen Nahmen für den, der sie als ein Rechts=Verständiger durch die Feder zur Zeit der Noth vertreten konte, der Titel des Secretarii aber verblieb ihrem bisherigen Bedienten, so, daß damals sich bey hiesigem Capitel ein Syndicus und Secretarius befunden. Zu diesem wichtigen Amte des Syndici wurde zum ersten ersehen

Peter Schweder, damaliger Hof=Fiscal, wurde ao. 1654. zum Syndico des Capitels ersehen. Er starb ao. 1665. den 27. Nov. in dem Dorf Glanse, da er auf einer Reise nach Stargard begriffen war. Weilen er die damaligen verdrießlichen Händel des Capitels mehrentheils ins reine gebracht, und unter den Capitularen selbst sehr gelehrte Herren waren, so wurde nach Gutbefinden der sämmtlichen Prälaten für bequem angesehen, keinen Syndicum an dessen Stelle zu ordnen, sondern wie vormaliger Zeiten, sich mit einem Secretario zu begnügen. Als aber nach des Herrn Secretarii Kieselbachs Zeiten der Herr Decanus, Caspar Otto von Podewels einsahe, wie nützlich auch zu diesen verwirrten Zeiten ein Syndicus dem Capitel seyn könte, so wurde

Immanuel Buthenius, J. U. D. bisheriger angesehener Hofgerichts=Rath und Auditeur der Colbergischen Garnison, ao. 1696. den 3. April dazu bestellet. Er schwung sich sehr jung empor, und brachte sich viele Hochachtung zuwege, er starb aber mitten in dem Lauf seiner steigenden Hoffnung, 1705.

Sebastian Daniel Brunnemann. Nicht seine würdige Abkunft und vornehme Anverwandten, sondern seine Geschicklichkeit erhob ihn zu seinem Posten. Er war 1670. den 8. Dec. gebohren, ein Sohn des würdigen und hochgelahrten Sebastiani Brunnemanns, Regierungs=Raths und Capitularis zu Colberg, und Gertrud Elisa=

beth Rungen, Tochter des Canzler, Friedrich-Rungens. Er legte zu Colberg den Grund der Studien, gieng 1690. nach Frankfurt, und von da nach Wittenberg, 1693. nach Halle, allwo er unter Sam. Stryckio die Digesta durchdisputirte. Ao. 1695. entschloß er sich, nach damaliger Weise, Länder zu besehen, gieng über Halberstadt, Hannover, Hamburg, und Franecker nach Amsterdam, besahe einige Städte in Holland und Zeeland, kam wieder nach Leyden, von da er 1696. nach Haag, durchs Brabantische nach Brüssel, von da ins alliirte Lager über Amsterdam, Bremen, Hamburg, Stettin, endlich 1697. den 1. Weyhnachts-Tag zu Stargard ankam. Er gieng die folgenden Ostern wiederum nach Halle, wo er unter dem berühmten Joh. Sam. Stryk de remediis contra rem judicatam, den 26. Febr. disputirte. Noch in diesem Jahr wurde er Hofgerichts-Advocat in Pommern, und ließ sich 1699. zu Halle als Doctor Juris proclamiren. Ao. 1705. den 28. Oct. ward er Syndicus capituli. Und wie er ein sehr berühmter Advocatus war, so war er auch ein sehr nützlicher Syndicus, der zu vieler Betrübniß des Capitels 1720. d. 7. Jul. verstarb.

vid. Sein Ehren-Gedächtniß und Lebens-Lauf, Stargard, fol.

Sebastian Martin Wendtlandt, war 1665. den 11. Oct. von angesehenen Eltern zu Stargard gebohren. Sein Herr Vater war Martin Wendtlandt, J. U. D. Regierungs-Rath und Archivarius, wie auch Hinter-Pommerscher Lehns-Secretarius; seine Frau Mutter, Regina Placotomin, des Immanuel Placotomi, Churfürstl. Brandenburg. Hofgerichts-Raths, Tochter. Nachdem er sich als Churfürstl. Hof-Fiscal in sehr guten Credit gesetzet hatte, auch des vorbenanten Syndici, Herrn Seb. Dan. Brunnemanns Tochter, Clara Elisabeth, ao. 1692. den 21. Jun. geheyrathet hatte, ersahen hiesige Prälaten denselben zum würdigen Nachfolger seines würdigen Schwieger-Vaters. Es genoß aber das hiesige

Dom-

Dom-Capitel seiner Dienste nicht lange, sintemal das königliche Hofgericht seine Verdienste kante, und ihn 1724. als Hofgerichts-Rath nach Cößlin zog, allwo er auch verstorben.

Christian Ludwig Kundenreich, ist allhier aus einer angesehenen alten Familie 1699. den 20. Septemb. entsprossen. Sein Herr Vater war Christoph Ludwig Kundenreich, hiesiger wohlverdienter Raths-Cämmerer, und seine Frau Mutter Anna Judith, aus dem angesehenen Geschlecht der von Braunschweig. Seinen ersten Unterricht, Studia, Reisen, nützliche Arbeiten, und übrige Schicksale muß ich hier mit Stillschweigen übergehen, da meine vertraute Freundschaft, mit diesem ehrlichen und dienstgeflissenen Greise mir ein mehrers nicht erlaubet. Das Syndicat beym Capitel erhielte er ao. 17 Und da er zum Provisori gener. der piorum corporum erwehlet wurde, legte er dis Amt nieder, worauf sein Herr Sohn, der hiesige Advocatus

Joh. Wilhelm Kundenreich, ihm ao. 176 in der Würde eines Syndici folgte, auf dem der HErr das Wohl seiner Väter wolle ruhen lassen.

Das vierzehnte Capitel.

Von des Capitels Eigenthum.

Es ist ein reiches Capitel gewesen, §. 1. 2. 3. Von dem itzigen Eigenthum, als dem Dorf Tram, §. 4. Zernin, §. 5. Degow, §. 6. Buggentin, §. 7. Rossentin, §. 8. Garin, §. 9. Pretmin, §. 10. Seefeldt, §. 11. Bartin, §. 12. und den übrigen Hebungen aus fremden Dorfschaften. §. 13. 14.

§. 1.

Ob ich gleich dem geschickten Herrn Palthenio, der da meynet, das Colbergische Stift habe den fünften Theil von Hinter-Pommern besessen, nicht

nicht Beyfall geben kann; so gestehe ich doch gerne, daß es ein sehr reiches Capitel gewesen, von dem man aber sagen muß: fuimus troës.

Vid. Joh. Phil. Palthenii histor. eccles. collegiatae St. Nicol. Gryphiswald. so D. Jac. Henr. Balthasar der 2ten Sammlung einiger zur Pommersch. Kirchen-Historie gehörigen Schriften pag. 826. angehänget. Er schreibt daselbsten: id scimus - - - - possedisse bona, quae quintam ulterioris pomeraniae partem efficerent, etc. Ich weiß diesen Irrthum nicht besser zu entschuldigen, als daß er das Bisthum Camin mit dem Colbergischen Capitel verwechselt. Denn das secularisirte Bisthum Camin, heist noch heut zu Tage die Quinte, weil es den fünften Theil vom Herzogthum Pommern ausmachet.

§. 2.

In den ersten hundert Jahren, seit seiner Stiftung stieg es zu solchem Ansehen und Reichthümern, daß man erstaunen mag, wenn man die Urkunde Bischofs Hermanni ansiehet, darin er ao. 1276. ihren Besitz bestätiget. Sie lautet also:

In nomine domini Amen. Hermannus dei gracia episcopus ecclesie caminensis tam presentibus quam futuris Cristi fidelibus universis presens scriptum intuentibus salutem in domino Jesu Christo. Omnes morimur et sicut aqua in terram delabimur. unde fit ut rerum gestarum memoria labentibus hominibus tepescat: et longo temporis cursu. nisi scripture juvetur subsidio tandem penitus evanescat. Hinc est quod nos ex injuncto nobis pastorali officio ad ecclesiam venimus colbergensem officium visitatoris implentes. et inter cetera libertates ecclesie et privilegia ipsius non cancellata non abolita, nec in aliqua

aliqua parte sui violata perspeximus. Sed quedam in aliqua parte sui vidimus aliquantulum vetustate corrosa. Dilecti igitur filii prepositus et capitulum predicte ecclesie nobis humiliter supplicarunt, ut ad cautelam sufficientem privilegia sue ecclesie et libertates cum decimis et locis tuguriorum et nomina villarum in unum volumen singula redigere dignaremur. Nos igitur ipsorum precibus racionabilibus inclinati omnia hec secundum quod nostris vidimus oculis racionabiliter collata, et sub hiis verbis plenius expressa de verbo ad verbum nostro sigillo privilegia fecimus confirmari. Villa Tramme cum terminis suis cum fundo et decima cum omni jure et utilitate que exinde poterunt provenire item decima de villa Gantzekow de Zambow Zeliciz. Swepraw de quibus facta est villa Schutsow item decima de Vrytsow. Choristino. Copitlowe Baziz sive Runowe. Smogerwiz. Brodne. Lytsow. Geuch. he quatuor ville apposite sunt ad villam Myrin. item decima de campo Mycitz, decima de Sevemin. item de Parsowe. de Bryzlino de Nyedalino item alia prebenda Darsowe. Cozesic. Boznewiz. Chandurino. Burizsowe. Nyemyre. Nesino. Daygowe. Item alia prebenda Moltow. Grabiz. Zimbrowe. Crune. Poblot. Vloztibure. Villa Petrocowiz. Clobetow. Lubechowe. Doyziz. Pangerowe Bardi. Item alia prebenda Wartecowe. Carcowe. Vyrbecke. Zwete. Putricolze. Palissino apud Chandurin. Wozmezimbre. Thessemino. Drenow. Decima de Zevelde que commutata est pro decima ville Bork. Item alia prebenda Gysecowe. Nycloviz. Rutekow. Byzicker. Cotlowe. Myzlebur. Canowe. Item alia prebenda Zlovenecowe Bealdecur. Balgurino. et quatuor marce in moneta. Item alia prebenda Wyzseburo. Rabun et Malnowe. Item alia prebenda Carstino Goravin. Item alia prebenda Zimines. Lulleviz. Item alia

alia prebenda Nerczino cum ecclesia sancti Nicolai in monte salis cum terminis suis et omni jure. Item alia quedam puerilis prebenda quindecim marce usualium denariorum clausto Belbuck. Item decima Rossentin. Sunt autem ville communes cum decima, et cum fundo et omni jure. Buggentin. Charin. Zabowe, Zevelde, que dicta fuit antea Woluzna. Crune. Gorezsowe. Dargutiz. item dimidietatem molendini in Niemir et totum molendinum in Buggentino ad custodiam duas marcas in moneta et duas marcas in theoloneo. Tuguria autem in monte salis dictis canonicis collata racionabiliter in nomine domini confirmamus. Hujus ordinacionis testes sunt Henricus prepositus Johannes custos. Johannes dictus Schorko. Nicolaus Albertus, Thedericus et alii canonici ecclesie ejusdem. Nobilis vir Otto Comes de Eberstein. Borko, Byspraus, Burizlaus. Olricus et Fridericus milites. Henricus Juttiz. Hermannus de Belegart. Fridericus Luscus. Henricus Ghemelin et alii cives colbergenses fide digni. Ne igitur superpremissis predicte ecclesie in posterum dubium oriatur presentem paginam conscribi fecimus, et sigilli nostri munimine roborari. Actum et datum Colbergh per manum nostri Magistri Lamberti Anno domini MCCLXXVI. nonas Marcii pontificatus nostri anno XII.

Welch ein Reichthum! welche Allmosen! die Urkunden, aus welchen Bischof Herrmann den glaubwürdigen Auszug gemacht hat, sind zwar verlohren gegangen, inzwischen erkennen wir mit Dank, daß das Alterthum uns diesen Unterricht aufbehalten. Man hat von dieser Urkunde verschiedene Abschriften, die ganz anders lauten, doch die meinige ist nach dem wahren noch vorhandenen Origi-

Original geliefert. Es ist darin zwar eine ganze Anzahl uns nunmehro unbekanter Dorfschaften, aus welchen das Capitel den Zehenden zu heben gehabt: dennoch aber auch eine ziemliche Anzeige von Dorfschäften, die noch heut zu Tage stehen: als Schenzow, Fritzow, Marin, Parsow, Darsow, Cosege, Gandelin, Bůssow, Nemer, Nessin, Degow, Moltow, Semrow, Crůhne, Poblot, Lustbur, Peterwitz, Klaptow, Lůbchow, Wartchow, Karkau, Teßin, Drenow, Sefeldt, Ganzkow, Nyklenz, Byzicker, Zlovenekow, das ist, Ramelow, Wißbur, Rabbun, Malnow, Kerstin, Gervin, Zimötzel, Lůllewitz, Neres, Belbuck, Rossentin, welche alle ihre Zehenden liefern musten. Zu welchem der völlige Besitz der Dorfschaften Tram, Buggentin, Garin, Sabow, Sefeld, Krůhne, Gorezsow und Dargutiz, die Můhle zu Buggentin, die halbe Můhle zu Nemer, und ansehnliche Einkůnfte aus dem Salz-Berge zu Colberg gekommen sind. Diesen Besitz der Gůter hat Bischof Conradus Ao. 1333. durch seinen Bestätigungs-Brief dem Capitel aufs neue gesichert.

§. 3.

Ein solcher herrlicher Anfang konte auf die folgende Zeit ungemeine Reichthůmer versprechen. Denn ausser den mannigfaltigen Wohlthätern, die von ihrem Ueberfluß dem Capitel vieles zufliessen liessen, war auch eine gute Wirthschaft bey den Capitularen zu finden. Dieser schreibe ich ein vieles zu. Wenn der Bischof Mangel litte, wenn die

die Clöster sich aus ihren Schulden nicht heraus-helfen konten, so finde ich, daß das Colbergische Stift ihnen zur Zuflucht gewesen, alwo sie in den bedrängten Zeiten, wo das Geld so rar war, guten Vorrath antrafen. Es konte also nicht fehlen, daß ihre Reichthümer sich immer mehr verbreiteten. Wie ich denn die Urkunden noch finde, daß sie ansehnliche Hebungen aus Strachmyn, Pustar, Mechentyn, Peterwitz, Moyzelin, Metlow, Sabow, klein Naugardten, aus dem Belbuckschen Closter, Buckow, Rügenwalde, Thomashagen, Stolp, Cößlin, Neu-Treptow, Henckenhagen, Colrevelhagen, Selnow, Werder, Garghen, Koseger rc. jährlich theils an Geld, theils an Zehenden empfangen haben. Ich achte es vor eine vergebliche Mühe, die Beweißthümer davon alle anzuführen, unerachtet es mir bey den vorhandenen Urkunden ein leichtes wäre; überdem es auch eine Art betrübtes Angedenkens seyn würde, manchen verlohrnen Besitz zu beseufzen.

§. 4.

Das itzige Eigenthum, so 214½ Haken-Hufe beträgt, bestehet aus folgenden Dorfschaften.

Tramme. Dieses Dorf ist, wie obberührte Urkunde Hermanni beweiset, dem Capitel von den ersten Zeiten her mit allen Recht und Gerechtigkeiten, Gefällen und Herrlichkeiten zuständig gewesen. Die Einkünfte gehören allein dem Herrn Dom-Probst, ausser daß aus dem Trammschen Holze jährlich ein Grenz-Holz dem Decano verab-

verabfolget wird, so die Zerninschen Bauren hauen und fahren musten. Nachdem der Krieg völlig alles verzehret, so fället dieses wie auch des Herrn Dom-Probstens 10. Grenze' völlig hinweg. Wie weit sich sein Recht über dasselbe erstrecke, will ich die Urkunde beyfügen, da der Dom-Probst Friderich v. Eickstädt zwey Hufen zu geistlichen Beneficien verordnet.

In nomine domini amen. Cum pie desiderium voluntatis et laudande diffinicionis intencio sit episcopali studio semper attentius adjuvanda, cura est sollicitudinis adhibenda, ut ea que cultui divino disponuntur, nec disputacio negligere, nec cujusquam presumcio valeat perturbare. Proinde nos Conradus dei gracia camynensis episcopus presencia visuris omnibus declaramus, quod vir honorabilis Fridericus de Eickstede prepositus colbergensis pio motus affectu duos mansos liberos in villa prepositure dicta Tramme de plena voluntate decani et capituli colbergensis a libertate suis sumtibus eximens comparavit, de quibus instigante deo disposuit, ut unius illorum mansorum proventus annui in pecuniam commutati ad honorem dei et intemerate genetricis ejus cujus festum concepcionis nobis auctoritatem prestantibus et annuente capitulo celebriter peragendum instituit inter presentes hujus festi vesperis et matutinis et misse distribuantur Preposito scilicet et decano cuilibet quatuor solidi. Canonico cuilibet duo. vicario et sacerdoti cuilibet installato et Magistro solidus unus detur. Item campanatori suisque sociis ad pulsandum festiue duo solidi et ecclesie tria talenta cere pro septem luminaribus incendendis. Si quid vero residuum fuerit scolaribus maxime pauperibus, qui prenominati festi dictis horis

ris interfuerint, largiatur. Alterius vero mansi proventus ad peragendum anniversarium venerabilis patris domini Henrici predecessoris nostri deputavit similiter distribuendos pecunialiter, ut predictum est, hijs qui vigiliis interfuerint et misse. Sed hoc tantum per tempora vite sue cum aut idem prepositus diem clauserit supremum ad ejus exequias et suum anniversarium jugiter recolendum dicti mansi proventus deservient modo quo superius est enarratum. Ut et hec salubris disposicio institucio seu ordinacio immutabilis perseveret eam approbamus et auctoritate ordinaria in nomine domini confirmamus, dantes eidem robur perpetue firmitatis. In cujus evidenciam sigillum nostrum et sigillum capituli colbergensis ecclesie presentibus est appensum. Datum Colbergh anno domini MCCCXXIII. in festo sancti Ambrosii confessoris et pontificis.

In der betrübten dritten Colbergischen Belagerung anno 1761. hatte dis Dorf das traurige Schicksal, daß es durch die Rußischen Trouppen dem Erdboden völlig gleich gemacht wurde, welche klägliche Fußstapfen annoch zu sehen. Durch die dringende Fürsorge des Monarchen ist in diesem Jahr mit der Aufbauung desselben wieder der Anfang gemacht.

Da das Dorf keine eigene Kirche hat, so gehört es als ein Filial zu der Zerninschen Parochie.

§. 5.

Zernin. Diese Dorfschaft scheint ihrer Lage und Güte nach von uralten Zeiten ein Augenmerk der Prälaten gewesen zu seyn, dahero sie durch unterschiedliche Zeiten hindurch sich dahin bearbeitet

haben

haben das Eigenthum zu erlangen, und das Beste desselben zu befördern. Es war aber anfänglich theils in bischöflichen, theils in weltlicher Herren Händen. Der Bischof überließ dem Capitel sein Antheil von 10. Hufen um 300. Mark im Jahr 1319. mit allen Gerechtigkeiten, davon die Urkunde also lautet:

In nomine domini amen. Conradus dei gracia camynensis ecclesie episcopus universis Christi fidelibus presencia visuris salutem in omnium salutari. quoniam omnium habere memoriam divinitatis est pocius quam humanitatis. necesse est ea que aguntur in tempore. ne simul cum lapsu temporis evanescant scriptis avthenticis perhennari. Noscat igitur nacio presencium et felix successio futurorum. quod nos solempni tractatu et deliberacione. diligenti cum capitularibus ecclesie nostre prehabitis decem mansos quos habuimus in villa Cernyn urgente necessitate et utilitate evidente suadente alienavimus et vendidimus de unanimi consensu capituli ecclesie nostre prenominate viris discretis Frederico Preposito. Gotfrido Decano et capitulo ecclesie colbergensis pro trecentis marcis denariorum quam pecuniam plene solutam nobis fatemur et meliora prospicientes in ecclesie nostre utilitatem evidentem eandem fore missam totaliter et conversam. Quare predictos decem mansos in prefatam ecclesiam colbergensem et ejus capitulum empcionis titulo supradicto transferimus cum omni proprietate et dominio. cum omnibus suis pertinenciis scilicet pascuis. pratis. sylvis. nemoribus. paludibus stagnis et agris cum prediis rusticis et urbanis et servitutibus eorundem cum omnibus juribus quibus utuntur mansi ceteri. dicte ville. cum judicio majori et minori ab omni servicio

tam dextrarii quam aliorum equorum. curruum ab exactione qualibet et precaria quacunque liberos penitus et exemptos perpetuis temporibus ab eisdem pacifice possidendos. Dantes eciam liberam facultatem eidem ecclesie dictos mansos vendendi. permutandi. et quocunque alienacionis nomine in alium vel in alios transferendi si fuerit opportunum. Testes hujus sunt Reymarus prepositus. Fredericus thesaurarius. Johannes Scholasticus. Wyzlaus. Johannes Wacholt Magister Johannes de Gherdeleve canonici camynenses et plures alii fide digni. Ad evidenciam vero omnium predictorum presentem litteram exinde confectam sigilli nostri munimine sigillo nostri capituli dedimus communitam. Datum Camyn anno domini MCCCXIX. in divisione apostolorum, pontificatus nostri anno primo.

In eben diesem 1319. Jahr fand der reiche Canonicus, Ludovicus de Wida, eine Gelegenheit von Hiberto Glazenap, das Dorf Peterwitz zu erkaufen, unerachtet aller Protestation und Hindernisse, die Stephanus Pape von Wartchow und Vitz von Volzekow zum Vortheil des Glazenaps Frauen-Bruder-Kindern machte, welchen Streit Bischof Conradus durch einen Spruch 1319. die Mathei apostoli et evangeliste zum Vortheil des Canonici entschiede. Er erkaufte aber dis Landgut nicht sowol zu seinem, als des Capitels Besten, da er einmal den Vorsatz gefasset, die Colbergische Kirche zum Erben seines grossen Vermögens einzusetzen. Diese so beschwerliche, doch vortheilhafte Acquisition gab eine bequeme Gelegenheit zum weitern Besitz von Zernin. Wulff Schmelingk, der Besitzer des übrigen Antheils von Zernin, war nicht

nicht gesonnen, seine liegende Gründe zu verkaufen. Es schlug sich also der Canonicus, Ludovicus de Wida, der ein leiblicher Bruder des Decani Gotfried de Wida war, ins Mittel, und erbot sich, Peterwitz gegen Zernin zu geben, welchen anerbotenen Tausch Wulff Schmelingk annahm, vielleicht um destomehr, damit er mit den Capitularen in keiner Gemeinschaft leben dürfte. Die Bestätigung über den ao. 1330. erfolgten Tausch muß ich als den Beweiß dieses wichtigen Besitzes beyfügen.

In nomine domini amen. Frater Arnoldus dei et apostolice sedis gratia caminensis ecclesie episcopus *) omnibus in perpetuum. Gesta hominum perpetuo duratura caute rediguntur in publica monumenta ut exinde quod actum est valeat demonstrari si super eo contigerit aliquem dubietatis scrupulum suboriri. Ea propter notum esse volumus nacionibus presentibus et futuris, quod proprietatem ville Cernyn quam villam Wulff dictus Schmelingk de beneplacito ratihabitione et consensu omnium ac singulorum heredum suorum permutavit cum domino Ludovico Canonico Colbergensi pro sua villa Peterkewiz cujus proprietatem venerabiles patres predecessores nostri et capitulum caminense legitima jubente causa, ut ex prioribus patuit privilegiis dederant olim ecclesie caminensi. Nos in locum proprietatis dictam villam Peterkewiz oneribus pristinis et consuetis denuo serviciis obligatam de consensu capituli nostri dimisimus et contulimus dilectis nobis Prepo-

X 2 sito

*) Arnoldus war des Bischofs Frieder. ab Eickstädt Coadjutor, und bediente sich des Rechts, wie Hermannus, der sich nicht nur bey Lebzeiten Conradi episcopum nennte, sondern auch Bestätigungs-Briefe gab. Wiewol dieser Arnoldus nie zum Bisthum gelanget.

ſito Decano et Capitulo ejusdem ecclèſie colbergenſis. Permutacionem eciam memoratam inter perſonas prenominatas rite factam gratam habentes volumus unanimiter eſſe ratam. Jure igitur patronatus parrhochialis eccleſie dicte ville Cernyn perpetuo nobis ſalvo proprietatem ejusdem ville cum ſuis terminis et hijs que infra ipſos continet facimus ac eſſe volumus exemtos. in aquis pratis. paſcuis. paludibus. ſylvis. lignis. nemoribus. rivulis et aquarum decurſibus. viis. ſemitis. cum judicio colli et manus ac omni jure et utilitate que infra ipſius ville terminos eſt, nunc haberi, nominari vel acquiri poterit in futuro in molendinis conſtructis et conſtruendis absque extorſione ſervicii equorum curruum et armorum. et ſine omni coactione peticione talliis *) queſtu, ſcotacione **) ſeu cujuscunque modi aliud vocabulum ſorciatur per quod inhabitantibus villam ipſam aliquod prejudicium nomine predictorum poterit ſuboriri ex parte epiſcopi caminenſis. qui pro tempore fuerit. ſuorum advocatorum. judicum aut officialium perpetuo liberam et exemptam eandem quoque proprietatem ſicut eccleſia caminenſis dinoſcitur habuiſſe cum libertatibus juribus condicionibus et articulis ſingulis ſuperius enarratis in his ſcriptis juſſimos in canonicos, qui pro tempore fuerint in eccleſia colbergenſi transferri. Teſtes hujus rei ſunt honorabiles viri Barnym de Werle Prepoſitus. Fredericus de Eickſtede Vice dominus. Rudolphus theſaurarius. Conradus prepoſitus Gryphiswaldenſis. Wizlaus archidiaconus Poricenſis, et ceteri canonici caminenſes. it. Hermannus Damiz. Johannes Holck et ceteri conſules colbergenſes et plures alii fide digni ad

*) Tallia heiſt Zahlungen, Ungelder von dem alt-teutſchen Wort Talen, d. i. Zahlen.

**) Von dem teutſchen Wort: Schoß.

ad plenam evidenciam et in testimonium premissorum sigillum nostrum cum sigillo nostri capituli presentibus est appensum. Datum Colbergh anno domini MCCCXXX. feria secunda infra octavas Epiphanie domini.

Weil dieser Tausch vor dem hiesigen Magistrat geschahe, so will ich des hiesigen Magistrats Verlassungs-Schein beyfügen, damit die Sache desto mehrere Gewißheit erhalte.

Nos Consules civitatis Colberghe omnibus quibus notum fuerit presens scriptum esse cupimus manifestum: quod coram nobis constituti Wulff dictus Schmelingk et filii ejus Henning, Nevelinus, et Wulffinus presentibus dominis Ludovico seniore. Herdero Ghemelyn, Wizlao et Ludovico juniore canonico ecclesie colbergensis lecto et exposito per nostrum civitatis notarium privilegio sub sigillis venerabilis patris domini Arnoldi et caminensis capituli confecto super villa Cernyn item Wulff et filii ejus prenominati singulis contenti ipso. scilicet de permutacione dicte ville Cernyn que fuerat ipsius Wulff cum villa Peterkewiz que fuerat dicti domini Ludovici senioris et hanc permutacionem esse factam de beneplacito et consensu singulorum heredum suorum et ipsam villam Cernyn pleno jure nunc dimissam et collatam ecclesie colbergensi et ceteris omnibus a principio ipsius ad finem in ipso privilegio contentis plene et voluntate libera consenserunt. grata et rata gerentes omnia et singula scripta penitus. In eodem actu vero dictus dominus Ludovicus omnes fidejussores ejus hac confessione ratihabicionis stante dimisit liberos et solutos. In quorum evidenciam sigillum nostrum, sigillum capituli colbergensis et sigillum dicti Wulff Schmelingk presentibus est appen-

 sum

sum. Testes sunt hujus Hermannus Damiz. Henricus Hartmodi. Johannes Darsowe. Thidemannus Brunswick et plures alii fide digni acta sunt hec feria tercia infra octavas Epiphanie domini. Datum anno MCCCXXX. feria sexta.

Diesem Dorf ist das Feld, die **Metlow** genant, seit 1308. beygeleget, da Bischof Henrich dem Capitel das Dorf Darghetitz und den halben Zehenden zu Runow entnahm, solche der Cörlinischen Castellaney beyzulegen, dafür er dem Colbergischen Capitel den halben Zehenden in Pustar und 3. Drömt Haber in Byzicker und das Feld Metlow bey Zernin ertheilte. Welche Verlassungs-Briefe über Pustar und Byzicker von ao. 1313. noch vorhanden.

Dis Dorf hat von ao. 1281. her seine eigene Kirche. Bischof Hermannus war so gütig und sorgte davor, vielleicht, daß die übrigen Besitzer des Dorfs die Unkosten des Baues dazu willig hergegeben, wo sie nicht gar von Zeiten des Heydenthums schon gestanden. Die vorhandene Urkunde besagt weiter nichts, als daß er sie eingeweihet, sie mit guten Einkünften versehen, und ihr eine gute Anzahl eingepfarter Dörfer beygeleget. Da dergleichen Stiftungs-Urkunden sehr selten sind, so will ich selbe als eine gute Beylage des Alterthums hier aufbehalten.

Hermannus dei gracia caminensis ecclesie episcopus universis presens scriptum visuris salutem in omnium salvatore. Ne igitur res gesta in oblivionem deveniat, expedit super ea confici publica munimen-

nimenta. Igitur notum esse cupimus nacionibus hujus temporis et futuri quod nos in Cernyn ecclesiam consecrando ipsam dotavimus cum quatuor mansis in ipsa villa jacentibus et cum proventibus taberne ibidem pro tempore existentis. item eidem ecclesie univimus villas inferius annotatas videlicet Dammeghor, Pustarze, Tramme, Coykow. Decernentes ut homines villas prefatas pro tempore inhabitantes ipsam ecclesiam frequentent et ibidem recipiant ecclesiastica sacramenta ac plebano iuxta terre consuetudinem jura parochialia plene solvant. De villa quoque Mechentyn sex modios siliginis annuatim ad jus dicte ecclesie consecravimus, non obstantes quod homines dicte ville ad ecclesiam in Dayghove pertinent. cum pro restauro legitimo hoc sit factum. Testes hujus sunt Hinricus Custos ecclesie camynensis. Hinricus archidiaconus ecclesie Stetinensis. Theodoricus de Germen Canonicus colbergensis et Hartwicus capellanus noster. Item Otto Comes de Everstein et Ulricus miles de Bevenhusen ac plures alii fide digni et in hujus testimonium sigillum nostrum presenti scripto jussimus adhiberi Actum Cernyn anno domini millesimo CC° LXXXI. dominica qua cantatur misericordias domini.

Hieraus erhellet, daß zu dieser ecclesia matre die Dorfschaften Damgardten, Pustar, Tram und Coykow als Filiale gehöret haben. Es hat sich aber in nachfolgenden Zeiten damit geändert. Coykow war ein kleines Dorf im hiesigen Stadt-Walde gelegen, welches im 30jährigen Krieg völlig zerstöret worden. Itzt stehet an dem Orte nur eines Holz-Voigts Wohnung. Es ist aber der Zerninschen Kirche ein grösserer Zuwachs entstanden. Das Dorf Buggentin, so itzo eine Filia von Zer-

nin ist, war ehemals zur St. Gertrud-Kirche für Colberg gelegen. Ihren Kirchen-Weg zu erleichtern, war eine Brücke über die Persante unweit der Alt-Stadt geschlagen. Als nun die Brücke nebst der Kirche ao. 1630. durch die kayserlichen Trouppen abgebrochen wurde, und der Prediger zu St. Gertrud seine Zuflucht zur Stadt nahm', wurde die Gemeinde dadurch nicht wenig zerrüttet. Es gehört die Veränderung der St. Gertrud-Gemeinde nicht hieher, sonst ich ein mehrers davon gedenken könte; so viel aber muß ich bemerken, daß Buggentin davon abgenommen, und Zernin beygeleget worden, so, daß der Prediger zu St. Gertrud mit Buggentin nichts zu thun hat. Inzwischen ist dis der Grund, warum der Prediger zu St. Spiritus und Gertrud jährlich noch bis itzo 1. Schfl. Roggen von jedem Bauer, und ½ Schfl. vom Müller in Buggentin zu heben hat, dahingegen der Pastor zu Zernin nur ½ Schfl. klein Maaß von jedem empfänget. Der Prediger zu Zernin, Joh. Leutin, hatte zwar auch einen Kothen und 2. Pfandstäten in hiesigem Salz-Berge, so ihm Bischof Heinrich ao. 1307. domin. ad te levavi etc. bestätiget, es scheint aber, daß es sein Eigenthum gewesen, da in der Confirmation dessen Bruder, Theodoricus Leutin, mit benennet worden.

Die Prediger der Zerninschen Pfarre, von denen man bemerket, daß sie allesamt ein ungemein hohes Alter erreichet haben, sind seit den gesegneten Zeiten der Reformation Lutheri, folgende gewesen:

Lucas

Lucas Suel, dieser ist, so viel man weiß, der erste Prediger zu Zernin gewesen, wohnte aber auf der hiesigen Vorstadt bey der St. Georgi-Kirche. Denn, weil nach den Zeiten der Reformation alle vorstädtische Kirchen, bis auf die Georgii-Kirche geschlossen waren, so hat man ihm die Kirche St. Georg, und die Kirche zu Zernin vereinbaret, beygeleget. Wäre es gegründet, wie einige vorgeben, daß er schon ao. 1520. zu den Kirchen den Ruf erhalten, so müste die Vereinigung schon in den papistischen Zeiten gewesen seyn. Ich trete aber denen bey, die da behaupten, daß der Ruf zur Georgii-Kirche und Zerninschen, ums Jahr 1550. geschehen sey. Ao. 1560. ward er pro emerito declariret, worauf er 1575. den 5. Sept. zu Colberg gestorben.

Aegidius Kukann, von Geburt ein Treptower, des Präpositi zu Pyritz, Christian Kukanns Sohn. Er wurde aus der Pfarre zu Cölpin ao. 1560. nach Zernin gerufen, der er bis 1597. fürgestanden, da er im 68. Jahr seines Alters und 44. seines Amtes vollendet wurde. Seine Ehegattin war Dor. Scheunemanns.

David Kukan, ein Sohn des vorigen, wurde von dem Decano und Stifts-Superintendenten, M. Pet. Eddeling, noch in demselben 1597. Jahr introduciret, welches Amt er 48. Jahr bekleidet hat, da er 1645. den 6. Jul. zu seinen Vätern gesammlet ward. Er hatte sich mit Anna Göbels, des Colbergischen Apotheckers, Caspar Göbels, Tochter, verehlichet.

Mag. Nicolaus Martenstech, zu Erfurt Ao. 1616. gebohren. Er wurde von seinem Herrn Vater, Caspar Martenstech, Raths-Cämmerer daselbst, und seiner Frau Mutter, Barbara Hönin, in der papistischen Religion erzogen, da er denn in Prag, Maynz und Cöln den ersten Grund der Studien geleget, und hiernechst von neuen 6. Jahr zu Prag dieselbe fortgesetzet. Auf seiner Rückreise nach Hause wurde er von den Schweden gefangen genommen, er entwischte ihnen aber und nahm seine

Zuflucht nach Olive, wo er den München-Stand erwehlte. Nach einem 7jährigen Aufenthalt daselbst, bey Gelegenheit einer Feld-Messung, die 16. Wochen gedauret, ward er mit verschiedenen lutherischen Theologis im Lauenburgischen bekant, und entschloß sich, dem Münch-Leben zu entsagen. Er kam in seinem 31. Jahr nach Cößlin, wo er 1647. domin. Estomihi seine Bekäntniß-Predigt hielte, und der päbstlichen Religion sein letztes Vale sagte. Sie soll gedruckt seyn, die ich aber nie zu Gesichte bekommen. Durch Empfehlung des Herzogs von Crona ward er nach Zernin gerufen, und nach vorgängigen Examen und Ordination von dem damaligen Vice-Superintendenten, Andrea Scholastico Ao. 1647. zu diesem Amte eingeführet. Nachdem er ao. 1676. bereits 32. Jahr diesem Amte vorgestanden, fand sich eine grosse Schwäche bey ihm ein, so, daß bey seiner Unvermögenheit ihm Hr. Felix Rauchstädt zum Adjuncto gesetzet werden muste, der zwar sein Schwieger-Sohn ward, aber mit ihm in schlechter Harmonie lebte. Weil zu seinen Zeiten ao. 1675. sich ein ungemeiner Mangel in Colberg an Predigern äusserte, indem Herr Doct. Colberg relegiret, Mag. Plene lange bettlägerig, der neuvocirte Joachim Eberhardi starb, Herr Paul Müller, ein sehr alter unvermögender Mann, und der Pest-Prediger, Samuel Müller, untüchtig und undienstfertig war, dazu ohne Liebe der Gemeinde lebte, überdem die Krankheiten an Fleckfiebern rc. sehr grassirten, so sahen sich die Patronen gedrungen, sich nach einem Manne umzusehen, den man einstweilen zur Hülfe haben möchte. Die damaligen kriegerischen Zeiten, das grosse Sterben, und die bedenkliche Crisis, darin man sonst stunde, waren Grund genug, den Ruf eines tüchtigen Mannes bis auf andere Zeit zu verschieben. Magistratus wuste die Uneinigkeit in Zernin und glaubte dem emerito eine Güte zu beweisen, wenn sie selbigen einstweilen hieher setzten. Der Kirchen-Provisor, Herr Heinrich Liebherr trug ihm solches an, und er war willig, Colberg

berg mit Zernin zu vertauschen. Wie schlecht aber die Stadt und Mündische Gemeinde (weil die Vorstädte und der Pfannschmieden darnieder lagen) mit ihm zufrieden gewesen, beweiset sein Klag-Schreiben, ob er gleich als ein so betagter Mann alles nach Vermögen gethan hätte. Er gedachte hie Reichthümer bey solchen Umständen zu finden, und er litte Mangel, da die 10. Gulden Gehalt nicht weit reichten, und die Accidentien, wegen Mangel der Liebe, hinwegfielen. Sein Schreiben lautet überaus kläglich, und statt der Hülfe kündigten ihm Patroni den 24. April an, daß sie die Stelle anderwerts besetzen wollten. Der Herr aber half ihm, und nahm denselben ao. 1677. den 1. Dec. aus diesem mühseligen Leben. Mit seiner Ehegattin Gertrud Kuckanin hat er 3. Söhne und 2. Töchter gezeuget, davon der 2te Studirens halber in die Fremde gegangen, ohne daß man weiß, wo er geblieben.

Felix Rauchstädt, war zu Colberg ao. 1644. den 13. Febr. gebohren. Er wurde, wie vorgedacht, Herr Martenstechen adjungiret, und stunde bis 1713. den 2 Febr. an diesem Amte, da ihn der Tod vollendete. Seine erste Ehegenossin war Maria Esther Martenstechs, die 2te Ursula Rangen, des Caspar Reimars Adebars, eines ehmaligen Officiers Witwe, von welchem sie einen ungerathenen Sohn hatte, an dem sie viel Herzeleid erlebte. Er war der letzte des alten Adebahrschen Geschlechts, und starb unverehlicht. Sie verstarb 1725. den 14. Febr.

Mathäus Christian Müller, der in Colberg von sehr ansehnlichen väterlichen und mütterlichen Vor-Eltern entsprossen. Sein Herr Vater war Paulus Müller, königlicher Consistorial-Rath und Pastor primarius, und die Frau Mutter Catharina Elisabeth, des Land-Rath von Prizen Tochter. Diesen hatte er seinen Ursprung, der ao. 1684. den 21. Jan. erfolgte, zu danken. Bis ins 15. Jahr genoß er den Privat-Unterricht von Studiosis, die ihn so weit brachten, daß er vom Rectore Lycei, Mag. Paul Lutkemann in primam classem gesetzet wurde. Vier

Jahr

Jahr genoß er desselben, wie auch des Conrectoris Buschii Unterricht, worauf er nebst seinem Bruder (dem nachmaligen Stadtrichter in Colberg) Paul Valentin Müller die Academie zu Jena bezog. Der Herr Doctor Theologiä und Prof. Philos. Joh. Philipp Treuner nahm ihn an seinen Tisch und in sein Haus. Ein Jahr darauf erwehlte sich sein Herr Bruder des Licent. Jur. Aug. Bose, (sonst Talander genannt) Haus Tisch und Umgang, dem unser Herr Müller folgte. Hier hörte er in philosophic. Treunern, in mathematicis Hambergern, in hebraicis Mag. Schafnern und Danzen, in theologicis Treunern, und nachdem Doct. Hebenstreit und D. Müller dimittiret wurden, und Herr Förtsch und der berühmte Buddeus die Stelle ersetzten, wurde er auf kurze Zeit ein Schüler dieser beyden grossen Männer. Hier disputirte er unter Mag. Stempeln öffentlich de laterna magica. Sein Herr Vater, der den jüngsten Bruder nach Universitäten begleitet wissen wollte, rief ihn nach Hause, und nach kurzem Aufenthalt gieng er mit seinem Herrn Bruder, Johann Henning (der als Creyß-Einnehmer zu Stolpe verstorben) nach Leipzig. In diesem berühmten Musen-Sitz hörte er zwar die grossen Lehrer daselbst, übte sich aber besonders daselbst im Predigen. Nach vollendeten academischen Jahren kam er nach Colberg, wo er seines Herrn Vaters Bibliothec und Unterweisung ferner sich bediente, bis die Vorsehung des Höchsten ihm ao. 1711. in das Amt nach Zernin verordnete. Sein Herr Vater hatte also das Vergnügen, ihn domin. 8. post Trin. in besagtes Amt selbst einzuführen. Dieser Gemeinde hat er, nach dem Maaß seiner Gaben und nach dem Vermögen, was GOtt darreichte, treulich gedienet, wie er denn einer beständigen grossen Liebe seiner Gemeinde genossen. Bey zunehmenden Jahren und anwachsenden Schwachheiten ersuchte er die Herrn Capitularen, daß ihm sein einziger Herr Sohn, bisheriger Pastor zu Kösterniß zum Adjuncto gesetzet werden möchte, worin Patroni desto williger einstimmten, angesehen

sehen man solchem alten Knechte alle mögliche Erleichterung auf seine alten Tage gönnete. War er nun der Amts-Last entladen, so suchte er doch der Gemeinde durch Predigen noch vielfältig zu nutzen, welche er noch manche Jahre mit seinem Herrn Sohn wechselsweise versahe. Alt und wohlbetaget, durch göttliche Kraft unterstützet, hat er die härtesten Schicksale mit grosser Gelassenheit ertragen, wie er denn im Zutrauen zu GOtt und im Loben und Danken unsere harten Russischen Belagerungs-Zeiten überstunde. Der HErr aber ließ es diesem Knecht an unzehligen Wohlthaten nicht ermangeln. Beym Genuß göttlichen Segens lebte er in einer sehr vergnügten Ehe mit seines Antecessoris Tochter, Sophia Elisabeth Rauchstädtin, von der er 2. Söhne und 3. Töchter gesehen, davon der eine Sohn frühzeitig verstorben. Er hatte das seltene Glück, seine Kinder alle wohl angebracht zu erleben. Die älteste Tochter, Ursula Maria, ist eine glückliche Ehegattin des ältern Herrn Syndici capit. Christian Ludwig Kundenreichs, seit 1736. den 15. Oct., die 2te Catharina Elisabeth, wurde an den Kaufmann, Herrn Gottlieb Kleisen 1750. den 3. Nov. verheyrathet, starb aber 1754. den 6. Febr., die 3te eine vergnügliche Ehegenossin des Herrn Wegners, Pastoris in Marin. Nahm ihm der HErr 1757. seine fleißige und treue Haus-Mutter, so waren seine geliebten Kinder der Trost und Stütze in seinem schwachen Alter, da er sich abwechselnd bald bey seinen geliebten Schwieger-Söhnen, die meiste Zeit aber bey seinem Herrn Sohn vergnüglich aufhielte. Bey demselben in Zwilipp erreichte er auch ao. 1765. den 23. Nov. das Ende seiner Tage, im 82. Jahr seines Alters und 53. seines Amtes, da er nur einen Tag bettlägerig gewesen. Sein Enkel der Candidatus theol. Herr Paul Valentin Kundenreich hatte das seltene Glück, seinem ehrwürdigen Groß-Vater die Parentation zu halten.

Paul Felix Müller, seiner würdigen Eltern würdiger Sohn, ist 1713. den 13. Dec. zu Zernin gebohren.

Nach

Nach gelegtem Grunde seiner Studien, so zu Colberg unter dem Rectore Schumann und Conrect. Schrönern geschahe, und einem 4jährigen Aufenthalt in Jena und Halle, wurde er 1743. den 6. Febr. zum Prediger in Kösterniß und Zoven im Rügenwaldischen Synodo berufen. Sein guter Nahme, theils seines Herrn Vaters Ansuchung veranlassete die Herren Prälaten, ihm 1757. den 24. Jul. zum Adjuncto nach Zernin zu verordnen. Bey dem betrübten Einfall der Russen in Pommern, und der kläglichen letzten Belagerung Colbergs, muste er 1761. den 22. Aug., so wie seine ganze Gemeinde flüchtig werden, da er sich 20. Wochen bis den 14. Jan. 1762. in Treptow aufhielte. Nach der Einnahme der Stadt Colberg kehrte er zwar in seine ruinirte Wohnung nach Zernin zurück, seine Gemeinde aber befand sich mit ihm in den betrübtesten Umständen. Nebst dem Verlust eines guten Theils seines Vermögens, und dem Ruin seiner Gemeinde, muste er den Verlust einer schönen Bibliothec beseufzen. Die rothe Ruhr, hitzigen Fieber ꝛc. wüteten in seiner Gemeinde, so, daß innerhalb 8. Monathen, wegen Mangel des Unterhalts und der Pflege, 321. Personen verstürben. Die Dörfer Zernin und Buggentin waren gröstentheils verwüstet; Tram und Damgardten aber dem Erdboden gleichgemacht. Die ao. 1761. eingeerndten Feld-Früchte giengen durch die Feinde verlohren, und 1762. wurden die Acker aus Mangel an Vieh und Menschen nicht besäet. Bey solchen Umständen, wo Menschen wohl nicht Wege wusten, eröfnete ihm der HErr eine bequeme Bahn. Damals wurde die Zwilippsche Pfarre vacant; indem der Herr Pastor Ellend seinem geschehenen Ruf zu folge, das Pastorat zu St. Georg und Nicolai in Colberg antrat. Der damalige commandirende Russische General Wolkonsky trug ein Mitleiden mit unserm Herrn Müller, und befahl ihm, nebst der Zerninschen auch die Zwilippsche Gemeinde zu besorgen, welchem gnädigen Befehl er seit Ostern ao. 1762. Folge

leiste,

leistete, und auf Gutbefinden des pommerschen Herrn General-Superintendenten Rothens sich aus dem ruinirten Zerninischen Pfarr-Haus nach Zwilipp wohnhaft begab. Diese Verbindung der beyden Pfarren ist von einem königlichen Ober-Consistorio bestätiget bis zur völligen Herstellung beyder Gemeinden, weshalben er nach ordentlich erhaltener Vocation vom hiesigen Herrn Präposito Hoppen ao. 1763. in Zwilipp eingeführet worden.

§. 6.

Degow, kaum war dis Dorf ao. 1334. durch einen Tausch an den Bischof Friederich gekommen, da er es, aus Noth gedrungen, ao. 1336. käuflich an die Executores des Steghelitzschen Testaments überlassen muste. In welchen verlegenen Umständen sich damals der Bischof befunden, daß er Gülzow von Siegfried Loden nicht einlösen konte, besagt folgende uns wichtige Urkunde mit mehrern:

In nomine domini amen. Fredericus dei gracia episcopus. Bernardus prepositus. Johannes decanus totumque capitulum ecclesie camynensis ad perpetuam rei memoriam. Cum temporum mutabilitas et variabilis humane nature condicio non patiatur rem legitime gestam illesam et immobilem permanere ob id inventum est scripture remedium ut quod alias est mobile et dolosis calumpniari posset astutiis scriptis avthenticis et testium subscripcionibus perhennetur. Ea propter ad singulorum noticiam tam presencium quam futurorum cupimus devenire, quod solempniter convocatis ad hoc omnibus et singulis qui debeant volebant et poterant interesse et preposito coram nobis in capitulo quomodo instaret proxime redemcio et liberacio castri episcopalis Gulzow a stre-

a ſtrenuo milite Syfrido Loden qui ipſum exhibuit et amplius tenere noluit obligatum et deficiente nobis pecunia nos prefati Fridericus epiſcopus. Bernhardus prepoſitus et Johannes decanus una cum aliis executoribus noſtris teſtamenti pie recordacionis Conradi quondam prefate eccleſie prepoſiti videlicet Friderico de Steghelyz vicedomino et Conrado Scholaſtico ejusdem eccleſie inſpecta hujusmodi urgente neceſſitate et evidente utilitate cum ex parte praefati Conradi quondam prepoſiti haberemus quandam pecuniam ad comparacionem quorundam redituum pro fundandis et dotandis quibusdam vicariis perpetuis et altaribus. prout item Conradus prepoſitus in ultima ſua voluntate decreverat convertendum prefato propoſuimus capitulo quomodo expediens nobis videretur. ut de hujusmodi pecunia in proprietate et bonis eccleſie noſtre ad evitandum graviora pericula que alias poſſent evenire hujusmodi redditus emerentur. Ipſique una nobiscum concorditer et unanimiter matura ac ſufficienti deliberacione prehabita et prefata neceſſitate penſata nobis predicti teſtamenti executoribus rite et racionabiliter vendiderunt. Nosque prefatus Fridericus epiſcopus et expreſſo conſenſu capituli noſtri vendidimus et dimiſimus ac per preſentes litteras vendidimus et dimittimus dictis coexecutoribus noſtris villam Deghowe cum omni proprietate et utilitate dominio directo et utili cum omnibus finibus et metis ſuis ac contentis in eisdem agris cultis et incultis. pratis. paſcuis. paludibus. ſilvis. nemoribus. ſtagnis. aquis aquarum decurſibus. acceſſibus. egreſſibus ſuis. et univerſaliter cum omnibus et ſingulis infra fines dicte ville contentis ac cum molendino et tabernis adjacentibus. cum judicio majori et minori et omni precepto nobis et eccleſie noſtre inibi competente. absque omni ſervicio ruſtico vel urbano. precaria. vectu-

vectura. curruum vel equorum nisi pro publica et communi defensione terrarum. denariis monetalibus angariis et talliacionibus quibuscunque quocunque nomine tam in futuro quam presencialiter, quamlibet marcam reddituum dicte ville ipsis vendidimus pro sedecim marcis denariorum usualis monete nobis ante confectionem presencium pagatis. solutis et numeratis ac in redemcionem dicti castri ut premittitur conversis pro fundandis quibusdam vicariis seu altaribus de eisdem redditibus. uno videlicet altari in ecclesia nostra camynensi et duobus in ecclesia colbergensi. promittentes dictam villam cum omnibus suis attinenciis ut premittitur expedire. disbrigare. et defendere. tam in proprietate quam in possessione ab omni universitate vel persona ac abdicando a nobis quicquid nobis juris et proprietatis in dicta villa competit vel quomodolibet competere poterit totum in vicarios seu altaristas illos transferimus, qui dictarum vicariarum seu altarium pro tempore fuerint possessores quos et quorum bona secundum quod et propria defendere tenebimur et tueri. In cujus rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo capituli presentibus sunt appensa. Datum et actum Camyn. Anno domini millesimo CCCXXXVI. tredecimo Kalendarum Junii. Presentibus nobis prefatis Bernardo preposito. Johanne Decano. Frederico vicedomino et Conrado Scholastico ac aliis dominis canonicis videlicet Lubberto thezaurario. Radulpho cantore. Frederico de Eickstede. Henrico de Kerkowe tanglymensi Woltero de Güntersbergh dyminensi et Reymaro de Bane Uznemensi Archidiaconis in dicta ecclesia. Reynero preposito et Gysone decano ecclesie Stettynensis. Voltero. Thessemaro de Bonyn et Johanne Glazenap archidiacono Pyrizensi. canonicis prefate ecclesie camynensis.

Durch diesen Verkauf ist zwar die Colbergische Kirche nicht zum völligen Besitz des Dorfs gebracht worden: Der Mangel der Urkunden aber lässet mich in Verlegenheit, die Zeit des völligen Besitzes zu bestimmen. Doch ist der Besitz alt genug, daß er von niemand Anspruch leiden wird.

Dis Dorf hatte einen alten Streit wegen des Torf-Mohres, so zwischen Degow und Gantzekow gelegen, welcher aber 1657. den 7. Oct. durch einen Vergleich zwischen Herrn Adam von Podewels zu Gantzekow Erbsessen, und von Seiten der Herren Prälaten, besonders des Herrn Brunnemanns gütlich beygeleget wurde, des Inhalts, daß die, zwischen Stekow und Degow unstreitige Scheide von der geraden Linie ab, so vom Holtkebaum über das Mohr bis auf den grauen Stein gehet, nach dem Depschen Ufer werts 16. Ruthen gewesen, und daselbst ein grosser Pfahl eingegraben, welcher daselbst die Scheide zwischen Degow und Gantzkow hält. Von da geht die Scheide nach dem grauen Stein seitwerts in einer geraden Linie auf den andern und folgends auf den dritten Pfahl, so 19. Ruthen vom grauen Stein stehet, und von dort weiter vom grauen Stein, welcher umgraben ist, am Ufer des Mohrs nach der Eichfeyern lieget, also, daß dasjenige, was von diesen Grenzen nach der Gantzkowischen Seite umschlossen ist, nach Gantzkow, das übrige aber auf der Dregowschen Seite liegend nach Degow gehöret. Die Grenze von dem grauen Stein über das Eichfeyer auf dem Degowschen Pflug-Acker belangend, ist abgeredet wor-

worden, daß ein jedweder bey demjenigen, wie ers bishero wegen der Hütung auf dem Eichfeyer in Besitz gehabt, gelassen werden solte.

Von der Degowschen Kirche sind der Decanus und Cantor capituli die einzigen Patronen, weil ihnen auch allein die jurisdiction des Dorfes gebühret, und es lässet sich aus der Urkunde der Zerninschen schliessen, daß die Degowsche älter als jene. Die eingepfarten Dörfer sind Mechentin, Gantzkow und Steckow, deren keine eine Kirche besitzet. Die Lehrer, so an derselben Gemeinde seit den Zeiten der Reformation gestanden, sind folgende:

Jochem Bohne aus Colberg gebürtig, war zur Zeit, da Bischof Johann Friderich ao. 1561. durch Venedigern die Kirchen-Visitation halten ließ, bereits über 60. Jahr alt, und über 30. Jahr Pfarherr zu Degow, war vom Bischof Erasmo examinirt und ordiniret, und hatte den Ruhm eines guten Lehrers. Der Tag seines Todes ist unbekant. Ihm folgte

Joachim Grünewaldt zu Belgard ums Jahr 1541. gebohren, studirte anfänglich zu Stargardt, hernach zu Stettin. Wurde 1573. als Pastor nach Degow berufen und zu Stettin examinirt und ordinirt. Wie lange er aber dem Amt vorgestanden, lässet sich nicht bestimmen. Vorbenante Nachricht ertheilt Mag. Eddelings Kirchen-Visitation von 1585.

Martin Schmides, hatte zur Ehe Ursula Jantsen, die ein sehr hohes Alter muß erreichet haben, da sie als Witwe ao. 1663. den 29. April verstorben.

Martin Simonis, da das Degowsche Kirchen-Buch von ihm 1640. angefangen, ist es muthmaßlich auch das Jahr von dem Anfange seines Amtes. Sein Amt traf in die betrübten Zeiten des 30. jährigen Krieges,

da er von seinem Amt entweichen muste, und sich nach Colberg begab. Er bezeichnet in seinem Kirchen-Buch verschiedene Kinder, die er in diesem Exilio getauft habe. Er verstarb 1658. den 8. Januar. Mit seiner Ehegattin des Antecessoris Tochter Elisab. Schmides hatte er viele Kinder. Die älteste wurde an Thomas Hoppen Pastor primar. und Consistorial-Assessor in Colberg, ao. 1688. den 7. May verheyrathet. Mit welcher er aber in einer mißvergnügten Ehe keine Kinder erzielet. Denn des Herr Hoppens erste Frau eine geb. Gadebuschen ist die Stamm-Mutter dieses so weit verbreiteten Hoppischen Geschlechtes.

Laurentius Stockmann war 1630. zu Cöslin gebohren, und 1658. zum Prediger nach Degow berufen. Er heyrathete Elisabeth Schmides, des Mart. Schmides Tochter, und seines Antecessoris Mart. Simonis Witwe. Da sie ao. 1660. von Zwillingen entbunden ward, starb sie und ward 1661. den 16. Mart. begraben. Seine zweyte Ehegattin war Esther Wagners des Predigers aus Strippow Tochter, und die dritte Concordia von Bergin. Er wurde ein sehr alter Mann, und hatte das Vergnügen, daß ihm sein Sohn Joh. Lorenz adjungirt wurde.

Joh. Lorenz Stockmann, aus der dritten Ehe ao. 1681. den 20. Jun. gezeuget. Er wurde 1704. seinem Herrn Vater zum Gehülfen geordnet, und heyrathete 1705. den 2. Aug. Jgfr. Agnesia Crymonen. Er starb 1731. den 10. Febr. und nach vollendeten Gnaden-Jahr folgte ihn

Joh. Lorenz Bernd, Colbergensis, der 1690. gebohren, welchen betagten Greis die Güte des Höchsten noch stärket, daß er seinem Amte ohne Gehülfen vorstehen mag.

§. 7.

Buggentin. Dieses Dorf übergab die Herzogin Anastasia Herzog Bogislai I. Witwe ihrem Prinzen Casimaro, der dasselbe der Marien-Kirche

zu

zu Colberg mit allem Zubehör unter Genehmhaltung seiner Frau Mutter zur Zeit Bischofs Sigewini schenkte. Die Urkunde, so sonst völlig unbekant war, habe ich in einem Transumt des Bischofs Philippi von ao. 1379. angetroffen, und da diese die älteste von allen Urkunden ist, so das Capitel besitzet, auch beym Hrn. v. Dreger nicht zufinden, so achte mich desto mehr verbunden solche, so wie ich sie gefunden, zu liefern. Sie lautet also:

A - - - dei gracia pomeranie ducissa cum filiis suis B - - - et K - - - omnibus sancte matris ecclesie filiis perpetuam in Christo salutem. Notum sit universis Christi fidelibus tam presentibus quam posteris quod villam que Bogutino dicitur cum omnibus suis pertinenciis domino Kazimiro contulimus hereditario jure possidendam. quam idem Kazimirus ecclesie beate virginis in Colberg nobis consentientibus erogavit. Indulsimus preterea, ut si sepius dictus K - - - sese in alium locum transtulerit, mansurus hanc nostram donacionem in eo non debere cassari. Nunc itaque studio vigilanti creatori nostro in arte contemplacionis placere cupientes hanc largitionem salutarem ratam habentes sigilli nostri patrocinio communivimus et ab omnibus eam inconvulse precipimus observari ad perimendam gravis suspicionis notam. que forte sub hac donacione alicui poterit suboriri. decrevimus ut eadem villa in usus et disposicionem cedat ecclesie. cum Kazimirum summa dimmisio divini judicii jura nature per carnem decreverit exsolvere. Testes horum sunt Sigwinus episcopus. Tedmarus custos de Camyn. Conradus canonicus. Dominus Johannes Abbas de Grob. Jarogneus et Slavomirus de Dimin.

min. Henricus Rammonienſis. Dobeslaus de Sadlen. Henricus de Uznam. Subislau et Dobislau de Wolyn. Dunslou. Uneslau. Wirchoslau. Caſemir de Colberg dicta autem litera fuit tribus rotundis ſigillis ſigillata, in quorum primi medio apparuit ſculpta imago epiſcopi infulati ſedentis tenentis in dextra baculum epiſcopale et in ſiniſtra librum in cujus ſigillo circumſcripte hee littere per ordinem legebantur ſub litteris capitalibus. Sigewinus dei gracia pomeranorum epiſcopus. In ſecundi vero ſigilli medio apparuit ymago equitis verſus ſiniſtram diram, et in dextra aliqualiter erecta tenentis gladium quaſi eo percuſſurus et in pectore clypeum et in ipſius ſigilli circumferencia legebantur hee littere per ordinem capitaliter ſcripte Bogizlaus dei gracia princeps pomeranorum in tercii autem ſigilli medio apparuit ymago ſtantis tenentis in dextra aliqualiter extenſa gladium evangelii et in ſiniſtra clypeum Grafonem in ſe ſculptum continentem in cujus circumferentia hee littere legebantur ſub capitalibus Kazimirus dei gracia pomeranorum princeps.

Dieſe Anaſtaſia war Herzogs Bogislai I. zweyte Gemahlin, und eine Mutter dreyer Prinzen 1) des Wartislai, ſo ao. 1184. frühzeitig verſtarb, und den Pommerſchen Hiſtoricis unbekant iſt v. Dreger cod. dipl. p. 34. 2) des Bogislai II. der 1222. verſtarb, deſſen Gemahlin Miroslava war. 3) Caſimir II. der 1217. verſtorben, und deſſen Witwe Ingardis hieſſe. Hiedurch entdecken ſich die in voriger Urkunde unvollkommen geſchriebene Nahmen zur Gnüge, und man erſiehet, daß die Mutter als Vormünderin dieſer Kinder, ihrem Prin-

Printzen Casimir das Dorf Buggentin zu einem eigenthümlichen Sitz ersehen und geschenket.

Ingardis, der die Religion am Herzen lag, bestätigte nicht nur die Schenkung nach ihres Herrn Tode, als Mitregentin und Vormünderin ihres Prinzen Wartislai III. sondern bereicherte auch die Herren Capitularen mit Garin und Sabow, damit das Colbergische Capitel von Vater und Sohn ein ewig bleibendes Angedenken haben möchten. Die Urkunde ist dem Herrn v. Dreger auch unbekannt geblieben und lautet also:

Ingardis dei miseracione ducissa Slavie. omnibus tam presentibus quam futuris salutem et graciam promereri. Cum humane condicionis fragilitas semper prona in malum res transitorias nimio amplectitur appetitu. tanquam hoc instabile seculum relictura omnia sit secum tractura non attendens quam nudi venimus in hunc mundum, et utinam nudi a peccato illuc possumus reverti. ea vero que proximorum sunt usibus deputata rapere si poterit. sin autem nichilominus appetere est parata, necesse est ut ea que pro peccatis populi domino fideliter offeruntur litteris vel testimonio bonorum hominum diligencius muniantur. ne vel per nubem oblivionis interpositam temporis ex processu tradatur oblivioni vel malorum hominum conamine ab eo possit aliquatenus alienari. Ego siquidem considerans pium esse. deum pro mortuis exorare. et quia largicio elemosynarum templi nichilominus sit accepta pro anima mariti mei Kazimari felicis recordacionis ecclesie beate Marie virginis in Colbergh tres villas Bogentin videlicet et Gharin et Sabow vice filii mei Warcizlai qui pro juventute sua nichil novit de sublimibus ordinarie pleno jure contuli ab omni

 liberas

liberas exactione. Ne autem hoc factum meum possit ab aliquo ulterius immutari litteris meis et sigilli appensione duxi firmiter roborandum. Vestre autem notum sit propensius discrecioni qui ad peticionem Uadizlai ducis polonie. Thuringo castellano de Colbergh villam Buggentin pro tempore sub ea contuli condicione, quod si ipse locum in quo nunc est mutaverit. quoquomodo predicta villa ad prescriptam ecclesiam revertatur. Testes autem sunt Unna senior. Conradus caminensis episcopus. Detmarus ejusdem ecclesie custos. Paulus ibidem canonicus. Rogerus Abbas in Uznam. Pallo abbas in Kolbaz Zwantoborus filius Kazimari. Wartislaus filius Bartholomei. Janik de Camyn. Priznoborus in Stettin. Woizlaus in Stargard, et frater suus Unimka. Ztoyzlaus Zwirtsen. Sdizlaus tribunus in Colberg. Usemarus Ubizlaus in Wollin cives. Dusikray de Polonia. Winzlaus polonus. Ztarbis in Trepetowe.

(Der Herr v. Dreger hat pag. 98. cod. dipl. auch eine Urkunde von dieser Ingardis, so gleichfals ohne Jahrzahl ist. Die grosse Aehnlichkeit gleicher Ausdrücke, und die von ihm angeführten Gründe werden mich nicht irren lassen, wenn ich meine Urkunde mit dem Herrn v. Dreger in gleiche Zeit nehmlich ums Jahr 1221. setze. Wegen der Ingardis und Miroslavå Schwesterschaft habe ich oben p. 40. meine Gedanken eröfnet.)

Mit dieser mildthätigen Gnade der Ingardis muß ihr Prinz Wartisl. III. nicht wohl zufrieden gewesen seyn, weil sie es selbst in dem Dipl. mit seinem Unverstande bedecket, daß er wegen seiner Jugend die himmlischen Dinge noch nicht verstünde. Dem Capitel lag deswegen nicht wenig am

Herzen,

Herzen, wie die Sicherheit des Besitzes möchte bewürket werden. Solchen fetten Bissen fahren zu lassen, waren sie nicht gesonnen, und Wartislao, der kein grosses Antheil an Land und Leuthe hatte, that diese Schenkung wehe. Sehr spät, nemlich im Jahr 1262. wurde es endlich dahin gebracht, daß Wartislaus ihnen die erste Schenkung von Buggentin bestätigte, aber von Garin und Sabow wurde nichts gedacht. Die Urkunde darüber steht beym Herrn v. Dreger p. 456. weil sie aber nicht weitläuftig, und zur Vollständigkeit meiner Geschichte gehöret, so kan ich selbige hie nicht weglassen.

Wartislaus dei gracia dux Dimynensis advocatis consulibus et officiatis universisque in terra sua manentibus, salutem in domino ex. universis bonis que deus contulit homini partem debet percipere prestitorum. quapropter notum fieri volumus omnibus, qui presentem litteram intuentur. quod nos intuitu remuneracionis divine ob nostrorum indulgentiam peccatorum ecclesie beate semperque virginis Marie Colbergh et dominis ac canonicis inibi deo famulantibus villam Boguntin cum agris. pratis. nemoribus et cum omni jure perpetuo duximus conferendam. In hujus itaque rei evidenciam presentem paginam sigillo nostro fecimus communiri. Quicunque itaque huic facto ausu temerario presumserit contraire iram et offensam nostram se noverit incursurum. Datum super Zwinam anno dominice incarnacionis M°CC°LXII.

Dieser gesicherte Besitz ist seit der Zeit ungestört geblieben, nur daß von den Herrn v. Pustar die Grenze derselben angefochten wurde, welcher lang-

langwierige Streit 1363. durch einen förmlichen Receß entschieden wurde, so also lautet:

In Godes Namen Amen. Ick Byrislaf von Pustar ze eyn Knape. Bekenne vnnd betüghe apenbare an dessene jeghenwordeghen Breve vor allenen Cristenen Lüden de ene zeen edder horen lezen. Dat alle Schelunge vnnde twidracht de tüsschen den erlicken Heren deme Pravest. Deme Deckene vnnd deme ganzen Capitel der Kercken des Gadeshußes to Colberghe van ener Zyde, vnnd mi vnnd miner Erfnamen van der andern Zyde de betalher ghewesen is umme de Schede tüschen den Dorpen Bugghentin vnnd Pustarze. na der oltzetenen vnde andern velen bedderner Lüde Anwisunghe vnnd Berichtunghe gantz to male vnde deghen verglicket vnnd verzönet is. in alzo daner wiß alze hir na bescreuen is. To dem irsten male zo schal de schede der vorespracken en Dorp angan dar de driger Dorp Bugghentin. Damghar vnd Pustarze Veltmarck bavene to zamede kumpt. Darze is beschoten. darvan rechte nedder bette vppe den apenbaren Wech de van Bugghentin to Pustarze gheyt, darby en Schede berghlicken beschoten vnnd ghemacket is. Vortmer van deme berghlicken enen Graswech bette vp ene ander Schede berghlicken da by dem Graßweche ock beschoten is. Darvan bette tu eneme hander Schede berghlicken. dat dar ghemacket is. By der helle Becke darze irst entspringht vnder tween Elren de ghemercket sint myt Crützen. Darvan de helle Becke nedder mydweghes des Stroms to gande bette an enen Graven de nu welcken gegrauen is. rechte nedderwarts mytweghes des Graven bette in de Persante, vnde wat von Holtze. alrede dargheweßen is. in der hellen Becke to der rechten Hand. edder noch wessen mach, vnde wat van Ackern alrede buten der hellen Becke vnde buten deme Graven is. edder noch werden mach to Buggentin warts dat schal altomale to horen den Dumherren to Col-

Colberghe vorbenumet zunder jeneghe Hande hinder. edder Wedderſprake myner edder myner Erfnamen edder myner Navolgern de alrede zyn edder noch gheboren moghen werden. vnde hirmede ſcal alle twidracht Schelunghe vnde Vnmude de tüſſchen vs ghewesen is an beyden Zyden bette alhertu altomalen deghen vnd ganz verlyket. verzonet. endet vnde al gheendighet mede wesen nümmermer vp to ſtande. Vnde to ener openbaren Warheit deßer verghesſcreuen Dingck zo hebbe ick Vyrislaf vorbenumede myn Inghezeghel an deſſen jeghenwerdighen Brif ghehenget de gheven is to Colberghe an den Jaren Godes drütteynhunderden in deme dry vnnd zößigſten Jahre des negheſten Zun daghes na vnſer Vruwen Daghe to aſſumpcionis. Deßer Dynck ſint tüghe Jacob David en Raatmanne Conrad Beggher Lindecke Tolner. Hermen Schutte Borghere to Colberghe. Peter Puſtarze. Rychart. Clawes Schulte. Hinrick Crügher de wonet to Puſtarze. Crünemann Ludecke. Crünemann de wonen to Bugghentin vnd andere vele bedere Lüde de dar to gherupen vnde beden wurden.

Was aber die Streitigkeiten wegen der Fiſcherey in der nahe darangelegenen Perſante betrift, ſo ſind dieſelben anno 1564. Mitwochs nach Quaſimodogeniti durch einen Spruch entſchieden, daß denen Buggentinſchen zwar mit Staff-Waden, aber mit keinem groſſen Garn zu ziehen erlaubt ſeyn ſolte.

Dieſes Dorf hat zu keinen Zeiten eine beſondere Kirche gehabt, ſondern war in den ältern Zeiten der Gertrudis-Kirche zu Colberg eingepfarret, wie denn auch, den Buggentinſchen zum Beſten, die Brücke über die Perſante erhalten wurde, ihren Kirchen-Weg zu erleichtern. Nunmehro

mehro ist diese Gemeinde der Zerninschen Kirche beygeleget, wie ich oben gedacht habe.

§. 8.

Rossentin. Diese Dorfschaft gehörte in vorigen Zeiten denen von Ramel, die es an Conrad Witten und Conrad von Munster und Hintzen beyderseits Bürgern in Colberg verkauften. Man ersiehet aus dem Kauf-Brief von ao. 1302. daß damals die Lehne noch nicht eingeführet, und daß das Geld sehr rar gewesen seyn muß, da man um 100. Gulden schlechter Groschen ein ganzes Dorf zum Todten-Kauf erhandeln können. Der Kauf-Brief lautet also:

Noscant presentes et futuri! quod nos Johannes Romelo senior Egbertus. Sabellus et Henninghus ejusdem filii milites de bona voluntate nostrorum heredum honorabilibus viris Conrado Albo videlicet. Conrado de Monasterio et Hintzekino Cifridi filio burgensibus in Colbergh eorumque heredibus et amicis quibus favent villam nostram dictam Rossentyn cum proprietate absque servicio quolibet cum omni jure et suis terminis aquis. molendinis. piscacionibus. pratis. pascuis. paludibus. nemoribus. agris cultis pariter et incultis ad dictam villam pertinentibus et omnibus hijs que in terminis ejusdem ville continentur vendidimus pro quadringentis et decem denariorum usualium marcis perpetuis temporibus jure hereditario libere et feliciter possidendam. Ut autem hujusmodi contractus per nos rite et racionabiliter factus incommutabilis perseveret. nos predicti emptores anno et die secundum commune jus terre promisimus warandare et infra jam dictum tempus prenotate ville

ville proprietatem eis ordinabimus a noſtro domino epiſcopo et capitulo colbergenſi. quod ſi facere non poterimus ex tunc ſepe dicti emptores duos et nos ex noſtra parte duos eligimus arbitros. qui de proprietate faciendum quid fuerit inter nos et emptores ordinabunt. Super premiſſis omnibus a nobis et noſtris heredibus ſucceſſoribusque inviolabiliter tenendis nos prenominati milites Johannes videlicet Romolo ſenior. Egbertus Sabellus. Hermannus vir nobilis Comes de Everſten. Hynceko de Heydebrake. Vidanto aut ſuus filius Pribeslaus. Nicolaus Borko milites. Marquardus dictus Rügenwolt et Rufus Pribeslaus famuli antedictis emptoribus promiſimus data fide. Si vero in omnibus aut in aliquo premiſſorum articulorum defectus fuerit illum ſupplebimus cum noſtris compromiſſoribus. quod ſi non fecerimus nos et noſtri compromiſſores preſcripti ſub fidei caucione Colbergh civitatem intrabimus et non exibimus niſi defectus per nos ſuppletus fuerit, uti preſcriptum eſt. ſi quid fuerit in premiſſis. Sed ne pravorum lingua hanc noſtram ordinacionem infirmare poſſit in poſterum nos et noſtri compromiſſores preſentem cedulam deſuper conſcribi fecimus et noſtris ipſorumque ſigillis juſſimus communiri. Teſtes ſunt Hermannus de Kaghendorp. Gotfridus de Salice et Ludewicus frater ejus canonici Colbergenſes. Lubbo Glazenap. Steslaus de Karkaw. Stephanus de Wartekow. Lubbo Kalſow Herderus filius Sanderi de Damyz famuli. Cifridus Cerdo. Hartmodi. Bertoldus Glazenap. Johannes Ghemelyn. Nicolaus et Reymarus de Scutzow. Bertoldus Albus. Herderus Bolto. Barenwolt Heynemann Pattiner. Hintze Pape. Hermannus Plote. Henneke Albus. Kerſtinianus de Lewitzow et alii quam plures fide digni Burgenſes in Colbergh civitate. Actum Colbergh et datum ibidem

dem anno incarnacionis dominice millesimo CCC° secundo. In die sancti Valentini Martiris benedicti per manum Amelunghi notarii consulum in Colbergh.

Da hier die Herrn v. Ramel und ihre Gewährs-Männer sich verbindlich gemacht, sich in Colberg zu stellen: so siehet man daraus, wie sie sich ihrer adelichen Rechte damit entsaget, und sich unter des Magistrats Jurisdiction stellen wollen, fals an der Erfüllung der Verabredungen etwas gebrechen solte. Ihre Versprechung gieng nun mit dahin besonders, den Landesherrlichen Consens zu bewürken, welcher ao. 1304. von Bischof Henrico erfolgte, und also lautet:

Henricus dei gracia camynensis ecclesie episcopus universis presencia visuris salutem in eo qui est in se credentium vera salus Noverint universi nos litteras strenuorum militum Johannis dicti Romole senioris Egberti Zabelli et Johannis ipsius filiorum vidisse sub hac forma (hier folget die vorige Urkunde) nos vero de unanimi consensu Hildebrandi prepositi. Lamberti decani et capituli ecclesie camynensis habito tractatu diligenti et solempni qui in alienacionibus rerum ecclesiasticarum intervenire debet empcionem factam de dicta villa Rossentin inter dictos burgenses ex una et milites prenotatos parte ex altera gratam et ratam habemus et in nomine domini confirmamus. imponentes eisdem robur perpetue firmitatis. Insuper propter ipsorum grata servicia que nobis et ecclesie nostre camynensi dicti burgenses hactenus impenderunt ipsis proprietatem dicte ville cum suis attinentiis ac omni fructu et utilitate proveniente vendidimus pro centum marcis denariorum usualis monete in usus ecclesie

clesie nostre conversorum eo jure. quo civitas colbergensis possidet bona sua. ipsos ab omni servicio nobis exhibendo penitus absolventes. Damus eisdem nichilominus liberam facultatem dicta bona vendendi. permutandi. donandi in pios usus vel in usus civitatis convertendi aut disponendi. de ipsis secundum ipsorum libitum voluntatis et sicut ipsis videbitur expedire. Ratum et gratum habituri quicquid per ipsos factum vel ordinatum fuerit in premissis. Ut autem hoc factum nostrum stabile et inconcussum permaneat, et ne ab aliquo successorum nostrorum in posterum possit immutari presentem cartam inde confectam sigillo nostro et capituli ecclesie camynensis fecimus communiri. Testes sunt hujus: Hildebrandus prepositus. Lambertus Decanus. Johannes Cantor. Fridericus vicedominus. Fredericus thesaurarius. Cyfridus de Trechow. Arnoldus de Zanua. Johannes de Stanz. Hermannus de Allenkerken canonici ecclesie camynensis. Datum Camyn anno domini MCCC° quarto in vigilia nativitatis sancte Marie virginis.

Durch diesen obbenannten Consens, da es der geistlichen Gerichtsbarkeit entlassen, wofür der Bischof 100. Mark erhielte, war die Dorfschaft zwar in bürgerliche Hände gekommen, und hatte die Stadt nach ihrer ersten Anlage Hofnung, es zu ihrem Eigenthum zu bringen, sintemal der Besitz eben so, wie die übrigen Stadt-Güter solte gehandhabet werden. Aber die Besitzer waren zu abergläubisch, oder nach damaligen Zeiten zu gottsfürchtig, als daß sie von ihren Reichthümern nicht einen Theil der Kirche solten zufliessen lassen. Conradus Albus, der als Burgemeister in Colberg

berg verstarb, stiftete ao. 1310. die Sancti Nicolai episcopi et confessoris eine Vicarie, davon der Stiftungs-Brief noch vorhanden, und ao. 1314. feria secunda proxima post festum sancte Trinitatis trieb ihn die eyfrige Sorgfalt für das Heyl seiner Seelen aufs neue an, einen Altar zu Ehren des heiligen Apostels Jacobi zu errichten, zu dessen Vicarie er abermals einen vierten Theil des Dorfs Rossentin vermachte, welche Vicarie er 1332. noch mit einer halben Last Saltz aus dem Saltzberge vermehret hat. Diesem gutem Beyspiel folgte Bertholdus Albus, der sein ein viertel von Rossentin zum Altar St. Bartholomäi vermachte, und Henrich Eifrid, der seinen vierten Antheil zur Vicarie an dem Altar St. Martini an eben demselben Tage zuwandte. Ich will die vollständige Acte und den Bestätigungs-Brief Henrici beyfügen, damit man desto mehr sehe, wie ein Theil dieses Dorfs nach dem andern ans Capitel gekommen.

Hinricus dei gracia camynensis ecclesie episcopus universis Christi fidelibus presencia intuentibus in perpetuum. Juste devocionis affectui ut robur firmitatis accipiat perpetue dignum est confirmacionis beneficio suffragari. Hinc est quod dilecti nobis in Christo Conradus Albus Godwinus de Salice et Conradus dictus Berhals cives in Colbergh testamenti Bertoldi Albi. pie recordacionis executores ex benivolo et unanimi consensu honorabilium virorum dominorum Prepositi. decani tociusque capituli ecclesie colbergensis propter divini cultus aucmentacionem quoddam altare in ipsa ecclesia colbergensi in honore beati Bartholomei apostolo-

apostoli cum suis certis redditibus videlicet quarta parte ville Rossentin cum omni suo jure et jurisdictione majori et minori manus et colli cum omnibus proventibus. usu fructu infra suos terminos. pascuis. pratis. molendinis. piscacionibus aquarum decursibus. nemoribus. lignis. sespitibus. agris cultis et incultis et generaliter prout Johannes Ghemelyn pie memorie et sui heredes dinoscuntur hactenus possedisse pro salute animarum dicti Bertoldi. sue uxoris. parentum. heredumque suorum quemadmodum prefatus Bertoldus ipsis in extremis commiserat: erexerunt. supplicantes nobis humiliter et devote quatenus hujus altaris erexionem seu fundacionem confirmare dignaremur. Nos itaque advertentes quod tam vigor equitatis quam ordo exigit racionis ex sollicitudine nostri officii perduci debitum ad effectum. cum a nobis petitur quod justum fuerit et honestum ipsorum precibus inclinati dicti altaris erectionem seu fundacionem approbamus. instauramus et in nomine domini auctoritate ordinaria presentibus confirmamus. Inhibentes sub pena anathematis, ne quisquam dicti altaris fundacionem rite et racionabiliter factam seu nostram confirmacionem molestare presumat ac infringere quoquomodo. Testes hujus sunt honorabiles viri domini Fredericus prepositus. Godfridus Decanus. Lodewicus Scholasticus Magister Conradus. Henricus de Rokeniz. Herderus Ghemelyn et Conradus de Nienkerken Canonici Colbergenses. Gherardus Mathias et Johannes Martini vicarii et quam plures alii fide digni. Actum et datum Colbergh anno domini millesimo CCC° sedecimo feria quarta Pasche.

Damals besaß das Jungfrauen-Closter auf der Alt-Stadt zwey Hufen in Rossentin. Sol-

che zu entfernen bekam man eine bequeme Gelegenheit, da das Closter um wenig Geld die bede zu Jasde kaufen, und sich eine reichere als die Rossentinsche Einkünfte besorgen könte. Es wurden also zur Verbesserung der Vicarie des Bertholdi Albi die 2. Hufen um 65. Mark Vinkenogen ao 1336. erkauft, welche 2. Hufen nur für 1½ Hufe gerechnet wurden wegen des eingeführten Unterscheids zwischen den Haken- und Hagen-Hufen. Die Urkunde konte auch in der Closter-Geschichte nützlich seyn, doch weil hier ein bequemerer Ort für sie, will ich sie beyfügen.

Ne res gesta in oblivionem deveniat expedit eam scripture remedio perhennari Noverint igitur universi presentes et futuri, quod nos Alheydis Priorissa totusque conventus sanctimonialium in antiqua Colbergh matura deliberacione cum consilio et consensu venerabilis in Christo patris et domini nostri domini Frederici camynensis ecclesie episcopi et discretorum virorum nostrorum scilicet tutorum domini Lamberti, Thidemanni Brunschwich et Thidemanni Gladbecke duos nostros mansos in villa Rossentin, qui nunc pro uno manso et dimidio habentur et coluntur pro sexaginta et quinque marcis denariorum usualium nobis ex integro persolutis ad melioracionem vicarie Bertoldi Albi pie memorie in ecclesia colbergensi perpetuate vendidimus discreto viro domino Hermanno Westfalo eidem vicarie nunc deservienti, et suis in ipsa successoribus cum omni proprietate jure fructu et utilitate sicut hucusque possedisse dinoscimur et adhuc bona nostra alia possidemus perpetuis temporibus feliciter possidendos. Et ne contra nos Priorissam et nostrum conventum nunc presentem per personas quas-

quascunque nobis ſuccedentes eccleſiaſticas vel ſeculares ſiniſtra in poſterum de hac alienacione manſorum ſuſpicio oriatur et occaſio maledicendi nobis amputetur volumus eſſe notum quod cum pecunia predicta majorem nobis procuravimus utilitatem videlicet precariam in villa noſtra Yazeden a domino Henningho de Heydebrake milite et ſuis fratribus exemendo propter quod non ſperamus nos ſupplicium ſed premium meruiſſe. cum liceat res eccleſie tunc alienare. quando proſpiciuntur eidem eccleſie meliora poſſe indubitanter ſicut hic provenire Et nos Fridericus dei gracia Caminenſis eccleſie epiſcopus omnia premiſſa rite acta grata gerimus approbamus et auctoritate ordinaria in nomine domini confirmamus imponentes eisdem robur perpetue firmitatis hac condicione adjecta. quod dictus vicarius et ſui ſucceſſores perpetuo procurabunt memoriam Bertoldi. Albi jam dicti et ſue uxoris ſimul et ſemel cum miſſa et vigiliis miniſtrando cuilibet ſacerdoti preſenti in choro dicte eccleſie Colbergh ſolidum unum infra octavas aſſumcionis ſancte Marie. Conſenſum eciam eccleſie camynenſis dicimus ad omnia premiſſa plenius acceſſiſſe unde noſtrum ſigillum et ipſius eccleſie camynenſis preſentibus eſt appenſum Teſtes hujus ſunt honorabiles viri domini Herderus de Ghemelyn Scolaſticus. Magiſter theſaurarius, Johannes Ghezeleri et Conradus de Kyl Canonici. Conradus et Gherardus Pelliſicis vicarii in eccleſia Colbergenſi Hermannus Cortelis. Wycboldus conſules civitatis Colbergh et plures alii fide digni. Datum anno Domini milleſimo CCC° triceſimo ſexto. ipſo die collacionis ſancti Johannis baptiſte in noſtri Conventus Domo.

Dieſes Dorf hat nie eine Kirche gehabt, ſondern gehört als eine Filia nach Garrin.

§. 9.

Garrin. Es ist diese Dorfschaft mit der weitläuftigen Flur ein Theil der grossen Schenkung der Herzogin Ingardis, so ich bereits bey Buggentin (p. 343.) beygebracht habe. Zwar hat der Herzog Wartislaus diese Schenkung nicht, wie er wegen Buggentin gethan, schriftlich bestätiget: doch habe ich auch keine Spur gefunden, daß er dem Capitel den Besitz streitig gemacht, vielweniger gar genommen. Wäre etwas zum Nachtheil des Capitels vorgenommen worden, so müste es im wenigen geschehen seyn. Denn so finde ich, daß das Capitel einen Praefectum Thidericum und nach ihm Henricum Yerchowe daselbst gehabt, derer letzterer von seines Antecessoris Bruder und Kindern 2. Hufen vor 150. Mark erhandelt, die ihm der Dom-Probst zu Colberg als ein Feudum verliehen. Dagegen er sich verbindlich gemacht, die Oberaufsicht im ganzen Dorf zutragen, und dafür zu sorgen, daß so wenig in demselben eine Unordnung geschehe, als weniger das Holtz daselbst mehr ruiniret werden solte. Die andern 2. Hufen, die er auch mit übernommen, und nicht freygeleget worden, davon wolle er, oder die Seinigen, so lange er solche im Gebrauch habe, die gewöhnlichen rusticalia servitia (Bauren-Dienste) leisten, und die Pacht jährlich erlegen. Die Urkunde, die uns dieses alles lehret, lautet also:

Noverint universi Cristi fideles ad quorum noticiam presentes pervenerint quod ego Hinricus dictus de Yerchowe prefectus ville Garyn emi rite et

et racionabiliter officium prefecti ville Garyn cum duobus mansis liberis pertinentibus ad illud et alios duos mansos censuales sitos in campis ville prefate a providis famulis Thiderico Johanne et Benedicto fratribus et filiis quondam Thiderici prefecti ville antedicte pro centum et quinquaginta marcis denariorum usualium, de quibus quatuor mansis duos mansos liberos cum officio prefecti prius dicto venerabilis vir Dominus Fredericus prepositus ecclesie colbergensis nomine capituli ejusdem ecclesie michi contulit in verum feudum et legale jugis temporibus pacifice possidendos de quibus eciam duobus mansis officium prefecture regere debeo ac excessum ad summam duodecim solidorum percipere et ad ligna ville Garyn undique circa eandem villam consistencia diligenter respicere et fideliter custodire nec alicui quicquam de dictis lignis vendere vel donare sine dominorum meorum canonicorum in Colbergh consensu speciali. de residuis vero duobus mansis non liberis ego vel mei heredes quamdiu eos habuerimus pactum debitum singulis anni temporibus solucionum consuetis prefatis dominis meis canonicis solvere et alia rusticalia servicia requisiti debemus facere, sicut ceteri villani ville memorate de suis mansis facere sunt consueti. In cujus rei testimonium sigillum meum proprium presentibus litteris ex certa sciencia duxi appendendum. Datum Colbergh anno domini millesimo CCC° quinquagesimo sexto dominica die post Mathaei apostoli Presentibus honorabilibus viris dominis Francisco Decano. Johanne Steenhus. Henrico Emerigensi canonicis ecclesie Colbergensis. Johanne Plebano in Cernyn aliisque pluribus fide dignis ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Dis ist der alte Grund, auf dem noch die Gerechtsame des itzigen Frey-Schultzens-Hofes beruhen, davon zwar die Herrlichkeit eines praefecti villae verlohren gegangen, doch sind noch seine 4. Hufen, die ihm zugehören, halb frey, halb unfrey. Diese angeführte Urkunde berichtet uns auch, daß in vorigen Zeiten um Garin ein schönes Holz gestanden habe, es ist aber im 16. Secul. auf Herzog Casimir bischöflichen Befehl so ausgehauen worden, daß kaum einige Fußstapfen davon zu sehen. Man findet davon viele betrübte Klagen der vorigen Zeiten, inzwischen blieb der Verfall und Klage bis 1718. da in Garrin, wie auch in Bartin und Damgardten Fichten ausgesäet worden, die zu einer ziemlichen Grösse, unter guter Hofnung, angewachsen waren. Wenn nun itzt seit unser Belagerung die Hofnung vergeblich ist, so muß man sagen: das hat der Feind gethan.

In den alten Zeiten hatte Garin keine **Mühle**, sondern bedienten sich der Mühle zu Nehmer, woraus jedoch 1363. sich kein geringer Streit erhob. Denn da die Capitularen aus der Mühle zu Nehmer eine jährliche Pacht zu heben hatten, so versagte man ihnen die Helfte der Pacht-Gefälle aus dem Grunde, weil Seefeldt und Garrin als Mahl-Gäste von Nehmer sich weggezogen hätten. Es wurde aber die Sache von dem verordneten Commissario Johanne Apothekario und dem Official der Colbergischen Präpositur Hermann Scherff in des damaligen Dom-Probst Bertram de Eickstäde Probstey-Hofe unter Parten 1363. den 2.

Mart.

Mart. gütlich entschieden, dergestalt, daß dem Capitel und Canonicis zu Colberg die Helfte der jährlich fallenden Mühlen-Pacht von Nehmer eigenthümlich nebst der Gerechtigkeit an der Mühle zugehöre, und deshalben also verglichen, daß Johannes Narvin als Curator von Dahlecken Kindern, wie auch Vincentius Nehmer solten gehalten seyn, dem Capitel nach Colberg die halbe Mühlen-Pacht in natura jährlich zu rechter Zeit auf ihren eigenen Wagen zu liefern, und sofern diese sich der schuldigen halben Pacht ferner entziehen würden, solte ohne Widerspruch die andre Helfte der gedachten Mühlen-Pacht auch dem Capitel anheim fallen, wogegen die Canonici versprachen, die Einwohner zu Garin liebreich zu gewinnen, daß sie, so lange sie keine eigene Mühle im Dorf selber hätten, zu Nehmer mahlen möchten, doch daß solches keines weges als eine Schuldigkeit angesehen werden solte. Anbey wurden 50. Mark löthigen Goldes gesetzt, und sub pena excommunicationis demjenigen angedeutet, der diesen Vergleich umstossen, oder sich demselben zu wiedersetzen Anregung thun würde, da denn die Straf-Gelder unter die im Vergleich genanten Personen anheim fallen solten. Die lateinische Urkunde ist davon in dem Pergament-Buche abschriftlich vorhanden. In dieser Verfassung blieb die Sache bis zur Zeit der Secularisirung des Stifts, da die Churfürstliche Amts-Cammer auf dem Berge eine Wind-Mühle anlegte, die aber zu Ausgang des vorigen Seculi, weil sie gar zu

 bau-

baufällig, und keine satsame Reparation geschehen war, abgebrochen werden muste.

Dieses Dorf hat von den ältesten Zeiten her, seine eigene **Kirche** gehabt, und scheint es, daß die Pfarrherrn von je her sich allhier sehr wohl gestanden haben. Godekinus Smylowe Prediger zu Garrin vermachte 200. Mark zu einer Vicarie in Colberg, welche seine Testamentarii anno 1369. zu Stande brachten. Bischof Philippus hat dieselbe 1377. solenniter confirmiret, die Urkunden sind aber zu weitläuftig hie anzuführen. So viel aber bin ich daraus belehret worden, daß ein Rector parochialis und plebanus völlig einerley, und daß er den Thomas Erzbischof von Canterbury, Jeronymum einen Presbyterum cardinalem, die Märtyrer Cosmum, Damianum und Erasmum sehr hochgehalten haben muß, weil er vor dieselben Seelmessen zu lesen befohlen und verordnet hat, und das Allerbedenklichste ist, daß Magister Johannes de Papenheim als ein Medicus diese Memorie zu lesen beordert worden, dergleichen Exempel man wohl sonsten nicht antreffen möchte.

Seit den Zeiten der Reformation sind hie folgende Lehrer gewesen.

Mathias Peermann, dem folgete

Mathias Kempe, ein lateinischer Poet, der auf Ostern den 3. May anno 1597. in diese Pfarre eingeführet wurde.

Christian Scheunemann, war des Jochim Scheunemanns eines 50. jährigen Pastoris zu Zwilipp und Anne Hellen Sohn. Er wurde mit Anfang des 17. Sec. allhier Prediger, und starb 1663. zu Garrin im 86.

Jahr

Jahr seines Alters. Seine Frau war Barbara Agnes Leuschnern des Martin Leuschners aus alten Stettin älteste Tochter. Sein Sohn Christian Frider. Scheunemann war ein guter lateinischer Poet, der im Schul-Staube als Baccalaureus des Colbergischen Lycei verstarb.

Adam Petersdorff, dieser treue Knecht hat ein hohes Alter in diesem Amt erreichet, und die Gnade der hochwürdigen Prälaten machte ihn in seinem hohen Alter das Vergnügen, daß ihm sein Schwieger zum Adjuncto geordnet wurde.

Christian Fiddechow gebohren 1688. den 21ten Septbr. war des Christian Fiddechows eines Kaufmanns in Colberg und Barb. Lucret. Heitken Sohn. Er lag zuerst den Wissenschaften in der Colbergischen Schule ob, gieng darauf nach Jena, ward Prediger in Wisbur, wo er 1718. dom. judica sein Amt antrat, zu welcher Zeit seines Amtes er einen Catechisimum in Colberg drucken ließ. Es steht auf dem Titul, daß ihn einer von Adel ediret habe, allein es geschahe nur auf Veranlassung eines benachbarten Herrn v. Glasenap in Manow Erbherrn. Er bekam deshalben Anfechtung, als ob irrige Lehren darin wären, allein die Sache ward beygeleget, doch daß er solchen als ein öffentliches Lehr-Buch nicht einführen solte. So ließ er auch zu Colberg 1736. in 8vo drucken: Kurzer und deutlicher Unterricht von der Tauffe, von denen bey derselben in unser Kirche gewöhnlichen Ceremonien und dem Amte der Gevattern, so in Frag und Antwort verfasset ist. 1742. dom. p. Trinit. wurde er in Garrin instituiret. Er heyrathete Sophia Elis. Petersdorffin seines Antecessoris Tochter ao. 1718. im Mart. und erreichte ein hohes Alters, wie er denn 1758. Emeritus wurde und verstarb ao. 1762. den 19. Jan.

Johann Friderich Glosemeyer, gebohren 1723. den 29. Febr. seine Eltern waren Herr Friderich Glossemeyer Brauer in Colberg und Maria Gramenzen des

Mühlen-Meisters in Colberg Tochter. Er legte den Grund seiner Studien in Colberg, gieng 1744. nach Danzig ins Gymnasium, 1746. nach Halle, von da er 1748. um Michaelis nach Hause kam. Er unterrichtete 1751. einige adeliche Kinder bey Corlin und nachhero bey Stolpe, ward 1758. Adjunctus zu Garrin, da er denn seines Emeriti Tochter heyrathete. Sie verstarb ihm aber 1760. und sein Tod erfolgte ao. 1762.

Peter Hill, sein Herr Vater Immainuel Frider. Hill, war Pastor zu Nehmer, dem er, nach seines Bruders, als seines Herrn Vaters Adjuncti, Tode, in der Adjunction folgte. Weil in unsern rußischen Belagerungen seine Gemeinde, so wie sein Pfarr-Haus zu Nehmer sehr zerstöhret wurde, ward ihm die Garrinsche Gemeinde, bis zur Wiederherstellung der zerrütteten Nehmerschen Gemeinde, beygeleget, die er bis hieher noch nach dem Maasse der mitgetheilten Gabe GOttes versiehet.

§. 10.

Pretmin. Dieses Dorf gehörte vormals zur Johannis-Kirche auf der Alt-Stadt, und ist mit unter die reichlichen Schenkungen, so von den zwey Herzoginnen Miroslava und Ingardis dem Closter St. Albrecht bey Danzig geschehen, zu rechnen. Die Urkunde Herzogs Barnimi vom Jahr 1256. worin er diese Schenkung seiner Mutter Miroslau und Ingardis an die St. Johannis-Kirche bestätiget, und dem Abt zu St. Albrecht die Johannes-Kirche untergiebet, kan man beym v. Dreger tom. I. p. 177. lesen. Den Bestätigungs-Brief des Bischofs Hermanni von ao. 1281. aber kan ich als einen ungedruckten hie nicht vorbey lassen.

In

In nomine domini amen. Hermannus dei gracia caminensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Quando gestorum veritas conscribitur ex eo. que possit suboriri dubietas. amputatur. Protestamur igitur notumque fieri cupimus nacionibus presentis temporis et futuris. Magistrum Johannem nostrum notarium capellam Johannis evangeliste apud Colbergh. cujus capelle collacio ad religiosos viros abbatem et conventum ordinis sancti Benedictini in Mogulna dinoscitur pertinere ab eodem abbate in personali beneficio in nostra presentia recepisse. ipsumque abbatem de consensu sui conventus contulisse ipsi Magistro Johanni simpliciter per deum. Ideoque cum dictam capellam per mortem prelibati Johannis vacare contigerit. abbas nec non et conventus. qui in Mogulna pro tempore fuerint. habebunt liberam facultatem sepe dictam capellam conferendi persone idonee seculari vel eandem officiandi per suos confratres. si ipsis videbitur expedire. villam quoque Pretemyn et unum tugurium in salsugine cum aliis attinenciis ad prefatam capellam pleno jure pertinere sicut et in privilegiis desuper confectis continetur sepe dictis abbati et conventui recognoscimus et tenore presencium confirmamus In cujus rei testimonium sigillum nostrum presenti pagine jussimus adhiberi. Testes hujus sunt religiosi viri. Heidenricus abbas in Colbaz et Rodolfus abbas in Stolp et frater Borchardus monachus ejusdem loci. Item nobilis vir comes de Eversten et Johannes de Letenin miles. Item Hermannus et Hartwicus presbyteri et capellani nostri et alii plures. tam clerici quam laici fide digni. Datum Colbaß anno incarnacionis domini millesimo ducentesimo octuagesimo primo in die beati Andree apostoli pontificatus nostri anno XXVII.

In

In solcher Verfassung blieb es bis ao 1333. zu welcher Zeit der Abt Bogislaus und das Closter St. Albrecht alle seine Gerechtsame an den Bischof Fridericum überließ, welche Ceßion in ansehnlicher Versamlung des Colbergischen Capitels und Magistrats erfolgte. Ich habe die Urkunde bereits oben pag. 54. beygebracht, zu welcher Zeit aber dis Dorf vom Bischof an das Capitel überlassen worden, davon habe ich keine Urkunde bisher angetroffen. So viel ist gewiß, daß die Capitularen sich in einem uralten ungestöhrten Besitz befinden. Nur ein inrer Streit entstand in den nachfolgenden Zeiten, da der Probst v. Krockau die alten Dom-Probst-Gefälle hervorsuchte, verlangte er auch 40. fl. von der Pretminschen Geld-Pacht nebst 120. Hünern aus demselben Dorfe, sie wurden ihm aber verneinet, da bereits eine mehr als 100. jährige Abänderung deutlich seine ungegründete Anfoderung widerlegte.

§. 11.

Seefeldt. Dis Dorf hat zu den Slavischen Zeiten Woluzne geheissen, und von jeher betrübte Schicksale erfahren, da die gänzlichen Zerstöhrungen dasselbe oft betroffen. Es hatte zu den Zeiten Suantipolks und seines Sohnes Mistowini, als der teutsche Orden sein Recht an Hinter-Pommern suchte, das Colbergische Capitel ein vieles erlitten, so daß es eine Unmöglichkeit war, die Zehenden aus denen angewiesenen Dorfschaften besonders auch aus Borck zu heben. Als nun Colberg dem Bischof Hermanno überlassen wurde, und

und derselbe nach seiner zärtlichen Liebe diesem Capitel aufzuhelfen unablässig geflissen war, übernahm er zwar den Zehenden, so ihm das Capitel überließ, schenkte aber zur Ersetzung desselben, und des vorigen erlittenen Verlustes das Dorf Seefeldt eigenthümlich mit allem Recht und Gerechtigkeiten an das Colbergische Stift, davon die alte Urkunde also lautet:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Amen. Hermannus dei gracia caminensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Summa eterne pietatis disposicio potestatem et administracionem tam in rebus temporalibus quam eciam in spiritualibus nobis idcirco contulit ut bonum operetur ad omnes maxime autem domesticos fidei, qui nostro patrocinio specialiter sunt addicti. Si itaque in promovendis et ordinandis ecclesiis seu ecclesiasticarum personarum commoditatibus devoti et studiosi emulatores fuerimus emolumentum nostri laboris ab eo exspectamus. qui bonum dat sustinentibus mercedem. Ea propter notum fieri volumus universis Cristi fidelibus presentis temporis et futuri quod nos pro restauro decime ville Borck quam decimam nobis prepositus et capitulum ecclesie colbergensis resignarunt, ipsis preposito et capitulo ac ecclesie colbergensi cum proprietatis titulo dedimus villam Zeuelde. que quondam vocabatur Woluzna cum decimis ejusdem ville et terminis suis et hijs que infra ipsos terminos continentur. videlicet in stagnis. pratis. paludibus viis et semitis cum judicio colli et manus et civili ac cum omni jure et utilitate que in dicta villa nunc est. vel haberi poterit in futuro. decernentes quod homines in dicta villa pro tempore commorantes a constructione urbium et

pon-

poncium ab exactione vectigalium a peticione qualibet servicio et ab omni expedicione nisi ad communem terre defensionem perpetuo sint liberi et immunes. Ne autem a quoquam successore nostro seu per aliam quamlibet personam jam dicte ecclesie super premissis ulla possit calumpnia suboriri presentem paginam cum appensione nostri sigilli et sigillo capituli nostri caminensis de cujus consilio et consensu predictam donacionem in legale restaurum fecimus jussimus communiri. Testes hujus sunt Johannes decanus ecclesie caminensis Hinricus Thezaurarius. Gherardus Scolasticus Mauricius. Wyzlaus. Bernardus de Everstein et Johannes de Warborgh. canonici ejusdem ecclesie. Item Otto Comes de Everstein Swantus Carceniz. Fredericus et Ulricus de Bevenhusen. Zechelin et Burizlaus advocatus noster milites et alii quam plures. laici fide digni. Datum Camyn per manum Magistri Johannis notarii nostri. Anno domini millesimo CCLXXX. XVII. Kalend. Marcii Pontificatus nostri anno XXVI.

Da ich in den alten Zeiten nicht finde, daß dem hiesigen Capitel ein Geld-Mangel zugestossen, so achte ich die ao. 1375. geschehene Verkaufung eines Hofes mit 3. Hufen zu Seefeldt an Henning Ruzmann desto merkwürdiger, welche zur Vollständigkeit der Geschichte dieses Dorfes hier beybringen will. Vielleicht, daß die andern Ankaufungen nöthiger liegender Gründe, so um diese Zeit geschehen, und die Beylegung eines alten Streits mit denen von Lustebur eine dringende Veranlassung zu diesem vortheilhaften Verkauf gewesen.

Tu aller vnde sunderlicker Lude jeghenwerdecheyt vnn Wisscop de dessen Bref seen vnn horen lezen. Jck Henningh Rutzmann de nu to Zeuelde wonet will vnn beghere openbar to wesende dat de Wizen vnn erlicke Lude Lodewich Zuverlicke. Henyingh Ghemelin vnn Dettmer Raddatze Raatlude in der Stad to Colberghe hebben tüschen den erbarn Hern Hern Franciscus Prauveste Heren Henninghe Steenhuß. vnn Hern Herdern Scolmestern Hern Henning Glazenape vnn Hern Curde Zuverlicken Dumhern to Colberghe vnn dem Capittele darzúlues van eyner syden. umme den Hof to Zeuelde myt dren Huuen de Hinrickes von Gharin was ghewesed. vnn de Dumhern voreghescreuen von em vnn sinen Kindern rechte vnn redelicken koften vnd betalid hadden. vnn wy vor zeventich marck Penninghe verkoft hedden ghedegheddinget hebben alzo daner wis alze hir na ghescreuen steyt. Dat ick Henning Rutzmann voresprocken. scal den vorbenumeden Hoff myt den dreen Huwen vnn myt der Wintersaad de darup ghezeit is. Vort an bezeyen mit der Zommersad vnn scal den vortbeholden. bette tu zunter Michelis Daghe nu neghest to komende is. vnn scal denne de zulven dre Huven wedder bezeyen deghelcken vnn truvelcken mit zwintich Morgen Wintersad alze de Dumhern my de dre Huven antwerdet hebben, beseyt. vnn scal den Hof mit dren Huven vrygg vnn leddigh zunder jeneghérleye Hinder edder Weddersprocke Mynes edder myner Kynder edder ander Lüde wedder antwerden den Dumhern, wente ick den Hof mit den dren Huven vnn der sad nene wis betalen künde edder en mochte des hebben wy de vorsprockene Dumhern van eren Gnaden ghegunt vppe dat wy mit Gude zunder verwit vns von einander scheiden mochten. Ock scal ick edder myne Erfnamen eymant van myner weghen dat Korn van dem Hove würen edder van den Huven edder bringhen de dre Huven sin irst mit twintich Morgen Rogghen truwe-

truwelicken wedder beseyd. vnnd de Pacht sie van den dren Huven ganzlicken betalt dem Hern deme ze tu vallen is, edder to velt. Ock scal ick vppe dem Have sitten bette to der vorbenumeden Tid vnn scal truwelcken to deme Hove vnn sinen Buwe vnn sinen Tünen seen binnen desser vorbenumeden tid. Dat ick nicht gheerghert werde. Ock scal ick den Mes nicht vergheuen de vp dem Haue hyr bynnen gherewdert sunder ick scal en wuren vppe de dre Huven de to deme Hove horen. Stro. Kaf vnn ander rechtigheyd des Hoves na rechticheit der Huven scal ick vnne will holden als eyn Landrecht is. Vortmer vmme de Vif vnn Drüttich marck Penninghe de ick schuldig byn mynen Hern den Dumhern to Colbergh vor de jarlecke Rente der zoventich marck de ick noch schuldig bin van Vif Jahren der ick noch nicht vt ghegheuen hebbe. Dat hebbe ick ghelathen to wuller Macht vppe de dheghedinghes Lude myt mynen Hern vore ghenumet. vnn wenn id kumpt to der tydt dat ick myd den Huven. vnnd de Sad van my antwerden scal zwes denne de deghedinghes Lüde my heiten darumme dun. dat scal ick vnn will dun sunder Hinder edder jenegherleye wedderspracke. vnn myt deßen dheghedinghen voregescreuen de ick annamet hebbe vnn de ick vast gantz vnn vntobrocken holden wil vnn scal. Da lowe ick to holdende vnn wilkore vnn truwen mynen Hern den Dumhern to Colbergh an deßen jeghenwerdeghen Breve den ick darup hebbe laten scriven vnn bevestet hebbe mit mynen Inghezeghel dat hir anghehenghet is. myt myner openbar Wisscop. vnn desser Dinck sint Tüghe de deghedinges Lüde vorghescreuen de ere Inghezeghel myt mynen to eyner Warheyt vnn eyner Betüchnisse an dessen Briff ghehenghet hebben. Desse Bref is gescreuen vnn ghegheuen to Colbergh an den Jaren der Bort Godes Drütteynhundert Jar in dem Vif vnne Zeuensten Jare des Dunner Daghes vor Palmen.

Das

Das betrübte Schicksal der Verwüstung wiederfuhr diesem Dorfe abermals im 15ten Seculo, da ao. 1462. die verdrießlichen Händel des Dinnies von der Osten entstunden, der ein Anführer wurde von den andern Adelichen, die sich in ziemlicher Anzahl mit den Capitularen verbunden, und die Stadt zu überrumpeln gedachten. Zwar gelung ihnen der Anschlag nicht, doch wurden der Stadt Güter schändlich ausgepochet, und die Stadt übte das Wiedervergeltungs-Recht an den Capitels- und den feindlichen adelichen Gütern. Es wird unten eine Gelegenheit werden, davon weitläuftiger zu handeln. Hier bemerke ich nur die grosse Verwüstung, darin das Dorf gerathen, so, daß es von dem Capitel aus seinen Ruinen nicht hat hergestellet werden können. Man legte zwar allmählig nach langen Zeiten Hand an, und erbaute wieder einige Höfe, welches alles aber den Verfall, darin es lag, nicht abhelfen konte. Der damalige Decanus und nachherige Bischof, Martinus Carith, nahm den betrübten Zustand zu Herzen, und gieng mit dem Capitel 1496. die Verabredung ein, daß er aus seinen Mitteln das Dorf völlig aufbauen, und alles urbar machen wollte, doch, daß er für solchen grossen Aufwand den Genuß von allen Einkünften der Dorfschaft Zeit-Lebens behalten mögte. Der schriftliche Revers lautet also:

Coram universis et singulis Christi fidelibus presens scriptum visuris, auditaris seu lecturis, Martinus Carith decretorum doctor ecclesie collegiate beate Marie virginis colbergensis decanus publice

pro nobis heredibus noſtris ſive teſtamentariis pro-teſtando recognoſcimus a venerabili capitulo eccleſie noſtre predicte quandam villam dictam Zeuelde ad longa tempora deſolatam jam in parte edificatam et deo annuente deinceps per nos aedificari procurari et edificandum ſecundum poſſe noſtrum melius cum omnibus et ſingulis ſuis juribus jurisdictionibus terminis et metis atque diſtinctionibus pro certis laboribus atque expenſis in edificacione jam factis et in poſterum faciendis ad tempus vite noſtre duntaxat poſſidendam accepimus arrendatam. Cum autem jubente domino univerſe carnis viam nos ingredi neceſſe fuerit ex tunc predicta villa Zevelde cum edificiis edificatis manſis, ſtagnis pratis paſcuis lignis paludibus ſegetibus ſeminatis cenſibus et decimis omnique jure et utilitate ſine heredum noſtrorum ſeu aliorum quorumcunque contradictione in capitulum colbergenſe predictum, redibit libere et quiete heredibus noſtris duntaxat jumentis pecoribus porcis ovibus vaccis thauris equis ſuppellectilibus et frumentis in curia, ſi quam ibidem habuerimus ſive apud incolas dicte ville tunc temporis exiſtentibus reſervatis. Sin autem nichil de predictis ibidem habuerimus, ſed ad incolas et ruſticos pro utilitate noſtre vite et capituli predicti transtulimus atque ordinavimus heredes ſiue teſtamentarii noſtri nichil recipient. poſſeſſioni dicte ville ejusque juribus et pertinenciis univerſis ſe integrum abdicent nec non abnegent liberam reſignacionem atque dimiſſionem prout hec et alia plenius contineri dinoſcuntur que litera nobis mortuo nullius erit firmitatis roboris aut momenti. In cujus rei evidenciam firmiorem preſens ſcriptum noſtri ſigneti muniminis appenſione duximus ſigillandum nec non ſigillari fecimus. Datum Colberg anno domini 1496. in profeſto Sancti Nicolai, epiſcopi et confeſſoris.

Durch

Durch diese gütige Fürsorge des Decani ward es wieder in guten Stand gesetzet, was es aber zur Zeit der russischen Colbergischen Belagerung für ein Schicksal erfahren, schwebt uns noch allen in frischem Angedenken.

Hier kan ich nicht vorbeylassen die Entscheidung eines langwierigen Streits, so das Dom-Capitel mit dem Stadt-Magistrat, wegen der Grenz-Scheidung der Dörfer Seefeldt und Grossen-Jestin für dem bischöflichen Hof-Gericht geführet, welcher durch einen ewigen Proceß nicht entschieden werden konte, aber durch güthlichen Vergleich folgendermassen ao. 1570. zu Stande kam:

Wir Joachim Podewils Stifts-Voigt und Jacob Damitz zu Schwartow und Rützow Erbsessen, thun kund und bekennen hiemit: Nachdem sich zwischen dem Ehrwürdigen Capitel der Kirchen zu Colberg an einem und E. E. Rath andern Theils wegen der Scheide und Grenze zwischen den Dörfern Seefeldt und grossen Gestin Irrungen und Rechtfertigungen nunmehro über 40. Jahr erhalten und vor dem Caminschen Stifts-Hof-Gericht zu Recht geschwebet, daß wir auf Ansuchen und Bewilligung beyder obbenanten Parteyen uns auf die bemeldete Grenze begeben, die Irrungen nach Nothdurft besichtiget, alle Gebrechen derselben behöret, und letzlich die vermittelst göttlicher Hülfe auf beyder Theil verhängende Beliebung nachfolgender Gestalt zum Grund endlich entschieden und vertragen haben.

Erstlich soll der geradete Acker vorlängst dem Hege-Holtz bis an dasselbe durch aus dem Dorfe Seefeldt eigenthümlich forthin bleiben, das Holtz aber alle miteinander, was auf dem Streitigen stehet soll mit ehester

Gelegenheit auf beyder Partheyen Kosten und Zuthun abgehauen, in dem Abhauen Gleichheit gehalten, und dann anhero nach Colberg in den Saltzberg geflösset, und daselbst, wie es dasselbe Jahr zutheuerst gelten wird, vor beyde Theile verkauffet, und das Geld zwischen dem Capitel und Rath gleich getheilet werden. Damit aber im Holtzhauen keine Ungerechtigkeit gespüret, soll es damit also gehalten werden: daß dasselbe von Capitels und Rathswegen sämtlich abgehauen, und bey den Stämmen aufgesetzet werde, gemessen und abgemerket und von einem Theil Bauerschaften mit Gleichheit an das Wasser geführet, vollends nach Colberg bis an den Salzberg geflösset werden.

Nach gefälletem Holtz, wenn man den Grund und Boden sehen kan, soll der Grund, worauf das Holtz gestanden, zur ersten Gelegenheit besichtiget und zwischen beyderseits Grenzungen gleichmäßig getheilet werden, dermassen, daß ein ehrwürdiges Capitel ihr Theil nach Seefeld, der Rath aber ihr Theil nach Gestin bekommen möge, und soll in solcher Theilung an jedem Ort fleißig in Acht genommen werden die Fruchtbarkeit des Grundes und Wachsthum am Holtz. Auf daß auch disfals Gleichheit durchaus dergestalt gehalten werde, daß sich zur Billigkeit kein Theil dessen zu beschweren. Wenn das geschehen, wollen wir Joachim Podewels und Jacob Damitz zur Besichtigung und Befindung der Grentze und Bodens Gelegenheit und Güte auf die bemeldete Grenzmahle bemerken und abermals demselben allem beywohnen. Die Hütung aber auf dem bishero streitig gewesenen und die Tränkung oder Börnung im See soll hinführo beyden Dorfschaften frey und gemein bleiben. Siegfried Barchmin, der das Holtz hegen hilft, soll vor seine gehabte Mühe und Fleiß, so er noch beym Abhauen anwenden wird, von einem Hochwürdigen Capitel und Rath der Gebühr

bühr nach verehret werden: Also soll hinführo dieser Vertrag zwischen obbemeldeten Dörfern eine rechte beständige wahrhafte Einigkeit unter den benannten Partheyen seyn, und bleiben, alles getreulich und ungefährlich. Und haben auf abgeredete Behandlung beyde Parteyen, wie gedacht, sich vereiniget um mehrerer Sicherheit willen den Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Johannes Frie- derich Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Bischoffen zu Camin rc. unsern allerseits gnädigen Fürsten und Herrn, als Patronen des obgenanten Capitels um Ratification dieses Vertrages in Unterthänigkeit anzurufen, dafür eines ehrwürdigen Capitels der Cathedral-Kirchen zu Camin Consens auf gleiche Unkosten auszubringen. Hieran und über diesen abgeredeten und beschlossenen Bewilligung und Vergleichung sind gewesen im Nahmen und von wegen eines ehrwürdigen Capitels obgewehnte, die Ehrwürdigen gestrengen edlen Herrn veste hoch und wohlgelahrte und ersame Herrn Henning von Wolde Statthalter im Stift Camin, Thum-Probst der Collegiat-Kirche zu Colberg, Faustin Knigge, Domherr daselbst, Simon Fisch Stifts-Secretarius; Wegen eines ehrbaren Raths der Stadt Colberg Nicolaus Kalsow, Andreas Bröcker, und Mathias Priz alle 3. Burgemeister, Mag. Paulus Andreas Syndicus, Siegfrid Barchmin, Alexius Neumann, Heinr. Schlieff, alle drey Cämmerer, Mag. Joachim Selle Syndicus zu Cößlin und viele andre glaubwürdige mehr. Zu steter wahrer und vester Haltung dieses Vertrages haben wir Joachim Podewels Stifts-Voigt und Jacob Damitz Unterhändler obgenamt diesen Vertrag mit unserm angebohrnen Insiegel besiegelt, gedoppelt ausfertigen und jedem Part ein besiegelt Original zustellen lassen. Geschehen auf dem Rath-Hauß zu Colberg am Tage decollationis Johannis Baptiste

den 29. Aug. im Jahr unsers Erlösers Geburt ein tausend fünfhundert und siebenzig.

Die obberührte bischöfliche Confirmation erfolgte auch 1570. und die vom Caminschen Dom-Capitel ao. 1571. den 21. Sept. Auch vergönnte Herzog Johann Friederich den Capitularen zu Garrin und Seefeld eine Schäferey anzulegen, und ein Ackerwerk mit Zunehmung etlicher Höfe anzurichten. Es haben sich aber die Bauren mit den Capitularen ao. 1576. verglichen, und das Dom-Capitel hat sich gegen Erlegung 200. Gulden dieser Concession willig begeben.

Wie dieses Dorf niemalen eine eigene Kirche gehabt hat; so ist es beständig ein Filial der Garrinschen Kirche gewesen.

§. 12.

Bartin. Die Helfte der Zehenden dieses Dorfs gehörten dem Decanat zu Camin von den ältesten Zeiten her, und da der Caminsche Decanus Sigfried de Trechowe sich besonders um das Stift verdient gemacht, auch dem Bischof Henrico in Verschickung nach Rom mannigfaltige ersprießliche Dienste erwiesen hatte, so legte der Bischof ao. 1309. besagtem Herren die andere Helfte auch bey, so, daß sie ihm und seinen Nachfolgern im Decanat beständig verbleiben sollten. Der Besitzer des Dorfs aber war Gotfried de Wida, der es an die Johannis-Kirche und das Capitel zu Camin ao. 1309. zu einer Präbende verschenkte. Das Caminsche Capitel nahm es mit Dank an, und aus

Regung

Regung der Dankbarkeit bestellten sie den Herrn de Wida zu ihrem Canonico, daß er diese Präbende, nebst allem Genuß, Einkommen, Jurisdiction, so, wie er sonst sein Bartin besessen, fernerhin Zeitlebens behalten solte. Die Freude aber daurte nicht lange. Bischof Friederich machte hierin grosse Veränderung. Dieser redliche Bischof, so dem Herzog Barnim in den beschwerlichen Kriegen mit Marggraf Ludewigen von Brandenburg treulichen Beystand leistete, wurde durch diese Krieges-Last, als auch durch die Gelder, so er der päbstlichen Cammer zu bezahlen schuldig war, in grosse Verlegenheit gesetzet, so, daß er sich genöthiget sahe, selbst des Capitels Güter nicht zu schonen. Nun hatte damals Ludovicus de Wida sein grosses Vermögen durch ein Testament an das Capitel zu Colberg vermacht, so mehr in Capitalien, als in liegenden Gründen bestunde. Dem Capitel und den executoribus testamenti lag es also ob, vor solcher Gelder-Bestätigung zu sorgen, und dem Bischof war es um Geld zu thun, seine Schulden-Noth zu stillen. Der Bischof nahm also mit Consens des Dom-Capitels zu Camin, und besonders des damaligen Decani, Mag. Johannis Bolentin, die beyden Dörfer Damgardten und Bartin vom Capitel, wieß ihnen zur Begütigung 14. Drömt in dem Dorfe Radawke an, und überließ die 2. Dorfschaften vor 1600. Mark Denar. an das Testamentum de Wida und Capitel zu Colberg. Die Urkunde in der Caminschen Matricul ist sehr unvollkommen; dahero will ich, aus hiesigem

gem Capitels-Archiv die Abschrift des Pergament-Briefes beyfügen:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Fridericus dei gracia episcopus. Barnym prepositus. Johannes decanus. Sifridus scholasticus. Fredericus cantor. Rudolphus thesaurarius. totumque capitulum ecclesie Caminensis omnibus in perpetuum. Ne lapsus temporis et mutabilitas hominum in rebus rite gestis et perpetuo duraturis posteris aliquem dubietatis scrupulum generet, sagaciter scripture remedium est inventum, ut quod alias est labile et corruptibile per scripturas avthenticas perhennetur. ea propter felix nacio presencium et successio futurorum noscat quod matura deliberacione prehabita de concordi omnium nostrorum consensu vendidimus honorabilibus viris preposito. decano et toti capitulo ecclesie colbergensis et vicariis ibidem villas Bartin et Dammegor olim ad decanatum dicte nostre caminensis ecclesie pertinentes, facta prius decano et capitulo caminensi recompensa in prebenda nostri episcopi predicti. quam loco dictarum villarum ad Decanum caminensem. qui pro tempore fuerit. cum omni jure et proprietate prout pertinebat ad episcopum. volumus perpetuo pertinere et manere. pro mille et sexcentis marcis denariorum slavicalium nobis pagatis et solutis ante confectionem presencium litterarum ac in evidentem utilitatem dicte nostre ecclesie conversis cum omni jure et proprietate cum suis terminis et finibus et hijs que infra ipsos continentur aquis. pratis. pascuis. paludibus. silvis. lignis. nemoribus. rivulis et aquarum decursibus. viis semitis. itineribus. judicio summo et ymo scilicet colli et manus cum dominio utili et directo ac cum utilitate que infra ipsarum villarum terminos nunc est haberi. nominari vel acquiri poterit in futu-

rum

rum. molendinis constructis vel construendis absque aliqua extorsione servicii equorum. curruum et armorum et sine omni exactione. peticione. talliis. questu. precaria. scotacione. denariis monetalibus seu cujuscunque modi aliud vocabulum sorciatur per quod rusticis et inhabitantibus villas ipsas aliquod prejudicium racione predictorum vel alioquovis modo poterit suboriri. ex parte episcopi caminensis. qui pro tempore fuerit vel capituli suorum advocatorum judicum et officialium perpetuo liberas et exemptas eandem quoque proprietatem sicuti decanus et ecclesia caminensis dinoscitur habuisse. abdicantes a nobis et successoribus nostris quicquid juris. utilitatis commodi et profectus habuimus. aut habere potuerimus. in villis et ipsarum terminis et predictis omnia et singula premissa et premissorum quodlibet in prepositum decanum canonicos et vicarios ecclesie colbergensis predicte in hiis scriptis transferentes. ita videlicet quidem omnes fructus et obvenciones dictarum villarum perpetuis futuris temporibus percipiant ac secundum ordinacionem pie recordacionis dominorum Godfridi quondam Decani et Ludovici canonici dicte ecclesie fratrum dictorum de Wida, quorum elemosynis supra dicte ville comparate existunt. distruant. Hiis duntaxat canonicis. vicariis. capellanis. et scolaribus. qui personaliter divinis intersunt officiis et horis. in dicta ecclesia colbergensi eorundem Godfridi et Ludovici annuariam quoque tempore memoriam perpetuam recolentes. sive tamen hec finalis condicio adimplebitur siue non. nichilominus quoad nos et successores nostros contractum predictum ac vendicionem nostram cum omnibus suis condicionibus et clausulis predictis in suo robore volumus permanere. Testes horum sunt Stephanus a Grifenberghe. Albertus de Zirckewitze. ecclesiarum rectores. Everhardus Berchwrede. Conradus

radus Belowe. Adolfus vicarii in camyn. Sifridus Lode. Wernerus de Vemeren. Henninghus de Stochowe. Nicolaus Froye. Petrus de Cameke. Tezlaus de Nitzene milites. Petrus de Cameke. Henricus Gummetowe. famuli. Hinricus Weſtfal. Nicolaus Revenowe. Henricus Granſowe. et Jordanus Venerowe. Proconſules camynenſes. Hermannus de Damize. Johannes Holck. Hinricus Hartmodi. et Johannes Darſowe proconſules colbergenſes. et alii quam plures clerici et layci fide digni ad hec vocati ſpecialiter et rogati. ut autem omnia premiſſa rata et inconvulſa perpetuis temporibus obſerventur preſencia noſtri capituli majorum ſigillorum appenſione fecimus communiri. Datum Camyn anno domini milleſimo trecenteſimo triceſimo ſecundo. undecimo Kalendarum die decembris.

Wie nun dieſe Verkaufung nicht ohne Einwilligung des Caminſchen Dom-Capitels, dem es einmal zum Eigenthum überlaſſen war, geſchehen konte: ſo ertheilte auch ao. 1333. der Decanus Johann Bolentin ſeine Einwilligung ſchriftlich, die alſo lautet:

Johannes dei gracia decanus eccleſie caminenſis omnibus et ſingulis preſencia viſuris ſeu audituris. ſalutem in domino. Cum nuper nobis de prebenda et decanatu eccleſie predicte extiterat proviſum ſegregacionem et alienacionem de duabus villis videlicet Damgur et Bartin ad prebendam et decanatum predictos hactenus pertinentibus. de beneplacito et conſenſu venerabilis in Chriſto patris et domini noſtri Frederici epiſcopi et capituli eccleſie predicte factum prout in litteris ſub ſigillis venerabilis Patris et capituli predictorum inde confectis plenius continetur. noſtrum liberum exhibuimus conſenſum et preſen-

presentibus exhibeamus segregacionem et alienacionem predictas, prout rite et racionabiliter facte sunt pro nobis et successoribus nostris. temporibus perpetuis ratas et gratas duraturas tenore presencium ratificamus non obstante quod tempore datarum literarum predictarum non acceptavimus Prebendam et decanatum memoratos. In cujus rei evidenciam pleniorem nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Camyn anno domini M°CCC°XXXIII. in crastino Virginis.

§. 13.

Damgardten. Dieses Dorf hat mit dem vorhergehenden gleiche Schicksale gehabt, wie die vorberührte Urkunde zur Gnüge besaget, da sie auch beyderseits käuflich an das hiesige Testamentum de Wida gekommen, und dem hiesigen Dom-Capitel bis auf gegenwärtige Zeiten einverleibet sind. Inzwischen, da ich von der Grenz-Scheide der dreyen Testaments-Dörfer, Zernin, Bartin und Damgardten, wie sie in ihren Scheiden und Mahlen, nebst dem Capitels-Dorf Buggentin gelegen, die Nachricht schuldig bin, so will ich sie an diesem bequemen Orte, so wie solche ao. 1520. von Bischof Martin Carith gezogen worden, nach Inhalt der Capitels-Matricul beyfügen:

Erstlich fänget die Grenze efte Scheide an vp einem Ortmale, dar de Nekkeninsche, Buggentinsche, Tramsche vnd Zerninsche Scheide to samen kamen, vnde geit van dar den Berg hervp den Weg int lang bet vp de Zerninsche Barge, van dar ouer den Landweg vorlengst dem Tramschen More der Zerninschen vnd Tramschen Hudinge intlang vp de linker Handt bet

bet an de Trammer Hörne, dar de Colbergsche Wald an geit vnnd ein Ortmal vp geworpen iß, van dar vorlengst der Zerninschen Hegeholte, bet an der Stekowschen ere Holt dar twüschen Melbrinke vp geworpen, vn dar geit de Scheide bet an de stekowsche Vörde vp söß steine, welke de Scheide twüschen den dren Dörpern alß Stoikow, Degow vnd Zernin holden, dar der von Koikow ehre Kerkstig vor Tiden ouer gegan heft, de Vörde entlank vorlengst dem Degoweschen More bet in de Ossen Wische, van dar vp de rechter Hand vp einen vpgeschiddeden Walle, so hart am Landewege belegen, welke de Scheide twüschen Zernin vnd Degow helt. Van dissem Walle geit de Grenze ouer dei Lande weg vppe dei linke Hand vorlengst der Lyte vp einen Grawen breden Stein vor dem noch twey ander spitze Steine mank den Nißbülten twüschen der Degowschen erem Plaug Acker vnd der Zerninschen vnd der Damgardtschen erem More in belegen sind. Von dem Steine geit de Scheide vorlengst dem More hennup bet an einen kleinen See, de **Metlow** genomet, welker in dem More belegen iß. Van dar grade hennupwertz twüschen dem Degowschen vnde der Bartinschen ehrem Wolde bet an die Mechentinsche Scheide dar de Bartinschen mit en Grenzen vorlengst der Mechentinschen erem Hegeholte, bet an dat Fliet de Persante genohmet vnd wert alle dat jenne wat van dem stöckowschen Vörden an vp de rechte Hand, wan men nahe Bartin hennup geit gelegen is. Van den dreen Testaments Dörpern fredesam gebrucket, wat ouerst vp de linkere Hand belegen is. dat gehört na Degow. Uth der Persante ouerst geith de Grentze disser Testament Dörpern ouer de Fehrberge bet an de Schwilippesche vnnd Pustarsche Veldt, den Landweg so nah Colberg geit intlank bet in dat Flieth de Görtze genomet. Dar de Buggentinschen und Zeruinschen ehre Hüdinge bet vp dat verige Ort mal der aller Veer Dörper ehre

Gren-

Grenzen thosamende steten van dessem Ortmale auerst geit der Buggentinschen ere Grenz vp der linken Hand hennup na Necknin wertz bet in den Weg dar van dem Kloster Oldenstadt herkumpt, densüluen entlank ouer dem Lande weg bet in den Weg so vom Kloster na Wobrodt geit, dat Gerichte vorbie, bett gegen den Wobrodtschen ere Hüdinge, dar de Buggentinschen mit den Wobrodtschen grenzen, van dar wedder vp de linke Hant nha dem Landewege an der Buggentinschen erer Leimkuhlen vnd so fort an bet in de Görtze.

JOHANN BRANDT,

rote et catedralis ecclesie camynensis notarius, precedencia manupropria scripsit et in fidem subscr.

§. 14.

Mechentin. Die Urkunde von ao. 1314. lehrt uns, wie dieses Dorf anfänglich dem Bischof und Capitel zu Camin zugehöret, die in besagtem Jahr 4. Hufen dieses Dorfes mit allen Recht und Gerechtigkeiten an das Colbergische Capitel verkauft haben. Das Kauf-Pretium ist nicht berührt, wie ich denn in den Verkaufungen der Bischöfe solches oftmals angetroffen, damit die Nachkommenschaft der Nachricht beraubet wäre, wie viel Geld der Bischof empfangen, und ob ein billiger Werth bey der Verkaufung wahrgenommen worden. Vielleicht, daß auch das Caminsche Capitel selbst nicht eigentlich erfahren, wie viel der Bischof davor in die Tasche gestecket. Die Urkunde lautet also:

Hinricus dei gracia camynensis ecclesie episcopus. universis christi fidelibus presens scriptum intuenti-

entibus salutem in omnium redemptore. Expedit ut ea, que agantur in tempore ne cum ejusdem evanescant et pereant, scriptis avthenticis perrhennentur. Noscat igitur tam fidelis presencium nacio quam felix successio futurorum quod nos de maturo consilio honorabilium virorum dominorum Hildebrandi Prepositi, Conradi Decani, et capituli ecclesie caminensis et unanimi eorundem consensu dimisimus et juste emcionis titulo vendidimus honorabilibus viris dominis Preposito, Decano et capitulo ecclesie colbergensis proprietatem quatuor mansorum in villa Mechentin sitorum cum omnibus suis pertinenciis videlicet pascuis. pratis lignis. silvis. paludibus. nemoribus. stagnis et agris ac omnibus juribus tam eciam majori judicio quam minimo ab omni servicio tam equorum quam curruum ab exactione precaria ac quibuslibet exemptam penitus et liberam temporibus pacifice perpetuis possidendam. Testes hujus sunt honorabiles viri domini Hilder prepositus. Conradus decanus Magister Conradus. Johannes et Reymarus dicti de Wacholte nostre ecclesie canonici. Tezen de Strachmyn noster advocatus fidelis. Henninghus de Heydebrake. Symon de Wacholte noster nepos dilectus et Ludolphus de Slawersdorpe milites et quam plures alii fide digni. In evidenciam omnium premissorum presentem literam exinde confectam nostri dedimus sigilli munimine communitam. Datum Colbergh anno domini M°CCC°XIIII. in crastino beati Bartholomei apostoli.

Es ist also ein alter Besitz des Capitels, da sie in Mechentin, bis auf diese Stunde 2. Bauren mit ihren Höfen und Hufen besitzen, denn die übrigen Bauren besagten Dorfs gehören denen von Parleben. Zwar ist auch eine alte Anforderung

des

des Capitels an dem Holze daselbst, da die Capitularen den siebenden Theil in alten Zeiten sollen besessen haben, nachdem das Holz in vorigen Zeiten gänzlich ruiniret worden, so ist dadurch der langwierige Streit gehoben, und sind die Herren von Parleben in einem ungestöhrten Genuß verblieben.

Dis ist das Eigenthum, so die Herren Prälaten mit allen Recht und Gerechtigkeiten besitzen. Die betrübten Folgen des verwüstenden Krieges haben diese Gegenden oft betroffen. Der Verlust im 30jährigen Krieg zur Zeit der kayserlichen Bloquade, betrug 29230. Gulden 9. eßl. Der Schade zu Banners Zeiten unter den Schweden 30600. Gulden; und unsere Russische Belagerungen haben an Pommern solche Folgen gehabt, daß es bis dato sich aus seinen Verheerungen noch nicht empor heben kan. Als unser allergnädigster Monarch die königliche Huld dem Pommer-Lande wiederfahren ließ, und zur Begütigung der weggenommenen Fourage, Victualien, Rind- und Zug-Vieh, eine Tonne Goldes schenkte, wurde die Austheilung nach Verhältnißmäßigen Verlust also eingerichtet:

Tram erhielte	136 Rthlr.	17 Gr.	2 Pf.
Zernin	110		2
Rossentin	175	4	9
Pretmin	95	6	3
Garrin	78	2	9
Seefeldt	41	12	7
Buggentin	69	9	3

Bartin

Bartin erhielte		32 Rthlr.	16 Gr.	9 Pf.
Damgardten		37	15	7
Degau		45	4	
it. Dec.			10	

Dis war eine Beyhülfe für die ausgeleerten Unterthanen, aber den in den nachfolgenden abermahligen Belagerungen verwüsteten Höfen aufzuhelfen, da Privat-Personen denenselben abzuhelfen nicht im Stande, waren königliche Hände nur allein vermögend. Des Königes Einsicht erkante es für das rathsamste, durch ein Brevet des retenües aufzuhelfen, welches den 16. Jul. 1765. erfolgte, worauf in diesem Jahr mit aller Kraft an Wieder-Aufbauung der verwüsteten Höfe gearbeitet worden.

Ausser diesem Eigenthum geniesset das Capitel noch bis auf diese Stunde seine ansehnlichen Gefälle aus andern Dorfschaften, welche unter anderer Herrschaft und fremder Gerichtsbarkeit sich befinden. Den urkundlichen Beweiß, der zum Theil davon noch wohl geführet werden könte, achte ich für eine ausschweifende und unnütze Bemühung, angesehen der nie bestrittene Besitz eine sattsame Gewehrleistung für alle Ansprache giebet. Oben habe ich bereits erinnert aus wie viel Gegenden der Zufluß zum Capitel gewesen, nachdem aber jene so viel Abänderungen erlitten, will ich nur deren Quellen gedenken, aus welchen sie noch nach altem Maaß schöpfen und nehmen mögen:

Bussow

	Schfl.	Mtz.	Rogg.	u.	Schfl.	Mtz.	Haber.
Bussow giebt	34	⸗	⸗	⸗	34	⸗	⸗
Dassow ⸗	28	⸗	⸗	⸗	28	⸗	⸗
Fritzau ⸗	16	8	⸗	⸗	16	8	⸗
Ganzkau ⸗	21	⸗	⸗	⸗	21	⸗	⸗
Groß⸗Jestin	⸗	⸗	⸗	⸗	49	8	⸗
Groß⸗Poblot	⸗	⸗	⸗	⸗	15	⸗	⸗
Jaßde ⸗	19	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗
Kerstin ⸗	16	8	⸗	⸗	16	8	⸗
Klaptow ⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	12	⸗	⸗
Lüllewitz ⸗	92	⸗	⸗	⸗	92	⸗	⸗
Lüpchow ⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	28	⸗	⸗
Lustbur ⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	20	⸗	⸗
Marin ⸗	10	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗
Malnau ⸗	2	⸗	⸗	⸗	2	⸗	⸗
Moltau ⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	12	⸗	⸗
Nehmer ⸗	23	⸗	⸗	⸗	23	⸗	⸗
Parsau ⸗	11	⸗	⸗	⸗	11	⸗	⸗
Pustar ⸗	27	12	⸗	⸗	27	12	⸗
Schvezau	28	8	⸗	⸗	28	8	⸗
Schwesmin	30	⸗	⸗	⸗	30	⸗	⸗
Semmerow	⸗	⸗	⸗	⸗	49	8	⸗

Die wichtigste unter diesen Gefällen ist die **Lüllewitzsche**, die aber auch die meisten Ansprüche erlitten. Ich glaube nicht, daß das Dorf Lüllewitz, so ehmals in territorio colbergensi gelegen, itziger Zeit aber dem Belgardischen Creyße einverleibet ist, jemals dem hiesigen Capitel zugehöret; sondern nur die Zehenden desselben, deren bereits Hermann in seiner Urkunde von 1276. darin er die Besitzungen des Capitels bestätiget, gedenket. Bischof Conrad legte selbe als eine Präbende dem Scholastico bey, wie ich oben erwehnet. Es

 sind

sind aber solche Gefälle auf etwas gewisses, nehmlich 92 Schfl. Roggen und 92 Schfl. Haber klein Maaß in folgenden Zeiten vestgesetzet und dem Decanat auf beständig zugeleget worden. Der Streit so darüber mit dem Magistrat zu Belgard entstanden, der die vestgesetzten Zehenden dem Colbergischen Capitel vorenthielte, warde ao. 1528. durch die Gebrüdere Georg und Barnim, Herzoge von Pommern, folgendermassen entschieden:

Wy Jürge und Barnym Gebrüdere van Gades Gnaden Herzogen tho Stettin, Pamern, der Cassuben vnd Wenden, Fürsten tho Rügen vnd Graven tho Gützkow bekennen hiemit vor yedermenniglyk dat eine Erringe tuschen hir vnd erbenanten Partien vp herna in actis angetogende Handlinge vnd Tegekorne vor vns in rechtlike Vorfadinge gekamen, vnd alse in der selfigen alles so de Gewanheit vnd Erringe vnses Hofgerichts fodert, geschen vnd ergan, ock tho dem letzten In der beyderseits beschlaten is, hebben wy vp des werdigen Ern Otto Manowen Klegers an einem, Burgemeister vnd Rathmanne vnser Stadt Belgarde Beklagede, dorch vnse schrifftliche Ladinge vp hüt dato antosehnde vnd to horende ein entlick Ordel in disser saken tho sprekende, peremptorie vorbescheiden, vnnd alsu nhu de angesettede Termyn angekamen, synt gedachte Partien beyderseits als de Kleger vnde Pawel Glasenap Burgemeister vnd Reymar von Wolde Kemerer vnser Statt Belgarde im Nahmen des gantzen Rades darsülvest Beklagede vor uns im Gerichte erschienen, vnd hebben ein endlick Ordel vnd Sentenz in disser sacke to spreckende gebeden, vnd nach deme wy de bede vor billich angesehen. hebben wy schrifftlick in dieser Sacke geordelt vnd gespracken wy von Worden to Worden hir folget:

In

In sacken tüschen Ern Otto Manowen als einem Canonico vnd Besytter der Präbenden, so vor ehm seliger Bernardus Eggebrecht vnd nha synem Afsterven Er Peter Wentlant in der Kercken vnser leven Frowen tho Colberge gehatt vnd beseten hebben, Klegern eins, vnd dem Rade der Statt Belgarde von wegen der dattlicken mutwilligen Jnnheminge vnd Vorentholdinge der Gewer vnd Possession der Hevinge vnd Boringe twier Last minus acht schepel jerlickes inkamendes an Tegetkorne vt Lüllewitz beklageden andern theils, erkennen vnd erkleren wy nha flitiger Beweginge vnd eversochunge beyderſyts yn gebrachter Gerechtigkeit dorch dissen entliken Sprocke vnd Sentenz tho rechte, dat dem Rade tho Belgarde nicht gehöret hebbe in de Were vnd Possession angetegeder Hevinge des Tegetkorns in dem Dorpe Lullewitz sick in tolatende, vnd de sülvige Gewehre vnd possession Ern Otto als einem Canonico vnd Besittere angetogeder Präbenden eigenes Vornhemends vnd mit dat tho vorentholdende stetten vnd wysen von deswegen velegenanten Ern Otto Klegern im Nhamen wo vor Jn vnd ahn de Gewehr der Hevinghe vnd Besyttinge des berürden Tegetkorns vor deme ock den sülfen Ratt tho den Früchten vnd Afnüttungen, so de ahngedachten Tegetkorne de wile Er Otto de Prebende beseten by sick gebracht, vnd in den Gerichts-Kosten, so von Kleger gedan. der moderacion wy uns folgens tho donde vorbeholden. Hir by ahn vnd ouer sint geweset de Erbarn vnd Hochgelerden vnse Rede vnd leven getruwen Vincenz von Eckstede vnses Landes Stettin Erfkemmerer Er Jacob Eggebrecht Decken tho Sancte Otten bynnen Stettin, Baltzer Seikel der Rechten Licenciat, Jost von Dewiz, Er Nicolaus Brun tho Camyn vnd Stettin Domher, Bartholomeus Szwave vice-dominus tho Camyn vnd Jürgen Küssow. Datum Stettin. Man-

dags nha Nicolai episcopi Anno Vefteinhundert vnd acht vnde twintich. Tho Orkunde mit vnsen anhangenden Ingesegeln vorgesegelt.

Ferner hat das Capitel einige Hebungen **aus der Sültze.** Die völlige Abhandlung, da sie viel zu weitläuftig, will ich bis in eine Sültzen-Geschichte versparen: so viel aber muß ich gedenken, daß des Capitels Hebungen aus derselben sich auf die ersten Zeiten des Christenthums hinaus erstrecken. Die Capitels-Matricul und die 1249. geschehene Befreyung des Güntheri eines Colbergischen Canonici Kothens von allen Abgaben lassen uns daran nicht zweifeln. Wie hoch sich aber damals die Macht des Magistrats über den Salzberg erstrecket habe, davon finde ich ein sonderlich Exempel beym Cramer in seiner Pom. Kirchen-Historie lib. II. cap. 4. pag. 12. Das hiesige Capitel hat theils durch herzogliche, theils bischöfliche und bürgerliche Schenkungen ihr Recht der Hebungen erhalten, die vormals viel ansehnlicher gewesen, als man itzt meynen dürfte. So sehr sie auch herunter gekommen, so finde ich doch, daß ihnen die Einnahme niemalen saurer, als im 16. Sec. nach der Reformation gemacht worden. Der langwierige Streit, ob die Gefälle in natura oder an Geld erleget werden solten, ob sie bey erhöheten Salz-Preis auch steigern könten, hat endlich sein Ziel erreichet, da des Capitels Hebungen ein vor allemal auf einen vesten Fuß gesetzet wor-

worden, daß die Sültze an sämtliche Herrn Prälaten 37. Rthlr. 13. Gr. 4. Pf. jährlich erleget.

Die Dom-Gasse, so den Prälaten gehöret, möchte man mit zu ihrem Eigenthum zehlen, es wird aber unten bey ihren Privilegiis bequemere Gelegenheit, solcher weitläuftiger zu gedenken.

Das funfzehnte Capitel.

Von den Präbenden, Beneficiis, und Elemosynen.

Ihre Eintheilung und Verschiedenheit. §. 1. Vom Testamento de Wida §. 2. Von der Praebenda puerili §. 3. Vom Neckninschen Beneficio §. 4. Vom Putzerninschen Beneficio §. 5. Wohin sie gekommen §. 6.

§. 1.

Aus dem vorigen Capitel offenbahrt sich zur Gnüge, daß die hiesigen Capitularen von je her nicht mit schlechten Einkünften versehen gewesen. Inzwischen waren die Hebungen ihrer Natur und Verordnung nach nicht alle von einerley Art. Ganz anders sahe es aus um das Einkommen der Prälaten und Canonicorum, so man **Präbenden** nennte; und ganz anders verhielt es sich mit dem Zufluß der Güte aus mildthätigen Händen, so für das Memorien-Lesen, oder auch zur Verbesserung der Einnahme denen Vicariis, Priestern rc. ertheilet wurde, so man Beneficien und Elemosy-

nen a) nennte. Die Präbenden theilten sich wiederum in majores und minores, da denn jene den Prälaten, diese aber den Canonicis bestimmet waren. Der Prälaten Präbenden stehen noch unter der Eintheilung, daß sie entweder bona communia oder bona singularia heissen b).

a) Elemosynen Allmosen. Dis Wort ist hier in einer ganz weitläuftigen Bedeutung gebraucht, da auch die Bischöfe das wichtige Vermächtniß in dem Testament de Wida eine Elemosyne nennen, weilen alles, was das Capitel besaß, ursprünglich Schenkungen oder Allmosen waren. Und durch eben solche Allmosen ist auch das Stadt-Eigenthum entstanden, wie ich zu andern Zeiten weitläuftiger beweisen werde.

b) *bona communia* werden diejenigen Güter genent, deren Einkünfte zu gleichen Theile unter die Prälaten vertheilet werden. Ich habe schon oben II. Abtheil. cap. VI. erwehnet, daß die Herren Dom-Pröbste an der portione bonorum communium niemals einen Antheil gehabt haben. Der Herr v. Krockau suchte es zwar als ein altes und in Vergessenheit gerathenes Recht wieder herzustellen, er muste aber am Ende sehen, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren. Zu diesen bonis communibus gehören die Dorfschaften Zernin, Bartin, Damgardten, Garrin, Seefeldt, und die 3. Bauren in Bogentin, da dem Decano, Cantori und Scholastico, einem jeglichen ein Hof gebühret. Die übrigen Höfe gehören zu den Superintendenten-Gefällen, und sind der Amts-Kammer incorporiret.

bona singularia oder privata, sind Güter, davon die Einkünfte und Gerichtsbarkeit nur einem unter den Herrn Prälaten zustehet. Dergleichen sind:

Tram, so ganz allein dem Herrn Dom-Probst gebühret.

Pretmin,

Pretmin, gehöret zur Scholasticat-Präbende.

Rossentin, das ganze Dorf steht unter dem Decano, bis auf 2½ Bauren, so dem Colbergischen Magistrat zuständig.

Degow, gehöret halb zum Decanat, und halb zum Cantorat.

Mechentin, darin hat das Capitel nur 2. Höfe, deren einer unter dem Decano, der andre unter dem Scholastico stehet.

§. 2.

Unter den bonis communibus, war das ansehnlichste die Einkünfte von dem *Testamento de Wida*. Diese herrliche und reiche Stiftung ist noch in ihrer Kraft, ob sie gleich ihren alten Glanz völlig verlohren. Es geschicht dessen zwar beym Cramer und Rangone Erwehnung, es ist aber solche milde Stiftung, wodurch der Religion so viel Gutes entstanden, eines ewigen Angedenkens würdig. Ich will dahero a) die Urkunde beybringen, b) der Patronen und Administratoren gedenken, c) die noch gültige Einkünfte und d) wie sie noch verwendet werden, anführen. Der Stifter des Testaments ist Ludovicus de Wida, oder wie dieses Geschlechtes eigentlicher Nahme war, von der Weide, dahero man auch findet, daß sie sich mit dem lateinischen Nahmen de Salice (von Salix eine Weide) genennet haben. Doch finde ich dis seltener, angesehen die Veränderung de Wida schon eine gute Gestalt eines nicht teutschklingenden Nahmens an sich träget. Von der Familie selbst wo sie hergekommen, wie weit sie sich verbreitet, und ob sie mit des Rangonis baronibus de Wida oder mit des

Cosmi Simmers angeführten Hollsteinischen Herrn de Wida zusammenhängen, davon hat das Alterthum keine Nachricht hinterlassen. Es liegt uns auch nicht viel daran, genug daß sie sehr reiche und angesehene Sülzen-Junker und Magistrats-Personen in Colberg gewesen, deren Geschlecht bis ins 15. Seculum allhier in grossem Ansehen gedauret. Unser Ludovicus de Wida war Magister artium und der jüngste unter seinen 7. Gebrüdern, wie denn Gotfriedus, der allhie Decanus war, der älteste ist. Unerachtet er nun eine grosse Anzahl naher Freunde hatte, so war er doch bey seinem grossen Vermögen vor die geistliche Stiftung besonders bedacht, wie er denn auch wegen der Schenkung ans Capitel zu Camin, Canonicus zu Camin geworden. Die ungemeine Zuneigung, die ihm ein ewiges Denkmahl in Colberg gemacht, lautet in seiner testamentarischen lateinischen Verfassung, nebst Bischofs Friderichs Confirmation, wie nachfolget: Es ist zwar auch eine alte teutsche Uebersetzung vorhanden, so Eddeling der Colbergischen Capitels-Matricul angehänget, weil sie aber schlecht und undeutlich ist, will ich mit selbiger den Leser nicht beschweren.

Universis presentes litteras inspecturis. Fredericus dei gracia Camynensis ecclesie episcopus ad perpetuam rei memoriam. Cum ultime voluntatis et testamentorum execucio in defectum aliorum nobis jure ordinario competat, gaudemus in domino cum executorum a testatoribus clericorum diligenciam conspicimus. et ipsis in execucione sibi credita officii nostri suffragium implorantibus

non

non immerito subvenimus. Sane vidimus testamentum pie recordacionis Magistri Ludewici de Wyden quondam Canonici colbergensis nostre dyocesis non rasum nec abolitum nec suspectum, quod olim dum idem in extremis ageret, ad peticionem suam sigillo nostro propter ampliorem fidem mandavimus sigillari, cujus tenor sequitur in hec verba.

In nomine domini Amen. Licet certa mortis hora in animo prudentis debeat esse semper suspecta, corporis tamen imminente languore ipsius eventus plus utiliter formidatur. idcirco ego Ludewicus per graciam Jesu Christi sanus mente. licet eger corpore. invocata sancti spiritus gracia omnium rerum mearum et bonorum meorum disposicionem per presens nuncupativum testamentum disposui in hunc modum. inprimis quidem ecclesiam dei heredem instituo disponens. volens et mandans ut bona immobilia quibusdam exceptis ut patebit in processu vendita et de mobilibus in promptam pecuniam commutatis redditus perpetui comparentur. et personis ecclesie canonicis vicariis et aliis. sacerdotibus secundum modum infra notatum cum presentes fuerint. distribuantur. Non enim videtur absque herede decedere qui ecclesiam dei taliter heredem instituit. que ipsum domino sociavit *Filie* igitur fratris mei Wilbrandi de Belgarde. domum sitam juxta forum et agros adjacentes Masnyz cum uno tugurio salis ex ista parte fluminis qui consuevit esse sine censu liber assigno. que alienare non debent scilicet ea defuncta ad heredes Hermanni transeant. qui filiam ejus noscitur habuisse. agros vero sitos in Rosendal consulibus ad usum civitatis omnes assigno pro salute parentum fratrum et propria ut de hiis procurent utilitatem prout poterunt civitatis. Reliqua vero omnia que habeo sive domos. sive loca

sartaginum sive curiam et alia in quibuscunque rebus consistunt ut libros sicut predictum est in pecuniam commutentur et additis centum et mille marcis. quas consules habere dinoscuntur. Si comparatos ab eis redditus reemerint. addita eciam pecunia in cysta fratris deposita cum pecunia quam debet Hermannus Wilbrandi et que debet soluere Tydeke Stekelinghus de quibus omnibus redditus perpetui comparentur. Quibus comparatis de hiis et de aliis que obveniunt de Tanglyn de Wollin de claustro Uznym et de villa Cernyn de qua specialiter canonici debent habere viginti unius marce redditus annuatim quibus omnibus estimatis ad comparandam ceram pro luminaribus ecclesie et pro oleo lampadis sexaginta marce et quinque annis singulis sequestrentur. Item pro memoria patris peragenda in vigilia purificacionis cuilibet duo solidi et pro memoria fratris Gotfridi quondam decani et Johannis fratris ejus peragenda in vigilia Symonis et Jude similiter duo solidi cuilibet. Item in anniversario matris in die primi et feliciani peragendo duo solidi cuilibet. Item pro anniversario fratrum Nicolai et Bertrami feria sexta ante festum Johannis baptiste peragendo annis singulis cuilibet duo solidi. et pro anniversario Henrici Syfridi ipso die ad vincula beati Petri apostoli unus solidus cuilibet. et pro meo cum deo volente venerit. duo solidi cuilibet erogentur. Item in nocte beati Martini duo solidi cuilibet. et impetrabitur â domino episcopo ut hoc festum sub toto duplici peragatur. item Katerine et Michaëlis ad matutinas cuilibet duo solidi. item Barbare virginis in quo festo novem lectiones de licencia domini caminensis habebuntur. et in nocte beati Stephani unus solidus. in nocte sancti Johannis evangeliste duo solidi ut eo solemnius peragatur. in nocte innocentum unus solidus. in annuncia-

cia-

ciacione dominica pro solempniter cantando tractum ad missam mittit ad virginem. unus solidus. In nocte sancti Johannis ante portam latinam trinitatis Corporis Cristi unus solidus. Similiter Johannis baptiste Petri et Pauli Marie Magdalene in decollacione sancti Johannis baptiste ad matutinas cuilibet unus solidus distribuatur. et si reditus comparati pacientur aliqua festa apostolica connumerentur. quibus unus solidus distribuatur. In anniversariis vero peragendis qui presentes esse voluerint. intererunt vigiliis misse et commendacioni in festivitatibus vero ut manualia tollant intererunt primis vesperis et secundis matutinis et misse. alias nihil tollant et si tollant. nisi subsit causa legitima. non faciunt fructus suos. Item qui presentes fuerint in exequiis meis. cuilibet canonico vicario et sacerdoti una marca ut deum pro me fideliter deprecentur. Item pauperibus ad sanctum spiritum quinque marce denariorum. Ad sanctum Georgium pauperibus similiter quinque marce. Ad structuram triginta marce pauperibus in antiqua civitate quinque marce et una fibula aurea que valet quatuor florenos. similiter virginibus in Cussalin quinque marce. in Bucovia quinque marce. in belbuk quinque marce. fratribus in Gryphenberg quinque marce et in Camyn fratribus quinque marce similiter largiantur. Ad hec omnia persolvenda libris. curia et hereditatibus venditis. si sufficiant erogentur. et de comparatis redditibus estimacio cercior habetur. si ad predictam distribuenda se extendant et primi anni fructus colligantur ut in secundo promcius et deinde promcius erogentur. Ad hec omnia. que premisi fideliter exequenda. si relicta sufficiunt commissarios seu executores constituo virum honorabilem Magistrum Conradum Gryphiswaldensem Prepositum Dominum Henricum Westphalum. et dominum Conradum vica-

rios

rios Colbergenses. et Hermannum Wilbrandi. Si vero recipiatur amplius in peculio de hoc ipsi distribuent inter pauperes nostre consanguinitatis prout eis secundum dictum videbitur expedire. Hoc testamentum meum nuncupativum et hanc ultimam meam voluntatem esse volo. quodsi non valeat jure testamenti. valeat saltem jure codicillorum. vel cujuslibet alterius ultime voluntatis. Testes hujus sunt Dominus Herderus scolasticus. Wyzlaus canonicus ecclesie Colbergensis. Dominus Henricus custos. Dominus Mathias. Dominus Henricus Bokenem. Dominus Johannis Ploys et Dominus Henricus Romani vicarii ecclesie colbergensis. Et ad evidenciam ampliorem omnium premissorum de voluntate canonicorum presencium sigillum colbergensis capituli presentibus est appensum. Acta sunt hec anno domini millesimo CCXXXI.° ipso die exaltacionis sancte crucis.

Nos igitur Fridericus dei gracia caminensis ecclesie episcopus viso tenore presencium ipsam approbavimus et in nomine domini auctoritate ordinaria confirmamus. in omnes contravenientes seu testamentum hoc impedientes quo minus sorciatur effectum. sex dierum canonica admonicione premissa. quorum duos pro primo et duos pro secundo et duos pro tercio peremptorie assignamus nisi maturius resipuerint excommunicacionis summam firmamus in his scriptis. datum anno quo supra.

Post hec ad peticionem dilectorum nobis in Cristo Hermanni Westphali et Conradi vicariorum colbergensium et Hermanni Wilbrandi executorum dicti testamenti asserencium prefatum Magistrum Ludovicum et Gotfridum quondam fratrem ejusdem post ordinacionem prefati testamenti super electione executorum post ipsos successive perpetuis futuris

futuris temporibus ſubrogandorum certam formam expreſſiſſe et mandaſſe. Nos aſſercioni eorum ſimplici credere nolentes. vocatis canonicis et vicariis dicte colbergenſis eccleſie ceterisque qui vocandi fuerant. et qui ſua crediderant intereſſe. in preſencia omnium qui aderant dictorum executorum corporalia recepimus juramenta ut ſuper hujusmodi ſubrogacione executorum nobis meram dicerent veritatem quam audiverant a dicto domino Magiſtro Lodewico dum viveret. qui per ſua juramenta unanimiter et concorditer depoſuerunt. quod ipſe ſic mandaſſet et voluiſſet ut cum aliquis eorum ſibi mortem imminere timeret. quod talis tunc ſibi deberet ſubſtituere executorem. quem in anima ſua magis ydoneum crederet ad pręmiſſa fideliter exequenda. et hunc quem ſibi eligeret alii ſibi deberent in ſocium execucionis aſſumere contradictione qualiter ceſſante. Si vero quis morte preveniretur ſubita. ita quod nullum ſibi ſubſtitueret ex tunc in locum ipſius aſſumendi alium. quem vellent alii ſuperſtites haberent liberam facultatem. Ita tamen ut in locum canonici. colbergenſis canonicus et in locum vicarii vicarius ſimiliter colbergenſis ſit. et in locum layci laycus proximior de genere teſtatoris et ſic deinceps perpetuis temporibus aſſumatur. Et propterea cum nuper pie recordacionis Conradus prepoſitus quondam eccleſie noſtre camynenſis et canonicus colbergenſis dictorum conſocius in execucione ab hac vita decederet nullum ſibi ſubrogando iidem executores prout ex voluntate teſtatoris jam expreſſa poterant honorabilem virum *Conradum Schüver* dicte noſtre eccleſie ſcolaſticum et ſimiliter canonicum colbergenſem in ſuum ſocium concorditer elegerunt. Cum itaque prefati executores pro magna parte voluntatem defuncti executi ſint. et comparatis redditibus de bonis a dicto defuncto relictis

relictis in villis scilicet *Damghur* et *Bartin* jam pleno jure spectantibus ad usus et legata ejusdem pensatis eciam annuis redditibus. quos in vita sua comparaverat in oppido Wollyn scilicet quinquaginta. in Tanglyn quinquaginta et in monasterio Puddeglowe triginta marcarum redditibus et Cernyn. cum hujusmodi redditus ad legata per dictum defunctum copiose sufficiant imo supersit. tamen ut legata per ipsum adaugere valeant. et in nonnullis prout ipsis in vigore dicti testamenti conspicitur permissum addere. presertim in hijs in quibus ipsi testatores perpendunt et noverunt voluntatem unanimiter et concorditer decreverunt in festivitatibus sancte Barbare virginis. annunciacionis dominice et trinitatis unum solidum addendum omnibus et singulis. qui pro tunc horis ut superius exprimitur. intererunt. Ad id. quod a prefato testatore ipsis exstitit deputatum addiderunt insuper et volunt. ut singulis et omnibus qui secundum predictam testatoris intencionem officiis et memoriis intererunt in festivitatibus scilicet sanctorum Luce evangeliste. Symonis et Jude apostolorum. Elyzabeth. Andree apostoli. Thome apostoli. conversionis St. Pauli. In cujus eciam profesto peragetur memoria Elyzabeth matris domini Vredeken filie Johannis de Wyden cum uno solido. Mathie et Philippi et Jacobi apostolorum in quorum pro festo eciam peragetur memoria Wilbrandi de Belgarde dicte domine de Vredeken Mariti cum uno solido. Johannis ante portam latinam. Margarethe. Johannis et Pauli. Jacobi. Laurencii. Bartolomei et Mathei unus solidus currentis monete omnibus similiter et singulis largiatur. In festivitatibus vero Gregorii et corporis Cristi in cujus profesto habebitur memoria Johannis de Wyden junioris cum uno solido. duo solidi ejusdem monete per chorum singulis et omnibus distribuantur.

tur. In memoriam Wyzlai quondam dicte ecclesie colbergensis et camynensis canonici qui ad supplementum execucionis dicti testamenti omnia sibi a deo concessa reliquit et donavit duo solidi dabuntur cuilibet cujus memoria nonis aprilis peragetur nisi tunc propter festum anticipetur vel eciam postponatur. Decreverunt insuper et volunt prefati executores in quo prefati executores principaliter clerici per juramenta dicti testatoris dixerunt esse ultimam voluntatem ut vicarie fundate per ipsum in monte Michaëlis extra muros oppidi Colbergh sex marcarum redditus et vicarie fundate in Camyn de bonis in Wittenfelde per Gotfridum fratrem quondam dicti testatoris decem marcarum redditus annuatim apponantur et addantur. Ceterum prefati executores commissum sibi exequentes negocium vendendo sepe dicte domino Vredeken hereditates. quas testator vendi mandavit pro septingentis marcarum jam solutis et in *structuram chori Colbergensis* aliosque pios usus conversis. cum a progenitoribus ipsius prefata bona per defunctum relicta processerunt. ipsi humiliter supplicanti decreverunt iidem executores tres memorias concedere. unam videlicet pro se. aliam pro Gertrude filia sua et terciam pro Hermanno marito ejusdem Gertruden. ut videlicet cujuslibet deposicionis dies cum evenerit cum uno solido in perpetuum secundum modum. qui predicitur. peragatur. Item quia honorabiles viri prepositus decanus et capitulum ecclesie colbergensis pro usibus et sustentacione choralium assignarunt duodecim marcas perpetuorum reddituum singulis annis tollendorum de monte salis de locis abbatis in Belbuk. quos quondam Johannes Stekeling nomine prebende colbergensis perceperat: prefati executores addendos decreverunt quadraginta marcarum redditus inter chorales octo creandos singulis annis equaliter dividen-

dos.

dos. et sic cum in toto sint quinquaginta due marcé monete currentis pro choralibus deputate una marca qualibet septimana dictis octo choralibus dividatur. nisi tunc rector choralium alicui eorundem propter absenciam vel delictum ejus porcionem subtraxerit. que porcio reliquis et non delinquentibus distribuatur. et in hoc cujuslibet porcio augeatur. Item rectori scolarium et scolari in ecclesia servienti in qualibet festivitate et tempore memorie tantum dari volunt. quantum datur alicui dominorum super chorum sed temporibus memoriarum. quia tunc dictus scolaris speciales facit labores et operas. eidem duos solidos semper dare decreverunt. quicquid eciam super chorum aliis largiatur. servato tamen hoc modo et forma in omnibus per ipsos executores decretis ut de promcioribus redditibus prefatis fiat execucio primitus quod personaliter testator decrevit ut superius exprimitur. quod superest si sufficit ad usus ad quos executores decreverunt distribuatur. Si deficit secundum ratam cuilibet cui executores ipsi aliquid legaverant subtrahatur. Solutis tamen et expositis omnibus tam per testatorem quam per executores legatis et decretis de superfluo disponendi prout placuerit executores sibi ipsi et successoribus suis potestatem liberam et omnimodam reservarunt. Ne igitur premissa omnia et singula per quemlibet infringantur scilicet sine calumpnia permaneant et futuris perpetuis temporibus inviolabiliter observentur attestacionibus dictorum executorum et testium diligenter examinatorum ipsis fidem adhibere decrevimus et diffiniendo declaramus de subrogacione executorum servandam fore in perpetuum. prout testificatum est superius et expressum et nihilominus omnia et singula legata et decreta per dictos executores et superius expressa. ad peticionem eorundem executorum et ad instan-

ciam

eiam dicti capituli colbergensis in nomine domini auctoritate ordinaria nos presentibus confirmamus. et robur habere decernimus perpetue firmitatis. Testes hujus sunt venerabiles viri et domini Johannes decanus ecclesie camynensis et ecclesie colbergensis prepositus. Lubbertus Glazenap ecclesie caminensis thesaurarius et ecclesie colbergensis canonicus. Magister Henricus decanus. Herderus Ghemelyn Johannes Ghyseleri et Conradus de Kyl ecclesie colbergensis canonici Gherardus Bolte. Johannes Ploys. Gherardus pellificis. Hinricus Romer. Vicko. Johannes institor. Johann Bernardi. Fredericus et Tham in ecclesia colbergensi vicarii et Johannes Wilbrandi civis colbergensis. Datum Colbergh anno domini MCCCXXXIX. ipso die Gervasii et Prothasii sub testimonio et robore sigillorum nostri et ecclesie colbergensis.

Dieses Testament, so seine ihm zugehörige Landgüter Korn und Geld-Pächte, auch seine besondere Einnahme und Ausgabe gehabt, hat seit seiner ersten Stiftung merkliche Veränderungen erlitten. Nach des de Wida Verordnung sollten 4. Provisores oder Executores des Testamentes seyn. Zwey von den Canonicis, ein Vicarius und ein Laicus. Bereits die allerersten Provisores beschworen es nebst den beygebrachten Zeugen vor dem Richterstuhl Bischofs Friderici, daß des de Wida Wille und mündliche Erklährung dahingegangen, daß ein jeder Provisor, so er merkte, daß sein Ende bevorstünde, sich seinen Nachfolger bestimmen und ernennen könte; falß ihm aber der Tod übereile, solten die andern 3. Provisores völliges Recht haben, sich ihren vierdten Collegen

durch einstimmige Wahl zu verordnen. Indessen ist nach der Reformation die Einrichtung getroffen, daß anstatt des einen Vicarii der Pastor der St. Marien-Kirche zu Colberg soll genommen, und die Stelle des Laici durch den ersten Burgemeister zu Colberg vertreten werden. Weil nun mit dieser Administration des Testaments auch eine Jurisdiction über die Testaments-Dörfer verbunden war; so hats an mannigfaltigem Zwiespalt zwischen dem Burgemeister und Prälaten nicht gemangelt, der aber durch den Vergleich ao. 1616. den 5. Dec. um desto leichter gehoben werden mochte, weil dis Testamentum schon vorlängst dem Capitel war einverleibet worden, und den andern Eigenthums-Dörfern gleichgeachtet wurde. Dahero, als die Prälaten im vorigen Seculo das Dienst-Geld in diesen Testaments-Dörfern einführten, wurde zwar Magistratus als Compatronus darüber rege, weil es aber die Gerichtsbarkeit betraf, so wurde es mit einem tiefen Stillschweigen beantwortet. Vormals war mit diesem Provisorat ein Genuß verbunden, da nach Inhalt der Fundation, das, was von den gemeinen und bestimmten Ausgaben überbliebe, die Provisores unter sich vertheilen durften, welches auch zur Zeit des Burgemeister Putkammers und des Superintendenten Venedigers geschehen, deren jeden es 5. 6. bis 8. fl. betragen. Nachdem aber die Einkünfte von Zeit zu Zeit ganz anders, vermöge neuerer Einrichtung verwendet worden, so blieb zu Eddelings Zeit nur der Lämmer- Gänse- und Hüner-Zehende, und endlich in

spätern

spätern Zeiten gar nichts übrig, weßhalben sich die Burgermeister dieser Mitverwaltung schon seit langen Zeiten entzogen.

Das Vermögen des Testatoris war gar ansehnlich. Denn ausser den liegenden Gründen, so er seiner Bruder Tochter, und ausser den Aeckern im Rosenthal, so er dem Magistrat vermachte, schenkte er der Kirche zu Colberg das Dorf Zernin, und ganz ansehnliche baare Capitalia, die man zum Theil einzog, und mit dem, was aus den verkauften Mobilien eingekommen war, dahin verwendete, daß Damgardten und Bartin eigenthümliche Testaments-Dörfer wurden. Zu Eddelings Zeiten hatte dis Testament ausser den Intraden von diesen 3. Dörfern seine gewisse einkommende Salzgefälle und ganz ansehnliche auf Zinsen ausstehende Capitalien. Diese Einkünfte sollten nun nach des Herrn de Wida letzten Willen eigentlich zu Memorien, Vigilien, Meßlesen, ansehnlicher Begehung der Feyertage ꝛc. bestimmet seyn; jedoch, da ein weit mehrers einkam, als dazu erfodert wurde, ersuchten schon die ersten Provisores nach Inhalt obangeführter Urkunde, daß der Bischof ihnen die Macht ertheilen möchte, daß sie den Ueberschuß zur Verbesserung der Legaten und Memorien verwenden dürften, auch besonders die vom Herrn de Wida zu St. Michaelis in Colberg und zu Camin errichteten Vicarien verbessern könten. Die aus der Vredecken, des Widå Bruder Tochter, Erbschaft erhobene 700. Mark wurden zum Bau des Chors und gottseligen Gebrauch verwendet, wie-

denn die Chor-Schüler wöchentlich 1. Mark empfangen, und ihr Rector denen Chor-Herrn gleichgeachtet werden sollte. Die Zeit der Reformation hat in diesem Gebrauch eine nothwendige grosse Abänderung machen müssen. Nachdem das Testament dem Capitel incorporiret, so fällt ein Theil der Einkünfte einigen Prälaten und Capitels-Bedienten anheim, und etwas wird dem Pastori primario, dem Cantori Lycei, dem Küster und Organisten zu St. Marien an baarem Gelde ausgezahlet, und das überbleibende zur Erhaltung des Chors und der Orgel zu St. Marien verwendet werden. Dem Bischof Martino Weyher wurde aus diesem Testamente 100. Mark zur Unterhaltung des Canzlers gewilliget: als nun der postulirte Bischof Johann Friederich das Consistorium in Colberg anzulegen für rathsam fand, bestunde er darauf, daß das, was seinem Antecessori Recht, ihm auch geliefert werden möchte, angesehen nichts zu seinem eigenen Genuß, sondern alles zur Unterhaltung des Consistorii und allgemeinen Nutzens verwendet werden sollte. Nach hartem Widerstande bequemte sich das Capitel 100. Mark fundisch zu erlegen, welche als Superintendenten-Gefälle bis auf diese Zeit verblieben.

Die genaue Eintheilung der Einkünfte, daß kein Ueberrest verblieb, und die in vorigen Seculis schlechte Administration dieses so ansehnlichen Testaments ist also eine gegründete Ursache, daß dieses Testam. de Wida in schlechte Verfassung gerathen. Niemahlen hat man darauf gedacht, daß

das

das Chor der St. Marien-Kirche künftig wichtige Bau-Kosten erfodern würde. Da nun das betrübte Schicksahl der Belagerung Colbergs dieses Chor bis zur Zerstöhrung betroffen: so war es dem Testament unmöglich, durch eigne Hülfe die Wiederherstellung zu bewürken; und es wäre völlig eingegangen, wenn nicht die mildthätigen Hände der Bürgerschaft die völligen Kosten zur Wiederherstellung desselben in diesem Jahr hergegeben hätten.

§. 3.

Ich komme zu den Minor-Präbenden, so man in weitläuftigen Verstande mit den heut zu Tage gebräuchlichen Nahmen der Legaten am besten belegen könte. Sie waren Stiftungen, deren Genuß man neben den Canonicis auch denen möchte zufliessen lassen, die weder ihren Platz unter den Dom-Herren (stallum in choro) hatten, noch auch aus Pflicht ihres Standes dem Meßhalten und andern gottesdienstlichen Verrichtungen beywohnen durften, daher selbige Knaben und Alten, geistlichen und weltlichen Personen von denen Patronen mitgetheilet werden durften. Ueber eine grosse Anzahl derselben waren die Capitularen allein Herren, bey andern hatte der Magistratus zu Colberg das Compatronat. Sehr wenige finde ich, davon Magistratus allein Patronen gewesen, doch war es desto gewöhnlicher, daß die Stifter der Beneficien und Minor-Präbenden, das Patronat-Recht, selbige zu vergeben, ihren Familien und Nachkommenschaft vorbehalten. Wie nun dieselben an keine Zahl gebunden war, so findet sich, daß deren all-

allhier eine grosse Menge gewesen; die Anzahl derselben aber, da sie bald höher bald niedriger gestiegen, ist nicht zu bestimmen. Zur Zeit der Reformation waren noch 88. Ich werde dahero nur von den vornehmsten derselben einigen Bericht geben, und hernach hinzufügen, wie es mit denselben nach der Reformation ergangen.

Die *Praebenda puerilis* war unter den alten Präbenden die geringste. Die Ursache der Benennung wird einigermassen in den alten Statutis kennbar: quia puer etiam laicus eam habere potest, wie denn auch Ludovicus de Wida als Schüler dieselbe genossen. Ihre Stiftung gehört in die ersten Zeiten, da bereits Bischof Hermann in der Confirmation des Capitels Jurisdiction und Eigenthum ao. 1276. ausdrücklich derselben gedenket, daß sie 15. Mark Vinkenogen betragen habe, die man aus dem Kloster Belbuck gehoben. Sie wird insgemein des de Wida Präbende genennet. Ich bin aber damit nicht völlig einig, da die Urkunden ausdrücklich spätere Jahre benennen, in welchen der Herr de Wida die 15. Mark erkaufet, die er zur praebenda puerili bestimmet hat. Es gehet daher meine Muthmassung dahin, daß, da die ersten Mönchen ihr Closter zu Belbuck verliessen, der Herzog von denen zu diesem desolirten Closter bestimmten Einkünfte 15. Mark Rente zu einer praebenda puerili dem hiesigen Capitel geschenket, welches auch nach der ao. 1208. geschehenen Wiederherstellung des Klosters verblieben. In vorbenanter Confirmation Hermanni heißt sie ausdrücklich

lich eine praebenda puerilis aus dem Kloster Belbuck. Weil aber die Belbuckische Mönche schlechte Hauß-Wirthe waren, die bey allen Schenkungen stets über Mangel klagten, und ein Stück des Eigenthums nach dem andern verpfändeten oder verkauften, so hat sich der Colbergische Bürger Ludowicus de Wida (der vielleicht ein Vater der angesehenen 7. Brüder war) sich ins Mittel geschlagen, und die Klage, daß dis Geschenk ihnen geraubet worden, gestillet. Ludowicus gab ihnen würklich so viel an Capital, als die 15. Mark Interessen erforderten, und durch diesen Weg hat er die alte praebendam puerilem in ihrer Kraft erhalten. Mich bestätiget in meiner Muthmassung destomehr, da die Urkunde, wie viel de Wida für die 15. Mark Zinsen erleget habe, nicht besaget. Sie lautet nebst Bischofs Hermanni Confirmation vom Jahr 1279. also:

Hermannus dei gracia camynensis episcopus universis presentes litteras visuris salutem in filio virginis gloriose. Cum a nobis aliquod racionabile petitur. merito precibus hujusmodi convenit inclinari. Sane veniens ad presenciam nostram procurator abbatis et conventus sancti Petri in Belbuck ab eisdem legaliter ordinatus quoddam privilegium non cancellatum nec abolitum, nec in aliqua parte sui viciatum predictorum abbatis et conventus sigillorum appensione roboratum optulit petens quatenus ipsum privilegium cum omnibus condicionibus eidem insertis dignaremur de benignitate solita confirmare et ad perpetuam rei memoriam ipsum in publicam formam redigendo sigilli nostri munimine roborare. quatenus exinde posset in posterum geste rei veritas declarari.

 Porro

Porro tenor privilegii de verbo ad verbum talis dinoſcitur extitiſſe.

Univerſis ad quos preſens ſcriptum pervenerit Albertus dei gracia caſtri ſancti Petri abbas in Belbuck totusque conventus ejusdem loci ſalutem in domino Jheſu Chriſto. Quoniam in contractibus, quos perpetuos eſſe oportet ex proceſſu temporis quandoque ſolet emergere ambiguitas. neceſſe eſt. ut ſuper his inſtrumenta publica conficiantur, per que et dubietas abſolvatur et modus contractuum et voluntas contrahentium determinetur. Ad ſingulorum igitur noticiam tam preſencium quam eciam futurorum cupimus devenire. quod nos de communi conſilio et conſenſu propter urgentem noſtre eccleſie neceſſitatem vendidimus honeſto viro Ludovico de Wida burgenſi in Colhergh ſuisque heredibus juſto emcionis precio quindecim marcas denariorum uſualium in Colbergh infra octavam beati Martini in Colbergh annis ſingulis perſolvendas. hac appoſita condicione ut ſi idem Ludewicus predictam ſummam vel ejus partem ipſius alicui eccleſie conventuali parochiali aut aliis locis piis conferre voluerit, id libere facere poterit. noſtreque eſſe per omnia voluntatis. Nos eciam ipſi eccleſie conventuali vel parochiali ſeu piis locis prelibatam ſummam vel ejus partem prout idem Ludewicus decrevit largiendam infra octavam beati martini in civitate Colbergh finaliter perſolvemus. Si autem quod abſit predictam ſummam predicto Ludewico vel ſuis heredibus vel locis. quibus donacionis titulo contulerit. ſicut ſuperius eſt expreſſum infra octavam beati Martini in Colbergh non perſolverimus ſepe dicto Ludewico ſive ſuis heredibus vel quibus eandem ſummam percipiendam dederint homines noſtri ſub abbatia noſtra morantes. ad res eorundem in civitate Colbergh occupandi ſecundum conſuetudinem ejusdem civitatis juri noſtro in hac

parte

parte renunciando presentibus damus liberam facultatem donec summam solverimus memoratam. Nos insuper presentibus litteris obligamus quod sub sigillis nostris cuicunque ecclesie vel ecclesiis seu piis locis memoratis Lodewicus sepe dictam summam vel ejus partem. sicut dictum est. decrevit largiendam. scriptum nostrum dabimus, cum ab ipso Lodewico aut ab ipsius heredibus fuerimus requisiti omnes condiciones superius enarratas ipso scripto specialiter inserendo. Pecuniam vero quam pro sepe dicta summa recepimus versam in utilitatem nostre ecclesie confitemur. Ut autem super premissis omnibus dubietas auferatur presens scriptum sigillorum nostrorum munimine roboramus. Testes hujus sunt dominus Hinricus prepositus colbergensis. Johannes custos. Andreas Scolasticus. Albertus Heidenricus et Theodoricus et Helmoldus canonici ejusdem ecclesie. Preterea Johannes Stekeling. Nicolaus de Cerben. burgenses in colberg. actum et datum in ecclesia Colbergh in die Symonis et Jude anno domini MCCLXXIX.° VIII. Kalendas Novembris.

Verum quia tam ex privilegio quam eciam testimonio bonorum virorum nobis constitit evidenter vendicionem eidem privilegio insertam cum suis condicionibus racionabiliter ordinatam idem privilegium in formam publicam redigi jussimus. factum abbatis et conventus super vendicione predicta cum omnibus condicionibus adjectis cause cognicione adhibita ad perpetuam hujus rei memoriam confirmando. In cujus rei testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes sunt hujus facti dominus Henricus prepositus ecclesie colbergensis. Johannes custos. Andreas scolasticus. Magister Johannes Storcko. Nicolaus Albertus. Heidenricus. Theodoricus et Helmoldus canonici Colbergenses. Item Bispraus Dytlevus de Schlesck. Theodori-

doricus de Weda. Fridericus et Olricus fratres de Bevenhusen. Theodoricus dictus de Zechelin et Burizlaus miles. Insuper Otto Comes de Everſten et alii quam plures digni. Datum Colbergh anno domini M°CC°LXXIX.° per manum Magiſtri Johannis notarii noſtri. viiij. Kal. Novembris.

Auſſer dieſer alten praebenda puerili finde ich noch die 2te, ſo der Decanus Gotfried de Wida geſtiftet, die aber mit beſſern Einkünften von 6. Hufen in dem Dorf Necklenz verſehen war. Die Urkunde Biſchofs Henrici, da er ſelbige beſtätiget, iſt folgende:

Henricus dei gracia camynenſis eccleſie epiſcopus univerſis Criſti fidelibus preſencia viſuris ſalutem in omnium ſalvatore. Juſte devocionis officium ut robur firmitatis accipiat dignum eſt confirmacionis beneficio ſuffragari. Hinc eſt quod honorabilis vir dominus Gotfridus Decanus eccleſie colbergenſis pia motus devocione ad inſtaurandum in eccleſia colbergenſi novam prebendam puerilem ad augmentandum divinum cultum eidem nove prebende integram decimam ſex manſorum in villa Nyclenz ſitorum legitime addotavit que quidem nova prebenda jam dicta Lodewico dicto de Salice ſcolari filio fratris predicti domini Gotfridi decani Colbergenſis ad peticiones noſtras eſt cum unanimi conſenſu eccleſie colbergenſis capituli aſſignata. ita videlicet quod cum locus ſe obtulerit ſecundum conſuetudinem dicte eccleſie aſcendere poterit ad majorem. Hijs igitur premiſſis prefatus dominus Gotfridus decanus et capitulum eccleſie colbergenſis nobis humiliter ſupplicarunt ut hujusmodi nove prebende inſtauracionem confirmare dignaremur. quorum precibus inclinati attendentes quod cum a nobis petitur quod juſtum fuerit et hone-

honestum tam vigor equitatis quam ordo racionis exigit ut id per sollicitudinem nostri officii ad effectum debitum perducatur. memorate nove prebende instauracionem approbamus considerantes nichilominus ipsam racionabilem esse factam, eamque auctoritate ordinaria in nomine domini presentibus confirmamus inhibentes sub pena anathematis ne quispiam hujusmodi nostram confirmacionem infringere aut molestare audeat quoquomodo. In evidenciam premissorum nostrum sigillum presentibus duximus appendendum. Datum Colbergh anno domini MCCC. XI. in die dominica ante festum nativitatis beate Marie virginis gloriose.

Durch diese Schenkung waren also 2. praebendae pueriles im Capitel entstanden, keine derselben aber wollte hinlänglich für einen Canonicum seyn. Man war also für deren Verbesserung bedacht, wozu sich eine bequeme Gelegenheit ereignete, da Bischof Henrich das Dorf Dargetitz bey Cörlin gelegen, welches nebst dem halben Zehenden in Runow hiesigen Capitularen, mit allem Recht und Gerechtigkeiten gehörte, an sich nahm und der Castellaney in Cörlin beylegte. Zur Ersetzung desselben Verlustes, wieß er hiesigem Capitel den halben Zehenden zu Pustar, 6. Drömt Haber in Byzicker und das Eigenthum des Feldes Metlow bey Zernin an, damit aus selbigem die beyden praebendae pueriles bereichert werden möchten. Zu der einen Praebenda wurde der halbe Zehende von Pustar und zur andern die 6. Drömt Haber geleget, wie denn auch mit Erlaubniß des Capitels der Bischof zu diesen erhöheten Präbenden den Rectorem ecclesiae in Friedberg, Bosonem,

und

und zur andern den Priester Hermann Ploze in die Hebungen derselben setzte, wie dieses alles uns die Urkunde d. d. 1313. in die decollationis Joh. Baptiste hinlänglich belehret. Wie es zugegaugen, daß die Necklenzer praebenda puerilis so sehr herunter gekommen, kan ich nicht sagen. Diese 6. Hufen waren auf 2. Hufen geschmolzen, als ao. 1572. der Dom-Probst Henning von Wolde, selbige für 2000 Gulden an sich kaufte. Als aber nach dessen Tode das Capitel weder Capital noch Interessen von den Woldenschen Erben haben konte, muste es seine Zuflucht zu Bischof Casimir nehmen, daß er einen Arrest auf das Woldensche Capital, so zu Kerstin bey dem von Manteuffel stünde, legen möchte. Der Bischof half dem Capitel zum Recht, und es wurden die 1000. Gulden bey denen von Manteuffel dem Capitel zugeschlagen, und als ein Capital mit seinen laufenden Interessen angewiesen. In dem bischöflichen Bescheide stehen diese besondere Worte: Jedoch wird aus Fürstl. Macht hiemit den Capitularen auferleget und eingebunden, daß sie solchen Hauptstuhl der 1000. Gulden an statt der beyden Bauren perpetuiren, damit dieselbe in Ewigkeit unverrückt dabey stehen und bleiben. dat. Cößlin auf gemeinen Rechtstage den 15. Nov. 1577. Diese Ewigkeit erreichte ihr Ende, da das Capital in diesem Jahr zur Wiederherstellung der verwüsteten Capitels-Dörfer eingezogen worden.

§. 4.

Das Neckninsche *Beneficium.* Dieses komt ebenfalls von vorberührten Decano, Gotfried de Wida,

Wida, her; nur daß es nicht den Nahmen eines Beneficii von Alters her getragen. Es waren ansehnliche Vicarien, die er stiftete. Zu der einen, bey der St. Marien-Kirche, wieß er 4. Hufen in Necknin, und 8¾ Hufen in Moyzelin an, und zur andern dem Vicario am Beth-Hause auf dem Armen-Kirch-Hofe schenkte er 24. Mark jährlicher Einkünfte aus Neugardten. Die Urkunde, so noch vorhanden, lautet nebst Bischofs Conradi Confirmation also:

Conradus dei gracia caminensis ecclesie episcopus universis Christi fidelibus presencia visuris. Salutem in omnium salvatore. Juste devocionis affectui ut robur firmitatis accipiat. dignum est confirmationis beneficio suffragari Hinc est quod honorabilis vir dominus Gotfridus quondam felicis memorie decanus ecclesie colbergensis duas vicarias fundavit ad cultum divinum aucmentandum. Porro ad unam illarum quatuor mansos in Neknyn. in Moyzelin vero novem mansos quartali minus comparavit. ad aliam autem que officiabitur in cimeterio pauperum Colbergh. ubi oratorium licenciavimus erigendum viginti quatuor marcarum perpetuos in parvo Nougarde reditus ab abbate belbucensi comparatos deputavit. Hijs itaque ordinatis persone dictas vicarias quecunque pro tempore fuerint officiantes in choro stallum more vicariorum servando horas canonicas in ecclesia Colbergensi prenotata. proculdubio frequentabunt. Hec omnia ut confirmare dignaremur testamenti executores prefati decani nobis humiliter supplicarunt. quorum partibus inclinati attendentes quod cum a nobis petitur quod justum est et honestum tam vigor equitatis quam ordo exigit racionis ut id per sollicitudinem nostri officii ad debitum

bitum perducatur effectum fundacionem et modum fundacionis memoratarum vicariarum approbamus. Considerantes nichilominus eadem rite racionabiliter et deifice esse factas. Ipsas auctoritate ordinaria presentibus in nomine domini confirmamus. In cujus rei evidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Colbergh anno domini millesimo CCC° vigesimo quarto feria tercia proxima post dominicam oculi mei &c.

Diese Bestätigung der Vicarie nennt einen Kirchhof der Armen, und da derselbe itziger Zeit völlig unbekannt ist: so habe hie nöthig gefunden zu erinnern, daß solcher Ort den Kirchhof zu St. Georgi bedeute, allwo mit Genehmhaltung des Capitels ao. 1333. der Magistrat eine Capelle erbaute. Nun hatte Magistratus zu Colberg von Wilkino Glasenap mit Einwilligung dessen Kinder das halbe Dorf Necknin käuflich an sich gebracht, wie die darüber ertheilte Confirmation des Bischofs Hermanni von ao. 1287. mit mehrern besaget, und ich muthmasse, daß damals der Magistrat, da die Naugardtischen Einkünfte veralieniret worden, dem Hospital zu St. Georg zur Vergütigung des erlittenen Abganges, in Necknin 2. Bauren angewiesen habe. In dem vorigen Seculo ist darüber kein geringer Streit zwischen Capitel und Magistrat entstanden, wie weit der Capitularen Rechte über die Neckninschen Bauren gienge. Das Capitel besteifete sich auf die Kirchen-Visitation de ao. 1566. wie auch auf die Kirchen-Matricul, da es hiesse: Jus patronatus des Neckninschen Beneficii, das 26te genannt, gehört ad Capitulum Colbergense,

und in den Acten des Neckninschen Beneficii von ao. 1625. den 29. Dec. sey die Rede des Capitulars Schnellen aufbehalten, da er dem Regierungs-Rath und Scholastico von Braunschweig versichert, wenn die Bauren ihres Beneficii, den Stadt-Wald entbehren wollten, und ihre Pächte geben, dürften sie nicht aus der Stelle gehen. Zur bessern Einsicht ist hie zu merken, daß das Dorf Necknin aus 8. Baur-Höfen bestehet, deren 4. dem Magistrat, 2. dem Capitel, und 2. den Provisoribus beym St. Georg-Hospital zustehen, und gaben die Bauren des Beneficii 48. Schfl. Roggen und 48. Schfl. Haber, 12. Hüner, 6. Gänse. Es ist aber der Streit förmlich abgethan, so, daß schon zu des vorbenannten von Braunschweigs Zeiten diese Abgabe in eine Geld-Pacht verwandelt worden, die noch heutiges Tages den Capitularen erleget wird. Nachdem Magistratus auch Wege gefunden, den Antheil des Hospitals durch einen Umschlag an sich zu bringen, so besitzet nunmehro Magistratus das ganze Dorf Necknin mit aller Herrschaft und Gerichtsbarkeit eigenthümlich.

§. 5.

Das **Putzerninsche** *Beneficium*. Dieses führte ehmals den Nahmen des **Henkenhäger** *Beneficii*. Denn da Lambertus Hasso, ein Bürger in Colberg, ao. 1346. zum Heyl seiner, seiner Frauen und seiner Vorfahren Seelen, eine Memorie zum Altar Bartholomei und Barbarä verordnete, wieß er dem Vicario zur Hebung an, den

4ten

4ten Theil des Dorfes Henkenhagen, welcher vier und eine halbe Haken-Hufe (quarta parte indaginis dicti Hennekenhagen, que habet quatuor mansos indaginales cum dimidio) betrug, und welchen er von Peter Kamken und dessen Söhnen, Peter, Zwanto, Mevio und Thessen, erkaufet hatte. Wegen der Collation hatte er verordnet, daß nach seiner und seiner beyden Söhne Tode, dis Beneficium vom Capitel und Rath wechselsweise vergeben werden sollte. In dieser Verfassung war es noch ao. 1594. wie die Kirchen-Visitation dieses Jahres besaget, wo es in der Ordnung das 45. Beneficium heisset. Als aber der Herzog und Bischof Ulricus in Henkenhagen den Ulrichs-Hof anlegete, wurde es nach Putzernin verleget, der Genuß aber, da die Vicarien abgeschaft waren, ward verdienten Männern eingeräumet. Weil es ein ansehnlich Beneficium war, maßte sich der Bischof die Collation an, und legte solches dem Herrn Canzler, Doct. Joachim Ravin, bey, der es bis an sein Ende unverrückt genoß. Weil die Einkünfte des Gesuchs werth waren, bathen viele um eine Expectançe und Anwartschaft, und der Herzog war so gnädig, vielen dieselbe zu ertheilen. Inzwischen sahen Capitel und Magistrat, denen vormals das Jus patronatus zustunde, dieses nicht mit gleichgültigen Augen an. Nach dem 1646. im Sept. erfolgten Ableben des Herrn Canzlers, meldeten sie sich mit einer unterthänigen Vorstellung ihrer Gerechtsame, und der Herzog von Croya und Arsholt, als designirter und erwehlter Bischof zu Camin

min setzte gnädigst das Capitel und Magistrat in ihre Rechte. Doch entstunde ein neuer Streit, wem itzo in der Ordnung die Collation gebühre. Es verglichen sich aber Patroni noch ao. 1646. dahin, solches vor dismahl gemeinschaftlich dem damaligen Syndico, Herr Doct. Johann Schwedern zu übertragen, die darauf folgende Collation sollte von einem Hochwürdigen Capitel, die andere hernachfolgende von einem Hoch-Edlen Rath erfolgen, doch daß es jederzeit, (wie es im Vergleich heisset) tüchtigen und dem Stift anständigen Personen, insonderheit aber denen, welche dem Vaterlande in publicis negotiis zu dienen, bequem und willig seyn, auch dem Consistorio und Hofgericht in relationibus actorum beywohnen könten, conferiret werden sollte. Als im Jahr 1686 den 20. Oct. der Durchlauchtigste Churfürst Friderich Wilhelm dis Beneficium des Colbergischen Schloß-Rentmeisters Kindern zu Fortsetzung ihrer Studien auf 12. Jahr zum Genuß einräumete, muste der selige Herr Burgemeister Tuchß ein unterthäniges Memorial in gründlicher Vorstellung der Patronen-Rechte an den Durchlauchtigsten Churfürsten aufsetzen. Es verblieb aber bey der Churfürstlichen Entschliessung. Und da sich dieses Beneficii wegen der Protonotarius Christian Habersack ao. 1695. an den Decanum von Podewels wandte, wurde ihm die Antwort dahin ertheilet, daß er selbiges bey Sr. Churfürstl. Durchl. als supremum territorii episcopum und beneficii collatorem zu suchen habe.

§. 6.

Es würde eine sehr weitläuftige und überflüssige Arbeit seyn, alle übrige Beneficia nach ihrem Ursprunge und Verlauf zu erzehlen, angesehen, wie vorhin gedacht, ihrer eine grosse Anzahl war, mit deren Verwaltung es weder vor noch nach der Reformation am besten hergegangen. Der Colbergische Magistrat sahe zur Zeit der Reformation diese Beneficia als das bequemste Mittel an, woraus die Salaria der Colbergischen Kirchen- und Schul-Diener bestellet werden könten, und drungen um desto mehr darauf, da es geistliche Pfründe wären, und an verschiedenen sie als Compatroni Antheil hätten. Doch da das Dom-Capitel nicht so reichlich mit selbigen zu Unterstützung der lutherischen Religion hervorgehen wolte, wie Magistratus wünschte, so ists kläglich und mit Betrübniß der Seelen zu lesen, wie es den ersten Dienern des Evangelii allhie ergangen. Die Härte, so man von beyden Seiten bewieß, war so ausnehmend, daß weder die kläglichsten Suppliquen der Kirchen- und Schul-Diener, noch auch die bischöflichen Befehle, die deshalben an den Magistrat ergiengen, einige Hülfe schaften. Bey ihrem Zwist musten die Lehrer schmachten. Bischof Erasmus vermittelte es zwar schon ao. 1534. zwischen Capitel und Rath dahin, daß das Capitel 600. Mark zur Unterhaltung dem Magistrat einlieferte, allein dis war eine grosse Kleinigkeit für so manche Arbeiter. Da der Receß nicht allzuweitläuftig, und er eine seltene und wichtige Urkunde

kunde damaliger Zeiten mit ist, will ich ihn hie aufbehalten.

Wy Erasmus von Gots Gnaden Bischoff thw Camyn bekennen vor jedermenglich in vnd mith dissem vnsem Recesse, dath wy hute Datumbs die Wirdighe vnse leue andechtige Capittels Herrn vnd ganze Clerisie bynnen unser Stadt Colbergh von einem, vnd die Ehrszamen vnse leue getrewe Tonniges Brocker, Ulrich Dametzen vnd Laurenz Scleff Borgemeistere darsuluest im Nhamen des ganzen Rhades vom andern Deile der Errunge vnd tweysthandt der sthur vnd Geldes hal- uen szo die geistlichen thw Erholdinge der Predicker vnd Scholmeister eine ersamen Rhade entrichten scholden thw einer tidt lanck vnd beneplacito der geistlichenn nach- folgender wys entscheiden vnd vordragen hebben, also dath die Capittels Herren vnd Clerisey bynnen Colbergh einen erszamen Rhade darsuluesth thw Erholdinge der Predykern vnd anderenn dith lopende xxxiiij. Jahr vic. marck older Munthe vp dre termine Ostern, Col- bergsche Jahrmarcketh vnd Purifications Marie vp jederenn termin iic. hundert marck entrichten vnd geuen scholenn, vnnd so die geistlichenn vermercken wurden dath ze lenger Jahre zurh sthur entrichten dulden vnd dragen khonden. ein ersam Radth ehm ock hulpe vnd Bystand dhon wurden, dat ehre van ehren schuldenern thw bekomen de scholenn die geistlichenn vorgenan- the sthur vbp bestymte termine hinfurdt ein Jar twe edder des nachfolgig geuen, idoch vorholden eren bene- placitum der geistlicken behag. Ein ersam Radt von Colberg schole wedder umb die Capitels Herrn vnd gan- ze Geistlichkeit darbynnen schutten, hanthabenn vnd von dem ehrenn nicht vorwaldigenn lathen ehn ock des rechten rechtliger Hulfe vnnd Execution ouer ere Burger vnd Bure neuensth anderen Inwahnern vorgund sthaden vnd vorhelpen. Gescheen thw Colbergk Dinstags na

 Quasi-

Qvasimodogeniti anna xxxiiij° orkuntliche mith vnsem Ingesegele vorsegelt.

Als dieses keine Hülfe für die künftigen Zeiten heissen konte, drung Magistratus darauf, daß die andern Beneficien und Memorien gleichfals hergegeben würden. Die Herren Capitularen waren aber so wenig dazu geneigt, daß sie fast das 16te Jahrhundert zu Ende laufen liessen, ehe sie damit den Predigern und Schulbedienten die rechte Hülfe leisteten. Man hat Bischof Erasmi Vertrag von 1539. Freytags nach Oculi, und Bischof Bartholomäi vorläufige Resolution, wie es mit des Capitels Gütern bey Einrichtung der Reformation gehalten werden soll. d. d. 1546. Donnerst. nach Exaudi, es hat aber alles nichts geholfen. Bischof Johann Friederich lenkte sein Absehen schon dahin, da er bey Errichtung des Consistorii anno 1558. dem Capitel zu verstehen gab, daß er alle Beneficien allein vergeben wolle, das Capitel aber nur Collation und Institution behalten solte. Anbey eiferte er nicht wenig darüber, daß man die Beneficia auch sogar Kaufleuten ertheilet hätte. Dis war wohl ein Trieb-Rad, daß Capitulares und Magistrat sich 1560. in der Woche nach Jubilate zusammen thaten, und wegen der Collation der Beneficien, wie auch wegen der Rechnung und Besoldungen der Kirchen- und Schuldiener verglichen. Inzwischen wars keine Kleinigkeit, nach damaligen Zeiten zu urtheilen, die man aus diesem geistlichen Schatz der Herren Prälaten erwarten konte. Zu der Zeit der Kirchen-Visitation des

Herrn

Herrn Superintend. Eddelings ao. 1594. wurden noch würklich 88. Elemosynen und Beneficien berechnet, welche 36341. Mark 2. Gr. 12. Pf. an der Haupt-Summa betrugen. Ob nun gleich nicht alle Beneficien zum geistlichen Gebrauch verwendet worden, da einige in ihrer alten Verfassung, andre zu Legatis für Studirende rc. ausgesetzet wurden, so muß man doch gestehen, daß der gröste Theil der ehmaligen Allmosen, Elemosynen, Memorien, Vicarien rc. zum Besoldungs-Register gekommen sind, und folglich die Salaria der Kirchen- und Schul-Diener aus diesen geistlichen Quellen entsprungen sind. Inzwischen floß hieraus von selbsten, daß die Zinsen von diesen Capitalien einen kärglichen Fond zu so mannigfaltigen Salariis abgeben konten, ohne daß eine Hofnung künftiger Verbesserungen vorwaltete. Und dis achte ich den wahren Grund zu seyn 1) warum von je her bey den Kirchen und Schulen schlechte Salaria verblieben, und 2) daß eine reichliche Anzahl der Legaten entstanden, da so viele gütige Wohlthäter erwecket worden durch Schenkungen oder testamentarische Vermächtniß den schmachtenden Kirchen- und Schul-Bedienten mit reichlicher Beysteur beyzuspringen.

Das sechzehnte Capitel.

Von den Privilegiis.

Eintheilung der Privilegien §. 1. Welche sie zur Zeit des Pabstthums genossen, und nun nicht mehr sind §. 2. welche sie noch itzo geniessen. §. 3.

§. 1.

Zu den Zeiten, da der papistische Aberglaube in diesen Landen herrschete, sahe man die geistlichen Stifter und Clöster für unentbehrlich an, und hatte von deren Nutzen in der Verbreitung und Erhaltung der Religion viel andere Gedanken, als in den neuern Zeiten. Der blinde Wahn, daß durch Stifter und Clöster das Land geheiligter, die Einwohner frömmer, die Bahn zum Himmel leichter und durch ihr Gebeth und Meß-Opfer die Seelen der Verstorbenen aus dem Fegfeuer entrissen werden könten, ist völlig abgethan; nachdem das Licht der Wahrheit aufgegangen, so uns den Zugang zu GOtt und die Hofnung der Seligkeit in keinem andern, als in dem Mitler zwischen GOtt und den Menschen anweiset. Es offenbahret sich hieraus, daß die Privilegia dieses Dom-Capitels zur Zeit des Pabstthums ganz anders, als seit den Jahren einer aufgeklährten Reformation lauten müssen. Und dis gibt mir die bequeme Eintheilung zur Hand, daß ich theils von den Privilegiis, die sie vor der Reformation genossen, und nunmehro erloschen sind, theils von denen, so noch nach der Reformation in ihrer Rechtbeständigen Kraft fortdauren handeln muß.

§. 2.

Zu den Privilegien, die ins Pabstthum gehören, rechne ich

1) daß ihre Appellationes an den Pabst giengen, dahero sie in ihren Processual-Angelegenheiten,

ten, ihre Deputirten nach Rom sandten, die Processe daselbst zu ihrem Vortheil bey der päbstlichen Camera zu betreiben.

2) daß alle ihre Unterthanen von allen Landes-Diensten frey waren, und ihnen weiter keine Arbeiten abgefodert werden konten, ausser in öffentlichen Krieges-Zeiten, und wenn es die Aufbauung oder Ausbesserung des Castri colbergensis erforderte.

3) Sie waren ihre eigene Herren, die keine Rechnung vor dem Bischof noch vor sonst jemand ablegen durften.

4) Sie führten die Kirchen-Register der Marien-Kirche alleine, ohne Zuthun des Magistrats, und ohne Mitwissen des Landes-Herren.

5) die meisten Beneficia hatten sie alleine zu vergeben, ausser einigen wenigen, woran Magistratus Antheil hatten, und denen, so besondere Familien in ihrer Nachkommenschaft sich vorbehalten.

6) sie erwehlten ihre Canonicos selbsten, und aus denselben beförderten sie durch ihre eigene Wahl diejenigen, so ad praebendas majores und zur Stelle der Prälaten hinanstiegen, so daß es niemand, als dem Pabst, erlaubet war, in die Stelle der vacanten Capitularen jemanden einzuschieben. Es wurde dahero als eine ganz ausserordentliche päbstliche Gnade angesehen, da der Pabst dem Herzoge Bogislao X. das Recht gab, die Dom-Probstey-Stelle zu vergeben, wie ich oben erwehnt habe.

7) Alle Kirchen, so viel in Colberg waren, stunden unter derselben Aufsicht. Hatte ihnen Herzog Barnim I. eine bischöfliche Versicherung anno 1266. ertheilet, daß kein Closter neben ihnen in Colberg solte errichtet werden (vid. v. Dreger tom. I. p. 504. und Jasch in animadv. ad vitam Otton.) so konte nachhero weder Capelle noch Kirche, weder Closter noch Altar ohne ihre Genehmhaltung errichtet werden. Das Hospital zum heiligen Geist nebst der Capelle wurde 1282. nach geschehener Erlaubniß und Vergleich mit den Capitularen erst errichtet. Anno 1303. wurde der Streit zwischen Capitel und Rath wegen der Nicolai Capelle beygeleget, daß die Capitularen über Gärten, Felder und Moräste bey der Nicolai Capelle die Jurisdiction fortführen solten, das Recht über Capelle und Kirchhof dem Magistrat verbleiben möchte. Im Jahr 1333. trat das Capitel das Jus patronatus der St. Georgii Capelle an den Magistrat ab, und da 1372. die Gertrudis Kirche von Gertrud Gmelin fundirt ward, machte der Bischof Philippus 1378. den Vergleich zwischen Capitel und Rath wegen des Juris patronatus. Als das Jungfrauen-Closter von der Alt-Stadt in die Stadt verleget wurde, wollte das Capitel dazu nicht einstimmen, doch wurden die Herrn Capitularen beugsamer, nachdem man versprach alle Jahr vier Mark Vinkenogen an das Capitel zu erlegen.

8) Daß neben ihnen und ohne ihren Consens kein Münch-Closter noch Ritter-Orden, so weit Colbergs Grenzen sich erstreckten, durfte errichtet wer-

werden. Herzog Barnim I. gab ihnen ao. 1266. dis Privilegium, worüber auch so steif gehalten wurde, daß da Bischof Hermann der Canonicorum alten Sitz auf der Alt-Stadt zu einem Jungfrauen-Closter widmete, diese sich muste gefallen, jährlich 4. Mark zur Recognition ans Capitel zu erlegen. *)

§. 3.

Alle diese vorbenante Vorrechte, die an den Verfassungen der päbstlichen Religion mit klebeten, sind mit den Zeiten der Reformation verlohren gegangen; diejenigen aber, so ihnen nach der veränderten Religion verblieben, sind folgende:

1) Der Decanus hat das Condirectorium nebst dem Decano des Caminschen Stifts auf den Land-Tagen. Vormahls führte das hiesige Dom-Capitel auf den Land-Tägen im Caminschen Stiftischen Territorio das Directorium alleine, so gar daß das Caminsche Dom-Capitel nicht die geringste Concurrenz hatte. Nach dem osnabrüggischen Frieden, da das Stift dem Herzogthum Hinter-Pommern incorporiret worden, ist es dahin gediehen, daß der Decanus des Stifts Camin, und der Decanus zu Colberg das Condirectorium gemeinschaftlich haben. vid. Brunnemann consil. 138. rc. und Mevii consil. 5. den neulichen Zwist übergehe ich, da er mehr das Ansehen einer privat als allgemeinen Sache träget. Genug daß zur Zeit der Incorporation von ihro Churfürstl. Durchl. dem Colbergischen Capitel erlaubt wurde, daß wenn capita deliberanda von Hinter-Pommerscher

*) Die Urkunde Barnim I. stehet beym v. Dreger pag. 504.

Regierung denen Pommerschen Ständen würden communiciret werden, alsdenn vom Capitel zu Colberg die sämtlichen Stände zu einem Circular-Convent, doch nicht in Form eines Particular-Landtages zusammen gerufen werden könten. vid. St. tut. cap. II. §. 1. und Rang. origin. pomeran. pag. 141.

2) Das Jus patronatus über die St. Marien-Stifts-Kirche ist ihnen zwar verblieben, doch da sie es vormals alleine versahen, so concurriren itzo Capitel und Rath bey Bestellung der Kirchen-Diener gemeinschaftlich, so daß sie paria vota haben, und die Vocationes von ihnen wechselsweise ausgefertiget werden. Fals aber gedachte Patroni sich nicht vergleichen können, so ist einmahl vestgestellet, daß ihr Recht Lehrer zu berufen, nicht das Consistorium, sondern das Hof-Gericht ausübet, doch daß in künftigen Fällen, ihr Recht, Lehrer zu berufen, ungekränkt verbleiben soll.

3) Das Jus patronatus, die Schul-Herren zum Lyceo zu berufen, ist ebenfals unter Concurrenz des Magistrats, und wird es mit deren Ruf eben, wie mit den Kirchen-Dienern zu St. Marien gehalten.

4) Die Kirchen-Bedienten zu St. Marien, wie auch sämtliche Herren Schul-Collegen am Lyceo stehen unter dem Patronen-Gerichte, welches aus dem Decano capituli und dem ältesten Herrn Burgemeister bestehet. Der Syndicus capituli ist darin beständiger Secretaire und der Ort des Patronen-Gerichts das Decanat-Haus.

5) Die

5) Die Capitularen sind die einzigen Patronen über die drey Prediger in den Capitels-Dörfern Zernin, Degow und Garrin, da kein Besitzer der Filialen concurriret. Der Herr Schloß-Rentmeister Stürmer suchte bey Bestellung der Degowischen Pfarre im Nahmen des Königes sich ein Recht anzumassen, welche Stelle Decanus und Cantor capituli allein zu vergeben haben, es wurden auch die Gerechtsame durch förmlichen Proceß untersuchet: Ihro Majest. aber waren so gnädig, daß, weil das Capitel mit dem beständigen Besitz des Juris patronatus sich durch die ältesten Vocationen legitimiren konte, sie sich dieses Rechts willig begaben.

6) Das Chor zu St. Marien, so aus dem Testamento de Wida erhalten werden soll, steht allein unter des Capitels Jurisdiction.

7) Die Gerbe-Cammer, so nord-ostlich an der St. Marien-Kirche gelegen, war vormals der Capitularen Sacristey. Wie sie ein Theil des Chors ist, so mit demselben unter einem Dache gelegen: so haben auch die Herrn-Prälaten allein die Gerichtsbarkeit darüber. Es wurde die Maur, so selbige Cammer von der Kirche scheidete, anno 1618. durchbrochen, und dadurch der Rathsgang um ein merkliches verlängert. Dadurch, daß dieses ein Theil der Kirche geworden, ist dem Recht der Prälaten kein Abbruch geschehen, da die Gewölber, Begräbnisse rc. noch bis diese Stunde unter ihrer Gerichtsbarkeit stehen.

8) Das

8) Das Testamentum de Wida steht unter der Jurisdiction des Capitels. Zwar ist, wie oben erwehnet, der älteste Burgemeister beständig ein Co-Administrator testamenti: allein das Capitel hat von je her sich die Jurisdiction über die Dorfschaften, so zum Testamento gehören, vorbehalten. Dahero als aus erheblichen Ursachen das Capitel den Dorfschaften Zernin, Damgardten, Bartin, Garrin und Seefeldt wegen der Fuhren ein Dienst-Geld auflegte: so daß von jeder Hufe jährlich 5. Gülden (die Helfte auf Michaelis, die andre Helfte auf Ostern) gegeben werden solte, dagegen sie von allen Fuhren, so sie dem Chor und den Herrn Capitularen zu thun schuldig wären, frey bleiben solten; so sahe Magistratus dis nicht gleichgültig an, und Burgemeister Heitke wiedersetzte sich anfänglich mündlich, endlich schriftlich. Die Herrn Capitularen aber behaupteten ihren alten Besitz und Gerechtigkeit.

9) Die Kirchen- und Bau-Register waren zur Zeit des Pabstthums bloß allein in ihren Händen, die sie nach ihrem Willkühr geführet. Zu Bischof Martini Weyhers Zeiten wurde in der Kirchen-Visitation beschlossen, daß alle Memorien, Testamenta, Präsente, item was von den vornehmen Alten zur täglichen Austheilung gestiftet, und beym papistischen Gottes-Dienst zur Erhaltung der Kirchen- und Schul-Diener verordnet worden in drey Haupt-Register getheilet werden solte. Diesen befahl Bischof Martinus das 4te, nehmlich das **Sextanten-Register** hinzu-

hinzuzufügen. Das Sextanten-Register hat keine eigentliche Schuldner, sondern es bestehet aus der Einnahme des sechsten Theils (sextantis) von einem jeden Beneficio, so der Beneficiatus dem Provisori des Sextanten-Registers zuzustellen hat. Waren nun die Patronen der Beneficien theils in theils ausserhalb der Stadt, und diese theilten die Beneficia aus wem sie wollten, so entstunden daraus keine geringe Verwirrungen, weil der Collector des Sextanten-Registers nicht wuste, wer das Beneficium besaße, und von wem er den Sextanten zu fodern habe. Zu Bischof Joh. Friderichs Zeiten wurde zwar eine Verordnung gemacht, daß keiner zur Hebung des Beneficii gestattet werden solte, er habe denn von dem Fürsten und Bischofe zuvor die Confirmation und Institution bekommen, damit allezeit die neuen Besitzer wieder zum Register gebracht werden möchten, weil aber solche Verordnung nicht gehalten wurde: so sind unter der Verwaltung des Schademanns und Simon Fisch diese Register in grosse Verwirrung gerathen. Hiernechst befahl Herzog Friderich, daß 2. Register vom Magistrat, die andern zwey (worunter das Sextanten-Register) durch den Notarium capituli verwaltet werden solten. In solcher Verfassung blieb es bis ao. 1616. da die völlige Uebertragung aller Kirchen- und Bau-Register an den Magistrat erfolgte. Ich muß den so rar gewordenen Revers des Magistrats doch allhier aufbehalten, und ihm zum beständigen Angedenken eine Stelle hie vergönnen:

Wir

Wir Burgemeister und Rathmanne der Stifts vnd Ansee Stadt Colbergck. urkunden und bekennen hiemit für uns und unsere Nachkommen im Amt und sonst jedermänniglich. Demnach einem ehrwürdigen Capitel so wohl auch uns als sämtlichen Patronen der Kirchen und Schulen vielfältige Qverelen und Klagen von Kirchen- und Schuldienern zu Ohren gekommen, wie auch ohne das in der That befunden, daß ihnen ihre Besoldung nicht zu rechter Zeit ausgezahlet, sondern von Qvartal zu Qvartal etwas in retardaten gerathen, als haben wir uns gegen ein Ehrwürdiges Capitel erklähret, daß dafern sie die Administration und Verwaltung derselben Register, daraus Kirchen- und Schuldiener jährlich besoldet werden, uns allein übergeben und abtragen würden auf solchen Fall wir die ohnfehlbare Beschaffung thun wolten, damit solches Klagens nicht noth sey: sondern Kirchen- und Schuldiener zur rechten Zeit ihre gebürliche Besoldung Innhalt ihrer Bestallungen, erlangen sollen, und da gleich die Register in dem Stande nicht befunden, daß Kirchen- und Schuldiener völlige Satisfaction und Richtigkeit daraus erfolgen könte, haben wir solchen Mangel vom Rath-Hauß und gemeinen Stadt-Einkommen zusetzen, erbothen. Und weil demnach auf selbige unsere Erklährung und Erbiethen die izt residirenden Capitularen gemeldete Administration und Verwaltung der Besoldungs-Register uns auf eine Zeitlang, so lange als es ihnen oder ihren Nachkommen gelieben möchte, abgetreten und eingeräumet: so versprechen wir für uns und unsere Nachkommen in Kraft dieses unsers Reversal-Briefes, wie es zu recht kräftig geschehen kan oder mag, daß so lange wir mehr besagte Register allein in Verwaltung haben, und die jährliche Einkommen in unser Disposition behalten, wir obbemeldetem unserm Erbiethen in allen eine Gnüge zu thun, und ohnfehlbar beschaffen wollen, damit Kirchen- und

Schul-

Schuldiener von Qvartal zu Qvartal richtig ausgezahlet, auch die Capitalia, so noch im Stande nicht desoliren noch in Abnahme gerathen, sondern da sie eben ungewiß, so viel möglich wieder zu sichern Stande gebracht, und also den Registern und Einkommen nicht entzogen werden. Solte aber solches wieder alles Verhoffen durch unsere Provisoren fahrläßig verabsäumet werden, wollen wir solchen Mangel und Abgang der Kirche zu erstatten verbunden seyn. Damit wir aber neben den Herrn Capitularen dessen so viel mehr gesichert, so wollen wir die Personen, welche zu Provisoren geordnet, mit sonderlichen Eydes-Pflichten dazu verknüpfen, auch ohne Abwechselung dabey lassen verbleiben. Wenn auch jährlich Rechnung, so woll von diesen als den Bau-Registern, welche die Structuarii der Kirchen vom Geläut der Glocken und andern Einkommen halten, soll abgenommen werden: Wollen wir verpflichtet seyn, den residirenden Herrn Capitularen zeitlich solches kund zu machen, damit sie derselben Rechnung beywohnen, und neben uns der Kirchen Intresse dabey in acht haben können. Würden sie aber solcher Rechnung beyzuwohnen verhindert, haben sie uns jedesmalen, wenn ihnen solche Behinderung vorfallen möchte, ihre Vollmacht aufzutragen verwilliget. Und weil dieses alles von itzt gedachten Herrn Capitularen mit dem Vorbehalt eingewilliget, daß es bemeldetem Capitel von der an der Kirche habenden Jure patronatus und Jurisdiction auch allen andern Rechten unschädlich und unabbrüchlich sey; Als gereden und geloben wir hiemit, daß wir solche gutthätige Cession, so lange sie uns dabey verbleiben lassen, zu keinem Vortheil, Behülf oder Praerogativ einiges Rechten, ausserhalb was sonsten alten Herkommen nach uns zustehen möchte, anziehen oder gebrauchen wollen, oder sollen. Jedoch ist dabey abgehandelt, wenn inskünftige ein ehrwürdiges Capitel sich der Administration der Register wieder

wieder anmassen würde, daß wir alsdenn von der Stadt Einkommen den Registern Succurs oder Zuschub zu thun nicht verbunden seyn.

Fürs andere, weilen auch neben den Herrn Capitularen der älteste Burgemeister unsers Mittels für diesem bey der Administration des Testaments de Wida gewesen, und aber von demselben um eine Zeitlang wegen itziger Sachen und Prätensionen der Jurisdiction halber, welche die Testamentarii sich für diesem in den drey Dörfern Zernin, Damgardten und Bartin angemasset, davon ausgeschlossen: so ist dieser Punkt zwischen einem ehrwürdigen Capitel und uns dahin vermittelt, daß der älteste Burgemeister unsers Mittels zur Administration und Execution gemeldeten Testamentes de Wida zugelassen, aber von der Jurisdiction derselben Dörfer und dero Einwohner und Unterthanen so lange soll ausgeschlossen bleiben, bis wir beyderseits eine Güte oder zu Recht über solchen Punkt ins künftige möchten entschieden werden, und soll immittelst unser Burgemeister an besagter Jurisdiction de facto in nichts anmassen, wie denn auch der Ehrenveste und Wohlweise Ambrosius Tesmar, welcher für dis mahl denominiret ist, solches nicht zu thun für seine Person hiemit versprochen.

Diesem allem bey gutem Glauben und wahren Worten sonder Gefährde und List, nehmlich für uns und unsere Nachkommen zu geben, auch dawieder einigem Behelf nicht einzuwenden, haben wir diesen unsern Revers bedächtlich und auf gemeinen Rath mit dem Stadt-Siegel beglaubiget. Actum Colberg den 5. Decembr. im Jahr Christi im sechzehn hundert und sechszehenden.

10) Unter des Capitels Jurisdiction stehet die ganze Papen-Strasse, nebst allen darin belegenen Bürger-Häusern, wie solches das Dipl.

Bischofs

Bischofs Mart. Carith besaget. Diese Strasse gehet nicht weiter, als wo sie durch die Pfanschmieden=Strasse abgeschnitten wird, und daß die Nicolai=Strasse bis an das Claus=Thörchen nicht dazu gehöret, habe ich oben bey den Vicariat=Häusern mit Gründen verneinet. Weil aber Capitulares privilegiati sind, so ist es auch diesem ihrem Eigenthum ergangen, so gar, daß alle darin belegene Bürger=Häuser von oneribus publicis vom Servis, Wachten, Einquartirung ꝛc. frey sind. Kommen aber beschwerte Zeiten, da eine ganz ausserordentliche Einquartirung der Stadt aufgebürdet wird, so müssen die Häuser der Dom=Strasse gleiche Lasten mit den andern Bürgern tragen, so gar, daß sie zur Zeit unserer Belagerung nicht frey von Einquartierung ꝛc. geblieben.

11) Die Herrn Prälaten haben **ihre besondere Wohnungen und** *Curias*. Diese rühren wohl von den ersten Zeiten her, da die Capitularen sich von der Altstadt bey hiesiger Kirche niedergelassen. Ihre Residenzien aber, wie sie itzo stehen, rühren von spätern Zeiten her. Denn vormals war das Eck=Haus des Decani Wohnung, denn folgten 2. Bürger=Häuser, darauf die curia Scholastici ꝛc. und des Herrn von Eden Haus finde ich, daß es zwischen den Häusern der Dom=Herrn mitten inne gelegen. Schon in den alten Zeiten ist der Dom=Herrn Höfe schlecht wahrgenommen worden, welches eine Folge von dem war, daß die Herren, nachdem sie Vicarios erhalten hatten, sich wenig um die Kirche bekümmerten, und im Lande

nach den Trieben ihres Herzens herum schwermeten. Bischof Johannes suchte der Klage abzuhelfen, da man vorgab, daß die Wohnungen so kläglich wären, daß sie nicht zu bewohnen stünden, dahero er eine nachdrückliche Verordnung wegen der Residenz ergehen ließ, und ihre Häuser in Anschlag brachte, damit die Güte derselben nicht nur festgestellet, sondern auch die Verbesserungen und Verschlimmerungen derselben in künftigen Zeiten beurtheilet werden möchten. Da die Urkunde nicht allzulang, und sie ein Licht zu den damaligen Zeiten mittheilet, will ich sie dem Leser nicht vorenthalten:

In nomine domini Amen. Johannes dei gracia episcopus ecclesie camynensis omnibus in perpetuum. Cum statum nobis subjectarum ecclesiarum in melius reformari conspicimus gaudemus in domino et opem ac operam nostram diligentem apponimus. ut hujusmodi reformacio quantum est proficua et racioni congrua perpetuis temporibus perseveret. Sane quia dilecti nobis canonici ecclesie colberghensis nostre diocesis hactenus residere in ipsa ecclesia minime curaverunt. propter quod curie ipsorum, quas prefati canonici inhabitare consueverunt. corruunt et ex consequenti appetitus ibidem morandi destituitur. cultuique divino subtrahitur. Unde ipsi super hoc volentes opportuno remedio providere. vocatis omnibus qui voluerunt. potuerunt et debuerunt interesse communiter. ut nullus de cetero communia ibidem percipiat. nisi propriam curiam inibi habeat. et eam personaliter inhabitet. ut sic edificia preserventur. nec corruant. sed si fuerint plures canonici residere volentes quam sunt curie. ipsi qui supersunt. stabunt cum aliis

aliis canonicis habentibus. curias in expensis. si eos sibi assumere voluerint. alioquin cum aliis clericis vel honestis hospitibus. laycis non in tabernis donec curiam vacare contigerit. quam cito autem aliquam vacare continget, illam comparabit;alias sibi prefata communia non dabuntur. Verum ne in taxacione curiarum predictarum fiat iniquitas canonici prefati recepta prius taxacione cujuslibet eorum de curia sua propria quantum valeat. residui canonici taxacionem per juramenta sua ecclesie prestita moderarunt ut inferius annotabitur. ultra quam moderacionem prefate curie vendi non debent. nisi ipse curie ultra statum et valorem in quo nunc sunt notabiliter emendate vel deteriorate fuerint. hujusmodi vero melioracionis seu deterioracionis estimacionem sibi specialiter reservarunt per eadem juramenta moderandum. Quantum autem nunc valent curie Frederici prepositi ad ducentas et triginta marcas. Herderi decani ad ducentas et quinquaginta. Johannis scolastici ad centum et quinquaginta. Conradi thezaurarii ad ducentas et quinquaginta. Conradi Schüveri ad centum et octuaginta. Luberti Glazenap ad ducentas et quinquaginta. Johannis Steenhuse ad centum et Possevini Damissen ad centum marcas fideliter sunt taxate. Nos hujusmodi statutum salubre et racioni consonum reputantes ipsum auctoritate nostra ordinaria approbamus et presentibus in nomine domini confirmamus. In cujus rei testimonium nostrum et prefati capituli colbergensis sigillum majus presentibus sunt appensa. Datum et actum Colbergh anno domini millesimo trecentesimo XLIV. in octava assumptionis Marie virginis gloriose.

Zu des Bischofs Johann Friderich Zeiten, war wegen der Aufbauung und Reparatur ein man-

nigfaltiger Streit. Seine Durchl. erkannten es daher für nöthig, eine beständige weise Ordnung zu machen, wie es mit den Höfen der Dom-Herrn solte gehalten werden. Georg Teßmar hatte des Henning von Wolden curiam aufgebauet, und Peter Kameke in des Hofmeister Christoph Buddens Hofe eine starke Verbesserung fürgenommen. Man erkannte also für billig, daß dieselben ohne Schaden blieben, und daß denselben, was sie von dem ihrigen wegen der Gebühr aufgewendet (ohne Zuthat, so von dem Capitel geschehen) ihnen und ihren Erben von dem Nachfolger wieder sollte erstattet werden. Denn wenn dis nicht geschehe, würden sie alle verfallen. Dis alles um destomehr, da die Kameckesche Ausbesserung vom Superintendenten, dem Herrn Kniggen und Simon Fisch, liquide berechnet, und von Sr. Durchl. und des Capitels Insiegel und Unterschrift die Vergütigung versichert wäre.

Schon von langen Zeiten her hat der Bischof allhier einen Dom-Hof besessen, der aber, weil er nie ausgebessert, und bald von diesem, bald von jenem bewohnet wurde, endlich wüste ward. Nachdem er wieder aufgebauet, ist er nach dem 30jährigen Kriege des hiesigen reformirten Hof-Predigers Wohnung geworden, der ihn auch noch bis itzo besitzet.

12) Unter die Privilegia, so die Prälaten von Alters her genossen, und ihnen nach geschehener Secularisation verblieben, gehöret der Genuß des anni gratiae und anni deservitus, nach welchen

die

die Erben aller derjenigen, so vor dem Tage Johannis sterben, blos ein Gnaden-Jahr, derer aber die zwischen Johann und Martini mit Tode abgehen, ein Sterb- und Gnaden-Jahr empfangen. Ich sehe mich genöthiget, die wichtige Urkunde des Bischofs Magni davon einzurücken:

Magnus dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie camynensis Saxonie dux etc. ad perpetuam rei memoriam universis et singulis nostre obediencie ecclesiarum prelatis presbiteris et clericis beneficiatis nostre diocesis presertim commendabili viro domino preposito colbergensi nostre caminensis diocesis et suo clero tam presentibus quam futuris salutem et semper proficere de virtute in virtutem animarum. Secundum disposicionem sacrorum canonum superiores circa subditos suos non semper utantur severitate discipline seu causarum equitate. Ne quid severitas nimio rigore suadet reprimere. vergatur in deterius et pernicies animarum emergat et detur occasio desperacioni. cum canon dicit: disciplina vel misericordia multum deseritur si una seu alia teneatur. equitate itaque in premissis ita utenda quatenus facilitas venie fragilitati non prebeatur qui intencionem porrigit deliquendi. eciam commoditas reversionis de lapsu naufragii ad tabulam reformacionis que reperiat reis innocenciam. maculatis veniam. despectis revocacionem ut nonsolum inveniamus advocatorum integritatem sed eciam electionis sancte et perpetue cumulatorum. Quapropter concedimus vobis, quatenus unusquisque vestrum valeat sibi eligere ydoneum et discretum sacerdotem confessorem eciam non curatum secularem vel religiosum quemcunque nostre diocesis. qui vos absolvere valeat tociens quociens fuerit necesse. et peniten-

 ciam

ciam imponere salutarem. Eciam in casibus nobis a jure vel consuetudine reservatis quin in statutis synodalibus cognoscibilius exarati sunt violenta tamen manuum leve in clericum injectione. parentum percussione ac maritatarum foeminarum publica detencione duntaxat exceptis. quos nobis et nostro vicario in temporalibus et officiali nostro principali reservamus. ita tamen quod confitens suum non debeat ad confitendum immediate recipere confessorem. e contra id in casu necessitatis imminente. Insuper eciam ut unusquisque vestrum de bonis et rebus universis ac redditibus tam spiritualibus quam temporalibus. ad eum pertinentibus nec non persone seu de beneficiis ecclesiasticis suis quam serviciis ac aliis quibuscunque licite acquisitis testari et testamentum facere valeant. eaque pro debitis suis ac aliis ubicunque voluerit tam in testamento quam extra legare et donare possit, seu ut ejus testamentariis in ultima ejus voluntate deputandis de premissis bonis et rebus per eum derelictis prout anime sue felicius videbitur expedire. disponere vel ordinare valeant. Non obstantibus quibuscunque consuetudinibus. statutis. juris vel facti per nos vel nostros predecessores vel quoscunque in contrarium editis seu edendis sibi duximus indulgendum et indulgemus per presentes. eciam annuimus vobis et indulgemus annum gracie de fructibus beneficiorum vestrorum et concedimus per presentes videlicet quod dicti fructus beneficiorum vestrorum per integrum annum post obitum cujuslibet virorum vobis integraliter cedere valeant. Et quod in vita hujuscemodi fructibus et redditibus disponere valeatis. de eisdem inviolatum et firmum maneat post discessum vestrum eciam statuimus. Reservata tamen successori pro ejus sustentacione. sicuti officianti consuetum est. dare. ne ecclesia et beneficia serviciis debitis defraudentur. debita porcione. et in quan-

quantum in nobis eſt. ſic volumus intelligi et declaramus omni involucione ſemota cujuslibet ambiguitatis. utetur. annum deſervitum dicimus. Si quis in feſto nativitatis beati Johannis baptiſte adhuc in humanis vivens extiterit id quod in proximo ſancti Martini epiſcopi feſto evenerit habebitur pro deſervito. Et tunc eciam a tali feſto ſancti Martini epiſcopi incluſive quoad annum ad diem ſancti Martini immediate ſubſequentem annum gracie volumus nuncupari. et fore et pro anno gracie provenire. Si autem ante feſtum aut in feſto nativitatis Johannis baptiſte ante nonam obierit tunc ad proximum ſancti Martini epiſcopi feſtum. quodcunque nomine fructuum ſeu reddituum beneficiorum aut bonorum provenerit per defuncti heredes aut teſtamentarios prout per eum ordinatum fuerit, ſub nomine anni gracie inviolabiliter ſublevetur. Datum Stettyn anno domini milleſimo CCCC° vigeſimo primo ipſo die conceptionis beate Marie virginis noſtro majori ſub ſigillo in fidem et teſtimonium premiſſorum fuit appenſum.

Dis gnädige Vorrecht iſt durch die Zeiten der Reformation nicht verändert worden. Damit ich es durch ein Exempel beſtätige, könte ich mich auf das oben beym Dom-Probſt Marcus Manteuffel gedachte, berufen. Doch, es iſt hie der bequeme Ort, da ich den ſchriftlichen Beſcheid, weil er kurz iſt, anſchlieſſen will:

Auf mündliches Anbringen Carſten Manteuffels, Fürſtl. Hof-Marſchalls und ſeines Brudern Jacob Manteuffels, Brüder weyland Probſt zu Colberg an einem und den Ehrn Henning von Wolden itzigen Probſt zu Colberg vor ſich, und vorgelegter Vollmacht Balth. Rauen, Magiſtri, Poſſeſſoren des Beneficii St. Johan-

hannis im Dorfe Pretmin andern Theils belangende, ob die Nutzung des Jahres, da Marcus Manteuffel nach Martin und Catharina verstorben, seinen Erben, oder aber dem itzigen Possessori folgen sollen, wird zu Recht erkannt, daß die summarische Erkundigung gegeben: Weil Marcus Manteuffel für Margarethen verstorben, daß sich seine Erben der Nutzung nicht anzunehmen, besonderen folgen dem itzigen Possessori billiglich. Wollen aber die Manteuffelschen nach ihrem Meinen noch eine andere beständige Gewohnheit ausspuhren, Kraft der die Abnutzung ihres Brüdern Erben folgen sollte, damit würden die zwischen diesem und nechstem Rechtstage peremtorie und unausschlüßlich williglich gehöret. Hierin und bey sind gewesen Herr Hinrich Normann, Stiftshalter, Asmus Podewils, Stifts-Voigt, Michael Teuberus, der Canzler, und denn auch die Capitularen zu Colberg, Herr Georg Venediger, der heiligen Schrift Doctor, Superintendens und Decanus, Ehrn Paul Damitz, Ehrn Faustin Knigge, Canonicus, Johann Putkammer und Peter Gottschalk, Burgemeister daselbst. Publicatum Colberg am 20. Jan. Anno 1562.

Daß aber dieses Gnaden-Jahr auf die beneficia minora nicht dürfe gezogen werden, und wie es mit denselben nach dem Tode der Präbendaten solle gehalten werden, lehrt die neuere Matricul, so von Ihro Durchl. dem Churfürsten Friedrich Wilhelm bestätiget worden, wodurch alle vorhergehende mannigfaltige Streitigkeiten, welche hier anzuführen für unnöthig geachtet habe, völlig abgethan worden.

13) Endlich füge diesen hinzu, **das Capitels-Siegel.** Itziger Zeit bedienet sich das Capitel

pitel so wohl eines grossen als kleinen Siegels, die aber dem Inhalt und der Vorstellung nach nicht unterschieden. Es stellet jedes 3. neben einander stehende Heilige vor, deren jeder von dem andern durch eine Säule abgesondert. Die mittlere Person, stellt meinem Urtheil nach, Mariam vor. Zur rechten steht Johannes, zur linken Petrus, mit der Umschrift: Sigillum capituli ecclesie colbergensis. Andre erklähren die Heiligen vor Bartholomäum und Laurentium, weil selbige die Patronen des Salzberges gewesen. Ich habe ein altes Siegel, so von seinem Briefe abgerissen war, gefunden, welches von dem itzigen sehr unterschieden. 1) Ist es nur in grün Wachs abgedruckt, da sich die Capitularen nunmehr des rothen bedienen. 2) Ist es oval, oben und unten spitzig. 3) Stellet es bloß Mariam auf einem grossen Lehn-Stuhl sitzend vor, wie sie ihr Kind auf dem linken Arme trägt. 4) Die Umschrift ist: Sigillum cholbergens. ecclesie. Dis klärt uns auf, daß die Haupt-Person im itzigen Siegel, Maria sey, welche wegen Ungeschicklichkeit des Pitschier-Stechers itzt niemand erkennen würde.

Nebst diesem finde ich, daß der Dom-Probst ein besonder Siegel geführt. Es ist an Grösse dem kleinern Capitels-Siegel gleich, und stellt Mariam mit dem Kindlein auf dem Schooße sitzend für, mit der Umschrift: Colbergens. Prepositur. S.

Das siebzehnte Capitel.

Von den Oneribus oder Beschwerden, so auf dem Capitel haften.

Von den alten Abgaben an den Bischof, §. 1. Von den Fuhren, so sie den Predigern und Schul-Dienern geleistet, §. 2. Von der Tramschen Abgabe an den reformirten Hof-Prediger, §. 3. Von den Bauren-Fuhren, §. 4. Von den Annaten-Geldern an das Potsdamsche Waysen-Haus, §. 5. Von der Jagd-Zulage, §. 6.

§. 1.

Da geistliche Stifter die allgemeine Beschwerden, die irgendwo auf Länderenen und Gütern lagen, von sich abwelzten, so, daß sie nicht nur für ihre Personen, sondern auch für ihre Unterthanen sich dem Joch der Unterthänigkeit und den Lasten des Landes entzogen; so dürfen wir in Erzehlung der Beschwerden gewiß nicht in die alten Zeiten zurückgehen, wo alles Betreiben dahin gieng, Privilegia mit Privilegien zu häufen. Die älteste Abgabe, die das Capitel gehabt, war wohl, daß sie dem Bischofe, als ihrem Landes-Herrn, jährlich auf Michael aus den bonis communibus 1. Last Saltzen-Dorsch, 2. Faß pasewalkischen Bieres, ein Lägel Rheinwein, und 12. Drömt Haber geben musten. Zwar nach itzigen Zeiten zu urtheilen, ist es eine grosse Kleinigkeit, und ich glaube auch, daß es für dis reiche Stift in damaligen Zeiten nur eine leichte Last gewesen. Ausserdem waren auch einige Beneficia beschwert, von den der Bischof jährlich ein paar solidos erhielte.

Allein

Allein hiebey ist es in den nachfolgenden Zeiten nicht geblieben. Die Herren Bischöfe zogen fleißig das Land hindurch, und wo sie hinkamen, besonders bey den reichen Stiftern, war die Ehre ihres Besuchs eine lange Bürde, da sie geraume Zeiten auf allgemeine Kosten lebten. Diese Art, sich seines Schadens zu erhohlen, finde ich noch zu den Zeiten der Bischöfe, so aus fürstlichen pommerschen Stamm nach der Reformation erwehlet wurden, welche aber nach erfolgter neuer Einrichtung völlig abgethan worden.

§. 2.

Die Kirchen-Visitation des Herrn Superintendenten Grossen vom Jahr 1650. entdeckt einen alten unförmlichen Gebrauch, nach welchem vormals alle Colbergische Kirchen- und Schul-Diener freye Fuhren aus den Capitels-Dörfern gehabt haben: also, daß die Bauren schuldig gewesen, dieselbe auf etliche Meilweges als nach Cörlin, Greifenberg, auch noch wohl weiter, mit Pferd und Wagen zu fahren. Eine Art der Last, die eine unerträgliche Last wurde, zudem ein jeder, der solche Fuhren und Vorspann begehrte, solches nur dem Capitels-Schreiber anzeigte, der den Bauren befahl, sich um die verlangte Zeit einzustellen. Insonderheit konte der Herr Superintendens in seinem Amte reisen, wenn und wo er wollte, und sich solcher Gerechtigkeit an den Capitels-Bauren bedienen, so oft ers benöthiget war. In seinen Privat-Angelegenheiten hatte er 3. Bauren zu Buggentin zu seinem Gebrauch, so ihm Korn, Bier rc. nach Cörlin,

Cörlin, Cößlin rc. wohin ers begehrte, bringen musten, als welches er alles ohne der Capitularen Consens propria authoritate ihnen anbefehlen mochte, für welchen Dienst er nichts als eine Mahlzeit zu geben schuldig war. Nachdem aber die hohe Landes-Regierung die nöthige Verfassung gemacht, daß der General-Superintendens aus der Land-Renthey salariret, und dagegen alle vormals an ihm abgetragene Beneficia zur königlichen Cassa geleget, so sind auch alle drey vorbenannte Buggentinsche Bauren zum königlichen altstädtischen Amt geleget worden, an welches sie ihre Korn-Pacht auf Martini abtragen müssen. Die Jurisdiction aber über diese drey Bauren ist dem Dom-Capitel zu Colberg, als von dem sie auch bey Veränderung der Wirthe und Eigenthümer ihre Hof-Briefe fodern, vor wie nach verblieben.

§. 3.

Auf der Dom-Probstey zu Tram liegt das Onus eines jährlichen Canonis, da sie jährlich 106. Rthlr. an die reformirte Kirche zu Stargard zahlen muß. Im Capitels-Archiv findet sich davon nicht die geringste Nachricht: es ertheilet aber in dieser dunklen Sache des ehmaligen Secretarii Gassers und des Herrn Hof-Predigers zu Stargard schriftliche Nachricht folgendes Licht. Der Herzog Ernst Ludwig nahm zur Anleihe von dem Colbergischen Dom-Probst Herrn Ludwig Behren 1000. Gulden auf, und verschrieb ihm selbige Schuld dergestalt, daß sein künftiger Nachfolger in der Probstey bey Antretung dieser Würde, des

Herrn

Herrn Behrens Erben selbige wieder erlegen sollte. Als nun die Dom-Probstey durch Pest und Krieg sehr zu Grunde gerichtet war, und die Herzoge Philippus Julius und Bogislaus die Probstey an Caspar Normann übertrugen, muste er zu deren Verbesserung so viel von seinem Vermögen anwenden, daß seine Foderung an die Probstey 2600. Gulden war. Die Gnade aber der Herzoge suchte ihn schadlos zu halten, und er erhielte vom Herzog Philippo Julio d. d. Wolgast den 2. Febr. 1623. und von Bogislao d. d. den 24. Oct. 1625. die schriftliche Versicherung, daß ihm oder seinen Nachkommen von dem Successore die Auslage erstattet werden sollte. Als ihm aber die Probstey, da er sich in seiner Heymath zu Land-Rügen aufhielte, zu weit entlegen war, geruheten die Durchlauchtigsten Herzoge ihm zu erlauben, solche Probstey an Richard Froreichen ao. 1646. den 3. Apr. gegen Erlegung des Capitals jure antechretico abzutreten, und dieser that ein gleiches ao. 1654. den 20. Mart. an den Hof-Gerichts-Verwalter Mathias von Krockau. Als nun derselbe unbeerbet 1675. den 16. Mart. verstarb, ist obgedachtes Capital auf dessen Bruder-Sohn Ernst von Krockau transferiret worden. Der nachmalige Dom-Probst Laur. Georg von Krockau vermittelte es dahin, daß die reformirte Kirche zu Stargard das Capital erlegte (Herr Müzelius schreibt: daß sie solch Capital vollständig zu machen, noch 400. Gulden zinsbar aufnehmen müssen) und der hochselige Churfürst Friedrich Wilhelm war so gnädig, daß er diese Cession ao. 1693. den 6. Febr. bestä-

tigte

tigte und perpetuirte. Seit welcher Zeit diese Interessen jährlich nach Stargard abgeliefert werden müssen.

§. 4.

Die königlichen Paß- March- und Kriegs-Fuhren. Ihren Ursprung darf man gewiß nicht in den ältesten Zeiten suchen, da die geistlichen Unterthanen von allerley Fuhren, ausser im Fall des Krieges und der Ausbesserung der Burg, frey gesprochen wurden (vid. privil. Herm.) Doch waren sie von der sanften Bürde, wenn ihr geistlicher Fürst der Bischof in hiesige Gegenden kam, nicht entlediget, demselben alsdenn die nöthigen Fuhren an Victualien, Brennholz etc. zu leisten. Auch nach den Zeiten der Reformation waren sie dazu verbunden, wie sich denn der Bischof und Herzog Casimir solches ausdrücklich vorbehielte, daß sie bey seinem Aufenthalt allhier und bey seinen Reisen bis Treptow, Greiffenberg, Casimirsburg Cörlin und Cößlin die nöthige Vorspann thun sollten. In der Verfassung blieb es bis zu Anfang dieses Seculi, da durch besondere darzu gekommene Umstände die Capitels-Bauren denen andern gleich gemacht worden. Es sind hier drey Corpora befindlich, das königliche Amt, das Dom-Capitel und Stadt-Eigenthum. Jedes derselben ist zu diesen Fuhren verpflichtet, und die königliche Gnade hat es dahin vermittelt, daß ein jedes Corpus seine Woche hält, da denn selbiges alle Fuhren, so in selbe Zeit fallen, verrichten muß, so, daß nach Vollendung der dritten Woche, wieder der neue Anfang gemacht wird.

§. 5.

§. 5.

Die Annaten-Gelder. Nach dem anno deservitus, und dem anno gratiae folgt das Jahr den Annaten [a]); dis regale der protestirenden Fürsten, haben Jhro Maj. König Friederich Wilhelm ao. 1725. an das königliche potsdammische Wayssen-Haus überlassen. [b]) Doch daß es auf Jhro Maj. gnädigen Willkühr beruhet, wem sie solche gänzlich erlassen wollen. Von dem Anno structurae [c]) weiß das hiesige Dom-Capitel nichts, und die Marien-Gelder [d]) sind eine Bürde des Prälaten, so auf dem Capitel selbst nicht ruhet.

[a]) Annaten heissen die Abgaben, welche der zu einem Beneficio geförderte, aus dem ersten Jahr der Hebungen an seinen Beförderer zu erlegen hat. Dis Recht hat sich allgemählig ins Pabstthum eingeschlichen, und lässet sich daher die eigentliche Zeit nicht bestimmen. Die es am weitesten hinaussetzen, halten Pabst Johann XXII. der 1417. verstarb, für den ersten rechten Urheber, der selbige pro certo passagio ultramarino et quibusdam aliis necessitatibus suis sich vorbehalten. Die erste Gelegenheit dazu, gab die vielfältige streitige Wahl bey den Bißthümern, deren Entscheidung nach Rom gebracht wurde. Dahero auch im Anfange die Abteyen von den Annaten frey waren. Derjenige, so beym päbstlichen Stuhl den Sieg davon trug, und vom Pabst zum Bischofe ernennet wurde, erkante sich zur dankbaren Erkäntlichkeit verbunden, so, daß er dem römischen Hof den dritten Theil, oder ein halbes Jahr, auch wohl ein ganzes Jahr seiner Einkünfte anerboth. Diese gütige Offerte, wie es ein Zeugniß eines demüthigen und dankbaren Gemüthes war; so hat es durch Mißbrauch am päbstlichen Hofe viel böses gewürket. Das, was gehoben wurde, ward in die päbst-

päbstlichen Cammer-Register verzeichnet, und so wurde es ein geschriebenes Gesetze, und obgleich nicht jeder der Bischöfe sich zu so langen Zeiten als sein Vorgänger verstunde; so ward es doch der Grund von der Matricul der Annaten, die ohnedem in der päbstlichen Canzeley sehr verschieden ist, und auf keinem vesten Fusse stehet. War anfänglich die päbstliche Hebung nicht ein völliges Jahr, so erhöhete man es in folgenden Zeiten, daß dem Pabst ein Jahr und den Cardinälen ein halbes zu Theil wurde. Ja bey manchem hat man dieses bis auf 10. Jahre erhöhet. Die päbstliche anwachsende Macht wuste diese Güte in ein Recht zu verwandeln, und ließ sich schriftliche Versicherung von den Capiteln und Klöstern geben, daß das versprochene sorgfältig abgetragen werden solte. Und diese Siegel und Briefe waren künftig Recht und Fug grosse Summen Geldes zu schneiden, und wenn es nicht erfolgte mit dem Donner des Bannes sie zu verfolgen. Die Klugheit wuste dis Mittel noch besser zu nutzen. Alte Leute, die zur Grube nahe waren, ersahe man am ersten. Wollte der Tod keine vacançe machen, so versetzte man die Bischöfe und Prälaten auch wider ihren Willen, und eröfnete sich die Bahn zum Genuß der Annaten. Doch ein ganzes Jahr nach der Einnahme zu warten, war der päbstlichen Cammer auch eine grosse Plage. Man verglich sich also über ein gewisses an baarem Gelde, so beym Antritt des Amtes erleget werden muste, und hier war es ein leichtes, daß einer den andern überboth, und der am meisten gab, war der beste Mann. Dis Recht blieb aber nicht blos an den Bisthümern bekleben. Der Pabst, als Christi Statthalter über die ganze Christenheit auf Erden, dehnte sein Recht aus, wie Walsingham schreibet, über die ganze Christenheit, über alle Bisthümer, Abteyen, Priorate, Probsteyen, ja über die geringsten Beneficia und Vicarien, wo er nur konte. Dis gab unermeßliche

liche Summen in einem Jahre von vielen Millionen. Nichts fehlte dem Pabst mehr, als daß er nicht aller Orten mit gleichem Glück durchdringen konte. So folgsam Spanien dem Pabste ist, so hat es sich doch niemals die Last der Annaten aufbürden lassen. In Italien haben alle geistliche Stellen eine sehr geringe Schatzung. Teutschland hat sich ziemlich gestreubet, so daß bey einigen Bißthümern, Clöstern rc. die Annaten nie in Gebrauch kommen, und in England hat zu dieser Last sich niemand als die Bischöfe, deren doch in England wenige sind, verstanden. Frankreich ist das allerchristlichste gewesen, wo der Pabst sein Recht vom höchsten bis zum niedern durchsetzte. Man darf sichs also nicht wundern lassen, wenn diese unter dem Druck am meisten geschrien. Die öffentliche Declaration der französischen Nation wegen der Annaten, wie sie selbige auf dem Costnitzischen Concilio übergeben, hat uns Hermann von der Hardt in seinem concil. constant. oecumen. tom. I. p. 761. aufbehalten. Eine unvollständige Annaten-Rolle von den teutschen Bißthümern und Abteyen (deren Taxe heut zu Tage 4. bis 5. mahl höher ist) lieset man beym Hortleder lib. I. cap. I. pag. 23. Wie Kayser Friderich III. sich mit dem Pabst Nicolao V. über die Annaten in Teutschland ao. 1448. verstanden, lehren die Concordata nationis germ. mit welchem Vergleich jedoch die Fürsten des Reichs schlecht zufrieden waren. Zur Zeit der Reformation fielen die Rechte des Pabstes in den Protestantischen Ländern dahin, und ob gleich in den Friedens-Verträgen des Reichs den protestirenden Fürsten nicht die päbstlichen Gerechtsame übertragen worden, so spricht man ihnen doch nicht das Recht der Annaten ab, so ihnen als einem Landes-Herrn (jure postliminii) zwar durch eine unrechtmäßige Gewalt eine Weile entwendet, aber zu seiner Zeit rechtmäßig wieder eingeliefert worden. Sie haben sich dieses Rechts eben so

gut, als heut zu Tage die Könige in England, Frankreich und Pohlen zu erfreuen, wie sich denn auch das Haus Oesterreich dieses Rechts in seinen Provintzen bedienet. vide de Ludwig diss. de praecipuo princ. evang. cap. X. §. 3. it. de Ludwig de jure annatarum praesertim principis evangelici so in seinen Opusculis miscellis pag. 886. befindlich. Den Weg, den Hr. von Ludwig zur Erklährung des Ursprungs der Annaten eingeschlagen, daß der Fürst alles, was der Geistliche hinterlässen, genommen, und zur Zeit der Vacanz die Hebung gehabt, ist nicht der beste, da das Jus deportus und das Jus annatarum doch ewig unterschieden bleibet.

b) Das königliche allgemeine Rescript über die Annaten-Gelder, so an die königliche Regierung ergieng, lautet also:

Friederich Wilhelm, König in Preussen ꝛc.

Unsern ꝛc. Wir geben euch hiemit in Gnaden zu vernehmen, was massen wir zu besserer Unterhaltung und Conservation des von uns gestifteten Potsdammischen Waysen-Hauses demselben alle in unsern Landen von denen sich ereignenden geistlichen Beneficiis, Canonicaten und andern Präbenden fallende Annaten, so wie dieselbe bis anhero zu unser Invaliden-Casse geflossen, dergestalt allergnädigst verschrieben, und geschenket haben, daß solche Annaten von nun an und zu ewigen Zeiten, als ein ermeldetem Waysen-Hause unwiederruflich gewidmeter und zugeeigneter Fond gehalten und consideriret, und nirgend andershin, als zu desselben Behuf und Besten gezahlet und verwendet, der oder diejenigen auch, welche sich eines Canonicats oder anderer geistlichen Präbende, ehe und bevor sie die Annaten an das Waysen-Haus entrichtet, anmassen, oder auch nur uns um die Erlassung der Annaten, von welchen wir hinführo niemanden, er sey wer er wolle,

zu

zu dispensiren gemeinet, antreten möchten, ihre Canonicate und Präbenden, so fort und ipso facto verlustig seyn, und deren gänzlich priviret werden sollen.

Wornach denn auch ihr an eurem Orte euch gehorsamst und eigentlich zu achten, und nicht allein selbst bey Vermeidung unserer höchsten Ungnade dahin zu sehen, und darüber zu halten, sondern auch durch das Officium fisci aufs allerschärffste vigiliren zu lassen, daß bey den dortigen Ober- und Unter-Stiftern, denen ihr auch diese unsere Willens-Meynung, um sich darnach zu richten, bekannt machen müsset, niemanden zum Genuß und Besitz einiger geistlichen Präbende admittiret werde, der nicht zuvor der Annaten halber völlige Richtigkeit gemachet, und deshalben Schein und Qvitung von des Potsdammischen Waysen-Hauses Directorn produciren könne. Welchen Directoren ihr auch jedesmahl, so oft sich Casus oder Vacanz bey den dortigen Stiftern begiebet, davon unverzüglich Part zu geben habet. Sind euch 2c. Geben Berlin, den 25. Decembr. 1725.

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

Der erste Genuß des Waysen-Hauses war nach des Herrn Decani v. Podewels 1732. erfolgten Tode. Sein Successor der Herr Geheimde-Rath und Cammer-Herr v. Wolden verglich sich um eine gewisse Summa Geldes. Inzwischen hat es bey Jhro itzt regierende Majestät an Dispensationen nicht gefehlet, da sie verdienten Männern Dero königliche Gnade haben unverzüglich geniessen lassen. Sonst wird die Einnahme ordentlich berechnet, und nachdem die Naturalien gelten, so sind solche Annaten bald hoch, bald niedrig.

c) Das Onus structurae oder fabricae folget sonst nach dem Jahr der Annaten, welches zwar beym Dom-

Capitel zu Camin, niemalen aber bey hiesigem Dom-Capitel üblich gewesen. Es hat seinen Nahmen daher, weil solche einjährige Revenüen zum Bau der Kirche angewendet werden sollen.

d) Die Marien-Gelder sind heut zu Tage mit den Königlichen Recruten-Geldern einerley, welche Gelder nicht aus des Capitels Einkommen, sondern des Beneficiati Vermögen gleich anfänglich bey seiner Begnadigung erleget werden müssen.

§. 6.

Die Jagd-Zulage. Solche ist nicht eine Recognition für die erlaubte Gerechtigkeit, auf des Capitels Gütern zu jagen, wie einige meynen, sondern hat ihren Ursprung von der Aufnahme des Bischofs, wenn er zur Jagd sich in hiesige Gegenden begeben hatte. Der Capitularen Jagd-Gerechtigkeit ist so alt, als der Besitz ihres Eigenthums. Die Jagd-Zulage ist eine Geld-Bürde, so in der ersten Helfte des vorigen Jahrhunderts vestgesetzet wurde. In den vorigen Zeiten wurde dem Bischof, wenn er zum jagen hiesige Felder betrat, alles in Naturalien abgeliefert, und das Verzeichniß von Bischof Casimiri Zeiten lautet also:

8. Ggr. Hufen Geld 1. Viert. Roggen ½ Schefl. Haber	von einer jedlichen Hufe, das Geld wird zu Gewürz und Bier angewandt.
5. Achtel Butter. 5. Seiten Speck 3. Ochsen	von allen Capitels-Testaments de Wida- und Beneficiat-Bauren.

Ihrer 8. Bauren geben	1. Schaf.
jeder Baur gibt	1. Ganß.
jeder Baur gibt	1. paar Hüner u. 2. Bund
jeglicher Baur gibt	½ stiege Eyer. (Stroh.

Zwar

Zwar finde ich, daß im Jahr 1627. ein weit höheres durch die Capitularen eingefordert worden, da ein jeder ganzer Hof von 2. Hufen 2. Rthlr. ein Hof von 1. Hufe 1. Rthlr. ein Kathen, der eine halbe Hufe hat 12. Ggr. und der kein Land hat einen Orts Rthlr. erlegen müssen. Es wurde aber im Jahr 1648. alles in Gelde zu einem vesten Satz bestimmet, daß jede Haken-Hufe 8. Gr. an Geld, 2. Gr. 9. Pf. Ochsen-Geld, 1. Gr. 6. Pf. Butter-Geld, 1½ Gr. 5. Pf. Speck-Geld geben solte. Da nun die Capitels-Dorfschaften 236. Haken-Hufen betragen: Zernin 6. Gänse 12. Hüner, Degow 4. Gänse 9. Hüner, Bartin 3. Gänse 6. Hüner, Damgardten 4. Gänse 8. Hüner, Buggentin 4. Gänse 9. Hüner, Garrin keine Gänse aber 18. Hüner, Rossentin 2. Gänse 7. Hüner, Seefeld 3. Gänse 6. Hüner, Pretmin 6. Gänse 12. Hüner, Tram 3. Gänse 7. Hüner erlegen, und jede Gans 4. Ggr. das Huhn zu 2. Gr. gerechnet wurde; jedes Schaf aber mit 16. Gr. bezahlt werden solte, und von Zernin 1. Schaf, Degow 1. Schaf, Bartin ¾ Schaf, Damgardten ⅞ Schaf, Buggentin 1. Schaf, Garrin 2. Schafe, Seefeld ¾ Schaf, Tram 1. Schaf gefordert wurde, so ist der Betrag dieser Jagd-Zulage auf 82. Rthlr. 15. Ggr. 1. Pf. bis auf diese Stunde vestgesetzt geblieben.

§. 7.

Das *Onus residentiae.* Daß die Herren Prälaten in papistischen Zeiten sich vielfältig abwesend befunden, ist in Erzehlung der Geschichte schon

schon hin und wieder bemerket worden, weil die Statuta des Capitels ihnen solche Verbindlichkeit und Grenzen nicht aufbürdeten. Und so ist es zu allen Zeiten ergangen, wenn ich den Zeit-Raum ausnehme, da die Capitularen dem hiesigen Consistorio beyzuwohnen verpflichtet waren. Es ergieng also ein Königlicher Befehl folgendes Inhalts:

Friederich Wilhelm, König rc.

Unsern rc. Demnach wir mißfällig vernommen, daß die Canonici der Collegiat-Kirchen oder Unter-Stiftern gröstentheils im Jahr abwesend sind, und ihres Amtes nicht warten sollen: so haben wir gut befunden, daß gleich wie die Dom-Capitularen, also auch sie gewisse Zeit im Jahr residiren und bey denen Stiftern gegenwärtig seyn, oder wiedrigenfalls gewisse Straf, so wir zu determiniren uns vorbehalten, zu unserm Waysen-Haus in Potsdam oder andern gottseligen Stiftungen erlegen sollen.

Ihr habt also oberwehnten Canonicis bey denen Collegiat-Kirchen es also fort kund zu thun, und daß davon niemand, als nur diejenigen, welche unsere Kriegs- und Civil-Bediente sind, abhalten und Dispensation haben, oder das Beneficium a latere erhalten, davon exemt seyn sollen. Ihr habt auch von ihnen zu fodern, daß sie schriftlich mit Beylegung beglaubten Extracts sollen anzeigen, wie lange Zeit im Jahr nach denen Statutis oder bisherigen Observanz (und worauf selbige sich gründet) sie zu residiren schuldig sind, welche Berichte ihr originaliter hernach einzusenden, und fernere Resolution zu gewarten habt: Sind rc. Geben Berlin, den 13. Junii 1729.

Friederich Wilhelm.

An die Königl. Regier.

Cnipphausen.

Diese

Diese Anfrage wurde allerunterthänigst dahin beantwortet, daß darüber bey hiesigem Capitel kein Gesetze sey, und die uralte Gewohnheit bestätige ihre Freyheit. Ihro Majestät setzten aber einen 6. monathlichen Aufenthalt durch folgendes Rescript veste, und der Fiscal ward 1732. den 5. Aug. beordert, darüber zu wachen, und alle Nachläßige und Uebertreter des Königlichen Willens mit 1000. Rthlr. bedrohet, falls sie nicht durch Königliche Gnade von dieser Bürde befreyt, oder hinlängliche Ursachen ihrer Abwesenheit anzeigen könten. Das Rescript über die 6. monathliche Zeit lautet also:

Von GOttes Gnaden Wir Friederich Wilhelm, König in Pr. Unsern ꝛc. Würdige, veste, liebe getreue. Wir haben in hoher Person allergnädigst determinirt, daß die Capitularische Residenz bey dem Stift Colberg vor jedes Jahr 6. Monathe gehalten werden soll. Wornach ihr euch allergehorsamst zu richten wissen werdet. Sign. Stettin, den 15. Febr. 1732.

Von Ihro Königl. Majest. in Preussen zu Dero pommerschen Regierung verordnete Statthalter, Chef-Praesident, Canzler und Regierungs-Räthe.

Annales Capituli,

Woraus einigermassen der Vorrath der Capitels-Urkunden sichtbar wird.

Anno 965. wird nebst andern Pohlnischen Bißthümern vom Herzoge Mieislao in Pohlen auch das Colbergische Bißthum errichtet, und Reinbernerus zum ersten

sten Bischofe verordnet, der ao. 1018. im Gefängniß verstirbt.

Anno 1125. wird auf der Alt-Stadt die St. Marien-Kirche von Bischof Otto Bambergensi eingeweyhet.

- - 1153. um diese Zeit errichtete Herzog Casimir das Closter zu Alt-Stadt.

- - 1172. war in hiesigem Closter Probst, Hermannus.

- - 1216. Um diese Zeit schenkte die Herzogin Anastasia das Dorf Buggentin an ihren Sohn Casimir.

- - 122(. Um diese Zeit schenkte des Herzogs Casimir II. Witwe Ingardis die Dörfer Buggentin, Garrin und Sabau an die Geistlichen zur Alt Stadt.

Und um diese Zeit begaben sich auch die auf der Alt-Stadt wohnende Geistlichen zur itzigen St. Marien-Kirche.

- - 1248. giebt Herzog Barnim sein Antheil von Colberg an den Bischof Wilhelmum, der ihm dafür Stargard abtritt.

- - 1249. erklährte Herzog Wartislaus den Salz-Kothen, so zu des Güntheri Colbergischen Canonici Präbende gehört, von allen Oneribus frey.

- - 1255. Bischof Hermann spricht gleichfalls vorbenanten Güntheri Salz-Kothen von allen Oneribus frey.

- - 1257. Der Magistrat von Colberg attestirt, daß der Canonicus Günther seinen Salz-Kothen an den Colbergischen Bürger Wedekind zu bauen erblich überlassen, ihm aber und seinen Nachfolgern jährlich 20. Tonnen Salz zu geben schuldig sey.

- - 1257. Der Canonicus Gherardus überläßt seinen Salz-Kothen an den Colbergischen Bürger Hermann de Werben, der ihm dagegen 80. Tonnen Salz jährlich auf Johannis zu geben verspricht.

- - 1260. überließ das Capitel ihren verfallenen Salz-Kothen dem Bürger Cyfrido Fabro, daß er denselben erblich behalte. Dagegen sich Faber verbindet, jährlich 24. Tonnen Salz ans Capitel zu geben, und so

auch

auch der Kothen abbrennen solte, daß er ihn auf seine Kosten wolle wieder aufbauen lassen.

Anno 1260 Der Magistrat attestirt, daß das Capitel ihren verfallenen Kothen von 4. Pfannen den Gebrüdern de Wida erblich überlassen. Dafür aber dieselben jährlich ans Capitel 48. Tonnen Salz zu erlegen schuldig wären, und so er durch Feuer-Schaden zu Grunde gienge, sie oder ihre Erben solchen auf ihre Kosten wieder aufbauen wollten.

- - 1260. überlässet das Dom-Capitel einen Salz-Kothen von 4. Pfannen an den Bürger Emelricum in seinem Verfall wieder zu erbauen, so daß er und seine Erben 24 Tonnen Salz auf Johann und Jacobi zu erlegen schuldig sind, und so der Kothen durchs Feuer etwa Schaden nehme, wollte er und seine Erben auf eigene Kosten ihn wieder aufbauen.

- - 1261. Das Dom-Capitel trit seinen baufälligen Kothen erblich an den Bürger Velherig ab, davor er und seine Erben 24. Tonnen Salz jährlich ans Capitel erlegen will, unter der Versprechung, selbige auf eigene Kosten in bauligem Stande zu erhalten.

- - 1262. bestätigte Herzog Wartislaus der Colbergischen Collegiat-Kirche das Dorf Buggentin.

- - 1263 schenkte Herzog Wartislaus aus dem Zoll jährlich 2. Mark zu Lichtern.

- - 1265. Bischof Hermann spricht des Canonici Gherardi Salz-Kothen, so an der Persante neben des Bischofs Kothen gelegen, von allen Oneribus frey.

- - 1266. Da der Canonicus Günther den Salz-Kothen, so zu seiner Präbende gehörte, an den Bürger Albrecht von Wollin erblich gegen ½ Last und eine Tonne Salz jährlicher Abgabe überlassen, so attestiret solches der Magistrat.

- - 1266. vertauschte Bischof Hermann die Zehenden zu Worchow und Virbecke an das Capitel für die bishero zur Marien-Kirche gehörige Zehenden zu V - - -

Anno 1267. Bischof Hermann verstattet den Plebanis in Colberg und Cößlin jährlich ihren Kaland im St. Spiritus Hospital zu Colberg zu halten.

- - 1273. schloß Herzog Barnim I. einen Vergleich mit Bischof Hermanno wegen der Zehenden, so wohl im Caminschen als Colbergischen Capitel, daß von jeder Hufe, so in den Wüsteneyen gelegen, sie seyn bebauet oder unbebauet, ein jeder Teutscher einen Solidum denariorum an den Bischof, und zwey Solidos denariorum ans Capitel geben solte. Die Slaven aber von jeder Haken-Hufe 6. Denar. an den Bischof und 1. Solidum ans Capitel zahlen solten; Und sofern der Besitzer des Dorfs Dorf-Hufen durch Kauf oder andere Wege an sich nehme, solte er verbunden seyn, gleich andern Bauren, besagte Hufen-Steur davon zu erlegen.

- - 1274. Der Abt Johannes zu Dargun überlässet der Collegiat-Kirche den halben Zehenden, und die Helfte der Straf-Gefälle zu Neßin.

- - 1274. d. 7. id. Aug. giebt der Abt Johannes vor den halben Zehenden zu Neßin dem Colbergischen Capitel drey Hufen in besagtem Dorfe.

- - 1276. Der Bischof Hermann bestätiget der Kirche zu Colberg und deren Capitel alle Güter, Dorfschaften, Zehenden, Salz-Gefälle, Recht und Gerechtigkeiten.

- - 1279. kaufte Ludowicus de Wida 15. Mark jährlicher Einkünfte von dem Abte zu Belbuck, solche alle Jahr auf Martini aus dem Closter zu erheben.

- - 1280. gab Bischof Hermann für den Zehenden des Dorfs Borck das ganze Dorf Seefeldt, so vormals Wosuzne hieß.

- - 1280. schenkte der Ritter Byzpraus um seiner und seiner Vorfahren Seligkeit willen das Dorf Crühne an das Dom-Capitel mit allen hohen und niedrigen Gerichten, allen Zehenden, Wassern und Ländereyen,

und

und Bischof Hermann bestätigte diese Schenkung, so daß er die Einwohner von allen Diensten, ausser der Landes-Vertheidigung frey und loß erkennet.

Anno 1281. wurde von Bischof Hermanno die Kirche zu Zernin fundiret und dotiret.

- - 1282. Verglich sich das Capitel und Magistrat über die Erbauung des St. Spiritus Hospitals.

- - 1284. Verglich sich das Capitel mit dem Closter zu Alt-Stadt, daß sie jährlich 4. Mark ans Capitel erlegen solten.

- - 1287 Bischof Hermann schenkt seinem Capellan Theodorico de Germen, so zugleich Canonicus der Kirche zu Colberg war, und dessen Bruder Johann Germen, erblich einen Salz-Kothen.

- - 1289 wurde durch einen Spruch des Probstes Johannis der lange Streit zwischen dem Degowschen und Zerninschen Pfarr-Herrn über 6. Schfl. Weitzen aus Mechentin beygeleget, und dem Zerninschen zuerkant.

- - 1289. kam der Vergleich zu Stande zwischen dem Abt zu Dargun und dem Colbergischen Capitel über 3. Hufen in Neßin.

- - 1289. Der Abt zu Buckow entscheidet den Streit, da der Abt Hildegard zu Dargun die 3. Hufen in Anspruch nimmt und nach abgelegtem Eyde zweyer Canonicorum spricht er selbige dem Dom-Capitel zu.

- - 1291. Jaromarus endiget den Streit zwischen dem Praeposito zu Camin und dem von Colberg, und bestimmt, wie weit eines jeden Grenze gehen soll.

- - 1294. stellte das Colbergische Capitel und Magistrat das Attest aus, daß Bevenhusen und Thüring 8. Hufen in Necklenz an den Canonicum Gotfried vor 105. Mark verkauft habe.

- - 1294. bestätigte der erwehlte Bischof Weslaus den Kauf, da Friderich Bevenhusen 5. Hufen im Dorfe Colre-

Colrevelhagen an den Custodem in Colberg Johannem verkaufet hat.

Anno 1300. verkauften die Burgemeister in Colberg mit Bewilligung der Stadt den Vicariis zwey Häuser, die durch Erbschaft an die Stadt gekommen waren, nemlich das Haus Borchards, des Bruders Simonis Piscatoris, und das Haus Frauen Juthä, des Herder Boltens Witwe vor 300. Mark denar, woraus die Vicariat-Wohnungen und nachhero das Lyceum entstanden.

- - 1301. hat Tesmarus de Bonyn ein Ritter, den sechsten Theil seines Dorfes Strachemyn, so 10. Hufen ausgetragen, an die Erben und Vormündere des Godwin de Salice, einen Altar zu St. Marien dadurch zu dotiren erblich um 190. Mark mit aller Jurisdiction verkauft, doch so, daß der Verkäufer das Jus patronatus zu seiner Kirche im Dorf sich vorbehalten hat.

- - 1303. Verglich sich Capitel und Magistrat wegen der Nicolai Kirche, daß Capelle und Kirch-Hof unter dem Rath stehen solte, wie auch alle die armen Leute, die daherum wohnten. Dagegen versprach Magistratus dem Capitel, zu wessen Präbende es vormals gehöret, jährlich 12. Mark denar auf Martini zu erlegen.

- - 1306. Erboth sich Lubbo Glasenap ein Ritter, daß er das verwüstete Dorf Crüne innerhalb zwey Jahren wieder mit Leuten besetzen, und die Ländereyen völlig urbar auf seine Kosten machen wolte. Dagegen er sich auf seine Lebens-Zeit den halben Zehenden ausbedinge. Nach seinem Tode falle alles ans Capitel zurück, ausser daß 2. Hufen dem Schulzen für die Inspection des Dorfs frey bleiben solten, wie wol auch dieser mit einem Pferde, wie andre Schulzen dem Capitel die Hof-Dienste leisten solte. Dis alles acceptirte

tirte das Capitel, und ward darüber ein förmlicher Contract errichtet.

Anno 1307. bestätigte Bischof Henrich dem Prediger zu Zernin und seinem Bruder den Salz-Kothen.

- - 1308. Verordnete Bischof Henrich, daß diejenigen, so geringe Präbenden hätten, beym Abgang der reichen Präbendaten in deren Stelle hinaufrücken, und man kein Einschub-Essen machen solte: doch solten die, so zu höhern Präbenden gekommen wären, nicht ihre vorigen Präbenden beybehalten.

- - 1308. legte Bischof Henrich das Capitels-Dorf Darghetiz und den halben Zehenden des Dorfs Runow zu der Cörlinschen Castellaney, und gab dem Capitel davor den halben Zehenden in Pustar, 3. Drömt Haber in Byzicker, und das Feld Metlow in Zernin.

- - 1309. schenkte Henrich das Dorf Damgardten an den Decanum zu Camin Siegfried.

- - 1310. bestätigte Bischof Henrich die Vicarie, so Conradus Albus ein Bürger in Colberg gestiftet, daß er und nach seinem Tode Johannes Pape das Jus patronatus darüber haben solte, nach beyder Tode aber die Collation an das Capitel falle.

- - 1311. hat Bischof Henrich die so genante Praebenda puerilis, so ad augmentandum vom Decano Gotfried de Wida mit 6. Hufen in dem Dorfe Neklenz vermehret worden, confirmiret und bestätiget.

- - 1312. erkaufte das Dom-Capitel das Dorf Moyzlin von Hermann Rhodingern mit allen Gewässern, Ländereyen und Wiesen, Holzungen hohen und niedern Gerichten, Mühlen und Pachten, und wurde solches von allen Oneribus frey erklährt.

- - 1313. bestätigte Bischof Henrich den Tausch mit dem Dorf Darghelitz, wie auch die vom Capitel errichtete zwey Praebendas pueriles, da zu der einen der halbe Zehende von Pustar, zur andern die sechs Drömt Haber gehören solten.

Anno

Anno 1313. Bischof Henrich verordnet, wie es mit den Almosen, so ad truncos (das ist in die Almosen-Pöste) gegeben würden, solte gehalten werden, und wie viel der Prediger davon haben solte.

- - 1314. hat der Probst Hilder und der Decanus Conrad mit den andern Canonicis zu Camin dem Capitel zu Colberg 4. Hufen Landes im Dorf Mechentin mit aller dazu gehörigen Gerechtigkeit verkauft, worin aber das Kauf-Pretium bestanden, wird in der Urkunde nicht gedacht.

- - 1314. hat Conradus Albus einen Altar und Vicarie in der Colbergischen Collegiat-Kirche gestiftet, und dazu den 4ten Theil des Dorfs Rossentin perpetuiret, welches alles Bischof Henrich confirmiret.

- - 1315. Stiftete Paulus de Pribeslaw mit dem Capitel den Vergleich, darin er das Dorf Monzlin gegen Erlegung 35. Mark auf Martini völlig überließ.

- - 1316. gaben einige Bischöfe einen Ablaß-Brief zum Besten der St. Mariae gloriosae auf 40. Tage, weil deren Bau ohne solche Beyhülfe nicht fertig gemacht werden könte.

- - 1316. verkaufte das Colbergische Capitel an Thessanum de Strachmyn ihre 10. Hufen in Strachmyn, und was sie aus dem Kruge, Mühle und von Hüner jährlich daselbst zu heben hatten vor 25. Mark jährliches Einkommens.

- - 1316. haben des verstorbenen Bürgers zu Colberg Bertoldi Albi executores testamenti, als Conradus Albus, Godwinus de Salice und Conradus Berhals eine Vicarie nach des Testatoris Befehl gestiftet, worzu sie den 4ten Theil des Dorfs Rossentin mit allen Recht und Gerechtigkeiten, hohen und niedern Gerichten an Hals und Hand rc. geleget. Wie solches alles auch Bischof Henrich in diesem Jahr confirmiret.

- - 1316. Hat Henrich Cifrid Bürger in Colberg einen Altar und Vicarie zu Ehren des heiligen Bischofs

Martini

Martini errichtet, und darzu gleichermassen den 4ten Theil des Dorfs Rossentin und den 4ten Theil des Cußcenberges (heut zu Tage Kautzenberg) gewidmet.

Anno 1319. hat Bischof Conradus zu Camin mit Consens des dortigen Capitels aus triftigen Ursachen und kundbaren Nutzen an den Praepositum Fredericum und Decanum Gotfried und dem Capitel zu Colberg die zum Dorf Zernin gehörige 10. Hufen Landes mit allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten an Wiesen, Hütungen, Holzungen, Seen und Teichen, item cum praediis rusticis et urbanis gegen einen Kaufschilling von 300. Mark denariorum erb- und eigenthümlich überlassen.

- - 1319. Bischof Conrad bestätigte den Kauf, da der Decanus Ludwig de Wida, das Dorf Peterkewitz von Hilberto Glazenapp erhandelt.

- - 1320. verkaufte der Abt zu Belbuck Dythardus 24. Mark jährlicher Einkünfte aus dem Dorf klein Naugardten, dafür ihm der Decanus zu Colberg Gotfried 400. Mark Slavischer Münze ertheilte.

- - 1320. ohngefehr in dieses Jahr setze ich die Gnade, da Bischof Conradus den Zehenden aus dem Dorf Lüllewitz dem Scholastico als eine Zulage und Verbesserung seines Gehalts beylegte.

- - 1321. ergieng des Bischofs Conradi Befehl ans Capitel, daß da mehrere Praebendae majores vergeben, als würklich wären, sie damit inne halten solten, und wenn die Praebenda puerilis so schlecht, der Praebendatus in communi mensa essen, oder anderweit versorget werden sollte.

- - 1321. Bischof Conrad verordnet, daß wenn der Gottesdienst zu St. Marien aus sey, er auch in der heiligen Geist- Georg- und Nicolai Kirche aufhören solte.

- - 1321. Herzog Wartislaus verordnete, wie es mit der Hebung der Zehenden, so das Caminsche und Colbergsche Capitel zu geniessen, und von Barnimo geschenket, gehalten werden soll.

Anno 1322. Der Decanus Gotfried de Wida transferirt die ao. 1320. erkaufte 24. Mark Einkommen auf das Colbergische Capitel, worin der Abt zu Belbuck seinen Consens ertheilet.

- 1322. Myreslaus genant Oldenburg stellet unter verschiedenen Zeugen den Revers von sich, daß er an dem Dorf Crühne und dessen Gerechtigkeit nicht den geringsten Antheil habe.

- 1325. gaben des berühmten (famosi) Lubberti Glazenapp Söhne Petrus und Bertholdus einen Revers an das Capitel, daß sie keinen Anspruch mehr am Dorfe Crühne hätten.

- 1323. Bischof Conradus confirmirt dem Capitel seine Privilegia, so sie von Bischof Hermanno erhalten.

- 1323. bestätigte Bischof Conradus die Verordnung, da der Probst Friderich v. Eichstädt 2. Hufen in Tramme ausgesetzet, daß nachdem die Einkünfte in Geld verwandelt, das Geld von der einen Hufe an alle Capitels- und Kirchen-Verwandten vom Höchsten bis zum Niedrigsten, so sie den Gottesdienst auf Mariä Empfängniß beywohnen würden, solte ausgetheilet werden. Das Geld der andern Hufe solte zu einer Memorie für Bischof Heinrichen verbleiben. Doch sollte dieses nur auf des Probsts Lebzeiten gelten.

- 1324. Bischof Conradus bestätiget die Einkünfte, die zur Vicarie, welche der Decanus Gotfried de Wida gestiftet, aus Moyzlin, Necknin und klein Naugarden gehören.

- 1330. Wulff Schmelingk verläßt gerichtlich sein Dorf Zernin an Ludov. de Wida vor dem Magistrat zu Colberg, worüber der Rath den Verlassungs-Schein ertheilet.

- 1330. der Bruder und Bischof Arnoldus bestätiget nicht nur den Tausch, da Ludov. de Wida das Dorf Peterwitz dem Wulff Schmelingk vor Zernin gegeben, son-

sondern gesteht dem Capitel über das Dorf Zernin alle Gerechtigkeit zu, ausser dem Jure patronatus, so er sich vorbehält.

Anno 1330. Wird der Streit, so der Ritter Bispraus mit dem Vicario Petro gehabt, durch Vermittelung des Greifswaldischen Probsts Conradi beygeleget, daß er und die Seinigen dem Vicario 8. Mark auf Mariä Lichtmeß geben müsten.

- - 1331. am Tage Creutzerhöhung wurde das berühmte und reichliche Testamentum de Wida errichtet.

Anno 1332. das Capitel zu Colberg überläßt dem Bischofe Friderico eine Vicarie von 24. Mark, so zum Altar der heiligen Elisabeth gehörte. Wogegen der Bischof dem Capitel 4. Last Salz im Salzberge abtritt.

Eod. das Caminsche Capitel verkauft an das Colbergische eine halbe Last Salz à 6. Tonnen zur Verbesserung der Vicarie des Alberti Albi.

Eod. verkaufte der Bischof an die Custodie zu Colberg 3. Salz jährlichen Salzes vor 60. Mark ungeprägten Silbers.

Eod. Bischof Friederich verkauft Daingardten und Bartin so dem Decanat zu Camin gehörten, ans Colbergische Capitel, und gibt dem Caminschen dafür XIII. Drömt aus dem Dorf Raddaucke.

Anno 1333. fertigte das Capitel den Fundations-Brief über die St. Nicolai-Kirche aus, darüber schon 1303. der Vergleich getroffen worden.

Eod. wurde auch der Brief über die St. Georgii Kirche ausgefertiget, darin sich Capitel und Magistrat wegen der Bestellung des Priesters verglichen.

Eod. Gotschalk de Below vermachte seine 100. Mark, so er auf dem Rathhause stehen hatte, zu einer Vicarie in St. Marien, und überträgt das Jus patronatus dem Capitel und Magistrat alternative.

Anno 1333. Bischof Friderich verkauft an den Custodem Henricum zur Dotation eines Altars 3. Last Salz in Bertholdi parvi Kothen.

Eod. der Decanus zu Camin, Johannes Bolentin, ertheilt seinen schriftlichen Consens über die Verkaufung der Dörfer, Damgardten und Bartin, so vormals zum Caminschen Decanat gehörten.

Eod. verkaufte Bischof Friderich an den Custodem Henricum zur Dotation eines Altars sein Antheil, als 3. Last Salz in Bertholdi parvi Kothen jährlich zu heben.

- - 1335. schloß Stephan de Karkow mit dem Capitel zu Colberg einen Vergleich, daß er künftig sein Gut Monzlin zur ordentlichen Lehn vom Capitel und Probst daselbst, und zur Recognition der Subjection jährlich 38. Mark Slavischer Münze auf Martin erlegen wolle.

Eod. confirmirte Bischof Friderich des Thesaurarii Parchyms Errichtung und Dotation des Altars St. Andreä und Margarethä, und verordnete, wie es mit der Collation gehalten werden sollte.

Anno 1336. der Bischof Friderich verkauft das Dorf Degow an das Capitel, da ihm vor jede Mark Einkünfte 16. Mark denariorum gezahlt werden, wovor der Bischof Gülzow einlöset, und an das Capitel zu Camin bringet.

Eod. da die Priorin Alheydis mit Consens des Klosters Probsts Herrn Brunschwyck und Gladbecke 2. Hufen in Rossentin an des Bertholdi Albi Vicarie verkauft hatte, so gab in diesem Jahr der Bischof Friderich seinen Bestätigungs-Brief darüber.

Anno 1337. Als das Capitel den Godekin Hermens, des Zuverke Hermens Sohn zu einem Canonico und Bruder auf- und angenommen, trat der Vater an das Capitel seine 10. Pfund Salz ab, die er (in duobus locis sartaginum suis) aus 2. Kothen zu erheben hatte, damit daraus vom Dom-Capitel eine neue Präbende errichtet

richtet werden möchte, welche Schenkung der Bischof confirmirte.

Anno 1338. ertheilte Bischof Friderich die Confirmation über die vom Colbergischen Burgemeister Albo Nicolao fundirte Vicarie zu St. Marien, dazu er 30. Mark Einkünfte von dem Rath zu Uznam erhandelt. Die Obligation des Raths zu Uznam, nebst der Herzogin Elisabeth landesherrschaftl. Consens sind noch beyderseits vorhanden.

- - 1339. bestätigte Bischof Friderich das Testamentum de Wida.

Anno 1343. Da die Kalands-Brüderschaft 130. Mark zusammen gebracht hatte, und gesonnen war, solches als ein Capital anzulegen, daß für die Interessen ein Vicarius bestellet würde, so Memorien für die gesamte Brüderschaft halten solte, so bestätigte solche Gesinnung Bischof Friderich, und ließ es sich gefallen, daß der Priester Amelungh zu solchem Amt vors erste ernennet würde.

Eod. Da die Häuser der Canonicorum damals in ziemlichen Verfall geriethen, so gar, daß verschiedene der Herren darin nicht mehr wohnen wollten, und der Religion daran gelegen war, daß durch ihre Gegenwart der Gottesdienst prächtiger würde, so ließ Bischof Johannes ihre Häuser allesamt taxiren, damit in künftigen Zeiten, was sie daran gebessert hatten, ihnen desto füglicher gut gethan werden könte. Des Dom Probsts Haus ward 230. Mark, des Decani 250. Mark, des Scholastici 150. des Thesaurarii 180. des Canonici Luberti Glasenap 250. des Johannis Steenhuse 100. und des Possewini Damisen gleichfalls 100. Mark am Werth befunden.

Anno 1344. bestätigte Bischof Johannes die Privilegia des Capitels, so sie von Bischof Hermann, Henrich und Friderich ehmaliger Zeiten erhalten hatten.

Anno 1345. schenkte Magister Martinus Gentzekow dem Capitel 3. Tonnen Salz jährlichen Einkommens, worüber Lambertus de Dobern, Priester und kayserlicher Notarius, ein förmliches Notariats-Instrument ans Capitel ausfertigen muste.

- - 1346. stiftete Lambertus Hasse eine neue Vicarie, zu welcher er sein Antheil im Dorf Henkenhagen, so er von Kamken erkauft hatte, widmete.

- - 1351. errichtete der Priester Amelungh eine Vicarie zum Altar St. Barbarä und Martini, wozu er 32. Mark Vinkenogen, als eine jährliche Revenüe von dem Kloster Belbuck erhandelt.

- - 1353. zahlte der Colbergische Dom-Probst Friderich und Decanus Franciscus 300. Mark Vinkenogen ans Kloster zu Buckow, wofür ihm der Abt Johannes de Elbing 18. Mark jährlicher Einkünfte aus ihrem Ackerwerk bey Cößlin, oder, so das abbrennen sollte, aus der Cößlinschen Mühle anweiset.

- - 1354. verkauft der Abt zu Pudagla 1. Last Salz jährlichen Einkommens an den Vicarium Klockenberg zum Testamento de Wida gegen Erlegung 130. Mark Vinkenogen.

- - 1356. stifteten die Vorsteher der Kalands-Brüderschaft, Johannes Apoticarii und Vicko Vicarii zu Colberg, eine Vicarie von 30. Mark jährlichen Einkommens, da denn die Messe der Viceplebanus der Marien-Kirche, wo er nicht singen könte, mit lesen verrichten sollte, und das Opfer-Geld, so gesamlet würde, nach seinem abgelegten Eyde redlich und völlig an den Thesaurarium der Marien-Kirche einliefern sollte. Der erste Vicarius war Gherardus Molstow, nach dessen Tode solche Stelle das Capitel an einen Presbyter, so aus ihrer Brüderschaft wäre, vergeben könte.

Eod. fundirte und dotirte der Decanus Franciscus und Vicarius Amelungh den Altar St. Mathiä und Margarethä,

garethä, und verordneten, daß der Altarista ein Kalands-Bruder seyn sollte.

Anno 1356. die alcenl. Christi, erklärte sich die Kalands-Brüderschaft, daß sie nicht im Stande wäre, die Vicarie zu stiften, und verlangten also, daß ihre 160. Mark, so sie dazu bestimmt hatten, zu des Decani Francisci Altar, so dem heiligen Mathiä und Margarethä geweyht wäre, mögten geleget werden.

Eod. verkaufte das Capitel 2. Hufen zu Garrin an den Präfectum desselben Dorfes, daß er selbige auf ewig zu lehn vom Capitel haben sollte, anbey sollte er als Präfectus die Straf-Gefälle bis an 12. solidos geniessen, und ein Holz-Voigt über das Garrinsche Holz seyn. Die andern 2. Hufen daselbst, so er um 150. Mark von Johanne und Benedicto genannt Thiderichs erkaufet, wären dienstpflichtig, und habe er davon ans Capitel die Gebühr an Dienst und Gelde zu errichten.

Anno 1357. liehe der Convent zu Buckow vom Vicario Johann Stephani 300. Mark denariorum, dafür sie an ihn und seine Successores jährlich 24. Mark erlegen wollten.

- - 1358. vermachte Gherardus Hake, ein Bürger zu Colberg, zum Altar des Pabsts Gregorii und Jodoci 550. Mark.

- - 1360. Johannes und Bernhard genannt Hornnvisch, nahmen vom Capitel 100. Mark auf, so sie mit 8. pro Cent verinteressiren wollen, darüber sie Johann und Hermann Crusik zu Bürgen stellen.

Anno 1363. vermachte die Kalands-Brüderschaft 4. Mark Einkünfte zum Altar corporis Christi, daß dafür Seel-Messen für sie, ihre Brüder und Schwestern gegenwärtige und zukünftige gehalten werden sollen.

Eod. wurde der Grenz-Vergleich wegen Pustar und Buggentin, zwischen Vyrislaf (ze eyn Knape) und dem Dom-Capitel zu Colberg geschlossen.

Anno 1363. Nach mannigfaltigen Mißhelligkeiten, wurde dem Capitel von Johanne Ravin, dem Vormund der Daleken-Kinder, eingestanden, daß dem Capitel die halbe Pacht der Mühle zu Nemer gebühre, als welches Geld sie nicht abgeliefert, weil das Capitel die Dörfer Garrin und Sefeldt nicht angehalten hatten, zu Nemer zu mahlen.

Anno 1364. schenkte Vincentius Holk, ein Bürger in Colberg, zur Dankbarkeit, weil das Capitel seinen Vater, Johann Holk, und seine Mutter, Gertrudis, in das Memorien-Register und ihre Brüderschaft aufgenommen hatten, daß sie an allen ihren Verdiensten, so die Herren Prälaten und Canonici bey GOtt hatten, Antheil haben sollten, jährlich 3. Pfund Salz aus seinem Kothen, welcher jenseit der Persante am Strom gelegen.

Eod. fundirte Vincentius Holk den Altar Yvonis und Theobaldi, und gibt darzu 600. Mark Vinkenogen zu 40. Mark Interessen, bestellet auch zum ersten Vicario den Mag. Johann Blyden, einen aus Paris gebürtigen. Diese 600. Mark hatte er der Stadt Stolp auf Zinsen gethan, die solche aus ihrer Cämmerey und Bürgerschot (ex pyxide civitatis de talliis et collectis, que vulgariter Scot nuncupantur) erlegten. Es lautet aber der Stolper Obligation, daß sie jährlich 48. Mark bezahlen wollten.

Eod. errichteten die executores testamenti des Johannis de Loon zwey Vicarien, eine in honorem Hippoliti, 10000. virginum, Viti und Modesti zu 600. Mark, so er der Stadt Cößlin angeliehen; die andre zu 310. Mark Vinkenogen und 25. Mark ungeprägtes reines Böhmischen Silbers, welche an die Stadt Neu-Treptow geliehen waren, wovon 39. Mark jährlicher Interessen fielen. Es ist dis Capital in 2. Posten an sie verliehen worden, und belehrt die eine Obligation deutlich, daß sie nur zu 7. pro Cent gegeben. Dis gibt

kein

kein geringes Licht, wie hoch man damals ungeprägtes Silber gegen geprägtes geschätzet.

Die von Johann Loon gestiftete 2. Vicarien hat Bischof Johannes noch in demselbigen Jahr, den Tag vor Johannis- und Pauli-Tag, confirmiret.

Anno 1365. nahm das Closter zu Buckow in ihrer Geld-Noth die Zuflucht nach Colberg, und liehe 400. Mark Denar, die zur Vicarie, so Gerlach Hake fundiret, gehörten, und dessen Sohn Gregorius damals genoß, wofür sie ihm ihre Einkünfte aus Steynort versetzten.

Eod. wurde der Vergleich zwischen dem Vicario Lamberto Dobberen und dem Herrn Bispraw, Besitzern des Dorfs Strachmyn über den 6ten Theil der Mühle zu Strachmyn gestiftet, da der Decanus Gotfried und Gerlach Hake Vermittler darin waren.

Eod. findet sich ein Transsumt Bischof Johannis über den Verkauf des Dorfs Moizelin von denen von Romelow an das Colbergische Capitel.

Anno 1367. wurde der Grenz-Vergleich wegen des Dorfs Krühne, zwischen den Dom-Herren und den Besitzern von Moltow, durch Bertholdum von Stolzenberg gestiftet.

Eod. da Mag. Conrad Schüver, Vicedominus der Kirche zu Camin, und Henrich Ossenbrugge, Canonicus zu Colberg, einen Altar zu St. Marien zu fundiren beschlossen, so haben deren executores testamenti in diesem, solchen mit 600. Mark dotiret.

Anno 1368. schenkte der Colbergische Decanus, Arnold Hartmodi, wegen seiner Sünden, die er von Kindheit an bis auf gegenwärtige Stunde verübet hatte, wie auch zu Tilgung der Sünden seiner Eltern, Brüder und Schwestern, 6. Pfund Salz jährlichen Einkommens, insgemein Herrn-Tyns genannt, zur St. Marien-Kirche, davor alle Jahr 2. Memorien im Chor zu Colberg gehalten werden sollen.

Anno 1369. liehe abermals der Convent zu Buckow 630. Mark von dem Vicario Johann Pappenheim, davor sie demselben 50. Mark jährlich Interessen zu geben versprachen.

- - 1371. nahm Nicol. Hartmodi, ein Bürger zu Colberg, des Decani Bruder, zu Tilgung seiner Schulden 50. Mark von der Vicarie des Lamberti de Dobberen auf, versprach selbige jährlich mit 4. Mark zu verinteressiren, und setzte ihm seinen halben Salzkothen zum Unterpfande.

- - 1372. Da Henning und Egghard Berg, Herren von Monzlin und Carkow, an 2. Vicarien jährlich 38. Mark zu bezahlen schuldig waren, bedungen sie sich hoc anno aus, daß ihre beyde Frauens auf Lebenszeit selbige geniessen möchten.

Anno 1373. entlehnte Clawes Hartmud, ein Bruder des Decani, von der Vicarie des Kokemeisters 100 Mark zu 8. pro Cent, weshalben er ihm seinen Kothen, der disseits der Persante lag, verpfändete.

Eod. Unter dieser Jahrzahl findet sich ein Schein, den der Probst Ludolph, und die Priorin Catharina, des Closters zu Altstadt, von sich gestellet, laut dessen Inhalt sie gestehen, daß sie alle Jahr auf Martini 3. Mark und 8. solidos Vinkenogen ans Capitel zu zahlen schuldig sind, wegen eines ehmaligen Kothens, der nahe an der Persante gelegen, da, wo man die Pferde zu tränken pflege. Unten war notirt, daß diese Revenüe auf die Mühle zu Buggentin transferiret worden sey.

Eod. stellte der Convent zu Buckow die Obligation von sich über 600. Mark Vinkenogen, die sie von des Franc. Lewenows Vicarie entlehnet hatten, und daß sie solche mit 48. Mark jährlich verinteressiren wollten.

Anno 1374. wurden die 50. Mark, so geordnet waren für Mart. Langsiden eine Memorie zu halten, also bestätiget, daß Nicol. Hartmodi selbige auf Interessen

à 8.

à 8. pro Cent nahm, und seine Bude (de casis seu domunculis, qui proprie Boden nuncupantur) zum Unterpfand stellete. Aus der Urkunde sieht man, daß das Decanat-Haus damals das Eck-Haus gewesen, und des Scholastici Herderi Brunswicks Wohnung auf der andern Seite an dieser Bude des Hartmodi gelegen gewesen.

Anno 1374. wurde der per arbitros gestiftete Vergleich, zwischen den Canonicis und des Johann von Lustebur Söhnen, wegen der Wiesen, des Wassers ꝛc. zu Krühne, von Bischof Philippo confirmiret, und daß die Canonici denen von Lustebur 25. Mark zahlen sollten.

- - 1375. wurde der Streit durch 3. Colbergische Rathsherrn zwischen dem Capitel und Henning Rutzmann beygeleget, so, daß besagter Rutzmann den Hof zu Seefeldt mit den 3 Hufen, so die Canonici vormals gekauft hatten, zwar besitzen sollte, doch die restirenden Renten von 5. Jahr mit 36. Mark Penninge bezahlen, und so er das Geld abzutragen nicht vermögend wäre, sollte er die Felder mit Aussaat wohl bestellt, so wie er sie empfangen hätte, wieder den Capitularen abtreten.

- - 1376. verschrieb der Rathsherr (Consul) Nicolaus Hartmodi dem Capitel, wegen der ihm angeliehenen 100. Mark Denar. zu 8. pro Cent, die Interessen aus seiner Groß-Elterlichen Erbschaft in der Papen-Strasse gelegen, jährlich zu heben.

- - 1377. Godekins Smylow, Pastor zu Garrin, und Johann Institor, ein Vicarius zu Colberg, hatten einen Altar zu St. Marien errichten zu lassen, in ihrem Leben beschlossen, dahero solcher nach Inhalt des Testaments ao. 1369. von den executoribus testamenti bewerkstelliget, und Joh. Papenheim, ein Medicus, zum ersten Vicario bestellet wurde. Als aber zu jeder Memorie nicht mehr als 4. Mark angesetzet waren, und Joh. Papenheim wohl einsahe, daß man dafür

künftig keinen Vicarium würde haben können, schenkte er aus diesem eigenen Vermögen, zu diesem Altar 150 Mark Vinkenogen, die Vicarie desto ansehnlicher zu machen.

Anno 1378. stiftete Bischof Philipp den Vergleich zwischen Capitel und Magistrat, wegen der Gertrud Capelle; so wurde auch in eben diesem Jahr ein Vergleich, wegen verschiedener streitiger Punkten, zwischen den beyden getroffen.

- - 1379 wurde von Bischof Philippo die Memorie confirmirt, die der Colbergische Dom-Probst Freze gestiftet, und dem Vicario zur Capelle St. Mariä, gegen Mittag gelegen, 36. Mark jährlicher Einkünfte verordnet hatte.

Anno 1381. wurde der Spruch des Bischofs Philippi, und des Magistrats zu Colberg, als Schieds-Richtern in Sachen Betekini Romelen und des Capitels, wegen der Wiesen, Holz, Wassers, im Dorf Krühne publicirt, und solches dem Capitel zuerkannt.

Eod. geschahe auch der Spruch des Bischofs Philippi, in Sachen des Capitels contra Petr. Ganzkow und Jerislaum Podewels, wegen 6. Drömt Haber aus Byzücker, so dem Capitel zugesprochen werden.

Anno 1414. bestätigte Conradus, Diaconus zu Tribus, und des Bischofs Magni Vicarius, die Fundation an 3. Altären zu 3. Vicarien in der Holken-Capelle, da Vincentius und Jacob Holk 100. englische Rosenobel, und 400. ungarische Gulden darzu angewiesen, davon in Cößlin jährlich 7. Nobulos und 28. ungarische Gulden, so die 3. Vicarios heben sollten, zu heben, und 14. Mark sollten die Herren Provisores des Testaments de Wida heben, zur Erleichterung der täglichen Austheilungen, so besagte Vicarii zu thun schuldig wären.

- - 1421. suchte Bischof Magnus der verfallenen geistlichen Kirchen-Zucht aufzuhelfen, und gab deshalben eine schriftliche Verordnung ans hiesige Capitel, wie es

mit

mit Erlassung der Sünden sollte gehalten werden, gestunde auch zugleich dem Capitel ein annum deservitus und gratiae ein.

Anno 1424. bestätigte Bischof Sigfrid de Bock, die fundirte Vicarie und Altar, so Nicolaus Platen, und dessen Frau, Talen genannt, errichtet hatten, wozu sie 400. Mark Vinkenogen, aus Vincentii Holks Kothen, und aus des Nicolai Vorwerk, im Rosenthal gelegen, anweisen.

- - 1425. verschrieben die Gebrüdere, Friderich und Ulrich de Bevenhusen, eine Hufe in dem Dorf Colrevelhagen, dem damaligen Thesaurario zu Colberg, Johanni, mit der Erlaubniß, sie zu verkaufen oder zu behalten, wie es ihm beliebe. Unter den Zeugen steht **Dithmarus Landesband**, als Burgemeister; und ich vermuthe, daß von dieser Familie die Landebande-Gasse, so itzo die Proviant-Strasse heisset, ihren unbekannten Nahmen habe. So findet sich auch eine Urkunde von Bischof Magno de anno 1417. darin er unter den Nachkommen des Cämmerer Detmers Landeband beygelegten Streit, so über das Jus praesentandi, wegen der von ihm gestifteten Vicarie entstanden, confirmiret.

- - 1427. wurde coram Magistratu denen Capitularen ein Hof zu Damghar verlassen, so das Capitel um 50. Mark von Braschen erkauft.

- - 1428. stellte Henr. Backe eine Versicherung von sich, daß er von 100. Mark jährlich 8. Mark Renten ans Capitel zu erlegen, schuldig sey.

- - 1431. gab Schröder eine Recognition über 50. Mark Capitels-Pacht aus Rossentin.

- - 1432. confirmirte Bischof Sigfried die neuen Capitels-Statuta.

- - 1434. gab Bischof Sigfried den Indulgenz-Brief zur beförderten Aufbauung der St. Marien-Capelle am Chor, die Gerbe-Cammer genannt. Man ersiehet daraus,

raus, wie leicht es damals gewesen, seiner Sünden los zu werden, indem alle, die andächtig mit dem Englischen Gruß der Marien in die Capelle treten würden, oder auch bey ihren eilfertigen Geschäften nur vorbeygehen, und die Mariam mit dem Englischen Gruß und gebeugtem Haupt beehren würden, auf 40. Tage ihrer Sünden-Vergebung, und ein vierzigtägiges Fasten von den aufgelegten Buß-Strafen erlassen seyn sollten. Er hat zugleich ein grosses Verzeichniß heiliger Tage festgesetzet, an welchen alle die, so etwas zum Bau, Lichtern oder Zierrathen der Capelle reichen würden, oder für die Seelen der daselbst Begrabenen beten würden, auch wenn sie es durch andre thun liessen, gleiche Erlassung der Sünden haben sollten.

Aus dem Schlusse der Urkunde ersiehet man deutlich, was durch die Ambonia der Kirche zu verstehen. Von diesem erhabenen Platz in der Kirche sollte dieser Indulgenz-Brief, so oft man sie darum ersuchen würde, dem Volk in ihrer Mutter-Sprache öffentlich bekannt gemacht werden.

Anno 1436. wurde der Vergleich zwischen dem Capitel und Vincentii Holkens Erben über das Jus patronatus der drey Vicarien, so in der Holken Capelle errichtet, durch den Bischof Sigfried gestiftet, daß den Erben Zeit ihres Lebens über 2. Vicarien, das Jus patronatus verbleiben sollte, nach deren Tode aber das Recht an die Capitularen zurück fallen. Ueber die dritte Vicarie solte ihren Erben das Jus præsentandi auf ewig verbleiben.

- - 1449. machte der Bischof einen vorläufigen Vergleich zwischen Capitel, Magistrat und Gewerken.

- - 1452. confirmirte Bischof Henning die von Henrico Breckhorst gestiftete Vicarie in der Capelle unter der Uhr, dazu er 41. Mark Einkünfte von 513. Mark Winkenogen vermacht hat.

- - 1462. Hier kan ich den weitläuftigen und verderblichen Krieg, der aus der Capitularen und der Stadt

Miß-

Mißhelligkeiten entstanden, nicht vorbeygehen. Ich glaube aber, darin meinen Lesern eine Genüge gethan zu haben, wenn ich aus den Annalibus MSCt. des seligen Herrn Martini Rangonis, den weitläuftigen Bericht hier beyfüge. Er lautet also:

Nachdem von ao. 1442. her eine langwierige Unruhe zwischen Herzog Bogislao und seinen Vettern, wie auch innerlicher Zwispalt mit dem Capitel und gesammter Clerisey wider Burgemeister und Rath und gänze Gemeinde zu Colberg, wegen des See-Hafens und der Salze, daran die Geistlichen einige Gerechtigkeit und Prätension suchten, entstanden, darzu denn gekommen, daß ein Scholar binnen Colberg, seines Wirths Frau zu Falle gebracht, und deswegen tödtlich verwundet worden. Wie nun der Wirth darum für den Official citiret worden, hat solches der Rath nicht leiden wollen, daß der Wirth daselbst erscheinen sollte, und weil sich mehr und mehr Unlust fand, wichen die Capitularen heimlich aus der Stadt nach Camin, (Micrael. libr. III pag. 422. meldet, daß Burgemeister Schlief die Thum-Herrn aus der Stadt gejaget) und brachten es so weit, daß die Stadt in den Bann gethan wurde. Solches gieng der Stadt sehr nahe, daß sie deswegen mit dem Probst in harte Worte gerathen, der ihrer denn wieder nicht geschonet, und endlich so weit gekommen, daß der Probst darüber vor der Kirchen-Thür soll seyn erschlagen worden, es auch endlich zum öffentlichen Kriege gediehen, und hat in solchem Zwispalt die Clerisey die Herzoge von Pommern und einen Marggrafen von Brandenburg auf ihrer Seite gehabt. Die Stadt Colberg hat also Hülfe bey ihren Bundesgenossen, den Städten Danzig, Stargard und Stolpe, gesucht und erhalten. Zwar gedachte die Clerisey mit Hülfe des Landes-Herrn die Stadt zu belagern, denn ohne das Land-Volk hatten sie 700. Mann

zu

zu Roß von den Creutz-Herrn zu Hülfe bekommen. Wie aber die von Colberg von der Stadt Danzig deshalben Nachricht eingezogen, haben sie sich auch gestärcket, und insonderheit von den Danzigern einen Succurs von etlichen 100. Mann und andre Nothdurfft über See in etlichen Schiffen bekommen. Als man nun die Stadt zu überrumpeln gedachte, ist der erste Anfall und Sturm bey Nacht in der Stille geschehen. Weil aber die in der Stadt Kundschaft von Danzig hatten, daß der Creutz-Herrn Volk im Anzuge wäre, sich mit den Pommern zu conjungiren, haben sie ihre Schanze wohl in Acht genommen, und wie die ungebetenen Gäste über die Mauren in die Stadt bey Nacht zu wischen gedachten, sind sie von der Bürgerschaft und Besatzung so empfangen worden, daß sie mit grossem Verlust abziehen musten, und sind sonderlich von den Creutz-Brüdern viele erschlagen worden.

Kurz darauf hat **Dinnies von der Osten**, Ritter, zu Woldenburg gesessen, denen Colbergern keinen geringen Schaden zugefüget, indem er selbst dritte alles Milch-Vieh, als es des Morgens früh sich auf der Weide befand, weggetrieben, und lockte damit die Bürger aus der Stadt bis hinter den Kautzenberg, woselbst 300. Reuter im Verborgenen hielten, die die Bürger umringten, und sie samt dem Vieh nach der Woldenburg führten, bis sie sich nach seinem Willen ranzionirten. Wiewohl nun die Fürsten sich nach der Zeit bemüheten, zwischen den Partheyen einen Frieden aufzurichten, oder, daß sich jeder Theil zu ordentlichen Proceß und Ausführung seiner Gerechtigkeit verweisen liesse, hat doch solches nichts helfen wollen, sondern die Verbitterung mehr und mehr zugenommen, dabey denn auch vorgelaufen, daß einige Geistliche, so noch in der Stadt geblieben sind, einiger Verrätherey wegen bey der Gemeinde in Verdacht gekommen, und deswegen eingezogen worden, welche, da sie schuldig befunden, enthauptet,

hauptet, und die Köpfe mit Ketten zusammen gebunden, und über die Stadt-Mauer hinaus gehangen worden. Ich halte dafür, daß dieses Processes wegen Doct. Johann Bugenhagen libr. I de Pomeran. ant. cap. 6. auf diese Worte gekommen: Colberga pulcra civitas, nisi quod olim sacerdotes Christi undiquaque captivos persecuta fuisset. Dieses machte nun bey der Clerisey den vorgefaßten Groll und Haß noch grösser, und trachteten mit allen Kräften dahin, wie sie sich an Colberg rächen möchten. Weil sie aber sahen, daß ihnen die Stadt zu mächtig war, sie zu ihrem Willen zu bringen, wollten sie selbige dem Landes-Herrn in die Hände spielen, wurden derohalben eins, noch einen Versuch zu thun, und weil ein Theil ihres Mittels vom Land-Adel waren, so hatten sie ihre Freunde und Verwandten im Stift und in Pommern wohnen, bey denen sie um Hülfe und Beystand wider die Stadt ansuchten, und leicht erhielten. Dahero sind viele von Adel mit ihren Bauren und Knechten versamlet und gerüstet, auch etliche böhmische Völker ihnen zu Hülfe gekommen. Ueber diese wurde Dinnies von der Osten zum Kriegs-Obersten, und Rüdiger Massow zum Lieutenant verordnet und bestellet, und kamen ao. 1464. zur St. Thomas-Nacht bey harter Winter-Zeit an die Persante und Stadt-Graben, die mit Eis beleget waren, mit 1600. (etliche sagen 600.) Pferden, nebst vielem Land-Volk und Bauren unverwarnet vor die Stadt, in Meinung, dieselbe, ehe es die Bürger inne würden, bey dem Mühlen-Thor zu überrasseln und zu besteigen, massen denn auch etliche unter ihnen mit angebrachten Leitern von Stricken mit hölzernen Queer-Tramen, wie D. Pommer. meldet, auf die Mauer kommen sind. Aber der Anschlag gieng auch nicht an, denn die Wächter vernahmen solches, zeigten es dem Burgemeister Hans Schleiffen an, und machten allenthalben Allarm. Der Burgemeister ritte selbst durch

alle

alle Gassen und schrie: Up Kind Gades, de Viend is ver dem Dohr, worauf durch dessen Antrieb die Bürger auf die Häuser und Mauren gelaufen, und den bereits angekletterten Feind, theils mit Steinen, theils mit Stangen wieder zurück getrieben, auch sind etliche durch die herzhaften Weiber mit Bier, so man eben damals zunechst am Thor gebrauet, so sie über die Mauer dem Feinde ins Gesicht gegossen, sehr zernichtet worden, daß sie abziehen müssen; andere sind mit dem Eise eingebrochen und ertrunken, und ihre Spiesse, Bogen, Aexte, Hacken und Spathen, auch einige Steige-Leitern, die von Stricken gemacht, und einen grossen Armbrust, welche Stücke noch zum Angedenken auf dem Rath-Hause gezeiget werden, *) hinter sich gelassen. Wie der Feind die Gegenwehr gesehen, hat er es nicht weiter gewagt, sondern sich zurücke gezogen, da denn zwar die Bürger mit Büchsen nachgeschossen, aber keinen Schaden gethan. Bey offenen Wasser, da man gefischet, hat man gefunden, daß in einigen Fischen noch Finger, Daumen und andere Stücke von Menschen-Fleisch und Cörpern gefunden worden, daher bey vielen solch ein Eckel für Fischen entstanden, daß sie bey langer Zeit keine aus der Persante essen mögen. Damit aber der Feind nicht unverrichteter Sache zurück käme, hat er der Stadt Eigenthum ausgeplündert, und etliche Dörfer abgebrannt. Hernach hat sich Dinnies von der Osten mit seinem Volk in des Herzogs von Wolgast Dienste begeben. Von dieser Action findet man alte Reime, die also anfangen:

Dinnies

*) Die Steige-Leiter ist längst nicht mehr da gewesen. Die ungemein grosse Armbrust, so über der Thür des Atrii zur grossen Raths- und Cämmerey-Stube hieng, gefiel den Russen, als eine grosse Rarität des Alterthums so wohl, daß sie selbiges Ao. 1762. mitnahmen.

Dinnies von der Osten dat schnewitte Kind
Dat kam wohl bet vp den Kerken-Glind
Dat kam wohl vp den Timmer-Hoff
Do sprack he: Gott wy hebben loff.

Damit aber die von Colberg es ihren Feinden nicht gar unvergolten liessen, haben sie sich gerüstet, nach der Woldenburg begeben, und das Schloß belagert, aber auch nichts ausgerichtet, sondern etliche Dörfer abgebrannt, etliche Leute gefangen nach Colberg geführet, alles Vieh und Pferde, so wohl des von Osten als andere mit intreßirende von Adel weggetrieben, und allenthalben, wo sie nur gekont, Beute gemacht. Wie dieses Streif um Streif gieng, auch Herzog Otto zu Stettin eben in diesem Jahr 1464. ohne Leibes-Erben verfiel, daher der Churfürst und Marggraf Friderich IV. die Stettinsche Regierung an sich zu nehmen gedachte, die Wolgastischen Herren aber solches als nechste Vettern nicht verstatten wolten, entstand deshalb ein Krieg und viele Händel. Nun nahm auch Churfürst Friderich unter andern den Verlauf mit Colberg in acht und ließ (wie Niec. Klempzen meldet) vorgedachten Burgemeister Hans Schliefen (der auch bey König Christoffern in Dännemark, Schweden und Norwegen Rath und Hofmann gewesen, und sonst ein erfahrner Mann war) zu sich gen Schievelbein erfodern, der vor ihm brachte, alles was bishero mit Colberg vorgegangen. Darauf sagte der Churfürst, er ersehe, daß so wohl der Adel als der Bischof selbsten wenig Affection gegen die gute Stadt trügen. Er wolle sich derowegen erbothen haben, daß wo er die Stadt schirmen und schützen könte, er solches besten Fleisses thun wollte. Dieserhalb that sich Burgermeister Schlief bedanken, und sagte: es wäre unverdient: so es die Colberger könten wieder verschulden, würden sie es gerne thun. Darauf der Marggraf gesaget: so nehmet ihr von Colberg

mich vor einen Schutz-Herrn an. Dagegen Schlief geantwortet, das stünde nicht in seiner Macht, und auch itzo nicht in seinem Befehl. Als nun der Marggraf gesagt: Ey wer wird euch denn schützen, wenn euch eure Herren und niemand hold ist, hat Schlief gesagt: Sanct Johann, St. Johann. Denn das war ihm eine Gewohnheit, wenn er in Hitze redete, daß er gemeiniglich pflegte zu sagen: St. Johann, St. Johann. Zudem ist auch St Johann Patron und Beschützer des Stifts. Der Marggraf meinte, er verstünde dadurch St. Johann den Täufer, und sagte: Es ist wohl wahr, St. Johann ist ein guter Schutz-Herr im Himmel, aber sie müssen gleichwohl auf Erden einen guten Schutz-Herrn haben, da sie sich Schutz und Schirms zu versehen hätten, und des solten sich die Colberger von ihm gewiß versehen, so sie ihn dafür annehmen wolten. Da das Schlief gehöret, hat er sich ganz trunken gestellet (welches er sonst nicht war) und gesagt: St. Johann, St. Johann Herr genug! und gemeynet, sie hätten den Bischof und Herzoge von Pommern, denen könten sie genugsam trauen, solten sie noch mehr Herren nehmen, so würden sie noch mehr trauen können. Da der Marggraf merkte, daß er nichts bey ihm erhalten konte, hat er einen Scherz daraus gemacht und gesagt: behaltet nur St. Johann, der thut euch keinen Ueberlast. Des Abschiedes war Schlief wohl zufrieden, und ist also wieder davon gezogen. Damit aber die Stadt wieder zur Ruhe kommen möchte: so haben sich Herzog Bogislaus und die Städte Stargard und Stolpe darzwischen geschlagen, und hat der Fürst noch in dem 1464. Jahr eine Zusammenkunft der Land-Stände in Pommern angeordnet, die Sache verhöret, und beyde Theile dahin verglichen, daß eins gegen des andern Schaden solte aufgehoben seyn. Und weil dem von der Osten der Schade von des Capitels wegen hauptsächlich entstanden, so

solte

solte dis dem von der Osten und allen seinen Nachkommen zur Entgeltniß verbleiben, daß so oft eine Stelle oder Canonicat zu Camin vaciren würde, solten die von Osten präferiret werden. Zum Gedächtniß dieser langwierigen Unruhe und Fehde, welche Bischof Marinus in einem Dipl. de anno 1481. atrox bellum nennet, und etliche 20. Jahr nacheinander gewähret hat, ward zwischen die beyde gemaurte runde Thürme vor dem Pfannschmieden-Thor eine steinerne Tafel (welche Schaden zu verhüten, ao. 1662. abgenommen wurde *) gesetzet, darunter war eine höltzerne Tafel, auf welcher die Hölle gemahlet, die ihren Rachen weit aufthut, in welchem die Teufel die Pfaffen hinein warfen.

Anno 1467. Wurde der Vertrag zwischen Bischof Henning und der Stadt Colberg errichtet, aber Dinnies von der Osten und das Capitel zu Colberg mit ausdrück-

*) Es ist nicht eigentlich eine Tafel, sondern ein gar dicker Stein, auf welchen die Worte mit grosser teutscher Münch-Schrift eingehauen. Der Stein ist nunmehro auf unsere St. Marien-Kirchen-Bibliothek gebracht, und da Herr Range sie nicht accurat abgeschrieben, man auch sonst verschiedene Abschriften davon hat, so will ich sie nach dem Original, so viel in jeder Zeile stehet, hieher setzen:

Na der Bort des Hern CIↃCCCCXLII Jarn Hertoch Bugheslav mit
sinen Veddern vnde Stighre Colberch Viende waren de Papen
breven dat nicht recht dat Colberch Havene worden schlecht
dit Dor wi mosten buen dat makede ere Vntruwe darna
hebben se gestan Colberch scholde jo verghan Got dit Vn
recht van vns wende nicht ghelovt vn darmede en ende.

Von diesem Kriege kan man lesen Alberti Cranzii vandal. lib. 12. c. 29. Martin Cromer de origin. et rebus gest. polon. lib. 25. Joh. Bugenhagen chron. pom. lib. IV. ad ann. 1463. Val. Eickstaedt ann. pom. ad ann. 1463. Salom. Neugebaurs histor. rer. polon. lib. VI. Dan. Cramer lib. 2. der Pomm. Kirchen-Hist. c. 44. Joh. Micrael lib. III. Nic. Klempzen lib. 2. von den neuen Pomm. und Rugian. Peter Eddeling in collect. MSC. Cosm. v. Simmer im 2ten Theil der allgem. Welt-Hist. tit. Colberg ad ann. 1462.

drücklichen Worten davon ausgeschlossen, daß ihnen der Bischof keine Fürderniß thun wollte, sintemahlen ihr Recht vor Herzog Erico hänge.

Aus der Urkunde erhellet, daß die Capitularen nicht aus der Stadt gejaget, sondern selbst von dannen gezogen sind.

Anno 1468. wurde durch Herzog Erichen endlich der Zwist zwischen Capitel und Rath verglichen.

- - 1474. bestätigte Anton Bonumbra päbstlicher Vicarius des Joh. Rakow Donation von 400. Mark zu Errichtung einer neuen Cantorat-Präbende.

- - 1475. versetzte das Colbergische Capitel einen Hof zu Garrin an das Testamentum de Wida wegen angeliehener 25. Mark.

- - 1475. erlaubte das Capitel Paul Damizen und seiner Haus-Frau einen Hof zeitlebens in der Domstrasse zu bewohnen.

- - 1477. wurden Capitel und Magistrat eins, eine Vicarie, so sie alternative zu vergeben hatten, dem Schul-Rectori, zu Verbesserung seines Gehalts, zuzulegen.

Dis ist die erste Probe, da man Vicarien eingezogen und zu andern Gebrauch verwendet, und ein Zeugniß, daß man bey dem blinden abergläubischen Gottesdienst angefangen, an Schulen und Unterricht der Kinder zu gedenken.

- - 1480. stellte Karsten Kamcke aus Varchmin den Schuld-Brief aus, darin er dem Magistrat vor 100. Mark, so sie ihm aus den Elemosynen angeliehen, 8. Mark Intressen verschreibet, und im Weigerungs-Fall das Recht des Inlagers erlaubet.

- - 1481. consentirte Bischof Marin, daß die Vicarie in Frizow nach Colberg in die Damitzen-Capelle verleget würde.

- - 1482. conferirte der Scholasticus Sander eine durch den Tod des Archidiaconi Stargardiensis Petri Schoenemann vacant gewordene Vicarie dem Petro Schmidt.

Anno

Anno 1486. bestätigte Bischof Benedictus dem Capitel alle Dorfschaften, Recht und Gerechtigkeiten, Vicarien und Einkünfte, und daß sie von allen Landschot, Fuhren und Diensten frey seyn solten.

Eod. ergieng eine Fürschrift, wie es mit den Proceßionen zu St. Marien zu halten sey.

Anno 1487. gab Bischof Benedict einen Ablaß-Brief für die, so bey Aussetzung des Venerabilis in der St. Marien-Kirche sich zur Andacht befinden, oder sonst was schenken würden.

- - 1488. bestätigte Bischof Benedict dem Capitel Garrin 2c.

- - 1489. bestätigte der Archidiac. zu Pasewalck Joh. Wopersnow die von Frizow in die Damizen-Capelle ao. 1481. verlegte Vicarie.

- - 1493. stiftete die St. Annen-Fraternität eine Vicarie ad altare St. Annae und Elisabeth.

Anno 1496. übernahm der Decanus Carith das wüste Dorf Seefeld anzubauen, davor er sich den Genuß desselben auf Zeit seines Lebens ausbedung.

Eod. stiftete Schomaker und Crey eine neue Vicarie ad Altare St. Andreae.

Eod. Trug der Magistrat zu Stolpe 200. Rheinl. Gulden Capital ab, so zur Vicarie des Joh. Manows gehörten. 2c.

Eod. Confirmirte Bischof Martin die Damizen-Capelle, darin dem Rectori scholae eine Vicarie angewiesen wird.

- - 1497. wurde der Bescheid in Streitsachen wegen der grossen Wiese bey Crüne publiciret.

- - 1497. den 16. Aug. traf man einen Vergleich zwischen dem Convent St. Anthonii zu Tempzin und dem Colbergischen Magistrat wegen der ao. 1461. geschehenen Prostitution der heil. Reliquien St. Anthonii, und da Burgemeister Hans Schlief einige Antonius-Brüder incarcerirt hatte, daß der Burgemeister Crogher im Nahmen der Stadt Abbitte thun solte, und die Reliquien Anthonii mit grosser Proceßion an seinen Ort gebracht werden solten.

Anno 1498. stellten Herr Carsten und Adrian Gebrüdere dere Borcken eine Obligation den Capitularen aus, wegen 630. Mark sundisch, so die Capitularen von ihnen angeliehen, darin sie ihnen 14. Rheinl. Gulden jährlicher Rente aus Garghen und Koseger zu heben anweisen.

NB. Hieraus offenbahrt sich, daß 3. Mark sundisch ungefehr 1. Gulden Rheinisch betragen.

- - 1499. ertheilte Simon der Bischof von Revel einen Ablaß-Brief auf Ersuchen des Magistrats, daß alle die 100. tägigen Ablaß haben solten, so der Procession corporis Christi beywohnen solten.

- - 1500. ertheilte Bischof Mart. Karith die Confirmation über die Vicarie, so Cämmerer Joh. Carith und nachhero Anthon Bröcker fundirt und dotirt. Zu dem 3ten Altar in der Holken-Capelle, wozu sie 600. Mark Vinkenogen auf 2. Kothen im Salz-Berg, 200. Mark auf dem Hofe in Selnow, den Claws Stelter bewohnte, und 14. Mark Pacht vom Hofe in Werder, so Hans Brumme besaß, anwiesen.

- - 1500. reichte Henricus Klocke Cämmerer zu Colberg ein Bitschreiben bey dem Bischof Mart. Karith ein, daß er die Dotation zu einer Messe und 2. Vicarien, so er stiftete, genehmigen möchte, dazu er 2. freye Pfann-Städten vermacht, und verlangt, daß solcher Vicarius die Missam secundam, so eingegangen, halten solte. Die ersten Vicarii waren Thomas Priz und Andreas Smyd.

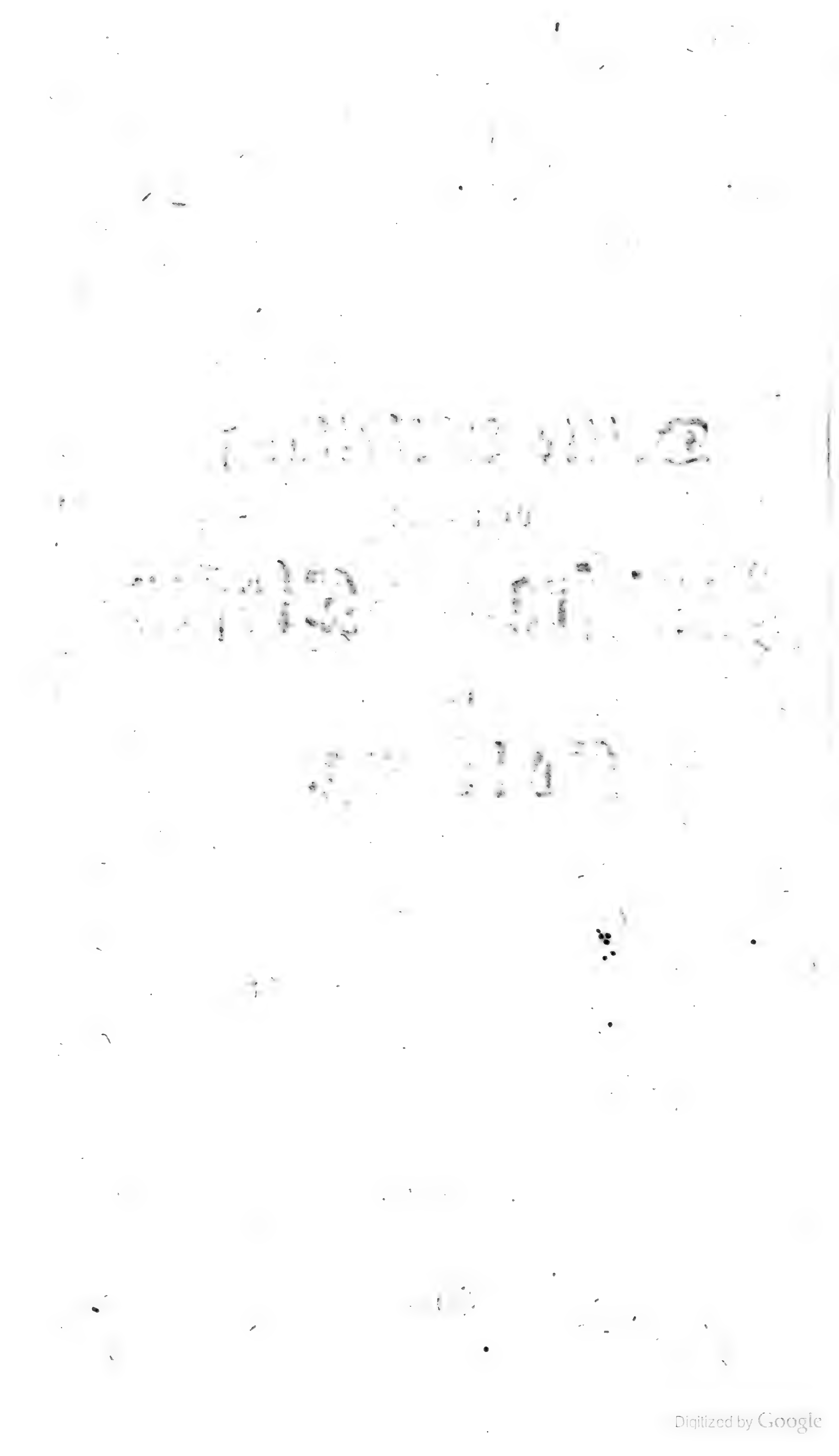
- - 1502. Confirmirte Bischof Martin alle Privilegia des Capitels, und besonders die Jurisdiction des Decani.

In der Confirmation, so in vigilia Epiphaniae datiret ist, wird besonders gedacht der wüsten Dörfer Krühne und Seefeldt, wie auch der Papen-Strasse (Strata communiter vocata die Papen-Strate.)



Die

Dritte Abtheilung
von dem
Jungfrauen=Closter
in
Colberg.





Das erste Capitel.

Von dem alten als neuen Closter-Gebäude und Ursprung des Nonnen-Closters.

Sie wohnten auf der Alt-Stadt §. 1. Wurden in die Stadt versetzt §. 2. 3. 4. Ziehen wieder auf die Alt-Stadt §. 5. 6. und abermals in die Stadt 6. Das Gebäude leidet in der Feuer-Brunst Schaden und wird wieder aufgebauet §. 7. Der Priorin Zelle wird erweitert. §. 8.

§. 1.

Die gnädige Gesinnung Herzog Barnimi, da er anno 1266. dem Capitel die schriftliche Versicherung gab, daß weder München noch Nonnen, noch irgend ein Orden die Erlaubniß haben solte, sich im Colbergischen Gebiethe ein Haus zu erbauen, erhielte gar zu bald ein Ende, nachdem die Herzoge die Stadt Colberg mit ihrem Gebiethe an den Bischof völlig abgetreten hatten. Es that dem Bischof wehe, daß das ehmalige Closter auf der Alt-Stadt, nachdem die Herrn Canonici einen bessern Sitz in der Stadt empfangen hatten, wüste

stehen, und dis zum geistlichen Gebrauch bestimmte Gebäude dem Verfall überlassen werden solte. Bischof Hermann ersahe also dis ehmalige Mönchen-Closter zum Nonnen-Closter zu verordnen. Er ließ sich daher eine Anzahl Nonnen aus dem Jungfrauen-Closter Rühne im Mecklenburgischen an der Warne unweit der itzigen Residenz Bützow gelegen, kommen, und gab ihnen der Canonicorum ihr voriges Closter ein, denen er es an einem reichlichen Braut-Schatz nicht ermangeln ließ. Die Urkunde davon hat Herr Martin Rango in seinen Origin. pomeran. pag. 178. ich vermisse aber in zweyen wichtigen Umständen an ihm die nöthige Pflicht eines genauen Geschicht-Schreibers. Denn zu geschweigen, daß er einer Copey getrauet, und also die wahre Urkunde nicht geliefert [a]), so hat er auch das Jahr 1278. da die Urkunde unterzeichnet, für das wahre Jahr des Ursprungs dieses Nonnen-Closters angesehen. [b])

[a]) Nach dem Original und dem Transumpt, da Bischof Friderich die Privilegien des Closters anno 1334. bestätiget, lautet es also:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Amen. Hermannus dei gracia camminensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Quoniam decrescente condicione humani generis et labente probacionis copia super hijs que sunt racionabiliter ordinata consuevit sepius deperire. ideo utile judicatur ut super hiis que acta sunt ad cavendum futuris fiant publica munimenta. ad singulorum igitur noticiam tam presencium quam futurorum volumus pervenire quod juxta susceptum pontificalis officii debitum.

debitum, intendentes cultum divini numinis ampliare in honorem intemerate ſemper virginis Marie in antiqua civitate Colbergh, ubi quondam domino deſervierant Canonici Colbergenſes ſub obſervancia regule beati Benedicti clauſtrum ſanctimonialium ſtabiliendum decrevimus et fundandum. et ne ipſum clauſtrum et perſone que ibidem pro tempore fuerint ſine noſtro ſubſidio maneant temporali. quia ſpiritualia ſine temporalibus ſubſiſtere diu minime poſſunt. ipſi clauſtro dedimus et approviamus locum illum tam in vertice quam in valle Ubi apud ipſum clauſtrum quondam fuerat quoddam caſtrum cum attinenciis illius loci et omne jus et utilitatem que in ipſo loco et ſuis terminis dinoſcuntur habuiſſe tam de ortulanis quam de aliis. volentes ut de ortulanis cum Colbergh fuerimus ad coquinam noſtram nobis caules et olera miniſtrentur ad tempora vite noſtre. nullo valente ab ipſis ortulanis caules vel olera cum Colbergh non fuerimus extorquere. Item dedimus ipſi clauſtro villam Wobrote infra terminos ſuis in aquis et aquarum decurſibus paludibus pratis paſcuis ſicuti infra ipſos terminos continetur et omne jus et utilitatem quam moribus predictis et quolibet predictorum habuimus vel a nobis haberi poterant in futuro. Preterea dedimus ipſi clauſtro in terminis noſtris ad uſus ipſarum ſanctimonialium unam navem liberam cum allecia capiuntur diſtrictius ſub interminacione anathematis inhibentes. Ne quis huic noſtre donacioni audeat contraire. ut autem contra predicta malignandi animus precludatur preſens ſcriptum ſigillo noſtro juſſimus roborari. Teſtes hujus ſunt Henricus theſaurarius Caminenſis item Otto domicellus Comes de Everſtein preterea Bartoldus Thuringus. David et Seghelyn fratres de Greben. Ulricus et Fridericus de Bevenhuſen ac alii plures tam clerici quam laici

laici fide digni. Datum Colbergh per manum magistri Johannis nostri Notarii anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo octavo. quarta decima Kalend. Julii Pontificatus nostri anno vicesimo quarto.

Wenn man diese Urkunde mit der bald folgenden von anno 1277. vergleichet: so siehet man offenbarlich, daß der Abschreiber beyde in eins zusammen gezogen.

b) Das Jahr der Urkunde ist nicht das Jahr der Stiftung. Denn bereits ao. 1277. gab Bischof Hermann den Closter-Jungfern daselbst das Recht, sich einen Probst mit Zuthuung und Anrathen des Probstes im Closter Ruhnen, als ihres geistlichen Stamm-Hauses zu erwehlen. Da die Urkunde die älteste vom Closter ist, und ihren ersten Braut-Schatz nehmlich das Dorf Bast mit dem grossen dran gelegenen See, das Erbguth Colck, die Aecker vom St. Spiritus Hospital ꝛc. benennet, so will ich sie unten Cap. III. §. 1. beybringen. Das Jahr der Errichtung des Closters zu bestimmen, muß man folgende historische Nachricht wissen. Im Jahr 1266. gab Herzog Barnim I. dem hiesigen Capitel das Privilegium, daß kein Closter ohne Capitels Consens allhier angeleget werden solte, falls auch Magistratus seinen Anschlag ein Hospital in Colberg zu errichten, vollführen würde, sollte solches mit der Capitularen Einwilligung erfolgen. Dis war ein Beweiß, daß unerachtet schon vorhin ao. 1248. den 7. Octobr. der Herzog Barnim die Stadt Colberg an Bischof Wilhelmum gegen Stargard vertauschet hätte, auch die Marggrafen von Brandenburg Johann und Otto 1255. diesen Tausch bestätiget, dennoch dem Bischofe die völlige Landes-Gerechtigkeiten noch nicht abgetreten waren. Zwar bestätigte Bischof Hermann ao. 1255. den 23. Maj. nebst Herzog Wartislao der Stadt Colberg ihre Privilegia, doch musten die Schenkungen

und

und Befreyungen von den Oneribus durch die Herzoge noch ihre Bestätigungen erhalten, wie ich davon verschiedene Urkunden beybringen könte. Herzog Barnim ließ noch 1274. ein Rescript an den Colbergischen Magistrat ergehen, daß niemand den Schifbruch erlittenen beschwerlich fallen solte, und 1274. nonar. aug. schenkte er noch die halbe Mühle, so vor der Stadt bey der Alt-Stadt gelegen war, dem Closter Buckow. Alle diese Gerechtsame der Herzoge an Colberg erreichten erst ao. 1276. ihr Ende, da Bischof Hermann an Herzog Barnim 3500. Mark Silbers erlegte, und dadurch die Advocatiam, alle Rechte, Seen, Wälder rc. an sich brachte, seit welcher Zeit die Bischöfe erst völlige Herrn über Colberg geworden. Und dis ist das Jahr, darinn Bischof Hermann den ersten Beweiß seiner landesherrlichen Herrschaft über Colberg zu Tage legte, da er das Privilegium Herzog Barnims in so weit durchlöcherte, daß er den alten Sitz der nunmehrigen Herren Capitularen zu einem Nonnen-Closter für die aus dem Closter Ruhnen berufene Nonnen zu einem ewigen Sitz anwieß. Das Fundations-Diploma aber ist, wie obbenannt, erst im Jahr 1278. erfolget. Die nachhero ao. 1283. und 1298. von Bischof Hermanno erfolgte Bestätigung und Versicherung ihrer damaligen Besitzungen, will ich unten im 5ten Capitel beybringen.

§. 2.

Die Alt-Stadt war also der erste beständige Sitz dieser Jungfrauen. Die unruhigen Zeiten im 15ten Jahrhundert gaben aber eine gegründete Ursache an, daß man auf ihre Versetzung denken muste. Den Closter-Jungfern so wohl als dem Magistrat war daran gelegen, daß sie aus diesem offenen Orte der Alt-Stadt, wo ihr Closter mit

keiner

keiner Maur umzogen war, und für Räubern keine Sicherheit hatte, in die Stadt verleget werden muste. [a])

[a]) Dis waren die verwirreten Zeiten, da so manche Städte sich gegeneinander, die Unterthanen sich gegen ihre Landes-Herren empörten, und ein grosser Theil des Adels in Strassen-Räubereyen ihre Nahrung zu finden suchten. Die Regenten waren theils zu schwach, theils zu nachläßig, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten, daher ein jeder, so gut er konte, sich selbst Recht zu verschaffen trachten muste. Da unsere Geschicht-Schreiber hierüber trockenes Fusses hingehen, muß ich etwas davon erwehnen. Unser Colberg sahe sich so gar gedrungen ao. 1461. Sonnabends vor Viti ein Bündniß mit König Christierno in Dännemark, wegen der Streitigkeiten mit Bischof Henningen zu schliessen, weil sie, wie es heisset: mit Krighe, Morde, Roue vnd Banne vnde mennigerley Eueruallinghe vnde Beschwaringe wedder God, Ehre vnd Recht to langen Tiden togekamen vnd mede beuallen zint, deme de hochgebarne Forst vnd Herr Erick Hertzog tho Pommern uest in vnseme Rechte behülplich bestendick vnd forderlick myd Rade vnde Dade, alß vns des Macht tho donde zyn, gegen da ir benameten Heren vnd Ghistlicken in Vründschop edder Rechte to eneme Ende, na lude syner Gnaden apenen versegelten Breues vorscheeden werden, forderlyck wesen vnde syn scholen hebbe wy den vorgenanten vnsen gnedigsten leuen Heren (i. e. König Christiern) sine Redere vnde Manne deshaluen demüdigen vmme Hülpe vnd Bystand angeuallen vnde gebeden &c. Die Befehdungen giengen hierauf so weit, daß der Herzog die Stadt-Güter beraubete, und wiederum die Stadt sich an des Herzogs

Herzogs Eigenthum rächte, gestalt sie zu Belbuck des Herzogs Pferde wegnahmen, darüber die Stadt in 1000. fl. Rheinl. Strafe geleget wurde. Nachdem der Magistrat 100. Gulden der bestimmten Strafe ao. 1465. dom. laetare erleget hatte, wurde zwar die Versöhnung gestiftet, die Rango in originib. pomer. pag. 233. aufbehalten hat, wie denn auch der Friedens-Vertrag von ao. 1467. Mitwoch vor Pfingsten mit Bischof Henningen, und von ao. 1468. mit dem Colbergischen Dom-Capitel und Magistrat zu Stande kam. Inzwischen hatte der Magistrat gesehen, wie das Closter auf der Alt-Stadt ihren räuberischen Feinden eine sichere Zuflucht war. An die wohl verwahrte Stadt konten sich die Feinde nicht wagen, doch trieben sie ihre Räubereyen bis in die Vorstädte, paßten auf die Heerden des Stadt-Viehes, die sie wegtrieben, und pochten bald die Vorstadt, bald der Stadt Dörfer aus. Erscholl die Nachricht zeitig genug von ihren nahen Feinden, daß die Bürger nachsetzen konten, selbige noch zu erhaschen, so war die erste Zuflucht das nahgelegene altstädtische Closter, an dem man, als einem heiligen Orte, Gewaltthätigkeiten zu verüben, sich nicht aus Religions-Ehrfurcht trauete. Diese Einquartierung gefiel also weder den Nonnen, die dadurch oft behelliget wurden und auch ihre Noth hatten, noch auch der Stadt, die so nahe an ihren Thoren ihrer Feinde sichern Aufenthalt sahen. Beydes war also der Grund, weshalben die Closter-Jungfern nebst dem Magistrat beym Bischof anhielten, dis Closter abzubrechen, und die Nonnen in die Stadt zu verlegen. Der versöhnte Bischof Henning war dazu desto geneigter, da er eine Probe gesehen hatte, wie aufrichtig die Stadt ihren Gehorsam gegen ihm bezeuget hatte. Denn als Wilcke Schmidt, Priester und Probst des Jungfrauen-Closter zu Alt-Stadt, sich grosser Verbrechen schuldig gemacht hatte, verlangte

der

der Bischof, daß er in gefängliche Haft solte genommen werden. Der Magistrat vollführte diesen Befehl, und da ihm das Leben abgesprochen wurde, ward er zwar durch angesehenen Vorspruch wieder los gelassen und auf freyen Fuß gestellet, doch muste er 1468. den 24. Jun. die Urfehde der Stadt abschweren, welche Urkunde noch vorhanden.

§. 3.

Der Bischof Henning stimmte in die Versetzung des Jungfern-Closters [a]) und da die Last der Versetzung hauptsächlich auf den Stadt-Rath fiel, so veranstaltete derselbe auch, daß nicht nur das Closter auf der Alt-Stadt abgebrochen, sondern sie auch ihren Aufenthalt in der Stadt finden mochten.

[a]) Die Urkunde Bischof Benedicti, die ich bald beybringen werde, belehrt uns davon, obgleich die schriftliche Genehmhaltung des Bischofs Hennings nicht davon vorhanden. Da dieser Bischof ao. 1472. verstorben, so ist seine Beystimmung zur Verlegung des Closters in die letzten Jahre seines Bißthums zu setzen. Auf Bischof Henningen folgte der Bischof Ludovicus Graf von Eberstein, von dem unsre Geschicht-Schreiber sagen: er habe nichts Merkwürdiges verrichtet. In Ansehung Colbergs kan ich hierin nicht beystimmen, denn er stellte ao. 1472. den Frieden wieder her, da zwischen Peter Hornen und Caspar Sleiffen zwey angesehenen Männern in Colberg grosse Zwietracht und Verbitterung entstanden, weilen Horns Knecht in Krausens Hause jemanden getödtet hatte. Er bestätigte auch dem hiesigen Closter seine Indulgenz-Briefe, so sie ehmaliger Zeiten in grosser Menge erhalten hatten. Doch ist wohl nicht zu leugnen, daß Bischof Ludwig dem päbstlichen Vicario Antonio Bonumbra, so zu seiner Zeit sich

sich im Stift aufhielte, viele Macht gelassen. Des Ludwigs Nachfolger war Bischof Marinus ein Spanier aus Catalonien gebürtig. Wie weit es gegründet, wenn unser Mart. Rango in orig. pom. p. 118. schreibet, daß er sich den Haß der Caminschen und Colbergischen Geistlichen zugezogen habe, weiß ich nicht, vielmehr finde ich, die reichlichsten Gnaden-Bezeugungen, die er dieser Stadt, in der kurzen Zeit seines Bischofs-Amts erwiesen, und wie er diese Gesinnung, auch da er nach Rom zog, mit sich genommen. Dieses Bischofs Amt wäre einer mehrern Untersuchung würdig. Hie muß ich nur seines Consens zur Verlegung des Closters gedenken, welchen in einem Transsumt uns Bischof Benedict aufbehalten. Sie steht zwar in Rangon. origin. pom. pag. 181. ꝛc. weil sie aber sehr vollständigen Bericht giebet, und ein Hauptstück unser Closter-Geschichte ausmachet, so kan ich selbige, ihrer Weitläuftigkeit ungeachtet, nicht vorbeygehen. Die Urkunde lautet also:

Benedictus dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie caminensis universis et singulis utriusque status Christi fidelibus hominibus presentibus et posteris presentes nostras literas inspecturis seu lecturis salutem in domino sempiternam ad perpetuam rei memoriam. Curam pastoralis nobis commissi officii tunc recte exequi arbitramur cum piis predecessorum nostrorum vestigiis inherentes ea que per eosdem predecessores nostros presertim pro piorum locorum ecclesiasticorum ac monasteriorum fundacione instauracione et erectione racionabiliter concessa et indulta existunt nostris eciam autenticis literis. ne in futurum super iisdem aliquatenus contingat hesitari stabiliendo roboremus. Sane vidimus et in manibus nostris tenuimus patentes litteras reverendi in Christo patris ac Domini Domini Ma-

rini bone memorie episcopi caminensis predecessoris nostri sanas. integras et illesas ejusdem majestatis sigillo sub appenso munitas et roboratas ac omni prorsus suspicionis vicio carentes de et super admissione ratificacione et approbacione decretique et authoritatis interposicione fundacionis instauracionis et directionis monasterii novi sanctimonialium ordinis sancti Benedicti quondam existentis prope et extra muros oppidi Colberg nostra diocesis. Nunc vero intra ejusdem opidi nostri muros ex certis racionabilibus causis et necessitatibus per quondam bone memorie Henningum episcopum camminensem eciam predecessorem nostrum ut in eisdem litteris deducitur ad locum in quo nunc est translati nec non juribus libertatibus immunitatibus et privilegiis loco rebus possessionibus proprietatibus ac personis monasterii predicti indultis et concessis ac aliis in literis prefati Marini predecessoris nostri lacius contentis et designatis quarum literarum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis.

MARINUS de Fregeno sacre theologie doctor, dei et apostolice sedis gracia Episcopus caminensis universis et singulis presentes nostras literas visuris et audituris salutem in domino sempiternam. Sapientes et magni ingenii viri literas non minus utiliter quam sagaciter invenerunt, ut que a mortalibus successive fiunt cum ex infirmitate humana lapsu temporis a memoria eorum delentur. literarum munimento commendata maneant indelebiliter. unde multorum errorum fomes extinguitur. Cum igitur superioribus diebus inter illustrem principem ducem pomeranie suosque decuriones satellites et subditos ex una et Consulatum ac universitatem oppidi nostri Colberg caminensis diocesis partibus ex altera instigante pacis inimico graves contro-

troversie et inimicicie exorte fuerint ex quibus atrox bellum inter ipsas partes subsecutum gravia damna prefato oppido nostro intulit. et quo graviora mala ipsi hostes prefato oppido nostro et ejus populo inferrent frequenter et sepissime ad quoddam monasterium sanctimonialium in honorem omnipotentis dei sanctorumque Michaëlis archangeli et Laurentii martyris ordinis sancti Benedicti extra et apud muros ejusdem nostri oppidi erectum et fundatum concurrebant et confugiebant. et ibidem latitantes sepe numero populum dicti oppidi nostri Colberg insultarunt deturbarunt ac multipliciter offenderunt usque ad illius portam excurrentes. adeo ut veresimiliter timeretur ut nisi de remedio provideretur opportuno. ipsi hostes eorum stacionem ibidem firmarent. unde irrecuperabile damnum et forsitan excidium sepe dicto nostro oppido immineret quibus opportuna circumspectione consideratis consulatus et universitas prenominati nostri oppidi ad reverendum in Christo patrem dominum Henningum pie memorie quondam episcopum caminensem nostrum predecessorem ante dicti oppidi dum vixit ordinarium et temporalem dominum recurrerunt. statumque hujusmodi rei sibi exponentes ea qua decuit instancia supplicaverunt. ut pro salute eorum patrie ac prefatarum sanctimonialium pace ac honestate eis liceret dictum monasterium diruere soloque equare et Priorissam ac sanctimoniales una cum aliis personis ejus ad dictum oppidum nostrum Colberg transferre et competentem locum pro earum habitacione et monasterio eis assignare ac pro perpetuis temporibus largiri. Super quibus omnibus et singulis idem reverendus pater episcopus Henningus noster predecessor matura habita deliberacione tandem saluti et conservacioni dicti oppidi et honestati ac securitati earundem monialium pie providere cupiens

 supra

supra dictis consulatui et universitati ejusdem nostri oppidi annuit et concessit, suamque authoritatem et decretum interposuit ut commemorato monasterio funditus deleto priorissa. moniales et persone illius ad idem oppidum transferrentur competenti tamen et honesto loco pro illarum habitacione et monasterio conversacione et divini cultus exercicio in ipso oppido per consulatum et populum ejus prius eis pro perpetuis temporibus assignato. tradito et donato. unde sepedicti consulatus et populus colbergensis moti prefatum monasterium destruxerunt ac solo equarunt. Nec non priorisse monialibus et personis illius in commemoratum oppidum Colberg translatis et introductis quandam ecclesiam sancti spiritus vulgariter appellatam in eodem oppido sitam cum curia illi annexa et cellis circumquaque constructis in quibus quedam mulieres continentes habitare consueverant. nomine et loco hujusmodi translacionis sibi et eorum oppido ut prefertur concisse irrevocabiliter pro illarum monasterio jam diruto assignarunt tradiderunt et donarunt. et quia dicta ecclesia sancti spiritus cum curia et cellis sibi annexis tum propter situm et ejus fines tum propter defectum et insufficienciam edificiorum prememoratis Priorisse et monialibus competens habitacio non erat pro ut nec est de presenti pluries et pluries predicte Priorisse et moniales apud commemoratum consulatum Colbergensem insteterunt. ut de alio competenciori loco eis providerent. Qui Consulatus cum sua communitate hac re et causa mature consulta et discussa tandem suo et dicte communitatis nominibus prefatis priorisse et monialibus in vim et ex causa supra dicte translacionis et juxta ordinacionem et decretum prenominati episcopi quendam alium locum vulgariter nominatum novum hospitale sancti Spiritus inter portam sancti Nicolai

et

et valvulam Czirs in sepedicto oppido Colberg situm via publica a tribus lateribus et a quarto latere menibus oppidi quadam tamen via inter ipsa menia et dictum locum intermediante circumdatum cum omnibus suis edificiis juribus et pertinenciis in perpetuam earum habitacionem et monasterium pleno jure dederunt. tradiderunt cesserunt ac libere donarunt. demtis duabus domibus scilicet Johannis Wessels et Jasparis Cymmeri fabrorum. pro quarum comparacione ad usum et utilitatem dictarum Priorisse et monialium et earum expensis proconsules et consules antedicti diligenciam facere promiserunt. volentes ac decernentes et eisdem Priorisse et monialibus earumque in perpetuum succedentibus concedentes ut dictus locus eis ut prefertur per ipsos traditus et assignatus cum omnibus edificiis nunc in eo erectis et in futuro erigendis quibuscunque quocunque qualibuscunque presentibus et futuris ipsi monasterio et ejus monialibus competentibus et opportunis perpetuis temporibus in evum ab omni onere et dacione civili reali et personali ex quacunque causa eciam extremo necessitatis ipsi oppido quocunque tempore incumbenti penitus liber exemptus sit. et alias in omnibus et singulis earum juribus privilegiis et libertatibus quibus per antea prefate Priorisse et moniales dum in sepedicto monasterio extra et apud muros Colbergenses habitabant de jure vel de consuetudine in rebus et personis gaudebant. deinceps eciam in perpetuum gaudeant et pociantur. ut prius per omnia et in omnibus quam quidem hujusmodi loci assignacionem tradicionem et largicionem sueque libertatis juriumque et privilegiorum conservacionem prefate priorisse et moniales ibidem presentes et audientes de consensu et voluntate venerabilis domini Henningi Bulgrin ecclesie beate Marie virginis canonici

nonici et earum Prepositi ac mature desuper habita deliberacione acceptarunt. receperunt pro earum et sibi succedencium monasterio et habitacione in perpetuum. Solum rogantes ut ipse Consulatus de bonis communitatis quantum sibi juxta bonam conscienciam placuerit aliquod subsidium charitativum pro suorum edificiorum in dicto loco erectorum et denuo ut necessitas poscerit erigendorum complemento iis prestet. Nec non sepedicte priorisse et moniales de similibus earum prepositi consensu propriaque matura deliberacione in hujusmodi translacionem locique tradicionem largicionem ac libertatis jurium et privilegiorum suorum conservacionem contente prefatum consulatum et communitatem colbergensem de prioris monasterii ipsarum extra et apud muros colbergenses ut prefertur olim sit destructione diruicione et solo equacione pro se et eorum heredibus in perpetuum recipientes manibus hinc inde stipulatis absolverunt et liberarunt que omnia et singula premissa ante dicte priorisse moniales et prepositus earum ex una. nec non proconsules et Consules sepedicti oppidi nostri partibus ex altera pro se eorumque heredibus in perpetuum promiserunt. una pars alteri et altera alteri omni tempore in evum firmiter tenere et observare et nullo unquam tempore vel per alium seu alios eis contradicere facere vel venire et pecierunt super his omnibus premissis authoritatem et decretum nostrum interponi. Nos igitur Marinus episcopus ante dictus hujusmodi translacionem urgente necessitate pro salute antedicti nostri oppidi Colberg. Nec non pro tranquilla et honesta dictarum priorisse monialium vita et conversacione per commemoratum pie memorie Henningum episcopum caminensem nostrum predecessorem fuisse et esse factam ac considerantes dictum locum novi hospitalis sancti spiritus

tus prefatis priorisse et monialibus pro earum monasterio et habitacione esse satis congruum et convenientem, sepe dictas translaciones cum omnibus condicionibus articulis et clausulis superius contentis approbavimus et confirmamus ac his omnibus authoritatem et decretum nostrum interposuimus et interponimus in dei nomine et nihilominus venerabili capitulo predicte collegiate ecclesie beate Marie in conservacionem cujusdam privilegii a nostris predecessoribus episcopis caminensibus ei concessi, quo cavetur quod nulla ecclesia secularis vel regularis in dicto oppido nostro Colberg edificet absque illius Capituli expresso consensu pro hujusmodi antedicti monasterii translacione novaque fundacione erectione et edificacione cum suis sequelis presentibus et futuris in evum quatuor marchis vinconeûm tantum moderni valoris a predicto monasterio ac priorissa et monialibus ejus quolibet anno perpetuis temporibus in die sancti Nicolai confessoris vel alio quocunque die utrique parti magis convenienti realiter sibi solvendum reservamus attribuimus adindicamus. taxamus et concedimus. In quorum omnium robur et fidem presentibus nostrum sigillum est appensum. Datum in oppido nostro Colberg die Martis prima mensis Maji. Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

Nos quoque Benedictus episcopus ecclesie caminensis prefatus piis predecessorum nostrorum vestigiis inherere cupientes ad preces humiles pro parte devotarum ac religiosarum Priorisse sub priorisse modernarum tociusque conventus supra dicti monasterii novi sanctimonialium ordinis sancti Benedicti intra muros oppidi nostri Colberg nostre diocesis et presenter translati nobis instanter oblatas translacionem fundacionem instauracionem et ere-

ctionem supradictas omniaque alia et singula in preinsertis nostri predecessoris literis contenta expressa et lacius designata gratas et ratas ac grata et rata more pii patris quantum in nobis est auctoritate ordinaria admittimus. approbamus. ratificamus. authorisamus et in dei nomine presentis scripti patrocinio confirmamus. Et ut eciam de nostro aliquid fecisse videamur. prefati monasterii novi bona. res. proprietates jura. privilegia et personas tam in eodem professas quam eciam eisdem servientes. ac immunitates sub defensione et protectione libertatis ecclesiastice recipimus prefatoque monasterio novo intra muros antedicti nostri oppidi translato in quo prefate sanctimoniales ipsarumque in perpetuum postere nunc sunt sive in futurum esse debeant de gracia speciali immunitatem plenariam damus concedimus et tribuimus ipsasque personas in eodem ut premittitur professas ac eciam illis servientes eidem libertatibus privilegiis securitate et immunitatibus libere gaudere frui ac gaudere debere. prout antea in antiquo monasterio destructo et solo coëquato gaudebant fruebantur atque pociebantur gaudereque frui seu potiri poterant dicta nostra authoritate ordinaria decernimus et declaramus per presentes. salvis tamen pecuniis capitulo ecclesie collegiate beate Marie Colbergensis per easdem sanctimoniales in perpetuum annuatim solvendis. de quibus in literis supra dictis fit mencio. in quibus prefato capitulo per presentes nullum prejudicium sive impedimentum volumus generari. inhibentes omnibus et singulis utriusque sexus Christi fidelibus hominibus cujuscunque status gradus. ordinis condicionis aut preeminencie existant ne contra premissa sive premissorum aliquod quovis quesito colore facere et attemplare ea infringere vel impedire seu iis in toto vel in parte contraire audeant sive presu-

presumant sub majoris excommunicacionis sentencie pena sicuti eciam preter hanc indignacionem dei et sanctorum Petri et Pauli apostolorum ejus nostramque canonicam evitare voluerint ulcionem. in quorum fidem et robur premissorum sigillum nostrum majus quo in confirmacionibus talium utimur presentibus est appensum. Datum et actum et decretum in opido nostro Colberg predicto sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo. in vigilia sancti Thome apostoli.

§. 4.

Diese Urkunde belehret uns, daß der Magistrat sich anheischig gemacht, den Closter-Jungfern eine anständige und bequeme Wohnung mit allen Freyheiten, wie es den Nonnen gebühre, zu ertheilen. Weil nun damals das St. Spiritus-Hospital bey der heilgen Geist-Kirche nur von einigen alten Frauens bewohnet wurde, ward ihnen solches nebst der Kirche, so damals noch eine blosse Capelle war, worin für die Hospitaliten alle viertel Jahr nur Communion gehalten wurde, zum beständigen Besitz angewiesen. Es stunde aber den Jungfrauen, deren Closter nunmehro schon abgebrochen war, der Aufenthalt so wenig an, da die Wohnungen klein und unbequem waren, daß sie mit unabläßig anhaltenden Gesuch den Magistrat um einen bequemern Ort anfleheten. Diese Bitte ward ihnen gewähret, da man ihnen das neue heilige Geist-Hospital einräumete, so zwischen dem Nicolai- und Zircks- (i. e. Cyriacs der itzigen Lachs-Fänger) Thörchen gelegen, und

 an

an dreyen Seiten von der Gassen der Stadt eingeschlossen wurde [a]), die vierte Seite nach der Maur zu, war durch eine kleine Gasse getrennet, und weil daselbst zwey Schmiede Johann Wetzel und Caspar Ziemer nahe wohneten, versprach Magistratus solche wegzuräumen, damit die Closter-Jungfern ein geruhiges und stilles Leben führen könten in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. [b])

a) Es ist hieraus offenbar, daß der Closter-Garten, so itzo denen an der Ost-Seite wohnenden Closter-Jungfern zu Theil ist, eine Gasse gewesen, die endlich in einem Garten vielleicht mit den benanten zwey Schmiede-Häusern verwandelt worden.

b) Die Unterhandlung zwischen dem Magistrat und den Closter-Jungfern wurde von Seiten der letzten durch ihren Closter-Probst Henning Bulgrin, der auch Canonicus des hiesigen Capitels war, durch gegebenen Handschlag zu Stande gebracht, und erklährte sich zugleich Magistrat dahin, daß sie diesen freyen und ewigen Besitz von allen Real- und Personal-lasten, so wie sie ihr Closter vormals auf der Alt-Stadt besessen, gänzlich entlediget geniessen solten. Die Closter-Jungfern bathen sich dabey nichts mehr aus, als daß der Magistrat aus den Stadt-Mitteln ein liebes-Werk erweisen möchte, und ihnen theils zur Erhaltung der itzigen, theils zur künftigen Aufbauung nöthiger Wohnungen eine Beysteur thun möchten. Der Bischof, da er dis alles genehm hielte, bestätigte aber den Capitularen ihr Privilegium, daß ohne ihre Einwilligung kein Closter in oder ausserhalb der Stadt-Mauren errichtet werden dürfte, dadurch, daß künftig von dem Closter 4. Mark Vinkenogen in neuer Münze zur Recognition ans Capitel jährlich erleget werden solten.

§. 5.

§. 5.

Dis ist das Closter-Gebäude bis auf die heutige Stunde. Inzwischen darf man nicht denken, daß bey denen damaligen papistischen Nonnen nicht die Sehnsucht nach ihrem alten Sitz entstanden. Die fleißige Pilgrimschaft aus der Stadt und aus den Dorfschaften nach der altstädtischen Closter- und Marien-Kirche zu denen in ungeheurer Menge bey ihnen befindlichen Reliquien, und folglich auch die mannigfaltigen Schenkungen und ihre Privilegia des Ablasses für alle, die sich gegen ihnen wohlthätig bewiesen, hatten nunmehro ein Ende erhalten. Ueberdem waren sie auch nicht gesonnen, ihr Recht an ihrem alten Sitz, der in einen Schutt-Haufen verwandelt war, aufzugeben. Sie fiengen daher ums Jahr 1499. wieder an, das alte Closter aufzubauen, in Absicht davon künftig einmahl wieder Besitz zu nehmen. Weil aber solches keine geringen Kosten verursachte, und sie darzu ihre Güter anzugreifen nicht gesonnen waren, weil man durch Ablaß-Kram sich noch helfen konte, so waren ao. 1501. einige Bischöfe [a]) dazu behülflich, auch der Bischof Martin Carith ao. 1502. durch seine Confirmation [b]) förderlich. Wie ich denn glaube, daß diese Wiederaufbauung der wahre Grund ist, warum der Bischof Martinus das weitläuftige Verzeichniß aller heiligen Reliquien dieses Closters in einem förmlichen Pergament-Briefe ao. 1500. der Welt vor Augen legte.

a) Der

a) Der Indulgenz-Brief, so einige Cardinäle dem Closter Alt-Stadt zur Auferbauung des Closters und der Kirche ertheilet haben, lautet also:

Oliverius Sabinensis et Jeronimus prenestinensis episcopi. Ludovicus Johannes tt sanctorum quatuor coronatorum. Bernhardinus tt sancte crucis in Jehrlein. Johannes Antonius tt sanctorum Nerei et Archilei Guillermus tt sancte Potenciane. Dominicus tt sancti Nicolai inter ymagines. Petrus tt sancti Ciriaci. Franciscus tt sancte Cecilie et Jacobus tt sancti Clementis presbyteri. Raphael sancti Georgii ad Velvinanreum et Johannes sancte Marie in dompnico diaconi miseracione divina sancte romane ecclesie cardinales universis et singulis Christi fidelibus presentes literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Quanto frequencius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus tanto salubrius animarum suarum saluti consuluimus. cupientes igitur ut ecclesia monasteria sanctimonialium in Oldenstadt ordinis sancti Benedicti abbatis prope et extra muros opidi Colberg caminensis dioces: quod monasterium una cum ecclesia fuerunt, ut accepimus. violenter destructa et nunc reedificantur. ad quam ut eciam accepimus. dilecti nobis in Christo venerabiles Prepositus et priorissa ac conventus dicti monasterii qui nunc propter hujusmodi destrucionem in alio eorum monasterio intra dictum oppidum Colbergh degunt singularem gerunt devocionem congruis frequentetur honoribus et a Christi fidelibus jugiter veneretur ac in suis structuris et edificiis debite reparetur conservetur et manuteneatur. nec non libris calicibus luminaribus ornamentis ecclesiasticis et rebus aliis pro divino cultu inibi necessariis decenter muniatur. utque Christi fideles ipsi eo libencius devocionis causa confluant

ad

ad eandem et ad reparacionem conſervacionem, manutencionem et municionem hujusmodi manus promcius porrigant adjutrices quo ex hoc ibidem dono celeſtis gracie uberius conſpexerint ſe refectos. Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicacionibus dictorum prepoſiti Prioriſſe et conventus inclinati de omnipotentis dei miſericordia ac beatorum Petri et Pauli apoſtolorum ejus auctoritate conſiſi omnibus et ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus et confeſſis qui dictam eccleſiam in ſanctorum Philippi et Jacobi et beatorum Petri et Pauli ac invencionis crucis nec non nativitatis ſancti Johannis baptiſte ipſiusque eccleſie dedicacionis feſtivitatibus et diebus a primis veſperis usque ad ſecundas veſperas incluſive devoti viſitaverint annuatim et ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis feſtivitatibus ſive diebus predictis quibus id fecerint centum dies de injunctis eis penitenciis noſtro in domino relaxamus preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et ſingulorum fidem literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorum ſigillorum fecimus appenſione communiri. Datum Rome in domibus noſtris anno a nativitate domini milleſimo quingenteſimo primo die vero duodecimo menſis octobris pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et domini Alexandri divina providencia pape anno decimo.

b) Biſchof Martini Beſtätigung, da er den 100. tägigen Ablaß der Cardinäle noch auf 40. Tage und einen Faſttag erhöhet, iſt dem vorigen Ablaß-Briefe angehänget, und folgendes Inhalts:

Martinus dei et apoſtolice ſedis gracia epiſcopus caminenſis. Univerſis et ſingulis utriusque ſexus Chriſti fidelibus cujuscunque ſtatus gradus condicionis

nis aut preeminencie existant presentes literas visuris lecturis seu legi audituris salutem in domino sempiternam. alias enim commendabilis ac religiose nobis in Christo sincere dilecti Prepositus priorissa totusque conventus sanctimonialium oppidi Colberch nostri diocesis ordinis sancti Benedicti has literas indulgenciarum quibus presentes nostre litere sint annexe nobis exhibuerunt atque presentarunt supplicacionibus humiliter. ut omnia et singula in eis contenta auctoritate nostra ordinaria approbare ratificare et autorisare ac spiritualium donis ipsum monasterium prenominatum dotare dignaremur. Nos vero supplicacionibus dictorum prepositi priorisse tociusque conventus favorabiliter annuentes ac saluti fidelium providere volentes id circo omnia et singula in hujusmodi indulgenciarum literis contenta auctoritate nostra ordinaria duximus admittenda, auctorisanda approbanda et quantum in nobis est confirmanda dei nomine per presentes. Nec non universis et singulis qui dictum monasterium quod jam reedificatur extra prefatum oppidum Colberch oracionis seu devocionis causa visitaverint ac omnia et singula in pretactis literis indulgenciarum contenta aut quodlibet eorum pio zelo adimpleverit pro quolibet pietatis actu de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus vere confessis et contritis quadraginta dies indulgenciarum et unam carenam de injunctis eis penitenciis in domino relaxamus. perpetuis temporibus valituris Datum in oppido nostro Colberch anno domini millesimo quingentesimo secundo die vicesima secunda mensis Maji nostro sub secreto presentibus appenso.

§. 6.

§. 6.

Aus einigen noch vorhandenen Urkunden bin ich belehret worden, daß das Closter zu Alt-Stadt würklich wieder zu Stande gekommen, und die papistischen Nonnen ihr altes Nest wieder würklich bezogen. Der Spruch, so in Streit-Sachen des Closters mit denen Gebrüdern der Westphalen ao. 1505. geschahe, nennt sie ausdrücklich das Jungfrauen-Closter zu Alt-Stadt. Diesen alten einträglichen Sitz hatten sie noch würklich inne zur Zeit, da durch die Reformation Lutheri das Licht des Evangelii in diesen Landen aufgieng. Sie wurden aber bey dem abgeschaften Aberglauben von Tage zu Tage, von Jahre zu Jahre mehr überführt, daß der heilige Knochen-Schatz nichts mehr einbringen wolte. Zwar konte diese geistliche Gesellschaft sich so wenig, als die Herrn Prälaten überwinden, ihren so vortheilhaften Aberglauben, den sie in der papistischen Religion fanden, fahren zulassen: Doch sahen sie auch ein, daß es ihnen zuträglicher wäre, ihr altes Recht an dem Sitz in der Stadt wieder hervorzusuchen. Nur ihr Herz hieng noch sehr am Pabst, und ohne päbstliche Erlaubniß solches vorzunehmen, achteten sie für irreligieuse. Auch hierin wurde ihnen ihr Gesuch gewähret, da der päbstliche Legatus zu Prag Hieronymus Verallus ao. 1540. ihnen die Freyheit ertheilte, in die Stadt zu ziehen, doch daß sie ihr altes Closter auf der Alt-Stadt nicht verkaufen möchten [a]), welcher Abzug auch bald darauf anno 1545. erfolgte. [b])

a) Der päbstliche Erlaubniß-Brief ist folgender:

Hie-

Hieronimus Verallus dei et apostolice sedis gracia episcopus Casertanus et sacri palacii apostolici rote locumtenens ac ad serenissimum dominum dominum Ferdinandum Romanorum Hungarie et Bohemie regem ac universa ejus dominia et singulas ipsorum provincias. nec non per universam germaniam sanctissimi domini nostri Pape et sancte sedis apostolice cum potestate legati de latere nuncius. dilectis nobis in Christo officiali preposituре colbergensis caminensis diocesis salutem in domino sempiternam Commissum nobis apostolice legacionis officium nos inducit ut ea concedamus per que ecclesiastice presertim sub religionis jugo altissimo famulatu exhibentes persone nostre provisionis auxilio valeant salubriter provideri. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectarum nobis in Christo monialium Priorisse et conventus monasterii per priorissam gubernari soliti in Oldenstadt extra muros oppidi Colbergensis ordinis sancti Benedicti caminensis diocesis nobis oblata peticio continebat. Quod cum olim ipse magno devocionis ardore accessisse ut eo commodius altissimo famulatum exhibere potuissent monasterio quod habebant in prefato oppido Colbergensi deserto et senatui ab ipsis monialibus vendito ad locum de Oldenstadt prefatum de licencia sui superioris seu eciam sedis apostolice se transtulerunt. et inde Monasterium quoddam construxerunt in quo diu et usque in presentem diem in suo ordine et religione observanter cohabitarunt. Verum quia jam hisce temporibus secta lutherana ubique pullulante milites vagabundi, homicidarii latrones istiusmodi pessimi homines graves deo et ipsis monialibus irrogantes injurias violenter monasterium predictum in solitario loco constructum quotidie intrantes. plura in ipsarum monialium dedecus et perniciem patrantur.

que

que coram pro erubescencia recensere non licet. Et sicut eadem peticio subjungebat prefate moniales. que ex premissis se scandalizatas et gravatas sentiunt. timore prenarratorum compulse iterum ad locum priorem. quem in dicto oppido colbergensi habebant redire et pro illo monasterium prefatum cum senatu prefato commutare cupiant. quod sine dicte sedis licencia facere minime possunt Quare nobis humiliter supplicari fecerunt, eis super premissis misericorditer providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos ad infra scripta per literas sedis apostolice sufficienti facultate muniti discrecioni tue committimus. quatenus universis omnibus et singulis si diligenter informes et si per diligentem informacionem ita esse. et quod hujusmodi monialium predictarum ad primum monasterium translacio in earum conservacionem augmentum et tuicionem evidentissimam cedat super quo conscienciam suam oneramus. compereris ipsis ut monasterium predictum (secundo tamen inviolato permanente) pro priori monasterio in circulo dicti oppidi sito cum dicto senatu colbergensi permutare et in illo permanere nec non quemcunque presbyterum ydoneum secularem

So viel habe mit Mühe aus dem vermoderten Pergament-Briefe herausgebracht, das übrige war nicht zu lesen. Der Schluß war:

dat: Spire anno incarnacionis domini millesimo quingentesimo quadragesimo, quarto iduum aprilis.

Man hat auch von eben diesem päbstlichen Legato eine Confirmation aller Besitzungen des Jungfrauen-Closters de dato Spirae d. 5. id. April. es ist aber nicht das Original mehr, sondern nur eine sehr schadhaft gewordene Abschrift davon vorhanden.

b) Es erfolgte die abermalige Versetzung noch nicht in demselbigen Jahre wegen des heftigen Widerspruchs

Bischofs Erasmi, der darüber empfindlich war, daß ein solches ohne sein Beystimmen war vorgenommen worden. Diesen seinen Unwillen fühlen zu lassen, suchte er sein altes eingeschläfertes Patronen-Recht hervor, woraus der langwierige Streit des Magistrats mit dem Bischofe wegen des Closters entstunde (s. cap. III.) Herr Rango in seinen ungedruckten Annal. schreibt ao. 1545. haben sich die Closter-Jungfrauen abermals von der Alt-Stadt in die Stadt in das Closter begeben aus Ursachen, daß sie auf der Alt-Stadt unsichere Wohnungen gehabt, so gleichsam auf offenen Felde gestanden, auch aus der Stadt ihre Nothdurft mit Beschwer hohlen müssen und von den Landes-Knechten viel Ueberlauf erlitten. Ob nun zwar Bartholomäus Suavenius anfangs übel damit zufrieden gewesen, dieweil es ohne sein Consens geschehen, hat ers doch endlich geschehen lassen.

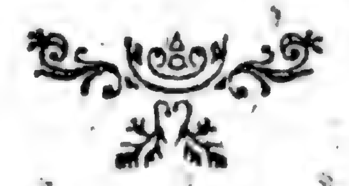
§. 7.

Dis Closter-Gebäude hatte das betrübte Schicksal, daß ein Theil desselben nebst der Closter-Kirchen bey dem grossen Brande, der zur Zeit der kayserlichen Einquartirung ao. 1630. entstunde, und in welchem die kayserlichen Soldaten, den Brand allgemein zu machen, die löschenden Bürger durch Schläge abwehrten, im Rauch aufgienge. Ao. 1640. ward es wieder gebaut, wurde aber durch den vom Donner entzündeten Pulver-Thurm ao. 1657. den 3. May dom. Rogate sehr beschädigt. Weil aber das ganze Closter-Gebäude schlecht war, so wurde der östliche am Garten gelegene Flügel des Closters anno 1663. mit seinen acht Wohnungen für so viel Closter-Jungfern erbauet,

bauet, und gleich in nachfolgenden Jahren auch der westwerts gelegene, mit eben so viel Zellen auf Jhro Churfürstl. Durchl. Befehl und Kosten erbauet. Im Jahr 1693. wurde durch den Churfürstlichen Schloß-Hauptmann das eine schadhaft gewordene Stockwerk abermal ganz neu in Mauren zu erbauen angefangen, und darauf 1696. der andere Flügel östlich dem inren Theil nach in Maßiv-Mauren gebracht und nüzlich ausgebessert, so wie es noch bis auf den heutigen Tag stehet. Zur Zeit unserer Belagerung hat es vieles erlitten, von welchen Verlust es aber noch nicht wieder hergestellet.

§. 8

Der Priorin Zelle war ehmals die am Ende des östlichen Flügels nach der Maur zu gelegene Wohnung. Als aber die Jgfr. Catharina Grassein, das Vergnügen erlebte, daß sie ao. 1704. den 21. Decbr. zur Priorin des Closters erwehlet wurde, suchte sie sich im Closter ein stetiges Andenken zu stiften, und baute an ihre Zelle auf ihre eigene Kosten noch eine neue, unter der Bedingung, daß solche zu ewigen Zeiten eine Wohnung der Priorinnen verbleiben möchte. Diese Vorsorge der bequemen Wohnung, die am Eingange des Closters die erste Zelle des östlichen Flügels ist, haben alle Nachfolgerinnen dieser Würde mit stetigem dankbaren Angedenken zu erkennen.



Das zweyte Capitel.

Von der Closter-Kirche und derselben Gottes-Dienst.

Die Closter-Kirche zu Alt-Stadt hat vielen Ablaß §. 1. Von der Closter-Kirche in der Stadt §. 2. Wird nach dem Brande wieder erbauet §. 3. Von den Closter-Predigern §. 4. Von dem Gottes-Dienst im Closter §. 5. Die Closter-Kirche ist zugleich die Garnison-Kirche §. 6. Von den Garnison-Predigern §. 7.

§. 1.

Da die Closter-Jungfern in ihren ersten Zeiten ihren Sitz zur Alt-Stadt hatten: so muß die erste Closter-Kirche auch daselbst gesuchet werden. Solche war die dasige St. Marien- und Laurentii-Kirche, von der ich in 1. Abth. Cap. 3. bereits gehandelt habe. Nur etwas will ich von den Schätzen dieser Kirche nachhohlen, dahin ich den reichlichen Ablaß, die Schenkungen an die Kirche, und endlich die Theilnehmung an den guten Werken fremder Leute rechne. Ich habe schon oben des übermäßigen reichen Ablaß-Krames dieses Closters gedacht. Zur deutlichen Einsicht eines thörichten Wahn-Glaubens muß ich hier das Verzeichniß derselben, nach Inhalt der noch vorhandenen Briefe, in eine Summa ziehen.

1) Ao. 1300. bestätigte der Weyh-Bischof zu Camin die Indulgenz-Briefe verschiedener Cardinäle, deren Ablaß, weil das Closter erweitert werden solte, lautet auf - - - - - 40. Tage.

2) Ao.

2) Ao. 1320. der Frater Johannes gibt für die, die dem Closter etwas schenken würden, Ablaß auf - - - - - - 40. Tage.
Dis erhöhete Bischof Conradus noch auf 40. Tage.

3) Ao. 1333. gab Bischof Friderich den Wohlthätern des Closters Ablaß auf - - 80. Tage.

4) Ao. 1397. ertheilte der Pabst Bonifacius einen Ablaß-Brief für die Closter-Kirche zur Alt-Stadt, da die Erlassung der Sünden nach Maßgebung der Kirche St. Marci zu Venedig seyn solte.

5) Ao. 1408. gab Bischof Nicolaus Ablaß auf - - - - - - 40. Tage

6) Ao. 1445. bereicherten 3. Cardinäle diese Kirche mit einen Ablaß auf - - - 100. Tage.

7) Ao. 1446. erhöhete der Bischof Siegfried den vorigen Ablaß der Cardinäle mit - - 40. Tagen.

8) Ao. 1449. beschenkte Bischof Henning das Closter mit - - - - 40. Tagen.

9) Ao. 1473. wurden alle vorige Indulgenzien durch Bischof Ludowicum bestätiget.

10) Ao. 1500. übertraf Bischof Martinus Carith mit seiner gnädigen Schenkung, daß zur Wiederaufbauung des Closters den Jungfrauen geholfen würde, alle seine Vorfahren. Er benente etliche 20. Heilige, auf eines jeden, von dieser Heiligen Reliquien, legte er 40. tägigen Ablaß, welcher so leicht zu erhalten seyn solte, daß es genug sey, wenn man vor diesen Reliquien die Knie gebeuget, oder sich auch zur Erden geleget habe. Ferner solte der Ablaß statt haben für alle die, so daselbst sich mit dem Frieden GOttes belegen, oder mit Weyh-Wasser besprengen lassen, oder auf dem Kirch-Hofe ein Gebeth für die Seligkeit der verstorbenen Gläubigen gethan, oder in die Jacobi-Kirche mit einem andächtigen Gebeth hineingetreten wären.

Dis setzte die Nonnen in kein geringes Ansehen. Ein jeglicher konte seiner Sünden mit leichter Mühe loß werden, zudem, nach Inhalt der Briefe, sie auch mit einer geringen Gabe vorlieb nehmen würden. Ich muß es diesem errungenen Ruhme zuschreiben, wenn sich andere Clöster um ihre Heiligkeit beworben, und den Closter-Jungfern die Theilnehmung an ihren guten Werken dagegen versichert, so daß also der Closter-Jungfern Gerechtigkeit und Heiligkeit mit Gerechtigkeit und Heiligkeit bis zum Erstaunen des Pöbels vermehret wurde. Ich will eine seltsame Urkunde, die nach damaliger Weise in einen sehr glänzenden Ausdrucke geschrieben worden, beyfügen, da der Bruder Andreas Minoriten-Ordens in Stettin ao. 1424. den hiesigen Closter-Jungfern Catharina Heydebrechten und Frl. Zarten allen gemeinschaftlichen Antheil an ihren verdienstlichen Werken im Leben und im Tode versicherte:

In Cristo sibi carissimis dominabus Katerine Heydebraken et ejus consorori Tzarten sanctimonialibus ordinis Sancti Benedicti in antiqua civitate Colbergh frater Andreas fratrum minorum custos custodie Stetinensis salutem et pacem in domino sempiternam et in celestium contemplacioni et in divino amore continuum profectum et fervorem. Et si devotis quibuslibet spiritualia impertiri suffragia pium existat illis tamen digne uberius impenduntur qui multiplicibus devocionis sue meritis illud per amplius promerentur. Sane vobis que spreto vanis mundi gaudiis et carnis illecebris omni glorie filie regis ab intus in fimbriis aureis curam sollicitam impendentes in odore unguentorum celestium

stium curritis et ut plantacio rose in Jericho in ortu (soll wohl horto heissen) religionis sacre vernantes virtutum domino in perpetuum celibatum jugiter deservitis a deo ut digne concupiscat rex decorem vestrum tanto affectuosius spiritualium graciarum dona impendimus quanto vos apud dominum digniores eisdem graciis estimamus. proinde vestre peticioni devote obtemperans vestramque devocionem quam ad nostrum geritis ordinem affectum sincere caritatis acceptans vos ad universa nostra custodie suffragia recipio in vita pariter et in morte presencium judicio litterarum plenam vobis participacionem missarum vigiliarum predicacionum laborum oracionum jejuniorum ac omnium bonorum tenore contendens presencium que per fratres meo regimini commissos ex hoc et in omni tempore spiritus sancti gracia dignabitur operari. Adhec cum obitus vestri nostre custodie fuerint annunciati pro vobis fiet qui dc͞t pro nostris defunctis fratribus fieri communiter est consuetum. Insuper Annam Mandüvels in Christo pie defunctam ad meorum rata recipio defunctorum suffragia. Datum Griphenbergh anno domini MCCCC° xxiiij. ipso die sancti Valentinis (so steht da) Martiris Christi gloriosi.

Die verschiedenen Schenkungen an liegenden Gründen, werde ich unten zu erwehnen Gelegenheit haben. Hie füge ich nur bey, daß sie ein prächtiges Marien-Bild in der Kirche gehalten, welchem, die in der Colbergischen Geschichte sonst bekante Catharina Baden, mit einer silbernen Crone von 3. Mark und 4. Loth schwer beehret hatte, welche das Marien-Bild zu ewigen Zeiten brauchen solte. Den darüber ausgestellten Schein

 des

des Closters, daß sie solchen Ehren-Schmuck der Marien nicht veräussern wolten, will ich, da er kurz ist, begierigen Lesern zu Gefallen aufbehalten.

Vor allen den ienen, dar deße Breff vorkumpt ene zeen edder horen lezen, bokenne wy Her Jacobus Vake Praueſt, Margaretha Swarten Priorissa. Catherina Adebars Kelresche, vnde dat gantze Conuent des Jungfrowen Closters to der Oldenstadt vor Colberge bolegen. un to der Tyd bynnen der Stadt belegen. Dat de erwerdige vnde vorsichtige Juncfrowe Katerine Baden heft gegeuen dem Marien Bilde. dat wy in vnser Kercke hebben, eyne Krone van Süluere gemacket. Dede an Wichte heft iij. Marck vnd iiij. Loth. welkere Krone se heft gegeuen in sodanen Schine. dat dat sulve Marien Bilde se ewig schal bruken. vnde in ßwinghe des Klosterß bliuen to ewigen Tyden. in Dechtnisse der suluen Catherina Baden. de se dar gegeuen heft. vnde so lawe wy vorbenomeden Proueſt. Priore. Kelresche vnd ganze Conuent dat unse Closter by vnsen Tyden in so grote Noth nümmer kamen schal. dat wy de vorbenomede Krone willen verkopen. edder vorsetten, vthgenamen vor Füer vnnd Krich. kone wy nicht lauen. Vortmer so id queme. dat Godt afkere vnde vorbede. dat vnse Nakamelinge in Noth quemen. so dat se de vorbenomede Krone vorsetteden edder verkoften. so scholen de negesten Eruen de vorscreuen Catherina Baden de Krone byspracken. tho Tüchnisse der Warheit hebbe wy Praueſt. Priore. Kelresche vnde gantze Conuent vnse Ingesegel mit Willen vnd mit Witscop laten hengen vor dessen apenen Breff. de screuen is vnnde geuen to Colberge na der Bort Cristi dusent verhundert in deme ver vnde negenstem Jare am Dingste Dage vor Philippi Jacobi.

§. 2.

§. 2.

Nachdem, wie oberwehnt, das Closter in die Stadt verleget worden, so suchen wir billig eine Closter-Kirche in der Stadt. Ich gestehe gern zum voraus meinen Mangel an Nachrichten, so dieses Gebäude angehen, da sie eine königliche Kirche, habe ich dieselben meiner Bemühung ungeachtet nicht theilhaftig werden können. Doch ihre innern Verzierungen sind nicht sehr wichtig, und da ihr Ursprung in die Zeiten nach der Reformation fället, darf man keine grosse Seltenheit darin suchen.

§. 3.

Der Mangel einer Kirche bey diesem Closter war wohl die Ursache, daß die Nonnen wiederum, wie oben gedacht, sich aus der Stadt nach der Alt-Stadt begaben. Doch da nach der Reformation Lutheri sie den Entschluß faßten, sich wieder in der Stadt nieder zulassen, so sahe man wohl ein, daß ihnen ein Gottes-Haus nöthig wäre. Die Jahrzahl der Erbauung kan ich nicht bestimmen, doch war der Bau bereits anno 1548. vollendet. Denn seit dem Jahr finde ich die Reihe der beständigen Closter-Prediger. In dem gewaltsamen Brande ao. 1630. wurde sie gänzlich in die Asche geleget, stunde aber 1640. durch die Veranstaltung des Herzogs von Croya wie ein Phönix aus seiner Asche verjüngter und schöner hervor, worauf sie 1649. den 11. Septbr. vom Archidiacono und Closter-Prediger Herrn Mag. Joachimo Plenen mit einer Predigt eingeweyhet

worden. Da ao. 1657. den 3. May der nahe gelegene Pulver-Thurm durch einen Donner-Strahl entzündet aufflog, ward sie sehr beschädiget, auf Churf. Kosten aber bald wieder ausgebessert, und nebst dem Closter-Gebäude brauchbar gemacht. Die itzige Kirche ist auswendig 80. Fuß lang und 44. Fuß breit, inwendig 72. Fuß lang und 36. Fuß breit, und ihre Höhe bis an die Sparren 22. Fuß. Die Seiten-Wände allesamt von vesten Mauren aufgeführet. Wie ihre Höhe geringe ist, so hat sie auch zu keinen Zeiten weder einen Thurm noch Geläute gehabt.

§. 4.

Die Lehrer dieser Kirche gehören zur Geschichte unser Marien-Kirche, weil das Archidiaconat zu St. Marien mit der Closter-Prediger-Stelle von je her in einer Person vereiniget gewesen. Der erste Closter-Prediger nach der Reformation war Mathäus Engelbrecht, der ao. 1549. zu dieser Kirche eingeführet, und 1593. in grosser Dürftigkeit gestorben. Die Ursache dieser vereinigten Prediger-Stellen ist wohl der geringe Gehalt, da ausser wenigen Natural-Stücken, die auch noch ihre Abänderungen erlitten, ihm von den alten Zeiten bishieher quartaliter 4. Rthlr. 4. Ggr. für seine Mühe aus dem hiesigen königlichen Amte geliefert werden. Alle Quartal wird den Closter-Jungfern die Communion gereichet, und da diese Parochie in einer gar kleinen Anzahl bestehet, so hat man dem Prediger das Amt-Haus zur Alt-Stadt, wo ehmals das Closter gestanden, beygeleget,

geleget, allwo er, nachdem die Marien-Kirche daselbst abgebrochen, in der Johannis-Kirche quartaliter einmahl den ordentlichen Gottes-Dienst versiehet, und die Communion denen zum Amt-Hause gehörigen (weil die altstädtische Cossaten der heiligen Geist-Kirche eingepfarret sind) reichen muß.

§. 5.

Die Predigt, so der Closter-Prediger alle Sontage in der Closter-Kirche halten muß, ist in die Mittags-Stunde von 12. bis 1. verleget. Zu welchem Gottes-Dienst keiner unter den Stadt-Ministerialen sich bequemer als der Archidiaconus gefunden hat, weil derselbe, da er die Früh-Predigt von 6 - 7. Uhr hält, alsdenn seiner Amts-Predigt schon eine weile entlediget ist. Sonst haben die Conventualinnen ihre Privat-Bethstunden wöchentlich zweymahl. Des Dienstags und Donnerstags, in der Priorin Behausung, weil auf selbige Tage in der St. Marien-Kirche keine öffentliche Bethstunde gehalten wird.

§. 6.

Als anno 1653. die hiesige Stadt unter die Herrschaft des Durchlauchtigsten Hauses Brandenburg kam, so wurde der hiesigen Garnison ein ordentlicher Garnison-Prediger geordnet, und ihm als einem Churfürstlichen Prediger die Churfürstliche Kirche des Closters zu Haltung des Gottesdienstes angewiesen. Seine Pflicht war sontäglich von 9 - 10. Uhr mit Verreichung der Communion,

munion, und des Donnerstags von 8 - 9. nebst öffentlicher Catechisation zu predigen. Es hat aber beydes in neuern Zeiten eine Veränderung erlitten. Der Herr Garnison-Prediger Gotfried Aue traf dem betagten Pastori primario und Consistorial-Adsessor Thomä Hoppen seinem vielgeliebten Freunde zu Gefallen einen Tausch, daß er die Donnerstags-Predigt auf den Freytag verlegte, und der Herr Pastor primarius, der sonst Freytags zu St. Marien seine Wochen-Predigt hielte, selbige des Donnerstags halten möchte. Zur Zeit des Herrn Garnison-Predigers Joh. Bogislai Schröners wurde diese Freytags-Predigt gänzlich eingestellet, wobey es auch bishero verblieben.

§. 7.

Da Rango in seinem Colberga togata die Garnison-Prediger völlig übergangen, so will ich derselben Angedenken an diesem bequemen Orte aufbehalten, da unter denselben so manche würdige Männer dieses Denkmals wohl werth sind.

1) **Johann Crugius** ist der erste brandenburgische Garnison-Prediger allhier gewesen, nachdem die schwedische Garnison ausmarchiret war. Sein Geburts-Jahr 1616. stehet bey seinem Gemählde so in der Sacristey zu St. Marien noch aufbehalten wird. Zu seiner Zeit erbaute der General und hiesige Gouverneur Bogisl. von Schwerin ao. 1671. eine Garnison-Schule im Pfannschmieden. Er verstarb 1673. den 2. August.

2) Mag. **Johann Cammerhoff**, dieses gelehrten Mannes Lebenslauf, den ich für den gelehrtesten unter allen Garnison-Predigern halte, hat der ehmalige Rector Lycei, Lic. Valer. Jasche in dem Leichen-Programma auf-

ufbehalten. Er war zu Mark Oldenburg im Braun-
chweigischen 1625. im Nov. gebohren. Sein Herr-
Vater Nahmens Johann war Cämmerer und Brauer
aselbst, und hatte die Sidonia Neuhausen aus Böhmen
ur Ehe. Unser Cammerhoff kam im 10. Jahr zur
Schule, im 13. Jahr zog er nach Eimbeck, nach einiger
Zeit gen Osterode, darauf nach Wismar, wo er vielen
Verdruß erleiden müssen. Hernach war er 2. Jahr zu
Stettin unter Anweisung des berühmten Micrälii und
nderer Professorum so fleißig, daß er von dort aus zum
Rectorat nach Dam, auch zum Prediger nach Garz be-
ufen wurde, so er doch beydes wegen seiner Jugend aus-
chlug. Er begab sich seine Studia weiter fortzusetzen ao.
1646. nach Wittenberg, allwo er in der Schloß-Kirche
niend vor dem Altar GOtt um Weisheit anflehete, und
and die Worte 2. Tim. II, 7. Der Herr wird dir in al-
en Dingen Verstand geben. Anno 1650. ward er da-
elbst Magister, laß denen Studiosis Collegia, und hielte
ls Präses verschiedene Disputationes. Er war nach da-
naligen Zeiten ein geschickter Methodist, daher er nicht
ur alle Theile der Humanität, sondern auch der Theo-
ogie, Rechtsgelahrheit und Medicin systematisch dispo-
irte und solche so wol in Wittenberg als an andern Or-
en in die 15. Jahre lang, den Studiosis von allen Facul-
äten als einen kurzen Weg in den Wissenschaften lehrte.
Anno. 1652. trat er das Conrectorat beym Gymnasio in
Halle an, welches damals in sehr grossem Flor stunde,
wie denn daselbst unter mehrern Colbergern sich auch die
drey nachhero angesehene und gelehrte Brüder Martin
Rango (nachmaliger Cämmerer in Colberg) Conrad
Tiburt. Rango (nachhero Pommerscher General-Super-
intendens und Doctor Theologiä) und Laurent. Rango
(der als J. V. Doct. und Land-Syndicus in Hinter-Pom-
mern versturbe) unter seiner Aufsicht befunden. Anno
1659. ward er Conrector zu Magdeburg und 1663. da-
selbst Adjunctus an der dasigen Johannis-Kirche. Sein
erlang-

erlangter Ruhm zog ihn nach Eisleben ao, 1668. ans Gymnasium als Rector, allwo verschiedene Colberger als Christoph Kundenreich, Georg v. Braunschweig und Johann Tesmar hineilten, seinen Unterricht zu geniessen. Die grosse Hochachtung, die man in Colberg für ihm hatte, veranlassete ihn 1673. eine Reise hieher zu thun, wo er den ehmaligen Eislebischen Prediger Joh. Colbergen als Pastorem primarium fand, und so viele Pflanzen seiner Schule als fruchtbringende Männer in Ehren und Würden sahe, da ihm denn die hiesige Garnison-Stelle angetragen wurde. Er gieng zwar noch nach Eisleben zurück, und schrieb seine paralipomena theologica i. e. defectus quidam theologiae didactici, deque iis pia consultatio qua ratione per singulas theologiae partes absque praejudicio emendari et in ecclesiae et scholae emolumentum suppleri possunt, so das Progr. zu seiner Abschieds-Rede war, die er den 7. Oct. zu Eisleben gehalten, doch verweilte er daselbst nicht lange. Der hiesige Doct. Medicinä Gotfried Schulze wünschte ihm zu dieser Reise nach Colberg in zwey Bogen in Fol. Glück, und er trat unter göttlichen Geleite zu vielen Vergnügen der Einwohner ein, worauf er 1673 den 14. Dec. zu seinem Amte eingeführet wurde. Bey diesem Amte bedienten sich viele seines Unterrichtes, welches ihm eine neue Veranlassung wurde, seine encyclopaedia isagogica de primo scibili et agibili, quo res et modus rei describuntur ut ad o. studia facultates speciales et status tanquam continuam praxin applicentur ad dei gloriam et breviorem studiorum culturam etc. Praeside Joh. Cammerhoffio Pastore colberg. respondentibus Johanne Bogislao a Schwerin, Erasmo Conrado a Carniz nobilibus pomeraniae VI. idib. Sept. Colbergae 1675. Er starb in grossem Ruhm mit mannigfaltigem Beklagen ao. 1676. den 11. Jan. nachdem er am Bußtage im Dec. seine letzte Predigt mit diesen Worten, weil er seine Krankheit seit den 1. Dec. fühlte, beschloß: Ich will nun hingehen in meine Beth- und Patienten-

tienten-Kammer, und nach GOttes Willen in meine Todes-Kammer. Seine Ehe-Gattin, die er ao. 1652. den 23. Nov. geheyrathet, war Doroth. Elisabeth, des Mag. Thomä Andreä zu Glaucha bey Halle, Tochter, die ihm 12. Kinder, als 9. Söhne und drey Töchter gebohren, von denen nur nebst der Mutter 3. Söhne Joh. Heinrich Jur. Candid. Johann Otto ein Chirurgus und Joh. Ehrenreich, und 1. Tochter hinterblieben. Die Witwe starb 1686. den 8. Jun. Sein Gemählde ist noch in der Closter-Kirche neben der Kanzel befindlich, und das einzige, so von Garnison-Predigern daselbst aufbehalten worden.

3) **Elias Dögen**, der in Dramburg 1626. ein halb Jahr nach seines Vaters Tode gebohren. Sein Herr Vater war erst Diaconus, hernach Inspector daselbst und starb 1625. an der Pest, die Mutter hieß Gertrud Böttichers, eine Tochter Mag. Ottonis Böttichers Inspectoris zu Falckenburg und Anna Schulzin Tochter, welche 99. Jahr erlebet, und 102. von ihren Nachkömlingen gesehen. Sein Groß-Vater war erst Catholischer Plebanus daselbst, und erkante unter Luthero die evangelische Wahrheit, war 66. Jahr Inspector zu Dramburg, und hat die Formulam concordiae mit unterzeichnet. Diesem gab GOtt die Freude, 5. Söhne im Predigt-Amt zu erleben, unter welchen Mag. Dögen, Pastor zu Lippehn den Paßions-Schatz und Catechismus Milch herausgegeben hat. Unser Elias Dögen wurde anfänglich in der Stadt-Schule unterrichtet, worauf ihn sein Vater-Bruder nach Holstein nahm, wo er etliche Jahr verblieb. Von hie gieng er nach Holland zu seinem ältesten Bruder Mathias Dögen Churfürstlich-Brandenburgischen Residenten zu Amsterdam, der ein treflicher Mathematicus, guter Ingenieur und Philologus war. Dieser hielte ihm einen eigenen jüdischen Informatorem, der ihn besonders in der hebräischen Sprache unterrichten muste. Durch diese Wissenschaft, wodurch er den Juden treflich begegnen

nen konte, wurde er mit Mag. Elia Taddelio, Prediger der teutsch-lutherischen Gemeinde in Amsterdam, ehmaligen Profess philol. zu Rostock bekant, der ihn so beliebte, daß, da er nur 19. Jahr alt war, er ihn etliche mahl für sich predigen ließ. Von dannen gieng er nach Leyden, und hörte die weltberühmten Männer, Voßium, Barläum und Boxhorn. Als er in sein Vaterland zurück kehrte, wurde er 1652. zum Prediger in Wusterwiz einem Dorfe Dramburgischen Synodi berufen. Die Herrn v. Wedell, die seine Gelehrsamkeit und Gaben erkanten, beriefen ihn nach Möllen am Wotschein in Pommern in der Absicht, da vordem in Möllen eine Präpositur gewesen, dieselbe wieder dahin verleget zu sehen. Der Anschlag aber schlug fehl, und es mißfiel ihm, diesen Schritt gethan zu haben, derowegen er lieber als Feld-Prediger mit Sr. Excellence dem Herrn General v. Kannenberg ao. 1656. nach Dännemark zog. Nach diesem geendigten Kriege gieng er auf Anrathen des Herrn Obrist-Lieutenant von Köller mit einem Churfürstl. Regiment als Feld-Prediger nach Ungarn, wo es sich ereignete, daß, da der Feind die Bagage angrif, er mit seinem Degen, den er an der Seite trug, 7. Türken zu Tode machte. Nach abgelegten Feld-Zügen wurde er zu Schonau Prediger, darauf zu Balde, als aber einige Soldaten aus Muthwillen die Stadt ansteckten, und in die Asche legten, trieb ihn der Mangel nöthiger Subsistence, daß er mit Vergnügen ao. 1676. den 20. Jan. den Ruf von Sr. Excell. dem Herrn General und Gouverneur v. Schwerin zum Garnison-Prediger in Colberg, in Cammerhoffs Stelle annahm. Man hat von ihm wunderbarliche Anekdoten, die alle seinen Eyfer, Muth und Dreistigkeit offenbar machen, und daß er von der Art derjenigen nicht gewesen, die mit dem Knaben Absalom säuberlich verfahren. Ich will seiner heroischen Helden-Thaten in Ungarn, seines Betragens gegen einige unartige Officiers nicht gedenken, sondern nur ein Exempel beyfügen, wie unverzagt er die

derbe

derbe Wahrheit zu seiner Zeit den Leuten unter die Augen sagen dürfen. Da ein Laquai des Herrn Gener. Majors und Gouverneurs v. Schwerin, Nahmens Teufel, das Haus seines Herrn geschändet, und die geschwächte Person nachheto heyrathete, fieng er die Copulations-Rede also an: Der Teufel hat die Hur begehrt, so ist die Hur des Teufels werth, und weil der Schelm die Schlapsack will, so hält die Hur ꝛc. Ich hoffe nicht, daß mir jemand dieses dahin deuten werde, als ob ich dadurch seinen guten Nahmen lästern wolte. Sie sind ein Beweiß, wie verächtlich damals nach Inhalt unserer Religion geschändete Personen (die nunmehro ihre Privilegia vor sich sehen) gehalten worden, und wie der Mund der Lehrer damals nicht gestopfet worden, schändbare Thaten nachdrücklich zu bestrafen, da die übertriebene prudentia theologica heut zu Tage ein ganz anderes erfordert. Er war ein Mann, der in sehr guten Ansehen und Hochachtung bey der Stadt und Garnison stunde, ob er gleich nicht mit schmeichlerischen Lippen redete. Der Magistrat trug ihm den Ruf zur Georgii-Kirche an, und endlich kam er auch in Vorschlag zum Pastorat der St. Marien-Kirche, es ist aber aus beyden, weiß nicht warum? nichts geworden. Er starb 1694. den 16. Mart. nachdem er in einer dreymaligen Ehe 20. Kinder gezeuget, und 11. Kinder Groß-Vater geworden. In der Ehe hat er 42. Jahre gelebet. Seine letzte Ehegattin Judith Colmerin, des Christian Colmerii, Notarii zu Stolp Tochter, folgte ihm gar bald in die Ewigkeit ao. 1696 den 26. Jun. Der Herr Mag. Joachim Heidemann hat ihm die Leichen-Predigt gehalten, die unter dem Titul: Eliä Himmels-Verlangen über 1. Reg. XIX. 4. zu Stockholm, auf Kosten des Herrn Dögens Sohns, so ein angesehener Kaufmann daselbst war, sauber gedruckt worden, aus welcher seltenen Schrift ich diese Nachricht verfasset. Sein Brust-Bild wird in der Sacristey zu St. Marien noch aufbehalten.

4) **Gotfried Aue.** Er war zu Soldin ao. 1661. den 11. May gebohren, ward anfänglich Conrector in seiner Vater-Stadt, worauf er 6. Jahr zu Stargard als Sub-Rector und Pastor zu St. Augustin gestanden. Anno 1694. den 7. April berief ihn der Herr Gener. Lieut. und Colbergische Gouverneur Joach. Balthas. v. Dewiz hieher zum Garnison-Prediger, von dem er viele Gnade genoß, aber auch gegen denselben grosse Hochachtung bezeugte, wie er denn auf dessen Sohns Tod ao. 1697. die Leichen-Rede sub. tit. die verwelkte Blume und Mit-Erbschaft der Christen drucken ließ, und da der Herr General aus der Hirschbergischen Brunnen-Cur zurück kam, hielte er eine besondere Dank-Predigt über Luc. VI. 36. die den Titul führt: Der Brunnen göttlicher Barmherzigkeit. Sonst hat er noch drucken lassen: Der von GOtt geschlagene Hirte, Zach. XIII. in 3. kurzen Fasten-Predigten. Stargard 12mo ohne Jahrzahl. Er war ein grosser ansehnlicher und ungemein liebreicher Mann, der sogar dem alten Thomas Hoppen das Herz abgewinnen konte. Dahero er nicht nur, wie oben gedacht, die Freytags-Predigt mit ihm vertauschte, sondern auch 1703. von den Patronen zu seinem Amts-Nachfolger als Pastor primarius berufen wurde. Er war aber schwächlicher Leibes-Constitution, und verstarb frühzeitig ao. 1705. den 15. Jan. Sein schönes Gemählde stand in Lebens-Grösse unter den Pastoribus primariis in dem Chor der St. Marien-Kirche, es ist aber zur Zeit der rußischen Belagerung durch eine Bombe so zernichtet worden, daß es unmöglich war, ihn aus den Schutt wieder herzustellen.

5) Mag. **Caspar Andreas Rothe**, zu Falkenburg in der Neu-Mark gebohren, wo sein Herr Vater Burgemeister war. Er studirte zu Dantzig, Königsberg und Leipzig, an welchem letzten Orte er ein Mitglied des Collegii philobiblici wurde. Ao. 1702. ward er Magister und suchte durch öffentliche Collegia den Studenten nützlich zu seyn. Diese Aussicht seines Zweckes wurde durch

den

den Ruf zum hiesigen Garnison-Prediger ao. 1703. unterbrochen. Er heyrathete allhier 1705. den 8. Jun. Doroth. Elisab. Deezin, mit der er verschiedene Kinder erzeuget. Seinem Amte stunde er mit gutem Ruhm bis ao. 1717. vor, da er in sein Vaterland nach der Neu-Märkischen Haupt-Stadt Soldin zum Pastore primario, wie auch der Kirchen und Schulen des Synodi Inspectore berufen wurde, allwo er 1743. im April verstorben. In Leipzig überlieferte er dem Druck M. A. C. Rothens epistola Plinii junioris ad Trajanum imperatorem, qua Christianos laudat, mit seinen Anmerkungen, und zu Colberg ließ er drucken schmerzliche Klage und kräftiger Trost, eine Parentation bey der Leiche des Hrn. Obrist-Lieutenant Anthon Günther de Mene.

6) **Christian Rothe**, Soldinensis, des vorigen Bruder, war anfänglich Rector der Schule zu Friedberg in der Neu-Mark, nachmals 2. jähriger Feld-Prediger beym Grumbkowischen Regiment, kam hieher an seines Herrn Bruders Stelle. Ein sehr würdiger Nachfolger eines würdigen Mannes, der Beredsamkeit, Muth und theologische Klugheit besaß, und besonders die seltene Gabe eines guten Catecheten hatte. Er genoß das Glück, daß zu seiner Zeit der sehr würdige Commendant und General-Major der Garnison Herr Sigismund v. Sack ihm mit ungemeiner Gnade zugethan war, die er auf eine kluge Weise, zu seinem grossen Estim und Verbesserung seiner Gemeinde, anzuwenden wuste. Wie denn unter seinem Betrieb ao. 1735. die hiesige Garnison-Schule in der Badstüber-Strasse auf der wüsten Stelle angeleget wurde. Es ist unter des damaligen ersten Rectoris Laur. Freyens Nahmen ein Programma unter dem Titul: die christliche Kinder-Zucht 1½ Bogen in Fol. bey Einweihung derselben gedruckt worden, so aber des Herrn Rothens Arbeit ist. Als ao. 1740. sein gnädiger Commendant verstarb, sprach er: der Sack hat ein Loch bekommen, durch welches ich mit hindurch fallen werde, welches auch erfolgte, da er

1740. den 26. Septbr. Todes verblich in dem 58. Jahr seines Alters. Er verheyrathete sich ao. 1718. den 20. Jul. mit Judith Gertrud geb. Rangen, des seligen Kaufmanns Herr Martin Andreä Stelters Witwe, die, ohne Kinder von ihm zu sehen, ao. 1758. verstorben. Ausser vorbenanten, und einem Gedicht auf seinen Herrn Bruder, hat er, meines Wissens, weiter nichts, als die Leichen-Predigt auf des hiesigen Gouverneurs Grafen Carl Frider. v. Schlippenbach drucken lassen.

7) **Johann Engelbert Müller**, der aus einer ansehnlichen Familie zu Colberg ao. 1715. den 20. Sept. gebohren, und des Herrn Joh. Engelbert Müllers und Frau Lucretiä Volzin zweyter Sohn war. Ich würde ihm hier ein weitläuftig Denkmal setzen, wenn unsre Schul- und academische Freundschaft, die bis an sein Lebens-Ende gedauret, mir nicht ein anders riethe. Er wurde hieher zum Garnison-Prediger 1740. den 20. Nov. gesetzet, und trat sein Amt den 7. Dec. an. Er hat sich zweymahl verheyrathet, 1) ao. 1742. den 29. May mit Judith Doroth. Kundenreichs, aus welcher vergnügten Ehe der noch einzige Herr Sohn Joh. Christoph Müller, Pfandgesessener zu Fritzow am Leben. 2) ao. 1752. den 28 Nov. mit Sophia Juliana geb. Messerschmidten, zu welcher Verbindung ich ihm mit einer kleinen lateinischen Schrift: de scriptoribus, qui historiam colbergensem singulis scriptis illustrarunt, Glück wünschte. Er starb 1757. den 23. Jan. Von seinen Ausarbeitungen sind etliche Stücke in des Herrn Dähnert Pom. Biblioth. eingerücket. Eine vollständige Kundenreichische Genealogie hat er seiner Gedächtniß- und Trost-Schrift auf Frauen Anna Sophia Charlotta geb. Kundenreichin verehlichte Kleisen Tod, die ao. 1748. den 2. Nov. verstarb, angehänget, wie er denn auch von dem Schliefischen Geschlecht verschiedenes in seine Parentation auf den Tod des Herrn Leo v. Schlief, der 1754. den 21. April verstarb, einfliessen

sen lassen. Seine mannigfaltige Samlung in der Colbergischen Geschichte ist, wie seine Anverwandten mir versichert, in unser rußischen Belagerung verlohren gegangen, welches um desto mehr zu bedauren, da seine fleißige Feder unermüdet in Samlung derselben war, und sein ungemeines Gedächtniß in genealogischen Nachrichten wenige seines gleichen finden lässet.

8) **Mathäus Wilhelm Müller**, des Jochem Henning Müllers, Colbergischen Stadt-Anwalts, Advocati und Senatoris, und Fr. Maria Magdalena Budden einziger Sohn. Er wurde 1721. den 22. Jun. gebohren, und wie sein Herr Vater ein zwar geschickter aber sehr kränklicher Mann war, so hatte er das betrübte Schicksal, diesen seinen künftigen Anführer frühzeitig ao. 1723. durch den Tod zu verlieren. Er frequentirte das hiesige Lyceum bis 1737. da er nach Danzig ins Gymnasium gieng, wo er 3. Jahr den Studiis nützlich oblag, und darauf 1740. die Academie Halle sich erwehlte. Als er 1745. in seine Vater-Stadt zurück kam, und die Conrectorat-Stelle 1748. eröfnet wurde, ersahe man ihn als den Tüchtigsten zu solchen Amte, welchem er auch mit aller Treue in sanfter Stille bis 1757. vorstunde, da ihm die Garnison-Prediger-Stelle zu Theil gemacht wurde. Diese Stelle hat er nicht lange bekleidet, denn da er auf Ostern dasselbe antrat, so beschloß er solches auch den 5. Jun. desselben Jahres durch seinen frühzeitig erfolgten Tod. Er heyrathete 1751. den 7. Septbr. des damaligen Archidiaconi, nunmehrigen Präpositi und Pastor primar. J. B. Hoppens älteste Jungfer Tochter, welche als Witwe mit 2. Töchtern seinen Tod beseufzte.

9) **Johann Bogislaus Schröner**, des hiesigen ehmaligen Rectoris Herrn Georg Joachim Schröners und Frauen Cathar. Eleonora Ditmern jüngster Sohn, von denen er 1730. den 14. Mart. ans Tageslicht gestellet worden.

 Er

Er genoß den Unterricht seines Herrn Vaters, nach dessen 1744. den 16. Jun. erfolgten Tod nahm ihn sein Herr Stief-Bruder, der damalige Subrector an der Stettinschen Stadt-Schule Herr Joh. Georg Schröner zu sich, von wannen er nach einigem Aufenthalt sich nach Halle zur Academie wandte. Nach denen daselbst gewöhnlich vollbrachten Jahren kam er in sein Vaterland zurück, und hielte sich mehrentheils bey seinem ältesten Herrn Bruder Joh. Frider. Schröner Pastore zu Cordeshagen auf, unter dessen Aufsicht er sich im Predigen übte. Der Herr Obriste der Garnison und Commendant v. Grollmann (dessen Garnisons Auditeur Herr Joh. Gotlieb Schröner ein leiblicher Bruder unsers Garnisons-Predigers war) hatte die Gnade, ihn zum Garnisons-Prediger zu bestellen, weil damals kein Gouverneur bey unser Vestung war. Er trat dis Amt 1758. dom. esto mihi an, hat es aber nicht lange bekleidet, da ihn der Tod 1762. den 14. Jan. übereilete. Er erhielte zu seiner Ehegattin des vorbenanten Garnisons-Predigers Herrn Joh. Engelbert Müllers Witwe geb. Messerschmidtin, von der er einen Sohn Joh. Sigism. Wilhelm hinterlassen. Da dieser Tod in unsere betrübte Zeiten unter Rußischer Herrschaft verfiel, so wurde die Besorgung der Garnison-Prediger-Stelle, dem damaligen Vesper-Prediger Herrn

10) **Johann Friderich Richter**, Colbergensis, aufgetragen, der sie noch mit Beyfall bekleidet. Die erste Probe seiner Beredsamkeit, die er in diesem Amte drucken lassen, ist die Leichen-Rede auf unsern berühmten Commendanten v. Heyde.

§. 8.

Seit der Zeit, da die hiesige reformirte Kirche durch unsere Belagerungen sich gänzlich in unbrauchbarer Verfassung befindet, hat der damalige sehr

beliebte

beliebte und geschickte Hof-Prediger Herr Cochius sich der Königlichen Garnison-Kirche bedienet, in welcher Verfassung es unter dem itzigen Herr Hof-Prediger Dubendorf noch fortdauret, da die reformirte Kirche noch keine Wiederherstellung erhalten. Dahero vor itzo in dieser Kirche drey unmittelbar auf einander folgende Predigten alle Sontage gehalten werden.

Das dritte Capitel.

Von dem Patron des Closters.

Der Bischof ist Patron §. 1. Dis Recht komt ins Vergessen §. 2. 3. Bischof Erasmus suchts hervor §. 4. Imgleichen Herzog Joh. Friderich §. 5. Bischof Casimir §. 6. Bischof Franciscus und das Haus Brandenburg behält den völligen Besitz. §. 7.

§. 1.

Bischof Hermann, der diese entfernte Kinder aus dem Closter Ruhnen hieher gebracht, sie auch mit einem reichlichen Braut-Schatz gleich anfangs versehen hatte, ist unstreitig als ein Vater von diesen geistlichen erzeugten Kindern und dem ganzen Closter anzusehen. Durch ihn würde auch sein Patronat und Vater-Recht auf alle nachfolgende Bischöfe gekommen seyn, wenn er nicht selbsten aus unzeitiger Liebe gegen diese erste Kinder sich seines Rechts in etwas begeben hätte. Der Bischof sahe wohl ein, daß dis schwache Geschlecht, diese fromme Kinder, sich selbst nicht wohl, bey

den weiten Aussichten ihrer Vermehrung und Verwaltung ihrer reichen Schätze, würden berathen können; wolte ihnen aber auch nicht die harte Beschwerde auf die künftigen Zeiten aufbürden, daß ihnen ihr Versorger und Berather möchte auch wider ihren Willen aufgedrungen werden, und gab ihnen die Erlaubniß, auch ohne sein Beystimmen sich einen solchen Mann zu erwehlen, der nicht nur ihr Rathgeber und Beystand zur Verwaltung ihrer Land-Güter, ihr Richter in Streitigkeiten ihrer Unterthanen, ihr Vertheidiger gegen alle Ansprüche; sondern auch in Verbesserung ihrer Umstände ihr Wegweiser seyn solte. Der Pergament-Brief, den der Bischof darüber 1277. ausgestellet, lautet also:

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Hermannus dei gracia caminensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Quoniam generacio preterit et advenit nihilque in humana condicione subsistit quod propter mortalitatem hominum et labilem memoriam eorundem in oblivionem non deveniat. discretorum consilio salubre remedium est inventum ut ea. que ab humanis artibus agitantur. scriptis avthenticis ad perpetuam rei memoriam perhennetur. quatenus exinde habeatur cognicio veritatis si super his que acta sunt suboriri contingat aliquid questionis. Discat igitur nacio presencium et felix successio futurorum quod nos qui ex officii nostri debito tenemur cultum divini numinis ampliare communicato et requisito consilio discretorum de consensu canonicorum ecclesie colbergensis in antiqua civitate colbergensi ubi quondam domino deservierant canonici prelibati in honore intemerate semperque

perque virginis Marię sub obſervancia regule beatiſſimi Benedicti clauſtrum ſanctimonialium authoritate ordinaria ſtabilimus. ipſum fundum eidem clauſtro nec non ſanctimonialibus que ibidem pro tempore fuerint cum proprietatis titulo conferendo, ſtatuentes ut cum ipſi clauſtro in prepoſito fuerit providendum ipſe ſanctimoniales liberam habeant poteſtatem ſibi virum idoneum eligendi. prepoſiti Runenſis conſilio. de cujus cenobio ſunt aſſumpte requiſito conſilio et obtento nec non dominorum canonicorum eccleſie colbergenſis, quos eedem ſanctimoniales ad providendum ſibi viderint idoneos et maturos. Ceterum prepoſitus Runenſis qui pro tempore fuerit ipſas ſanctimoniales cum neceſſe fuerit viſitabit nobis et ſucceſſoribus noſtris facta primo obediencia manuali. quodſi aliqua circa perſonam prepoſiti ſanctimonialium antique civitatis Colberg digna correctione inventa fuerint, illa noſtro judicio reſervamus. Ne autem ipſum clauſtrum ſine noſtro ſubſidio maneat temporali et ut quoslibet chriſtiane fidei profeſſores ad beneficia piis locis et eccleſiis impendenda exemplo ſimili provocemus ipſi clauſtro et ſanctimonialibus que ibidem pro tempore fuerint contulimus ſive donavimus proprietatem ſtagni Baſt et ipſam indaginem Baſt cum proprietatis titulo cum terminis ſuis et hiis que infra ipſos terminos continentur ſcilicet cum judicio criminali et civili decimis, proventibus agris cultis et incultis ſilvis aquis paludibus rivulis viis ſemitis pratis paſcuis et omni utilitate que noſtra in predictis eſt vel haberi poterit in futuro. item dedimus ipſi clauſtro proprietatem allodii dicti Colck nec non proprietatem agrorum quondam domus ſancti ſpiritus in Colberg cum terminis ſuis et his que in aquis pratis paſcuis et aquarum decurſibus infra predicti allodii et agrorum quondam ſancti ſpiritus

ritus terminos continentur et omni utilitate que nostra in predictis bonis est vel haberi poterit in futuro. Quisquis igitur huic nostre ordinacioni contrarius esse presumserit omnipotentis dei iram et nostram se noverit incursurum. Omnibus vero hujus privilegii jura servantibus sit pax in domino et cum electis dei eterne vite proinde percipiat porcionem largiente eo qui in se non deserit confidentes. Ut autem succedentibus temporibus contra predicta omnis malignandi occasio precludatur. sigillum nostrum presentibus ad perpetuam rei memoriam jussimus adhiberi. Testes hujus nostre ordinacionis et donacionis sunt Henricus thesaurarius. Gerardus scholasticus et Hinricus prepositus canonici caminenses Item Hildebrandus Nicolaus Magister. Johannes Storko canonici colbergenses. Preterea Otto Comes de Eversthen Kasimarus Bertholdus Thuringus David de Groben. Ulricus et Fridericus fratres de Bevenhusen ac alii plures tam clerici quam laici fide digni. Datum Colbergh anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo pridie nonar. Julii pontificatus nostri anno vicesimo tercio.

§. 2.

Sie bedienten sich dieses erhaltenen Rechts, und erwehlten ihren Probst, wo sie einen tüchtigen Mann finden konten, dabey aber des Probstes von Ruhnen, weil er zu weit entfernet war, ganz vergessen wurde. Nirgend aber fanden sie weisere Leute und bessern Beystand, als unter den hiesigen Magistrat-Personen, die ihnen desto annehmlicher waren, je näher sie deren Hülfe haben konten, doch daß sie sich weder an die Wahl eines Burgemeisters noch Senatoris banden, weil die Frey-

Freyheit der Wahl ihnen beständig verblieb. Die Bischöfe hatten auch dagegen nichts einzuwenden, weil sie selbige wohl berathen fanden, dahero sie diese fromme Kinder von Zeit zu Zeit in ihren Rechten bestätigten.

§. 3.

So lange der päbstliche Aberglaube und eine blinde Ehrfurcht noch Bande der Zucht, und der unterthänigen Ehrerbietigkeit gegen den Bischof diesen stillen Kindern anlegte, bekümmerten sich die Bischöfe weder um der Closter-Jungfer ausgeübte Herrschaft, noch der Einrichtung ihres Closters, noch der Rechnungen von Einnahme und Ausgabe, noch um der erwehlten Pröbste Ansehen, Macht und Verrichtung, so gar daß man aus der ao. 1491. geschehenen Verlegung des Closters in die Stadt nichts machte, als wozu der Bischof willig seinen Beyfall und Erlaubniß ertheilte.

§. 4.

Bischof Erasmo aber giengen endlich die Augen auf, als die Nonnen ao. 1540. sich aufs neue ohne Anfrage bey ihm, bloß auf des päbstlichen Legati Hieronymi Veralli Erlaubniß und des Magistrats Gutbefinden in die Stadt begaben. Der Bischof eiferte aufs heftigste dawider, daß ein solcher Schritt ohne ihm vorgenommen worden, weil er wohl einsahe, daß aus der Schenkung des Hospitals zu einem Closter-Hofe, ein Grund zur Ver-

Verwaltung und eine Art des Patronat-Rechtes übers Closter entstehen möchte. Da der Bischof merkte, daß er nichts ausrichtete, wurde zu Merin eine Versamlung angestellet, da die vom Colbergischen Magistrat nebst den bischöflichen Abgeordneten sich des Colbergischen Closters wegen besprechen und vergleichen solten. Von diesem Merinschen Vergleich [a]) hat der Magistrat öffentlich bekant, daß sie denselben nicht in ihrem Archiv hätten, denselben niemalen erkannt noch unterzeichnet, ja auch nie gesehen, bis man ihn aus dem bischöflichen Archiv zum Vorschein gebracht. Es könte dahero wenigstens nichts weiter gelten, als ein Entwurf, der ihren Abgeschickten vorgeleget worden, den aber weder die Gesandten noch der Magistrat als eine gültige Urkunde angenommen und unterzeichnet hätte. Dem Bischof war inzwischen nicht wenig an der Gültigkeit gelegen, dahero er noch in selbigem Jahre Freytags nach Trinitatis ein Schreiben an Otto Manowen der Kirchen zu Camin Geistlichen ergehen ließ, daß ein Tag zur Untersuchung des Merinschen Vergleichs angesetzet werden möchte, der aber nicht zu Stande kam. Inzwischen verblieb Erasmus auf der Gültigkeit desselben bestehen, und setzte Ewald Podewelsen zum Hauptmann im Jungfrauen-Closter zu Alt-Stadt. Der Magistrat glaubte sich und das Closter gekränkt zu sehen, und trieb es dahin, daß Ewald Podewels auf seine Sicherheit bedacht seyn muste, welchem allem der Bischof Inhalt that, da er durch einen sichern

Geleits-

Geleits-Brief besagten Herrn von Podewels in seinem Amte bestätigte [b]). Wie nun Erasmus auf der Alt-Stadt nach seinem Willen verschiedenes baute, so machte er auch an das Closter eine alte bischöfliche Forderung von 80. Gulden rege, so die Closter-Jungfern bezahlen solten. Dis schwache Geschlecht wandte sich also destomehr an den Magistrat, der es unternahm, selbige beym Bischof dahin zu vertreten, daß sie sich wegen der Bau-Kosten mit dem Bischof vergleichen wolten, die Forderung der alten Schuld aber möchte bis zu dem nechsten Land-Tage verschoben bleiben, weil solche Untersuchungen für Prälaten Mann und Städte gehöre. Diese Bitte hatte beym Bischofe keinen Eingang, deshalben das Closter sich an den Kayser wandte, da nach erhaltenen Kayserlichen Mandaten und Inhibitionen den 5. Oct. 1542. das Closter in seinem alten Besitz ungestöhret verblieb.

a) Dieser so seltene Merinsche Vergleich ist folgender:

Mandachs nah Lucie vppen geholden Landtagck tho Morin heft M. G. F. vnd Her durch die achtbaren vnd ehrenvesten Clauß Damitzen, Laffrenz Mandeufel, Teßemer Kameken S. G. Reden vnd durch die geschickten von Cößlin mit den Gesandten van Colbergk der Twispen vnd Irrung halben, so von wegen des Juncfrowen Closters thor Oldenstadt vnd sonsten allenhaluen des Aflegens so de Juncfrowen M. G. H. tho verrichtende schuldig vnd des sulven Closters thobehöringe Guter haluen erwachsen, wie ock tho etzlichen malen vorhin geschehen vorhandelen laten, nach veler vnd ofter Antragen vnd Vorhandelunge averst seint gedachte Redere ock de Gesanten von Cößlin mit den van Colberg

berg darsülueſt von M. G. H. ſambt S. F. G. anderen Stiffts Rederen vnd gemeinen Stiffts Adel erſcheinen, darſüluest de von Colbergk des Widerſinnes vngebürlich vornehmendes vnd vngehorſams halven, ſo M. G. H. von den gemeldten Juncfrowen begegent nicht vth ehren Beheite geſchehen, ſich ganz hochlich entſchuldiget, mit Bericht, dat ſie den Juncfrowen des vorberürten Closter thor Oldenſtadt noch derſuluen Puren tho keinen Thiden, indem dat ſie noch ere Puren M. G. F. wat ſie S. G. tho donde vnd to entrichtende ſchuldig geweſen, ſie ock beth anhero gedan an Afiegen vnd an allen andern, wat dat ſin mach, tho donde verbaden edder gekehret hebben, ehn ock nicht geheten ſe ſich mit ungebürlichen vornehmende edder Vngehorſamkeit darwedder ſcholden ſetten, ſe ock darinne tho ſtarckende beſchüttende edder tho beſchirmen kenes weges willens geweſt. Wer ock dat M. G. H. die Juncfrowen edder ere Puren hette willen Panden lathen, edder ſe hinferner noch Pandende tho laten bedacht were, hetten ſe ſick darjegen tho ſtrevende edder einige Pantkehringe tho donde nicht vorgenamen edder willens geweſt. Darbaven ſeggen ſich die Colbergiſchen ock genzlich vf overdacht Closter der Juncfrowen vnd der ſulven Puren kein dominium oder Gerechtigkeit tho hebbende, würden averſt de obgemelten Juncfrowen noch in der Entrichtung vnd ſunſt, wie allenthalben berürt vngehorſams vnd wedderſins erfunden, wollen die Colbergiſchen hinferner ſe in dem nicht beſchermen edder handhaben, noch mit ehn edder eren Puren derhaluen jenigerley tho ſchaffende edder tho donde hebben. noch nichts ſich an ſe kehren, doch ſick alſo vor M. G. H. Rethen vnd dem gemeinen Stiffts Adel genzlick vnd gar vfgeſagt, demſülven vck keines weges wedder tho kamende, ſick ock wedder alze truwe willige vnd gehorſame Vnderdhanen erbaden, de ſe all tidt weſen ock tho donde ſchuldig, ſtets wollen befunden werden. De Colbergiſchen hebben

den sick ock vnderdänig erbaden und M. G. H. gelouet vnd tho gesegt, dat se mit den oft berürten Juncfrowen mit Flith willen Unterredinge hebben, se ock vnderwesen, dath se sick in dem wat se M. G. H. an Afleger vnd anderes tho entrichtende vnd tho donde schuldich nicht ungehorsam edder wedderlick erzeigen, edder sick dar entgegen setten muchten. Hebben ock wider mit bewilliget, wenn ein Probst dem Juncfrowen Closter schall gesettet werden, doch de sülven von M. G. H. wie gewohnlich instituiret vnd bewilliget werden. Hieran vnd ouer sint gewesen de werdigen achtbaren vnd Ehrenvesten Erbarn vnd Ersamen Ehrn Otto Manow von wegen des Capitels tho Camin, Marcus Mandüvel Thum Probst tho Colberge, Claus Damitz des Stiffts Houetmann vnd tho Mellen Erfsetten, Achim Mönnechow, Wedig Blanckenburg, Laffrenz Mandüuel, Claus Damitze vnd Teßmar Kamecke tho Berzelin, Roggezow, Krukenbecke, Dumtzin und Kratzcke Erfsetten, ock sonst de gemeine Stiffts-Adel alle tho Merin verschreuen. Die geschicketen van Colberge Burgemeistere Damitz, Jaspar Teitze, Hans Putkammer vnd der Licentiat darsülvest, die Gesanten von Cößlin Burgemeister Graw, Camerer Pegelow vnd Jochem Muß Syndicus darsülvest vnd sonsten mehr ehren und lovenwerdige. Actum Merin Montags ut supra.

Man hat davon noch eine andere Abschrift, die dem Inhalt nach gleich lautend, jedoch weitläuftiger ist.

b) Wy Erasmus vann Gots Gnaden Bischoff tho Camyn entbeden dem ersamen vnsen leuen ghetruwen allen vnsern Underdanen, vnd insunderheit Borgermeistern Rathmannen vnd gantzer Ghemeynheith vnsser Stat Colberghe vnszen Groth thovarne. Leuen ghetruwen dewyl vnde alse wy denne vth rade besluthe weten vnd wyllen gemeyner vnser Lantschafft vp last beholdenen Lanthdage bynnen vnser Stath

Stath Cößlin eyndrächtlich beslaten dar myt de Juncfrowen-Kloster in vnseme Gestiffte in eren Werden bliuen vnd erholden werden mochten dat wy in eyn jeder Kloster eynen goden framen Eddelmann edder wer vns sznss gesellich, setten ordiniren vnd deputeren scholden der Juncfrowen Buwarck vnd wes sze szuss tho donde truwelich varstan vnd varwessen mochte. Denne na hebben wy na hoghem gehaltenen Flite vnd Moyge den erbarn vnsen leuen getruwen Ewalt Podewelß van adelicken Herkamen vnd Geschlechte tho szodanen Ampte erwelth vnd emhe inth Closter thor Oldenstath deme Kloster vnd eren Goderen vortostande vnd vortowesende in egner Personen ingewyßeth vnd ingesettet em szodane Ampth getruwlich vasth vartostande beualen. Derhaluen vns ock gebörenn wyl auer em to hollende, eme tho schütten vnd scermen glick andern vnsen Vnderdanen vnd vnser egenen Personen, derwegen wy gedachten Ewalt Podewelsen in vnsze secker Velich vnd vngeferlich Geleyde genamen wo wy enne ock dar in jegenwerdich don nemen, in Krafft vnd Macht desses vnses Breues van den vnsen ernstlich bogeren van den andern günstlick szynnende sze wolden szodane vnse gegeuen Geleyde Ewalt Podewels to stan, enne dar inne hanthaben, schütten vnd schermen wo dar auer van den vnsern gescreden edder wedder kamen worde, dat wy doch nicht ghelouen wyllen, werden wy georszaket deme edder den mydt swerer Straffe tho begegnen. dat wy, wet Goth vele leuer motich gan mochten. datum bynnen vnsze Stadt Colberghe Mandages vor Cathedra Petri 1541.

§. 5.

Zu des Bischofs und Herzogs Johann Friderichs Zeiten bekam dieses Patronen-Recht ein ganz anderes Ansehen. Derselbe suchte nach seiner fürst-

fürstlichen Macht sein verfallenes Patronat und Jurisdiction übers Closter wieder aufzurichten, daraus wegen Widerspruch der Closter-Jungfern und des Colbergischen Raths ein sehr weitläuftiger und langwieriger Streit entstanden.[a])

[a]) Ich werde in diesem Zwist einen blossen Geschicht-Schreiber abgeben, ohne misch in Beurtheilung desselben einzulassen, wie wohl ich glaube, daß wenn beyden Theilen die Geschichte des Closters besser bekannt gewesen wäre, der Streit nicht nur eher beygeleget, sondern auch manche unnütze Weitläuftigkeit, und falsche Grundsätze, worauf man sich besteifete, wären vermieden worden. Die Closter-Jungfern hatten sich zu ihrem Probst ao. 1564. den Burgemeister Hans Adebarn ohne Mitwissen des Bischofs erwehlet, wie sie solches schon vormals in der Person des Cyriaci Tammen, Johann Lütkens und Johann Rattemers gethan hatten, und nach vollendeter Wahl dasselbe dem Bischofe berichtet. Der Herzog ward darüber desto mehr empfindlich, da man ihm berichtet, daß die vorhergehende Pröbste mit bischöflichen Consens erwehlet, und der Syndicus und Magistrat sich in des Closters Sachen beständig mischten. Er schrieb deßhalben sehr nachdrücklich ans Closter, und verwieß ihnen den gethanenen Schritt, berief sich auf den Merinschen Vergleich, so alle Gemeinschaft dem Magistrat untersage, worauf das Closter als auch Magistratus in Unterthänigkeit sich den 20sten verantworteten, daß man sie beyderseits in ihrem vel quasi possess nicht stöhren würde, zudem ihre Gesinnung keines weges sey, des Bischofs Rechte zu kränken. Die vorigen Bischöfe Bartholomäus und Martinus hätten sie unbetrübt gelassen, wie sie sich dessen zu Ihro Fürstl. Gnaden auch versehen. Der Bischof aber antwortete den 20. Jan. 1565. daß zu der vorigen Bischöfe Zeiten keine Wahl vorge-

fallen, und der Probst Claus Schlief ein christlicher und stiller Mann gewesen, dahero man bischöflicher seits habe stille seyn können. Worauf die Closter-Jungfern erwiederten, daß sie nach Claus Schliefen noch zwey Pröbste sich erwehlet hätten, auch Otto Manowen aus eigener Kraft seines Probsts-Amtes entsetzet, und nach Inhalt kayserlicher Mandaten, kein Bischof sie in ihren Gerechtsamen gestöhret. Der Bischof sahe, daß diese unschuldige Kinder seine Haupt-Gegner nicht waren, citirte also den Magistrat auf den nechsten Rechts-Tag den 12. Sept. 1565. daß sie ihre Eingriffe in das Patronen-Recht und ihre Anmassung von des Closters Administration so gleich beweisen solten, aller Einwendung, daß die Closter-Urkunden in grosser Verwirrung wären, ungeachtet. Er befahl den 1. Sept. auch, daß die Closter-Bauren Holz schlagen und zur Stadt fahren solten, und da sie den 12ten nicht erschienen, gab er ein Mandat den 13. Septbr. e. a. ans Closter bey Strafe 200. Rthlr. den Merinschen Vergleich nachzuleben, oder innerhalb 3. Monathen durch Urkunden ihr bestes Recht zu beweisen. Magistrat und Closter setzten sich gegen alles beydes, und gaben dem Fürsten den 14. Jan. 1566. die Antwort, daß sie sich deßhalben einzulassen, aus vielen Ursachen nicht verpflichtet sehen, worauf die Sachen bey kayserlichem Gericht anhängig gemacht wurden. Zu dessen Bestreitung haben die armen Closter-Jungfern 400. Gulden Pommerisch, nebst einer Vollmacht an den Magistrat, sich ihrer daselbst anzunehmen, vorgeschossen. Zu besserer Unterstützung wandten sich die Closter-Jungfern an den Cardinal Zachariam, der päbstlicher legatus an des Kaysers Maximiliani Hofe war, der ihnen nicht nur 1565. den 2. Kal. Oct. die Privilegia bestätigte, sondern sie auch dem Güzkowschen und Büzowschen Archidiacono empfahl, sich ihrer in Zeit der Noth anzunehmen.

Hie-

Hiedurch bekam zwar die Sache eine andere Gestalt, doch ergrif der Bischof einen andern Weg, und überließ das Colbergischen Closter 1569 auf dem Land-Tage zu Wollin denen Pommerschen Ständen, damit dieser die streitige Sache mit dem Magistrat ausmache. Die förmliche Ceßion geschahe nochmals den Montag nach Martini i. e. den 5. Nov. 1571. doch mit dem Bedinge, daß die Rechte des Patronates dem Bischofe ungekränkt verbleiben solten. Magistrat wandte nichts dawider ein, als daß die Prärogativen zum Closter rechtlich ausgeführet, wegen Anordnung aber ein Anstand bis auf Lichtmessen möchte genommen werden. Die Ritterschaft drung inzwischen bey dem Bischof auf unverzügliche Immission und Einsetzung in die fürstliche Rechte des Closters, worauf 1571. den 28. Nov. folgende Herren aus der Ritterschaft Claus Mönchow zu Marsin, Hans Blanckenburg zu Moitzlin, Tessin Parsow zu Parsow und Fritz Podewels zu Gantzkow Gesessene, nebst dem Cörlinschen Land Reuter Georg Schumachern und einiger bewehrter Mannschaft auf der Alt-Stadt erschienen, sich im Jungfrauen Acker-Hofe einquartirten, und also Besitz nahmen. Den folgenden Tag schickten sie Befehle an alle Closter-Dorfschaften durch den Land-Reuter aus, sich so gleich zu Eydes-Leistung, bey 20 Rthlr. Strafe, im Fall des Aussenbleibens, zur Alt-Stadt zu stellen. Der Stadt-Magistrat hatte dis längst vorher gesehen, und sich deshalben mit Kayserl. interdictis vorher gewapnet, welche sie durch Abgeschickte nach der Alt-Stadt den Herren von der Ritterschaft einhändigen liessen, auch sich zugleich in die Verfassung setzten, allenfals Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Die Herrn der Ritterschaft waren hiebey so beugsam, daß sie gutwillig abzogen. Der Bericht des Magistrats aber an das Kayserl. Cammer-Gericht würkte den 14. Apr. 1572. den kayserlichen Befehl aus, daß Bischof Johann Friderich sich

den 20. Aug. zu Speyer ad videndum stellen solte, dabey er wegen geschehener Vergewältigung des Closters gegen die Kayserl. Schutz-Briefe in 150. Mark löthigen Goldes verurtheilet wurde. Ehe dieser Gerichts-Tag erschien, lenkte der Bischof die Sache zwischen ihm und dem Magistrat den 2. Jul. 1572. zum Vergleich. Er sandte deshalben Graf Ludwig von Eberstein, Henning v. Wolde Statthaltern und Decanum, wie auch Anton Zizewiz Scholasticum zu Camin und Hauptmann von Bütow an die gemeinschaftlich versamleten Stifts-Stände nach Colberg mit einer Instruction, darin die bisherigen Streit-Sachen wegen des Closters, wegen des Kirchen-Silbers, wegen Erklährung der Kirchen-Visitation, wegen der Gerichts-Bauer-Ordnung, Rechenschaft des Hospitals, Appellation nach Lübeck und wegen des Zolles von Mühlen-Steinen abgethan wurden. Solches ist unter dem Titul: Abschied de anno 1572. d. 11. Jul. zwischen dem Bischof von Camin Johann Friderichen und Burgemeister und Rath der Stifs-Stadt Colberg noch vorhanden. Der Magistrat hat wider die Gültigkeit dieses Abschiedes oder Vergleichs stets eingewendet, daß er zwar vom Herzoge unterzeichnet, aber nicht von der andern Seite wäre anerkant worden. Inzwischen entschlief die Sache, bis sie unter Casimiri Regierung wieder rege gemacht wurde.

§. 6.

Nachdem Bischof **Johann Friderich** sein bischöflich Regiment ao. 1574. in die Hände seines Herrn Bruders Herzogs Casimiri niedergeleget hatte, so schien Colberg ein neuer Glücks-Stern aufzugehen, der nach so vielen ängstlichen Tagen ihnen eine freudige Hofnung einflössete, wie ich denn aus den ersten Jahren seines bischöflichen

Regi-

Regiments viele Gnaden-Bezeigungen anführen könte, wenn hier dazu ein bequemer Ort wäre. Seit 1578. verwandelte sich aber der Glücks-Schein guter Hofnung in solche trübe Aussicht, daß endlich ein Donnerschlag nach dem andern über die Stadt ausbrach, wie ich denn gestehen muß, daß kein Bischof jemals so viel Ungnade auf diese Stadt, als Herzog Casimir, geworfen. Im Jahr 1580. am Tage Michaelis fuhr er zu und nahm Besitz vom Closter, worauf eine Ungnade nach der andern erfolgte [a]) welche auch nicht eher durch kayserliche und herzogliche Vermittelungen besänftiget wurde, bis ao. 1587. den 4. May der Vertrag zwischen dem Bischofe und der Stadt zu Stande kam.

a) Weil unsre Geschicht-Schreiber hierin ein völliges Stillschweigen beobachten: so will ich etwas, nach Inhalt der verhandelten Acten, davon kürzlich beybringen. Im Jahr 1578. wurde dieser alte Streit aufgewärmet, und es erfolgten noch in demselben Jahre offene und auch verschlossene kayserliche Befehle an Herzog Casimir, die theils in gelinden, theils in geschärften Ausdrückungen ihm anriethen, das Closter in ihren Gerechtsamen unbehelliget zu lassen. Es hatte aber alles so wenig Eindruck, daß Herzog Casimir vielmehr völligen Besitz vom Closter ao. 1580. festo Michaëlis nahm, und Carsten Podewels zum Probst des Closters und Administratore der Closter-Einkünfte dahin setzte. Dis lockte eine Menge von Klag- und Beschwerungs-Schriften heraus, die theils vom Magistrat, theils von den Closter-Jungfern an den Kayser abgiengen, besonders weil ihnen Casimir gedrohet, er wolle ihnen weisen, was ein Bischof und Haupt heisse ꝛc. Auf

 die

die reichlichen Klagen folgten reichliche kayserliche Mandata, und in dem vom 22. Aug. 1581. ließ der Kayser mit einfliessen: Da ohnedem das Closter in unsern als des römischen Kaysers Händen stehet, dessen sich der Bischof, wie auch das Stift zu Camin (darauf sie bishero, weder Confirmation oder Belehnung noch einige regalia empfangen) mit Fug nicht anzumassen hat. Auf diesen bedenklichen Inhalt erfolgten noch mehrere Mandata und das letzte war vom 23. Mart. 1582. Inzwischen erschien auf bischöflichen Befehl Carsten Podewels mit seiner Familie den 8. Nov. 1581. auf der Alt-Stadt. Die Einkünfte der Closter-Güter wurden ihm eingeliefert, das Recht über dieselbe wurde von ihm gesprochen, und die Jagden in demselben stunden ihm alleine zu. Er ließ eine Brücke über die Persante bey der Alt-Stadt schlagen, damit er auf die Stadt-Güter ohne weiten Umgang kommen könte, und bediente sich der Jagd in Borck und dem Südenlande mit völliger Freyheit. Des Magistrats unterthänige Vorstellung von ihren alten Gerechtsamen und Privilegien wurde tauben Ohren erzehlet. Der Magistrat ergrif den Weg, ihre Beschwerde dem Kayser beym Cammer-Gericht zu Speyer vorzulegen, der dem Bischof zur Ruhe nachdrücklich ermahnte, und die Sache schleuniger aufzufassen, trug der Kayser dem Churfürsten zu Brandenburg Joh Georg das Geschäfte auf, den Streit schleunigst beyzulegen. Der Bischof wurde also auf den 19. Aug. 1582. beschieden, sich vor dieser Commißion zur Verantwortung zu stellen. Er war aber nicht gesonnen, dem Befehl nachzukommen, vielmehr kam er vorläufig den 8. Aug. e. a. beym Churfürsten mit einem weitläuftigen Schreiben ein, daß er diese Gerichts-Stätte, vor dem Kayser zu erscheinen, nicht erkenne. Es wäre eines der aller vornehmsten Stücke unter allen bischöflichen Immunitäten, daß alle Streit-

Sachen

Sachen des Bischofs vor Prälaten, Mann und Städten zur Untersuchung und Entscheidung gehöre, auf welche Weise es zu allen Zeiten auch noch itzo gehalten werde. Inzwischen fuhr Herzog Casimir bey seinem Vorsatz zu, währender Streit-Sache, in des Closters Acker-Hofe das nöthigste zu bauen, die bis an die Mauren eingegangene Kirche in den Grund zu brechen, und statt deren andere Gebäude aufzurichten. Dabey giengen die Erbitterungen gegen den Magistrat immer weiter. Er verboth den Strand-Fischern fernerhin, die Pacht an den Magistrat abzutragen, die sie an seinen Voigt einzuliefern hätten. Befahl anbey 1584. die Closter-Restanten an Zins-Salz, Renten rc. beyzutreiben und abzuliefern. In solchen Verwirrungen und Erbitterungen sahe der Churfürst wohl ein, daß er nichts heilsames auswürken würde, und verbath d. d. Köpenick den 15. Nov. 1584. die vom Kayser aufgetragene Commißion, wodurch Bischof Casimir seiner Ungnade einen freyern Lauf eröfnet sahe. Der Magistrat bewürkte zwar unter dem 13. Jun. 1585. ein kayserliches Inhibitorium, woran der Bischof sich aber so wenig kehrte, daß er der Stadt seine Ungnade desto mehr fühlen ließ, wovon das ganze 1586. Jahr ein deutliches Zeugniß wurde. Er befahl, alle ausgeliehene Capitalia des Closters, so noch unter den Händen des Magistrats stunden, einzuliefern, damit er die Buggentinsche Mühle erkaufen wolte. Schickte ihnen den Land-Reuter, die dictirte Strafe vom Magistrat einzutreiben, schrieb dem Closter neue Statuta vor, setzte des Magistrats Feind Jürgen Damitzen zum Stifts-Voigt, und ließ den 23. Febr. 1586. von den Canzeln publiciren, daß keine Bürger ihre Klagen, so sie gegeneinander hätten, künftig für dem Magistrat, sondern für dem Bischöflichen Voigt vortragen solten; keine Alter-Leute solten in den Gewerken durch den Magistrat, sondern den Stifts-Voigt gesetzet

 werden,

werden, und wo ohne des Stifts-Voigts Beyseyn jemand als Aeltester oder Jüngster in den Gewerken aufgenommen würde, solte der Prediger selbige weder proclamiren noch copuliren; keine Morgensprache solte ohne des Voigts Gegenwart angestellet werden, der Magistrat solte keine Arreste anzulegen mehr befugt seyn, noch Bürger zu vereiden. Ueber dis alles nahm er die Stadt-Dörfer Groß-Jeßin und Semmerow in Besitz, wo er sein bischöflich Wapen aufhängen ließ, und was dergleichen Gewaltsamkeiten noch mehr waren. Der Magistrat wandte sich also den 2. Oct. 1586. in seinen Bedrängnissen klagend zu den regierenden Herzogen von Pommern, worauf Herzog Johann Friderich so gnädigst den 12. Oct. rescribirte, daß er sich mit Herzog Ernst Ludwigen besprechen, und in einem Schreiben Herzog Casimir ermahnen wolte, von allem gewaltthätigen Verfahren abzustehen. Da der Magistrat sahe, daß er ein gnädiges Gehör fand, schütteten sie abermals den 21. Oct. ihre Klage für seinem Thron aus, worauf Herzog Johann Friderich und Ernst Ludwig sich verabredeten, den 12. Oct. dieses Jahrs in Colberg zusammen zu kommen, und die Streitigkeiten beyzulegen, nachdem eine kayserliche Vollmacht, dadurch sie zu Commissarien in dieser Sache ernennet, sie dazu destomehr auctorisiret hatte. Magistrat ergrif die Gelegenheit, und überreichte den Herzogen ihre weitläuftige Beschwerungs-Articul, nebst einem historischen Bericht vom Verlauf der Sachen. Es wurde aber alles unterbrochen, da Herzog Casimir sich eine 14. tägige Frist von neuen ausbath, dabey er jedoch versprach, keine neue Beschwerden zu erregen. Ob nun das, was nachhero geschehen, ein Werk des Stifts-Voigts Jürgen Damitzen, der im Baster Amts-Hause wohnte, gewesen, kan ich nicht sagen. Die schönsten und grösten Grenz- und Mahl-Bäume im Stadt-Walde und Groß-Jeßinschen Holze wurden gefället,

gefället, und als Brenn-Holz verkauft, und an andern Kränkungen fehlte es auch nicht. Etwas von den Klagen wurde zwar durch die Herzoge im December abgethan, die meisten Punkte aber blieben auf eine anderweitige Versamlung ausgesetzet, wozu die Herzoge als Commissarien den 5. Febr. 1587. nach Gülzow zu kommen, anberaumeten, der Stadt-Rath beschied ihren Advocatum den Doct. Gerstmann aus Frankfurth dahin, weil aber keiner von den fürstlichen Räthen, als der Wolgastische Rath Herr von Krakewiz eintraf, so lief dieser Tag, von dem man so viel Gutes hofte, fruchtloß ab. Zwar wurde ein neuer Tag auf den 8. März angesetzet, die herzoglichen Bemühungen aber hörten inzwischen nicht auf, den Bischof zum Vergleich zu nöthigen, der endlich 1587. den 4. May Donnerstag Misericordias domini erfolgte. Er ist zu weitläuftig, ihn vollständig einzurücken, doch den fördersten Theil desselben, weil er das Closter betrift, muß ich hie anschliessen.

Demnach zu gehorsamer unterthäniger Folge des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten, unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Rudolphi II. erwehlten und bestätigten römischen Kaysers allezeit Mehrer des Reichs ꝛc. unserm allergnädigsten Herrn, denn auch um so viel mehr, wegen aufgeerbten Uralten und nachmalen von allerhöchstberührten Kayserl. Majestät und dem heil. Röm. Reich successive habenden wohlerlangten und confirmirten Regalien, Hoheit, Recht und Gerechtigkeit am Stift Camin die durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herr Johann Friderich und Herr Ernst Ludwig Gebrüdere Herzoge zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow, unsere gnädige Fürsten und Herren, als kundbare und wahrhafte Fundatores, Patronen und Defensoren gemeldeten Stiftes, die

zwischen dem auch durchlauchtigen, hochgebornen und hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Casimir, Hertzog zu Stettin, Pommern, und Bischofen zu Camin 2c. J. F. G. freundlich lieben Bruder unsern auch gnädigen Fürsten und Herrn eines, und Burgmeistern und Rath, Werck und Gemeinde der Stiffts-Stadt Colberg andern Theils, zu nachfolgenden unterschiedlichen Punkten eingefallen und zu vertractirten Wiederwärtigkeiten und Mißverständniß zu Verhütung mehrer besorglicher Weiterung, mittelst göttlicher Verleihung je eher je lieber in der Güte wiedermals anzufangen, abzuhören, und zu gebürlicher billiger Vermittelung richten zu lassen, sich vornehmlich angelegen seyn lassen: Als haben J. F. G. hochermeldt obliegender Sorgfältigkeit nach und gemeinen gedeylichen Wesen zu gute, auch der Stadt Colberg zu besonderer gnädigen Meynung, Uns Ludwig Grafen von Eberstein, Herrn zu Naugardten und Massow, Otten von Rammin Fürstlich-Stettinschen Canzler Herr zu Crakow, Georg Reckenthyn Hauptmann zu Uckermünde zum Rolofshagen, und Johann Krakewitzen Fürstlich-Wolgastischen Hoffrath zu Poßeliz Erbsessen, mittelst gewisser Instruction und Befehlig gnädiglich abgefertiget. Derowegen am 25. April dieses itztlauffenden 87. Jahres zu Colberg anzulangen folgenden Tages frühe J. F. G. ausgeschriebene Tagefahrt hoch und vorberürte Partheyen in zwey gegen einander habenden An- und Zuspruch nothdürftiglich zu hören, Mittel und Maaß zu füglichen gründlichen Entscheid mit beyderseits Beliebung zu geben, zu eröfnen, und in Entstehung dessen zum förderlichsten rechtlichen Austrag, ungefährlich endliche und schrifftliche Veranlassung hierin zu machen.

Darauf wir zu berührter Zeit auf dem Rathhauße zu Colberg zugegen der abgeordneten Fürstl. bischöfliche Räthe, auch Burgemeister, Rath, Werck und Gemeine daselbst unsern tragenden Befehlich eröfnet. Und

ob

ob wohl Burgemeister und Rath wegen ausgegangener Kayserlichen Commißions-Litispendenz, und sich aus derselben so wohl, als zuvor wohlerlangt habenden Privilegien und Dero angemaßten Rechtens, Gerechtigkeit, possess vel quasi hiedurch zu nichts zu begeben zu Anfang instandig und feyerlich protestiret, dagegen wir imgleichen hochermeldeten unserm gnädigen Fürsten und Herrn, als der einige wahre und öffentliche Patron, Fundator und Conservator des Stiffts, anzustehender notorischer Hoheit, Präeminenz, Recht und Gerechtigkeit am Stifft Camin durch diesen Tractat nichts entziehen, verschmälern oder verkürzen zu lassen contra protestando per expressum nothwendig bedinget, wie solch Beschwer schriftlich und mündlich beyderseits Protestationes ferner protocolliret und instrumentiret.

So haben doch vermittelst Vorbehalts solcher Bedingniß Burgemeister und Rath in solche angestimte gütliche Unterhandlung endlich und wohlbedächtiglich gewilliget, und hierauf ihre unterschiedliche Gravamina wieder hochermeldeten J. G. F. und Herrn Hertzog Casimir uns in Schrifften übergeben, welche weiters zum Gegenbericht den anwesenden Stiffts-Räthen für sich zu erwegen, zu bedenken, und nach erhohlter, ihres Herrn gnädiger Resolution sich darauf wieder zu erklähren von uns zugestellet, und endlich angeregte Mißverstände mit der Parthey guten Wissen und Willen wie folget, theils zür Güte abgehandelt, theils auch zur rechtlichen Ausführung, und hinten angesetzt allen Ueberfluß und Disputationen, so beyde Theile gegen einander moviret, eingeführet und urgiret.

Nachdem über hochgemeldeten ihren gnädigen Herrn, die von Colberg für der Kayserlichen Majestät sich anfänglich und fürnehmlich wegen des Closters Altenstadt für Colberg gelegen, dessen Administration sie für andern Ständen befugt seyn wollen, beschweret, ist derselbe Punkt auch zum ersten mahl wieder fürgenommen

nommen und abgehöret, und weil befunden worden, daß zwischen hochberührten unsern gnädigen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friderichen Herzogen zu Stettin, Pommern rc. als damalen regierenden Bischofen zu Camin und den Stifts-Ständen albereits derwegen Handlung gepflogen, und von S. F. G. gemeltes Closter mit allen zugehörigen Dörfern und andern Pertinentien allen Stiffts-Ständen insgemein, darunter auch den Städten Colberg und Cößlin anno 72. Inhalts aufgerichteten und versiegelten Vertrages ausdrücklich und würklich resigniret, und aufgetragen, in welchem ausdrücklich Verordnung gemacht, als: daß die Bischöfe von Camin für die wahren Fundatoren, Patronen und oberste Inspectoren desselben Closters, wie von altersher wohlhergebracht, itzt und künftig billig zu halten seyn und bleiben sollen. Desgleichen das Closter, vermöge der Fundation, in christlichem Wesen solte erhalten, und daß J. F. G. als damals Bischof mit gemeinen Rath und Bewilligung aller Stifts-Stände eine christliche Verordnung über die Closter-Jungfern, und wie viel deren nach Vermögen des Closters zu unterhalten mit gewisser Provision, gemeiner Administration und Haushaltung auch Verbesserung der Closter-Güter gemacht, und zu gemeiner ehrlichen Berechnung gesetzt und angeordnet, auch eine gewisse Matricul hierüber verfertiget werden, und S. F. G. als dem Bischof zu Camin hiebey allerhand Reservaten am Jure patronatus, Obersten-Inspection, Confirmation der benanten Jungfern, Folge, Steuren, Jagden, und andern, dessen S. F. G. sich im geringsten hiedurch nicht begeben, gemacht worden, auch solche ferner von itzigen Bischof Herzog Casimirn unserm gnädigsten Fürsten und Herrn ratificiret worden, hat mans nicht unbillig bey dem klaren Buchstaben und richtigen Verstande desselbigen Vertrages und derowegen Ao. 1582. von allen Stiffts-Ständen gemachten

ten Beschlusses allenthalben nochmalen bewenden lassen.

So viel die Ablage im Closter anreichet, ist dasselbe auch insonderheit auf den Fall da künftig, wie nicht zu hoffen, und dem Allerhöchsten darum zu bitten, etwa Aenderungen in Religions-Sachen fürfallen solten, S. F. G. als vorige Bischöfe dessen imgleichen befugt gewesen, hiemit ausdrücklich vorbehalten. Was auch über der Jungfrauen verschriebenen Unterhalt, Conservation und Verbesserung des Closters restiren wird, bleibt S. F. G. gleichergestalt billig.

Wo nun jedes, oder was hierin hochermeldete J. F. G. und Herrn Hertzog Casimirn etwa zu erfüllen obliegen möchte, dasselbige hat S. F. G. re ipsa et efficaciter nach oberwehnten Vertrage allenthalben fürstlich zu adimpliren, wie denn S. F. G. Krafft desselbigen die Provision und einen Closter-Voigt mit der Stände Rath itzt alsbald verordnet, und sind zu gemeldeten Provisorn aus der Ritterschafft Daniel Münchow und Claus Heydebreck, wegen der Stadt Colberg jederzeit der älteste Burgemeister dazu itzo Christoph Tamme, denn auch wegen der Stadt Cößlin Ernst Warnin zum Closter-Voigt aber oder Schreiber, so S. F. G. so wohl als den Stiffts-Ständen eidlich verpflichtet seyn sollen, Martin Schrizo genannt. Und alles andere, was noch nicht vollenstrecket, zwischen dis und Johannis baptistä dieses lauffenden 87. Jahres zu endlicher Richtigkeit bringen zu lassen gnädiglich gewilliget und befohlen haben, da solches nicht, wie zu vermuthen, entstehen solte, hat Burgemeister und Rath die Litispendenz am Kayserlichen Cammer-Gericht, und am kayserlichen Hofe zu prosequiren, hiermit ausdrücklich vorbehalten.

Der Jungfern sollen hinführo in der Zahl sechszehn seyn, deren sieben aus der Ritterschafft und neun aus dem Bürger-Stände, als aus Colberg sechs und

Cößlin

Cößlin drey genommen und präsentirt, und mit dem, zu Ende angehefteten Deputat von des Closters Einkommen unterhalten werden, und was ihnen also deputiret, an guter Lieferung und zu rechter Zeit gereichet, die itzigen Jungfrauen aber bey dem Unterhalt Zeit ihres Lebens gelassen, und soll die Priorin nach ordentlicher Wahl des Convents jederzeit erwehlet, und S. F. G. zur Confirmation benennet werden. Hergegen da Burgemeister und Rath die an sich habende, und des Closters Brief und Siegel enthaltende Closter-Lade auf ihre gethane Eides-Pflicht, daß wissentlich daraus nichts verrückt noch hinterhalten worden, wieder also bald würklich zu restituiren zugesagt und angenommen, darauf alsofort die Inventirung fürgenommen, und wegen der Matricul um so viel müglich, Richtigkeit gemacht worden, und soll bemeldete Lade unter des Bischofs Canzeley, desgleichen eines vom Ritterstande und der beyden Städte Colberg und Cößlin Siegel und mit 4. Schlössern wohl verschlossen, und mit ihrer aller Vorwissen und Beliebung ins Closter zu Colberg und dem Closter zum Besten hintersetzet, und davon ein Schlüssel meinem G. F. und Herrn Herzog Casimirn, der zweyte dem Ritterstande, der dritte denen von Colberg, und der vierte der Stadt Cößlin überantwortet werden und bleiben, und wenn solches alles, wie ob stehet, realiter vollenzogen, soll derowegen die am Kayserlichen Kammer-Gericht so wohl als am Kayserlichen Hofe, wie obstehet, von den Colbergischen erhobene Litispendenz hiemit gänzlich und nicht eher aufgehoben seyn ꝛc.

§. 7.

Dieser Friedens-Tag [a]) hat die Ruhe für das Closter auf folgende Zeiten gewürket, nochmehr aber wurde aller Streit gehoben, da anno 1603. die Stände mit Genehmhaltung der regie-

renden Herzoge an Bischof Franciscum das Closter wieder abtraten, und daß ihm zu Tilgung bischöflicher Schulden, alles was die Closter-Güter über den nothwendigen Unterhalt der Jungfern betragen würden, verbleiben solte.[b]) In der Verfassung ist es in den nachfolgenden Zeiten verblieben, und nach dem dreyßigjährigen Kriege, da Colberg an das durchlauchtige Chur-Haus Brandenburg kam, wurde in dem Landtags-Abschied ao. 1654. den 11. Jul. den Ständen die allergnädigste Versicherung gegeben, daß Jhro Churfürstliche Durchlaucht Sorge tragen würden, daß dis Closter den adelichen als auch Colbergisch und Cößlinschen Jungfrauen zum Besten aufrecht erhalten bleiben solte.[c]) Wie denn unter dem Schutz, Aufsicht und Gnade unsers itzigen Monarchen solches noch bis auf den heutigen Tag sich befindet, und die darin lebenden einzig und allein auf dessen Zufluß der Gnaden sehen müssen.

a) Was die Haupt-Sache betrift, ist es also mit diesem Closter, so in des Bischofs Grenzen lag, eben so, wie mit denen im Herzogthum gelegenen Clöstern gehalten worden, wovon der ao. 1569. errichtete Jasenizische Vergleich, die hinlängliche Nachricht ertheilet.

b) Die Urkunde davon ist folgende:

Von GOttes Gnaden wir Franz Herzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Bischoff zu Camin, Graf zu Gützkow und Herr der Lande Lauenburg und Bütow 2c. Urkunden und bekennen hiemit für uns und jedermänniglich, nachdem wir mit Rath und Bewilligung des hochgebohrnen Fürsten Herren Bogislaffen, Herzogen

zu

zu Stettin, Pommern, und gnädigen Fürsten zu Rügen 2c. unsers freundlichen lieben Herrn Vaters, in dem zwischen uns, und dem auch hochgebohrnen Fürsten Herrn Casimir Herzogen zu Stettin, Pommern 2c. Unsern freundlichen Herrn Vettern am 20. Jun. des abgewichenen 1602. Jahres zu Cößlin aufgerichteten Vertrage den Erbarn unsern Stifft-Ständen, damit ihnen die Bürde der auf dem Stifft hafftenden Schulden nicht zu schwer werden möchte, das Jungfrauen-Kloster Altstadt für Colberg auf 8. Jahr von der Zeit an zu rechnen, wenn Herzog Casimir Lbd. das Stifft würcklich räumen würden, abzutreten versprochen, also daß die Intraden und Nutzungen desselben, so über der Kloster-Personen nothdürftige Alimentation übrig durch dazu aus ihrem Mittel verordnete Provisorn eingemahnt, und zu Ablage der Schulden verwandt werden sollen. Immassen sie auch dasselbe bis daher in Verwaltung gehabt, und administriret.

Und aber auf unser gnädiges Gesinnen und eingeführte Ursachen, als daß wir im Mangel beregter Abnützung des Klosters ohne neue Beschwerung des Stiffts unser Fürstlich Hoff und Haußhaltung nicht ausführen könten, die Erbarn unsere Stiffts-Stände aus unterthäniger betreuer Affection und nicht aus Pflicht uns erwehntes Closter dergestalt wiederum abgetreten und eingeräumt, daß uns die Jurisdiction und Administration, und was demselben anhängig seyn mag, zustehen und bleiben soll. Jedoch dem zwischen Casimirs Lbd. und der Stiffts-Ständen den 4. May 1587. aufgerichtetem Vertrage wegen Provisorn des Closters und sonsten hiedurch in nichts benommen, sondern daß derselbe in esse und bey Kräften bleiben soll.

Als wir darentkegen hiemit und in Krafft dieses Briefes uns obligirt und verpflichtet haben, obligiren und verpflichten uns hiemit in der allerbesten Form, wie es zu Rechte am kräfftigsten und beständigsten gesche-

geschehen soll, kan oder mag, bey unsern fürstlichen Würden, Ehren und Treuen, daß wir das Stifft mit keinen neuen Schulden beladen wollen, noch deswegen einige Contribution oder Steuren unter was Titul oder Schein die eingeschoben werden könten, jedoch wahre Ehren- und Noth-Fälle ausgeschlossen, von unsern Stiffts-Ständen erfordern und exigiren. Sonsten bleiben auch die andern Verträge, sonderlich der am 20. Jun. 1602. aufgerichtete in allen Punkten bey Kräften. Dessen zu Urkund haben wir diesen Revers mit eigenen Händen unterschrieben, und mit unserm Fürstl Insiegel bekräftiget. Geben auf unserm Hauße Cößlin den 20. Januar anno 1603.

c) Da sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts manche Verwirrungen in den Clöstern einschleichen wolten, wurde der Churfürst veranlasset, in allen Clöstern Pommerlandes eine Visitation anzustellen, welche auch allhie 1696. den 6. Febr. unter dem Herrn Geheimden Rath und Schloß-Hauptmann v. Podewils als gerichtlich authorisirten Closter-Inspector oder Vater, Herrn Land-Rath v. Manteuffel aus Kerstin, Herrn Canonicus v. Bonin aus Claptow, Herrn Burgemeister Heinrich Teßmer von Colberg, und Herrn Burgemeister Heinrich Koch aus Cößlin, erfolgte, bey welcher Gelegenheit ihnen die neuen Statuta überliefert wurden.

Das vierte Capitel.

Von den Closter-Jungfern.

Ihre Anzahl §. 1. Bestehen theils aus Adelichen, theils Bürgerlichen §. 2. Ihre Vorsteherinnen zur Zeit des Pabstthums §. 3. Von der Priorin §. 4. 5. Von der Conventualinnen Aufnahme §. 6. 7. Ihrem Aufenthalt, da sie im Closter bleiben sollen §. 8. Art, wie eine Vacanze entstehen kan. §. 9.

§. 1.

Es ist eine sehr alte Ueberlieferung, daß die Anzahl der Colbergischen Closter-Jungfern von ihrem ersten Ursprunge auf 16. vestgesetzet gewesen, die theils von adelicher, theils von guter Abkunft aus bürgerlichem Stande gewesen: Und ich muß diese mündliche Aussage, da ich keine offenbare Gründe zum Widerspruch habe, bey ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen. [a]) Herzog Johann Friderich gedachte zwar die Zahl der Closter-Jungfern auf 20. zu erhöhen, [b]) es kam aber nicht zu Stande, bis in Bischof Casimiri Vergleich mit dem Colbergischen Magistrat ao. 1587. sechszehn Präbenden, für so viele Closter-Jungfern ausgesetzt wurden, [c]) dabey es, nach der Zahl ihrer Zellen oder Wohnungen, auch bisher geblieben.

[a]) In Ansehung der päbstlichen Zeiten solte man fast daran zweifeln, weilen sie zu den damaligen Zeiten reichliche Einkünfte hatten, die für 16. Personen viel zu groß waren, dabey sie ihre freye Verwaltung der Güter hatten, es zu verbrauchen, wie sie wolten. War nun ohne dem eine reiche Jungfer, die unter diese Armen aufgenommen zu seyn begehrte: so lässet sich leicht glauben, daß sie sich an keine Zahl gebunden, zudem die Aufnahme ihrer Mitschwestern von ihrem gemeinschaftlichen Belieben abhieng.

[b]) Als ao. 1569. die Herzoge Barnim der ältere, Johann Friedrich Bogislaf, Ernst Ludwig, Barnim der jüngere und Casimir Gevettern denen Ständen, besonders denen von der Ritterschaft zu sonderbaren Gnaden die Clöster Marienfließ, Stolp, Berchen, Bergen auf der Insul Rügen, wie auch Herzog Johann Friderich als Bischof zu Camin in Absicht des

Closters

Closters zu Colberg zu ferner Erhaltung der Jungfrauen gnädiglich willigten, auch die Versicherung auf dem Wollinschen Land-Tage gaben, künftig das sechste Closter zu Gartz als eine Zucht-Schule der Jungfrauen anzulegen, so wurde 1569. den 23. May Montags nach Exaudi ein Vorschlag publiciret, darin es wegen der Personen in denen Clöstern also lautet:

In einem jeden Closter sollen 20. Jungfrauen, nicht unter 15. Jahren alt = = = erhalten werden. = = = So sollen in jedem Closter zwey alte Betagte = = = = als Regentinnen seyn. = = = Item andere Personen, so zu halten.

XX. Jungfrauen.
II. Mägde vor die Regentinnen.
II. Magde vor die Jungfrauen.
I. Schafferin, die alles verschleußt, ausgiebt, auf Brauen, Backen und auf die ganze Haushaltung siehet.
I. Kellerin, so auf die Schafferin wartet
I. Küchinne.
II. Mägde in der Küche.
I. alter betagter Mann zum Pförtner, der in Pflicht genommen wird, niemand, ohne der Regentinnen Befehl, in oder aus dem Closter zu lassen.

Summa 30. Personen.

Dazu werden ausserhalb des Closters gehalten ein alter verständiger redlicher Pfarr-Herr, der auch den Jungfern lesen und schreiben lehren kan. Dem wird, zur Verrichtung seines Amtes auf den Dörfern, ein geschickter Küster oder Capellan gehalten, der nicht ins Closter kommen, sondern, wie vorgemeldet, das Pfarr-Amt auf den Dörfern verrichten soll.

c) Siehe die vorhin angezogene Worte aus dem Vertrag zwischen Herzog Casimir, und dem Colbergischen Stadt-Rath.

§. 2.

So wohl zur Zeit des Pabstthums, als auch nach der Einführung eines evangelischen Christenthums, sind in diesem Closter theils Adeliche, theils Bürgerliche, wenn sie von guter Abkunft, Erziehung und Lebens-Wandel sind, aufgenommen worden. Die Ritterschaft des Bißthums Camin zu Zeiten des Bischofs und Herzogs Johann Friderichs glaubte ein gegründetes Recht zu finden, daß dis Closter bloß für Adeliche verbleiben solte. Der Bischof aber, der der beste Ausleger seiner Worte war, erklährte es für gemeinschaftlich, daran Adeliche und Bürgerliche Antheil haben solten. [a])

[a]) Da der Bischof Johann Friderich das hiesige Closter, wie oben gedacht worden, denen Ständen überließ: so kam ao. 1571. den 16. Novbr. die Ritterschaft mit einer unterthänigen Bitt-Schrift ein, daß die Städte von dieser Gnaden-Bezeigung ausgeschlossen seyn möchten; angesehen wenn die von Colberg mit ein Antheil hätten, und in der Mit-Verwaltung verblieben, das Closter mehrentheils mit Bürgerlichen, wie bisher geschehen, würde besetzet werden, wenigstens würde der Zugang zu der Stelle der Regentinnen denen von Adel sehr schwer gemacht werden. Ueber dis, wenn 20. adeliche Jungfrauen samt den Altfrauen und andern dazu gehörigen Personen darin ihren Unterhalt finden, und zu denselben noch eine Anzahl bürgerlicher hinzugethan werden solte: so würde das Vermögen des Closters lange nicht hinreichen, auch der

Closter-

Closter-Hof nicht so groß seyn, solche Anzahl zu fassen. Man sähe also für gut an, daß, da noch einige Mauren vom Closter zu Alt-Stadt übrig, daß dasselbe wieder für sie erbauet werden möchte, zudem das Closter in der Stadt auf einem morastigen und sumpfigten Ort sey erbauet worden. Inzwischen wären sie nicht ungeneigt, den Städtischen alles Gutes zu gönnen. Denn so das Vermögen des Closters grösser als zu 20. adelichen Jungfrauen, so könten von dem Ueberschuß wohl bürgerliche bestellet werden, und falls das nicht zureiche, so könte S. F. G. der Sache wohl helfen, wenn die Pfründe, so zu der Zeit, als das Closter zu Cößlin dem Bischofe eingeräumet, vor Adels-Personen geordnet worden, zu diesem Closter wolten reichen lassen, und dessen Einkünfte damit verbessern. Denn ob wohl das Cößlinsche Closter zu Tisch-Gütern des Bischofs verwendet, so möchten J. F. G. doch bedenken, daß selbige doch zu der Jungfern Besten ursprünglich geordnet. Der Herzog schien durch das letzte besonders beleidiget zu seyn, und gab durch seinen Statthalter Hinrich Normann eine durchgängig abschlägige Antwort, darin es unter andern heisset: **Es wäre viel zu frühzeitig, daß man solchen Rath ertheilen wolte, und wäre nicht ohne, daß S. F. G. mit dieser Begnadigung die von Städten mit gemeynet hätte, nachdem derselben Kinder hiebevor ja so wohl, als dero von Adel ihren Unterhalt in diesem Closter gehabt hätten, und derowegen S. F. G. die von den Städten** *absque causae cognitione* **aus dieser Begnadigung nicht wüsten auszuschliessen; sondern stelltens dahin, wo die von der Ritterschaft und Adel vermeinten, daß die von den Städten nicht dazu befugt seyn sollten, daß sie die Sache zur gütlichen Handlung und Entscheidung, oder in Verbleibung derselben zum rechtlichen unverzüg-**

züglichen Austrag möchten richten, darin S. F. G. den Ständen gnädige Foderung bezeigen, oder ihnen zu unpartheylichen schleunigem Recht verhelfen wolten. Sonsten gestunde die Ritterschaft in ihrem Schreiben, daß vormals die Colberger allein bürgerliche zu Priorinnen und Cellularien erwehlet hätten. Wegen der Cößlinschen Closter-Güter bekamen sie folgende Antwort: Daß diese mit Rath und Bewilligung aller Stände zum Tisch geleget, und also ein Tisch-Gut geworden, da S. F. G. diese Einkommen *in praejudicium successoris* und gemeiner Wohlfahrt zu schwächen nicht mächtig und ohne gemeinen Rath aller Stifts-Stände auch nicht geschehen könte. Denn nachdem die Tisch-Güter dieses Stifts dermassen abgenommen, daß auch ein Bischof zu wesentlicher Residenz seinen Unterhalt nicht haben könte, hätten sie zu bedenken, daß durch solchen Abgang an Tisch-Gütern, die Bürde der bischöflichen Unterhaltung ihnen zuwachsen würde.

§. 3.

Die Jungfrauen dieses Closters hatten in päbstlichen Zeiten eine Priorin und eine Cellularin zu Vorsteherinnen, darin aber zur Zeit Casimiri, weil die Güter eingezogen, und ihnen ihre Hebungen aus bischöflicher Verwaltung der Güter gereichet wurden, eine Aenderung getroffen werden muste, indem die Cellularin nicht mehr nöthig war, aus ihren Mitgliedern zu bestellen, sondern statt selbiger eine Neben-Bediente und Schafnerin, wie vorgedacht, verordnet wurde.

§. 4.

§. 4.

Die Macht und das Ansehen einer Priorin war zu päbstlichen Zeiten so groß, daß alles, was zum Closter gehörte, unter ihrer Herrschaft stunde. Alle Dorfschaften, alle Capitalien, alle innere Einrichtung des Closters mit denen Jungfrauen stunde unter ihrem Befehl; alle Gerechtsame, alle Streitigkeiten und Aufnahme des Closters hatte sie zu besorgen, und wurde sie durch die Mitglieder des Closters zu diesen Posten erhoben, doch daß ihre Wahl dem Bischof berichtet, und selbige durch die bischöfliche Macht bestätiget wurde [a]). Nach der Reformation hat, wegen der eingezogenen Güter, zwar die Gewalt der Priorin etwas gelitten, doch ist sie bis auf diese Stunde noch eine Regentin des Closters zu nennen. [b])

[a]) In dieser Verfassung ist die Wahl einer Priorin unter dem Regiment unsers Monarchen noch verblieben, da die Closter-Jungfern die Freyheit haben, der würdigsten ihre Stimme zu geben, und die, auf welche die meisten Stimmen fallen, dazu erwehlet wird. Welche Wahl alsdenn allergnädigst von unserm Monarchen pflegt bestätiget zu werden.

[b]) Das Recht, so der Priorin durch königliche allergnädigste Rescripte bestätiget worden, besteht darin: Sie hat den Schlüssel zur Closter-Thür, solche zur bestimten Zeit zu eröfnen und schliessen zu lassen. Die Jungfrauen des Closters dürfen ohne ihren Consens und Mit-Wissen nicht verreisen; die Streitigkeiten unter den Jungfern können freundschaftlich durch sie beygeleget werden: Sie empfängt die Gelder, so den Jungfern ausgetheilet werden, und quitiret darüber dem Königl. Amt. Die Kirchen-Lade verbleibt

 in

in ihrem Hause, worin der Kirchen-Ornat befindlich. Sie nimmt das Klingbeutel-Geld, und das aus den Posten an sich, solches dem Kirchen-Provisori quartaliter zu berechnen. Sie kan in Bau-Sachen Kleinigkeiten repariren, doch muß solches mit Vorwissen des Schloß-Rentmeisters und Kirchen-Provisoris geschehen, wie denn auch diese nicht ohne der Priorin Mitwissen repariren lassen sollen. Sie kan die Verkaufung der Kirchen-Stände besorgen, jedoch muß sie solches dem Schloß-Rentmeister und Kirchen-Provisori anzeigen. Weil aus dieser letzten Erlaubniß viele Verwirrung und Unordnung entstunde, so wurde die Priorin 1737. den 16. Mart. befehliget, keine Stände noch Begräbnisse mehr zu verkaufen, sondern die Käufer ans Königl. Amt zu verweisen, damit daselbst der Kauf-Brief ausgestellet werden möchte. Beyläufig muß ich hie erwehnen, daß vormals das Amt eines Kirchen-Provisoris mit der Stelle des Amtmanns zu Altstadt und Stekow oder Tit. Schloß-Rentmeisters verknüpft gewesen, es ist aber auf königlichen Befehl aus damals dringenden Ursachen eine Aenderung getroffen worden, und das Closter-Provisorat dem damaligen Administratori generali piorum corpor. Herrn Senat. Reinhardten beygeleget worden, in welcher Verfassung es bis itzo verblieben.

§. 5.

Die Wahl zur Würde einer Priorin ist wechselsweise, so, daß auf eine adeliche Priorin eine von bürgerlichen Stande erwehlet werden muß [a]), welche Ordnung bis hieher seit der Reformation beständig beobachtet wird. [b])

[a]) Daß die Ritterschaft bey Herzog Johann Friderichen angehalten habe, diese Würde bloß in die Hände der Adelichen zu legen, habe ich schon erwehnet.

Im

Im Jahr 1703. vereinigten sich die damaligen adelichen Closter-Fräulein, und suchten durch eine unterthänige Bittschrift bey Ihro Majestät es dahin zu lenken, daß diese Ehre auf dem adelichen Geblüthe allein haften möchte, weil von undenklichen Jahren her, es also gehalten worden, und sie sich dreyer nach einander folgenden adelichen Priorinnen der v. Hohenhausen, v. Paxleben und v. Stojentin erinnern konten. Der König befahl den Closter-Vätern solches zu untersuchen, welches den 17 Jul. e. a. erfolgte, und weil man fand, daß vor der Hohenhausen eine bürgerliche Nahmens Alertsen gewesen, nach der Hohenhausen Tode die Wahl auf Esther Knollen gefallen, weil sie aber Schaden am Gesicht gehabt, und die andere älteste bürgerliche Barbara Bolten, contract und lahm, die dritte bürgerliche an der Sprache grossen Schaden gehabt, so hatten sich sämtliche Conventualinnen vereiniget, der v. Paxleben, als der würdigsten, es vor das mal aufzutragen: so wurde aus diesen Gründen der Gesuch denen Adelichen völlig abgeschlagen; und nach der v. Stojentin Tode eine bürgerliche Nahmens Grassein durch Ihro Majestät in der geschehenen Wahl bestätiget, so daß die, von denen adelichen vorgeschlagene v. Podewils nicht zur Priorin-Stelle gelangen konte.

b) Die Nahmen aller Priorinnen, würde wohl eine vergebliche Arbeit seyn. Es ist genug, wenn ich hiebey gedenke, daß die erste lutherische Priorin nach der Reformation Lutheri Anna Braunschweigs gewesen, und die itzige die Wohlgebohrne Frl. Agnes Tugendreich v. Mizlaffin.

§. 6.

Zur Aufnahme unter die Conventualinnen ist weiter nichts, als die Gnade des Königes nöthig, der solche aus dem Cabinet entweder durch

ein Expectançe-Decret [a]) oder bey geschehenem Ableben einer Conventualin (welches durch die Closter-Väter an die Regierung und nach Hofe berichtet werden muß) unmittelbar ertheilet, wem er will; doch haben Ihro Majestät noch die Gnade gehabt, so viel möglich auf die Statuta zu sehen, daß die ernante Conventualin die gehörige Qualitäten haben müsse. [b])

a) Zwar sind durch verschiedene königliche Befehle solche Expectançe-Gesuche verbothen worden, doch fehlt es nicht an Beyspielen, daß Ihro Majestät solche gesicherte Hofnung zum würklichen künftigen Genuß allergnädigst ertheilet haben.

b) Nach Inhalt des Vertrages anno 1587. wurde von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Bischofe Casimiro die Zahl der sämtlichen Conventualinnen auf 16. vestgestellet. Dergestalt, daß aus den Töchtern der Pommerschen Ritterschaft 7. und 9. aus den Kindern von bürgerlichen Stande, nehmlich 6. die in Colberg und 3. die in Cößlin gebohren, genommen werden solten. Dis waren die gnädigst eingestandene Vorrechte für die Ritterschaft, und beyde Städte, für Colberg, weil das Closter in ihren Grenzen empor gestiegen; für Cößlin zur etwaigen Ersetzung des erlittenen Verlustes ihres eingegangenen Closters. Unter die fernern Bedingungen rechne ich:

1) Daß sie von gutem Stande und Herkommen sey, dahero niemals Profeßionisten-Kinder zur Aufnahme einer Mit Schwester haben gelangen mögen.

2) Daß keine unordentlich lebende im Closter geduldet oder zur Hebung gelangen soll. Dahero, als eine Closter-Jungfer Anna Helena v. Rosen sich schänden lassen, und ihr zur Welt gebrachtes Kind ermordet hatte, wurde dieselbe auf der Alt-Stadt ao. 1675. öffent-

öffentlich enthauptet. Der tugendhafte Wandel erstreckt sich so wohl auf die Expectantinnen als würckliche Conventualinnen. Das Königliche Rescript darüber ist folgendes:

Demnach Sr. Königl. Majest. unserm allergnädigsten Herren allerunterthänigst hinterbracht worden, was massen unter denen so bishero Expectantien auf die Jungfer-Clöster gesuchet, und erhalten viele vorhanden, so dergleichen Collation nicht meritiren, oder benöthiget sind, alß declariren höchstgedachte Se. Königl. Majestät hiemit und Krafft dieses, befehlen auch zugleich allergnädigst an alle und jede Stiffter und Closter-Väter der Jungfer-Clöster in Dero Landen, daß, ob gleich sie bishero dergleichen Expectantien verschiedentlich, welche darum angehalten, ertheilet, welche nach denen datis Dero Collations-Patenten bey sich ereignenden Vacantien in denen Stifftern und Clöstern aufgenommen werden sollen, dennoch Dero allergnädigste Willens-Meinung dahin gehe, daß, ehe solche Expectantinnen zur Hebung gelassen werden, die Domina in denen Stifftern und die Closter-Väter jederzeit sich genau erkundigen sollen, ob solche Expectantinnen sich auch allemal dergestalt fromm und erbar aufgeführet, daß sie sich der Expectanz nicht unwürdig gemacht, massen bey dessen Entstehung Se. Königl. Majestät nicht wollen, daß dieselbe recipiret, sondern davon vorhero zu Dero fernern Verordnung berichtet werden solle. Wornach sich denn alle Stiffts- und Closter-Väter der Jungfrauen-Clöster in Dero Landen allergehorsamst zu achten haben. Sign. Berlin, den 16. Nov. 1716.

Friderich Wilhelm.

M. C. v. Printz.

3) Daß

3) Daß sie solcher Gnade bedürftig. Dahero als ao. 1603. eine Fräulein Agnes v. Kleist sich um die Aufnahme in dieses Closter bemühete, wurde sie 1605. den 7. Oct. bloß deshalben zurück gesetzet, weil sie sehr grosses Vermögen besässe. Wie denn Ihro Majestät sonderlich dafür sorgen, daß es Waysen, armen, gebrechlichen und von Anverwandten und Hülfe entblössten, doch tugendhaft erzogenen und christlich gesinnten Töchtern zu Theil werden möchte.

4) Daß sie der evangelischen Religion zugethan sey. Wie langsam es zugegangen, bis dieses Closter vom päbstlichen Sauerteige gereiniget worden, lässet sich aus obigen Cap. 3. §. 5. ersehen. Die erste reformirte Closter-Jungfer war Louisa Eleonora Frauendorffin ao. 1733. im Oct. auf welche nach der Zeit noch einige gefolget.

5) Daß nicht wahnwitzige, sondern vernünftige dieser Gnade theilhaftig werden. Dahero als das angesehene Haus der H. und B. sich meldete, ihre delirirende und schwache Tochter am Verstande aufgenommen zu sehen, Ihro Majestät zur Antwort ertheilten, daß dieses Closter kein Toll-Haus wäre.

§. 7.

Hat nun die Königl. Gnade jemanden zu der vacanten Hebung ernennet, so wird nach erhaltenen Befehl von hohen Collegiis, so gleich ein Tag von denen beyden Herrn Closter-Vätern mit Mit-Wissen der Priorin bestimmet, da die neue Conventualin, nach erlegtem Antrits-Gelde [a]) in Gegenwart der Closter-Väter, der Priorin, des Closter-Predigers des Königlichen Herren Amtmanns und gegenwärtigen Conventualinnen in der Priorin Behausung eingeführet wird, da

ihr,

ihr, nach verlesenen Statutis, zum Genuß dieser Königl. Gnade Glück gewünschet, und eine freundliche Versicherung mutueller Liebe und schuldiger Hülfe von denen sämtlich versamleten geleistet wird.

a) Vid. unten Cap. 9. §. 2. von des Closters Oneribus.

§. 8.

Ihre Aufnahme ist nach Königlicher Verordnung a) mit einem beständigen Aufenthalt im Closter verbunden, welches aber kein so gestrenges Gesetze ist, da vielen ein schweitzerisches Heimweh quälet, und andere sich einen bequemern Aufenthalt ersehen, so daß auch einige abwesend aufgenommen worden, und auch abwesend ihre Hebungen geniessen.

a) Das Königliche Rescript, daß keine Closter-Jungfer ausser dem Closter leben soll, lautet also:

Von GOttes Gnaden Friederich König in Preussen 2c. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Veste und Hochgelahrte liebe getreue. Wir haben mißfällig vernommen, wie einige Conventualinnen des Closters der Closter-Ordnung vom 9. April 1696. und dessen §. 7. zuwieder sich ausserhalb Closters aufhalten, und ihre Abwesenheit unter allerley Vorwand trainiren. Wenn nun solcher Unordnung wir nachzusehen nicht gemeinet sind, so verordnen wir hiemit in Gnaden, doch ernstlich, daß hinführo keine Closter-Fräulein oder Jungfer, welche in Hebung stehet und keine blosse Expectantin mit einer geringen Hebung ist, ausserhalb dem Closter sich aufhalten soll, und falls sie eine zeitlang abwesend zu seyn gegründete Ursache haben möchte, solche der Priorin und dem Closter-Vater, auch bey längerm

längerm Aussenbleiben über 4. Wochen unser Regierung selbst anzuzeigen sey. Welches ihr dortigen Conventualinnen zur Achtung bekant zu machen, und darüber ernstlich zu halten habt. Sind euch in Gnaden gewogen. Sign. Stettin den 15. Aug. 1759. Königl. Preußl. Pom. Regierung.

Wachholz.
Regier. Präsident.

§. 9.

Eine Vacance in hiesigem Closter kan nur durch zwey Wege entstehen, entweder durch Verheyrathung, oder durch den Tod einer Conventualin. Es hat vormals an Exempeln nicht gefehlet, daß dieselben ihre Stelle vor Geld an andere abgetreten und resigniret, darin aber Königliches Mandat billige Grenzen gesetzet. [a]) Wird aber eine durch den Tod versetzet, so wird nicht nur solche Mit-Schwester anständig zur Erde bestätiget, und in ihre Gruft in der Closter-Kirche gebracht: sondern es ist auch eine Schuldigkeit, daß sämtliche anwesende Conventualinnen sie zur Grube begleiten, und von den Conventualinnen 4. Wochen betrauret wird, [b]) wie denn auch, wenn es verlangt wird, eine Leichen-Predigt vom Closter-Prediger gehalten wird.

a) Das allgemeine Königliche Edict deshalben, so wohl an die Capitula als Clöster, lautet also:

Friedrich König in Preussen rc. Wir sind zeithero verschiedentlich mit Anfrage und Vorstellungen um Ertheilung unsers Consensus zu vorhabenden Präbenden- und Vicarien-Resignationen behelliget worden, welches Gelegenheit gegeben, ein vor allemahl zu declariren, daß, weil durch dergleichen Handlungen die Bene-

Beneficia immer aus einer Hand in die andere gehen, und niemals eine Vacanz zur anderweitigen Disposition sich ereignet, wir von keinen Resignationen, wenn sie nicht zu unser freyen Resignation geschehen, weiter etwas wissen wollen. Wornach ihr euch zu achten, und die Stiffter unter eurer Provintz gelegentlichen davon zu informiren habt. Sind euch in Gnaden gewogen. Geben zu Berlin den 18. Oct. 1747.

Es hat zwar dieses das Ansehen, als ob es ein Befehl für die hohen Stifter und Dom-Capitel sey, allein es wurde solcher allgemeiner Befehl den 7. Nov. auch dem hiesigen Closter-Vater Herren Kriegs-Rath v. Platen, und den damaligen Amtmann Herrn Oesterreichen zur steten Nachachtung zugesendet.

b) Die Traur der Conventualinnen wurde durch folgendes Rescript begrenzet:

Nachdem bereits zum öftern erinnert worden, daß die Traur, so die Closter-Conventualinnen wegen Absterben einer Mit-Schwester anlegen, Verantwortung nach sich ziehen dürfte, sie aber bis dahin sich nicht daran gekehret: so hat das königliche Amt, um allen Unwillen zu verhüten, dieserhalb Anfrage gethan, da denn bey heutiger Post die Nachrichten eingelauffen, daß, dafern obbemeldete Closter-Conventualinnen wieder das königliche Traur-Edict handeln, deßhalb Verantwortung setzen dürffte. Als wird Nahmens Sr. Königl. Maj. in Preussen unsers allergnädigsten Königes und Herrn der Fräul. Priorin und sämtlichen Closter-Conventualinnen hiemit aufgegeben, sofort die wegen der verstorbenen Fräulein v. Walther angelegte Traur abzulegen, in Entstehung dessen denenjenigen, so wieder das königliche Trauer-Edict handeln, das Trinitatis-Quartal einbehalten, und davon allerunterthänigst berichtet werden soll. Colberg den 26. Maj. 1738.

Königl. Preuß. Amts-Hauptmann
und Beambten hieselbst.

Das

Das fünfte Capitel.
Von den Einkünften des Closters.

Ursprung ihres Vermögens in päbstischen Zeiten §. 1. Ihre Güter ziehet Bischof Casimir ein, und verordnet ihnen was gewisses §. 2. Ihre Einkünfte auf was gewisses vestgesetzet, und die Naturalia in Geld verwandelt §. 3.

§. 1.

Der erste Braut-Schatz, so Bischof Hermann bey Grundlegung des Closters ertheilte, war schon ganz ansehnlich, da er ihnen, nach oben mitgetheilter Urkunde ao. 1277. den Baster-See und den ganzen Hagen (i. e. das Dorf) Bast, [a]) das fronfreye erbliche Dorf Colck, [b]) nebst einigen Aeckern des St. Spiritus-Hospitals, als ihr künftig Eigenthum anwiese. Der fromme Aberglaube in den päbstlichen Zeiten ließ es aber dabey nicht bewenden, indem nicht nur die Bischöfe aus ihren Mitteln ansehnliche Schenkungen [c]) hinzufügten, sondern auch Privat-Personen [d]) bey ihrem Ueberfluß die Schätze eröfneten. Weil nun das eigene Verdienst guter Werke hinzu kam, und die vielen heiligen Reliquien ihnen vielfältigen Ablaß von Bischöfen und Päbsten zuzogen, [e]) so konte es nicht fehlen, daß aus diesen armen Kindern, so fern sie auch gute Wirthschaft trieben, reiche Jungfern wurden, die in allem Ueberfluß, weil sie ihre eigene Herren waren, lebten, und sich schöne Güter anschaften. [f])

[a]) Dis

a) Dis Dorf Bast wurde ihnen von Bischof Hermanno geschenkt, aber bald darauf wieder genommen, doch daß er ihnen ein anders Dorf dagegen anwieß, welchen Tausch Bischof Heinrich bestätigte. Die halb vermoderte Urkunde, so noch vorräthig, belehret uns dis. Was für ein Dorf sie davor bekommen, und wenn dis geschehen, kan aus dem Fragmento nicht mehr gelesen werden.

b) Was allodium Colck bedeute und wo es anzutreffen, ist unsern Scribenten völlig unbekant. Ich habe in einer alten Abschrift der Urkunde es durch das Dorf Zwilip erklährt gefunden, wie weit aber das gegründet sey, ist mir verborgen.

c) Ich würde eine gehäufte Anzahl Urkunden beybringen, und einen grossen Raum verschwenden müssen, wenn ich alle Schenkungs-Briefe mittheilen solte. Doch die wichtigsten kan ich dem Leser nicht verschweigen, da sie zur Vollständigkeit der Geschichte das ihre beytragen, und als ungedruckte Urkunden den Liebhabern angenehm fallen müssen. Die Urkunde von ao. 1277. und 1278. als den ersten Schenkungen Hermanni habe ich oben beygebracht. Noch in eben demselben Jahr machte Bischof Hermann die Closter-Jungfern zu Patronen der Kirche zu Marin, davon die Urkunde folgende ist:

In nomine domini amen. Hermannus dei gracia caminensis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Propterea scripturarum testimonium est munitum. ut ea que gessit nacio preteritorum ad memoriam deveniant futurorum. Hinc est. quod ad singulorum noticiam tam presencium quam futurorum volumus pervenire quod nos in antiqua civitate Colbergh claustrum sanctimonialium causa divini cultus ampliandi stabiliendum decrevimus et fundandum et ut inopie personarum ipsarum ipsius

claustri consulere possemus jus patronatus ecclesie in Meryn Priorisse et sanctimonialibus que in ipso claustro pro tempore fuerint pure donavimus propter deum decernentes ut cum dominus de medio vocaverit Hermannum ipsius ecclesie presbiterum prepositus et priorissa claustri predicti fructus ecclesie in Meryn persone idonee possint exponere vel locare vel aliquem vicarium in ipsa ponere ut tanto habundancius in temporalibus valeant sustentari proviso. ut persone que in ipsa ecclesia fuerit instituta sustentacio congrua reservetur. dictam namque ecclesiam cum eam vacare per mortem domini Hermanni contigerit ad claustrum sanctimonialium predictum cum omnibus attinenciis et utilitatibus devolvi volumus. sicuti dominus Hermannus sepedictus ipsam ecclesiam dinoscitur possedisse districtius sub interminacione anathematis inhibentes, ne quis huic nostre donacioni presumat quomodolibet obviare. Ut autem per lapsum temporis omnis contra predicta malignandi occasio precludatur ad perpetuam rei memoriam sigillum nostrum presentibus jussimus adhiberi. Testes hujus sunt Henricus prepositus colbergensis. Magister Johannes Storke. Nicolaus. Johannes. Heydenricus et Theodoricus. ejus ecclesie canonici. Item Bertoldus Turinghus. David de Greben. Fredericus et Ulricus fratres de Bevenhusen milites et alii plures. tam clerici quam laici fide digni. Datum Colbergh per manus Johannis canonici colbergensis curie nostre notarii. Anno domini MCCLXXVIII. XII. Kal. Septembris pontificatus nostri anno XXIIIJ.

Da er mit diesem Jure patronatus nicht auf die Ehre, sondern den Gewinst gesehen, weil er ihnen erlaubt, sich die Einkünfte der Pfarre, nach des Priesters Hermanni Tode, zu Nutze zu machen, und das Amt an jemand zu vermiethen, oder auch einen Vicarium dahin

dahin zu setzen: so siehet man zur Gnüge, daß dem Bischofe das Heyl dieser Gemeinde nicht sehr muß am Herzen gelegen haben. Den Closter-Jungfern aber zu zeitlichen Vermögen zu helfen, war er desto mehr geflissen, wie er denn in eben dem 1278. Jahre den 2. Septbr. ihnen den Grund und Boden einräumete, wo vormals die Burg gestanden, nebst dem Dorf Jasde, Stoykow, einem Theil von Rossentin und ein freyes Schiff mit auf den Herings-Fang auszulaufen. Sie lautet also:

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Hermannus dei gracia episcopus caminensis omnibus in perpetuum. Qvum ex indulto nobis a deo pontificatus officio nostre interest sollicitudinis ecclesiam nostre diocesis paterna providencia gubernare ac eas dotibus convenientibus utpote indigencia eorundem expostulat dedicare. Ea propter notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos de communi consensu nostri capituli apud Colbergh claustrum sanctimonialium stabiliendum duximus et fundandum. et ne sine nostro subsidio maneat temporali. dedimus ipsi claustro et personis que ibidem pro tempore fuerint proprietatem loci in quo situm est. nec non proprietatem illius loci apud claustrum. ubi fuerat quondam castrum. preterea dedimus proprietatem Wobrode et allodii Colck infra suos terminos eidem claustro. duorum mansorum redditus in villa Rossentin. unam quoque navem liberam in captura allecum infra terminos terre Colbergh et Cosselin. Insuper dedimus ipsi claustro proprietatem mansorum jacencium ante ipsum claustrum quos inquam mansos sanctimoniales dicti loci a Consulibus civitatis Colbergh justo emcionis precio compararunt. Adhec contulimus eidem villam Stoykowe sexaginta mansos continen-

 tem

tem et proprietatem ipsius et integram villam Jazde cum proprietatis titulo. cum judicio predictarum villarum colli et manus. nec non cum earundem terminis et hijs que infra ipsos terminos continentur scilicet in agris cultis et incultis. silvis. nemoribus. pratis. pascuis. aquis. paludibus. piscacionibus. viis. semitis. ac omni jure et utilitate. que nostris in predictis villis est. vel haberi poterit in futuro. salvo tamen jure que in villa Jasde racione decime competit ecclesie Colbergh et indaginem cum omni jure. Hec itaque omnia sicut premissum est contulimus perpetuo ipsi claustro. ita tamen quod dicte moniales ipsam in toto vel in parte vendere aut permutare non presumant. nisi nostro et capituli nostri habito consilio et consensu. quam si contra formam predictam quod adsit vendere et permutare presumserint ipso jure prehabita. redibunt ad jus ecclesie caminensis. Quisquis igitur huic nostre donacioni presumserit contraire omnipotentis dei iram et nostram indignacionem se senciat incursurum. ut autem id immobile et ratum permaneat. presens scriptum desuper confectum sigillo nostro ac capituli nostri jussimus ad perpetuam hujus rei memoriam roborari. Testes hujus sunt. Johannes decanus. Wizlaus. Gherardus scolasticus. Johannes de Warburch. Johannes de Gorceke et Fredericus Zwartelose canonici caminenses preterea domicellus Otto Comes de Everstein. Detlevus de Sletzen, Fredericus et Ulricus fratres de Bevenhusen. Ludolfus de Lassan et Wedekin de Walsleue milites et alii plures tam clerici quam laici fide digni. Actum et datum in Camyn anno domini MCCLXXVIII. IV. non. Septembris.

b) Von den Wohlthätern gegen das Closter will ich bloß den kurzen Inhalt der noch vorhandenen Urkunden anzeigen, damit ich dem Leser keinen Eckel verursache.

Anno

Anno 1308. den 4. Jan. stifftete Albertus Thene Vicarius auf der Altstadt eine Memorie und Vicarie, davon jährlich 9. Marck fallen sollten, darüber das Closter zu Altstadt das Jus patronatus haben solte.

Ao. 1333. die St. Thomae vermachte Catharina Evertin dem Closter zwey Last Saltz, dabey sie sich ausbedung, daß sie auf Zeitlebens eine Last behielte, und fals jemand dem Closter an Schu oder Tuch was schenken würde, daß sie als eine Mit-Schwester angesehen würde, ihren Antheil davon zu empfangen.

Ao. 1368. versprachen die Erben des Presbyteri Hermann v. Braunschweig im Nahmen der Conventualin Margaretha Braunschweigs, daß das Closter 8. Tonnen Saltz und 300. Mark haben solte.

Ao. 1373. sprach der Pabst Gregorius IX. nach langwierigen Proceß, der Priorin Gertrudis gegen ihren Bruder in puncto hereditatis, der Priorin und dem Closter die ganze Erbschaft zu.

Ao. 1406. den 6. Sept. schenkte Godeke Mulenhusen 7. Morgen Acker ans Closter, so zunechst an dem Closter-Felde gelegen.

e) Die vielen Ablaß-Briefe der Päbste habe ich Cap. 2. beygebracht.

f) Manche schöne Einkünfte und liegende Gründe haben sie durch baares Geld erkauft, welches ein Beweiß ihres Reichthums ist, und daß sie, als gute Haushälterinnen, sparsam gelebet. Bischof Hermann in der vorhin eingerückten Urkunde gestehet, daß sie den Closter-Acker vom Magistrat um baares Geld erhandelt hätten.

Anno 1355. die divis. apostol. erkauften sie $6\frac{1}{2}$ Hufe in Henckenhagen vom Teslao Camych (das ist Herrn v. Kameke) daß das Closter von demselben jährlich 27. Mark zu heben haben solte, dabey sie zugleich Acker, Weide, Strauchwerk, Torf, Holz, und

und den Fisch-Fang im Meer frey gebrauchen möchten, doch daß die Gerichtsbarkeit denen von Kameke verbliebe.

Ao. 1364. die 3. invent. corp. Christi überließ Henning Damiz dem Closter 3. Tonnen Saltz, nebst dem 6ten Theil des Dorfs Qvetzin, so 6. Hufen betrüge, doch daß sie zur Recognition an den Abt zu Colbatz jährlich 3. Tonnen Salz abgeben möchten, welchen Kauf Bischof Johannes zugleich bestätiget hat.

Ao. 1365. die Sylvestri erkaufte Frider. Damiz 3. Tonnen Salz jährlicher Zinse aus dem Holckischen Kothen und den 6ten Theil des Dorfs Qvezin um 334. Mark Vinkenogen ans Closter zu Altstadt, mit dem Bedinge, 3. Tonnen Salz jährlich zur Recognition wegen Qvezin ans Closter Colbatz einzuliefern, welches Bischof Johannes confirmiret hat.

Ao. 1400. den 7. Nov. erlegte der altstädtische Probst Joh. Reder, die Priorin Catharina Heidebraken und die Cellaria Elysabeth an das Colbatzische Closter 600. Mark, damit sie sich der 18. Tonnen Salzes entledigten, so sie, als ein Bekäntniß der Lehns-Pflicht, wegen Qvezin jährlich nach Colbatz zu entrichten hätten.

Ao. 1406. die post Simon Judae verkaufte Heinrich Kameke, sonst Heinrich Slyg genannt, 24. Schillinge jährlicher Pacht aus Henckenhagen zu heben von 19. Mark Vinkenogen weniger 4. Schillinge, und fals er solch Capital in 6. Jahren ans Closter nicht würde wieder abgeben, solte Zaskens Hof dem Closter zu Altstadt ewig gehören.

Ao. 1426. die Briccii bestätigte Sigfried Bischof zu Camin den Kauf, da Henning Romele zu Lustbur 19. Marck jährlicher Einkünfte an Jacob Smarsowen Probst des Closters zu Oldenstadt verkauft, der solche des Closters Einkünften einverleibet.

Ao. 1447. die Severini, wurde der noch übrige Theil von Henckenhagen, so Peter Kameke bisher besessen,

sessen, von ihm und seinen Erben an das Closter um 216. Mark überlassen, welchen Kauf Bischof Henning ao. 1451. die convers. Pauli bestätiget.

Ao. 1454. die annunc. Mariae hielte Bischof Henning den Kauf genehm, da das Closter etwas vom Dorf Rüzow an sich brachte.

Ausser diesen Besitzungen haben sie den Zoll von der Ueberfahrt über die Persante, die Fehre genannt, und die Dorfschaften Pleißhagen, Boltenhagen, Wendhagen 2c. besessen, wie die Urkunde Bischof Sigfrieds von ao. 1429. die 3. post Bened. die ich bey des Closters Privilegien beybringen werde, bezeuget. Von deren Erwerbung und Veräusserungen ich aber nichts sagen kan. Aus Bischof Casimiri ao. 1586. ertheilten Befehl, die Closter-Capitalia zur Ankaufung der Buggentinschen Mühle erhellet, daß es ihnen auch an Baarschaften nicht gemangelt habe.

§. 2.

Daß die Verwaltung dieses schönen Eigenthums ihnen zur Zeit Bischofs Casimiri, als eine gar zu beschwerliche Last für jungfräuliche Personen, die ein einsames Leben sich erwehlet hatten, abgenommen worden, und besondere Umstände den Herzog und Bischof Franciscum gedrungen haben, das ganze Amt ao. 1603. an sich zu nehmen, und Sorge zu tragen, daß ohne äusserliche Unruhe der nothdürftige Unterhalt den Closter-Jungfern gereichet werden möchte: solches habe ich bereits Cap. 2. weitläuftig erzehlet. Zur Zeit des Pabstthums genoß eine jede Closter-Jungfer:

1) ein halb Rind
2) anderthalb feiste Schweine zu Seiten
3) sechs feiste Gänse

4) acht Hüner
5) zwey stieg Eyer
6) einen Käs
7) sechzehn Scheffel Roggen
8) einen Scheffel Erbsen
9) ein halb Pfund Saltz
10) sechzehn Gulden
11) vier Klaffter Holtz
12) auf Oster jährl. 4. feiste Kälber } die unter sie
13) auf Pfingsten 4. feiste Kälber } sämtlich vertheilet wurden.
14) auf Pfingsten ein vierthel und eine Kruke süsse Milch unter sie vertheilet
15) auf die Jahrmark vier Schafe eingetheilt
16) 39. Achtel oder Fäßlein Butter unter sie getheilet
17) von Ostern bis Michaelis alle Sonnabend eine halbe Tonne Butter-Milch
18) so viel Honig, als sie gebrauchten
19) einen Sack voll Wolle unter sie getheilet
20) vier Scheffel Rüben unter sie getheilet
21) den Winter über alle Sonnabend ihren Kohl
22) ein Drömt Haber, daraus Grütz gegemacht wurde zu den Würsten, was davon übrig blieb, unter sie zu gleichen Theilen vertheilet
23) so oft, als die See gezogen wurde, ihre Fische
24) allerley Obst, das gewachsen ist, unter die Jungfrauen vertheilet.

Dis genossen sie noch im Jahr 1579. Ao. 1581. wurde die Austheilung sehr eingeschränkt, bis Herzog Casimir, durch seine mildthätige Güte, da

da er Ursach zum Zorn gehabt hätte, ihnen folgendes reichliches Deputat vestsetzte. Es lautet darin also: Die Jungfrauen sollen haben:

	16. Gulden jede Jungfer jährlich
Für jede	16. Scheffel Roggen jährlich
	1. Viertel Gersten-Grütze
	1. Viertel Haber-Grütze
	1. Scheffel weisse Erbsen
	1½ Achtel Butter
sämtlich	1. Viertel süsse Milch auf Ostern u. Pfingsten
	1. Tonne Butter-Milch um die 14. Tage
Eine jede	3. Molder Kuh-Käse (NB. 1. Molder ist 30. Stücke)
	3. Molder Schaaf-Käse
sämtlich	4. Ochsen
	3. Mertz-Kühe
Eine jede	3. Schaafe
	1. fett Schwein
	3. Stoppel-Gänse
	3. fette Gänse
	6. Hüner
sämtlich	1. Tonne Lein-Saamen gesäet, sie müssen aber das Lein bezahlen
	3. Stein Wolle
Eine jede	2. Grenz Holtz
	2. Fuder Telg-Holtz
	½. Tonne Saltz
	6. Lßl. zu Oehle
	2. Fuhren des Jahres frey, wenn sie über Land fahren wollen.

§. 3.

Die Austheilung solches mannigfaltigen Genusses, wie es eine grosse Beschwerde für die Priorin war, und einen mannigfaltigen Zank unter den

Theilnehmenden gebahr, auch dem Amtmann keine geringe Verdrießlichkeit erweckte: so wurde darin eine Einschränkung gemacht; doch war das, was ihnen im Anfange des itzigen Jahrhunderts noch an Naturalien zu ihrem Unterhalt gereichet wurde, ein ansehnliches [a]), bis ihnen anno 1731. den 5. Jul. alles nach dem Cammer-Anschlage [b]) zum Vortheil des Beamten und damaligen Schloß-Rentmeisters zu Gelde gesetzet wurde, so daß das Closter alle viertel Jahr 140. Rthl. 6. Gr. 10. Pf. unter sich auszutheilen, vom Herrn Amtmann empfangen solte. Doch, nach veränderten Umständen des Königlichen Amtes, wagten es die sämtlichen Conventualinnen in aller Unterthänigkeit Ihro Majestät anzuflehen, daß ihnen so, wie auch andern Clöstern geschehe, die 220. Scheffel 6. Metzen Brod-Korn in natura geliefert werden möchten, und sie hatten das Glück, Erhörung zu finden, in welcher Verfassung es bis anhero noch verblieben. [c])

[a]) Das Verzeichniß, wie es mit dem Anfange dieses Jahrhunderts gestanden, ist folgendes:

213. Rthlr. 6. Gr. an Qvartal-Geld baar
9. Scheffel Gersten klein Maaß ist $7\frac{1}{2}$ Scheffel berliner Maaß
264. Schfl. Roggen klein Maaß, oder 220. Schfl. berliner Maaß
51. Scheffel Haber berliner Maaß
$16\frac{1}{2}$. Scheffel weisse Erbsen klein Maaß, oder 13. Scheffel $6\frac{2}{3}$ Metzen berliner Maaß
50. fette Schafe, davon bekommt jede Closter-Jungfer 3. Stück, die Priorin 5. Stück

18. fette

18. fette Schweine, davon bekommt die Priorin 2. Schweine, das 18te ist unter sämtliche Closter-Jungfern wieder einzutheilen, und bekommt der Closter-Prediger davon auch sein Stück.
66. Gänse
99. Hüner
24¾ Achtel Butter
4. Achtel Kuh-Käse
4. Achtel Schaf-Käse
16½ stiege Eyer
8. Tonnen Saltz
3. Stein Wolle
4¼ Scheffel Rüben
½ Tonne süsse Milch
1. Tonne Butter-Milch

Zur Feurung bekommt eine jede Person 7. kleine Fuder Holtz, die Priorin aber 12. kleine Fuder, und 4. kleine Fuder Torf, die Priorin aber bekommt jährlich 5. Fuder.

b) Die Reduction nach dem Cammer-Anschlage ist der Scheffel Gersten berliner Maaß 8. Groschen, der Scheffel Roggen 12. Ggr. der Scheffel Haber 6. Gr. ein Schaf 16. Ggr. ein Schwein 3. Rthlr. 8. Ggr. eine Gans 4. Gr. ein Huhn 1. Gr. das Achtel Butter 3. Rthlr. das Achtel Kuh-Käse 12. Gr. Schaf-Käse 20. Gr. eine Stiege Eyer 2. Gr. die Tonne Saltz 1. Rthl. 16. Gr. der Stein Wolle 2. Rthl. 16. Gr. ein Scheffel Rüben 5. Gr. 4. Pf. für die süsse und Butter-Milch 2. Rthlr.

c) Die itzigen Hebungen der 16. Conventualinnen, so sie durch den Königlichen Amtmann zu Altstadt, (itzo zu Steckow) zu erwarten haben, sind

jährlich

jährlich an Gelde 451. Rthlr.
an Natur. 220. Schfl. Roggen
39. Fuder Holtz, so die Amts-Bauren auf dem Closter-Hofe zu liefern verpflichtet, in welchen Lieferungen die Dorfschaften jährlich abwechseln. 65. Fuder Torf gleichfalls aus den Königlichen Amts-Dörfern.

Die Austheilung dieser Deputat-Stücke geschiehet durch die Priorin, darüber ao. 1737. ein besonderer Streit entstunde, in welchem die bürgerlichen Closter-Jungfern aber beym Königlichen Amte, als auch bey Hofe, Recht behielten.

Ausser diesen Deputat und vesten Gehalt, haben Ihro Majestät denen Conventualinnen noch einige Begnadigungen eingestanden, die ich unten bey ihren Privilegiis gedenken will.

Der Closter-Garten auf der Alt-Stadt, so zu nechst am Amt-Hause daselbst auf der abschüßigen Anhöhe nach der Persante zu lag, verblieb den Closter-Jungfern auch zum Genuß, wegen der nachläßigen Umzeunung der Amt-Leute aber, darüber viele Klagen entstanden, war nichts, weder an Baum- noch Garten-Frucht zu erwarten. Durch die rußische Belagerung ist die Klage geendiget, da er zu einer völlig verwüsteten Stäte geworden.

Das sechste Capitel.
Von den Closter-Statutis.

Von den alten Statutis §. 1. Von den neuern unter Bischof Johann Friderich §. 2. Unter Casimiro §. 3. Von den neusten unter Churfürst Friderich §. 4.

§. 1.

Wie aus den Zeiten des Pabstthums weder Matricul noch Statuta zur Zeit der Reformation

mation übrig gewesen: so ist es eine vergebliche Mühe gewesen, wenn, so wohl im vorigen als diesem Seculo so sehnliche Anfrage deshalben geschehen. Es stehet auch dahin, ob diese Closter-Jungfern ausser den Benedictiner-Regeln, wozu sie ihr Orden verpflichtete, besondere Fürschriften und Statuta gebabt haben, da sie ohnedem so gar viele Freyheiten und Macht hatten, und Leute von solchem Ansehen sich nicht gern viel Gesetze vorschreiben lassen.

§. 2.

Auf dem zu Woilin den 17. 18. 19. May 1569. gehaltenen Land-Tage, war unter sämtlichen Herzogen, Herzog Barnim den ältern, Johann Friderich, Bogislaf, Ernst Ludwig, Barnim dem Jüngern und Casimir verabredet, und im Abschied den 23. May wegen der Clöster im Lande vestgestellet worden, daß ausser den Herzoglichen Clöstern auch eins im Bißthum aufrecht gehalten werden solte, und daß die Herzoge über die ihrigen, und der Bischof über das bißthümliche Closter einzig und allein die Gerichtsbarkeit verüben wolten. Man hat von eben demselben dato den 23. May auch eine gemeinschaftliche **Jungfrau-Closter Ordnung**, darin von der Conventualinnen Aufnahme, Lebens-Art, etwaigen Verheyrathung, Jurisdiction, Personen, so ihnen gehalten werden sollen, ihrer Kleidung, Deputat ꝛc. gehandelt wird. Ich glaube aber nicht, daß solche rechtskräftig geworden, weil in selbigen ausdrücklich die Rubrique stehet, Vorschlag,

schlag, von wegen der Jungfrauen, obgleich die Unterschrift lautet: Urkundlich mit unserm aufgedruckten Pitschafft besiegelt und gegeben zu Wollin den 23. May 1596. [a])

[a]) Den Landtags-Abschied hat der Herr Professor Dähnert in seinem gemeinnützigen Werk, Samlung Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden Part. I. pag. 515. aufbehalten. Der Statuten aber wird daselbsten nicht gedacht.

§. 3.

Daß der Herzog und Bischof Casimir mitten in dem Laufe seiner Wiederwärtigkeiten mit hiesigem Closter und Magistrat denen Conventualinnen Gesetze und Statuta fürgeschrieben, dadurch die Rechte des Patronats gültig zu machen, lässet sich aus dem gegebenen Bericht im 2. Capitel leicht ersehen. Schon anno 1580. um Pfingsten aus, gab er ihnen neue Statuta, welches der Anfang von alle dem Zwist wurde, der nachhero erfolgte. Da diese Statuten mehr als hundert Jahr hindurch die würklichen Closter-Gesetze verblieben, auch die Grundlage zu den neuern Statutis abgegeben, so kan ich solche allhie nicht mit Stillschweigen übergehen. Sie lauten also:

Diese unsere, Von GOttes Gnaden, Casimir Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow und Bischoff zu Camin 2c. Statuta sollen denen Jungfrauen, so sich in unser Colbergisches Closter begeben, ehe sie eingesegnet werden, in Gegenwart ihrer Freunde und des ganzen Convents, vorgelesen werden, und sollen dem Probste, Priorin und Prediger des Closters mit

mit Hand und Mund angeloben, dieselbe zu halten bey Verlust der Präbende und aller Closter-Gerechtigkeit, auch sollen diese Statuta alle viertel Jahr, als Weyhnachten, Ostern, St. Johann und St. Michaelis um 9. Uhr Vormittags nach denen Ceremonien vorgelesen werden.

Imgleichen sollen die Jungfrauen, so allbereits eingesegnet sind, diese Ordnung zu halten schuldig seyn, und ist die oberste Inspection hiemit dem Superintendenten befohlen, dergestalt, daß er alle viertel Jahr derhalben nebst dem Probst und Prediger sich erkundigen, und der Canzeley Relation einschicken soll.

Zum 1) nachdem die Closter-Jungfern vom gemeinem weltlichen Leben und Wesen sich abgesondert, und zu einem besondern einsamen, geistlichen und ruhsamen Stande sich begeben, und mit so vieler Häußlichkeit und weltlicher Sorge, Arbeit und Geschäften nicht beschweret sind als andre gemeine, weltliche Leuthe: so sollen sie, als geistliche Personen, vor andern insonderheit fleißig zur Kirche gehen, GOttes Wort hören und lernen, beydes in der Kirchen und in ihren Cellen, wo müglich auf ihre Knie fallen, und andächtig GOtt den HErren anrufen, für ihren gnädigen Fürsten und Herrn, für die ganze Regierung, derer Unterthanen und die ganze Christenheit bethen, und denn vornemlich, wenn die gemeine Beth-Glocke geschlagen wird. Sie sollen auch wohl und gewiß lesen lernen und können. Damit solches desto besser geschehe, und sie ihrem Jungfräulichen Closter-Stande recht, und genug thun mögen: auch sollen sie die heilige Bibel, Postillen oder Erklährungen derer Sonn- und Fest-Episteln und Evangelien, tröstliche Gebeth-Bücher auf Anweisung des Pastoris haben, und darinnen alle Tage in ihren Zellen auch in der Kirche fleissig lesen, und studiren, und also, wie besondere geistliche Personen, GOtt ihren HErren recht dienen.

Denn

Denn eben darum und dazu ist diese einsame Stille und ruhsamer Jungfrauen-Stand vornehmlich angerichtet und verordnet. Es wird auch vom Apostel Paulo 1. Cor. 7. hochgerühmt und gelobet, nicht um guter Sache, geruhsamer Tage, noch wegen des Müßiggangs, sondern daß man darin Gelegenheit und Bequemlichkeit zum Gebeth hätte und GOttes Wort zu lesen und zu studiren.

Zum 2) soll eine jede Jungfrau, die geordnete Priorin nebst den andern ältesten in allen Ehren halten, sich nicht muthwillig und halsstarrig wieder sie auflegen, sondern gegen dieselbe sich dehmütigen, sich gern unterweisen, strafen und vermahnen lassen, ihr gern gehörig und gehorsam seyn, wie Petrus in seiner ersten Epistel im 5ten Capitel insonderheit den jungen ernstlich befielet.

Zum 3) sollen sie sich nicht als gifftige Würmer schelten, zanken und fluchen, lästern, hassen und verfolgen; sondern als Schwestern in einer Versamlung fein friedsam in Liebe und Einträchtigkeit bey einander leben und wohnen. So eine von der andern beleidiget wird, soll sie sich selber nicht rächen, noch mit dem Mund oder mit der That; sondern solches vor der verordneten Priorin klagen, und sollen sich vor derselben bald verbitten. Sie sollen auch nicht als wilde Affen auf dem Closter-Hofe aus einer Zelle in die andere, vor allen Pforten des Tages, etliche mahl, ohne dringende Noth und redliche Ursach, wild, flüchtig und unverschämt umher lauffen, hier und dort aussehen, sondern eine jede soll sich in ihrer Zelle aufhalten, und innerhalb Closters, ein ehrbares, züchtiges und stilles Leben führen; auch eine der andern mit Zucht und Erbarkeit, auch allerley guten Sitten ein gut Exempel geben, damit sie sich selber und der ganzen Versamlung, nicht eine böse, sondern eine gute ehrliche Nachrede machen, in und ausserhalb des Closters.

Auch

Auch sollen sie sich vertragen, auf daß ihre Uneinigkeit nicht ausserhalb Closters gesprenget werde, so sie sich aber vor der Priorin nicht können noch wollen vertragen, so soll der Superintendens, Probst und Closter-Pastor dazu geordnet werden, nachdem die Sache wichtig ist: die sich aber weder rathen noch sagen lassen will, sondern mit gifftigen Schelten und Lästern immer halsstarrig fortfähret, der soll ihre Präbende verfallen seyn, so lange bis sie sich mit ihrem Wiederpart wiederum versönet und verträget.

Zum 4) will es sich auch gebühren, daß die Jungfrauen als geistliche einsame Personen allen übrigen weltlichen leichtfertigen Schmuck in Kleidern ablegen, und sich aller weltlichen Pracht enthalten, und sich einer feinen dehmüthigen, ehrlichen und klösterlichen Jungfrauen-Tracht befleißigen, doch nicht auf papistische Weise und nach papistischen Irthum falscher Andacht, sondern sich als Schwestern einer Versamlung den andern Closter-Jungfern in solcher Kleidung und Tracht gleichförmig machen, als nun zu diesen Zeiten n diesem Closter, nach Verordnung, Gutdüncken und Bewilligung der Obrigkeit und der ältesten Jungfrauen ebräuchlich ist, damit die eine der andern kein Exemel, Ursache und Anreitzung gebe, zu einer neuen weltchen und leichtfertigen Tracht.

In Summa, eine gottselige Closter-Jungfrau ll sich nicht der Welt, sondern sich ihrem lieben Bräugam JEsu Christo zieren und schmücken in einem rechn reinen Glauben und in wahrer Jungfräulicher euschheit mit Ehrbarkeit und allen Tugenden, daß sie ilig sey am Leibe und am Geiste, wie St. Paulus Cor. 7. lehret.

Zum 5) sollen sie auch keine berüchtigte und unehhe schändliche und unzüchtige Manns- oder Frauensd Mägde-Personen, auch keine junge Gesellen zu lassen aus und eingehen, oder die Nacht mit ihnen

Pp sitzen,

sitzen, nicht mit solchen viel zu thun haben, sondern sich derselben mit allem Ernst entschlagen, nicht allein vielen Verdacht, sondern auch grosse Gefahr vermeiden, weil Syrach spricht: Wer Pech angreift, der besudelt sich.

Zum 6) soll auch keine Jungfrau zu der Präbende gestattet werden, oder dieselbe empfangen, sie residire denn im Closter zu Colberg. Hievon ist keine ausgenommen. So eine Jungfrau entweder in der Stadt nothhalber eine Nacht oder etliche ausserhalb dem Closter schlafen, und bey ihren Eltern und Freunden seyn; oder irgend ausserhalb der Stadt zu ihren Freunden, oder sonst um billiger Ursach halben verreisen wolte: so soll sie solches erstlich der Priorin sagen, nebst den andern Jungfern, denn es soll und muß ja auch in Clöstern ein ordentlich Regiment, Gehorsam und Furcht seyn und gehalten werden, damit nicht eine jede thue was ihr beliebt, und also endlich ein unordentliches, wüstes und ärgerliches Leben daraus erwachsen möge, und wird hiemit der Priorin aufgelegt, fleißige Aufsicht zu haben, damit das Closter bey Winter- und Sommer-Zeit zu guter Zeit geschlossen werde.

Weil wir auch denen Jungfern die gebürliche Präbende und Gnade zu rechter Zeit folgen und reichen lassen, deßhalb dieselben verbunden seyn, diese unsre Ordnung steif und ernstlich zu halten.

So ermahnen wir hiemit, woferne eine und die andere Closter-Person in einem oder mehr Punkten diese unsere Ordnung brockfällig und im Ungehorsam erfunden würde: so soll die Priorin solches unserm Superintendenten, Probst und Closter-Prediger ansagen, derhalben jedes Qvartal in der Visitation hievon Bericht thun, und solches nicht verschweigen. Der Superintendens, Probst und Closter-Prediger sollen der ungehorsamen, nach gestalter Verwürkung, die Präbende eine zeitlang einziehen und nieder legen, und wo das nicht helfen will, und wir des Ungehorsams be-

richtet

richtet werden, so wollen wir sie ihrer Präbende und Hebungen ganz und gar entsetzen. Gegeben in unser Stiffts-Stadt Colberg Freytags in den heiligen Pfingsten, welcher war der 27. May. Anno nach Christi unsers Heilandes Geburt 1586.

§. 4.

Diese weisen Gesetze waren eine untadelhafte Fürschrift für die Stillen im Lande, so für nichts, als ihr wahres Heyl, zu sorgen hatten, und als wahre Geistliche zu dem Getümmel des Volks nicht gehören solten. Die Achtung für diese Statuten ist beständig geblieben, so daß sie bey Einführung neuer Conventualinnen, auch wohl zu unsern Zeiten verlesen werden, ohnerachtet man auch sogenannte **neue Statuta** hatte, die anno 1696. unter Churfürstlicher Confirmation dem hiesigen Closter zur Fürschrift gegeben sind.[a])

[a]) Die äußern Einschränkungen machen nicht fromme Seelen, wenn der Saame des Bösen in den engsten Clausen Früchte treibet. Es hatten sich viele Mängel in den Clöstern hin und wieder eingeschlichen, welchen abzuhelfen die Land-Stände auf dem Landtage ao. 1695. den Fürtrag thaten, daß Ihro Churfürstliche Durchlauchten eine Untersuchung und Verbesserung derselben veranstalten möchten. Dis erfolgte, da der Churfürst die Commissarios für jedes Closter ernannte, welche bey ihrer Untersuchung auch die alten Statuten nachsahen, einige Verbesserungen hinzufügten, und solche zur allergnädigsten Approbation dem Churfürsten fürlegten. Sie sind folgendes Inhalts:

Demnach bey Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg unserm gnädigsten Herrn sämtliche Stände dero Hertzogthums Hinter-Pommern und Fürsten-

 thums

thums Camin, von Prälaten, Ritterschafft und Städten unterthänigste Ansuchung gethan, daß die von denen verordneten Inspectoren der Jungfern-Clöster entworfene Closter-Ordnung zu gebührender Observanz gebracht und zugleich confirmiret werden möchten, und dann höchstgedachte Se. Churfürstl. Durchl. solches unterthänigstes Suchen, Deroselben gnädigst gefallen lassen: Als haben Dieselbe sothane Closter-Ordnung über die Jungfrau-Clöster in Dero Hertzogthum Hinter-Pommern und Fürstenthum Camin bestätiget, welche von Wort zu Wort also lautet:

Demnach Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg unser gnädigster Herr gnädigst befohlen, den Zustand der Jungfrauen-Clöster Marienfließ, Colberg und Stolpe durch die bey jüngstem Land-Tage den 15. May 1695. verordnete und von Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigst confirmirte, als (in Absicht auf Colberg) den geheimen und Regierungs-Rath, Cammer-Directorem und altstädtischen Amts-Hauptmann Herrn Adam von Podewels, und des Fürstenthums Land-Rath Herrn Arend Christoph v. Manteuffel, den Canonicum des Caminschen Capitels Herrn Ewald v. Bonin, den Burgemeister der Stadt Colberg Herr Heinrich Tesmer, und den Burgemeister der Stadt Cößlin Herr Heinrich Kochen zu untersuchen, die alten Closter-Verfassungen zu adhibiren und zu Verhütung aller Unordnung mit dienlichen Erinnerungen zu renoviren, und bis anhero nichts anders aufzufinden gewesen, als eine alte Copey, so vor 110. Jahren als den 27. May anno 1586. an statt einer Closter-Ordnung gehalten, welche auf Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Ratification, nachdem von vorgedachten geheimbden Rath v. Podewils als hiesiges Closters Amts-Hauptmanns einige nöthige und nützliche Erinnerungen hinzugethan, zur Revision und Verbesserung produciret werden.

Was

Was nun die Beschaffenheit dieses Closters betrifft, ist aus hiebey erhaltenen Protocollis zu ersehen, damit aber dessen Stifftung in gottseligen und christlichen Gebrauch erhalten, und nicht profanirt werden mögen, so sind nachgesetzte Statuta zu observiren vorgestellet worden.

1) Zum ersten sollen sich die Closter-Jungfern vom gemeinen weltlichen Wesen und Leben entziehen, und also zu einem sonderlich einsamen geistlichen und ruhsamen Stande begeben, und mit so vieler Häußlichkeit und weltlichen Sorge, Arbeit und Geschäfften nicht beschweren, als insgemein andere weltliche Leute. So gebühret ihnen auch als geistlichen Personen förerst andern fleißig zur Kirche zu gehen, GOttes Wort zu hören und zu erlernen, beydes in den Kirchen als auch in ihren Zellen auf ihre Knie zu fallen und andächtig GOtt den HErrn anzurufen für die gnädigste Landes-Herrschafft Sr. Churfürstl. Durchl. und das ganze Chur-Haus Brandenburg, für Dero Churfürstliche Regierung, Beambten und alle Unterthanen, ja für die Wohlfahrt des Landes und der ganzen werthen Christenheit fleißig zu bethen, und das insonderheit, wenn die gemeine Beth-Glocke geschlagen wird. Und damit sie ihren Jungfräulichen Closter-Stande recht und genug thun mögen, sollen sie die heilige Bibel, Vorbitten und Erklährungen über die Sonn- und festtäglichen Evangelia und Episteln haben, und darinn alle Tage in ihren Zellen auch in der Kirchen fleißig lesen, und also wie besondere geistliche Personen GOtt ihren Herrn recht dienen. Denn eben darum und dazu ist dieser ehrsame Jungfer-Stand fürnehmlich angerichtet und angeordnet, werden auch von dem Apostel Paulo 1. Cor. VII. hochgerühmt, nicht um guter genugsamer Tage, noch wegen des Müßigganges, sondern weil sie darin mehrere Gelegenheit und Bequemlichkeit haben zum Gebeth und GOttes Wort zu lesen und andächtig zu

zu erwegen, ausser solchen heiligen Verrichtungen aber nicht müßig zu seyn noch Fürwitz zu treiben, sondern, nach Pauli Vermahnung, mit ihren Händen etwas redliches zu schaffen.

2) Zum andern soll eine jede Jungfer die verordnete Inspectorin, imgleichen die erwehlte Jungfer Priorin, nebst den andern ältesten Jungfern in allen Ehren halten, sich nicht muthwillig und halßstarrig wieder sie auflehnen. Da auch die Jungfer Priorin von einer oder andern Jungfer eine Ungebürlichkeit oder Unstand verspüret, sollen sie derselben sofort zu sich in ihre Stube berufen, ihr solches scharf vorhalten, und sie zur Besserung anmahnen, wenn aber das nicht erfolget, es denen gemeldeten Inspectorn hinterbringen, welche alsdenn nach Beschaffenheit entweder selbst behörige Anordnung zu machen, oder nach Befinden Sr. Churfürstlichen Durchlauchten gnädige Resolution und Befehl wegen gebührender Bestrafung einzuhohlen, sich werden angelegen seyn lassen, damit die Ungehorsamen gebührend gestrafet, oder auch gar, nach Befinden, des Closters entsetzet zu werden.

3) Zum dritten sollen sie sich nicht als gifftige Würmer unter einander schelten, zancken, fluchen, lästern, hassen und verfolgen, sondern als Schwestern in einer Versamlung friedsam in Liebe und Einträchtigkeit bey einander leben und wohnen. So eine von der andern beleidiget wird, sollen sie sich selber nicht rächen weder mit dem Wort noch mit der That, sondern solches vor der verordneten Priorin klagen, und sollen sich vor derselben bald verbitten, wiedrigenfals soll der schuldige Theil auf eine Zeitlang, nach Beschaffenheit des Verbrechens, der Präbende verlustig gemachet, und selbige zur Unterhaltung der Kirchen angewendet werden; da aber dieses nicht helfen solte, soll es den Herrn Inspectorn von der Jungfer Priorin hinterbracht werden, welche die Sache ordentlich protocolliren

colliren lassen, Sr. Churfürstl. Durchl. oder Dero Regierung hinterbringen, und die schuldig befundene aus dem Closter zu setzen, unterthänigst bitten. Diesem vorzukommen, soll die Jungfer Priorin, wenn sie von einer etwas ungebürliches siehet, es ihr allein scharf verweisen und bedräuen, in Gegenwart anderer aber keine Stichel-Reden führen, und ihnen Verweiß geben, welches nur Haß und Verbitterung machet.

4) Viertens sollen die Jungfern nicht als Welt-Affen auf dem Closter-Hofe aus einer Zelle in die andre oder vor allen Pforten, des Tages ohne dringende Noth wild und unverschämt umher lauffen, und hier und dort ausgehen, sondern eine jede soll sich in ihrer Zelle aufhalten und innerhalb des Closters ein ehrbares, züchtiges und stilles Wesen führen, auch eine der andern mit Zucht und Ehrbarkeit auch allerley guten Sitten ein gut Exempel geben, damit sie sich und der gantzen Versamlung nicht eine böse, sondern eine gute, ehrliche Nachrede in und ausserhalb Closters machen.

5) Will es sich auch gebühren, daß die Jungfrauen als geistliche einsame Personen allen übrigen Welt-Schmuck in Kleidern ablegen, und sich aller weltlichen Pracht in bunter Kleidung so wohl in Zeuge als Bändern gänzlich enthalten, und einer feinen dehmüthigen Jungfrauen-Tracht in schwartz und weissen, violet und andern ehrbaren Couleuren und zwar nach einerley Art, Sorte und Façon machen, davon sie selbige mit Zuziehung der Inspectorum erwehlen werden, befleißigen, und also auch hierin andern zum guten Exempel vorgehen und erweisen, daß sie nach St. Pauli Lehre 1. Cor. VII. beyde am Leibe und Geiste heilig seyn.

6) Sollen sie auch keine berüchtigte, unehliche, schändliche und unzüchtige Manns- und Frauens-Personen, auch keine junge Gesellen zu sich lassen aus und eingehn, oder in den späten Abend mit ihnen sitzen,

sondern sich derselben mit allem Fleiß enthalten, nicht allein vielen Verdacht, sondern auch grosse Gefahr zu vermeiden, denn wer Pech angreift, der besudelt sich damit.

7) Es soll auch keine Jungfrau zu der Präbende gestattet werden, noch dieselbe empfangen, sie sey denn würcklich im Closter, wie denn auch keine Jungfrau ohne wahre Ursache und von der Priorin erbethene Dimission aus dem Closter zu bleiben, befugt seyn soll.

8) Auch soll keine Jungfrau ohne Vorbewust und Erlaubniß der Priorin aus dem Closter in die Stadt gehen, noch ausser dem Closter eine Nacht schlafen, und wenn sie nothwendig ausreisen muß, soll sie es vorhero bey der Jungfer Priorin, oder der, welche in ihrer Abwesenheit die Vices vertritt, anmelden, damit nicht ein unordentlich Leben erfolge, und wird die Jungfer Priorin darauf fleißig Aufsicht haben, und befördern, daß das Closter des Winters zur Abend-Zeit um 8. Uhr, und des Sommers um 9. Uhr geschlossen, und also keines weges, ohne was die Nothdurfft erfordert, das aus und einzulauffen gestattet werden, wie es denn auch nicht vor Tage geöfnet werden soll.

9) Sollen sie guter ehrlicher Leute Kinder, die man kennet, und gute Gezeugnisse haben, zu Dienst-Mädchen annehmen, keines weges aber weiter, wo sie nicht ungescholtenen Lebens, bekanten Herkommens, und desfals gute Gezeugniß haben.

10) Was den Gottes-Dienst betrifft, so sollen die Jungfrauen durchgehends, so wohl des Fests- als Sonn-Tags, imgleichen in den Werckel-Tagen fleissig zur Kirchen gehen, und GOttes Wort hören, nicht allein in der Closter- sondern auch Stadt-Kirchen, so wohl am Sontage, als auch so offt in denen andern Kirchen wöchentlich gepredigt wird, auch in die Beth-stunden sich gebührlich einfinden, und des heil. Abend-

mahls,

hls, christlicher Ordnung nach, gebrauchen, wes-
s die Priorin schuldig seyn soll, zu desto besserer
orbereitung, solches 14. Tage vorhero denen Closter-
ngfern kund zu machen. Und weil des Dienstages,
onnerstages und Sonnabends keine Bethstunden in
siger Kirche gehalten werden, soll die Jungfer Prio-
in diesen erwehnten drey Tagen Nachmittage von
bis 3. Uhr mit den sämtlichen Jungfern im Closter
:r in der Closter-Kirche Bethstunde halten, und soll
ın in währenden diesen drey Stunden das Closter
nfals geschlossen gehalten werden.

11) Damit auch nicht allein auf der Closter-
ıngfern gebührendes Leben und Wandel, sondern
ch dero nöthigen Unterhalt und Verbesserung der
oster-Intraden gesehen werde, so soll eine jede
ıngfrau, wenn sie ins Closter recipirt wird, in den-
igen Clöstern, woselbst albereit ein gewisses gesetzt,
Gebühr pro accessu errichten; anderer Orten aber
noch kein gewisses determiniret, die Einkommen
lecht und die Jungfrauen geringen Vermögens sind,
der Inspectoren arbitrio und moderation was von
er Person pro accessu gehalten werden soll, bestellet
iben. Jedoch also, daß zu Marienfließ 60. fl. zu
olberg 50. Gulden und in den übrigen Clöstern nach
roportion der Closter-Gefälle das Quantum der
ceß-Gelder moderiret werden.

12) Wenn nun von solchen recipirten Closter-
ungfern ordentlicher Weise durch GOttes Schickung
nige zur Verheyrathung schreiten solten, soll zwar
n selbigen nichts gefordert werden in honorem et
omotionem matrimonii, wenn aber eine mit Tode
gienge, bleibet dem Closter nicht unbillig der dritte
heil ihrer Verlassenschafft.

13) Solte auch irgend eine Closter-Jungfer wegen ihres Verbrechens mit Geld-Strafe beleget werden, so soll dasjenige, was von solchen Brüchen fallen würde, dem Closter zum besten kommen, wo denn so wohl dieses als was sonsten aus demjenigen, was §. 11. und 12 gesetzet, herkommen möchte, imgleichen wann etwa per donationes, legata und dergleichen dem Closter etwas zufliessen und zugeeignet werden möchte, durch die Inspectores eingenommen, und zu nichts anders angewandt werden soll, als daß ein Capital daraus formiret und zuförderst zu der beneficirten bessern Unterhalt hiernechst auch zu derselben Vermehrung etabliret werden. Dabey denn beliebet und geordnet worden, daß solche Gelder, wenn sie von den Inspectoren eingenommen, denen Renmeistern jedes Orts zur Verwahrunge sofort übergeben werden sollen, damit selbige darüber behörige Register halten, und gebührende Berechnung thun können.

Wann auch die recipirten Closter-Jungfern guten adelichen Herkommens sind, sich auch dieser Ordnung und ihrem Christenthum gemäß gottselig ehrbar und anständig verhalten, so soll ihnen, weil dieser Stand billig geehret wird, bey Zusammenkünfften der Vorzug vor andern, so ihres Standes sind, gelassen und gegeben werden, hiermit confirmiren wollen.

Thun das auch confirmiren und bestätigen Krafft dieses so thane Closter-Ordnung in allen ihren Clausuln und Punkten, wollen auch, daß darüber allezeit beständig gehalten, und darwieder auf keinerley Weise im geringsten nicht gehandelt, noch jemanden solches zu thun auf einigerley Weise gestattet werden solle. Allermassen denn die Hinter-Pommersche Regierung hiermit gnädigst befehliget wird, sich hiernach gehorsamst zu achten, und dahin zu sehen, daß obbeschriebener

bener massen in allem gehorsamst nachgelebet werde. Insonderheit aber werden Dero bey einigen Clöstern Beambte zugleich angewiesen, denen verordneten Inspectorn in ihrer wohlgemeinten Intention, zu Verbesserung der Closter-Intraden, im geringsten nicht hinderlich zu seyn, sondern ihnen vielmehr alle benöthigten Nachrichtungen zufolge, der ihnen gnädigst ertheilten Jurisdiction zu extradiren, und sich mit den Inspectorn höchstens angelegen seyn lassen, daß diese pia corpora im vorigen Stand wieder hergebracht, und die Deputate dergestalt verbessert und in Stand gesetzet werden mögen, daß der nach dem Landtags-Abschied de anno 1569. ernante Numerat von Jungfern in solchen Clöstern füglich unterhalten werde, und alles zu derselben Verpflegung mit der Zeit erfolgen könte. Urkundlich unter hochermeldeten Sr. Churfürstl. Durchl. eigenhändiger Unterschrifft und aufgedruckten Gnaden-Siegel. So geschehen und gegeben Cöln an der Spree den 9ten April 1696.

Das siebente Capitel.

Von den Closter-Vätern.

Von ihrem Nahmen §. 1. 2. Ihrer Anzahl §. 3. Ihrem Amt §. 4. 5.

§. 1.

In den ersten Zeiten dieses Closters hiessen die Fürsteher desselben **Präpositi** oder **Pröbste**, welche zu erwehlen Bischof Hermann dem Closter ao. 1277. die freye Wahl eingestunde, doch daß sie sich des guten Raths ihres ehmaligen geistlichen Vaters

Vaters des Probsts im Closter Ruhnen, bedienen möchten. Dieses Rathgebers haben sie sich wohl bald entlediget, da derselbe gar zu weit entfernet, und ich finde nicht, daß sie sich in Erwehlung derselben weder an Adeliche noch Bürgerliche, weder an den Colbergischen Magistrat noch an andere gebunden, sondern bald diesen, bald jenen dazu ersehen. Doch da sie sich im 16. Sec. darin meistentheils einem aus dem Magistrat erwehlet, so gab dis eine Veranlassung zu den Zwistigkeiten mit Bischof Joh. Friderich und Casimir davon ich oben Cap. 3. gehandelt habe.

§. 2.

Zu Herzog Casimiri Zeiten, da anno 1587. der Vergleich getroffen wurde, bekamen die damaligen vom Bischof ernante den Nahmen **Provisores**, und wurde verordnet, daß künftig das Closter 4. Aufseher haben solte, wie denn damals mit Zuthun der Stände Daniel Münchow und Claus Heidebreck aus der Ritterschaft, Christoph Tamme Burgemeister in Colberg und Ernst Warnin Burgemeister zu Cößlin, und zum Closter-Voigt oder Schreiber Martin Schrizo ernennet wurde. Damals wurde zugleich vestgestellet, daß der Inspectorn 4. seyn solten. Zwey aus der Ritterschaft, und zwey Bürgerliche, nehmlich der älteste Burgemeister zu Colberg und der zu Cößlin. Den Nahmen eines **Closter-Vaters** finde ich nicht eher, als mit dem Anfange dieses Jahrhun-

derts,

erts, wie wohl ich das eigentliche Jahr nicht
estimmen kan.

§. 3.

Die Zahl der Closter-Väter ist mit Anfang
eses Jahrhunderts auf zwey herunter gesetzet
orden, so daß der eine aus der Ritterschaft, als
uch der Cößlinsche Burgemeister für unnöthig ge-
htet worden. Bey Absterben eines dieses Closter-
Vaters ersucht das Closter jemand aus der Ritter-
haft, und so er sichs denn gefallen lässet, daß
m diese Beschwerde aufgebürdet werde, wird
om Closter unterthänige Ansuchung bey Hofe
ethan, daß der erbethene als Closter-Vater ih-
en bestellet werden möchte. Beym Colbergischen
Burgermeister fällt zwar die Wahl hinweg, doch
uß er die Bestätigung von Hofe erhalten.

§. 4.

Das Amt eines Closter-Vaters ist zwar be-
hweret, aber mit keinem Genuß und Einkommen
ersehen, dahero sich niemand nach dieser Bürde
hnet. Das Douceur bey Einführung einer Clo-
er-Jungfer ist das einzige, so er zu gewärtigen
at, wie er denn die Ehre schätzen mag, ein Vater
vieler wohlgezogenen uud gesitteten Töchter zu
yn, die ihn allesamt mit vieler Hochachtung be-
egnen.

§. 5.

Seine Mühe ist mannigfaltig, da es weder
n Berichten, Intercesionen, wenn die Hebun-
gen

gen und Reparaturen des Closters nicht erfolgen, und andern Fürsprachen nicht ermangelt; dagegen stehet ihnen auch allein die Jurisdiction über das Closter zu. [a])

[a]) Als die hiesigen Königlichen Beambten den Herrn Inspectorn mit Ausgang voriges Seculi diese Gerichtsbarkeit rauben wolten, wurden die Closter-Väter in ihrem Rechte gegen den Amtmann zu Altstadt, oder wie sie vormals den Titul führten: Schloß-Rentmeister durch ein formlich Rescript d. d. den 3. April. 1695. bestätiget.

Das achte Capitel.

Von den Privilegien des Closters.

Ihre alte Privilegia §. 1. 2. Ihre neuere §. 3. 4.

§. 1.

Es lässet sich leicht begreifen, daß ihre Freyheiten zu der Zeit, da sie keine Landes-Herrschaftliche Macht über sich erkennen wollten, ganz anders ausgesehen haben; als seit der Veränderung, da ihr Wohl und Gutes in die Hände des Landes-Herrn gelegt, und von der Gnade des Monarchen alles abhänget.

§. 2.

Da ohne grosse Privilegia keine Gesellschaft zu grössern Reichthümern hinansteigen wird, so macht das ehmalige reichliche Closter-Vermögen schon

schon einen vortheilhaften Begrif, daß es ihnen an wichtigen Freyheiten nicht ermangelt. Dieselbe, wie sie noch auf den Pergament-Briefen vorhanden sind, alle herzusetzen würde eckelhaft seyn, da viele Briefe von gleichen Ton und Klange sind. Doch will ich das Verzeichniß hie anführen[a]) und ein paar der wichtigsten mit anschliesen,[b]) weil solches einem forschenden Leser zur gründlichen und vollständigen Nachricht förderlich seyn kan.

[a]) So wie sie der Folge nach von Jahr zu Jahr gefunden, sind sie diese:

Anno 1277. gab ihnen Bischof, nebst mancherley Schenkungen, die Erlaubniß, sich selbst einen Probst (Präpositum) zu erwehlen.

Ao. 1298. sprach sie der Bruder und Bischof Peter frey von aller weltlichen Gerichtsbarkeit, wie auch, daß kein Archidiaconus über sie Recht sprechen solte.

Ao. 1298. d. XI. Kal. Sept. legte der Bruder und Bischof Peter der Closter-Kirche zu Alt-Stadt die Dörfer Rosenthal, Recknin, Wobrod, Buggentin, ...elnow, Borck ꝛc. zur Parochie bey, und befahl, daß sie den Canonicis nichts geben solten.

Ao. 1320. bestätigte Bischof Conradus die Exemption von der weltlichen und der archidiaconal Jurisdiction, so der Bruder Petrus ertheilt hatte.

Ao. 1334. bevestigte Bischof Friderich die drey Donationes und Privilegia von Hermanno und dem Bruder Peter, gab ihnen zugleich das hohe und niedre Gericht in ihren Gütern, erklährte sie frey von aller Bede, von den grossen und kleinen Zehenden (auf-

(ausser in Jasde) und ertheilte ihnen das Recht, einen Priester in Marin zu setzen.

Ao. 1373. ließ Bischof Philip durch einen Transsumpt die Urkunde von Hermanno und dem Bruder Peter wiederhohlen, und die Confirmation von anno 1374. ist fast gleiches Inhalts, darin er die Urkunde Friderici von anno 1334. bestätiget, und eine genaue Beschreibung des bischöflichen, des Caminschen Capitels und anderer daran gehängten Siegel ertheilet.

Ao. 1397. d. XII Kal. Jul. hat der Pabst Bonifacius, und abermals in demselbigen Jahr d. Kal. Octobr. dem Closter ihre Privilegien bestärkt.

Ao. 1429. wurden durch Bischof Sigfried dem Closter alle Gerechtsame und Besitzungen, besonders Stoickow, Ovezin, Henckenhagen, Boltenhagen, Ploishagen, Wendthagen, Poldemin, Jasde, Britzow, Putzernin, Schmizow, Zwilip, Lustebur, Ganzekow und Wobrodt, bestätiget.

Ao. 1447. prid. id. Mart. gab der Pabst Nicol. der V. eine kurze doch allgemeine Confirmation auf alle Besitzungen des Closters.

Ao. 1449. die domin. prox. post invent. crucis ergieng Bischofs Hennings Transsumpt von vorbenanter Urkunde Sigisfridi.

b) Unter diesen vorbenanten finde ich, nebst denen oben angezogenen Urkunden, als die wichtigste des Fratris Petri vom Jahr 1298. die bereits oben pag. 52. zu lesen.

Dieser füge ich bey die Urkunde von Bischof Siegfrido von ao. 1429. darin er die mannigfaltige Besitzungen des Closters nahmhaft machet. Sie lautet also:

Sifri-

Sifridus dei et apostolice sedis gracia episco-
pus ecclesie caminensis universis et singulis Christi
fidelibus quibus presens scriptum illuxerit in do-
mino charitatem. licet nostra heic non sufficiat hu-
mana fragilitas ad plenum honorare, qui nos non
nostris meritis sed sua sanctissima gracia honoravit,
tamen ipsum deum nostrum non solum in suis san-
ctis sed et in devotis benedicere et laudare volu-
mus, et sibi dedicatas virgines et filias cum suis mi-
nistris et bonis quantum possumus defensare. Hinc
est, quod notum esse volumus tam presentibus
quam futuris. quod nos bona nostra voluntate et
io dilectorum fratrum nostrorum canonicorum. et
apituli ecclesie nostre assensu omnia et singula jura
rivilegia exemptiones, libertates. emciones. do-
aciones et indulta eciam per quemcunque episco-
um caminensem predecessorem nostrum ac alias
er quemcunque hominem alium ecclesiasticum vel
cularem cujuscunque eciam status fuerit vel con-
cionis preposito priorisse, conventui et mona-
erio sanctimonialium in Oldenstadt ordinis sancti
enedicti prope opidum nostre jam dicte diocesis
cta. data. concessa et confirmata communiter vel
visim ac factas datas. concessas et confirmatas cum
nnibus et singulis dicti monasterii et personarum
asdem proprietatibus possessionibus et bonis sub
ptis suis et non septis tam spiritualibus quam se-
laribus eciam pheodalibus quam non pheodalibus
ecclesiis villis domibus terris. grandiis prediis
ltis et incultis pascuis. pratis. stagnis. aquis. ri-
lis. molendinis. paludibus. cespitibus. annona.
ctibus sale. censibus proventibus et pertinentiis
iversis in rebus tam magnis quam parvis eciam
ibuscunque et presertim Stoykow. Qvetzin.
nnekenhagen. Boltenhagen. Ploishagen. Went-

 hagen.

hagen. Poldemyn. Jasde. Vritzow. Putzernin. Scheutzow. Swilebe. Lustebur. Moltow. Ganzkow et Wobrot approbamus et ratificamus et approbata et ratificata habemus et habere volumus firmiter et in evum. et in nomine domini authoritate nostra ordinaria presentibus confirmamus in his scriptis dictaque bona pheodalia premissa antedicti monasterii honorabili viro domino et Magistro Jacobo Gozwin preposito. Priorisse. Celerarie totique conventui dicti monasterii prout actenus ipsa bona habuerunt, tenuerunt et possederunt. contulimus et presentibus conferimus. et concedimus in verum feudum et legale pacifice et quiete perpetuo possidenda jure ordinario semper salvo. In evidens testimonium omnium premissorum secretum nostrum presentibus duximus appendendum presentibus honorabilibus viris dominis Petro Egghardi presbitero. Hinrico Reinecke. Sifrido Buck Dionisio Tzarten et Swantes Kameken nec non pluribus aliis fide dignis. Datum in claustro nostro Oldenstadt prope Colberg anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo nono feria tercia proxima post diem beati Benedicti abbatis et confessoris.

§. 3.

Daß sie das Jus patronatus über die Kirche zu Marin gehabt haben, habe ich Cap. 5. mit Anführung der Urkunde berühret: Gleiches Recht besassen sie über die Kirche von Zwilip. Und da von Zeit zu Zeit ihr Ansehen und Reichthümer wuchse, so wurden sie als ein ordentlicher Stifft-Stand angesehen,

der

der auf dem stiftischen Land-Tage durch Deputirte erschien, und seinen Sitz und Stimme hatte.[a])

[a]) Zu welchen Zeiten sie dis Vorrecht erhalten haben, kan ich nicht sagen, es gieng aber zu Zeiten Casimiri verlohren, wie denn ihr letzter Sitz auf dem Land-Tage 1571. dom. Quasimodogeniti gewesen, da der Colbergische Raths-Deputirte ihre Stimme mit vertrat.

§. 4.

Wie alles der Veränderung unterworfen, so haben auch diese Privilegien eine ganz andere Gestalt gewonnen. Itzt geniessen sie bey einem sehr ruhigen und stillen Leben, welches in aller Gottseligkeit geführet werden soll, eine sehr bequeme Wohnung,[a]) welche auf Königliche Kosten im baulichen Stande erhalten wird;[b]) und die Freyheit von der Königlichen Accise. In Besuchung des Gottes-Dienstes haben sie in der Closter-Kirche ihr besonderes Gestühl, wie auch in der St. Marien-Kirche auf dem Fürsten-Gestühl. Und kommt der Tag des Todes, so haben die entseelten Gebeine ohnentgeltlich ihre Gruft in der Closter-Kirche.

[a]) Diese haben durch das rußische Bombardement ungemein gelitten. Die Ausbesserung nach der ersten Belagerung betrug 311. Rthlr. seit der letzten Belagerung aber, dadurch der Schaden viel grösser worden, leben sie bloß in guter Hofnung.

[b]) Die Acceß-Gelder sind zu vielen Schaden des Closters und ganz wieder die deutlichen Worte

der Statuten vom Jahr 1696. durch die Königlichen Amtleute mit dem Nahmen der Bau-Gelder beleget worden. Im Closter Marienfließ hat der König die Gnade gehabt, solchen Nahmen zu tilgen, und werden die Acceß-Gelder nicht mehr zum Bau verwendet, sondern als Capitalia gesammlet, davon die Intressen unter sämtliche Conventualinnen zu gleichen Theilen vertheilet werden. Hiesige Closter-Jungfern leben der Hofnung, solcher Gnade auch gewürdiget zu werden.

Das neunte Capitel.

Von den Oneribus oder Beschwerden, so auf dem Closter haften.

Die Onera der alten Zeiten §. 1. In den itzigen Zeiten §. 2.

§. 1.

Die ersten Bischöfe trugen viele Sorge, daß diese geistliche Gesellschaft von allem weltlichen Joch frey seyn möchte, aber der geistlichen Bürde konten sie nicht entlediget werden, dahin ich zu den alten Zeiten, die Abgaben an den Bischof [a]) und an das hiesige Dom-Capitel [b]) rechne.

[a]) Dahin gehörte der sogenante Bischofs-Pfenning, die Ablage, daß der Bischof unentgeltlich nebst seinem Gefolge bey ihnen die Aufnahme fand, wenn er in hiesige Gegenden kam, es sey zur Visitation oder zur Jagd, die freyen bischöflichen Fuhren von den Closter-Bauren rc.

[b]) Weil das Capitel einmal das Privilegium hatte, daß kein Closter in hiesigen Gegenden errichtet würde, so muste das Closter sich bey seinem Ursprunge gefallen lassen,

lassen, dem Capitel eine Recognition zu geben, welche ao. 1287. auf 4. Mark jährlich vestgestellet, jedoch ao. 1373. auf 3. Mark 8. Solidos herunter gesetzet wurde. Zur Zeit, da das Closter in die Stadt verleget wurde, ward es wieder auf den alten Fuß der 4. Mark erhöhet.

§. 2.

Nachdem sie der Last einer eigenen Verwaltung ihrer Güter entlediget, sind ihnen alle alte Beschwerden zugleich mit abgenommen, und in der Verfassung, worin sie gegenwärtig leben, wissen sie von keiner Bürde, die ihnen aufgeleget sey, als was die Aufnahme ins Closter [a]) und ihre Begräbnißkosten [b]) mit sich führen. Es sey denn, daß man dahin rechnen wolte, was wegen ihrer Verheyrathung [c]) ehmals beschlossen worden.

[a]) Die Unkosten mögten sich an die 100. Rthl. betragen, obgleich heut zu Tage das Douceur an den Herrn Schloß-Hauptmann, Hofmeister und dessen Frau hinwegfallen. Die so genanten Bau-Gelder sind 50. Gulden, und 25. Gulden Schwester-Geld, wie denn auch bey Einführung der Conventualinnen die Closter-Väter, der Pastor und Königlicher Amtmann jeglicher 1. Species-Ducaten zu empfangen haben, einiger anderer Kleinigkeiten zu geschweigen.

[b]) Weil verschiedene Begräbniß-Kosten nicht vermieden werden können, und nach Beschaffenheit der Leichen-Begängniß anschwellen, so suchten die Conventualinnen an, daß zur Bestreitung derselben ein halbes Jahr der Hebungen nach dem Tode der Conventualin, ihr noch beygeleget werden möchte. Es ist aber bey dem Sterbe-Quartal geblieben und muß das, was dem Prediger für die Leichen-Predigt gebühret, und dem Küster für die Einladung der Leichen-Begleiter vestgesetzet worden, wie auch die andern Unkosten, weil

jenes nicht hinreicht, aus dem hinterlassenen Vermögen suppliret werden.

c) Die Herzoge waren in dem Wollinschen Landtags-Abschiede ao. 1569. so gnädig, daß sie allen denen, so aus dem Closter verheyrathet wurden, wenn der Eltern Unvermögen offenbahr, die Heyrath beyder Stand gemäß, und den Fürsten wohlgefällig, nach Gelegenheit gnädiglich zu einen Brautschatz oder Heyraths-Gut förderlich seyn wolten. Welche Gesinnung Herzog Casimir gleichfals in honorem matrimonii (zur Ehre des Ehestandes) dem hiesigen Closter versicherte. Es veränderte sich aber anno 1696. dahin, daß man in Vorschlag brachte, ob diejenigen, so verheyrathet werden möchten, nicht vielmehr 50. Gulden bey ihrem Abzuge, zum Besten des Closters für diese neue Wahl erlegen solten. Doch finde ich nicht, daß obige Gnade oder diese Beschwerde seine Rechts-Kraft in folgenden Zeiten erhalten habe.

Mein Wunsch ist, daß alle, so wohl gegenwärtige als zukünftige Conventualinnen, als die Stillen im Lande und Kinder des Friedens unter der Leitung des heiligen Geistes das Ziel ihrer Tage erreichen, bis sie endlich als kluge Jungfrauen und eine Braut des Lammes zu den Hütten eingeführet werden, die uns der HErr bey der Vollendung im guten Glauben allesamt verheissen hat, damit dort von Hirte und Heerde das frohe Halleluja dem erschalle, der würdig ist zu nehmen, Preis, Ruhm, Macht, Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Deinem Nahmen unserm GOtte sey ewiglich Ehre. Amen.



Regi-

Der Bullen winkel

Die Matze

23

Weg nach Cörlin

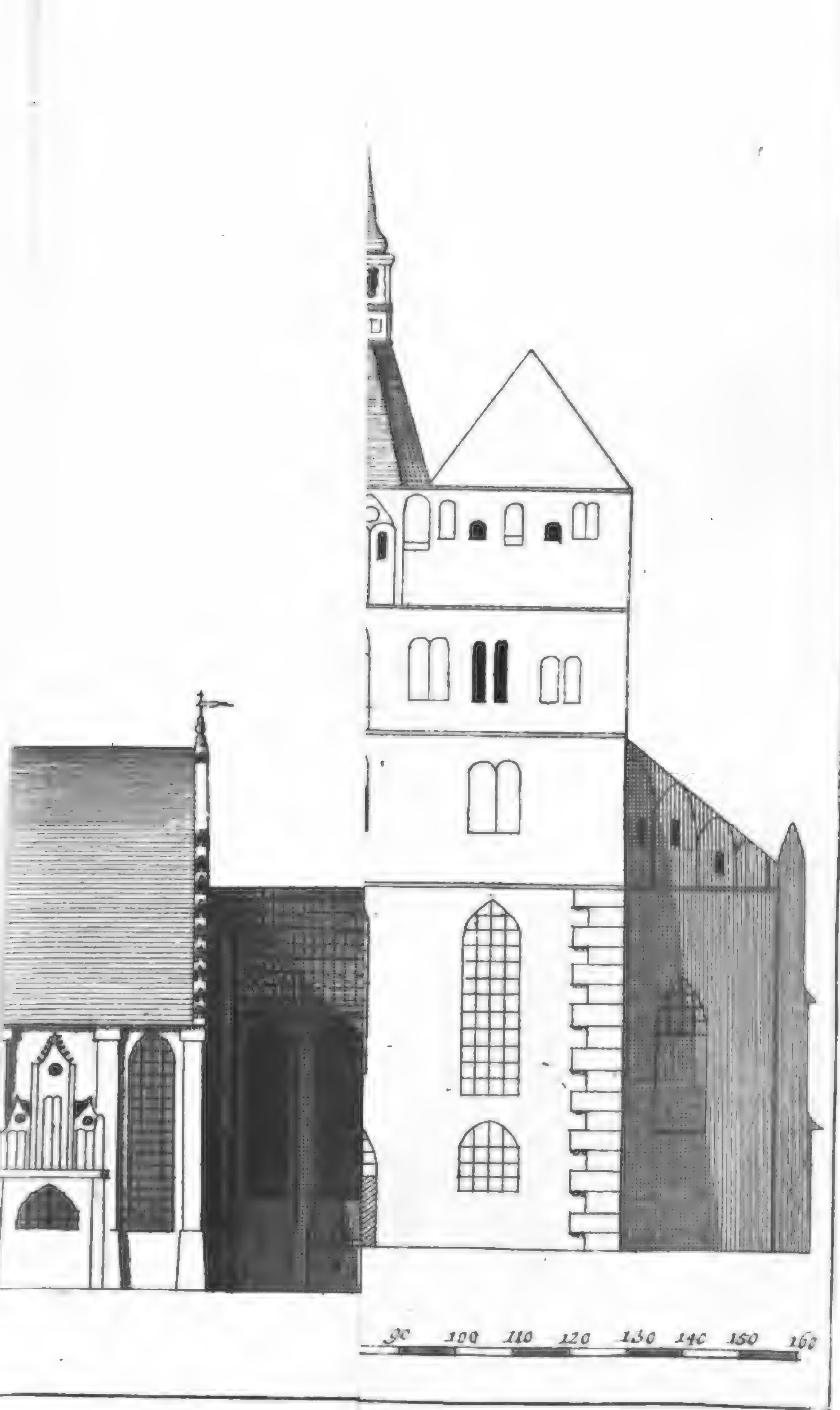
on

90 100 110 120 130 140 150 160

IV.



Marien-Kir Marien-Kirche,
Land-Seit Seite anzusehen.
ttag.



IV.

Register.

Block

Castel-

Hen-

Kirch-

L.

M.

Mön-

Praebenda

T.

Tram,

